Ludolf, Georg Melchior von, 1667-1740

Electa Juris Publici Worinnen Die Vornehmsten Staats-Affairen in Europa, Besonders in Teutsch-Land, aus bewährtesten Actis Publicis, mit Beyfügung der Schreiben, Memorialien, Conclusorum, Informationen, Responsorum, Kriegs- und Friedens-Sachen In Forma oder durch accuraten Extract
Bd.: 12

[Jena] (1718)

J.publ.e. 97-12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10555928-9
VD18 80086489-001

E. I

19. a.

<36602
<366
Baye

<36602841000016

<36602841000016

Bayer. Staatsbibliothek

J. Publ. Ecc 97-12

ELECTA JURIS PUBLICI,

Worinnen
die vornehmſten

Staats-AFFAIREN

in Europa,
Beſonders
in Teutſch-Land,
Aus bewährteſten ACTIS PUBLICIS,
mit Beyfügung
Der Schreiben / Memorialien / Concluſorum,
Informationen, Reſponſorum, Kriegs- und
Friedens-Sachen.
IN FORMA
oder durch accuraten EXTRACT recenſiret werden.
Sammt einigen Anmerckungen.

Zwölffter *Tomus.*

EX OFFICINA PUBLICA.
1718.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwölfften *Tomi*
Erſtes Stück.

1718.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Num. I.

Religions-Aenderung des Königl. Polniſchen Chur-Printzens.

DIe itzige Königl. Majeſtät in Pohlen/ Auguſtus, Churfürſt zu Sachſen/ haben An. 1697. den 23ten Mäy/ war das Heil. Pfingſt-Feſt/ die Evangeliſch-Lutheriſche Religion verlaſſen/ und hingegen die Römiſch-Catholiſche angenommen; Dieſem Exempel iſt auch Dero Chur-Printz/ Fridericus Auguſtus, Anno 1712. gefolget/ wiewohl ſothane Religions-Aenderung erſt im Jahr 1717. public gemacht worden. Gleichwie nun Ihre Königliche Majeſtät ſonderlich wegen des noch auf ſich habenden Directorii Evangelicorum, vor nöthig erachtet/ ſo fort den Evangeliſchen Geſandſchafften zu Regensburg davon part zu geben: Alſo iſt ſolches den 29. Oct. d. a. auf maße/ als Lit. A. und B. beſaget/ geſchehen. Deme ſub Lit. C. beygefüget iſt ein von dem Chur-Printzen an den Pabſt abgelaſſenes Schreiben/ darinnen mehr beſagte

Religions-Aenderung notificiret wird; und Lit. D. kan die darauf erfolgte Päbſtliche Antwort geleſen werden.

Lit. A.

Relation, wie der Chur-Sächſiſche Geſandte zu Regenſpurg den Evangeliſchen Ständen die Religions-Aenderung des Chur-Printzens notificiret / und wegen Fortführung des Directorii Evangelicorum Verſicherung gegeben hat. d. 1. Nov. 1717.

SOlle Pflicht-ſchuldigſt berichten, daß, als der Chur-Sächſiſche Geſandte am verwichenen Donnerſtag ſämtliche Evang. Geſandten auf den gefolgten Freytag, mit dem Zuſatz/ etwas früher als die gewöhnliche Zeit, in das Fürſtl. Neben-Zimmer auf das Reichs-Rathhauß erſuchen laſſen, weilen er aus einem per Staffetta erhaltenen Königl. Reſcript denenſelben ein und anderes vorzutragen hätte. Als man nun durchgehends gegen 10. Uhren Vormittags und zwar ſämtlich erſchienen/ hat gedachter Geſandte erſtlich die mündliche Vorſtellung gethan, welcher Geſtalten Ihro Königl. Majeſt. in Polen und Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Sachſen, nachdeme dieſelbe ſich öffentlich declariret, wie Sie bißanhero ſo wenig

nig als Dero Chur-Printzens Durchl. ungeachtet ihrer bekandten Religions-Aenderung, bey Kirchen-Sachen in ihren Landen nicht das geringſte geändert, noch auch fürohin zu ändern gedächten, Sie ſich auch alſo nimmermehr befahren wolten, daß jemand wegen Religions-Aenderung Ihres Printzens in das/ Dero Landes-Religion wegen, noch immerzu Evangeliſch bleibende Votum einigen Zweifel ſetzen, und widrigen Gedancken Beyfall geben würde. Als nun der Chur-Brandenburgiſche darauf das Wort genommen/ und um glaubhaffte Communication ſolchen Churfürſtl. Sächſiſ. Reſcripti und Verſicherung gebethen/ anbenebenſt aber auch den Chur-Sächſiſchen erſucht, mit Exercirung eines oder des andern actus directorialis ſo lange an ſich zu halten, biß man hierunter wenigſtens ſeiner Seits gehörig referiret, und den gnädigſten Befehl darüber erhalten hätte, zumahlen ſonſten auf ſein des Chur-Sächſiſ. Anſagen er, Chur-Brandenburgiſcher, zu erſcheinen Bedenckens haben würde, und mit dieſem Chur-Brandenburgiſchen Voto ſich alle übrige verglichen; So hat gedachter Chur-Sächſiſcher die verlangte Communication ſo gleich auch verſprochen/ und geſtrigen Sonntags darauf wie Anſchluß weiſet, in forma authentica ad ædes Evangelicorum dergeſtalt communiciret, daß die Haupt-Abſchrifft von obigem Königl. Reſcri-

pto in der Chur-Brandenburgiſchen Cantzley verbleiben und aufgehoben werden ſolle.

Lit. B.

Extract Ihro Köngl. Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. allergnädigſten Reſcripti an Dero Geſandſchafft zu Regenſpurg/ de dato Dreßden den 23. Octobr. 1717.

WIr begehren gnädigſt, ihr wollet denen Geſandſchafften der Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandten Churfürſten, Fürſten und Ständen förderſamſt zu vernehmen geben, wie Wir nun über 20. Jahr in unſern Landen jedermänniglich die Freyheit des Gewiſſens / wie billig, gelaſſen/alſo deſtoweniger Unſers freundlich-vielgeliebten Printzens Lbd. Conſcience beſchräncken wollen, oder können, ſondern Deroſelben die Freyheit billig gelaſſen, zu der Römiſch-Catholiſchen Religion ſich zu bekennen, welches ſchon vor 5. Jahren geſchehen , jetzo aber zu Wien öffentlich declariret worden. Gleichwie aber durch dieſe perſonelle Sache weder bey dem Corpore der Evangel. Stände, noch in Unſerem Churfürſtenthum und Landen, nicht die allergeringſte Veränderung bevorſtehet , indeme Ihre Lbd. nichts mehr oder weniger in Kirchen- und Religions-Sachen

an-

anzuordnen oder zu thun bekommen, folglich weder Unſere getreue Landſchafft noch die der Augſpurgiſchen Bekäntnis zugethane Stände die mindeſte Furcht zu ſchöpfen haben/ angeſehen, daß, wie Wir Reichs-kundiger maßen den Kirchen-Staat in Unſeren Landen allerdings in ſeiner Integrität und Weſen conſerviret, und nichts gethan, oder verhänget haben, welches in der Religion und Kirchen-Gebräuchen, Diſciplin, Einkünfften, auch Perſonal- und Real-Immunitäten bedenck- oder nachtheilich ſeyn können/ auch durch Unſers freundlich-geliebten Vetters, des Hertzogs zu Weiſſenfels Ld. und Unſer geheimdes Conſilium diejenigen Angelegenheiten/ welche die mehr gedachte Augſpurgiſche Confeſſion zugewandte Churfürſten, Fürſten und Stände zu Regensburg oder anderwärts zur Notiz und Vortrag auch fernerer Aſiſtenz hergebracht, fleißig beſorgen, und das *Directorium* dergeſtalt führen laſſen, daß Ihro Majeſtät der Kayſer, und das geſamte Reich/ bevorab letzt-genante Stände, ihre Zufriedenheit dabey gefunden. Dieſemnach und da Wir des unwandelbaren Vorhabens ſind, auch gegen Unſer Miniſterium in völliger Verſammlung heutiges Tages die Declaration ſchrifft- und mündlich gethan, daß, wie Wir nichts geſtatten, oder fürnehmen werden/ welches Unſerer bißherigen Conduite und Auffrechthaltung der Religion und Kirchen-Weſen

in dieſen Unſern Landen entgegen und abträglich ſeyn kan; Wiederum aber auch alles/ was dem Evangeliſchen Corpori gedeylich und billig iſt, forthin fürwenden laſſen werden; So wollen Wir nimmermehr befahren, daß jemand/ um dieſer Unſeres Printzens Lbd. gethanen Erklärung willen, in das, der Landes-Religion wegen, noch immerzu Evangeliſch-bleibende Churfürſtliche Votum einigen Zweifel ſetzen, und widrigen Gedancken Beyfall geben wird. Wir haben deshalben Unſere ſincere Meynung den Evangeliſchen Puiſſancen und fürnehmen Fürſtlichen Häuſern zu eröffnen/ auch durch öffentliche Intimation unſere getreue Landſchafft deſſen allen von neuen zu aſſecuriren nicht ermangelt, und kan ſich jedermänniglich verſichen, daß auch Unſeres Printzens Lbd. jederzeit gleicher maßen ſich betragen werden. Datum Dreßden den 23. Octobr. 1717.

Auguſtus Rex.

(L.S) Concordat originali,

Carl Gottfried/Graf von Boßen.

Lit. C.

Lettre du Prince Electoral de Saxe, au Papo ſur la publication de ſon changement de Religion, datêe à Linz le 29. Sept. 1717.

Tre-

Tres Saint Pere!

VOtre Sainteté ne peut pas ignorer, quil y a plus de cinq ans, que Dieu par ſa miſericorde infinie me toucha la cœur & eclaira mon eſprit ſi bien, qu'il me fit rentrer au giron de l'Egliſe Romaine, dont les malheureux engagements de ma naiſſance m'avoient tenu ſi long temps eloigné. J'eusdes lors le bonheur de luy en faire-part, de luy rendre l'obeiſſance düe au chef de l'Egliſe, & de luy temoigner la juſte reconnoiſſance, que le plus grand de tous les bien faits, c'eſt à dire celuy, dont dependoit le ſalut de mon ame, devoit exiger de moy. Auſſi ne manquois je point trés ſaint Pere, derenou veller de temps en temps a V. Sté les Proteſtations de mon obeiſſance & de ma reconnoiſſance ſincere & Elle fut d'ailleurs bien informée des raiſons importantes qui me forcerent à tenir caché devant les hommes le bien que Dieu m'avoit fait par ſon moyen. Cependant comme je ne pouvois pas ignorer, combien il étoit dangegereux de ne pas profeſſer hautement la verité, que Dieu m'avoit fait ſentir; jeus de la peine à me conformer durant tant d' années à ce que les circonſtances du tems paroiſſoient demander, & je brulois tou-

jours d'envie de publier les raiſons merveilleuſes que la grace celeſte avoit faites ſur mon cœur. Et ce que je deſirois ſi ardemmment, eſt ſur le point d'être executé. Le Roy mon Pere & Seigneur m'ayant tous jours laiſsé une entieré liberté en tout ce qui regarde la conſcience y ajoute aujourd'huy un autre bien, qui n'eſt gueres moins pretieux, & qui eſt de m'accorder la permiſſion de publier les ſentiments, que Dieu m'avoit inſpires ſur ce point. J'ay deſſein de le faire en peu de jours, apres que je ſerai arrivé à Vienne, & c'eſt ce qui m'engage, tres ſaint Pere, à vous écrire maintenant, pour rendre compte a V. Sté de la Conſummation procchaine d'une affaire, qui durant tout le cours de ſon Pontificat luy à coûté tant de ſoins, tant de prieres & tant de l'armes. Ce n'eſt pas pourtant l'unique ſujet de ma lettre & en meme tems, que j'ai à la remercier des graces qu'Elle m'a faites, j'en ai de nouvelles à luy demander. Apres Dieu l'heureux ſuccés de ma converſion doit étre principalement attribué aux ſoins paternels de V. Ste qui avec un zele ſi charitable & ſi Apoſtolique s'eſt employée à ramener une brebis egarée à la voix de ſon vray Paſteur. Elle ne doit donc pas moins concourir à la publication de ce ſaint ou-

vrage

vrage & c'eſt ce, dont j'oſe la ſupplier en toute humilité. Mais comme de plus je me ſens affligé d'un ſcrupule de conſcience provenant du ſcandale, que je pourrois avoir causé au monde Chrétien en ce que j'ay paſsé cinq ans ſans donner des marques exterieures de quelque culte de Dieu que ce ſoit, puisque tout le monde ſait, que je n'aypoint aſſiſté aux prêches des heretiques, & que peude perſonnes ont connoiſſance des exercices de la Religion Catholique, aux quels je vaquois, j'oſe encore en cecy recourir à la bonté tant de fois éprouvée de V. Ste & la ſupplier tres inſtamment, d'ajouter à la grace qu'elle m'a faite, celle de publier ma converſion, & en même tems, que durant les cinq années, j'ay taché de remplir avec l'aide de Dieu les devoirs d'un Chrêtien Catholiq; ſoit en entendant la Meſſe, ſoit en confeſſant & communiant ſouvent. Votre Saintaté en à eté informée de temps en temps tant par moy même, que par le Pere Salerno, & en ren dant ce temoignage publique à la verité Elle levera le ſcandale, que Ce deguiſement apparent de ma croyance pourroit avoir donné au prochain. Du reſte cette nouvelle preuve de la tendreſſe paternelle à mon egard excitera dans mon ame des ſentimens tres vifs

de

de la reconnoiſſance, que je profeſſe luy devoir en tant de manieres, & la meilleure marque, que je crois pouvoir luy en donner, c'eſt d'aſſeurer votre Sainteté que je ſerai tousjours prêt a repandre mon ſang pour la verité, que Dieu m'a fait connoitre, à y conformer tout le cours de ma vie, & de reſpecter en la perſonne de V. Ste non ſeulement les voyes de Jeſus Chriſt, mais encore celuy par l'entremiſe particuliere du quel Dieu m'a fait part d'un ſi grand bien, pour executer ces ſaintes intentions; j'ay beſoin de la benediction Apoſtolique de Votre Sainteté; J'oſe donc la luy demander en toute ſoumiſſion proſterné à ſes pieds, que je baiſe en toute humilité êtant avec profond reſpect. &c,

Lit. D.

Littera reſponſoria Papa Clementis XI. d. 22. Octob. 1717.

Dilectiſſimo in Chriſto filio Noſtro, Friderico Auguſto, Saxoniæ Duci, Principi Regio Poloniæ.
Clemens P. P. XI.

Dilectiſſime in Chriſto Fili, Salutem! &c. Manantes ab oculis noſtris præ gaudiis

diis lacrymæ, nequaquam ſinant, ut lætis verbis explicare poſſimus, quanta repleti fuerimus conſolatione quave lætitia exultaverit cor noſtrum, ubi ex tuis literis d. 29. mox elapſi menſis Septembris ad nos datis, conſilium intelleximus, quod (Chariſſimo in Chriſto Filio noſtro Auguſto, Poloniæ Rege, Illuſtri Genitore tuo annuente) ſuſcepiſti, non amplius in occulto, ſed palam ac publice profitendi Religionem Catholicam, ac ſimul in te ferente ſtudio, in quo ſingularis pietas tua maxime elucebat, rogati fuimus, ut id, quod ipſe publicis orthodoxi cultus officiis Viennæ in Auſtria, hoc eſt, in ipſa Cæſareæ aulæ celebritate totiusque Germaniæ luce valquare parabas, nos etiam in hac veræ Religionis arce divini nominis gloriam Catholicæque Eccleſiæ ſolatium ſine mora promulgaremus. Juſſimus itaque atque juſtisſimis votis tuis ſatisfacturi illico nempe die 11. præſentis menſis Octobris Conſiſtorium, in quo venerabilibus fratribus noſtris S. R. E. Cardinalibus, qui frequenter interfuerunt, jucundisſimum hunc nuncium communicavimus, ac inſuper ea, quæ ad rei geſtæ ſeram tamque imprimis laudem pertinere videbantur, palam recitari mandavimus. Quanto vero cum exultatione & plauſis hæc omnia

tum

tum ab eorundem Cardinalium cætu, tum etiam ab univerſa hac urbe noſtra audita fuerint, non eſt cur tibi modo pluribus declaremus, ea enim ex dilecto Filio Religioſo Viro, Johanne Baptiſta Salerno, S. J. Presbytero, quem merito acceptisſimum habes, & cui rem totam diligenter præſcribi fecimus, diſerte cognoſces. Cœterum nos præclarum hoc factum tuum, quod maximum ætati noſtræ decus addit, quodque recte ingenter cum tui nominis gloria Eccleſiaſticis Annalibus inſeretur, Tibi, dilectisſime in Chriſto Fili noſter, effuſe gratulamur, omnipotentem Deum enixe rogantes, ac perpetuo rogaturi, ut ea, quæ cæpit, miſericordia tibi jugiter adeſſe dignetur, perficiatque greſſus tuos in ſemitis tuis, ut non moveantur veſtigia tua, Tibique demum felicitatis auſpicem ac intimæ noſtræ benevolentiæ teſtem, Apoſtolicam benedictionem, permananter impertimur. Datum Romæ die 22. Oct. 1717.

Num. II.

Oſnabrückiſche Lehen-Sachen.

DEm Stifft Oſnabrück ſtehet anitzo Ihro Königl. Majeſtät in Engelland

land jüngſter Herr Bruder / Hertzog Ernſt Auguſt, vor / wie denn von Ihro Hochfürſtl. Durchl. Wahl- und Poſtulation Tom. IX. pag. 521. Meldung beſchehen. Gleichwie nun ſo wol ein neuer Biſchoff bey Kayſerl. Maj. die Lehen über das Stifft Oßnabrück zu empfahen hat/ wovon pag. 715. Tom. XI. nachgeſchlagen werden kan: Alſo müſſen dargegen die Oßnabrückiſchen Lehn-Leute ſich demſelben durch die Lehns-Empfängnis gleichfalls verbindlich machen ; Wie dann das zu dem angeſetzten Lehn-Tag erfolgte Ausſchreiben in nachſtehendem Abdruck zu leſen iſt. Wobey ratione der darinn befindlichen expreſſion ; **Adel und Unadel**/ zu gedencken/ daß ſelbige eine alte in Cantzleyen gebräuchliche formul iſt / wiewohl ſelbige des Bürger-Standes halber/ als dem ſolche etwas disreputirlich vorkommen/ an vielen Orten abgangen/ auf maße / als auch die ſonſt nicht ungewöhnliche Schreib-Art : **Gelehrte und ungelehrte Räthe**/ da man durch die letztere Sorte die von Adel verſtanden/ in deſvetudinem verfallen.

Bi-

Biſchöfflich-Oſnabrückiſches Ausſchreiben zum Lehen-Tage 1717.

WIr Ernſt August von GOttes Gnaden Hertzog zu Yorck und Albanien / Biſchoff zu Oſnabrück, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden unſern und unſers Fürſtenthums und Hochſtiffts Oſnabrück, ſo wohl in demſelben, als andern benachbarten Churfürſtenthumen, auch Graf- und Herſchafften, geſeß- und vorhandenen Vaſallen, Grafen, Prälaten, Herren, Adel und Unadel, Geiſt- und Weltlichen, was Qualität, Standes oder Weſens die auch ſeyn, und bemeldtes Unſers Hochſtiffts Oſnabrück wegen lehnbare Güter, Einkommen, Zehenden / Renten oder Gerechtigkeiten zu empfangen haben und ſchuldig ſeyn, Unſern reſpective Gnädigen Gruß auch geneigten Willen und Gnade, denenſelben hiermit ingeſamt und jedem insonderheit zur Wiſſenſchafft anfügend: Nachdem durch Abſterben Weyland Herrn Carls, Churfürſten zu Trier, Biſchoffen zu Oſnabrück, Hertzogen zu Lothringen und Barr / etc. als nächſt-geweſenen Vorfahren am Stifft, Chriſt mildeſten Andenckens, Wir hinwiederum, zu Folge und in Conformität des Weſtphäliſchen allgemeinen Frieden-Schluſſes, zum Haupt und Biſchoff dieſes Hoch-Stiffes ordentli-

dentlicher Weiſe einmüthig poſtuliret, wir auch die Poſſeſſion und Landes-Fürſtl. Regierung mehrgemeldten Unſers Fürſtenthums und Hoch-Stiffts darauf würcklich angetreten, und dahero Uns, als per inſtrumentum pacis beſtätigten und von Röm. Kayſerl. Majeſt regaliſirten Landes-Fürſten und Herrn/ zu Erhaltung mehr ernanten Unſers Hoch-Stiffts wohl hergebrachten Rechtens, zuſtehen und obliegen will/ vorangeregte Unſere Lehn-Leute zu ſchuldiger Verneuer- und Wiederempfangung ihrer von dieſem unſerm Fürſtenthum und Hoch-Stifft zu Lehn-tragender Güter, auch zu Abſtattung gewöhnlichen Lehn-Eyds und Lehn-Gewährs, in Gnaden zu beruffen und einzuladen.

Daß Wir demnach zu ſolchem Ende, an ſtatt eines allgemeinen Lehn-Tags, die drey bevorſtehende nach einander folgende Monathe, September, October und November jetztlauffenden eintauſend ſiebenhundert und ſiebenzehenden Jahrs, darzu ausgeſehen und beſtimmet.

Citiren und verabladen derowegen alle und jede/ ſo vorbeſagter maßen einige Güter von Uns und unſerm Hoch-Stifft zu Lehen tragen/ beſitzen und unterhaben, hiermit und in Krafft dieſes, in Gnaden, und ernſtlich, daß ſie inner vorbenandten dreyen Monaten, die Wir ihnen vom erſten biß letzten Tag dazu ſamt und ſon-

Biſchöfflich-Oſnabrückiſches Ausſchreiben zum Lehen-Tage 1717.

WJr Ernſt August von GOttes Gnaden Hertzog zu York und Albanien / Biſchoff zu Oſnabrück, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg 2c. 2c. Entbieten allen und jeden unſern und unſers Fürſtenthums und Hochſtiffts Oſnabrück, ſo wohl in demſelben, als andern benachbarten Churfürſtenthumen, auch Graf- und Herſchafften, geſeß- und vorhandenen Vaſallen, Grafen, Prälaten, Herren, Adel und Unadel, Geiſt- und Weltlichen, was Qualität, Standes oder Weſens die auch seyn, und bemeldtes Unſers Hochſtiffts Oſnabrück wegen lehnbare Güter, Einkommen, Zehenden/ Renten oder Gerechtigkeiten zu empfangen haben und ſchuldig ſeyn, Unſern reſpective Gnädigen Gruß auch geneigten Willen und Gnade, denenſelben hiermit ingeſamt und jedem inſonderheit zur Wiſſenſchafft anfügend: Nachdem durch Abſterben Weyland Herrn Carls, Churfürſten zu Trier, Biſchoffen zu Oſnabrück, Hertzogen zu Lothringen und Barr/ etc. als nächſt-geweſenen Vorfahren am Stifft, Chriſt mildeſten Andenckens, Wir hinwiederum, zu Folge und in Conformität des Weſtphäliſchen allgemeinen Frieden-Schluſſes, zum Haupt und Biſchoff dieſes Hoch-Stiffes ordentli-

dentlicher Weiſe einmüthig poſtuliret, wir auch die Poſſeſſion und Landes-Fürſtl. Regierung mehrgemeldten Unſers Fürſtenthums und Hoch-Stiffts darauf würcklich angetreten, und dahero Uns, als per inſtrumentum pacis beſtätigten und von Röm. Kayſerl. Majeſt regaliſirten Landes-Fürſten und Herrn/ zu Erhaltung mehr ernanten Unſers Hoch-Stiffts wohl hergebrachten Rechtens, zuſtehen und obliegen will/ vorangeregte Unſere Lehn-Leute zu ſchuldiger Verneuer- und Wiederempfangung ihrer von dieſem unſerm Fürſtenthum und Hoch-Stifft zu Lehn-tragender Güter, auch zu Abſtattung gewöhnlichen Lehn-Eyds und Lehn-Gewährs, in Gnaden zu beruffen und einzuladen.

Daß Wir demnach zu ſolchem Ende, an ſtatt eines allgemeinen Lehn-Tags, die drey bevorſtehende nach einander folgende Monathe, September, October und November jetztlauffenden eintauſend ſiebenhundert und ſiebenzehenden Jahrs, darzu ausgeſehen und beſtimmet.

Citiren und verabladen derowegen alle und jede/ ſo vorbeſagter maßen einige Güter von Uns und unſerm Hoch-Stifft zu Lehen tragen/ beſitzen und unterhaben, hiermit und in Krafft dieſes, in Gnaden, und ernſtlich, daß ſie inner vorbenandten dreyen Monaten, die Wir ihnen vom erſten biß letzten Tag dazu ſamt und ſon-

ders einräumen und peremptorie anſetzen/ in unſerer Reſidentz-Stadt Oßnabrück, vor Uns und unſern dazu Verordneten und Räthen / in ſelbſt eigener Perſon, oder/ da ein oder ander ehehaffter Urſachen halber kündig behindert würde, durch dazu gnugſam Bevollmächtigte Gewalthaber unausbleiblich erſcheinen, ihre älteſte und jüngſte Lehen-Briefe auch in recht und gebührender Zeit geſuchte und erhaltene Muth-Zetteln/ in originali ſamt deren Copeyen, Vorbringen und Ubergeben, ſich vermöge deren zu einem recht fähigen Lehn-Mann, nach Art und Gewohnheit der Lehn-Rechte, qualificiren, und ſolche zur Lehn-tragende Güter von uns recognoſciren und mit würcklicher Abſtattung gewöhnlicher Eyde und Pflichte, dem Befinden nach, wieder empfahen, und darüber neue Lehn-Briefe nehmen und nöthige Reverſales zurücke geben, dabey auch alles andere, was ſich ferner gebühret, verrichten und abſtatten; Alles bey Vermeidung zu Recht und Lehn-Brauch verordnet und hergebrachter Strafe.

Inmaßen Wir dann auch alle und jede unſere Lehn-Leute hierbey weiters in Gnaden erinnert und ermahnet haben wollen/ bey ſolcher ihrer gehorſamen Erſcheinung eine auffrichtige Deſignation aller Pertinentien / in groß und kleinen, an Jurisdiction, Recht und Gerechtigkeiten, Meyerhöfen/ Geheel- und halben Erben, Kott-Städten und dazu gehörigen Ländereyen,

reyen, Wieſen-Wachs, Weiden, Jagten und Fiſchereyen, Schäfereyen, Hölzen, Zehenden, Mühlen, ſamt allen andern Angehörungen und Nutzbarkeiten, mit anzeigen/ wo ſolche unſere Lehn-Pertinentien eigentlich belegen, was etwa vor bewilligte und unbewilligte Schulden auf ſothanen Lehn-Stücken hafften, auch wer ſie in ſpecie anitzo in poſſeſſione & quo titulo habe, und ſolches alles auffrichtig zugleich mit einzubringen und ordentlich zu ſpecificiren, und darunter das geringſte nicht zu verſchweigen.

Darnach ſich ein jeder zu richten, und vor Schaden zu hüten hat. Urkundlich unſers hierunter geſetzten Fürſtl. Hand-Zeichens und aufgedruckten Secret-Inſiegels. Geben in Unſerer Reſidentz-Stadt Oßnabrück den 4. Auguſti Anno 1717.

Num. III.

Chur-Cölln und Holländiſche Evacuations- und Demolitions-Affaire.

Es iſt Tom. IX. Num. LII. erinnerlich/ was Geſtalt Ihre Kayſerliche Majeſt. von der Reichs-Verſamlung zu

Regensburg durch ein Reichs-Gutachten vom 30. Mart. 1716. allerunterthänigſt erſuchet worden/ durch Dero allerhöchſte fernere Vermittelung zu Conſervation guter Freund- und Nachtbarſchafft/ die zwiſchen Chur-Cölln und denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande/ wegen Bonn/ Lüttich/ Huy und der bey Maſtrich auf Lüttiſchen Reichs-Territorio erbaueten S. Peters-Veſtung/ entſtandene Mißhelligkeiten zu gutem Ende zu befördern und beylegen zu laſſen. Gleichwie nun Kayſerliche Majeſt. indem an das Reich unterm 12ten Jun. d. a. erlaſſenen Kayſerl. Commiſſions-Decreto, zuverſtehen gegeben/ wie ſie ſolch Gutachten allergnädigſt genehm hielten/ auch deshalber Ihre Churfürſtliche Durchl. zu Cölln ſo wohl/ als ermelter Herren General-Staaten an Dero Hof anweſenden Abgeſandten alle wiederhohlte dienſame Vorſtellung thun laſſen/ nicht weniger Dero Miniſtro im Haag/ dem Freyherrn von Hems/ allergnädigſt auffgetragen/ daß ſelbiger einem und andern Theil zu reden/ und/ von Ihro

ro

ro wegen/ alles anwenden ſolle/ und zu gütlicher Beylegung ſothaner Mißhelligkeiten und Stifftung guter Freund- und Nachtbarſchafft gereichen könne. Es hat auch ſothane allerhöchſte Interpoſition ſolchen Ingreſs gefunden/ daß in dem Haag/ unter Vermittelung vorangeregten Kayſerlichen Miniſtri, endlich ein Vergleich getroffen/und von Chur-Cölln folgender Geſtalt ratificiret worden.

Vergleich zwiſchen Chur-Cölln/ und denen General-Staaten der vereinigten Niederlande/ de Dato Bonn/ den 28. Jun. 1717.

Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Cölln, um Ihre zu Verneuerung und beſtändiger Feſthaltung guter Freund- und Nachbarſchafft mit denen Hochmögenden Herren General Staaten der vereinigten Niederlande hegende aufrechte Begierden zu bezeigen/ haben genehm gehalten und ratificiren wollen, wie ſie Krafft dieſes Genehmhalten und Ratificiren die folgende Artickel, über welche der Freyherr von Heems/ als Ihrer Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät Envoye extraordinaire und Mediateur, mit Ihrer Hochmögenden ſich vereinigt haben, mit

dem auffrichtigen Verſprechen, ſolche von Punct zu Punct vertraulich und unverbrüchlich zu beobachten, in der Zuverſicht, daß Ihre Hochmögenden die behörige Ordres ertheilen werden, daß nach deren Erfüllung die von ihren Kriegs-Leuten annoch beſetzte Oerter, Dero Fürſtenthums Lüttich, unter keinerley Fürwand länger occupirt bleiben, ſondern alſobald evacuiret werden ſollen.

1. Daß die Fortifications-Wercker von der Citadelle zu Lüttich, nach der Stadt-Seite in ſolchen Standt geſetzet und gelaſſen werden ſollen, wie ſolche vor dem letzten Krieg geweſen ſeyn; daß die Fortifications-Wercker und zwey Baſtions von der Land-Seite geſchleifft, und die Oeffenungen, die dadurch werden gemachet werden, wiederum durch eine gerade Mauer, mittelſt welcher die Courtines an einander gehänget werden, geſchloſſen, und da dieſes vollzogen ſeyn wird, beſagte Citadelle an Seine Churfürſtl. Durchl. reſtituiret werden ſolle. Und damit über obbeſagte Demolirung kein Streit entſtehen möge, ſo erklären Ihre Hochmögenden Ihre Meynung zu ſeyn, daß erſtlich alle Wercke, ſo wohl nach der Stadt- als nach der Land-Seite, welche gemacht ſeyn, nachdem vorbeſagte Citadell im Anfang des letzten Kriegs durch die Waffen der Hohen Alliirten erobert worden; Zweyten alle Auſſenwercke nach der Land-Seite von dem Baſtion de ſix

cent

cent degréz excluſive, biß an den Baſtion der Stadt du Clergé genant/ und drittens die Baſtions, genant Saint Lambert und Marchand, demolirt, die daraus entſtehende Oeffnung aber mit einer geraden Mauer zwiſchen denen Courtinen geſchloſſen, und einfolglich die 3. nach der Stadt-Seite gelegene Baſtions ſix cent degrés, Maximilien und Henry genant, mit denen Wercken, welche vor dem letzten Kriege nach der Stadt-Seite geweſen ſeynd, gäntzlich gelaſſen werden ſollen.

2. Daß das Schloß von Huy mit allen darzu gehörigen Pforten und Werckern geſchleifft und nieder geriſſen werden ſolle, ohne daß ſelbige weder auch die zu demoliren ſeyende Fortificationes der Citadellen von Lüttich jemahlen hergeſtellet, oder wieder auffgebauet werden mögen; Wie dann ausdrücklich ausbedungen wird, daß ſothane Demolirung unter Direction einiger von Ihren Hochmögenden dazu benanter tauglicher Perſonen, die in dieſem ſowohl als in dem vorhergehenden Articel vermeldet wird, auf den Koſten des Landes von Lüttich gethan werde, und dagegen die Materialia gleich gedachtem Lande zu deſſen Nutzen verbleiben ſollen; woran man immediate, nachdem die, in dieſer Reſolution enthaltene Conditiones von Sr. Churfürſtl. Durchl. approbirt und angenommen ſeyn werden, zu arbeiten anfangen wird, und ſollen dieſelbe inner-

halb drey Monaten oder ehender/ falls ſolches thunlich iſt, geendiget/ auch von ihren Hochmögenden die Garniſonen aus obbemeldten Plätzen nicht weggezogen werden, ehe und bevor dieſe Demolition geſchehen ſeyn wird; Nach deſſen Vollziehung aber gemeldte Garniſonen ausziehen, und die Plätze an Ihre Churfürſtl. Durchl. reſtituiret werden ſollen.

3. Daß alle Auſſenwercke von Bonn, die Raveline und den bedeckten Weg darunter begriffen/ ſo wohl diß- als jenſeits des Rheins geſchleiffet werden, und daß die Oeffnungen/ welche hinter dem Churfürſtl. Palle von 2. Baſtionen, und durch die Niederreiſſung der Courtinen zwiſchen derſelben gemachet worden, verbleiben ſollen, ohne daß dieſe Oeffnungen wieder zugemacht, oder die zuſchleiffen ſeyende Wercker wiederum aufferbauet werden mögen; daß gleichfalls dieſe Demolition ohne Ihrer Hochmögenden Koſten innerhalb der Zeit von drey Monaten bewerckſtelliget werde, und daß Ihre Hochmögenden jemanden zuſenden befugt ſeyn ſollen, um Inſpection davon zu nehmen, auf daß die Demolition behöriger maßen vorgenommen werde.

4. Daß das Fort auf dem St. Petersberg bey Maſtrich bleiben ſolle; Und dieweilen ſolches auf dem Lüttichiſchen Grund gelegen iſt, daß Ihre Hochmögenden reſpectu des Eigenthums der Landes-Fürſtl. Hoheit und der Juris-

diction

diction auf ſonſten darinn kein mehrere noch andere Befugnüß haben werden, als in den andern Fortifications Wercken der Stadt Maſtrich die auf dem Lüttiſchen Grund und Boden gelegen ſeynd.

5. Daß alle Artilierie, Munition andern Materialien und Kriegs-Zubehörungen, ſo denen General-Staaten zugehörig, in Bonn ſich befindend, laut der darob vorhandenen Verzeichnüß oder Inventarii, an wohlgemeldte Herren General-Staaten zurück gegeben werden ſollen.

6. Daß Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln auf ſich nehmen werden/ daß der Gouverneur und anderer Officierer, die zu Bonn geweſen, und mit dem Dohm-Capitul, ihrer Bezahlung halber, überein kommen ſeynd, wegen ihrer Rückſtände, alſo, wie man ſich darüber verglichen hat/ vergnüget werden ſollen, und zwar auſſer denen 800. welche dem geweſenen Commendanten Cœtier verſprochen worden.

7. Daß wegen deſſen, ſo zu Bonn vorgegangen, Se. Churfürſtl. Durchl. ein höfliches Schreiben an Ihre Hochmögenden abzulaſſen geruhen mögen.

8. Daß, wann dieſe Puncte von Sr. Churfürſtl. Durchl. angenommen werden, ſie davon an Ihre Hochmögenden eine authentiſche Erklärung zukommen laſſen werden, wornach ſo fort zur Execution des geſchloſſenen geſchrit-

ten, und der Extract von dieſer Ihrer Hochmögenden Reſolution durch den Agenten Roſenboom an gemeldten Herrn Baron von Heems behändiget werden ſolle, mit dem Erſuchen, darauf eine zulängliche Erklärung von mehr hochgemeldter Sr. Churfürſtl. Durchl. auszuwürcken.

Zu deſſen allen Urkund haben höchſtbeſagte Seine Churfürſtl. Durchl. dieſe Ihre gegenwärtige Erklärung und Genehmhaltung mit eigener Hand unterzeichnet, und mit Beydruckung Ihres Churfürſtl. Inſiegels beſtätigen laſſen. Bonn/ den 26. Jun. 1717.

Num. IV.

Königl. Schwediſche Müntz-Billets-Ordnung.

Ob ſchon eine Müntze von innerlich- und äuſſerlicher Güte ſeyn ſoll/ ſo iſt doch ſolches in regula zu verſtehen/ maßen in Nothfällen die Regenten nicht zu verdencken/ wenn ſelbige/ da dem gemeinen Weſen nicht anders zu helffen/ eine Müntze von geringern Zeuge ſchlagen laſſen.

Gleich-

Gleichwie aber ſolche Fälle caſus extraordinarii ſind / und vorgedachter maßen *nur* von Nothfällen zu verſtehen / alſo müſſen ſie auch mit der Zuſage begleitet werden/daß ſothane Müntze nachgehends mit Gelde wieder eingelöſet werden ſolte. Ein Exempel hiervon lieſet man unter andern in der Venetianiſchen Hiſtorie/ da Hertzog Dominicus Micheli, als es ihm Anno 1124. im Kriege/ welchen er in Gelobtem Lande wider die Saracenen führte/ am Gelde gemangelt / von ledernen Zäumen Müntze ſchlagen/ ſolche ſtatt des Geldes austheilen/ und die Stücke Michelotti nennen/ iedoch nach der Rückkunfft auswechſeln laſſen. Der Venetianiſche Hiſtoricus, Petrus Venetianus thut davon *pag. 21. lib. 2. Hiſtor. Venetæ* dieſen Bericht: Michaelis etiam inventum hoc fuiſſe traditur, quod prudens ingenioſumque plane fuit. Aſiatica enim illa expeditione, quum pecunia in claſſe ad ſtipendium nautis militibusque perſolvendum defeciſſet, novum numisma ex loco publica nota Michael ſignari juſſit, illudque pro aureo & argenteo

genteo ſtipendiariis omnibus diſtribuit, pollicitus fore, publica fide interpoſita, ut mox quum Venetias claſſis applicuiſſet, pro alutinis ex auro & argento excuſſi pari numero habentibus redderentur nummi: atque ita claſſe ex Syria reverſa, juxta pactionem fidemque datam omnibus ſatisfactum, & Michaelia familia in huiusce rei argumentum gentilibus ſignis ab illa die auream geſtat nummorum figurationem. Zu ſolchen Müntz-Sorten gehören auch die Müntz-Billette, welche/da es in Schweden an Gelde mangeln will/ allda gleichfalls eingeführet worden. Gleichwie aber bey ſolchen Fällen gemeiniglich nicht allein die Waaren geſteigert werden/ ſondern auch eine ziemliche Summa Geldes/ wenn man/ ſtante iſto modo, ſolche gegen ander Geld auswechſelt/ auffgegeben werden muß/alſo geſchiehets auch darneben/ daß die Regenten/ welche zu einem ſolchem extraordinair Mittel zu greiffen genöthiget werden/ die Steigerung der Waare ſo wohl als die Geld-Auffgabe bey hoher Strafe verbieten. Dergleichen iſt nun

auch

auch von Königl. Majeſt. in Schweden beſchehen / inmaßen der Inhalt deshalber promulgirten Edicts in folgenden geleſen werden kan.

* * *

WEil der König vernommen, daß der vorhin gemachten gnädigſten Verordnung, wegen der Münz-Billeten Gültigkeit im Handel und Wandel, ſo wenig nachgelebet worden, und dannenhero dieſem Mißbrauche vorzukommen, höchſt nöthig wäre; Als wolte hiemit anbefohlen ſeyn, daß der Verkäuffer, welcher dergleichen Billets anzunehmen ſich weigere, nicht allein ſeiner Waare verluſtig, ſondern auch über dem viermahl ſo viel / als ſie werth iſt, Strafe geben ſoll. Derohalben denn im Nahmen des Königs allen und jeden anbefohlen würde, daß man von dato an ſich nicht weigere, weder vor In- noch Ausländiſche Waaren die Münz-Billets in Handel und Wandel anzunehmen, oder gegen dieſe Münz-Sorten inskünfftige die Waaren zu ſteigern oder zu verheben, mehr als gegen Silber-Müntze oder Platen, ſintemahl man von keinem Unterſcheide unter itzt-beſagten Münz-Sorten wiſſen wolle. Welcher nun darüber betreten würde, ſoll ohne Anſehen der Perſon oder Standes / und zwar der Verkäuffer nebſt Confiſcation der Waaren das erſte mahl

mahl, wie ſchon gemeldet, vierfach, das andere mahl doppelt ſo viel, und falls er ſich zum dritten mahle betreten lieſſe/ auſſer der Confiſcation und Erlegung drey doppelter Strafe, ohne alles Verſchonen exemplariſch abgeſtrafet werden. Der Käufer ſoll ingleichen, wenn er vor die Waaren Silber-Müntze oder Platen geboten, zu dem Ende, damit er ſie davor wohlfeiler erhalten möchte, in allem dem Verkäufer gleich büßen. Die Confiſcationes und Straff-Gelder ſolten, des Königs Befehl nach, mit dem Angeber, welcher in Schutz genommen wird, und dem Krieges-Mann im Hauß zu Waldſtena ausgetheilet werden; und damit ein jeder ſo viel weniger Urſach zu klagen habe, daß man von denen, ſo zur See und Land einige Zufuhr thun, dasjenige, was ankommet, mit Müntz-Zetteln nicht an ſich handeln könne, oder auch die Waaren gegen itzt-angeführte Müntz-Sorten geſteigert werden möchten, ſo gilt eben das Geſetz, welches eben angeführet worden, auch in dieſem Stücke vor Käufer und Verkäufer, um ſich darnach zu richten, oder gleicher Strafe gewärtig zu ſeyn; welches ein jeder zur behörigen Nachricht ihm dienen laſſen könte.

War unterzeichnet/

von Beruffs- und Amts- wegen,

Guſtav Adam Taube.

Num.

Num. V.

Affaire wegen reprocirlicher Arretirung einiger Miniſtrorum von Engelland/Schweden und Holland.

DIeſe Affaire, von welcher Tom. X. num. XLV. und LXIII. wie auch Tom. XI. num. XXV. nachgeſchlagen werden kan/ hat verurſachet/daß Königl. Majeſt. in Schweden nicht allein Repreſſalien gebrauchet/ und die an Ihrem Hofe ſubſiſtirende Engell- und Holländiſche Reſidenten/Mr. Jackſon, und Mr. Rumpſen/ gleichfalls arretiren laſſen/ ſondern auch expreſſe declariret/ wie Sie vom Frieden nicht das geringſte hören wolten/ ehe und bevor die relaxatio Arreſti beſchehen. Bey ſo geſtalten Sachen und durch mit concurrirende Mediation des Frantzöſiſchen Hofs iſt zwar die reciprocirliche Loßlaſſung erfolget/vom Frieden aber höret man nichts. Den Anfang mit der Relaxirung machten die Herren

Staa-

Staaten von Holland/ womit aber Jhre Königl. Majeſtät in Engelland nicht zufrieden waren/ wie denn der im Haag reſidirende Engelländiſche Miniſter/ Mr. Withvvorth, eine Proteſtation, welche ſub Lit. A. zu leſen/ übergab. Und weiln zwey Briefe/ welche zwiſchen dem Frantzöſiſchen Geſandten in Schweden/ Grafen von Marck/ und obermeldten Engelländiſchen Reſidenten/ des letztern Eliberation halber/ gewechſelt worden/ ſo hat man auch ſolche/ beſonders da daraus erhellet/ was maßen die Loßlaſſung unter ziemlicher Reſtriction beſchehen/ beyfügen/ und anneben noch vermelden wollen/ wie wenig Tage hernach der Reſident, nebſt ſeiner Familie/ nach Gothenburg gebracht/ und allda mit berührtem Grafen von Gyllenborg ausgewechſelt worden.

Lit. A.

Proteſtation des Engelländiſchen Miniſters/ gegen die Herren General-Staaten.

Hoch-

Hochmögende Herren.

Ew. Hochmögenden werden ſich erinnern, daß auf Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien Anſuchen, der Herr Baron Görtz in dieſen Landen arretiret worden / dabey Ew. Hochmögenden gleich Anfangs Sr. Königl. Maj. ſchrifftlich die Verſicherung gegeben / daß Sie denſelben wohl in acht nehmen, und nicht eher loß laſſen wolten, biß die Affaire abgethan, und daher ſich zum öfftern offeriret, mit Sr. Königl. Majeſt. à concert in dieſer Affaire zu procediren; Wie denn in ſolcher Abſicht die Negotiation unter Mediation der Cron Franckreich angefangen, auch bey nahe zum Ende kommen, wobey folglich Sr. Königl. Majeſt. noch kürtzlich einige Propoſitiones übergeben laſſen / welche Ew. Hochmögenden weder verworffen noch beantwortet: Indem nun dieſes vorgehet, muß Endes unterſchriebener Miniſter und Plenipotentiarius von Sr. Groß-Brittanniſchen Majeſtät mit äuſſerſter Verwunderung vernehmen, daß ohne auf die gethane Inſtanzen Sr. Groß-Brittanniſchen Majeſtät auch die zum öfftern geſchehene und wiederhohlte Promeſſen von Ew. Hochmögenden über dasjenige, ſo hier tractiret würde, zu reflectiren, oder auf die Mediation ſelbſt regard zu machen, auch ſo gar mit Hindanſetzung der auf das ſolenne-

lenneſte geſchloſſenen Tractaten / welche die Provintz Geldern ſo wohl als die andern Provintzen der General-Staaten geſchloſſen und ratificiret, jetzt-gedachte Provintz Geldern den Herrn Baron Görtz ſeines Arreſts entlaſſen/ und dadurch denſelben in Standt geſetzet/ ſeine vormahligen gefährlichen Practiquen wider Seine Königliche Majeſtät geheiligte Perſon und Dero Königreiche hervor zu ſuchen. Es findet ſich dieſer wegen der unterſchriebene Plenipotentiarius verbunden/ dagegen zu proteſtiren/ wie er denn durch gegenwärtiges dieſes wider alles dasjenige thut, ſo daraus entſtehen und erfolgen kan/ indem ein dergleichen Unternehmen bey dieſen Conjuncturen keinesweges weder mit der Freundſchafft noch der Verbindlichkeit der Tractaten, welche zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät und Ew. Hochmögenden geſchloſſen und ſubſiſtiren, übereinkommt. Haag den 4. Auguſti 1717.

C. Withvvorth.

Lit. B.

Schreiben des Frantzöſiſchen Geſandtens/ Grafens von der Marck / an den Engelländiſchen Reſidenten Mr. Jackſon.

Mein

Mein Herr!

Ich habe geſtern Briefe von dem Herrn Iberville erhalten, welche durch die Engliſche Fregatte/ ſo den Herrn Grafen von Gyllenborg aus Engelland nach Gottenburg überbracht/ ſind abgegeben worden. Ich habe mich gleich darauf zu dem Könige verfüget/ demſelben eröffnet, was der Hr. von Iberville an mich geſchrieben/ ihm auch die Erklärung gezeiget, welche gedachter Envoye an Sr. Groß-Brittanniſche Majeſtät im Nahmen ſeines Königes gethan/ daß Sie, ſo bald der Herr von Gyllenborg zu Gothenburg würde angelanget ſeyn, auch dahin ſolten gebracht, und mit dieſem Miniſter ausgewechſelt werden. Der König von Schweden hat hierauf gleich eine Ordre ausfertigen laſſen/ die heute noch nach Stockholm ſoll geſchickt werden. Dieſelbe enthält, daß ſie wiederum auf freyen Fuß zu ſtellen/ und ihnen einige Tage zu verſtatten wären, damit ſie ihre Hauß-Angelegenheiten in Ordnung bringen möchten: Hierauf werden Sie nach Gothenburg auf die aller ſicherſte und bequemeſte Art gebracht, und auf der Reiſe, nebſt ihrer gantzen Famille, frey gehalten, und dem Capitain der Engliſchen Fregatte/ welcher ſie erwartet/ übergeben werden.

Ich habe nicht unterlaſſen wollen meinem Herrn hiervon Nachricht zu geben. Wofern Sie nun noch einige Schwierigkeiten antreffen ſolten, welche ſie verlangen gehoben zu werden/ ſo belieben ſie nur die Gütigkeit zu haben, mir alſobald davon Nachricht zu geben. Sie können verſichert ſeyn, daß ich alle meine Kräffte anwenden werde, ſolche zu ihrem vollkommenen Vergnügen aus dem Wege zu räumen.

Ich ergreiffe zugleich mit ſonderbahrer Freude die Gelegenheit, Ihnen mein Herr, wegen Erlangung von ihrer Freyheit, Glück zu wünſchen, und ihnen das Vergnügen zu entdecken, welches ich darüber habe/ daß ich hierzu etwas habe beytragen können. Ich verbleibe etc.

Lunden in Schonen den 6. Sept.
n. ſt. 1717.

Graf von der Marck.

Lit. C.

Antwortwort von Mr. Jackſon.

Mein Herr!

DEn Brief von 6. September nov. ſtyl. womit Ew. Excellenz mich hat beehren wollen, habe ich geſtern Nachmittage von dem Oberſten der Garde Sr. Königlichen Majeſtät

von

von Schweden erhalten. Es eröffnete mir derſelbe zugleich, daß Seine Majeſtät ihm befohlen, mich und meine gantze Familie von hier nach Gothenburg zu bringen, und ſolten wir unſere Reiſe auf das allerlängſte innerhalb vier Tagen antreten. Dieſem Befehl zu Folge/ hat er von mir verlanget, ich ſollte mich fertig machen/ daß ich nächſt-kommenden Dienſtags auffbrechen könte. Dieſe Zeit iſt ſo kurtz / daß es mir ohnmöglich fället, wegen meiner Domeſtiquen Angelegenheiten einige Ordnung zu machen, und zwar dieſes noch vielweniger, da ich mich gar nicht in derjenigen Freyheit befinde, welche Eure Excellenz ſich ſelbſt einbilden mag, daß ſie mir ſolte gelaſſen werden, indem ich noch immer ſo ſcharff, als bey dem Anfang meines Arreſts bewachet werde. Es iſt mir nur erlaubt mit meinen Freunden zu reden/ mit denen ich unumgänglich zu ſprechen habe: Doch darff ich nicht aus meinem Hauſe gehen, und werde alſo genöthiget, meine eigene Affairen in einer groſſen Unordnung zurück zu laſſen. Dannenhero bin ich genöthiget Ew. Excellenz zu erſuchen, Sie wollen ſich angelegen ſeyn laſſen/ mir eine Ordre zu verſchaffen, daß diejenigen Perſonen, denen ich die Sorge vor meine Hauß-Angelegenheiten anvertrauen werde, die Privilegia und Schutz, ſo denen Domeſtiquen eines Miniſters gehören/ ſo lan-

ge genieſſen ſollen/biß ſie entweder meine Meublen verkauffen, oder ſie mir nach Groß-Britannien ſchicken können. Wenn Ew. Excell. mir zu dieſer Ordre verhelffen können / ſo bitte ich dieſelbe an den Herrn von Rumpf, Reſidenden von ihren Hochmögenden derer Herren General-Staaten zu ſenden, welcher alsdenn die hierzu geſchickten Perſohnen erwehlen dürffe.

Ew. Excell. werden meine Kühnheit, die ich in dieſer Gelegenheit begehe/ nicht übel auffnehmen. Es hat mich zu derſelben ihre genereuſe Offerte, die ſie in ihrem Briefe gethan, wovor ich ihnen auch höchſt verbunden lebe, auffgemuntert.

Ich muß auch geſtehen, daß, ſo unangenehm und verdrießlich die Conjuncturen ſind, darinnen ich mich ietzund befinde, ich dennoch Anlaß mich zu tröſten nehme/ daß mir dieſelben Gelegenheit geben, ſie zu verſichern, ich ſey in tiefſtem Reſpect &c.

Stockholm den 31. Aug.
v. ſt. 1717.

R. Jackſon.

Königlich-Frantzöſiſche Interims-Verordnung wegen der Päbſtlichen Conſtitution-Unigenitus.

Was

WAs die Päbſtliche Conſtitution Unigenitus in Franckreich ſo wohl/ als an dem Päbſtlichen Hofe/ vor Lerms ſeither gemachet/ iſt eine aus den Gazetten bekante Sache. Endlich und da das Zancken und Diſputiren nicht aufhören wollen/ hat der Regent in Franckreich/ auf vorher in einem conſtiluirten Geheimen Rath beſchehene Berathſchlagung/ in Königl. Majeſtät Nahmen eine Declaration publiciren laſſen/ Krafft welcher aller Streit ad interim ſuſpendiret/ und das Reden/ Schreiben und Diſputiren in dieſer Affaire verboten/ mithin den geiſtlichen Zänckern ein Gebiß ins Maul geleget worden. Solche Interims-Verordnung lautet ex Translato, wie folget:

* * *

WIr Ludwig, von GOttes Gnaden König in Franckreich und Navarren/ entbieten allen und jeden/ ſo dieſes gegenwärtige zuſehen bekommen/ unſern Gruß. Nachdem der verſtorbne König, unſer geehrteſter Herr und Aelter-Vater, Uns nach ſeinem Abſterben dieſes Reich in einem glückſeeligen Frieden mit allen

Europäiſchen Staaten hinterlaſſen hat, ſo befinden wir nichts beſſers zu thun, als dieſes letzte Werck ſeiner hohen Weisheit fortzuſetzen, und noch mehr zu beveſtigen. Wir würden aber unſere Königliche Pflichten nur halb verſehen, wenn wir nicht mit gleicher Sorgfalt, um noch eine andre Art des Friedens, welcher nicht weniger wichtig iſt, das Wohlſeyn und die Ruhe unſerer Unterthanen zu befördern, bemühet wären, und die innerlichen Unruhen ſtilleten, welche die Geiſtlichen unſers Reichs einander gemacht, wegen der Bulle, ſo unſer heiliger Vater der Pabſt wider ein Buch, deſſen Titul iſt: Erbauliche Betrachtungen über das neue Teſtament, publiciret. Wir haben zwar bisher durch den Rath und die unermüdete Sorgfalt unſers ſehr geliebten Vetters des Hertzogs von Orleans, Regenten dieſes Reichs, allerley Mittel gebraucht, dieſem langwierigen Streite abzuhelffen; Es hat aber die Erfahrung gezeiget, daß unſer Vorhaben zunichte worden, eines Theils, weil die Diſpüten immer zunahmen, andern Theils auch, weil man ſich im Schreiben eines ſolchen Satyriſchen Vortrags bedienete, daraus nichts anders, als ein Geiſt der Spaltung, wie auch paſſionirte und von verſchiedenen Intereſſe getriebene Gemüther hervor leuchteten: Da einige ſich nicht allein als Cenſores über die Biſchöffe und unverbrüchliche Geſetze dieſes Reichs auf-

führe-

führeten, ſondern auch der Frechheit den Zü-
gel zu weit ſchieſſen lieſſen, daß man ſich nicht
ſcheuete, den heiligen Stuhl und unſerm heili-
gen Vater, dem Pabſt, mit Ehrenrührigen
Worten anzugreiffen. Die durch dieſe Streit-
Schrifften eingenommenen Gemüther zerthei-
len ſich nach dem Unterſcheide ihrer Neigungen
oder Vorurtheile: Und es iſt die Würckung
von allen dieſen Streitigkeiten, daß die Kirche
allezeit in dem Streite ihrer Kinder verliehren
muß; Da indeſſen die Feinde Anlaß zu trium-
phiren nehmen und von der Uneinigkeit der
Rechtglaubigen Nutzen ziehen. Die beſten
Mittel, deren man ſich bißher bedienet, dieſe
Wunden zu heilen, haben dieſelbe nur deſto
mehr inflammiret, weil ein iedweder bey wäh-
rendem Streit der Geiſtlichen ihme ſelbſt einen
Weg erwehlet, der ſeiner Meynung am beque-
meſten vorgekommen, biß die zertheilten Ge-
müther durch eine höhere Autorität, in dieſer
ſo wichtigen Sache / welche das Intereſſe der
gantzen Kirche betrifft, wiederum vereiniget
würden. Wir können dahero unſere von
GOtt verliehene Macht auf keine edlere Weiſe
anlegen, als durch die an Hand gegebene Mit-
tel den Fortgang einer ſo gefährlichen Spal-
tung zu hemmen, zumahl da uns GOTT
den Schutz ſeiner Kirche hat anvertrauet.
Zwar was die Lehr-Sätze und Schlüſſe der
Kirchen anlanget, ſind wir derſelben

 nicht

nicht weniger unterworffen, als der geringſte von unſern Unterthanen / ſintemahl ſo wohl Könige / als Unterthanen / ohne Unterſcheid die zum Heyl der Seelen nöthige Wahrheiten von derſelben lernen müſſen: Werden uns dannenhero auch wohl wiſſen zu beſcheiden, unſere Macht nicht biß auf die Lehre ſelbſt, als dero Beybehaltung und Bewahrung einer andern Macht anvertrauet iſt, zu erſtrecken. Wir wiſſen gar wohl, daß der Kirche alleine zukom̃t, über die Lehre zu wachen und zu urtheilen, und wo wir hierinnen den geringſten Eingriff thun wolten, würden Wir uns einer billigen Beſtraffung unterwerffen; als die Wir uns unterſtanden hätten, auſſer unſern Gräntzen zu gehen, und Uns einiger Macht im Geiſtlichen anzumaßen: Und würden unter dem Schein/ etwas Gutes zu ſtifften, ein viel gröſſer Unheil anrichten. So wollen Wir dann hiermit unſere Gewalt nicht anders, als ein Vertheidiger der Kirche, gebrauchen, und dieſelbe in einen ſolchen Stand ſetzen, daß ſie ihre Macht viel ruhiger und mit beſſeren Nutzen ausüben könne. In dieſer Abſicht haben Wir beſchloſſen, ein ſo nützlich als nöthiges Stillſchweigen denen ſtreitenden Partheyen aufzulegen/ damit die Bewegung der Gemüther ſich lege und der Weg zu einem wahren und beſtändigen Frieden durch dieſen Stillſtand der Waffen gebahnt werde. Dieſen Schluß zu faſſen, hat

uns

uns vornehmlich bewogen, daß in unſerer und unſers geliebten Vetters, des Hertzogs von Orleans, Gegenwart von den meiſten Prälaten, die doch in dieſem Streit die hefftigſten Widerſacher zu ſeyn ſchienen, die Verſicherung iſt gegeben worden, daß ſie in der Glaubens-Lehre gantz einig wären; Welches uns mitten in dieſer Unruhe/ die uns aufället, ein nicht geringer Troſt von GOtt iſt, und zugleich eine neue Anreitzung giebt/ auf oben gedachte Weiſe unſere Authorität gegen beyderſeits ſtreitende Partheyen zugebrauchen. Denn da Wir die Verſicherung haben wegen der Einigkeit des Glaubens, ſo iſt es ja folglich nicht allein unnütz, ſondern auch gefährlich/ daß man die Kirche noch ferner mit Diſputiren verunruhigen wolle; zumahl in einer ſolchen Zeit, da die Biſchöffe, welche in der Lehre des Glaubens ſelbſt nicht wider einander ſeyn/ auch leicht Mittel finden werden, ſich wegen der noch übrigen Schwierigkeiten völlig zu vereinigen. Doch hat es mit dieſem aufferlegten Stillſchweigen nicht die Meynung, als ſolte daſſelbe ewig wären, und gar nichts weiter zur Beylegung des Streits gethan werden, auch wird daſſelbe, von uns nicht mit einer ſolchen unumſchränckten Art gebothen, dadurch wir leicht beyde Partheyen in Argwohn ſetzen möchten, als ob wir die Gräntzen unſerer Gewalt überſchritten. Es ſoll daſſelbe nicht länger währen, als biß unſer heiliger

liger Vater, der Pabſt, welchen das Unheil der Frantzöſiſchen Kirche, die dem heiligen Stuhl mit beſtändiger Treue angehangen hat, nicht wenig bekümmert ein Mittel wird erfunden haben, einen Frieden unter den Partheyen zu ſtifften. Wir zweiffeln auch nicht Ihre Heiligkeit die ſich jederzeit als ein gemeiner Vater bezeigen, werde nach dero Weißheit und hoher Erleuchtung die Gedancken derjenigen weit überſteigen, die bißher geglaubet haben, als könte dieſer Riß nicht anders als durch die Appellation an die gemeine Kirche geheilet werden. In Erwartung dieſer Hülffe, die man billig von der Gottſeligkeit und Liebe eines ſouverainen Pabſtes hoffet, und die wir auch mit allem Fleiß werden zu erlangen ſuchen, geſchiehet es dann, daß wir hiemit allen Streit ſuſpendiren; werden uns auch aller Schärffe gebrauchen, die uns guter Rath und Nothwendigkeit wird an die Hand geben, wider alle diejenigen, welche entweder durch aufrühriſche Schrifften, oder durch andere ungebührliche Wege und zur Unzeit, die Uneinigkeit erhalten wolten, da wir uns inzwiſchen mit aller Sorgfalt um einen Frieden bemüheten. Wir begehen mit dieſem Edict nichts neues, ſondern folgen darinnen dem Exempel des verſtorbenen Königs, unſers geehrteſten Herrn und Aelter-Vaters, welcher vor uns zweymal dergleichen gethan, nemlich 1668. und 1703. hoffen daneben, GOtt werde die Aufrichtig-

richtigkeit unſerer Abſichten ſegnen, u. uns balde zu unſerm Troſte ſehen laſſen/daß alle Lehrer dieſes Reichs in vollkomner Einmüthigkeit einerley Eifer beweiſen, ſowohl ihre anvertrauete Heerden zu unterrichten, und zum Frieden anzuweiſen, als auch dem Haupte aller Lehrer die Kennzeichen ihrer Verbindung, Hochachtung und Unterthänigkeit darzulegen. Aus dieſen und andern Urſachen haben wir, nach den Rath unſers ſehr geliebten Vetters, des Hertzogs von Orleans, ietzigen Regentens, durch dieſes gegenwärtige Edict, welches wir mit unſerer Hand unterzeichnet haben/ befohlen, befehlen auch nochmahls und wollen, daß alle Diſpüten, die wegen der erſtgemeldten Bulle in unſerm Königreiche entſtanden ſind, ſuſpendiret bleiben ſollen; und legen hiemit allen und jeden dieſes Streits halber ein gäntzliches Stillſchweigen auf, biß daß wir mittler Zeit unſern H. Vater, den Pabſt, dahin bringen können/ daß er uns von ſeiner Weißheit u. Autorität ſolche Hülffe zukommen laſſe wodurch die Streitigkeiten aus dem Grunde mögen gehoben werden. Weiter gebieten wir auch denen Univerſitäten, vornemlich aber denen Theol. Facultäten, daß ſie keine Diſputationes über dieſe Materie verſtatten ſollen. Allen u. jeden von unſern Unterthanē, ſie mögen ſeyn wes Standes oder Würden ſie wollen, verbieten wir auch hiemit, unter keinerley Titul etwas zuſchreiben, zudrucken oder zuverkauffen, oder einigerley Acten u. Declarationen

zume-

zu machen, ſo die ſtreitigen Puncte berühren: Vielweniger aber etwas zu reden, zu ſchreiben, zu drucken/ und zu diſtrahiren, welches der Ehrerbietung, ſo man den Heil. Stuhl, und unſerm Heil. Vater Pabſt ſchuldig iſt, einiger maßen nachtheilig ſeyn möchte. Die beyden vorgemeldten Edicte des verſtorbenen Königs, unſers geehrteſten Herrn und Aelter-Vaters, ſollen in ihrem Vigör bleiben / und nach allem Inhalt exequiret werden; und beſtätigen wir alſo hiemit nochmahls daſſelbe Verboth, daß keiner von unſern Unterthanen einen andern mit denen ſonſt gebrauchten Schimpff-Nahmen belegen, als Neuling, Janſeniſt, Semi-Pelagianer, Trennungmacher, Ketzer und dergleichen, aus der ausdrücklichen Bedrohung, daß die Ubertreter, als Rebellen, Ungehorſame, Auffrühriſche, und Stöhrer der gemeinen Ruhe mit gebührender Strafe ſollen angeſehen werden. Wir ermahnen auch alle Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe/ daß ſie in ihren Dioceſſen ein wachſames Auge haben, damit die Ruhe, welche wir durch gegenwärtiges Edict wieder herſtellen wollen, in Liebe unverbrüchlich bewahret werde. Unſern Parlamentern/ Richtern und andern Bedienten befehlen wir gleichfals/ daß ſie über gegenwärtiges Edict fleißig halten, auch nichts geſchehn laſſen, das auf einige Weiſe darwider ſeyn möchte; Ingleichen alle Schrifften, ſo von dieſer Materie zum Vor-

ſchein

ſcheln kommen/fleißig auffzuſuchen und zu verbrennen, oder zu zerreiſſen/ und die Autores ohne Anſehen der Perſohn/ nach Strenge zu straffen. Wir wollen auch/ daß unſer Edict vom 12. May dieſes Jahrs wider alle diejenigen, ſo etwas ohne Privilegien und Erlaubnüß drucken, oder diſtrahiren/ nach aller Weiſe exequiret werde. Gegeben zu Paris den 7. Oct. 1717. im dritten Jahr unſerer Regierung.

Num. VI.

Mecklenburg-Strelitziſche Satisfaction-Sache.

Endlich ſeind zwar von den Rußiſchen Völckern die Mecklenburg-Strelitziſche Lande verlaſſen worden/ gleichwie aber der Schade/ welchen ſothane Lande erlitten/ über ſechs Tonnen Goldes ſich beläuffet/ alſo ſuchet nun der regierende Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz ſo wohl deshalber/ als wegen der von Dero Ritter- und Landſchafft/ wie auch der Schweriniſche Ritterſchafft/ welche mit jener in einer unzertrennlichen

Union

Union ſtehet/geführten Beſchwerden/des gleichfalls erlittenen Schadens halber/ Satisfaction; Geſtalt denn/ was Ihre Durchl. in hac cauſa ſo wohl an Kayſerliche Majeſtät als die Reichs-Verſammlung zu Regensburg gelangen laſſen/ in folgenden geleſen werden kan.

Dictatum Ratisbonæ die 6. November 1717. per Moguntinum.

Memoriale an eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung von Sr. Hochfürſtlichen Durchl. dem Regierenden Herrn Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz/ die Erſtattung des von denen Rußiſchen Völckern/ ihren Land und Leuten verurſachten und zugefügten groſſen Schadens und Ruins betreffend/ & annexorum. Mit Beylage ſub Lit. A. & Adjunctis Num. 1. & 2.

Von Gottes Gnaden Adolph Friedrich, Hertzog zu Mecklenburg/ Fürſt zu Wenden/ Schwerin und Ratzeburg/ auch Graf zu Schwerin/ der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Unſere Dienſte/ freundlichen Gruß und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch-

Hoch- und Wohlwürdige / Hoch- und Wohlgebohrne / Wohl- und Edle / Veſte und Hochgelahrte / des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten / Fürſten und Stände auf fürwährendem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe / Bothſchafften und Geſandte / beſonders liebe Herren / nnd liebe Beſondere.

ES iſt denen Herren und denenſelben aus Unſerm beym Hochlöblichen Reichs-Convent verſchiedentlich eingebrachten Memorialien erinnerlich und bekant / mit was vor harten und groſſen Kriegs-Laſten Unſere Lande und Unterthanen nicht allein von denen geſamten Arméen und Trouppen derer im Nordiſchen Kriege implicirten hohen Partheyen ſeit Anno 1711. beleget und beſchweret geweſen, wovon ſich die vor 2. Jahren übergebene Rechnungen bereits auf 2. Tonnen Goldes betragen, ſondern daß Wir auch zuletzt und die Unſrigen von denen Rußiſchen Völckern die ohnerträglichſten Preſſuren, Plagen und Drangſalen über Jahr und Tag erleiden, und / wie Unſere unſchuldige Unterthanen vor Unſern Augen in die äuſſerſte Miſerie und bitterſte Armuth gebracht, mit gröſten Kummer und Affliction erdulden müſſen.

Ob nun zwar Unſere Lande, auf die von Ihro Kayſerliche Maj. nach ergangenen Reichs-Gutachten, (welches wir gegen denen Herren und denenſelben nochmahls mit vielem Danck erkennen,) zu verſchiedenen mahlen erlaſſene Dehortatoria und andere gethane nachdrückliche Vorſtellungen / auch da die Ruſſen ſelbſt keine weitere Subſiſtence gefunden / ſondern alles völlig ausgezehret und erpreſſet gehabt, endlich vor einigen Monaten von ſolchen groſſen Drangſalen errettet und befreyet worden; So iſt dennoch das Unglück nicht dadurch gehoben, ſondern es ſind Unſere Landes-Einwohnere und Unterthanen nunmehro faſt biß aufs Blut ausgeſogen, von allem ihrem zeitlichen Vermögen erſchöpffet / und, falls keine Erſtattung für alles erfolgen ſolte, gantz inutil gemachet worden, ſo wenig einige Reichs-Præſtanda in vielen Jahren abzuführen als zu Unſerer Fürſtl. nothwendigen Subſiſtence den ſchuldigen Beytrag zu thun; Wie dann ſolches aus beyliegenden Deſignation, nach welcher ſich der letztere Ruſſiſche Kriegs-Schade zum wenigſten über 4. Tonnen Goldes beläufft, und alles mit zulänglichen Documenten und Beylagen verificirt werden kan, mit mehrem erhellet, und daraus eines ſo kleinen bereits vorhin enervirten Landes gegenwärtiger elender und unglücklicher Zuſtand leicht abzunehmen ſtehet.

Wann Wir nun ſo wohl, ſolcher Erſtattung halber

halber/ als auch wegen der Beſchwerden, ſo Unſere Ritter- und Landſchafft darüber bey Uns geführet, daß die Clöſter und andere gemeinſchafftliche Oerter in dem Hertzogthum Mecklenburg-Schwerin durch die unerträgliche Einquartierung und andere Anſtellungen, nicht weniger die Schwerinſche Ritterſchafft, welche mit der Unſrigen in einer unzertrennlichen Union ſtehet, Welt bekanter maßen gantz zu Grunde gerichtet werden, bey Ihro Kayſerl. Majeſt. mit angefügtem Memorial ſub Lit. A. nebeſt denen Adjunctis ſub num. 1. & 2. allerunterthänigſt einzukommen, und Dero Reichs-Väterliche Hülffe und Vorſorge zu imploriren gemüßiget worden; Als haben Wir die Herren und dieſelbe hiemit freundlich und inſtändig erſuchen wollen, über ſolch Unſer billiges Verlangen Dero Höchſt- und Hoher Herren Principalen, Obern und Committenten Inſtruction, ſo bald es immer möglich, dergeſtalt einzuholen, daß Uns mit einem allgemeinen Reichs-Gutachten an Ihro Kayſerliche Majeſtät an Hand gegangen und dadurch befördert werde, daß nicht allein Wir und die Unſrigen zur billig-mäßigen Erſtattung obbeſchriebenen Kriegs-Schadens ehiſt gelangen, ſondern auch Unſere mit der übrigen Mecklenburgiſchen in einem unzertrenlichen Corpore ſtehende Ritterſchafft wegen der Clöſter und gemeinſchafftlichen Oerter, als auch ſonſten überall behörige

Satisfaction erhalten und auf zureichliche Art fernerem und künfftigen dergleichen Landes-Ruin vorgekehret werden möge.

Wir werden ſolche verhoffende Aſſiſtance und Willfährigkeit um die Herren und dieſelbe bey jeder Occaſion dancknehmig zuerkennen gefliſſen ſeyn, auch denenſelben ohne dieß mit aller Freundſchafft und Affection, auch geneigtem, gönſt- und gnädigen Willen wohl beygethan verbleiben. Datum auf unſerm Reſidenz-Hauſe Strelitz den 22. Octobr. 1717.

Der Herren und derſelben

Freund-williger, auch gantz und wohl affectionirter

Adolph Friedrich/ H. z. M.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen/ Hoch- und Wohlgebohrnen/ Wohl- und Edlen/ Veſt- und Hochgelahrten/ Unſeren beſonders lieben Herren und lieben Beſonderen/ des Heil. Römiſchen Reichs Chur-fürſten/ Fürſten und Ständen/ zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigten Räthen/ Bothſchafften und Geſandten.

Regensburg.

Lit.

Lit. A.

Allerdurchlauchtigſter/ Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer/ auch in Hiſpanien/ zu Hungarn und Böheim König.

Allergnädigſter Kayſer und Herr!

DAß Ew. Kayſerl. Majeſt. auf meine mehrmahlige allerunterthänigſte Vorſtellungen und Geſuch/ auch verſchiedentlich ergangenes Gutachten des Hochlöblichen Reichs-Convents, wegen der harten Drangſalen, exceſſiven Lieffer- und Verpflegungen auch anderen gewaltſamen Verfahren/ welche ich und meine durch den Nordiſchen Krieg bereits vorhin gäntzlich erſchöpffte Lande von fremden Rußiſchen Völckern, auf eine im Römiſchen Reich bey Friedens-Zeiten noch nie erhörte Art, über ein gantz und viertel Jahr nach einander gantz unverſchuldet erlitten, zu verſchiedenen mahlen Reichs-Geſetz mäßige Dehortoria und Verordnungen ergehen, auch durch ſolche und öffters wiederhohlte nachdrückliche Repræſentationes und Vorſtellungen meine ad incitas gebrachte Lande und Leute aus ihrer Miſere und deplorablen Zuſtande zu erretten und zu befreyen

freyen allergnädigſt geruhen wollen, erkenne billig in tiefffter Submiſſion mit allem unterthänigen Danck.

Wie ich nun in meinen vorigen untern 7. May a. p. eingebrachten und übrigen Memorialien, auch in dem letztern vom 9. April. a.c. bereits allerunterthänigſt remonſtriret, auf was für eine unerträgliche und unbillige Art, ohne auf das vor Augen gelegene Unvermögen, Noth und Elend meiner Unterthanen die geringſte Reflexion zu nehmen, die Ruſſen in meinem Fürſtenthum und Landen procediret, indem dieſelbe durch die erpreſſete übermäßige Lieferungen, Durch- und Rück-Marche, groſſe und lange Einquartierungen, entorquirung ſo vielen baaren Geldes vielfältige Fuhren und andere Exactiones meiner Aemter/ Adels und Städte, Einwohner und Unterthanen, auf eine unerſättliche Weiſe faſt um alles ihr zeitliches Vermögen und Haabſelichkeit gebracht, und in die äuſſerſte Noth, Dürfftigkeit und Indigence, mithin dadurch mich ſelbſt in einen ſolchen unglücklichen Zuſtand geſetzet/ daß ich und meine Unterthanen möglichſter maßen zu conſerviren und nicht das Land zur Einöde werden zu laſſen, in gar groſſe Schulden gerathen/ und an der nothwendigen Fürſtlichen Subſiſtence ſelbſt Mangel empfinden müſſen; Alſo werden Ew. Kayſerl. Majeſt. aus der extractive beygelegten Deſignation ſub Num. 1, ſich referiren

ren zu laſſen/ allergnädigſt geruhen, was für eine groſſe Summa von mehr dann 4. Tonnen Goldes die Ruſſen aus meinem kleinen ſich nur auf etliche Meilen erſtreckenden Fürſtenthum und Landeu extorquiret/ erpreſſet, und darinnen für Schaden geſchehen, auch allergnädigſt erkennen, daß meine offtermahlige Plaintes und Beſchwerden/ leyder! mehr dann zu viel fundiret und abgenöthiget geweſen, mithin ich und die Meinigen durch ſothane unſchuldig erlittene groſſe Drangſalen und Preſſuren/ bevorab da die vorigen Krieges-Koſten ſich bereits auf 2. Tonnen Goldes belauffen, faſt gäntzlich verdorben und zu Grunde gerichtet, einfolglich nicht im Stande ſeyn, ſo wenig die Reichs- und Craysz-Præstanda in vielen Jahren ſonſt ſchuldigſter maßen abzutragen, als was zu meiner Fürſtl. Bedürffnüß von nöthen/ herbey zu bringen, falls ich und meine Lande nicht zu billig-mäßiger Erſtattung gelangen ſolten.

Wann auch, allergnädigſter Kayſer und Herr, meine in dieſem Stargardiſchen Creyße geſeſſene Ritter- und Landſchafft mit anliegendem Memorial ſub Num. 2. bey mir eingekommen, und nicht allein darin ihre eigene Noth und unglücklichen Zuſtand, ſondern auch den faſt unerſetzlichen Schaden, welcher ihnen deshalber, daß die Clöſter und andere gemeinſchafftliche Oerter in dem Hertzogthum Mecklenburg-Schwerin durch die exceſſive Ein-

quartierung und offenbahre unerträgliche Laſten gäntzlich deſoliret und hingerichtet werden, entſtanden und noch continuiret / vorgeſtellet und geſuchet, ſich ihrer dergeſtalt anzunehmen, daß der vor Augen liegende gäntzliche Ruin ſolcher Clöſter und gemeinſchafftlichen Oerter, nicht weniger der ſämtlichen Mecklenburgiſchen mit ihnen in einer unzertrennlichen Union ſtehenden Ritterſchafft abgewendet werden möchte, wie Ew. Kayſerliche Maj. ab der Beylage ſich mit mehrem vortragen zu laſſen allergnädigſt geruhen werden, ich auch denenſelben darunter möglichſter maßen die Hand zu bieten, ſo wohl der angeführten Motiven halber mich genötiget finde, als inſonderheit hiebey zu conſideriren / daß durch die harte beſtändige Einquartierung und totalen Ruin alles und jedes in denen Mecklenburgiſchen Landen in die gröſte Confuſion gerathen, mithin ich die mir nach dem Hamburger-Receſs zuſtehende Jura und Prærogativen zu exerciren behindert, folglich die alte Mecklenburgiſche Verfaſſung faſt über einen Hauffen geworffen, keine gemeinſame Land-Tåge weiter gehalten, noch die Contributiones ordentlicher Weiſe verkündiget und beygetrieben / ſondern vielmehr die in einer unzertrennlichen Union ſtehende Mecklenburgiſche Ritterſchafft in die äuſſerſte Miſere geſetzet, und das Ihrige zu verlaſſen genöthiget werden, welches mir dann zur mercklichen Empfindlichkeit

lichkeit und Beſchwerde gereichet, indem mir, als einem in Mecklenburg mit-regierenden Herrn/ daran ein gar groſſes gelegen, daß die alten Verfaſſungen beybehalten und das Land in ſeinem Wohlſtande conſerviret, nicht aber in gäntzlichen Degat geſetzet und zur Einöde gemachet werden möge.

So haben Ew. Kayſerl. Majeſt. hiemit allerunterthänigſt erſuchen wollen/ Sie geruhen/ nach Dero preißwürdigſten Sorgſalt für das Römiſche Reich, und alle deſſen getreue Glieder, nicht allein mir und meinen gäntzlichen erſchöpfften Landes-Einwohnern und Unterthanen, nach beygelegter Deſignation der 405760. Reichsth. rechtmäßige Erſtattung angedeyen und wiederfahren zu laſſen, ſondern auch der Ritterſchafft wegen der Clöſter und gemeinſchafftlichen Orten, auch überall des erlittenen Ruins halber, zu billiger Satisfaction allergerechteſter maßen zu verhelffen, mithin denen Mecklenburgiſchen Landen durch nöthige Verfaſſungen zu proſpiciren und allergnädigſt zu ſtatten zu kommen/ damit hinkünfftig die ſonſt gar unglückliche Landes-Einwohner und Unterthanen dergleichen Fatis nicht weiter exponiret ſeyn mögen.

Ew. Kayſerl. Majeſt für alle und jede treue Reichs-Stände hegende allerhöchſte Reichsväterliche Vorſorge und Güte verſichert mich in dieſem allen einer gnädigen gewierigen Erhö-

rung, und ich werde hingegen in unverrückter Treue und tiefſeſter Submiſſion biß an das Ende meines Lebens verharren etc. Strelitz, den 22. Octobr. Anno 1717.

Num. 1.

Summariſcher Extract, was die Rußiſche Armee und Trouppen vom 26. Mart. Anno 1716. biß auf den Monath Auguſtum Anno 1717. in denen Mecklenburg-Strelitziſchen Fürſtenthum und Landen am baaren Gelde/ Korn/ Victualien/ und ſonſt erpreſſet und empfangen/ auch denen Einwohnern und Unterthanen für Schaden zugefüget/ wie ſolches alles durch der Landes-Commiſſarien geführte Rechnungen/ verhandene Quittungen/ auch eydliche Documenta allemahl zulänglich verificiret und erwieſen werden kan.

Im Stargardiſchen Creyſze.

1) Beläufft ſich die Rechnung vom Monat Martio bis auf den Monath Julium 1716. über dasjenige, was denen Ruſſen, ſo unterm Commando des Fürſten Repnin, und derer Generalen

ralen Staff, Koppen und andern geſtanden/ bey ihrer ſelbſt genommenen Einquartierung zur Verpflegung für ſich und die Pferde gereichet, inſonderheit die viele tauſend Scheffel Rocken, woraus denenſelben der ſo genante Sucharri gebacken/ und auf 14. bis 16. und 17. Meil weges bis an die Oſt-See geliefert werden müſſen, nebſt dem Fuhr Gelde, Vorſpann und andern erlittenen groſſen Schaden und Koſten auf . . . 100383. Rthlr. 26. ſl.

2) Vom 19. Augusti 1716. biß zum 12. Augusti 1717. in welcher Zeit, und zwar inſonderheit vom Monath November an / die ſchwere Einquartierung geweſen, haben dem Creyße die Durch-Marche, excessive Einquartier- und Liefferungen an baarem Gelde und ſonſten/ auch die Abfuhren, Vorſpann und übriges/ laut beglaubter Rechnung gekoſtet 242645. Rth. 31. ſl. 3. Pf.

Summa 343029. Rthl. 9. ſl. 3. Pf.

Im Fürſtenthum Ratzeburg.

1) Vom 27. April. 1716. bis zum Monath Martio 1717. vermöge übergebener Rechnungen und Beläge an Einquartierungs-Koſten/ beſchehener Lieferung und ſonſten 52795. Rthl. 42. ſl.

2) Für

2) Für vieles gefällete Bau- und ander Holtz, Wildpreth und denen Unterthanen ſonſt zugefügten Schaden . . . 4235. . 42.

3) Auf dieſe zwey Pöſte von 57031. Rthlr. ſo nach Hamburger Courrent, wie in ſolchem Fürſtenthum gebräuchlich, die Lage gegen neue zwey Drittel zu 10. pro Cent gerechnet/ thut . . . 5700. . .

62731. Rth. 36. ſl.

Summarum Summa dieſer letzten Rußiſ. Kriegs-Koſten . . 405760. Rthlr. 45. ſl. 3. Pf.

Num. 2.

Durchlauchtigſter Hertzog/ Gnädigſter Fürſt und Herrr!

Ew. Hochfürſtl. Durchl. iſt ohne unſer weitläufftiges Anführen auſſer dem gnädigſt bekannt/ was vor Drangſalen wir in dem gantzen Nordiſchen Kriege, inſonderheit aber in dieſem letzten Jahre erlitten/ und wie wir von dem Monath Julio 1716. biß zu Ende des Monaths Auguſti 1717. die allerſchwereſten Durchzüge, Fouragirung in unſern Wieſen, ſchwere und unerträgliche Einquartierungen von denen Rußiſchen Trouppen leiden, viele tauſend Rthlr. an baarem Geld erlegen, groſſe und

ſchwere

ſchwere Abfuhren bis in Pohlen thun, und viele tauſend Scheffel Korn und Mehl theils ins Magazin, theils zum Backen der Sucharren geben und lieffern müſſen/ anderer groſſen und ſchweren Liefferungen an Speck, Saltz, Grütz und dergleichen zu geſchweigen, wodurch wir dann nebſt unſeren Unterthanen und Leuten in die äuſſerſte Armuth geſetzet, gäntzlich ruiniret und zu allem Beytrag incapable gemachet ſind. Nun zweiffeln wir im geringſten nicht/ ſind auch deſſen bereits zur Gnüge verſichert/ daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. als ein gnädiger gütiger Landes-Fürſt und Herr / dem das Elend ſeiner Unterthanen zu Hertzen gehet, nichtes haben ermangeln laſſen, was zu unſerer Befreyung nur immer hat können erdacht werden, allermaßen wir genugſame Nachricht haben, daß dieſelbe ſo wohl bey Ihro Kayſerl. Majeſt. als auch bey dem Reichs-Convent zu Regensburg auf das ſorgfältigſte Ihre ſelbſt eigene und unſere Noth vorgeſtellet haben. Wir leben auch der unterthänigſten Hoffnung, daß, wann dieſelbe in Dero Fürſt-Väterlichen Vorſorge gnädigſt continuiren, und bey Ihro Kayſerl. Majeſt. und dem Reich um Erſtattung des uns zugefügten groſſen Schadens und Ruins uns fernerhin vertreten werden, wir ſo dann durch die Kayſerliche allergerechteſte Verfügung hinwieder zu dem Unſrigen gelangen, folglich einiger maßen werden ſoulagirt wer-

werden. Wann aber/ Durchlauchtigſter Hertzog, Gnädigſter Fürſt und Herr/ nicht allein das uns ſelber betroffene Unglück uns und die Unſrigen gäntzlich hingerichtet/ ſondern auch die Clöſter, worinn die verarmte Ritterſchafft die Ihrigen auf gewiſſe Maße zu verſorgen pflegte, gäntzlich und auf den Grund verderbet und ruiniret ſind, indem die Unterthanen das Ihrige verlauffen und in das bitterſte Elend gehen müſſen, folglich dadurch die Einkünffte, welche zu dem Unterhalt der armen Kinder in denen Clöſtern gewiedmet/ gäntzlich geſchmälert, und der Diſcretion fremder und einheimiſcher Milice überlaſſen ſind/ und annoch werden, zugeſchweigen, wie die übrige gemeinſchafftliche Oerter/ woran wir, gleich der übrigen Mecklenburgiſchen Ritterſchafft participiren, gäntzlich deſolirt und hingerichtet worden/ auch noch immerhin damit continuiret wird, ja unſere Mit-Stände, mit welchen wir in einer unzertrennlichen Union leben, gleichwie wir biß auffs Blut enerviret ſind, und noch anietzo unter der unerträglichen Laſt ſeuffzen müſſen; So können wir nicht umhin zu Ew. Hochfürſtlichen Durchl. als unſern gerechteſten und gnädigſten Landes Fürſten und Herrn, da dieſelbe nach Einhalt der letzt zu Hamburg errichteten, von Röm. Kayſ. Maj. allergnädigſt confirmirten und von ſo vielen Puiſſancen guarantirten Vergleichs/ bey allen

gemeinſchafftlichen Oertern mit concurriren, auch über dem ihnen ein gar vieles daran gelegen iſt, daß das gantze Land nicht zu einer Wüſten und Einöde werde, uns in tiefſeſter Submiſſion zu wenden, und dieſelbe unterthänigſt, wie hiedurch geſchiehet, anzuflehen, ſich doch zu Abwendung des gäntzlichen Untergangs/ auch zu Erhaltung deſſen/ was unſere Vorfahren uns zum Beſten mit erworben, unſerer gnädigſt anzunehmen, und durch Dero kräfftige Vorſprache es dahin zu bringen, daß denen Clöſtern, welche nach Einhalt des vorerwehnten letzten Hamburgiſchen Receſſes auch uns und denen Unſrigen, wie höchſt billich, gleich denen übrigen Mecklenburgiſchen Land-Ständen gemein geblieben, denen gemeinſchafftlichen Oertern, auch uns und unſern mit uns in einer unzertrenlichen Union lebenden Mit-Ständen vor das Erlittene gehörige und rechtmäßige Erſtattung geſchehen möge.

Wie nun Ew. Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit ſo wohl unſer allgemeines unterthänigſtes Geſuch, als auch in ſpecie was die Clöſter und gemeinſchafftliche Oerter betrifft, ſelbſt gnädig vor billich erkennen und anſehen werden; So erſuchen wir auf das flehentlichſte und unterthänigſte/ ſich unſer überall auf alle Art und Weiſe, wie Sie es am dienlichſten zu

ſeyn

ſeyn erachten werden / Fürſt- gnädigſt anzunehmen, und dagegen, ſo wohl die Vergeltung von dem groſſen GOTT, welcher gewiß es Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit ſelber und Dero Hohen Poſterität in allem Seegen genieſſen laſſen wird, zu erwarten, als auch von uns alles dasjenige, was jemahlen von getreuen und unterthänigſten Vaſallen und Unterthanen erfordert werden kan, Ihnen gnädigſt zu verſichern; Die wir für dero beſtändige Wohlfarth nebſt denen unſrigen zu GOtt unaufhörlich beten und in ſteter Treue und Gehorſam Zeit Lebens verbleiben werden,

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Neu-Brandenburg / d. 8.
Sept. 1717.

unterthänigſt-gehorſamſte
Ritter- und Landſchaffe dieſes Stargardiſchen Creyßes.

Num. VII.

Czaariſche Irrungen mit der Pohlniſch-Preußiſchen Stadt Danzig.

Ob

DAß ſchon nunmehro in den Königlich-Pohlniſchen Landen Friede iſt/ wie denn der errichtete Friedens-Schluß Tom. XI. p. 331. vorgetragen worden/ ſo ereignen ſich doch noch immer Klagen und Beſchwerungen / welche beſonders über Sr. Czaariſchen Majeſt. Trouppen geführet werden/ die/ wegen der/ bey Errichtung nur angeregten Friedens/ übernommenen Mediation, in das Königreich Pohlen auf Verlangen der Republic gekommen / und nach geſchloſſenen Frieden noch nicht wieder fort wollen/ſondern allerhand Prætenſiones formiren. Inſonderheit fand ſich die Pohlniſch-Preußiſche Stadt Danzig genöthiget/ allerhand Klagen zu führen/wie denn davon bereits Tom. IX. p. 729. Nachricht zu befinden. Und in dem Monath Aprilis des 1717ten Jahres rückte man mit ſolchen Anforderungen heraus / wie ſelbige Lit. A. geleſen werden können. Es wurden nun wohl darwider verſchiedene Vorſtellungen gethan/ allein man konte damit nicht reuſſiren / vielmehr/ da ein

ſtarckes Corps Rußiſcher Troppen vor die Stadt rückten und zugleich eine Ruſſiſche Schiffs-Flotte ſelbige gantz einſchloß/ wurden die Herren Danziger gemüßiget/ einen Vergleich einzugehen/ welcher/ nebſt den Ratificationen/ ſub Lit. B. C. und D. befindlich iſt/ welchem ſub Lit. E. das an Königliche Majeſtät in Pohlen abgelaſſene Entſchuldigungs-Schreiben beygefüget iſt.

Lit. A.

Rußiſche Anforderung an die Stadt Danzig.

I.

Es ſolle die Stadt 5. Fregatten mit 12. biß 18. Canonen ſchaffen/ die Helffte zu ihrer Ausrüſtung wolle der Czaar geben/ die andere Helffte aber ſolle die Stadt ſchaffen. Dieſe Fregatten ſolten unter dem Commando Rußiſcher Officiers ſtehen, und ſolle die Stadt zu ihrem Unterhalte alles hergeben.

2. Es ſolle die Stadt 500000. Rthl. an baarem Gelde erlegen.

3. Es ſolle nicht weit von dem Fort der Weichſelmünde in dem Hafen der Stadt ein Rußi-

Rußiſcher Commiſſarius geſetzet werden, welcher auch eine genugſame Anzahl von Mannſchafft bey ſich haben ſoll, damit er alle Schiffe, welche ein- und auslauffen, beſichtigen, und hiermit allen Handel mit Schweden verhindern könte.

Lit. B.

Vergleich zwiſchen dem Czaariſchen Plenipotentiario und der Stadt Danzig.

DEmnach im Nahmen Sr. Groß Czaariſchen Maj. durch Dero Plenipotentiarium, den Durchlauchtigen Fürſten und Herrn/ Herrn Baſilium von Dolhorouky, Ihrer Groß-Czaariſchen Maj. Hochbeſtalten General-Lieutenant und Obriſt-Lieutenant über Deroſelben Leib Guarde, Rittern des Elephanten und weiſſen Adlers-Ordens, einige Puncte an die Stadt Danzig gelanget ſeyn; Zu derer Ablehnungen der Stadt Danzig, durch die zu dieſem Negotio Deputirte, die Wohl-Edle, Veſte und Hochweiſe, Herr Johann Heinrich Schmidt und Herr Salomon Gabriel Schumann, Raths-Verwandten ſelbiger Stadt, fleißige Vorſtellungen ſo wohl der Unſchuld der Stadt, als ihres und ihrer Ländereyen Unvermögens, und anderer erheblichen Conſiderationen angeführet worden; Als iſt endlich zwi-

ſchen höchſt- gemeldter Sr. Groß-Czaariſchen Maj. Plenipotentiarii Hochfürſtl. Durchl. an einem / und vorgenanten Deputirten der Stadt Danzig am andern Theile, folgender Vergleich getroffen und verabredet worden:

1. Es verſpricht die Stadt Danzig alle Correſpondenz, Commercien und Trafiquen mit Schweden biß zu Ausgang des Kriegs gäntzlich zu unterlaſſen / und ihren Untergebenen daſſelbe ernſtlich zu verbieten. Falls aber jemand ihrer Bürger und Einwohner, was Nation und Standes er auch wäre, dawider handeln möchte, wird ein ſolcher geſtrafft werden. Wäre auch ihre Groß-Czaariſche Majeſt. beliebig, einen Agenten oder Commiſſarium in der Stadt Danzig zu beſtellen; ſo wird ihm frey ſeyn, daſelbſt zu wohnen, und wird auch alle Ehren-Bezeigungen, wie es mit andern gleichfals in Danzig ſich aufhaltenden fremden Commiſſarien und Agenten bräuchlich, zu genieſſen haben; Nebſt dieſem Ihro Groß-Czaariſchen Maj. hohes Intereſſe wahr nehmen, und auf daß, der numehrige Convention gemäs, ermeldte Correſpondenz und Trafique mit Schweden auffgehoben bleiben mögen, Acht geben: Da denn, ſo fern er etwas erfahren ſolte, ſo dieſer Convention zuwider liefe / er es dem Magiſtrat bekant machen, und man ihm hierinnen eine gebührende Satisfaction verſchaffen wird.

2. Die

2. Die drey Fregatten, welche auf der Stadt Danzig Unkoſten allbereits ſind gebauet worden, wird dieſelbe auf ihre Unkoſten, mit Genehmhaltung Ihrer Königl. Majeſt. von Pohlen wider Schweden ausrüſten. Dieſelbe werden Ihrer Königl. Maj. in Pohlen Flaggen führen, auch unter deroſelben Commiſſion ſtehen, und wider die feindlichen Schiffe agiren. Ermeldten Capers wird geſtattet werden, in alle Ihrer Groß-Czaariſ. Maj. Hafen einzulauffen. Damit aber auch bey den übrigen Hohen Nordiſchen Alliirten allen benöthigten Falls ihnen frey ſtehen möge, in ihre Hafen einzulauffen und ſichere Retraite zu haben, wird man ob Seiten Ihr. Kön. Maj. in Pohlen deswegen ſolicitiren: Worinnen ſie auch von Seiten Ihro Groß-Czaariſ. Majeſt. zu appuiren verſprochen wird. Indeſſen werden ſelbige Capers von höchſt-gedachter Kön. Maj. mit einer genauen Ordre auf den Fuß, wie andere wohleingerichtete Caper-Reglements geſtellet ſind, verſehen werden, darinnen ihnen vornehmlich aufs allerſchärffeſte verboten ſeyn wird, weder die Danziger, noch anderen der hohen Nordiſchen Alliirten Unterthanen gehörige, oder auch neutraler Nationen Schiffe, wenn ſie ihre gute richtige Päſſe, Certificate und Documenten haben und vorzeigen, weiter zu viſitiren, oder ſie in ihrer Reiſe aufzuhalten, von ihnen unter einigerley Vorwand etwas zu fordern oder abzu-

nehmen, oder ihnen ſonſt auf einige Weiſe beſchwerlich zu fallen.

3. Die eine Helffte der Caper-Equipage werden Sr. Groß-Czaariſchen Majeſt. Leute ſeyn, wenn Ihro Kön. Maj. in Pohlen hierinnen conſentiren. Die Leute werden dennoch in Kön. Polhn. Eyd und Pflichten ſtehen, und vor würckliche Königl. Pohln. Leute zu achten ſeyn.

4. Zu mehrerer Demerirung Sr. Groß-Czaariſ. Maj. höheſten Gnade und zu Erhaltung derer dagegen abgeredeten Conditionen, wird die Stadt Danzig eine Summe von hundert und vierzig tauſend Species Thalern zu 6. Tympfen gerechnet, erlegen; Welche Summe in drey gleiche Raten wird getheilet werden, derer erſten von ſechs- und vierzig tauſend ſechs hundert ſechs und ſechzig und zwey Drittel Species-Thaler à ſechs Tympfen, nach beygekommener Ratification Ihr. Groß-Czaariſchen Maj. in drey Monathen: Die andere, auch von ſechs und vierzig tauſend ſechs hundert ſechs und ſechzig und zwey Drittel Species-Thalern à 6. Tympfen, ſechs Monath nach Verflieſſung des erſten Termins: Die dritte ebenfalls von ſechs und vierzig tauſend ſechs hundert ſechs und ſechzig und zwey Drittel Species-Thalern à 6. Tympfen, ſechs Monath nach Verflieſſung des andern Termins, fällig ſeyn wird.

5. Im

5. Im Fall die Noth erfordern möchte, daß einige Ihr. Groß-Czaariſchen Maj. Kriegs-Fregatten/ Capers oder Galeeren in den Hafen der Stadt Danzig einlauffen müſten/ wird ihnen ſolches zugelaſſen, und, was die Sicherheit betrifft, auf die Art/ wie bey Städten und Veſtungen Alliirter See-Puiſſancen gebräuchlich iſt, verfahren werden. Indeſſen werden ſelbige Krieges-Fregatten, Capers oder Galeren ſich ſo, wie anderer in Freundſchafft ſtehender Nationen Schiffe, aufführen, nicht das geringſte fordern, ſondern alles, deſſen ſie und die auf denſelben befindlichen Leute benöthiget ſeyn möchten/ vor ihr eigen Geld beyſchaffen, auch keiner Viſitirung oder Hemmung der Ein- oder Ausfahrt einiger Schiffe ſich anmaßen.

6. Sr. Groß-Czaariſchen Maj. Trouppen, welche jetzt in der Stadt Danzig Ländereyen ſtehen, werden, ſo bald gegenwärtiger Vergleich wird geſchloſſen und von den Gevollmächtigten beyder Theile unterſchrieben ſeyn, ungeſäumt/ ohne ferner etwas zu fordern, gäntzlich zurück gezogen werden, beſagte Ländereyen auch von dieſer und aller übriger Groß-Czaariſchen Trouppen Quartiren, Durch-Marchen, Podwoden, Fouragirungen, Contributions-Forderungen/ und allen andern Beſchwerungen, wie ſie immer Nahmen haben mögen, befreyet bleiben.

7. Die Stadt Danzig wird von allen und jeden Prætenſionen, An- und Zuſprüchen, welche im Nahmen Sr. Groß-Czaariſchen Maj. aus Gelegenheit deſſen, ſo in abgewichener Zeit möchte ſeyn unternommen oder unterlaſſen worden, ſeithero rege gemachet ſeyn, oder unter irgend einem Vorwand erdacht und rege gemacht werden könten, vor dieſe und alle zukommende Zeiten völlig entlediget und befreyet.

8. Dafern jemand wegen dieſes Vergleichs die Stadt Danzig auf einigerley Arth anfechten und ihr beſchwerlich fallen ſolte; Werden Se. Groß-Czaariſche Majeſtät dieſelbe auffs kräfftigſte vertreten und ſchützen.

9. Denen Danziger Kauff-Leuten, welche auf St. Petersburg oder in anderen Seiner Czaariſchen Majeſt. Hafen oder Landen ihre Handlung führen, werden alle diejenigen Freyheiten, Emolumenten und Privilegien, derer andere Amicæ gentes, ſo mit Seiner Groß-Czaariſchen Majeſt. in genaueſten Vernehmen ſtehen, zu genieſſen haben, oder hinkünfftig theilhafftig werden möchten, gleichfalls gegönnet und geſtattet werden.

10. Ihre Groß-Czaariſche Majeſt. werden nebſt andern hohen Puiſſancen vor die Stadt Danzig die gnädigſte Sorge tragen, daß ſie in dem

dem künfftigen Nordiſchen Frieden, (welchem der barmhertzige GOtt baldigſt verleihen wolle/) möge mit eingeſchloſſen, und gleichwie durchgehends bey allen ihren Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien, alſo auch beſonders bey der freyen Ubung der Evangeliſchen Religion, ſo wie ſie derſelben vor dem gegenwärtigen Kriege ſich gebrauchet und genoſſen, mainteniret werden.

Uber dieſen Vergleich und alle und jede deſſelben Puncten und Clauſeln wird Sr. Groß-Czaariſchen Majeſt. völlige Ratification unter Dero höheſter Hand und Siegel auffs forderſamſte der Stadt Danzig geliefferr, und alsdann dagegen bemeldter Stadt Ratification unter ihrem Siegel ausgehändiget werden.

Zu mehrer Beglaubigung alles obigen ſind dieſes Vergleichs zwey gleich lautende Exemplaria verfertiget, und mit der Unterſchrifft und Siegel ſo wohl Anfangs gedachter Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit als auch ob benahmter Herrn Danziger Deputirten bekräfftiget worden. So geſchehen in Danzig den 19. (30.) Sept. 1717.

Lit. C.

Czaariſche Ratification des mit der Stadt Danzig geſchloſſenen Vergleichs.

Wir Peter/ der Erſte/ von GOttes Gnaden Czaar und Selbſt-Erhalter aller Ruſſen ꝛc.

Thun kund und zu wiſſen allen und jeden, denen hieran gelegen: Demnach zwiſchen unſerem beſtalten General-Lieutenant und Obriſt-Lieutenant über unſere Leib-Guarde, Unſerm Gevollmächtigten, dem Hochgebohrnen Fürſten, Baſilio von Dolhoruky, an einem, und der Stadt Danzig Deputirten, am andern Theile, eine Convention unterm dato den 19. (30.) Sept, 1717. benahmet und geſchloſſen worden, des Lauts, wie folget:

NB. Hier iſt der Vergleich inferiret.

Als beſtätigen und ratihabiren Wir hiermit oben-ſtehende Convention in allen und jeden ihren Puncten, Artickeln und Clauſuln, verſprechende, dieſelbe vollkommen zu erfüllen und zu mainteniren/ und weder ſelbſt dagegen in einigen

nigen Stücken zu handeln, noch zu geſtatten, daß jemahls dagegen von andern gehandelt werde. Urkundlich haben Wir dieſes mit unſerer Groß-Czaariſchen Hand unterſchrieben, und mit unſerem Siegel befeſtigen laſſen.

Lit. D.

Ratification der Stadt Danzig.

Allen und jeden, denen hieran gelegen/ thun kund und zu wiſſen, Wir Bürgermeiſter und Rath der Stadt Danzig; Demnach zwiſchen des Durchlauchtigſten und Großmächtigſten Groſſen Herrn Czaaren und Groß Fürſten Petri des Erſten, des groſſen und kleinen Reußlandes Selbſt Erhaltern ꝛc. Gevollmächtigten, dem Durchlauchtigen Fürſten und Herrn, Herrn Baſilio von Dolhoruky, Ihr. Groß-Czaariſchen Majeſtät, Hochbeſtalten General-Lieutenant, und Obriſt-Lieutenant über die Groß-Czaariſche Leib-Guarde, Rittern des Elephanten- und weiſſen Adlers-Ordens etc. an einem, und unſern Deputirten, denen Wohl-Edlen, Veſten und Hochweiſen Herrn Johann Heinrich Schmidt, und Herrn Salomon Gabriel Schumann/ am andern Theile, eine Convention unterm dato den 19. (30.) Sept. dieſes eintauſend ſiebenhundert und ſiebenzehenden

Jahres

Jahres benahmet und geſchloſſen worden/ des Lauts, wie folget:

NB. Hier iſt der Vergleich inſeriret.

Als beſtätigen und ratihabiren Wir hiermit oben ſtehende Convention in allen und jeden ihren Puncten, Artickeln und Clauſuln, verſprechende, dieſelbe vollkommen zu halten und zu mainteniren, und weder ſelbſt dagegen in einigem Stücke zu handlen/ noch zugeſtatten, daß jemahls von andern dagegen gehandelt werde. Urkundlich haben Wir dieſer Stadt Siegel hierunter drucken laſſen. So geſchehen Danzig den 20. Sept. (1. Octobr.) Anno 1717.

Lit. E.

Entſchuldigungs-Schreiben der Stadt Danzig an Königliche Majeſtät in Pohlen.

P. P.

Ew. Königliche Majeſtät geruhen ſich allergnädigſt zu erinnern, was an dieſelbe in tiefſter Unterthänigkeit durch vielfältige demüthigſte Schreiben gelangen zu laſſen wir genöthiget worden, da vor etwas mehr als zweyen Mona-

Monathen, im Nahmen Ihr. Groß-Czaariſchen Majeſtät Dero General-Lieutenant, der Fürſt Dolhorucky, dieſer Stadt verſchiedene an ſie gerichtete Anforderungen vorgetragen hatten, und nicht das geringſte ſeithero unterlaſſen, wodurch er die Erfüllung dererſelben durch harte und ſehr höchſt empfindliche Bedrängniſſe der Stadt ſo wohl als zum gäntzlichen Ruin des Erbarmungs-würdigen Landmans ſtreckende Zunöthigungen auf das ſchmertzhaffteſte erzwingen möchte.

Wir erkennen es mit dem aller devoteſten Danck/ daß Ew. Königliche Majeſt. ſolche unſere Angelegenheiten huldreichſt zu Hertzen genommen, und von ſelbiger Zeit an biß auf die jetzige vielfältige allergnädigſte Sorge getragen, uns und dieſe Stadt von einem ſo unverdienten und weit ausſehenden Beſchwer zu befreyen.

Wann aber der ſo wohl hierauf als auf unſer untadelhafftes Betragen, je länger je mehr gegründet geweſenen Hoffnung eines ruhigern und ſicherern Zuſtandes wir ſo gar verfehlet, daß vielmehr durch diee letzthin wider dieſe Stadt gerichtete ſchärffere Ordres, und die erfolgte hohe Herannäherung und perſönliche Gegenwart Groß-Czaariſcher Majeſt. die Menge derer uns verunruhenden Drangſalen angewachſen

wachſen und Uberhand genommen, und wir, da wir haben müſſen geſchehen laſſen, was wir zu ändern nicht vermögend geweſen, uns zu einer ſchleunigen Declaration auf die wider dieſe Stadt von einiger Zeit gerichtete Puncte haben declariren müſſen: So erfordert nicht minder unſere allerunterthänigſte Pflicht, als der Sachen ſelbſt eigene Beſchaffenheit, daß Ew. Königl. Maj. wir hiervon ungeſäumte Eröffnung thun, und Deroſelben diejenige Convention, welche zwiſchen Ihro Czaariſ. Maj. und dieſer Stadt am letzten verwichen Monaths Sept. iſt unterzeichnet, und folgendes Tags von Groß-Czaariſ. Maj. ratificiret worden, in Copia beyzufügen, uns die demüthigſte Freyheit nehmen, dero Inhalt, ſo wie ſonſt groſſen Theils, alſo vornemlich die 3. erſtere Puncta nach denen Worten, ſo auf Ihr. Groß-Czaariſ. Maj. ſelbſt eigene Ordres uns ſind fürgeſchrieben worden, hat müſſen angenommen, und Ew. Kön. Maj. ſich vortragen zu laſſen allergnädigſt geruhen werden.

Wir haben nicht nöthig, durch mehrere Weitläufftigkeit, als diejenige geweſen, wozu wir in dieſen unſern Fataliräten ſchon wieder Wunſch und Willen veranlaſſet worden, Ew. Kön. Maj. die Bedencklichkeiten ſolcher Suiten, und was ſonſt annoch zu befürchten uns bevorſtehen möchte, und die Gröſſe unſers Kum̃ers darüber vorzutragen, indem die bloße Erinnerung des

bereits

bereits angeführten, und die bey anfallender Unruhe der Zeiten ſo vieler Verwandten Millionen wegen Ew. Königl. Maj. ſattſam bekandte Dürfftigkeit dieſer Stadt, mehr als zu fähig ſeyn wird/ bey deroſelben ein väterliches Mitleiden über den Zuſtand dieſer armen Stadt zu erwecken, und vor ſie die Hülffe und Rettung ſo vielmehr auszubitten/ je weniger dieſelbe ſonſt im Stande ſeyn dörffte/ ſich ihres ohnedem ſo nahen Ruins zu erſchütten/ und demjenigen zu ſatisfaciren, wozu ſie ſich über ihre Kräffte anheiſchig zu machen iſt genöthiget worden.

Wir beharren dennoch unbeweglichſt in der unterthänigen Zuverſicht/ es werde Ew. Kön. Maj. allergnädigſt fortfahren, dieſe Stadt bey ihrer Unſchuld und deren gantz entkräffteten Zuſtand väterlich zu ſchützen, und ihr, ſamt ihrem Territorio, ſo wie jetzo, alſo in künfftigen Zeiten/ den ihnen ſo nöthigen Troſt und Ruheſtand gnädigſt gönnen, und durch Ihre Groß-Czaar. Majeſt. als dero hohen Bundes-Genoſſen, zu kehren helffen, abſonderlich aber verfügen/ daß, nachdem in uns wegen der Krasnotawiſchen Prætenſion von neuen hat wollen geſetzet werden, wir ſothaner Anforderung, bey unſerer durch ſo mannichfalte Expreſſungen u. Trübſale aufs äuſſerſte gebrachten Unvermögenheit, huldreichſt befreyet werden möchten.

Hierum bitten Ew. Kön. Maj. wir aber- u. abermal demüthigſt, und hoffen, es werde Ew. Kön. Maj. an der Probe der von unſerer unter-

thänigſten devotion und aus der Fülle des Hertzens herrührenden Liebe zu Ew. Kön. Maj. die bey dieſer Gelegenheit darzuſtellen, wir nicht umhin gekont/ ein nicht minderes allergnädigſtes Gefallen haben/als an allen denen übrigen, mit welchen wir dieſelbe unſere unverbrüchliche Treue zu beſtätigen werden bemühet bleiben, GOtt anrufende, daß er Ew. Kön. Maj. in ſtetem Uberfluß alles deſſen/ was zu einer in vollkommenſter Gnade geſegneten Königl. Regierung verlanget werden mag, nach eigenem höchſten Wunſch bis auf die ſpäteſte Jahre erhalten wolle ꝛc. Datum d. 20. Octobr. 1717.

Inhalt
Des Zwölfften Tomi Erſtes Stück.

Num. I. Religions-Aenderung des Kön. Poln. Chur-Printzens. p. 3.
Num. II. Oßnabrückiſche Lehen Sachen. p. 14.
Num. III. Chur-Cölln und Holländiſche Evacuations- und Demolitions-Affaire. 19.
Num. IV. Kön. Schwediſche Müntz-Billets-Ordnung. 26.
Num. V. Affaire wegen reprocirlicher Arretirung einiger Miniſtrorum von Engelland, Schweden und Holland. 31.
Num. VI. Mecklenburg-Strelitziſche Satisfaction-Sache. 47.
Num. VII. Czaariſ. Irrungen mit der Pohlniſch-Preußiſchen Stadt Danzig. 64.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwölfften *Tomi*
Zweytes Stück.

1718.

Num. VIII.

Sachſen-Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſche Succeſſions-Irrungen.

DIe in dieſer Sache anno 1714. ergangen erſtere Kayſerliche Reichs-Hof-Raths Sententz iſt in den letzten Stück vorſtehenden Tomi communiciret worden. Gleichwie nun zugleich allda Vortrag beſchehen / was geſtalt Sachſen-Meiningen darwieder in denen ſie gravirenden Paſſibus das Remedium Reviſionis ergriffen: Alſo kan in folgendem Abdruck deshalber der Kayſerl. Maj. überreichte Haupt-Gravatorial-Libell geleſen werden.

Der Römiſche Kayſerl. auch in Hiſpanien/ Ungarn und Böheimb Königl. Majeſtät allerunterthänigſt zu überreichendes Haupt-Gravatorial-Libell cum annexis petitis legitimis intus benahmten S. Meiningiſchen Anwalds contra S. Salfeld und Sachſen-Gotha/ in cauſa reviſionis, die Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſche Succeſſions-Sache betreffend.

Aller-Durchlauchtigſter ꝛc.

Euer Kayſerl. Maj werden ſich allergnädigſt zu erinnern geruhen, was geſtalt des Herrn Herzogs zu S. Meiningen Hochfürſtl. Durchl. ſich unumgänglich gemüßiget geſunden, wieder die bey Dero preißwürdigen Reichs-Hof-Rathe am 25. April. a.c. in der Coburg-Eiſenberg-und Römhildiſchen Succeſſions-Sache pronuncirte Sententz um deßwillen, daß ſie ihre und ihres Fürſtl. Hauſes importanteſte Gerechtſame ſehr und beſchwerlich graviret, verſchiedene in denen Reichs-Conſtitutionibus gegründete remedia reſpective cumulative & alternative zu ergreiffen, und ſolche ſowohl in denen ſub dato 15. Maji und 15. Aug. als andern mehr exhibirten Gravatorial-Schrifften bey höchſtgedachtem Judicio einzuwenden. Nachdem nun unter allen ſothanen remediis das alleinige reviſorium verſtattet, und zu Beobachtung deſſen ſubſtantiellſten requiſitorium ratione præſtationis juramenti calumniæ & depoſitionis ſportularum eine zwey monatliche Friſt durch ein am 27. Aug. jüngſthin ausgefallenes Concluſum præfigiret werden wollen, und dann zu dem erſten die ſchuldige Oblation mittelſt und nebſt Einreichung derer dißfalls nöthigen Vollmachten nicht minder ſchon geſchehen iſt, als an Hinterlegung derer Sportul-Gelder einige Mora nicht zu Schul-

den kommen wird: So findet höchſterwehnten Fürſtl. Herrn Principals Endes unterſchriebener Anwald der Obſervantz und Form des Proceſſus mithin auch ſeiner Obliegenheit gemäs zu ſeyn, binnen der gehörigen Zeit, wie hiedurch geſchiehet, die wieder obberührte Sententz nach und nach angezeigte Gravamina nicht nur zu wiederholen, und zuſammen in einem Begriffe zu exhibiren, ſondern auch in gewiſſen Stücken weiter zu deduciren und zu vernehmen, einfolglich ſich aller derjenigen Vigilanz und circumſpection zu hinlänglicher Vorſtellung höchſtgedachter des Herrn Herzogs zu Meiningen empfundener und billich zu redreſſirender Verkürtzung zu gebrauchen, welche eine ſo wichtige und mit keinem Rechts-Beſtande vulnerirte Sache erfordert: Inmaſſen dann nicht nur, wie ſchon zum öfftern angezeiget, die offenbahreſte und gerechteſte Befugniſſe des Fürſtl. Meiningiſchen Particular-Hauſes ſamt dem dabey waltenden ſehr conſiderablen Intereſſe derer Königl. Chur- und Fürſtl. Mit-Belehnten und Erb-verbrüderten, ſondern auch der ſtatus publicus des Heil. Röm. Reichs und des Ober-Sächſiſchen Creyſes durch unvermuthete Beſtehung und execution des Eingangs-Bemerckten Reichs-Hof-Raths Spruches den aller ſenſibleſten und wieder Gerecht-Mög- und Füglichkeit nach allerdings zu evitiren geweſenen, alſo um ſo gegründeter und billiger zu deprecirenden Umſturtz zu erleiden, und

mit jedes unpaſſionirte Compatirung zu beklagen haben würden. Wannenhero auch S. Meiningiſcher Anwald in aller Unterthänigkeit bittet und hoffet, es wolle und werde dieſe abermahlige Proceß-mäßige Deduction allergnädigſt auf- und ad Acta genommen/ ſo dann bey dem preißwürdigen Reichs-Hof-Rathe, nach des Gegentheils, jedoch ſonder Einmiſch- und Anbringung der geringſten Neuerung darauf zu thuender Antwort nebſt denen ſeit dem Nov. 1713 biß auf den 25. Apr. a. c. in dieſer Sach übergebenen hauptſächlichen und zumahl das hierbey einlauffende Reichs- und Creyß-Intereſſe vorſtellig machenden Schrifften und deren Beylagen an Documenten/ Zeugniß-Rotuln, wie auch der ſpeciellen Land-Charte über das Fürſtenthum Coburg und angräntzende Lande, (welche insgeſamt bißher beym Auguſtiſſimo judicio aulico weder vorkommen, noch zur Relation gebracht worden) in reiffe Conſideration gezogen, und hierauf ein anderweites Votum verabfaſſet, auch zu dem Ende Euer Kayſerl. Maj. übergeben worden, damit in dieſer wichtigen Etats- und Reichs-Lehn-Sache eine ſolche finale Reformatoria erfolgen könne, welche weder den ſtatum publicum imperii & circuli Saxoniæ ſuper: noch auch das Fürſtl. Hauß S. Meiningen ſamt deſſen hohen Mit-Belehnten und Erbverbrüderten wieder-rechtlich gravire, insgemein

aber

aber denen privilegiis Statuum keinen Nachtheil zuziehe.

Dann, obwohl aus vielerwehnter Reichs-Hof-Raths-Sententz vom 25. Apr. a. c. zu diſ-ſeitigem gerechten Vortheil und Nutzen, wie es auch eventualiter quoad utilia Krafft dieſes geſchiehet, zu acceptiren ſtünde, daß die (a) zwiſchen dem Fürſtl. Hauſe Meiningen und S. Gotha errichtete Receſſe de anno 1679. 1681. und 1687. confirmiret, und derſelben Feſthaltung bey 100. Marcklöthigen Goldes iniungiret worden, inmaſſen zumahl in dieſem letztern Receſſe expreſſe enthalten iſt, daß bey denen Fürſt-Brüderlichen Anfällen S. Meiningen die ihme competirende Succeſſions-Rata cum omni & pleno jure angedeyhen ſolle, und Anwalds Fürſtl. Herr Principal ſolchemnach die Eiſenbergiſche und Römhildiſche Erb-Ratas, ſowohl an Land und Leuthen, incluſive daſiger Nachſchuß-Gelder, als auch an denen hohen juribus, mithin die Concurrentz bey denen Gothaiſchen und Altenburgiſchen Reichs und Creyß-Votis, auch denen Regierungen derer Fürſtenthümern, denen die Eiſenbergiſche und Römhildiſche Landes-Portiones incorporiret geweſen, durch Beyſetzung eines eigenen Raths, welches auch ſo gar die verſtorbenen Herrn Herzoge zu Römhild und Eiſenberg zu thun befugt geweſen, plenarie zu gewarten haben müſſe, wann die S. Gothaiſche Ceſſiones im Coburgiſchen, welche in correſpe-

ctivitate zur billigen und annehmlichen Satisfa-
ction in denen Receſſen de anno 1699. & 1702.
geſetzet worden, caſſiret und aufgehoben ſeyn ſol-
len, (b) daß S. Salfeld die hohen Jura in al-
len drey Anfällen ab- und S. Gotha zugeſpro-
chen worden; Geſtalt dann auf dieſes Suppo-
ſitum ſich gründet, daß die von dieſem Fürſtl.
Theile in anno 1687. 1696. und 1702. gethane
Verſprechung, Cedir- und Reſignirung derſel-
ben im Coburgiſchen an S. Meiningen ſonder
einigen Salfeldiſchen Præjuditz, ein folglich
optimo jure und mit Beſtandte Rechtens, zu-
mahl nach denen Deductis ſub A. geſchehen kön-
nen und geſchehen ſey. (c) Daß der von dem
Fürſtl. Hauß Meinigen nebſt S. Gotha mit S.
Hildburghauſen in anno 1705. getroffene Ab-
theilungs-Vergleich das Amt Sonnefeld betref-
fend, approbiret worden, weil aus deſſen Beſtan-
de die in jure civili & Saxonico gegründete regu-
la: Quoad majora vota plurium coheredum in
erciſcunda familia prævaleant &c. auch wieder
S. Salfeld ratione des zwiſchen S. Meiningen
und S. Gotha errichteten Erbtheilungs-Ver-
gleichs und zwar propter identitatem rationis,
(welcher keine trifftige und zumahl unangezeigte
Urſachen cum præjudicio tertii vorbringen kön-
nen) gültig gemacht iſt, (d) daß mehr beſagte
S. Meiningiſche und S. Gothaiſche Erbthei-
lungs-Receſſe nicht abſolute, ſondern nur in
tantum & ſub conditione (quod nihil adhuc po-
nit

nit in eſſe) nehmlich in ſo weit ſie zu S. Salfeldiſchen Præjuditz gereichen, caſſiret ſeyn ſollen; Geſtalt dann hieraus zu inferiren iſt, daß wann die Ceſſiones derer Gothaiſchen Coburgiſchen ratarum an das Fürſtl. Hauß Meiningen zu keiner Verkürtzung einiges Salfeldiſchen juris quæſiti (dann das præjudicium juris adhuc acquirendi dißfalls in keine Conſideration kommen darff) gereichen, wie allſchon zur Gnüge dargethan iſt, und in folgenden noch weiter, obwohl kürtzlich vorgeſtellet werden ſoll, ſolche allerdings beſtehen und nullo jure invalidiret werden können, (e) daß S. Salfeld ſolle gehalten ſeyn, ſeine Satisfaction nach Contiguität derer Lande anzunehmen: Weil abſonderlich daraus folget, daß dieſes Fürſtl. Hauß nicht depreciren können, ſeine Coburgiſche Erb-Ratam an dem Amte Neuhauß zuſamt einem Theile aus dem Amte Neuſtadt jenſeit der Steinbach ad concurrens quantum cum omnimoda jurisdictione und denen receſſirten Regalibus ſich anweiſen zu laſſen, auſſer welchen es de jure an Coburg nichts zu fordern hat. (f) Daß Sachſen-Gotha ſchuldig ſeyn ſolle, S. Salfeld die Römhildiſchen Eiſenbergiſchen Nachſchuß-Gelder mit Land und Leuthen zu vergnügen; Geſtalt ſich dann aus ſolchen von ſelbſt ergiebet, daß dergleichen Satisfaction dem Fürſtl. Hauß Meiningen umb ſo mehr angedeyen müſſe/ als ſelbige hierunter kein anders/ wohl aber dieſes in dem confirmirten

 Re-

Receſſu de anno 1687. §. 7. paciſciret: Daß es bey ſich ereignenden Anfällen mit dem Quanto, was ein ieder von denen vier Fürſtlichen Herren Gebrüdern an Aemtern, wie auch Kammer- und Steuer-Nachſchuß-Geldern beſitzet und ihme angewieſen, vergnügt ſeyn wolle; Wechemnach Fürſtl. Herr Principal zum wenigſten alles in dem Stande und mit denen anhangenden favorablen Qualitäten, in und mit welchen es die gedachte vier jüngern Herren Gebrüdere erlanget, überkommen muß, da auch ſo gar ein opimius quid ratione derer hohen Reichs-, und Creyß-Jurium für S. Meiningen bey dieſen Anfällen bedungen worden, deſſen ſich viel beſagte vier Fürſtl. Herren Gebrüdere nicht zu erfreuen gehabt. Wann nun die S. Römhildiſche und Eiſenbergiſche aſſignirte Nachſchuß-Gelder mit der Qualität und convenirten Bedingnis behafftet geweſen, daß ſolche mit Land und Leuthen erſetzet werden ſolten; Geſtalt dann, daß ſolches alſo ſey, das letztmahlige Concluſum des Preißwürdigen Reichs-Hof-Raths dadurch zu Tage leget, und bekräfftiget, daß es einem dergleichen Erſetzungs-Genuß S. Salfeld, als Succeſſori, pro rata zugeſprochen / welches nicht geſchehen können noch dürffen, wann beatiſſimi defuncti ſolche Befugnis dazu nicht gehabt; cum heres non in aliud jus ſuccedat, quam quod defunctus habuit: So wird nothwendig auch dieſes Recht S. Meiningen, welches pro rata plane illibata,

libata, mithin ex majori parte, quin & pleniori jure, dieſen beyden abgeſtorbenen Fürſtl. Häuſern ſuccediret, mit angediehen ſeyn, einfolglich auch die Erſetzung der daſigen Nachſchuß-Gelder mit Land und Leuten zugeſprochen werden müſſen.

Wie denn auch endlich/ daß (g) das Fürſtliche Hauß Meiningen von dem Beytrag zu dem S. Gotha von denen vier jüngern Fürſtl. Herren Gebrüdern eingeſtanden præcipuo portionis virilis eximiret ſeyn, und (h) ſelbigem das halbe Coburgiſche Reichs-Votum beybehalten bleiben ſolle; welches iedoch anderer geſtalt nicht verſtanden werden kan noch darff, als daß nach dem adjuncto ‡ der angezogenen Beylage ſub A. ſothane Helffte des Voti oder $\frac{2880}{5760}$ Theile Anwalds gnädigſtem Herrn Principali ex Receſſu de anno 1681. mithin ex hereditate avita, und alſo vor dem quæſtionirten Coburgiſchen Anfalle allſchon competiret habe; unbeſchadet iedoch deſſen/ daß ſelbigem auch ratione der andern in dem Anfall mit kommenden Helffte des daſigen Voti gantz unſtreitig an dero eigenen rata $\frac{480}{5760}$ Theile, als auch an dem Eiſenberg-Coburgiſchen Antheile $\frac{80}{5760}$ nicht weniger an dem Römhild-Coburgiſchen Antheile $\frac{116}{5760}$

und

und dann ex ceſſione Gothana daſiger eigenen ratarum $\frac{800}{5760}$ Theile, mithin, wann auch allen ungeſtandenen Falls die ceſſio jurium ſublimium ratione der Salfeldiſchen Erb-ratæ nicht ſtatt haben ſolte, an dem gantzen Coburgiſchen Reichs-Voto insgeſamt $\frac{4658}{5760}$ Theile (ſo præter propter $\frac{17}{21}$ Theile ausmachen) zugehören, wodurch S. Meiningen in den ſicherſten und aperteſten Vorzug ex capite majoris partis bey dieſem Reichs-Voto gegen S. Salfeld (deſſen gantzes Antheil an dem Voto, wenn es auch nicht in nexu Gothano ſtünde/ mehr nicht als $\frac{551}{5760}$ oder $\frac{2}{21}$ Theile betrüge) geſetzet worden; Aus welchen die Beyſammen-Behaltung ſowohl deren indiviſiblen Lande/ als des Voti ſelbſt, (nachdem bey dieſen die Salfeldiſche Concurrentz in minima particula auch durch den Auftrag gar nicht practicabel iſt) bey dem Fürſtl. Hauſe Meiningen um adæquate und billige Satisfaction vor die Salfeldiſche ratam, nach denen fundamentis juris publici & privati familiæ erciſcundæ, allerdings zu ſchlieſſen und zu inferiren iſt.

So kan doch dieſer favorablen Paſſagen ungeachtet die ſolchen neben- und beygefügte allzu enorme und unverſchmertzliche Benachtheiligung des Herrn Herzogs zu Sachſen-Meiningen Fürſtl.

Fürſtl. Durchl. importanteſten Befugniſſe, ohne Suchung einer höchſt-bedürfftigen remedur darwieder, keinesweges übergangen werden: Allermaſſen dann ſothane Verkürtzung ſich daraus Sonnen-klar zu Tage geleget, daß quoad formalia (1) alle in Controvers geſtandene Succeſſions-Sachen bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath blos in poſſeſſorio per Proceſſum mandati rechtshängig, und mithin in petitorio ratione meritorum cauſæ ein mehrers nicht, als was coram Cæſarea Commiſſione aulica zur gründlichen Information derer Herren Commiſſariorum, auch zum beſſern und kräfftigern Verſuch der Güte, und zwar nur allein in der Coburgiſchen Sache, auch blos nach denen fundamentis juris privati ad Acta zu bringen nöthig geſchienen, im mindeſten aber alles erforderte und zulängliche verhandelt, einfolglich ſo wenig zu einem Spruch geſchloſſen und ſubmittiret worden, daß vielmehr (2) unzehlige wichtige Momenta, auch Beantwortungen vieler gegentheiligen ſehr præjudicirlichen und einer Refutation höchſt-bedürfftigen exhibitorum, vornehmlich aber die für des Fürſtlichen Hauſes Meiningen gerechte intention militirende fundamenta juris publici, biß zur Ventilirung der Haupt-Sache damahls ausgeſetzt blieben: Solcher halben auch ins beſondere die beſorgte definitiva mit einer faſt in allen productis exhibitis wiederholten, ja in verſchiedenen wieder die ver-

fügte inrotulation eingewendeten Schrifften hauptſächlich eingebrachten Verwahrung gar angelegentlich / ſowohl dieſer halben, und weil ad Acta manca & mutilia kein Spruch mit Beſtandte abgefaſſet werden könte, als auch in der geführten Antzoffnung depreciret worden, daß (3) Ew. Kayſerl. Majeſt. von ſelbſt allergnädigſt propendiren würden / nach expreſſer Anhandgebung und Erforderung dero Wahl-Capitulation §. 18. der obhandenen Reichs-Hof-Raths-Judicatorum vom 22. Martii und 13. Octobr. 1701. derer confirmirten Pactorum Domus und mit S. Salfeld ſelbſt errichteten Receſſen auch anderer unumſtoßlichen, in der Beylage ſub B. vorgeſtellten Gründe, dem Fürſtl. Hauſe Meiningen die primam inſtantiam auſtregalem in dieſem judicio familiæ erciſcundæ allergerechteſt zu verſtatten; Wie dann auch, daß derſelben Entziehung nicht verhänget werden möchte, der ſchon öffters gethanen allerunterthänigſten Inſtantz aufs beweglichſte hierdurch üm deswillen annoch inhæriret wird, weil eines Theils Euer Kayſerl. Majeſtät allergerechteſte Großmüthigkeit nicht zu verſtatten gemeinet ſeyn kan, daß ein getreuer Reichs-Fürſte an denjenigen, was ihme die Reichs-Fundamental-Geſetze und die beſchworne Wahl-Capitulation als ein jus quæſitum und competens eingeſtanden, ja der Preißwürdigſte Reichs-Hof-Rath ſelbſt bereits zugeſprochen, verkürtzet werden ſol-

te, andern Theils aber ohnedem das Haupt-Werck bey dieſer wichtigen Succeſſions-Controvers nicht gründlich und alſo, daß keinem Theil zu wehe geſchehe, der gleich durchgehenden Juſtitz nach, zu entſcheiden iſt, wann nicht wenigſtens vorher durch die Austrags-Richter alles annoch diſputirlich gemachte und illiquide, ſo wohl ratione derer Hennebergiſchen Aemter Güte und Beſchaffenheit, als auch des Quanti derer maſſarum von allerſeits Anfällen unterſucht und zur Richtigkeit gebracht worden, indem zumahl bey dem Eiſenbergiſchen und ſonſt viele anſehnliche und erweißliche noviter acquiſita ſich finden, welche in denen Portion-Büchern nicht enthalten, mithin einer genauen Examinir- und Determinirung nöthig haben, ehe die ratæ unius cujusque cohæredis accurat conſtituiret, das Eiſenbergiſche eventualiter S. Gotha überlaſſen, und die æquivalentia tam quoad jura ſublimia quam utilia an Land und Leuthen für Sachſen-Meiningen und andere Coheredes adæquat ausgefunden und angewieſen werden könten; Abſonderlich da Anwalds gnädigſter Herr Principal ſich dieſes privilegii primæ iſtantiæ weder expreſſe noch per obliquum durch eine abſolute und categoriſche Submittirung zum Spruche, am allerwenigſten aber durch die Ihrigen mit dero Wiſſenſchafft und Einwilligung begeben: Inmaſſen wann von dieſen dergleichen etwa mündlich oder ſchrifftlich auſſer Inſtruction geſche-

ſchehen ſeyn ſolte, ſie daran keinen Theil neh- men, ſondern ſelbigem hierdurch ſolenniter wie- derſprochen wiſſen wollen.

Nicht zu erwehnen, daß ob man wohl (4) bey einer aus der wieder alles diſſeitige Einwen- den verfügten Inrotulation vermerckten Abzie- lung auf einen Spruch / auf allen Fall bedacht ſeyn müſſen, ein und anders ſowohl quoad fun- damenta juris privati, als vornehmlich auch quoad fundamenti juris publici zu Behauptung der diſſeitigen gerechtſame annoch abgängige nachzuholen, und per exhibita iisque adjunctos rotulos teſtium, quin & mappam Geographi- cam, beyzubringen, von allen dieſen, ſeit dem Nov. 1713. biß den 25. April 1714. überreichten Schrifften doch nicht das geringſte bey dem Preißwürdigen Reichs-Hof-Rathe vor publi- cation der Sentenß (die auch ſolcher geſtalt ad Acta manca & mutila geſprochen worden, ein- folglich unkräfftig iſt) vor und zur Relation kom- men, nach Bezeugung des ſub C. copialiter an- geſchloſſenen Extractus Protocolli vom 25. Apr. a. c. welches doch billig, ja ſo gar ex officio und auch poſt concluſionem in cauſa, ne ſtatus pu- blicus cum juribus partium enormiter lædatur, hätte beobachtet werden ſollen, und da es alſo un- terlaſſen, in Reviſorio nothwendig zu Aufrecht- haltung der Juſtitiæ tam publicæ quam privatæ wieder annoch geſchehen müſſen.

Wie

Wie dann auch (5) nachdem in ſolchem Abſehen dißfalls veranlaſſeten erforderten und erſtatteten Reichs-Hof-Raths-Voto bey Euer Kayſerlichen Majeſtät in Beyſeyn gewiſſer nebſt den Herrn Reichs-Hof-Raths-Præſidenten und Herrn Reichs-Vice-Cantzler hiezu zuziehenden Reichs-Hof-Räthe kein einiges von erwehnten jüngſten ſo wichtigen exhibitis verleſen und in Conſideration gezogen worden, ſondern es ſoll und mag vielmehr letztgedachtes Reichs-Hof-Raths-Votum bloshin, und nulla prævia deliberatione & eximinatione mündlich und einſeitig unwiſſend durch wen oder auf welcherley narrata und allegata, von Seiten des Preißwürdigen Reichs-Hof-Raths-Collegii zurück gebeten, und ſolchem nach die Sentenz gantz eilfertig eingerichtet und publiciret ſeyn, da doch beydes der in den ſtatum publicum gar weit und tieff einlauffenden Sachen Wichtigkeit/ beydes Euer Kayſerlichen Majeſtät Wahl-Capitulation §. 16. verſ. **Wo auch im Reichs-Hof-Rathe in wichtigen Juſtitz-Sachen ꝛc.** Beydes auch die Reichs-Hof-Raths-Ordnung Ferd. III. Tit. V. §. 17. & 19 (als in welchem letzten paragrapho ausdrücklich enthalten, daß Euer Kayſerliche Majeſtät befugt und berechtigt ſind und bleiben, die Sache nach Befinden auch in andere Wege zu erledigen als in dem erſtatteten Gutachten, welches ſolchemnach

von einer publicirten Sententz wohl zu unterſcheiden iſt enthalten) und die lange und bekannte Obſervantz, nach welcher dieſe Succeſſions-Sache auch ſchon in dem Catalogum derer bey dem geheimbden Raths-Collegio vorzutragenden Dinge gebracht worden ſeyn mag, einen gantz andern modum procedendi zu erfordern ſcheinen/ indem die Vota Senatus aulici an Euer Kayſerliche Majeſtät nicht zu bloſer Notiz, ſondern zu reiffer und wohlbedächtiger Uberlegung/ mittels eines darüber zuhaltenden Conſeils, erſtattet werden müſſen, wann anders den Conſtitutionibus imperii ein Genüge geſchehen, und das öffters, wie in gegenwärtigem caſu, hauptſächlich mit einlauffende Intereſſe ſtatus publici, nebſt denen juribus ſtatuum, keinen Nachtheil und Præjuditz leiden ſoll, daß alſo die gegenwärtige mich gravirende Sentenz auch ex hoc capite propter defectum formæ nicht wird beſtehen können. Uber dieſes iſt (6) dem Fürſtlichen Hauſe Meiningen in dem modo procedendi dadurch viel zu Wehe geſchehen, daß bey verſchiedenen gantz unausgemachten Haupt-Momentis gar nicht per interlocutoriam auf die nöthigen probationes erkennet, ſondern ſo gleich zu einer Definitiv-Entſcheidung in cauſa hac maxime ardua, teſtantibus actis, progrediret werden wollen. Ja es iſt endlich (7) für kein geringes Gravamen ratione Proceſſus anzuſehen, daß die

alten

alten Herren Re- und Correferenten, ob ſie gleich denen gegentheiligen Mandatariis kund geweſen/ ſo, daß dieſe faſt täglich bey ihnen aus- und eingegangen, auch ungeachtet der diſſeitigen öfftern dieſerthalben wiederholten Inſtantz, der Sache nicht entladen worden, welches doch die Kayſerliche Reichs-Hof-Raths-Ordnung Ferd. III. Tit. 4. §. 13. expreſſe haben will. Quod materialia und merita cauſæ findet ſich Anwalds Fürſtlicher Herr Principal hiernechſt noch mehr dadurch graviret / daß in erwehntem Reichs-Hof-Raths-Concluſo (l) die von S. Gotha und S. Meiningen geſchehene Ceſſiones derer hohen jurium zu Coburg indiſtincte haben für unkräfftig angeſehen und gehalten, auch dabey ſogar kein Unterſchied gemachet werden wollen, unter denen hohen juribus, welche Sachſen-Gotha vor ſich und jure proprio, und denenjenigen, welche dieſes Fürſtliche Hauß aus einem von S. Salfeld geſchehenen Auftrage ratione deſſen ratæ hæreditariæ zu verführen hat; Allermaſſen wie dieſer letztern Quantitas ſehr geringe und ſich insgeſamt über $\frac{2}{21}$ ratione des gantzen Voti Comitialis nicht erſtrecket, über dieſes auch ſolcher hoher jurium Verführung, per ſupra acceptata dem Fürſtlichen Hauſe Salfeld von Rechtswegen ab- und Sachſen-Gotha zuerkennet worden, ſo, daß jenes für keinen Præjudiz

zu rechnen hat, wann die Verführung gleich nicht von Gotha ſelbſt, ſondern durch einen Ceſſionarium oder ſubſtitutum geſchiehet, geſtalt dann auch ſolches in der obigen Anfuge ſub Lit. A. und deſſen adjuncto ſub ſigno ☿. mit mehrern vorgeſtellet iſt, und ſich noch weiter daraus ergiebet, daß die Salfeldiſche rata voti & jurium ſublimium im Coburgiſchen auch ſo gar nicht wohl anders / als durch die Sachſen-Gothaiſche Ceſſion und Subſtitution an Meiningen, (welches den gröſten und ſtärckſten Theil, nehmlich $\frac{17}{21}$ ohne hin an beſagtem Voto hat) oder von Sachſen-Gotha ſelbſt in Salfeldiſchem Nahmen durch eine Appendicirung bey dem Altenburgiſchen Voto, allwo S. Salfeld mittels dergleichen Vertretung allſchon concurriret, verführet / und der Salfeldiſche Reichs-Fürſten-Stand ſouteniret und erhalten werden kan; da eine principale ſelbſtige und ſeparate Verführung wegen der gar zu ungleichen Proportion in alternando und derer ſonſt nachſitzenden Fürſtlichen Stände (die einem auf eine ſo geringe particulam votirenden den Vorſitz und Aufruf nicht einſtehen werden) einmahl nicht practicable und faiſable iſt; Alſo die Sachſen-Gotha proprio jure im Coburgiſchen competirende Hoheiten ſich von der Beſchaffenheit finden, daß ſie dieſem Fürſtlichen Hauſe gantz eigenthümlich zuſtehen,

und

und Sachſen-Salfeld mit dem geringſten Anſpruche nicht verhafftet und verwand ſind; Wannenhero auch damit, als de re propria, libere diſponiret werden, und deren Ceſſion darum valide und mit Beſtande an Sachſen-Meiningen geſchehen können und müſſen, weil wiedrigen Falls entweder dieſem anderswo vor ſeine angefallene ratas derer hohen jurium bey denen Eiſenberg und Römhildiſchen Landes-Portionen, in welchen es nach ſeinem freyen illimitirten Mit-Belehnſchaffts-Rechte, nicht weniger auch nach dem tenore Receſſus de An. 1687. (deſſen Extract in der Anfuge ſub D befindlich) und des gegenwärtigen Concluſi pleno jure zu ſuccediren hat, adæquate und angenehme Satisfaction, ſo ſich aber nirgend anderswo auf eine ſowohl S. Meiningen als Sachſen-Gotha agreable und convenable Art ausfindig machen laſſen will, zu præſtiren, oder aber die reale Concurrentz bey denen Altenburg- und Gothaiſchen Reichs- und Creyß-Votis, auch andern daſigen juribus territorialibus, einfolglich die Mit-Beſetzung aller Collegiorum in beyden Fürſtenthümern (weil dieſer letztern, wie ſchon angeführet, ſich ſo gar die verſtorbenen Herren Herzoge zu Sachſen-Eiſenberg und Römhild zu bedienen gehabt,) und zwar allewege nach der Sachſen-Meiningen für Sachſen-Gotha dermahlen zuſtehenden Præcedentz ex jure ſenii, annoch einzuſtehen wäre;

Welches doch dem Fürſtlichen Hauſe Gotha ſehr ungelegen fallen, und daher zu vielen diſturbiis Anlaß geben dürffte, um deren Evitirung willen, keines weges aber Sachſen-Salfeld zum Tort und zu deſſen Ausdringung, man ſich eben gemüßiget gefunden, mit gutem Vorbedacht und nach an Handgebung des ſtatus publici das Neben-Pactum de Anno 1681. und die Receſſe de anno 1699. und 1702. zu errichten, und dadurch die quæſtionirte Ceſſiones derer Gothaiſchen ratarum am Coburgiſchen auch ratione jurium ſublimium an Sachſen-Meiningen feſt zu ſtellen: Inmaſſen wiedrigen Falls und wenn dieſe Ceſſiones Gothanæ nicht beſtehen, und der Regreſs zur Concurrentz bey denen hohen Juribus im Fürſtlichen Altenburgiſchen und Gothaiſchen in ſtatu unionis Sachſen-Meiningen præcludiret ſeyn ſolte, Sachſen-Gotha contra æquitatem naturalem mit des Fürſtlichen Hauſes Meiningen gröſten Schaden und Verluſt ein enormes lucrum dadurch zuwachſen würde, daß es ohne Satisfaction contra pacta conventa, ſothane auf Eiſenberg im Altenburgiſchen und auf Römhild im Gothaiſchen kommende hohe jura an ſich nehmen dürffte, welche Herrn Herzog Bernhards zu Sachſen-Meiningen Fürſtliche Durchl. bey einem an beſagtes Hauß Sachſen-Gotha per renunciationem ſupplementi ſeptimarum gethanen groſſen ſacrifice von etlichen Tonnen-

Goldes

Goldes in dicto Receſſu de Anno 1687. §. 7. annoch ſalviret und erhalten, dazumahl auch gar nicht faiſabel iſt/ daß Sachſen-Meiningen auch ſeine Eiſenbergiſche und Römhildiſche Erb-ratas die hohen Reichs- und Creyß-Jura in ſtatu ſeparationis haben und exerciren könne, wie aus denen in der Beylage ſub E. deducirten Fundamenten zu erſehe.

(II) Iſt es ein wichtiges Gravamen, daß die Caſſatio der per Receſſus de Anno 1699. und 1702. denuo verſprochenen und zur Richtigkeit gebrachten Ceſſionum derer Gothaiſchen ratarum beym Coburgiſchen Anfall zu Sachſen-Meiningen erkennet werden wollen; da man doch im Gegentheil die Receſſus de anno 1687. zu confirmiren vermeinet, dann wann nach dem Sachſen-Gothaiſchen eigenen Bekänntniſſe ſub F. und der Sachen wahrer Beſchaffenheit in beſagtem 1687. Jahre durch ein Neben-Pactum ſothane Ceſſiones allſchon und zwar in einer richtigen correſpectivitate, und gegen das æquivalent der in dem Haupt-Receſſe de anno 1687. §. 7. ſub D. enthaltenen renunciation des Supplementi ſeptimarum bey allen Anfällen derer vier jüngern Herren Gebrüdere, conſequenter auch bey dem Eiſenberg- und Römhildiſchen Anfalle, verabhandelt, und per Protocollum de anno 1696. zu Georgen-Thal erneuert worden:

Wie kan doch ſothane Caſſatio neben der Confirmatione dictorum Receſſuum de anno 1687. ohne Contrarietät und Soutenirung einer unverſchmertzlichen und von aller Billigkeit entfernten læſion immermehr geſchehen und beſtehen? Geſtalt dann dadurch das præſtandum an Seiten Sachſen-Gotha (ſo auf die Ceſſiones dieſer Coburgiſchen ratarum ankömmet,) aufgehoben, an das auf ſolche Weiſe ſehr verkürtzten Fürſtlichen Meiningiſchen Hauſes Theile aber das Gegen-Præſtandum (welche die dicta renunciatio ſupplementi ſeptimarum conſtituiret) bekräfftiget würde: Es müſſen demnach entweder die Ceſſiones in ihrem vigore bleiben, oder die pro æquivalente mit geſchehene renunciatio beſagten ſupplementi, ſo viele Aemter, einfolglich etliche Tonnen Goldes importiret, hinwieder fallen, wenn der juſtitiæ commutativæ nicht zu wehe geſchehen ſolte: Inmaſſen Sachſen-Meiningiſcher Anwald auch deshalber in eventum ſeinen Fürſtlichen Herrn Principal den Regreſs zu ſothanen in dem Haupt-Theilungs-Receſſe de anno 1681. § 21. juxta adjunctum ſub C. feſte geſetzten wichtigen Supplemento um ſo mehr Krafft dieſes nochmahls reſerviret haben will, als ſothane mutuelle und correſpective Gewehrſchafft dadurch im geringſten nicht aufgehoben und geändert worden, daß in dem §. 6. Receſſus de anno 1701. die Eviction derer cedirten

Sachſen-Gothaiſchen ratarum nur auf die Zurückgebung derer damahls dagegen pro æquivalente auch mit geſetzten Hennebergiſchen Aemter vel in totum vel pro parte reſtringiret zu ſeyn, ſcheinen möchte; Geſtalt dann, wann die Receſ. de an. 1699 und 1702. ratione ceſſionum ſolten caſſiret ſeyn, auch das ſolchen ceſſionibus anhängig geweſene pactum evictionis reſtrictioris zugleich dahin fallen müſſe, weil dieſes membra individua inſtrumenti ſind; zugeſchweigen/daß ſothane in Receſſu de anno 1702. convenirte neue correſpectivitas und daraus flieſſende ſpecies particularis evictionis die vorige mittels des Neben-Pacti de anno 1687. inducirte correſpectivität mit einem andern Gegen-Præſtando (e. g. der renunciation des ſupplementi ſeptimarum) und die dahin gehörige mutuelle evictionkeines weges behindert, umſchräncket oder aufhebet.

(III) Wollen in dem Concluſo zu diſſeitigen groſſen Nachtheil beſagte Ceſſiones derer Gothaiſchen ratarum im Coburgiſchen aus dem ſuppoſito caſſiret werden, als ob ſolche Sachſen-Salfeld zum Præjuditz und Verfange gereichet, die deshalber errichtete Pacta auch darumb nicht beſtehen könten, weil ſie ein gemeinſchafftlich Geſchäffte betreffen, und beſagtes Fürſtliche Hauß Salfeld darein nicht gewilliget, vielmehr ſelbigem ſowohl judicialiter als extrajudicialiter

wiederſprochen hätte. Nachdem aber das letztere ex capite deficientis conſenſus ad negotium commune hergenommen eines Theils darumb hieher nicht quadriret, weil die Ceſsiones keine Gemeinſchafftliche Sache, ſondern die Gothaiſche ſowohl eigene als von Römhild und Eiſenberg erhandelte, obgleich noch pro indiviſo seyende ratas beym Fürſtenthum Coburg, inmindeſten aber den Salfeldiſchen Antheil pro objecto haben, immaſſen dieſer expreſſe in dem §. 11. Receſſus de anno 1699 ausgeſetzet / und dieſem Fürſtlichen Hauſe beybehalten bleiben. Daher denn auch ſo lange als Sachſen-Gotha poſteriren wird, keine revocatio feudi aus dem Fundament der ſimultaneæ inveſtituræ bey denen Gothaiſchen ratis ſtatt finden kan.

II. Feud. 26. §. Titius.

Zugeſchweigen, daß auch dergleichen revocatio bey denen von Gotha erhandelten und von dieſem Fürſtlichen Theile Sachſen-Meiningen hinwieder cedirten Römhildiſchen und Eiſenbergiſchen ratis im Coburgiſchen ſo gar nach Abſterben dieſer Fürſtlichen Häuſer von Sachſen-Salfeld mit keinem Effect angeſtellet werden dürffte, nach denen hierbey vorwaltenden fundamentis juris, welche in dem von der Königlichen Preußiſchen Juriſten-Facultät zu Franckfurth

an der Oder auf die dahin überſchickte Copias derer jenigen Actorum, ſo für Euer Kayſerlichen Majeſtät ad amicabilem compoſitionem in dieſer Succesſions-Sache angeordnet geweſenen Hof-Commisſion verhandelt werden/ ingleichen derer hierzu gehörigen Receſſuum geſprochenen Informat-Urtheil ſub H. pag. 5. & ſeqq. abſonderlich aber indeſſen adjuncto ſub ♂. pag. 7. der Länge nach vorſtellig gemachet ſind: Da im übrigen dieſes Informat-Urtheil auch bey verſchiedenen andern Puncten gegründete Erleuterung geben, und die diſſeitige gerechtſame begreifflicher machen wird: Andern Theils hiernechſt letztbeſagtes ſuppoſitum corruentis actus in re communi ob deficientem conſenſum ſocii, auch ſonſten denen bekannten Rechten nach, nicht für ausreichig in familia erciſcunda, und zumahl zu ſolcherley Caſſation zu achten ſeyn wird, da es heiſſet: quod unius coheredum diſſenſus diviſionem reliquorum impedire non posſit, und da in der Declaration der Fürſt- Väter- und Groß-Väterlichen Erneſtiniſchen Regiments-Verfaſſung vom 27 Aug. 1674. ſo pro norma & lege von allerſeits Fürſtlichen Deſcendenten obſerviret werden muß, ejusque §. 4 expreſſe verordnet iſt, daß die majora auch in denen wichtigſten und ſingulos qua ſingulos angehenden Dingen, als bey veränderlichen Vorgängen im Fürſtlichen Hauſe, bey Aufrichtung neuer Pacten und

Ver-

Verträge mit Anverwandten und Benachbarten und dergleichen ꝛc. attendiret werden ſollen, wie es in denen diſſeitigen productis bey hochbeſagter Kayſerlichen Majeſtät angeordnet geweſenen Hof-Commiſſion hin und wieder, nicht weniger auch in dem ſchon angezogenen ſub H. angeſchloſſenen Informat-Urtheil pag. 4. 9. & 10. zumahl aber indeſſen Adjuncto ſub ♂. pag. 4. 5. 6. 15. 16. & 17. gründlich und umſtändlich deduciret iſt: So findet ſich auch bey dem erſtern ſuppoſito das vermeinte Salfeldiſche Præjudicium darum gantz und gar nicht, weil dieſem Fürſtlichen Theile durch die quæſtionirten Ceſſiones weder bey denen hohen juribus im Coburgiſchen, deren Verführung ihm ohnedem nicht gehöret, und auch per ſententiam abgeſprochen worden, noch an ſeiner daſigen Erb-rata an Land und Leuthen, die ihme beſagter maſſen allewege in ſalvo bleibet, keinesweges auch nicht ratione ſeiner aus der Fürſtl. Väterlichen Erneſtiniſchen Erbſchafft herrührenden Nachſchuß-Gelder a 5642. Gülden etwas abgehet, indem dieſer letztere den Coburgiſchen Anfall, nach denen ebenfalls ſchon ſowohl in denen diſſeitigen bey obgedachter Kayſerlichen Commiſſion exhibirten duplicis und quadruplicis) welche bey der Reviſion evolviren und in dieſen und andern paſſibus wohlerwegen zu laſſen allerunterthänigſt gebethen wird) als auch in der Anfuge ſub H. pag. 6.

&

& 7. ejusque adjuncto ſub ♂ pag. 8. 9. 10. 11. ſolide angeführten Fundamenten weder in totum noch in tantum, am allerwenigſten aber auch darumb hypothecarie afficiren, weil ſchon vor dem Receſſu von 24. Febr. 1680. (in deſſen §. 6. in verb. auch deswegen zur Verſicherung ꝛc. die hypotheca conſtituiret ſeyn ſoll) die Coburgiſche Lande durch den Punct: Receſſ. vom 13. Nov. 1699. Sereniſſimo Alberto b. m. überlaſſen geweſen, wie denn auch die vier jüngeren Herren Gebrüdere, und unter ſelbigen S. Salfeld in dicto Receſſu Anno 1680. §. 21. letztbeſagtes Pactum ſelbſt zu dem Effect ratificiret, daß erwehnte hypothec, da ſie von Sereniſſimo Friderico alleg. §. 6 nur auf dero damahls ex illo Receſſu überkommene eigenthümliche Lande conſtituiret worden, auf die Coburgiſche ſchon abgegebenen, als welche vor keine eigenthümliche mehr geachtet werden können, gantz und gar nicht zu extendiren ſtehet; Vielmehr und gewiſſer dieſe Nachſchuß-Gelder einig und allein perſonaliter bey Gotha hafften, welches Fürſtliche Hauß auch allezeit parat geweſen, nach dem tenore receſſus de anno 1695. und der daſelbſt enthaltenen alternativa obligatione eine obgleich anderwärtige doch gantz anſtändige Satisfaction entweder mit tüchtigen und guten Hennebergiſchen Aemtern (allermaſſen wie ſolche S. Salfeld ehemahls ſchon in anno 1699. bey einer

Con-

Conferentz zu Coburg anzunehmen, ſich, nach Bezeugung des in copia vidimata ſub I. beygehenden Conferentz-Protocolli, erklähret; Alſo derſelben untadelhaffte Beſchaffenheit durch eilf endliche Zeugen in einem Ew. Kayſerliche Majeſtät ſchon allerunterthänigſt übergebenen Rotulo ſattſam dociret, und wieder die ungegründete Blamirung ſalviret worden) oder auch andern tam in territorio Coburgico, quam in ditione Salfeldenſi zu erkauffenden und nach den alten Portions-Büchern zu rectificirenden und zu peræquirenden Landen zu geben; Uber dieſes alles auch der Receſſus de anno 1699. prævia cauſæ cognitione & non attento ullo tali prætenſo præjudicio Salfeldenſi ab Auguſtiſſimo Imperatore Leopoldo glorioſæ memoriæ per Reſcriptum von 18. Sept. 1700. nach der Copeylichen Anfuge ſub K. gleichwie der Receſſus de anno 1702. per Reſcriptum von 22. Jun. 1705. bereits confirmiret worden.

So muß es billich zu des Herrn Herzogs zu Meiningen Fürſtlichen Durchl. höchſten Prægravirung gereichen, daß ohne einige beſtändige Urſach und Bewegnis, ja wieder die expreſſa pacta domus, beſagte Dero Fürſtlichen Hauſe gethane Ceſſiones Gothanæ caſſiret, und hingegen S. Salfeld die Erſetzung ſolcher Nachſchuß-Gelder zu $\frac{2}{3}$ von dieſen ratis ceſſis angewieſen

wer-

werden wollen; denn es weiſet der zwiſchen S. Salfeld und S. Gotha dieſerhalben errichtete Receſſus de anno 1695. daß die Satisfaction von allen ereignenden Anfällen, mithin eventualiter, und wenn durch die dabey geſetzte formulam, nach Möglichkeit, ꝛc. wegen der allſchon Herrn Herzog Bernhards zu S. Meiningen höchſtſeel. Durchl. in anno 1687. verbindlich promittirten Coburgiſchen ratarum beſagtes Fürſtenthumb nicht eximiret worden wäre, bey ſelbigen doch nicht mehr als $\frac{1}{3}$ præſtiret werden dürffen, ſo daß ſich die diſſeitige Prægravirung daraus zu hellem Tage leget, wann durch ſolche nicht gehörige und noch darzu übermäßige Anweiſung, bloß allein des Fürſtlichen Hauſes Meiningen bey gemeldtem erſten Anfalle titulo maxime oneroſo acquirirte Befugniß und Convenientz zu intervertiren geſucht, und in der That die weitere und fataleſte Diſmembrirung des Fürſtenthums Coburg, als eines uhralten Reichs-Lehns, verhenget wird; Welches doch, wie es in dem Concluſo expreſſe, wiewohl auf eine nicht wohl zu conciliirende Arth verbothen, alſo auch dem ſtatui publico und denen hierzu collimirenden allgemeinen Rechten zuwieder iſt, mithin ſchwerlich auf der alleinigen Bemächtigung des Preißwürdigen Reichs-Hof-Raths beruhet, nachdem zumahl durch das adjunctum ſub L. und durch

viele

viele eydliche Zeugen, mittels des ſchon exhibir-ten dermahlen aber in Copia ſub M. wieder bey-gefügten Rotuli dargethan worden, daß ohne völligen Umſturtz und Anneentirung der Ducatus Coburgicus keiner weiteren Zergliederung unterwürffig gemachet werden kan. Wie dann auch nach der ſchon in anno 1713. menſe Junio bey Euer Kayſerlichen Majeſtät gethanen und in Copia ſub N. dermahlen beygehenden aller-unterthänigſten Vorſtellung (welcher auch das Franckfurthiſche Informat Urtheil ſub H. pag. 11. & 12. beyſtimmet) zur Continuation der biß-herigen ſo unruhigen Communion Anwalds Fürſtl. Herr Principal nullo jure wird anzuhal-ten ſeyn. Worbey zugleich als ein Gravamen momentoſum aus denen oben ſchon angeführten anhero zuwiederhohlen ſeyn möchte, daß gleich-wohl, wie es ſcheinet, die angezogene beyde Zeug-niß-Rotuli, und die zur Erörterung dieſer Sa-che ſehr viel dienende Coburgiſche Special-Land-Charten, weder bey Ew. Kayſerlichen Majeſt. Preißwürdigen Reichs-Hof-Rathe zur Relation gebracht, noch wenn es ja geſchehen wäre, darauf nach Erforderung des ſtatus publici Utilität und Tranquillität einige Reflexion gema-chet, mithin ſolcher geſtalt offenbahrlich ad Acta manca & mutila ein Spruch abgefaſſet worden.

Noch ein weit gröſſeres Gravamen aber iſt,

daß

daß (IV) zu Vermehrung obiger Benachtheiligung S. Salfeld ohne Noth und den geringſten Schein Rechtens, ſo gar ſeine am Eiſenbergiſchen Anfall zu fordern gehabte Erb-Rata ins Coburgiſche und an daſige Gothaiſche Erb-ratas verwieſen werden wollen.

Inmaſſen beſagte Eiſenbergiſche an. 1707. erſchienene Erb-rata mit dem Coburgiſchen ſchon in anno 1699. ſich ereignenden Anfalle gar nichts zu thun, noch weniger die geringſte Connexion hat, einfolglich durch jener Erb-ratæ bloſſe arbitrariſche An- und Uberweiſungen auf die Gothaiſche Erb-ratas im Coburgiſchen dem S. Meiningiſchen an dieſem per pacta de anno 1687. 1681. 1699. und 1702. erlangten juri quæſito mit Recht nicht præjudiciret werden kan. Und wenn gleich eingewendet werden möchte, daß die Eiſenbergiſche Landes-Portion und mithin das Fürſtenthum Altenburg ſolcher geſtalt zuſammen zu halten wäre; So könte doch ſolches, ſonder Maßgebung, alio modo auch dadurch biß dato noch geſchehen, wann S. Gotha in denen Salfeldiſchen oder andern benachbarten Landen, dem Erbieten nach, ſo viel Güter, als die kleine Salfeldiſche Erb-rata austragen, erkauffte, und prævia reductione & peræquatione auf dem Fuß des Portion-Buchs ſolche damit abführete, zu dem würde auch durch die würckliche Abtretung der Salfeldiſchen ratæ

aus dem Eiſenbergiſchen das Fürſtenthum Altenburg dennoch und nicht minder beyſammen bleiben/ alles, ungeachtet derer Salfeldiſchen dahin gehörigen und von des daſigen Herrn Herzogs allſchon beſeſſenen Aemter und der bißher Herrn Herzog Chriſtians hochſeel. Durchl. zugeſtandenen Eiſenbergiſchen Landes-Portion darum in ſeiner Conſiſtentz und Integrität erhalten worden, weil alles dieſes ſub nexu Gothano und in dem corpore des beſagten Ducatus geſtanden, ſtehet und ſtehen würde; da hingegen die Zuſammenhaltung des Fürſtenthums Coburg vielmehr an Hand geben müſte, daß, wenn ja die Receſſus de anno 1699. und 1702. ratione derer darinnen begriffenen Gothaiſchen Ceſſionum gar nicht zum Stande kommen ſolten, die dem Fürſtlichen Hauß Meiningen zuſtehende Eiſenbergiſche rata ins Coburgiſche und an die hieſelbſtigen Gothaiſchen ratas an- und zu verweiſen wäre; Nachdeme nicht nur die eigene Meiningiſche Erb-rata im Coburgiſchen, ſondern auch der Antheil an denen daſelbſtigen Eiſenberg- und Römhildiſchen ratis, (weil hochbeſagtes Fürſtliche Hauß Meiningen vom Beytrage des S. Gotha von Salfeld mit zu præſtirenden præcipui, auch durch das pronunciatum der Sentenz ſelbſt befreyet iſt) weit gröſſer und ſtärcker, als dergleichen Salfeldiſche Portiones ſind, zugeſchweigen dererjenigen præ-

rogativen, ſo für S. Meiningen nicht nur intuita derer daſelbſtigen hohen Jurium, ſondern auch anderer Umſtände in Zuſammenbringung des Fürſtenthums militiren, und aus der Anfuge ſub O. wie auch aus dem Reſponſo ſub H. pag. 12. 13. der Länge nach zu erſehen ſeyn werden.

Ferner und (V) iſt ebenfalls für eines der beſchwerlichſten Gravaminum zu achten, daß in dem Concluſo dafür gehalten/ und dahin definiret werden wollen, daß Anwalds Fürſtliche Herr Principal beydes ſeine beſagte Eiſenbergiſche und beydes auch ſeine Eiſenberg-Coburgiſche Erb-ratas, zuſamt der Erſetzung derer Eiſenberg- und Römhildiſchen Nachſchuß-Geldern/ nicht in und aus denen Anfällen ſelbſt, am allerwenigſten aber im Coburgiſchen alleine nehmen und haben, ſondern auch diejenige Vergütung, welche in denen zwiſchen Fürſtlichen Hauſe Meiningen und S. Gotha beſonders errichteten Receſſen abgeredet, erlang- und überkommen ſolle; Denn obwohl dieſes nur ein generales Deciſum und ſolches referens iſt, welches bey ermangelnder ſpecialen Benennung derer angeführten Receſſe annoch vielem Zweiffel unterworffen; So ſtehet doch zu befürchten, es möchte etwa auf dem §. 4. Receſſus de anno 1699. und den §. 12. des receſſus vom 18. April. 1702. ingleichen auf den §. 7. receſs de anno 1687. hier-

unter reflectiret, und mithin S. Meiningen dafür, ungeachtet der abgezielten Caſſation aller S. Gotha dieſem Fürſtlichen Hauſe gethanen Ceſſionen, ſowohl derer eigenen Erb- alt von S. Römhild und Eiſenberg erhandelten ratarum am Coburgiſchen Anfall, bloſſe revenuen anzunehmen zugemuthet werden, daß aber auch aus ſolchen receſſen hochbeſagtem Fürſtlichen Meiningiſchen Theile dergleichen groſſe Benachtheiligung zuwachſen könne noch dörffe, erhellet daher, daß eines Theils beſagte receſſus de anno 1699. und 1702. ratione derer drey darinne verglichenen Fürſtlichen Anfälle in einer dergeſtaltigen unſtreitigen Contiguität und individua correſpectivitate ſtehen, daß kein Vergleich über dem einen Fall gültig seyn, und zum implemento invito uno ſaltem coheredum kommen könne und dürffe, wann die Vergleiche über die andern Anfälle nicht auch zum Stande gebracht werden können, weil zumahl bey dieſem Fall dem Fürſtlichen Hauſe Meiningen etwas, bey dem andern aber in ſolchem regard S. Gotha ein anders eingeſtanden worden, welches man ohne reflexion auf jenes nicht accordiret hätte, wie ſolches mit convaincanten Gründen in der Beylage ſub P. weitläufftig, und abſonderlich dieſes in ſpecie deduciret iſt, daß die S. Meiningiſche Erb-rata im Eiſenbergiſchen, darum und anderer geſtalt nicht gegen gewiſſe revenuen S. Gotha überlaſ-

ſen

ſen worden, als weil im receſſu aber de anno 1702. §. 5. & 8. für die Ubermaſſe derer gegen Hennebergiſche Aemter an Herrn Herzog Bernhards zu S. Meiningen hochſeel. Durchl von S.Gotha vertauſchten eigenen auch derer Römhild- und Eiſenbergiſchen erhandelten ratarum im Coburgiſchen nicht weniger auch für das Surplus bey dem ebenfalls hochgedachten Herrn Herzog Bernhards höchſtſel. Durchl. überlaſſenen Amte Römhild, revenuen angenommen, deren ſämtlichen quantum dasjenige egaliret, was S. Meiningen für die Eiſenbergiſche ratam zu empfangen, mithin darauf zu compenſiren gehabt hätte. Da nun ſolcher geſtalt die Ceſſiones & permutationes derer Gothaiſchen, Römhild- und Eiſenbergiſchen ratarum im Coburgiſchen, danebſt auch die Abtretung des Amts Römhild an das Fürſtliche Hauß Meiningen caſſiret ſeyn ſollen, und zugleich die Ubermaſſe, ſo ſelbigen an Land und Leuthen gegen bloſſe revenuen dadurch zugewachſen; Wer wolte glauben, oder Anwalds Fürſtlichen Herrn Principaln zumuthen können, daß er ſeine Erb-ratam im Eiſenbergiſchen und an dem Eiſenberg-Coburgiſchen Antheile üm bloſſe revenuen S. Gotha zu überlaſſen gehalten ſeyn ſolte? Zumahl da ſolcher geſtalt derſelbe vor die Concurrentz bey denen hohen juribus, welche ihme juxta § 7 receſſus de anno 1687. an beyden Orten unſtreitig competiret,

ret, gar kein æquivalent, weil dergleichen bey denen zugemutheten revenuen nicht einmahl concipiret werden kan, iniquiſſima læſione, und der hierbey einlauffende Permutations-Contract, wieder die Natur derſelben und alle Rechte, an einer Seite bekräfftiget, an der andern aber aufgehoben würde; Andern Theils kan ex §. 12. receſſus de anno 1702. noch weniger induciret worden, daß S. Meiningen auch für ſeinen Antheil an der Eiſenbergiſchen Coburgiſchen rata bloßhin, und ohne Beſtehung vielgedachter Gothaiſchen Ceſſionen, ſo in §. 2. & 3. præcedentibus dicti receſſus enthalten, revenuen anzunehmen ſich verbindlich gemacht haben ſolte; In Betrachtung, daß nach oberwehnten Deductis, die Vergleichung über die drey benahmte Anfälle in einer inſeparablen Connexion ſtehen, und daß ja in dem §. 2. ejusdem Receſſus die gantze Eiſenberg-Coburgiſche rata ſelbſt, ſamt andern ratis an Land und Leuthen, an Herrn Herzog Bernhards zu S. Meiningen höchſtſeel. Durchl. von S. Gotha gegen Hennebergiſche Aemter mit einer groſſen Ubermaſſe vertauſchet worden, ſo, daß die Vergütung dieſes Meiningiſchen Antheils an beſagter Eiſenbergiſchen Coburgiſchen rata nur zu dem Ende annoch bey Leb-Zeiten des Herrn Herzogs zu Eiſenberg auf deſſen zukünfftigen Todes-Fall bedungen werden müſſen, weil ſothaner Antheil mit unter der gantzen Eiſen-

berg

berg-Coburgiſchen rata begriffen, welche titulo oneroſo inter vivos von obmentionirten Herrn Herzogen zu Eiſenberg an S. Gotha, und von dieſem Fürſtlichen Theile, wie ſchon angeführet, an das Fürſtliche Hauß Meiningen kommen, damit man nicht durch dergleichen pacta und Ceſſiones ſeiner futuræ ſucceſſioni ex ſimultanea inveſtitura præjudiciren, und ſelbige gleichſam zum Voraus einem Tertio ablauffen, oder abtauſchen dürffe. Wie denn auch drittens Theils der §. 7. receſſus de anno 1687. gar nicht beweißlich machet, daß Herrn Herzog Bernhards zu S. Meiningen höchſtſeel. Durchl. der Erſetzung derer Nachſchuß-Gelder renunciiret haben ſolle, da vielmehr durch die pactirte Succeſſion cum omni & pleno jure in alles dasjenige, was die vier jüngern Fürſtlichen Herren Gebrüdere überkommen und beſeſſen, auch die Erſetzung erwehnter Nachſchuß-Gelder mit Land und Leuthen, welche die defuncti nach Definirung der in dieſem Stück contra S. Gotha rechtskräfftig wordenen Reichs-Hof-Raths-Sententz zu gewarten gehabt, mit bedungen worden, wie ſolches allſchon oben in denen acceptatis ſub Lit. F. angeführet und behauptet iſt. Welchem gravamini S. Meiningiſcher Anwald am Ende auch eventualiter noch beyſetzet, was maſſen wann in dieſem §. 7. der Sententz die einiger maſſen ambigue paſſage; Als hat derſelbe zuförderſt rc.

wieder Verhoffen und Anſcheinen dahin ſolte verſtanden und genommen werden wollen, daß S. Meiningen die Römhild-Coburgiſche Erb-Portion nicht aus dem Coburgiſchen ſondern aus Römhildiſchen angedeyhen müſte, beſagter Anwald auch ſolches für eine ſenſible Verkürtzung und Hinterziehung derer S. Meiningen competirenden Gerechtſame anzuſehen, mithin das Reviſorium auch hierauf zu extendiren um deswillen ſich gemüßiget finden würde, weil deren Fürſtlichen Hauſe viel daran gelegen, in dem Coburgiſchen Fürſtenthum, allwo es ſchon bewieſener maſſen den gröſten Antheil an dem Voto Comitiali als anima Ducatus hat, an Land und Leuten ſich zu verſtärcken, dabeneben aber keine Urſach findet, warum man es mit der notorie angefallenen rata des Römhild-Coburgiſchen Antheils daſelbſt aus- und nacher Römhild verweiſen dürffte, da er der bloſſen S. Salfeldiſchen ungegründeten Convenientz halber zu weichen ſich nicht ſchuldig erachten kan.

(VI.) Graviret Anwalds Fürſtl. Herrn Principal gewaltig, daß S. Gotha die Eiſenbergiſche Landes-Portion gäntzlich zugeſprochen werden wollen, ohne daß S. Meiningen wenigſtens wegen ſeiner davon ex indubitato & confeſſato jure habenden Succeſſions-ratæ mit Land und Leuten anderswo annoch auf anſtändige

Weiſe befriediget worden: Dann nachdem/ wie in gleich vorhergehenden gründlich bewieſen iſt, die intendirte Abfindung mit revenuen bey vorliegenden Umſtänden nimmermehr dem Fürſtlichen Hauſe Meiningen zugemuthet werden und beſtehen kan; die prætendirte Zuſammenhaltung des Fürſtenthums Altenburg auch weder dem S. Meiningiſchen juri quæſito in ſolcher Maſſe præjudiciren wird, das es ſelbigen nicht einmahl ein ſolches adæquates æquivalent für ſeine an denen Eiſenbergiſchen Landen und deren Territorial-Hoheiten habende Ratam, als S. Salfeld, für ſeine ratam an daſigen bloſſen Landen ſine juribus ſublimibus adjudiciret werden wollen, zu erlangen fähig ſeyn ſolte, noch eines ſolchen Vorzugs theilhafftig ſeyn darff/ daß nicht eodem & pari modo auf die Zuſammenhaltung des faſt gar ad incitas redigirten Fürſtenthums Coburg Reflexion genommen werden müſſe, welches durch die Einweiſung des Herrn Herzogs zu Salfeld Fürſtlichen Durchl. zum höchſten Nachtheil des Reichs, des Ober-Sächſiſchen Creyſes, des gantzen Fürſtlichen Hauſes Sachſen, ja auch derer Erb-verbrüderten und Mit-Belehnten (unter welchen letztern ſonderlich Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen, als Churfürſt zu Sachſen, dieſes alles gar angelegentlich bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät nach dem Copeylichen Adjuncto ſub Q. vorgeſtellet und abgelehnet)

 ohn-

ohnfehlbar vollends zernichtet werden dörffte; Da hingegen wann S. Salfeld im Eiſenbergiſchen ſeine Portion in dem unſtrittigen Gothaiſchen nexu behalten hätte, und die Se Meiningen im Eiſenbergiſchen zuſtehende rata, der Convenientz nach / ins Coburgiſche verwieſen worden wäre, weder dem publico, noch denen Intereſſatis, am allerwenigſten aber S. Salfeld (welches ſolcher geſtalt dasjenige, was ihme von GOtt und Rechts-wegen gebühret, erhielte) einiger Nachtheil zu gewachſen / vielweniger die Integrität beyder Fürſtenthümer conſerviret ſeyn würde, da S. Salfeld ohnehin ratione ſeiner Salfeldiſchen Lande in gleichem nexu dem Fürſtenthum Coburg, zuſamt einer weit ſtärckern rata an daſigen Landen, allſchon jure proprio beſitzet.

Wobey ſich dann auch (VII) dieſes hauptſächliche Gravamen äuſſert und hervor thut, daß durch die dem Fürſtlichen Hauß Gotha intendirte Zutheilung des gantzen Eiſenbergiſchen Anfalls und dem Fürſtlichen Hauſe Salfeld für und wegen jenes geſchehene Aſſignationes ins Coburgiſche des Herrn Herzogs zu Gotha Fürſtlichen Durchl. an die 4481. Gülden nach denen Portion-Büchern an Land und Leuthen mehr zugeſprochen werden wollen, als deſſen ratæ hæreditariæ bey allen dreyen Fürſtlichen Anfällen betra-

tragen. Hingegen aber dem Fürſtlichen Hauſe Meiningen 4511. Gülden an denen gebührenden Erb-ratis, bey denen für ſelbiges und S. Salfeld nicht hinreichigen Coburg und Römhildiſchen nach der Hildburghäuſiſchen Abfindung annoch übrigen Landen ermangeln, wie ein ſolches der ſub R. angeſchloſſene Auswurffs-Calculus bezeigen kan.

Inmaſſen dann auch ſo gar (VIII) pro gravamine anzuführen wäre/ wann S. Meiningen bey letztbeſagtem Ducatu ein mehrers nicht an dem Voto comitiali, und conſequenter an denen daſigen hohen Juribus, als die ex ſucceſſione avita ohne hin nach denen Beylagen ſub S. T. competirenden Helffte zugeſtanden werden wolte, da dieſes Fürſtliche Hauß noch über dieſes an der andern in dem Albertiniſchen Anfall mit gekommenen Helffte des Voti $\frac{1}{6}$ Theil, und ſo dann ratione der Römhild- und Eiſenbergiſchen ratarum auch ſeinen Antheil ohne einige Contradiction haben muß, wie ſolches bereits eben in denen receptandis ſub Lit. H. an- und ausgeführet worden.

Weiter (IX) wird auch die in der Sententz zur abgezielten und vorgeſchriebenen Auseinanderſetzung ſub comminatione executionis præ-

pa-

pagirte Friſt derer zwey Monate, als viel zu enge und höchſt-nachtheilig, darum allergehorſamſt depreciret, weil dadurch nicht nur das denen wieder einen Reichs-Hof-Raths-Spruch einzuwendenden remediis in denen Receſſibus und andern Conſtitutionibus Imperii geſetzte fatale reſtringiret, und mithin S. Meiningen dasjenige ohne Verſchulden benommen werden würde, was allen Reichs-Ständen und Unterthanen nicht verſaget und abgeſchnitten werden könte und ſolte, ſondern auch dem Gegentheile ſelbſt allſchon Anlaß gegeben worden, ohne Attendirung derer wieder das Concluſum Senatus aulici von dieſer Seiten zu ergreiffenden und mittelſt dieſer allerunterthänigſten Schrifft gebrauchten Rechts-Wege das ſub- & obreptirte Erkäntnis de facto zur Execution zu bringen; Geſtalt dann Anwalds Fürſtlicher Herr Principal über ſolcherley ungerechte Attentata bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät mittels allerunterthänigſter exhibitorum ſub dato 22. May und 25ſten September a. c. ſich allbereit beſchwehret, und deren Redreſſirung gebethen, ohne daß dißfalls ſeinem billigen Petito biß dato deferiret, wohl aber mit Zurücklaſſung der gedachten erſten Beſchwehrungs-Schrifft von der Relation auf des partis adverſæ Anzeige die gewaltthätige gegentheilige Poſſeſſ-Ergreiffung durch ein Concluſum vom 23. Auguſt gar gut geheiſſen werden

wol-

wollen, wogegen nun aber durch beſagtes exhibitum vom 5. September das remedium reviſorium allſchon ergriffen/ wie dann auch ſelbigem hierdurch nochmahls inhæriret, und eine hinlängliche remedur um ſo zuverſichtlicher gehoffet wird, als es notorium iſt: daß zur Execution nicht einmahl judicialiter noch zur Zeit im Coburgiſchen um deswillen geſchritten werden könne, weil eins Theils von S. Salfeld zuförderſt caution de eventualiter reſtituendo geſtellet, und über deren Sufficientz S. Meiningen erſt vernommen, ſo dann aber erkennet werden muß/ andern Theils hiernechſt zu Evitirung einer enormen und irreparablen læſion die cauſæ maxime ſonticæ ex jure publico & privato noviter & poſt ita viſam inrotulationem Actorum repertæ & a die 13. Novembr. 1713. usque ad diem 25. April. a. c. exhibitæ, welche ad relationem & examen vor der Concludirung gar nicht kommen, annoch erwegen und in Conſidaration gezogen, mithin vor allen Dingen vorgängig noch ausfindig gemachet ſeyn müſſe, wie hoch, nach genauer Examinirung des ietzigen Status, ſo wohl derer Coburg- als Römhild und Eiſenbergiſchen Landen nach denen Ab- und Zugängen gegen den alten Portions-Anſchlag, beydes des Fürſtlichen Hauſes Meiningen und die Salfeldiſche ratæ im Eiſenbergiſchen, beydes auch die Gothaiſchen ratæ im Coburgiſchen ſich betrü-

trügen, einfolglich ob und wie weit dieſer letzte Fürſtliche Theil capable wäre, die Satisfaction aus beſagtem Fürſtenthum Coburg allenfalls nach der Sentenz zu præſtiren; zugeſchweigen, daß Anwalds Fürſtl. Herr Principal poſt vulneratam inſigniter cauſam das Remedium zu ſuchen ſehr ſchwehr und betrübt fallen dörffte, wann ohne einigem beſtändigen Rechts-Grund ſelbiger von ſeinem ſowohl aus denen absque ullo præjudicio Salfeldenſi errichteten Receſſen acquirirten und ſonſt ratione der Eiſenbergiſchen ratæ ex ſucceſſione propria competirenden Jure ab- und in das weite Feld, ja gar zu Annehmung bloſſer Revenuen für Land und Leuthe gewieſen werden, S. Salfeld hingegen, mit der gröſten Inconvenientz des ſtatus publici ſich in das hierdurch zu diſmembrirende Coburgiſche Fürſtenthum pro majori parte derer Lande ein- und Sachſen-Meiningen, deme doch der gröſte Theil an denen daſigen hohen Juribus zuſtehet, davor verdringen, oder doch darinne in eine unanſtändige und mit beſagten hohen juribus gantz incompatible auch inadæquate Enge treiben ſolte, da es doch ſeine Abfindung ſowohl wegen der Eiſenbergiſchen Erb-ratæ, als auch wegen der Nachſchuß-Gelder eben ſo commode und noch wohl bequemer, zugleich auch auf eine S. Meiningen und dem Fürſtenthum Coburg unſchädliche Arth erlangen können, wenn es die Sa-

Satisfaction des erſten im Eiſenbergiſchen ſelbſt, und zwar bemeldter maſſen ohne Nachtheil des Altenburgiſchen Fürſtenthums, des übrigen aber mit den Meining-Hennebergiſchen Aemtern/ſo ihme wegen des im Römhild-Hennebergiſchen übernommenen Antheils ſehr nahe und faſt in contiguitate gelegen, oder auch andern von S. Gotha anzuſchaffenden untadelhafften Landen und Portion-mäßigen Stücken angenommen hätte, oder zu deren Annehmung verwieſen worden wäre, worzu zwar noch Zeit und Befugniß iſt.

Gleichwie aber hiernechſt und endlich (X) viel beſagtem Reichs-Hof-Raths-Concluſo auch mit eingefloſſen iſt, daß Ew. Kayſerliche Maj. gerne ſehen würden, wann auch Sachſen-Salfeld e nexu und zur ſelbſtigen Verführung derer hohen Jurium bey denen brüderlichen Anfällen, einfolglich auch bey dem Fürſtenthumb Coburg durch gütlichen Vergleich mit Sachſen-Gotha, nicht anders als Sachſen-Hildburghauſen gelaſſen werden möchte; Alſo kan S. Meiningen ſolches wohl nicht anders als höchſt-diſconſidable und nachtheilig darum vorkommen, weil eines Theils deſſen unvorſchreiblichen Gedancken nach, dergleichen einen tertium gravirende Conſilia & Suaſus von dem Judice denen Deciſis und Rechts-Sprüchen nicht pflegen inſeri-

ſeriret zu werden: Andern Theils aber, daß S. Salfeld die Participation an dem exercitio jurium ſublimium beydes in ſeinen übrigen Landen/ beydes auch im Coburgiſ. de jure abzuſprechen ſeyn, aus der vorliegenden Reichs-Hof-Raths-Sentenß ſich nicht weniger zu Tage leget, als aus dem ſub V. beygefügten Extractu eines zwiſchen dem Fürſtl. Hauſe Meiningen und S. Gotha den 23. Jul 1705 errichteten Receſſus erhellet, daß dieſer Fürſtliche Theil verſprochen, S. Salfeld im Coburgiſchen niemahls und zu keiner Zeit a nexu loß und zur eigenen Verführung derer jurium ſublimium gelangen zu laſſen. Dann da dieſes pacti Billigkeit und Beſtand ſich darauf gründet, daß des Fürſtlichen Hauſes Meiningen beſondere Convenientß mit ſich bringe, S. Salfeld in Conſiſtorio derer hohen Jurium beym Fürſtenthum Coburg nicht zu haben; Da benebſt auch, daß dieſem Fürſtlichen Theile kein Unrecht geſchehe, wann es die liberation a nexu von S. Gotha nicht erhält, cum tum demum injuria alteri dicatur fieri, quando jus ſuum ipſique debitum (dergleichen aber vielerwehnte liberatio a nexu reſpectu S. Salfelds confeſſato nicht iſt) denegatur vel intervertitur: So werden Ew. Kayſerliche Majeſtät von ſelbſt anbey höchſterleuchtet ermeſſen, daß Anwalds Fürſtliche Herrn Principale viel zu Wehe geſchehen würde, wann zu Hinterkehrung dieſes ex licita

con-

conventione ſereniſſimæ domui Saxo-Meiningenſi quæſiti juris prohibendi liberationem S. Gotha nicht nur in einer dißfalls etwa ſelbſt zu unternehmenden contravention nachgeſehen, ſondern auch ſelbiges ſo gar darzu noch ermahnet und excitiret werden wolte/ mithin allergnädigſt propendiren, vielmehr die ernſtliche adhortation dahin zu thun, daß dem in dieſem Stück Herrn Herzog Bernhards zu S. Meiningen höchſtſeel. Durchl. und deſſen Fürſtlichen Hauſe gethanen verbindlichen Verſprechen genau nachgelebet werden ſolle.

Welchen allen nach Euer Kayſerliche Majeſtät allerhöchſtes ritterliche Amt pro benigniſſima juris & juſtitiæ adminiſtratione allerunterthänigſt und dahin erſuchet wird, ſie allergnädigſt geruhen möchten, die allergerechteſte Verfügung in der Maſſe zu thun daß nicht nur bey dem Judicio reviſorio durch die neuen Herren Re- und Correferenten, wann zuförderſt und ſo gleich Anfangs (nach expreſſer Verordnung Ew. Kayſerlichen Majeſtät unterm 18. Januar. a. c. an das Reichs-Hof-Raths Collegium ergangenen Decrets §. 9.) die vorigen Herren Re- und Correferenten aus denen dißfalls zu haltenden Seſſionibus geblieben, die ſämtliche in dieſen Succeſſions-Sachen verhandelte Acta, zumahl aber nebſt und mit denenſelben alle diſſeitige

Schrifften / Zeugen-Rotulos, ſamt der ſpeciellen Land-Charte über das Fürſtenthum Coburg und angrentzende Lande / welche vom Nov. 1713. biß hieher exhibiret / zuförderſt auch ratione des gegenwärtigen Reviſorii übergeben worden, mit Fleiß durchgangen, die darinnen für des Fürſtlichen Hauſes Meiningen gerechtſame angeführte Momenta wohl bemercket, aufrichtig und vollſtändig referiret, und ſo dann unter Direction des Herrn Reichs-Hof-Raths Præſidentens Excellentzen mit denen übrigen nach der Reichs-Hof-Raths-Ordnung Ferd. III. Tit. V. §. 6. darzu zuziehenden Herren Reichs-Hof-Räthen reifflich überleget, von allerſeits aber in dieſer wichtigen Staats- und Reichs-Lehns-Sache ein gerechtes und unpartheyiſches Votum verabfaſſet / und Ew. Kayſerliche Majeſtät übergeben, ſondern auch darauf eine gegründete anderweite Sentenz publiciret werden möchte, mittels welcher die vorige das Fürſtliche Hauß S. Meiningen ſo hart und offenbahr gravirende auch in vielen Stücken ſich ſelbſt contrariirende oder doch gantz dunckele Sentenz vom 25. April. a. c. dahin reſpective reformiret und declariret würde, daß aus angeführten trifftigen, und damit Anwalds Fürſtlicher Herrn Principalen, als einem getreuen Reichs-Fürſten, das nach denen Reichs-Conſtitutionen dißfalls competirende und von Ihrer Königlichen Majeſtät in Polen,

als Churfürſten zu Sachſen, ſehr angelegentlich recommendirte privilegium primæ inſtantiæ nicht entzogen werde, dieſe Fürſtliche Erbtheilungs-Sache ad Auſtregas Domus um ſo mehr förderlichſt zu remittiren ſey, da nach obiger Anzeige die hierbey vorkommende Umſtände, nebſt der Intention einer gerechten und glücklichen demelirung dergleichen inevitablement erheiſchen. Allenfalls aber und wann ja wieder alles Verhoffen hierunter zu Recht nicht ſolte gefüget werden können, (weshalben man ſich doch beſtens zu verwahren, und aller jurium competentium beybehaltung, wiewohl mit allerunterthänigſten Reſpect, zu bedingen haben würde) dannoch rechtlich zu erkennen und auszuſprechen, daß (1) alle zwiſchen den Fürſtlichen Häuſern S. Hildburghauſen, Meiningen und Gotha, wegen derer Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Anfällen, von An. 1699. und 1702. her wohl bedächtig errichtete und auf die möglichſte Zuſammenhaltung des Fürſtenthums Coburg auch anderer Convenientz des Publici abzielende Haupt- und Neben-Receſſe, auch Protocolla (weil ſie deducirter maſſen nichts unrechtes und unbilliges, zumahl aber nicht das geringſte enthalten, welches einigem juri quæſito Salfeldenſi præjudicirte, da vielmehr in ſelbigen dieſes Fürſtlichen Hauſes Gebührnis jedesmahl ausgeſetzet und zu dem Objecto pacti keinesweges gezogen worden,) bey

Kräfften bleiben und in ihrer Gültigkeit erhalten, einfolglich (2) S. Hildburghauſen das ihme per majora bey der Erb-Abtheilung pro ſua rata mit allen hohen Territorial-Reichs- und Creyß-Juribus nach Innhalt der Receſſe überlaſſene Amt Sonnefeld unwiederruflich verbleiben, nicht anders als (3) die von S. Gotha an S. Meiningen in beſagten Pactis verabhandelte und gethane Ceſſiones derer vier Coburgiſchen ratarum an Land und Leuthen nebſt den Römhildiſchen mit ebenmäßigen hohen Territorial-Reichs- und Creyß-Juribus zu Verhütung weiterer ſchädlichen Diſmembrirung beſagten Fürſtenthums Coburg und ſonſt ſich ergebender Confuſion in dem Fürſtenthum Altenburg und Gotha confirmiret, und dabey dieſem letzt-beſagten Fürſtlichen Hauſe ſeine eigene Coburgiſche Erb-rata, ſamt denen Eiſenberg- und Römhild- Eiſenbergiſchen Nachſchuß-Geldern, mit Land und Leuthen nach dem Portions-Anſchlage, auch mit obgedachten juribus ſublimibus in daſigen Landen, iedoch ſo viel jene betrifft nach Contiguität ſeiner Salfeldiſchen Landes-Portion in dem Eiſenbergiſchen aber entweder daſelbſt, oder durch andere von S. Gotha dafür hieher zuſtellen annehmliche Lande und Portion-mäßige Stücke auſſer Coburg angedeyen, nicht weniger ihme, dem Fürſtlichen Hauſe Salfeld die Satisfaction ſowohl für die Eiſenberg- Coburg und Röm-

Römhild- Coburgiſche auch Römhild - Eiſenberg-Coburgiſche ratas, als für die väterliche und brüderliche Römhild- und Eiſenbergiſchen oder durch andere auſſer Coburg anzuſchaffende Lande und Stücke nach denen Portion-Büchern von nur gedachtem Fürſtlichen Hauſe Gotha præſtiret werden. Dieſem hohen Theil aber (5) die Eiſenbergiſchen Lande auf ſeine an allen dreyen Anfällen habenden Antheile, ingleichen das wenige an hohen Territorial-Reichs- und Creyß-Juribus zugetheilet, da benebſt auch das exercitium jurium ſublimium bey denen S. Salfeldiſchen aus allen dreyen Anfällen zukommenden Erb-ratis und denen nicht nur dafür zu überweiſenden ſondern auch für die Nachſchuß-Gelder abzutretenden Landen und Stücken nach denen dißfalls vorhandenen Pactis erblich und unwiederruflich beybehalten bleiben, und mithin (6) die von dieſem Fürſtlichen Hauſe an S. Meiningen gethane Ceſſiones und Ubertragungen dererjenigen hohen Territorial-Reichs- und Creyß-Jurium, welche ſowohl auf die S. Gothaiſche eigene und erhandelte als auch auf die Salfeldiſchen geringe und kaum $\frac{2}{21}$ ausmachenden Antheile an der Concurrentz bey ſelbigen kommen möchten, in ihrem Vigore erhalten werden ſollen, weil zumahl der Salfeldiſche Austrag wegen der gar nicht zu conſiderirenden Kleinigkeit der Theil-

nehmung und daher gegen das übrige Quantum jurium & voti entſtehenden diſproportion weder abſonderlich noch in einer Concurrentz von S. Gotha ſich exerciren und gebrauchen läſſet, ſo, daß er ohne hin dem majori parti des Coburgiſchen Reichs-Voti und übrigen hohen Jurium acreſciren und ſich mit ſelbigen combiniren müſte.

Woferne nun auch obgebetener maſſen nach denen Receſſibus und dem bey dem Receſſu de anno 1687. in correſpectivitate errichteten Neben-Pacto S. Meiningen das Fürſtenthum Coburg nicht adjudiciret werden ſolte; Auf ſolchen Fall würde weiter allerunterthänigſt zu bitten ſeyn, daß auch bemeldter Receſs de anno 1687. ſelbſt, als ein mit ſeinen referente ohnedem dahin fallendes Pactum, für null- und ungültig erkläret mithin Sachſen-Gotha bey denen Römhildiſchen und Eiſenbergiſchen Anfällen nicht nur dasjenige quantum an Land und Leuthen, wormit die daſigen Herzoge b. m. nach dem receſſu de anno 1680. ex hereditate paterna ſereniſſimi Erneſti ſich vergnügen laſſen, ſondern auf jeder Seite die völlige ſeptimam dictæ maſſæ Erneſtinæ mit allen hohen Reichs-Creyß- und Territorial-Juribus & cum omni cauſa zu Formirung derer S. Meiningiſchen ratarum nach Diſpoſition des receſſus da anno 1681. herzuſtellen condemniret werden möchte.

Solche

Solche höchſtrühmlichſte und allergerechteſte Adminiſtration der heylſamen Juſtitz, um welche Jhro Kayſerl. Majeſtät hiedurch nochmahls omni meliori ac decentiori modo allerſubmiſſeſt imploriret werden, will S. Meiningiſcher Anwald mit aller devoteſten Veneration erkennen und davor Lebenslang verharren.

Datum Wien den 20. Octobr.
Anno 1717.

Num. IX.

Reparatur der Reichs-Veſtung Kehl.

ES iſt erinnerlich / was geſtalt wegen der Reparatur dieſer Reichs-Veſtung in Comitiis verſchiedenes vorgangen; Anietzo folget ein abermahliges Kayſerl. Commiſſions-Decret, Krafft welchen anderweite Erinnerung gethan wird / dieſen importanten Platz in guten Wohlſtand zu ſetzen und dabey zu erhalten.

Kayſerl. Commiſſions-Decret.

Dict. Ratisb. d. 29. Oct. 1717. per Moguntinum.

VOn Jhro Röm. Kayſerl. Maj. unſers allergnädigſten Herrn, Herrn wegen, laſſen Jhro

Durchlauchtigſte Eminentz, der Hochwürdigſt-Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heil. Röm. Kirchen Prieſter-Cardinal, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, und des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt, des Heiligen Apoſtoliſchen Stuhls Legatus natus, des Königreichs Ungarn Primas und Obriſter Geheimer-Cantzler, Adminiſtrator des Biſchoffthums Raab, wie auch der Gran- und Raaberiſchen Geſpannſchafften Ober-Geſpan, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Berg, ꝛc. ꝛc. Der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heiligen Römiſchen Reichs gegenwärtigen fürtreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten unverhalten: Allerhöchſt-gedachte Jhro Kayſerl. Majeſtät ſeyn von dero Kayſerlicher General-Feld-Marſchall Lieutenant und dermahligen Commendanten der Kayſerlichen und des Heil. Römiſchen Reichs-Grentz-Veſtung Kehl, Herrn Chriſtoph Joſeph Frantz von Rott, in aller Unterthänigkeit berichtet worden, welcher geſtalt er ihm die Reparation dieſer anvertrauten Veſtung möglichſt hätte angelegen ſeyn laſſen, und die etlich wenige tauſend Floren welche demſelben von dem zu dieſem Ende von geſamten Reich im Jahr 1716. verwilligten einen Römer-Monath von dem Magiſtrat der hieſigen Kayſerlichen und Reichs-Stadt Regenſpurg als zu deſſen Einnahm beliebten Zahlungs-Orth, entrichtet worden, ſowohl angewendet

wendet hätte, daß die ſchon völlig übern Hauffen gelegene Veſtungs-Wercker faſt meiſtentheils ausgebauet ſeyn, es aber an denen Mitteln noch fehlete, den Bau, bevorab gegen die Waſſer-Seiten bald fort- und völlig auszuführen, bey Unterlaſſung deſſen nichts gewiſſers ſey, als daß bey Ergieſſung des Rheinſtrohms durch den Gewalt des Waſſers die mit ſo groſſer Müh, Fleiß und Unkoſten angefangene Arbeit wieder dörffte eingeriſſen und zu Grunde gerichtet werden, mit der allerunterthänigſten Bitte, Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt geruheten, bey allhieſig Löblichen Reichs-Verſammlung die nachdrücklichſte allergnädigſte Erinnerung zu thun, damit ihme von Reichs-wegen die Mittel zu Vollbringung dieſes Veſtungs-Baues vor erfolgenden Schaden angeſchaffet und übermachet werden möchten, wie dann bekannt, daß obgedachter General und Commendant zu Kehl deſſentwegen die mehrmahlige Vorſtellung bey hieſiger Löblichen Reichs-Verſamlung gethan hätte. Gleichwie Ihro Kayſerl. Maj. dahero nicht wenig zu Gemüth gienge/ daß auf dero ſo offtmahl beſchehene Reichs-väterliche Ermahnungen Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs ihnen die Erhaltung und Ausbeſſerung dieſer dem Römiſchen Reich zugehöriger Vormauer- und Grentz-Veſtung, welche man ohnlängſt ſo theuer wieder zurück erlangt hätte, ſo wenig angelegen ſeyn lieſſen, zumahlen diejenigen, welche ihren Antheil

obangeführten einen Römer-Monats noch nicht erleget hätten, und was mit gering und wenig Koſten aufzubauen, und zu erhalten, durch deren Vorenthalt- und Verzögerung völlig wieder zerfallen machen würden: Alſo ſetzten dieſelbe dieſemnach auſſer allem Zweifel, Churfürſten, Fürſten und Stände würden von ſich ſelbſt ermeſſen, und begreiffen, wie viel eines Theils daran gelegen, daß dieſer importante Platz in guten Wohlſtand geſetzet nnd darbey erhalten würde, andern Theils aber dem Reich ſehr ſchäd- und nachtheilich wäre, wann die ſchon gröſten Theils erhobene Fortification, aus Erwindung der noch darzu benöthigten wenigen Mitteln, unverfertigt und der öfftern Ergieſſung des Rhein-Strohms ausgeſetzet werden wolte, welches alsdann mit weit gröſſern Unkoſten nicht mehr würde reſtauriret werden können, in der gäntzlichen Zuverſicht, die noch im Receſs verfangene Stände offtgedachten verwilligten einen Römer-Monaths würden zum unverzüglichen Erlag ihrer Quoten ſich förderſamſt bequemen, geſtalten Ihro Kayſerliche Majeſtät auch alle Creyß-Ausſchreib-Aemter, nach Inhalt dero desfalls ſo offt an ſie erlaſſener Kayſerlichen Reichs-Schlußmäßiger Schreiben, von neuen aufs nachdrücklichſte erinnert hätten. Ihro Durchlauchtigſte Eminentz, der höchſtanſehnliche Herr Kayſerliche Principal-Commiſſarius, verbleiben anbey der

Chur-

Churfürſten, Fürſten und Ständen fürtreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit freund- geneigt- und gnädigem Willen wohlzugethan. Signatum Regenſpurg den 29. Octob. 1717.

(L. S.)

Cardinal von Sachſen ꝛc.

Num. X.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

DIe Kayſerliche Jurisdiction in dem Heiligen Römiſchen Reich iſt zwar von ſolcher Beſchaffenheit / daß Kayſerl. Maj. nicht gehalten / zu deren Exercirung der Reichs-Stände / ja auch nicht einmahl der Churfürſten / Conſens einzuhohlen / maſſen ſelbige ad jura Cæſaris reſervata gehören / welche ein Römiſcher Kayſer vor ſich allein zu exerciren hat. Jedoch iſt ſolches nur de regula zu verſtehen / denn wenn bey dem Exercitio jurisdictionis, ſonderlich wenn es auf die Execution kömmt / motus in Imperio zu beſorgen / ſo thun Kayſerliche Majeſtät wohl / ja ſeynd ob

Clau-

Clauſulam generalem in Capitul: contentam, verbunden/ ohne die Churfürſten/ wie auch nach Gelegenheit die ſämtliche Reichs-Stände nichts vorzunehmen/ geſtalt denn ſothane Clauſula in der ietztregierenden Kayſerlichen Majeſtät Capitulation art. XI. in fine alſo lautet. Wir ſollen und wollen auch in wichtigen Sachen/ ſo das Reich betreffen/ und von hoher Præjuditz und weitem Anſehen ſeyn/ bald anfangs/ der Churfürſten/ als unſerer innerſten Räthe/ Gedancken vernehmen/ und nach Gelegenheit der Sachen/ Fürſten und Ständen Rath-Bedenckens Uns gebrauchen/ und ohne dieſelbe hierinnen nichts vornehmen. Ein Specimen hiervon præſentiret ſich anietzo bey der Kayſerlichen Execution, welche wieder den Herrn Herzog von Mecklenburg-Schwerin/ in Sachen mit der Ritterſchafft/ ergehen ſoll/ maſſen/ da Kayſerliche Majeſtät ſowohl aus einem von den Hertzog affigirten Patent/ als wegen der in dero Landen eingenommene Rußiſche Trouppen/ ſchlieſſen/ ob wolle ſich derſelbe den Executo-

cutoribus wiederſetzen / ſo haben ſie der Nothdurfft zu ſeyn erachtet / ſolches an das Reich zu bringen / und von Chur-Fürſten und Ständen dero patriotiſches Gutachten zu vernehmen / was etwa auf ein- oder andern Fall zuthun ſeyn möchte / wenn der Herzog entweder der Kayſerl. Verordnung ſich nicht unterwerffen / oder auch wohl gar die in den Patentibus enthaltene Betrohungen zur Würcklichkeit bringen / und ſich wiederſetzen / oder ſonſt durch allerley zum Theil nicht unbekannte Wege das Römiſche Reich insgeſammt / oder deſſen Glieder ins beſondere in gefährliche Unruhe einflechten ſolten. Das deshalber an das Reich erlaſſene Kayſerliche Commiſſions-Decret lautet alſo:

Dictat. Ratisb. die 17. Nov. 1717.
per Moguntinum.

Kayſerl. Commiſſions - Decret.

Von Ihro Römiſchen Kayſerlichen Majeſt. unſers allergnädigſten Kayſers und Herrn wegen / laſſen Ihro Durchlauchtigſte Eminentz, der Hochwürdigſt- Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Chriſtian Auguſt, der Heiligen Römiſchen Kirchen Prieſter, Cardinal, Nationis Germani.

cæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran ꝛc. denen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heiligen Römiſchen Reichs anweſenden fürtreflichen Räthen Bothſchafften und Geſandten, unverhalten, allerhöchſt-gedachte Ihro Römiſche Kayſerliche Majeſtät erachteten / als in einer ohne diß Reichs-Bekannten Sache, nicht von nöthen, weitläufftig anzuführen, daß zwiſchen dem iedesmahl regierenden Herrn Herzogen zu Mecklenburg Durchl. an einem, und daſigen Ritter- und Landſchafft, am andern Theil bey hundert Jahren hero ſich für Streitigkeiten und Irrungen über bevorerwehnter Ritter- und Landſchafft vorlängſt wohl erworbene, zum Theil mit Kayſerlichen Confirmationen beſtätigte Privilegia, Reverſales und Befreyungen enthalten, da nehmlich dieſe ſich ohne einige Limitation daran zu halten vermeinet, die Herzoge aber, daß ſolches, zumahl in Contributions-Sachen nicht angehen könne, behaupten wollen, und wie endlich ſelbe Sache von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath anfangs durch verſchiedene Rechts-kräfftige Judicata entſchieden, nachgehends bey entſtehenden neuen Zweifel, vermittelſt einer angeordneten Kayſerlichen Commiſſion, von neuen unterſuchet, und durch den daran errichteten neuen Receſs mehrers erleutert, und endlich bey abermahl geklagten Contraventionibus durch verſchiedene Mandata und Parito-

rias hinzulegen und gäntzlich abzuthun, geſuchet worden, deſſen gleichwohl ohngeachtet ſich endlich begeben, daß ſo wohl des abgelebt- als ietzo regierenden Herzogen zu Mecklenburg-Schwerin Durchl bey Gelegenheit derer in dem Nieder-Sächſiſchen Creyſe entſtandener Kriegs-Unruhe mehr als iemahl darauf gefallen, dero getreue Ritter- und Landſchafft gegen den klaren Inhalt ihrer vor ſich habenden Privilegien, Reverſalen, Sententzen und Verträge, und ſo viel ergangene Kayſerliche Befehle und Verwarnungen empfindlich zu bekräncken, und diejenige, ſo ſich etwa dergleichen That-Handlungen nicht ſo gleich zu untergeben oder aus dem Beſitz ihrer uhralten Privilegien, Freyheiten und gerechtſamen verdringen zu laſſen nicht ſcheinen wollen, durch harte Perſonal-Arreſte, unerſchwingliche Auflagen und mehr andere ſo ſchimpff- als ſchädliche Executions-Mittel unter eine arbitrariſche Unverwirffigkeit zu zwingen und ſich zu ſolchen Zweck eingenommener frembder Völcker zu bedienen, und vermittelſt ſelber offtangezogene ſeine eigene Ritter- und Landſchafft dergeſtalt in den Grund zu verderben/ daß ſie in kurtzer Zeit ſowohl zu des geſamten Reichs erforderlichen Præſtandis als des Herzogs Durchl. ſelbſtigen Dienſt- und Abgebung der Landes-Nothdurfft untüchtig gemachet, und am Ende das bittere Elend zu bauen gezwungen werden dörfften;

So hätten endlich Ihre Kayſerliche Majeſtät alle dieſe und ſehr viele andere zuwiederholten mahlen an ſie gebrachte Klagen länger unverhehlet nicht laſſen können, ſondern zu Folg ihres auf die Adminiſtration der Juſtitz und Schützung unverantwortlich gekränckter Unterthanen des Reichs gegründeten allerhöchſten Kayſerlichen Amts gemäß befunden/ oberwehnten des Herrn Herzogs Durchl. als von einem Landes-Fürſten gegen ſeine Unterthanen nicht wohl erhörten Verfahren durch Reichs-Satzungs-mäſſige Executions-Mittel entgegen zu gehen, und ein friedliches Ziel zuſtellen. Ob nun wohl allerhöchſt gedacht Ihro Kayſerliche Majeſtät verhoffen wolten, daß die angeordnete Commiſſion ad exequendum und mit erkanntes Conſervatorium, auch eventualiter angeführte auxiliatorium an Chur-Braunſchweig und Wolffenbüttel, den Ober-Sächſiſchen, dann den Nieder-Rhein- und Weſtphäliſchen Creyß, den erforderlichen Effect haben, oder auch vielleicht des Herzogs Durchl. annoch bey Zeiten in ſich gehen und ſo wohl zu ihren eigenen als ihrer Unterthanen und Lande Nutzen annoch auf heilſame Gedancken fallen würden, ſo ſey doch deroſelben anbey auch weniger nicht bedencklich vorkommen, daß da ermeldten Herrn Herzogs Durchl. in einem untern dritten Septembr. jüngſthin dieſer Differentz halber, affigirten gedruckten Patent den

feſten Vorſatz öffentlich declariret / welchen ſie genommen hätten, ihre Landes-Regalia, es koſte auch was es wolle, zu behaupten, oder deutlicher zu ſagen die Ritter- und Landſchafftliche Privilegia und Freyheiten übern hauffen zu werffen, ſo wäre zwar darunter von ihnen ratione Modi ohne Zweifel der Sachen den äuſerlichen Schein zu geben, das Wort **Rechtlich** gebrauchet, bald hernach aber und in eben dieſem Patent auch eine mit der rechtlichen Ausübung nicht wohl zuſammen ſtehende Weiſe betrohentlich auf andere Aſſiſtentz provociret, und noch hierüber allenthalben durch die ſelbſt redende That-Handlungen, inſonderheit durch die ſchon gedachte Einnehmung Rußiſcher Völcker, ingleichen die mit der Stadt Roſtock vorgenommene und annoch gegen ſelbe ſo wohl als verſchieden gegen die Ritterſchafft continuirende gewaltſame Proceduren, item hin und wieder angeſtellte Werbungen und andere Bedrangnüſſen genugſam an den Tag geleget worden, daß bey ihnen das rechtliche Verfahren in einem weit anderen Verſtand, als ſolcher in denen Reichs-Geſetzen beygeleget iſt, pflegen genommen, und vielleicht auf ſolche Mittel extendiret zu werden, worauf ohne Zweiffelbar nichts als gefährliche Motus und Verwirrung nicht nur innerhalb Reichs entſtehen, ſondern auch wohl von auſſen zugezogen werden möchten / welches dann Ihro Kayſerliche Majeſtät

bewogen, von denen ſämtlichen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, wie hiemit beſchiehet, aus Reichs-väterlicher Sorgfalt, von der Sachen Nachricht zu geben, nnd dero patriotiſches Gutachten zu vernehmen, was etwa auf ein oder andern Fall zu thun ſeyn möchte? da endlichen des Herzogs zu Mecklenburg-Schwerin Durchl. obgedacht dero Kayſerlichen Verordnung ſich entweder nicht unterwerffen, oder auch wohl gar die in denen Patentibus enthaltene Bedrohungen zur Würcklichkeit bringen und ſich wiederſetzen, oder ſonſten durch allerley zum Theil nicht unbekannte Wege das Römiſche Reich insgeſamt/ oder deſſen Glieder ins beſondere in gefährliche Unruhen einflechten ſolten, deſſen dann dieſelbe ehiſtens erwärtig wären. Und Ihro Durchlauchtigſte Eminentz verbleiben der Churfürſten, Fürſten und Stände fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit freundlich- geneigt- und gnädigen Willen wohl zugethan. Signatum Regenſpurg den 17. November 1717.

(L.S.)

Cardinal von Sachſen.

Num. XI.

Num. XI.

Königliche Spaniſche Eroberung des Königreichs Sardinien.

DAs Königreich Sardinien gehörte ſonſt zur Spaniſchen Monarchie/ wie denn nach dem Todte Königs Caroli II. daſſelbe von dem Spaniſchen Uſurpateur, König Philippo V. meiſt mit Frantzöſiſchen Trouppen beſetzet wurde/ anno 1708. aber gelangete ſolches unter der ietzigen Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät als rechtmäßigen Königs in Spanien/ Bothmäßigkeit / in welcher es bis ins Jahr 1717. verblieben/ maſſen in ſothanem Jahre ermeldter König Philippus ſelbiges occupiret. Die Haupt-Stadt dieſes Königreichs iſt Cagliari, welche den 31. Septembr. d. a. durch Accord / der ſub Lit. A. zu leſen/ übergangen; Welcher bald mehrere Veſtungen gefolget. Larghero hat ſich zwar am längſten gewehret/ endlich aber und zwar den 28. Octobr. hat es/ wie Lit. B. beſaget/ der Gewalt weigen/ und ſich auch mithin das gantze Kö-

nigreich an König Philippum ergeben müſſen.

Lit. A.

Capitulation wegen Ubergabe der Veſtung Cagliari.

Art. I.

Es ſoll die Garniſon mit allen Ehren-Bezeugungen Waffen, Bagage, die Cavallerie zu Pferde, ein iedweder Fuß-Knecht mit 15. Ladungen ausziehen, nach Alibero gebracht, und mit Quartier und Lebens-Mitteln verſehen werden.

Abgeſchlagen.

Art. II.

Die Garniſon wird 5. gegoſſene Stück mit ihren Laveten und andern Zugehörungen, nebſt einer Ladung von 25. Schüſſen mit ſich nehmen.

Abgeſchlagen.

Art. III.

Die Officiers werden ihre Bagage, Pferde oder Waffen entweder mit ſich nehmen, oder verkauffen, man ſoll auch zu denſelben und zu der Ar-

Artillerie Transport die nöthigen Wagen und Schiffe herbey ſchaffen.

Accordiret / was die Equipage der Officiers betrifft ; Abgeſchlagen / was den Reſt dieſes Artickels belanget.

Art. IV.

Daß die krancken Officiers und Soldaten, welche der Garniſon nicht folgen können / ihren nöthigen Unterhalt und Wartung haben ſollen: Und daß man nach ihrer Geneſung / Paſporte und nöthige Wagen herbey ſchaffen wird / ſie zu ihren Regimentern und Compagnien bringen zu laſſen.

Accordiret was die krancken Officiers und Soldaten betrifft / denen man die Chirurgos und Medicos geben wird / von denen ſie ſich auf ihre Unkoſten können curiren laſſen / der Reſt iſt abgeſchlagen / ausgenommen / was die Chirurgos und Medicos betrifft / denen man Paßporte geben wird / daß ſie ſich nach ihrem Gefallen wegbegeben können.

Art. V.

Alle Gefangene, worunter auch die Domeſti-

ſtiquen Sr. Excellentz des Marquis de Rubi, der oberſte Don Blas Ferrer und andere Officier, wie auch die Artillerie-Bediente, welche auf einem Engliſchen Schiffe weggenommen worden, ſollen mit aller Bagage und Effecten / welche in dem Schiffe waren, wiederum ausgelieffert werden.

Abgeſchlagen/ auſſer was die Domeſtiquen des Marquis de Rubi betrifft.

Art. VI.

Die Deſerteurs von beyden Seiten ſollen nicht zurücke gefordert werden.

Abgeſchlagen.

Art. VII.

Daß die Landes-Kinder, wie auch die Frembden, welche ſich allhier aufhalten/ ſie mögen ſeyn von was für Stande und Qualité ſie wollen, mit der Garniſon ausziehen und ihre Effecte und Meubles mit ſich nehmen können: Und daß in Betrachtung ihrer Waaren ſie dieſelbe entweder ſelbſt/ oder durch andere verkauffen können. Jedoch wäre dieſes alſo zu verſtehen, daß diejenigen, welche nicht mit der Garniſon ausziehen würden, drey Monathe hierzu Zeit haben, und alsdenn ihre Paßporte erhalten ſollen.

Zuge-

Zugeſtanden was die Paßporten anbelanget: Der Reſt abgeſchlagen.

Art. VIII.

Daß 6. Tage nach Schlieſſung der Capitulation, das eine Thor ſoll eröffnet werden, und des andern Tages die Garniſon ausziehen.

Abgeſchlagen.

Art. IX.

Daß an dem Tage, da die Garniſon ausziehen wird, welches an demſelben geſchehen ſoll, an welchem das Thor ſoll eröffnet werden, die Commiſſarii ſich in die Stadt begeben, und den Zuſtand der Artillerie und der Magazine in Augenſchein nehmen ſollen; Jngleichen daß alles, was in dieſen Artickeln wird enthalten ſeyn, von Wort zu Wort aufrichtig ſolle gehalten werden.

Dieſer Artickel ſoll exequiret werden/ ſo bald der Platz wird evacuiret werden/ und wird man alsdenn die Magazins/ wie auch die Kriegs- und andere Ammunition treulich auslieffern.

Art. X.

Die Bürgerſchafft ſoll ihre Deputirten zu

der Armée ſchicken, und bey derſelben dasjenige, was ſie angehet, abhandeln laſſen.

Wenn dieſe Deputirte kommen ſolten/ wird man ſie anhören.

* * *

Die Artickel/ welche der Garniſon zugeſtanden werden ſind folgende.

I.

Die Garniſon ſoll nach Genua mit der Bedingung tranſportiret werden, daß ſie innerhalb 6. Wochen, von dem Tage der geſchloſſenen Capitulation an zu rechnen, die Waffen nicht wieder ergreiffen ſoll.

II.

Die Garniſon ſoll durch das Thor S. Brancaſio ausziehen, und ſich nach dem Lazareth, und von dar an Bord, ohne Waffen/ Fahnen und Standarten begeben, und die Cavallerie ihre re Pferde zurück laſſen, auſſer denen Officiers/ denen man ihr Gewehr und Equipage mit ſich zu nehmen erlaubet.

III.

Der Garniſon ſollen Transport-Schiffe biß nach Genua nebſt einem gnugſamen Convoy und nothwendigen Lebens-Mitteln, welche aus dem

dem Magazin zu Cagliari können genommen werden, gegeben werden.

IV.

Alle Soldaten werden die Freyheit haben ihren Compagnien zu folgen, oder in dem Königreiche zu verbleiben, ſie mögen ſeyn von was für einer Nation ſie wollen.

V.

Die Garniſon wird Morgen das Thor von S. Brancaſio übergeben, wie auch alles Gewehr von der Garniſon, die Waffen, Standarten/ Paucken, die Pferde von der Cavallerie mit ihrer Equipage, und folgendes Tages durch eben dieſes Thor ausziehen.

VI.

Die Garniſon ſoll Officiers und Geiſſeln/ zur Verſicherung zurück laſſen, daß ſie die Transport-Schiffe wieder zurücke ſchicken werde, und mögen dieſe, in was vor einen Hafen man wolle, zurück geſendet werden.

Lit. B.

Accord, ſo wegen der Ubergabe Larghero den 28. Oct. getroffen / und auf folgende Puncte geſchloſſen worden.

1.

Die Garniſon ziehet mit Ober- und Unter-Gewehr aus, leget aber ſolches vor dem Thore nieder/ und behalten die Mußquetier und Dragoner nur das Seiten-Gewehr oder ein Feuer-Rohr, worinn ſie die Wahl haben. Die Officier behalten ihre Equipage, ſo wohl vor ſich als diejenigen, welche in ihren Dienſten ſtehen.

2.

Die Garniſon ſoll nach Genua tranſportiret werden, und nimt ſelbige die Lebens-Mittel biß dahin aus dem Magazin des Platzes.

3.

Den Tag nach unterſchriebener Capitulation, bey Aufgang der Sonnen, ſoll die Garniſon ein Thor denen Belagerern einräumen, und darauf zu Schiffe gehen, welches / wenn es in dem Hafen von Larghero nicht practicable, zu Porte Conte geſchehen ſoll.

4.

Die Schiffe, welche ums Geld gedungen, mögen, nachdem ſie viſitiret worden, wieder abſegeln.

5.

Mit der Stadt Larghero wird man wie

mit

mit Cagliari tractiren, zu welchem Ende Deputirte ins Lager kommen können.

6.

Die Einwohner, welche mit ausziehen wollen / ſollen Päſſe bekommen, und wer bleiben will, ſoll ungekränckt ſeine Freyheit behalten. Auſſer dieſen hat der Marquis de Lede bedungen, daß die Pferde von der Cavallerie zurücke bleiben ſollen; Jngleichen, daß man alle Ammunition und Artillerie, nebſt den Officierern und Soldaten, welche in der Stadt gefangen ſind, ingleichen die Staats-Gefangene übergeben ſoll. Ein anderer Artickel aber / worinn der Commendant ein Stück Geſchütz nebſt zwölff Schuß verlanget, iſt abgeſchlagen, ingleichen daß man die Gefangene zu beyden Seiten auswechſeln ſolle.

Num. XII.

Königliche Polniſche Religions-Verſicherung vor dero Evangeliſche Unterthanen in den Chur-Sächſiſchen Landen.

Gleich-

GLeichwie Ihre Königliche Majeſtät in Pohlen/ als Churfürſt zu Sachſen/ nachdem public gemacht worden/ daß dero Chur-Printz die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen/ dem Corpori Evangelicorum zu Regenſpurg davon Notification thun laſſen/ inmaſſen ſolches oben pag. 3. gemeldet worden: Alſo haben ſie auch gegen dero geſamtes Evangeliſches Miniſterium zu Dreßden mündliche Eröffnung gethan/ und anbey declariret/ daß wie ſie/ ſeit dero eigenen Religions-Veränderung/ nicht nur ieden bey ſeiner Gewiſſens-Freyheit gelaſſen/ ſondern auch künfftig hin in folgenden Principiis continuiren/ und Ihro Printzens Hoheit dergleichen Sentiments iederzeit beyzubringen/ bedacht ſeyn würden. Hierbey iſt es nicht geblieben/ ſondern es haben auch Ihre Königliche Majeſtät ſowohl ſothane Declaration und Aſſecuration an berührtes dero Evangeliſches Miniſterium ſchrifftlich ertheilet/ als auch ferner eine Aſſecuration an dero Landſchafft

ſchafft erlaſſen. Folgende Abdrucke ſub Lit. A. B. und C. werden davon mehrere Meldung thun.

Lit. A.

Königliche Majeſtät in Pohlen mündliche Declaration gegen dero Evangeliſches Miniſterium zu Dreßden.

Es wird ihnen aus öffentlichen Gerüchte bereits die Urſache bekannt ſeyn ſo uns bewogen, ſie zu dieſer Verſammlung zu beruffen, und ſolche iſt, damit wir ihnen erklärten, daß unſer geliebteſter Sohn, der Printz, zu Wien, den eilfften dieſes Monaths, ſich öffentlich zur Catholiſchen Religion bekennet habe / in Erwegung, daß es einem Printzen ſeines Herſtammens gantz unanſtändig wäre, denjenigen Glauben länger zu verheelen, welchen er bereits vor fünff Jahren angenommen. Wie wir nun ihme, faſt von deſſen Jugend auf, alſo, wie es ſich geziemet, in ſolcher Sache vollkommen freye Willkühr gelaſſen, alſo hat er nachgehends Sinn und Hertz uns eröffnet, daß er ſich bewogen finde, den heilig Catholiſchen Glau-

Glauben anzunehmen; Dahero um die Religion, zu welcher wir Uns ſelbſt bekennen, erforderte, daß wir ſolch ſeiner Entſchlieſſung nicht alleine keinesweges entgegen, ſondern auch daß wir damit vergnügt ſeyn möchten; Demnach wir ſolches denen Herren hiemit eröffnen, und zugleich ihn haben bedeuten wollen: Daß dieſe von unſerm Königlichen Printzen bewürckte Glaubens-Veränderung bey denen Herren keinesweges Furcht erregen müſſe, Wir ſelbſt ſeynd in der Religions-Sache niemand beſchwerlich geweſen, wohl wiſſend, daß der Glaube eine Gabe GOTTes ſeye; auch daß alle unſere Unterthanen eben derſelben Freyheit ſich zu erfreuen haben müſſen, indeme, was ihr Gewiſſen anbelanget, ſo wir auch unſerm Königlichen Printzen frey geſtellet hatten; Die Herren können auch feſtiglich perſuadiret leben, daß unſer Sohn, der Königliche Printz, eben diejenige Gemüths-Neigung zur Gerechtigkeit und Beobachtung wird behalten, da ſie ihre Verrichtung und Obliegenheiten mit dergleichen Treue und Emſigkeit, wie ſie bißanhero gepflogen, ferners zu erfüllen nicht ermangeln werden. Sie wollen annebens geſichert leben, daß wir ſo wohl, als unſer Königlicher Printz, eben die Gewogenheit gegen ſie tragen

gen werden, wie der Fleiß und Eifer, ſo ſie in unſern Dienſten anwenden, ſolches verdienen.

Lit. B.

Ihro Königl. Maj. in Pohlen ſchrifftliche Declaration.

Meſſieurs!

ES wird denenſelben ſonder Zweiffel durch das allgemeine Gerichte die Urſache allbereit bekannt ſeyn, welche uns veranlaſſet, dieſelbe hiehero zu beruffen. Nehmlichen, ihnen kürtzlich zu eröffnen, was maſſen unſers geliebteſten Sohnes, des Printzens Liebden, ſich zu Wien, den eilfften dieſes Monaths, zur Römiſch-Catholiſchen Religion öffentlich bekennet, weilen er nach ſattſamer Uberlegung befunden, daß es ſich vor ihn, als einen Königlichen Printzen, nicht ſchicken würde, die von ihme allbereits vor fünff Jahren angenommene Religion länger zu verbergen. Nachdem wir um dieſem unſern geliebten Sohne, (ſo, wie wir es der Billigkeit gemäß zu ſeyn erachtet) von ſeiner zarten Jugend an, alle vollkommene und ungehinderte Gewiſſens-Freyheit gelaſſen; So hat er uns aus eigener

Bewegniß ſchrifftlich zu erkennen geben, wie daß ihme der Allmächtige ſein Hertz gerühret, und er einen beſondern Trieb und Neigung, ſich zur Römiſch-Catholiſchen Religion zu begeben, bey ſich verſpühret; da wir nun dieſem Glauben ſelbſten bekennen, ſo erheiſchet ſelbiger von uns, unſerm geliebten Sohn in ſolch ſeinem Vorhaben uns nicht allein nicht zu widerſetzen, ſondern auch über dieſen ſeinen gefaſten Entſchluß unſern väterlichen Gefallen, und Vergnügen zu bemercken. Ferner haben wir die Herren auch nach dieſer gethanen Eröffnung gnädigſt verſichern wollen, daß ſie ſich über dieſe von unſers Printzens Liebden getroffene Veränderung keines wegs zu bekümmern, noch zu beunruhigen Urſache haben. Wir haben, wie bekannt, nie keinen in Religions-Sachen den geringſten Zwang oder Gewalt zugefüget, wohl wiſſende, daß der Glaube eine Gabe des Höchſten, und billig ſeye, daß unſere liebe getreue Unterthanen eben die Gewiſſens-Freyheit genieſſen, die wir unſers Printzen Liebden iederzeit geſtattet. Und ſolchemnach können die Herren ſich auch verſichert halten, daß unſer geliebter Sohn, eben ſo billige und moderate Sentiments, als wir ſelbſt, führen und hegen werde. Die Herren fahren demnach fort, ihren obliegenden Pflicht und Schuldigkeit, mit eben der Treu, Gefliſ-

ſen-

ſenheit und Eyffer, wie ſie bisanhero gethan, auch in Zukunfft nach zu leben, und ſeyn darbey der gäntzlichen und ungezweiffelten Zuverſicht, daß ſo wohl wir, als unſers geliebten Sohns Liebden, vor dieſelbe zu allen Zeiten, ſo viele Hulde und Gnade beybehalten werden, als ihre Sorgfalt und Eyfer zu unſerm Dienſte meritiren. Geben Dreßden den 23. Octobr. 1717.

Lit. C.

Königlicher Majeſtät in Pohlen Aſſecuration gegen dero Chur-Sächſiſche Landſchafft.

Von GOttes Gnaden Wir Friedrich Auguſt/ König in Pohlen/ ꝛc. ꝛc.

Uhrkunden hiemit/ es wird auch einer getreuen Landſchafft von Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft und Städten, in unvergeßlichen Andencken ſtehen, was maſſen wir, zu Abwendung aller unnöthigen Furcht und Mißtrauens, auch umb anderer heilſamen, aus Landes-väterlicher Vorſorge herflieſſenden Abſichten willen, ſo

fort/ als wir den Königlichen Pohlniſchen Thron beſtiegen/ unſerer getreuen Landſchafft die genugſame Verſicherung gegeben, daß die Veränderung der Religion, als ein perſonelles Werck, unſeren getreuen Unterthanen an ihrer Religion, hergebrachte Gewiſſens-Freyheit, Gottes-Dienſte, Kirchen-Gebräuchen, Univerſitäten, Schulen, Einkünfften, auch allen andern Rechten und Gerechtigkeiten, nicht den geringſten Abtrag oder Nachtheil gebähren ſolte; Und, da etliche Jahre hernach ſich Leuthe fanden, die Mißtrauen und Aergerniſſe anrichten wolten, was geſtalt wir durch ein öffentlich Pœnal-Mandat, dem Unweſen zu ſteuren, vor nöthig erachtet; die bey allgemeinen Land- und Ausſchuß-Tägen gethane Verſicherungen, am allermeiſten aber die Erfahrung hat einer getreuen Landſchafft im Wercke ſelbſten genungſam zu erkennen gegeben, was vor Landes-Väterlichen Schutz wir unſern getreuen Unterthanen, bey ſolcher ihrer Religions-Freyheit und allen annexis des Kirchen- und Schulen-Weſens, nun über zwantzig Jahr her geleiſtet, und/ wenn es noch einer mehrern Aſſecuration bedürffte/ ſind wir in Gnaden gantz geneigt, ihnen auch dieſelbe dahin wieder fahren zu laſſen/ daß ſie allenthalben, und in allen Stücken,

cken, ſich und ihre Nachkommen geſichert er-achten können.

Als wir nnn keinen von unſern getreuen Unterthanen ſein Gewiſſen beſchräncket, noch deſſen Religion kräncken laſſen wollen; So hat uns deſtoweniger gebühren wollen, unſers freund-lich geliebten Sohnes, Printz Friedrich Auguſti Lbd. Conſcientz Ziel und Maße zu ſetzen, und / da ſich nun begeben, daß ſie, auf ihrer Reiſe, ſchon vor fünff Jahren, in Italien, ſich zur Römiſch-Catholiſchen Religion gewendet, und ſolch Be-käntniß vor weniger Zeit, zu Wien, öffentlich de-clariret haben, ſo mögen wir es vor nichts anders halten, als daß es der höchſte GOtt alſo gefü-get.

Und dannenhero haben wir auch nicht umhin gekonnt, da uns dieſelbe gebethen, wir wolten uns ſolchem Vorhaben nicht wiederſe-tzen, unſern Conſens darein zu ertheilen. Wir verſichern hergegen, daß, ſo lange uns GOtt das zeitliche Leben friſten wird, wir bey deme, was wir mit Königlichen und Chur-Fürſtli-chen theuren Worten ſo offt verſprochen, und unverbrüchlich gehalten haben, ferner unwan-delbahr feſte ſtehen, und uns durch nieman-den, er ſeye, wer er wolle, hiervon abkehren

laſſen werden, auch von unſers Sohnes, des Königlichen und Chur-Printzens Liebden vergewiſſert ſind, daß ſie gleiche Sentiments und Conduite, darzu wir ſie auch mit dienlichen Vorſtellungen und väterlicher Einbindung jederzeit weiſen wollen, führen, und nicht das mindeſte vornehmen, noch andern verſtatten oder verhängen werden, welches zum Abbruch der Religions-Freyheit, nach unſern ausgelaſſenen Mandaten und Land-Tags Reverſalen, gereichen könne, ſondern ſie werden ſich allenthalben dergeſtalt zu erweiſen befliſſen ſeyn, daß, wie in andern, alſo auch in Religions-Kirchen-Univerſitäts- und Schul-Sachen, und allen deroſelben annexis, nichts verändert, ſondern alles in ſtatu quo, wie es vor unſerer Religions-Veränderung bis in annum 1697. geweſen, unverletzt erhalten werde; Deswegen haben wir auch eine Nothdurfft befunden, an die Evangeliſchen Puiſſancen und Fürſten zu ſchreiben, und, daß wir unſerer getreuen Landſchafft, auch auf dieſen Fall, die Sicherheit in Religions- und Kirchen-Sachen feſt geſtellet hätten, zu vergewiſſern. Zu mehrer Beuhrkundung haben wir dieſe nochmahlige Aſſecuration eigenhändig unterſchrieben, und unſer Königliches Chur-Secret darauf zu drucken

cken befohlen. So geſchehen zu Dreßden am 23. Octobr. Anno 1717.

AVGVSTVS REX

(*L.S.*)

Jacob Heinrich / Graf von Flemming.

Johann Friedrich Günther.

Num. XIII.

Chur-Printzens zu Sachſen Feſtin zu Wien.

ES haben Ihre des Erb - Printzens von Sachſen Hoheit am Kayſerl. Hofe zu Wien / den 8. Febr. a. c. nach Mittags nicht allein eine vortreffliche Schlittenfarth aus dem Graf - Rottaliſchen Hauſe / welches anietzo Herzog Leopold zu Schleßwig-Holſtein inne hat / gehalten / ſondern auch darauf ein herrliches Tractament gegeben; wie denn das Ceremo-

remoniell in folgenden Abdrücken ſub Lit. A. und B. geleſen werden kan.

Lit. A.

Ordnung der Schlittenfarth.

Erſtlich ritt ein Officier, ſo die Stangen-Knechte, deren 48. waren, und vier in einer Reyhe ritten, commandirte, Nahmens Herr Johann Knorr.

Andertens ritten zwey Officiere, als Herr Joſeph Rozi, und Herr Frantz Daniel Liver, ſo die Schlittenfarth dirigirt, dann kame mit einem leeren Schlitten, als Stallmeiſter, Herr Ernſt Wagner, Kayſerl. Unter-Bereiter.

Darauf führte nach der Hebung:

1. Die Fürſtin Dominica von Lichtenſtein, Ihre Hoheit der Königl. Polniſche und Chur-Sächß. Erb Printz.

2. Das Fräulein Maria Anna, Gräfin von Guttenſtein,

Herr Wentzel Adrian, Graf von Enckevoirt, würcklicher Kayſerl. Cämmerer.

3. Des R. H. R. Präſidenten, Herrn Grafen von Windiſchgraitz Frau Gemahlin/

Herr Johann Albrecht Graf von St. Julian, Kayſerl. Obriſt-Falckenmeiſter.

4. Das Fräulein Dominica, Gräfin von Stahrenberg,

Herr

Herr General Graf Radonizky, Staroſta von Oſtſchick.

5. Das Fräulein Aloyſia, Gräfin von Harrach,

Herr Anton, Graf von Lüzelburg, Königl. Polniſcher und Chur-Sächß. General.

6. Das Fräulein Maria Anna, Freyin von Peſchowitz,

Herr Johann Wilhelm, Freyherr von Hagen, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächß. würcklicher Geheimer-Rath.

7. Des Herrn Grafen von St. Julian, Obriſt-Falckenmeiſters Frau Gemahlin,

Principe Capicio und Marcheſe von Rofrano, General-Poſt-Meiſter in Italien.

8. Des Fürſten von Taxis Frau Gemahlin,

Herr Graf von Braniz, Staroſta Buransky.

9. Des Herrn Anton, Grafen von Lichſtein, Frau Gemahlin,

Herr Gundemar Graf von Stahrenberg, Kayſerl. Hof-Cammer-Rath.

10. Des Herrn Grafen von Colaldo Frau Gemahlin,

Herr Frantz Graf von Stahrenberg, N. O. Regiments-Rath.

11. Des Fürſten von Lamberg Frau Gemahlin,

Herr

Herr Graf zu Salm, der verwittweten Kayſerl. Maj. Amalia Obriſt-Stallmeiſter.

12 Das Fräulein Maria Anna, Gräfin von Harrach,

Herr Frantz, Graf von Ogilvi, Kayſerlicher Obriſter.

13. Das Fräulein Chriſtiana/ Gräfin von Salm,

Herr Ferdinand Marquard, Graf von Harrach, würcklicher Kayſerl. Cämmerer.

14. Des Herrn Grafen von Ogilvi Frau Gemahlin,

Herr Graf von Dietrichſtein, der Durchl. Ertz-Herzogin, Joſephina/ Obriſt-Hofmeiſter.

15. Des Herrn Grafen Serini, Kayſerl. Reichs-Hof-Raths, Frau Gemahlin.

Herr Vincentius Graf Oropeſa, Groß-Siegel-Verwahrer der Kayſerl. Nieder-Lande.

16. Des Herrn Frantz, Grafen von Stahrenberg, Frau Gemahlin.

Herr Carl, Graf Serini, Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath.

17. Des Herrn Grafen von Kaunitz Frau Gemahlin,

Fürſt Frantz Anton von Lamberg, Kayſerlicher General.

18. Die Fürſtin Eleonora von Lichtenſtein,

Herr Anton, Graf von Dietrichſtein, würcklicher Kayſerl. Cämmerer.

Des

19. Des Herrn Grafen von Hamilton Frau Gemahlin,

Herr Graf Carl von Harrach, N. O. Regiments-Rath.

20. Das Fräulein Franciſca, Gräfin von Jörgern,

Herr Julius Frantz Xaveri, Graf von Hamilton, Kayſerl. Reichs-Hof-Rath.

21. Das Fräulein Johanna/ Gräfin von Appermont,

Herr Graf von Koßboth, Königl. Polniſch- und Chur-Sächß. General.

22. Des Fürſten Josephs von Lichtenſtein Frau Gemahlin,

Herr Maximilian, Graf von Kaunitz, Kayſerl. Reichs-Hof-Rath.

23. Des Herrn Maximilian, Grafen von Stahremberg Frau Gemahlin/

Fürſt Joſeph von Lichtenſtein, würckl. Kayſerl. Cämmerer.

24. Das Fräulein Thereſia, Gräfin von Eſterhaſi/

Herr Leopold, Graf von Paar, würcklicher Kayſerl. Cämmerer.

25. Das Fräulein Erneſtina, Gräfin von Fürſtenberg,

Herr Johann Leopold, Graf von Windiſchgraitz, Kayſerl. Reichs-Hof-Rath.

26. Des Herrn Gundemar, Grafen von Stahremberg, Frau Gemahlin,

Herr Friedrich, Freyherr von und zu Dieß-bach, Kayſerl. General.

27. Des Herrn Adam, Grafen von Paar, Kayſerl. R. H. R. Gemahlin,

Ihre Durchl. Printz Friedrich von Würtem-berg, Kayſerl. General.

28. Des Prencipe Capicio und Marcheſe von Rofrano Frau Gemahlin,

Herr Frantz Leopold, Graf von Sternberg, würcklicher Kayſerl. Cämmerer.

29. Das Fräulein Franciſca, Gräfin von Herberſtein,

Herr Baron Einſiedel der ältere, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächß. Cammer-Juncker.

30. Das Fräulein Erneſtina, Gräfin von Salm,

Herr Johann Adam, Graf von Queſtenberg, Kayſerl. Reichs-Hof-Rath.

31. Die Fräulein Eleonora, Gräfin von Fürſtenberg,

Herr Graf Joſeph Eſterhaſi, würcklicher Kay-ſerl. Cämmerer.

32. Des Herrn Anton, Grafen Dietrich-ſtein, Frau Gemahlin,

Herr Johann Ferdinand, Graf von Kufſtein, Kayſerl. Reichs-Hof-Rath.

33. Das Fräulein Judith, Gräfin von Stahremberg,

Herr Graf von Boccel, Obboſchnieck von Litthauen.

34. Das Fräulein Catharina, Gräfin von Bouquoy,

Herr Baron Einſiedel der jüngere, Königl. Poln. und Chur-Sächß. Cammer-Juncker.

35. Das Fräulein Joſepha, Gräfin von Sintzendorff,

Herr Joſeph Graf Sereni, Kayſerlicher Cämmerer.

36. Des Herrn Grafen von Oedt, N. O. Regiments-Raths, Frau Gemahlin

Herr Johann Wilhelm Graf von Wurmbrand, Kayſerl. Reichs-Hof-Rath.

Den Schluß machte wiederum ein Officier, Herr Frantz Kapler, mit vielen Stangen-Knechten, deren auch 4 in einem Glied geritten.

NB Vor iedem Schlitten waren zwey Laqueyen, und hinter ſelbigem die Pagen mit zwey Laqueyen geritten; Beyderſeits der Schlitten aber die Läuffer gelauffen, deren, wie auch der Pferde Ausputz und koſtbahre Schlitten herrlichſt anzuſehen geweſen.

Lit. B.

Lit. B.

Beſchreibung des Tractaments.

Wien, den 9. Febr. 1718.

Gleichwie geſtern Nachmittags dahier von Ihro Hoheit, dem Königl. Poln. und Chur-Sächſiſchen Erb-Printzen, eine der prächtigſten Schlittenfarthen gehalten wurde; Als war nicht weniger von deroſelben ein ſehr koſtbahres Tractament und Ball in Ihrer Durchl. des Herrn Leopolds / Herzog in Schleßwig-Holſtein ꝛc. Behauſung, ſonſten Graf-Rottaliſchen Hauſe (daraus die Schlittenfarth ebenfalls geſchehen) des Abends gegeben worden; Und haben ſich dabey Ihrer Röm. Kayſerl. und Cathol. Majeſtät Hof-Kriegs-Raths-Präſident, General-Lieutenant, wie auch Gouverneur und Capitain-General der Kayſerl. Oeſterreichiſchen Niederlande, Ihre Durchl. Printz Eugenius von Savoyen, nebſt einer Hochanſehnlichen Menge viel anderer Hochfürſtl. Gräfl. Standes-Perſonen eingefunden; Wie dann auch dazu ohne die bereits Hochfürſtlichen prächtigſt-meublirte Zimmer / noch beſonders ein groſſer Saal mit ſehr viel Luſtern-Girandolen und Criſtallinen-Spiegeln, auch dergleichen Wand-

Leuchtern ſtarck beleuchtet war, in welchem oben eine groſſe figurirte Tafel von 50. und nachdeme zwey lange iede von dreyßig dann zwey achteckig-te iede von achtzehen Perſonen, ſamt einigen noch kleinen Tafeln, in den Fenſtern geweſen.

Auf der erſten, als Haupt-Tafel, war in der Mitte die goldene Zeit durch künſtliche Vor-ſtellungen von fein vergoldeten Figuren geſtan-den, welche letztere mit einander ſchertzeten; hier-nechſt zu beyden Seiten ſehr koſtbahr-groſſe Schalen mit Wunder-ſchönen Confecturen; Und gegen der Mitte zwey Schau-Speiſen von feinſten Zucker mit Blumen und Figuren ausge-zieret geweſen. Zu oberſt aber ſchwebeten eini-ge Figuren/ ſo zur Bezeugung dieſes herrlichſten Feſtins Blumen ſtreueten.

Auf der einen groſſen Seiten-Tafel war der Hercules, die Tugend und Tapfferkeit, mit ebenfalls koſtbahren Confecturen gezieret, zu beyden Seiten aber eine Gallanterie-Speiſe ge-ſtanden; durch deren eine Gott Jupiter, und durch die andere der Pluto, als der Gott des Reichthums, vorgebildet wurde.

Auf der andern groſſen Seiten-Tafel war in der Mitte die Pallas, als das Bild der Weiß-heit, mit mehrmahligen herrlichen Confecturen,

und

und zwey Gallanterie-Speiſen; Unter welchen der Meer-Gott, Neptunus, und der Wind-Gott/ Æolus, gleichfalls auf das ſchönſte ausgezieret: Dann nicht weniger auf den andern zwey Tafeln der Mars und andere Götter aufgeſtellet geweſen.

Die Figuren ſowohl als das Schau-Eſſen waren drey und einen halben Schuh, die Pyramitten aber mit Confecturen drey, die Gallanterie-Speiſen auch drey- und die Confecturen zwey und einen halben Schuh hoch gerichtet geweſen; Welches alles von ihrer weyland Kayſerlichen Majeſtät Joſeph I. glorwürdigſter Gedächtnis hinterlaſſenen Kuchel-Inſpector, wie auch Hoch-Gräflichen Kauniſchen Hauß-Hof-Meiſter, Herrn Wilhelm Peter Sivers, ſo künſtlich als rühmlich nebſt denen 4. zierlichen Credentz-Buffetten, und andern Credentz-Tiſchen (darbey ſehr fürtreffliche rare ſo inn- als ausländiſche Weine, wie auch die koſtbahreſte Wäſſer in Uberfluß zu haben geweſen) ſamt dem Balcon für die Trompeter und Paucker angeordnet worden.

Nach dem Tractament wurden dieſe Tafeln in dem groſſen Saal in aller Geſchwindigkeit hinweg genommen und eine gantz neue Muſic zum Tantzen an ſtatt der Trompeten und Paucken,

cken, welche währender Tafel auf ermeldetem Balcon ſich wacker hören lieſſen, rangiret; Maſſen ohnedem in einem fürtreflich-groſſen Zimmer/ welches ebenfalls mit vielen ſchön-ſilbernen Luſtren und dergleichen Wand-Leichtern, auch ſolchen groſſen Spiegeln ausgezieret geweſen, vor und nach der Tafel zu Tantzen continuiret wurde.

Welche Luſtbarkeit biß Morgens gegen 5. Uhr dauerte, und nachgehends mit Ihrer Königlichen Hoheit und des in ungemeiner Anzahl gegenwärtig geweſenen hohen Adels vollkommener Zufriedenheit, ohne die geringſte Ungelegenheit des aus groſſer Verwunderung und Curioſität in faſt unbeſchreiblicher Menge zugelauffenen Volcks/ mit faſt anbrechenden Tag ſich endigte.

Inhalt:

Des Zwölfften TOMI

Zweytes Stück.

No. VIII. Sachſen-Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſche Succeſſions-Irrungen. 83

No. IX. Reperatur der Reichs-Veſtung Kehl. 135

No. X. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft. 139

No. XI. Königl. Spaniſche Eroberung des Königreichs Sardinien. 147

No. XII. Königl. Polniſche Religions-Verſicherung vor dero Evangeliſche Unterthanen in den Chur-Sächß. Landen. 155

No. XIII. Chur-Printzens zu Sachſen Feſtin zu Wien. 165

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwölfften *Tomi*
Drittes Stück.

1718.

Num. XIV.

Schwäbiſchen Krayſes Kammer-Gerichts-Matricular-Moderations, Geſuch.

Es hat der Schwäbiſche Craiß/von einigen Jahren her/ zu verſchiedenen mahlen/ bey Käyſerl. Maj. und der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ ſowohl umb Erlaß der Cammer-Gerichts-Matricular-Retardaten pro præterito, als billigmäßige Moderation des Anſchlags pro futuro, nachgeſuchet/ welches Geſuch auch Ihre Maj. durch das in materia Camerali an das Reich ſub dictat. den 20. Jun. 1713. erlaſſene Käyſerliche Commiſſions-Decret angelegentlich ſecundiret. Alldieweiln aber ſothanen Petito zur Zeit noch nicht deſideriret worden: So hat beſagter Crayß vor nöthig befunden/ ſowohl Käyſerliche Maj. als das Reich anderweit anzugehen; wie denn davon in unſern Electis jur. Publ. Tom. X. pag. 247. und Tom.

XI. pag. 626. Nachricht anzutreffen. Anitzo præſentiret ſich ein anderweites an das Reich abgegangenes Memorial, welchem / als eine Beylage / die Rationes, warum ſothanen Cräyſes Cammer-Matricular-Anſchlag zu moderiren / und an denen Reſtanten ein noch mehrerer Nachlaß / wenigſtens biß auf ein Drittel / demſelben zugönnen ſeye / begefügt ſind. Dict. Ratisb. d. 10. Dec. 1717. per Moguntinum.

Hochwürdig Hoch-und Wohlgebohrne / Hoch-Edle / Geſtrenge und Hochgelehrte / ſonders Großgünſtig-Hochgeehrte Herren.

WAs Geſtalten dieſer Schwäbiſche Cräyß bey einer hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung / wegen Moderation deſſen allzuhoch über ſpannten und gegen andere Löbliche Cräyſe gar zu diſproportionirten Cammer-Matricular-Anſchlag, wie auch eines weitern ergiebigen Nachlaſſes an denen wieder verſchulden und wegen Reichskündiger maſſen erlittenen über ſchweren Calamitæten, annoch in Rückſtand hafftenden Cammer Ziehlern bißhero die mehrmahlige angelegenſte Anſuchung gethan, auch

Ihro

Ihro glorwürdigſt regierende Käyſerl. Maj. in Reichs Väterlicher Behertzigung dieſes Cräyſes fürwaltenden Nothſtands allermil-deſt bewogen worden, ſothane tieff eindringen-ge Angelegenheit untern 20. Junii 1713. mit-telſt Erlaſſung eines allergnädigſten Commiſ-ſions-Decrets zu Nehmung einer billigmäßi-gen Einſicht zu recommendiren, ſolches iſt Ew. Hochwürden, Excell. und unſern hochgeehr-ten Herren ohne weiteres Anführen ſchon zur Gnüge bekannt; Wann man nun aber, von ſei-ten dieſes Schwäbiſchen Crayſes, bißhero nicht ſo glücklich geweſen, daß ſolche Ihro Käyſerli-chen Maj. allerhöchſte Intention, wie doch das Hochfürſtl. Craiß-Ausſchreib-Ambt untern 18ten Junii nuperi nochmahln beweglichſt dar-umb angeſuchet, wäre bewürcket worden, viel-mehr aber die von einem hochpreißlichen Cam-mer-Gericht auf fiſcaliſches Anruffen erkante Mandata pœnalia S. C. nunmehro zur würck-lichen Vollſtreckung gebracht werden wollen; Als finden wir uns, von Craiſes wegen, gemüſ-ſiget, Ew. Hochwürden, Excell. und unſere Hochgeehrte Herrn, wie hiemit geſchiehet, noch-mahln geziemend zuerſuchen, dieſem ohne hin hochbeſchwerten Craiß ohne weitern Anſtand zuſtatten zukommen, auch die Sache durch gründliche Vorſtellung bey dero gnädigſt und gnädigen Herren Principalen, Obern und Com-mittenten dahin hochgeneigt einzuleiten, daß

 nicht

nicht allein deſſen mit andern Reichs Crayſen in allzu groſſer und evidenter Ungleichheit ſtehender Cammer Matricular-Anſchlag bey denen obhandenen ſehr trifftigen in der Beylag breiter deducirten Beweggründen auf den Fuß der Reichs-Præſtation vom 6ten biß auf den 10ten Theil herunter geſetzet, ſondern auch an denen alten Reſtanten ein weiterer Nachlaß, wenigſtens biß auf eine remanirende Tetz, geſchehen, und man mithin in den Stand geſetzt werden möge, mit denen übrigen Præſtandis umb ſo ehender beyhalten zukönnen, geſtalten man denn ſich inſonderheit dahin verbindlich machet, ſolchen fals das über bleibende ſowohl an denen Reichs-Cammer-Ziehlern, als das lauffende richtig und ohnfehlbar abzuführen. Wie nun zu Aufrechthaltung dieſes löblichen Cränſes ein groſſes Beygetragen, auch die Billigkeit an und vor ſich ſelbſten hierunter befördert wird; Als werden Unſere gnädigſt auch gnädige Herren Principalen Obern und Committenten ſolches mit aller gebührenden Danck-nehmigkeit zu erkennen ohnermangeln / Wir aber verharren unter göttlichen Schirms-Erlaſſung allezeit,

Euer Hochwürden / Excell.

und unſerer Hochgeehrten Herren

Augſpurg den 22. Nov. 1717.

Dienſt ergeben willigſte

Der Fürſten und Stände.

Des

Des löblichen Schwäbiſchen Cräyſes zugegenwärtig allgemeinen Convent anweſende Räthe Bottſchafften und Geſande.

Beylage.

Rationes, warum die löblichen Schwäbiſchen Cräyſes Cammer-Matricular-Anſchlag zu ringen und an denen Reſtanten ein noch mehrer Nachlaß/ wenigſt biß auf ein Drittel/ demſelben zugönnen ſeye.

ES iſt aus denen in Anno 1665. und ſchon vorher verhandelten Reichs Actis zur gnüge wahrzunehmen, was maſſen der löbliche Schwäbiſche Cräyß ſich über den überſpannten Cammer-Matricular-Anſchlag und deſſen/ in Anſehen anderer Reichs-Craiſe, ſich äuſerenden Diſproportion höchſtens zubeſchweren, Anlaß genommen/ und daß in gedachten Jahr bey einer allgemeinen Reichs-Verſammlung die Wahrheit und Billigkeit der Sachen erkant worden ſey; Ob nun wohl beſagt löblicher Crayß von ſolchen Zeiten her ſich keines conſolirlichen Reichs-Schluſſes zu erfreuen gehabt, und nichts deſtoweniger in ſeinen übermäßigen

Cammer-Præſtationibus einzuhalten ſich eine Angelegenheit hat ſeyn laſſen: So haben jedennoch die Reichskündig nachfolgte höchſtbeſchwerliche Zeiten denſelben nothgedrungen veranlaßt, bey ſo vielen nachgefolgten überhäufften Reichs-Præſtationibus, ſolcher beſchwerden halber/ ſeine vorhergethane Nachſuchung zu wiederhohlen, der zuverſichtlichen Hoffnung es werden Churfürſten-Fürſten und Stände des Reichs, bey ſo offenbahrer Hervorleuchtung der diſproportion des Cammer-Anſchlags/ ſo viel den Schwäbiſchen Cräyß anbetrifft, umb ſo weniger Bedencken tragen, deſſen in der höchſten Billigkeit gegründetes Anſuchen zu ſecundiren, als Ihro Kayſerliche Maj. in dero untern 20. Junii 1713. dißfals erlaſſenem allergnädigſten Commiſſions-Decret nicht nur dem Schwäbiſchen Craiß den allergerechteſten Beyfall gegeben, ſondern auch ſich allergnädigſt gefallen laſſen, zu des Cräyſes unendlich und aller unterthänigſten Danck, ſolch deſſen deſiderium einer algemeinē Reichs-Verſamlung auf das kräftigſte zu einem gedeylichen Reichs-Schluß zu recommendiren, zu deſſen Gewährung erſt hochbeſagte hochanſehnliche Reichs-Verſammlung anhoffentlich um ſo mehrers ſich entſchlieſſen wird, da aus der den 6ten Junii dieſes Jahrs dahin communicirten Tabell die diſproportion dißſeitigen

tigen Anſchlags ſo offenbahr vor Augen liegt, daß es keiner weitern Ausführung bedarff, indeme der Schwäbiſche Crayß zu einem Ziehl mit 4179. Rthlr. ohnbeſchrieblicher Dingen beladen iſt, da keinem der übrigen löbl. Reichs-Craiſe die Helffte dieſer Summe angeſetzet worden. Es gewinnet zwar das Anſehen, ob hätte man nicht ſonders Urſach, ſich hierüber zubeſchwehren, weiln ſolcher obgleich diſproportionirter Anſchlag an ſich nicht ſonders hoch/ noch ſo beſchaffen, daß Er die Stände hart drücken, weniger ruiniren könne, welches an ſich, wann ſonſten kein ander als dieſe Beſchwerde dem Craiß obgelegen wäre, wohl anſchlagen könte, allein nebſt deme/ daß gleichwohln die hierbey mit unterlauffende Ungleichheit allezeit ohnangenehm ſeyn müſte, ſo iſt es an deme, daß durch Veranlaſſen die vorhergehenden, beſonders des höchſtbeſchwerlichen letztern Kriegs, nicht nur Reichskündiger maſſen dieſer Cräyß durch einen mehreres als auf 80. Millionen beſchehenen Aufwandt und Schaden gäntzlich erſchöpffet und einer ohnſäglichen Schulden-Laſt, von welchem ſich Kindes-Kinder nicht werden entledigen können, eingeſencket, und nachdeme deſſen Verfaſſungs-Werck auf ein beſtändiges eingerichtet worden, deſſen/ wie auch andere Reichs-Præſtationum Beſtreitung ein über groſſes erfordern: So iſt leicht zu ermeſſen/ daß dazumahl die von dem-

ſelben vor das Reich und ſonſten gethane, und noch täglich beſchehende auf Millionen ſich belaufende Vorſchüſſe, wie nächſtens noch mehreres dargelegt werden ſoll, ohn entrichtet gelaſſen werden, daß, bey ſo vielen Zuſammenſchlagenden fatalitäten / denen / der Cammer-Ziehler halber, prægravirten hoch- und löblichen Ständen auch das dem Anſehen nach wenige zu entrichten höchſtbeſchwerlich falle, und daher der Schwäbiſche Crāyß, vor denen Aufrechthaltung auf alle Weiß zu ſorgen, umb ſo mehrers Urſach habe, als man nur ſuchet / mit denen übrigen Reichs-Crāyſen in eine proportion zu kommen und aus der eingeklagten Ungleichheit herrührenden Retardaten halber eine mehrere Erleichterung zu genieſſen. Wann demnach in mehrern überlegt wird, daß Fürſten und Stände des Schwäbiſchen Craiſes ſich bey jeder Reichs-Vorfallenheit, mit Beobachtung Ihrer Gebühr, andern zum Exempel, dargeſtellet, auch diejenige, welche durch den Cammer-Anſchlag nicht ſonders beſchwert ſeind, der Cammer-Ziehler halber, vollkommene Richtigkeit getroffen haben; So wird ſich, nach obigen, von ſelbſten darlegen / daß keine gefliſſene Saumſeeligkeit denen im Retardat verblibenen prægravirten Ständen des Schwäbiſchen Crāyſes zu Schulden komme, welche dieſelbe unwürdig machen ſolte, ſich einer billigmäßigen Moderation und mehrern

Nach-

Nachlaſſes zugetröſten, als wodurch ja andern keine mehrere Laſt aufgebürdet / allenfals auch die Sach allein zur billichen Gleichheit dirigiret und ſolcher geſtalt zu gefährlicher Conſequenz gar keine Urſach gegeben wird, allermaſſen ja ſo viele eine zeither bey dem Reich in nahmhafften Præſtationibus vorgenommene Moderationes Zeugniß geben können / daß aus Beobachtung der Billigkeit keine üble Conſequenz zubefahren, vielmehr aber ſolcherſtalten die vorhin prægravirte nur tüchtiger gemachet, in Ihren obhabenden Præſtandis willig und ohnklagbahr mit der Entrichtung fürzugehen. Und gleichwie, von ſeiten des Schwäbiſchen Cräyſes, man gar nicht geſinnet iſt, Urſach zugeben, daß das ſo höchſtnöthig und heilſame Juſtitz-Weſen im Reich einigen Abbruch leiden ſolte, vielmehr alles / was zu deſſen Conſervation dienet, in billicher Gleichheit mit Beytragen zu helffen, ſich jederzeit nach ſeinem Vermögen wird höchſt angelegen ſeyn laſſen, alſo hat derſelbe in der That ſelbſten bey obgehabten diſproportionirten Fuß biß anhero ſo viel beygetragen, als einer der Reichs-Craiſe immer præſtiret hat, wird auch auf erhaltene Moderation und reſpective Gleichſtellung mit andern Cräyſen ſich nicht entgegen ſeyn laſſen, mit anzugehen, was von ſeiten des geſammten Reichs / zu Verbeſſerung des Juſtitz-Weſens, es ſeye in Vermehrung deter Aſſeſſorum, oder auf

andre

andre Weiß, vor gut wird angeſehn werden, auſſer welchen es nicht ſowohl auf Ubernehmung einiger Incommodität, ſondern vielmehr zum Theil auf das Unvermögen der meiſten Stände ankommen dörffte. Nicht zu läugnen iſt es, daß dieſes des Schwäbiſchen Craiſes Gravamen mehrers Singulos, als das Corpus ſelbſten concernire, anerwogen jenem, nicht aber dem Cräyß ſelbſten in dem Cammer-Anſchlag der Anſatz gemacht worden, alldieweiln aber, in Gegeneinander-Haltung gegen andere Stände in denen Reichs Cräyſen, die Schwäbiſche faſt durchgehends prægraviret ſind; So nimmt ſich der Craiß billich der Sach in Corpore an, um die Gleichheit gegen andere Craiſe zu erhalten/und, bey erfolgender billigmäßigem Moderation, überhaupt, nachhabender beſſer Erkäntniß/denen Singulis prægravitis ein billigmäßiges Quantum zuzuſcheiden, da hingegen, wenn Singuli hierunter das Reich behelligen ſolten, nicht nur bey ſo groſſer vielheit die Stände mannigfaltige Bemühung cauſiret, ſondern auch daſelbſt die proportion zwiſchen denenſelben ſowohl nicht würde getroffen, einfolglich auch denen Klagen aus dem Grunde nicht abgeholffen werden. Man lebet alſo/ bey ſo geſtalten Sachen, und dazumahln das Reich den Schwäbiſchen Craiß in andern Reichs-Præſtandis auf den zehen Theil geſe-

ʒet,

tzet, von ſeiten des Schwäbiſchen Craiſes, eingangs gedachter maſſen in der zuverſichtlichen Hoffnung man werde deſſen Geſuch in beyden Puncten von Reichswegen dergeſtalt vor billig anſehen, daß derſelbe hierunter nicht diſconſolirt verbleibe: Es wird derſelbe auf den Fall, da man hierunter behülfflich anſcheinen wird/ die ſo dann abzuſtatten überbliebende Gebühr zeitlich und ohnklagbahr quoad futuram zu entrichten ſich gewiß alle Bemühung geben. den 6. Decembr. 1716.

Num. XV.

Käyſerliche Victorie über die Türcken.

Es haben Ihre Römiſche Kayſerliche Majeſtät die Reichs-Verſammlung zu Regensburg der Freude/wegen erhaltener abermahliger herrlichen Victorie über die Türcken / wie auch Eroberung der Veſtung Belgrad/ gleichfalls theil-

theilhafftig machen wollen / und dahero ſo fort derſelben ſolch groſſes Kriegs-Glück in einem Käyſerl. Commions-Decret notificiret / welches ſub lit. A. befindlich iſt. Es beziehet ſich zwar ſelbiges auf eine Beylage / weiln aber dieſelbe in einer bloſſen Relation, was bey dem erhaltenen Sieg und erfolgter Ubergab berührter Veſtung vorgegangen / beſtehet / und ſonſt in den Gazetten bereits anzutreffen geweſen / ſo hat man ſolche beydrücken zu laſſen vor überflüßig erachtet. Hingegen wird ſub lit B. die Belgradiſche Capitulation, und ſub lit. C. das Reichs-Gutachten / welches auf obiges Käyſerl. Commiſſions-Decret erfolget / geleſen werden können. Welchem ſub lit. D. beygefüget iſt / die Beſchreibung des ſtattlichen Feſtins, welches der Kayſerl. Principal-Commiſſarius, wegen ſothaner herrlichen Victorie, zu Regensbnrg gehalten; Und durch lit. E. wird ſothane Beſchreibung in einem Punct erläutert.

Lit. A.

Lit. A.

Dictatum Ratisbonæ Die 4. Septembr. 1717. per Moguntinum.

Käyſerl. Commiſſions Decret.

VOn Ihro Kayſerl. Maj. unſers allergnädigſten Herrn, Herrn, wegen, laſſen Ihre Durchl. Eminenz, der hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt der heiligen Röm. Kirchen-Prieſter, Cardinal, nationis germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran und des heil. Röm. Reichs-Fürſt. des heil. Apoſtoliſchen Stuhls Legatus natus, des Königreichs Hungarn Primas und Obriſter geheimer Cantzlar / Adminiſtrator des Fürſtenthums Raab, wie auch der Gran-und Raaberiſchen Geſandtſchafften Obergeſpan, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Clev und Berg auch Engern und Weſtphalen &c. &c. der Churfürſten, Fürſten und Ständen des heil. Römiſch. Reichs anweſenden fürtrefflichen Botſchafften und Geſandten nicht verhalten; Es hätten die Nachrichten und öffentlichen Zeitungen von Orthen her ſchon längſtens in der Welt kund gemachet, was maſſen die Ottomanniſche Pforte in Ihren drey Theilen der Welt gelegenen groſſen Reichen und Gebiethen alle

Macht

Macht gegen J. Kayſ. Maj. und die Chriſten-heit aufgebothen habe, und damit in Anzug ſeye, um gegen den im verwichenen Jahr erlittenen Verluſt ſeine Rachgierigkeit auszuüben, und den Krieg mit aller Gewalt fortzuſetzen. Nach-deme nun derſelbe, mit einem allgemeinen zahlreichen mit allen Kriegs-Nothdurfften wohl verſehenen Kriegs-Heer zu Roß und Fuß, von vielerley unglaubigen Barbariſchen Nationen, das Käyſerl. da es vor der Veſtung Belgradin deren Belagerung begriffen war, umringet, und ſich mit dreyfachen Verſchanzungen gegen daſſelbe nächſt daran niedergelaſſen, mithin dem Käyſerl. Lager mit Canoniren und Bombardiren dermaſſen hefftig zugeſetzet, daß Ihre Käyſerl. Maj. General-Lieut. des Herrn Printzen Eugenii von Savoyen Durchl. guth und nöthig befunden, den Feind in ſeinem Lager in GOttes Nahmen und unter deſſen anhoffenden Beyſtand anzugreiffen, wie es dann d. 16. jüngſt-verwichenen Aug. in aller früh mit ſolchen von der unendlichen Güthe GOttes Ihrer Käyſerl. Majeſt. Waffen verliehenen Glück und Seegen geſchehen, daß dieſer bluthdürſtige tyranniſche Ertz und Erb-feind des Chriſtlichen Nahmens, nach einen 7. Stunden lang gethanen ſehr hartnäckigen Wiederſtand endlich mit ſeiner groſſen Niederlag und Hinterlaſſung des völligen Lagers, aller Stücken, Bagage, Zelten und der Kriegs-

Cantz-

Cantzley, nicht allein völlig aus dem Feld in die Flucht geſchlagen, ſondern dadurch auch der Türckiſche Commendant in gemeldter Veſtung Belgrad dahin gezwungen worden, dieſelbige den 19. berührten Monaths Aug. an J. Käyſerl. Maj. per accord zu übergeben, alles mehrern Inhaltes des in Abdruck hierbeygelegten Berichtes, welches Ihro Kayſerl. Maj. über ſolchen Verlauff von hochermeltes Herrn General-Lieutenants Durchl. zugekommen ſey, Ihro Käyſerl. Majeſt. haben durch Ihro Durchl. Eminenz dieſen nicht allein allerhöchſt Deroſelben / ſondern der gantzen Chriſtenheit abermahl verliehenen Sieg der Churfürſten / Fürſten und Ständen fürtrefflichen Räthen, Bottſchaften und Geſandten / nach dero für dieſelbe tragenden allergnädigſten Achtung, mittheilen wollen, allergnädigſt nicht zweyfelnde, Churfürſten, Fürſten und Stände des H. Röm. Reichs, dann dero bey hieſiger Reichs-Verſamlung befindliche fürtrefliche Räthe, Bothſchafften und Geſandten, würden dieſe glückliche Begebenheit gerne vernehmen, und ſamt Ihro Käyſerl. Maj. dem Herrn der Heerſchaaren für dieſen ſeinen der Chriſtenheit verliehenen Schutz und Sieg / aus inbrünſtigen Gemüth und Hertzen, dancken, denſelben auch ſowohl umb ferneren Seegen mit Bitten / daß Ihro Käyſerl. Maj. zu deſſen höchſten Ehre, der Chriſtenheit zu Lieb und derer künfftigen

Sicherheit zu Dämpffung eines ſolchen fried-brüchigen, treuloſen, unruhigen und unerſöhnlichen Chriſtl. Erbfeinds, in Betrachtung der von mehr allerhöchſt-gedachten Ihro Kayſerl. Majeſt. gegen denſelben zu dieſen Feldzug gemachten groſſen / und die Kräfften dero Erblanden weit überſteigenden Kriegs-Veranſtaltungen und andern nothwendigen Ausgaben, mit einer weitern baldigen erklecklichen Geld-Hülff gerne unter die Arme greiffen / ſo Ihro Käyſerl. Maj. gegen alle, ſamt und ſonders, bey allen Gelegenheiten mit allergnädigſten Danck erkennen würden.

Ihro Durchl. Eminenz aber verbleiben denen fürtreflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten beſtändig mit Freund-geneigt-und gnädigen Willen wohl zugethan; Signatum Regensſpurg den 3. Decembr. 1717.

(L. S.)

Cardinal von Sachſen.

Lit. B.

Capitulations-Puncte bey Ubergebung der Veſtung Belgrad.

1.

Zeit-währender Capitulation, und biß zu Vollziehung derſelben ſoll gleich alle Feindſeeligkeit eingeſtellet, und bey wieder verhoffen entſtehender Unordnung Beyderſeits Satisfaction geleiſtet werden.

Zum erſten verſtehet ſich von ſelbſten/ und

und iſt man nicht gewohnet / daß gegen das Vergleichene gehandelt werde.

2. Die Garniſon verbindet ſich, die Veſtung in ihrem Standt, wie ſolche dermahlen iſt, mit der ſämtlichen Artillerie, als da ſeynd: Stück, Mörſer, Bley, Pulver, und Kugeln, auch all-ſonſtige Munition, Proviant, und Kriegs-Requiſiten, getreulich einzulieffern.

Zum andern / iſt es eine bekante Sache / daß alle dasjenige / was dem Herrn / von dem es genommen wird / zugehöret / demnigen / ſo ſich deſſen bemeiſtert / zugeſtellet / und dieſes / wie auch die Minen und Munition getreulich entdecket und eingeliefert werde.

3. Der geſamten Garniſon wird hingegen der ſicher-freye Abzug mit Weib und Kindern / Sack und Pack, Ober- und Unter-Gewehr, auch klingenden Spiel und fliegenden Fahnen verſtattet werden, ſo ſich ebenfals auf die Inwohner, wes Standes, Glaubens / oder Nations ſie ſeyn, wann ſie mit gehen wollen, verſtehen muß; wie auch diejenigen alten Sclaven, ſo vor der Belagerung den Mahometaniſchen Glauben würcklich angenommen haben.

Zum dritten hat es kein Bedencken / wann nur alle diejenigen Sclaven / ſo vom Anfang gegenwärtigen Kriegs gemacht

worden / ohne Unterſchied zurückgeſtellet werden/wie denn auch alle Gefangene/ ſo in- und vor der Belagerung ſich in der Veſtung befinden/ſamt denen Deſerteurs, unwegerlich auszulieffern ſeyn.

4. Und zumahlen von der Garniſon ein guter Theil ihren Weg zu Waſſer nehmen muß/ und des Herrn Printzen Eugenii von Savoyen Hoch-Fürſtliche Durchl. ihnen etwan die brauchbare Fregatten / Zſaicken, und andere Fahrzeuge nicht accordiren wolten, alſo werden dieſelbe geziemend belanget, wenigſtens die zur operation unbrauchbare, und nur etwan zum Transport taugliche Schiffe zum Behuff und Beförderung des Abzugs zu bewilligen/ mithin zu dem Ende auch einige Teutſche Transport-Schiffe zu Erſetzung des Abgangs beyzugeben; wann aber hochgedacht Sr. Durchlauchtigkeit oberwehnte Schiffe, wegen darauf befindlichen Stücken, nicht abfolgen laſſen wolten, iſt man erbötig, auch ſelbige, und was darauf verhanden, auszuliefern/damit nur der Abzug nicht gehemmet werde; wie dann eben deſſentwegen um Beygebung etlicher Schiff-Leute/ ſo viel möglich, gebethen wird.

Zum vierdten/demjenigen Theil von der Garniſon/ ſo ſeinen Weg zu Waſſer nehmen wird/müſſen entweder von derſel-

ben

ben die beyhabende Transport- und kleine andere Schiffe/ ſo zu dem Armament auf ein oder andere Weiſe gehören kön̄en/ oder aber von Seiten der Kayſ. Armeè, ſo viel ſich dermalen thun låſſet/ gegen Leiſtung der Sicherheit hergegeben werden/ und wann dadurch nicht alles auf einmahl transportiret werden könte/ bleibt der Garniſon heimgeſtellet/ ob ſie es an einem Ort in der Baros/ oder einer Inſul zuſammen tragen/ und einige Leute zur Beſorgung zurück laſſen wolle/ gleich wie man auch unſer ſeits die geſtrigen Wachten zur Sicherheit geben wird/ maſſen alles/ was zum Schiff-Armament gehöret/ unwiederſprechlich zurück bleiben/ und der Kåyſerlichen eingeliffert werden muß/ mit Schiff-Leuten iſt dermahlen nicht auszukommen/ und hat die Garniſon ſelbſten ihre Tſchaicken und andere Leute/ deren ſie ſich wird bedienen können; Wegen zurückziehung der Schiffe/ wird die Garniſon ſolche biß Vipalancka ziehen/ und auf unſern Grund und Boden uns überlieffern/ ſolten wir aber inzwiſchen Orſova bekommen/ ſie nur

den Unſrigen daſelbſten einhändigen laſſen.

5. Die zu Waſſer abfahrende Garniſon verlanget über Orſova nacher Betislan, herwerts des engen Paſſes vorm eiſern Thor, mit benöthigter Sicherheit convoyiret zu werden, dannenhero man auch von Seiten derſelben ein paar Geiſſeln zurück laſſen wird, biß wegen des geſchehenen Convoy das gewöhnliche Atteſtat mehrberührter Garniſon angelanget seyn wird.

Zum fünfften hat kein Bedencken.

6. Wie nun auch ein Theil der Garniſon zu Lande gehen muß, alſo würde nicht weniger zu der Begleitung derſelben das zulängliche Convoy biß nacher Niſſa und zugleich auch angeſuchet, daß der freye Einkauff der benöthigten Lebens-Mittel unterwegs, ſo wohl zu Waſſer, als Land, erlaubt, und nicht weniger Freyheit gegeben werde, wie zu Temeswar, gegen einander zu kauffen, und zu verkauffen; gleichwie aber Sie auch ihre Sachen zu Lande fortbringen muß, alſo werden darzu 1000. Wägen unumgänglich erfordert, worgegen ſo wohl, als der Convey halber, die benöthigte Geiſſeln zurück gelaſſen werden ſollen.

Zum ſechſten/ ob ſchon der Transport zu Waſſer bequemer/ ſo iſt man dennoch zufrieden/ daß ein Theil der Garniſon

zu

zu Land gehe/auch die Freyheit habe/die Lebens-Mittel unter Weges/ und ſonſten zu kauffen/ auch ihre Effecten zu verkauffen; wegen deren 1000. Wägen iſt eine pure Unmöglichkeit / und beruft man ſich deſſentwegen auf den vierdten Articul, es werden aber gleichwohl der Garniſon 300. Wägen accordiret.

7. Alle Gefangene/ ſo vor und in der Belagerung gemachet worden, ſollen ausgeliefferet werden; da hingegen man bittet/daß Reſpectu der gefangenen aus der Garniſon eine gleichmäßige Reflexion gemachet werden möchte.

Zum ſiebenden / iſt mit dem dritten ſchon oben beantwortet / man weiß auch nicht/daß aus der Garniſon ſich einige Gefangene hier bey der Armee befinden/ worauf man nach Möglichkeit dennoch reflectiren wird.

8. Seine Hochfürſtl. Durchl. werden der Garniſon zu Land 8. Marche biß Niſſa verſtatten; Da hingegen die zu Waſſer, ſo viel Wetter und Wind zuläſſet, ſich mit aller Möglichkeit nacher Fretislan beſchleinigen wird, mit angelegentlicher Bitte, daß auff dem Zug zu Waſſer und Lande der gemeſſene Befehl ertheilet werde: daß von keiner Nation, wes Nahmens, oder unter was alten Prætext es

auch ſeye, der geringſte Schade oder Leyd zugefüget werde.

Zum achten man wird die Garniſon/ und was nach obigen Verſtand dahin gehörig / bis über die Morava / oder / wo es vonnöthen / weiters / auch biß Niſſa convoyiren / und gleichwie der zu Land/ alſo auch der andern zu Waſſer von Seiten der Käyſerlichen Armee alle erforderliche Sicherheit geben/und ſtellet derſelben frey/ wie auch der Eſcorte, gegen die etwan im Lande befindliche Raub-Partheyen das Gewehr zu ergreiffen/ zu welchem Ende man an die Käyſerliche Commendanten durch eigene Couriers, und an die Eſcorte ſelbſten die nöthige Befehle ausſtellen wird.

9. Der Abzug offt. wiederhohlter Garniſon ſoll in 8. Tagen, oder noch ehender, ſobald ſie ein und ausgepacket / würcklich geſchehen, mithin nach beyderſeitiger Unterſchrifft und Auswechſelung gegenwärtiger Puncten, alſogleich ein Thor gegen der Moſchee den Teutſchen eingeräumet, und alle Minen / ſambt Munition, redlich entdecket und angezeiget werden.

Zum neundten/der Abzug muß unfehlbahr den 22. dieſes geſchehen/ und dahero die

die Capitulation heute noch angenommen und unterſchrieben / oder abgebrochen werden; maſſen man nicht gedencket/die Zeit mit Tractaten zu verliehren/ und verlangt annebends/daß/nach unterſchriebener Capitulation und Auslieſſerung derſelben / das neue Thor gegen der Moſchee/ ſamt den linck-und rechten Auſſenwercken/ eingeräumet werde; Worgegen man ihre Familien / ſo ſich etwan in den Graben befinden/mit aller Sicherheit biß zum würcklichen Abzug zu verbleiben/ erlaubet und bewilliget; ſodann ſoll auch zu Verhütung aller Unordnung das beyderſeitige Concerto gemachet/mithin die Geißeln zur Sicherheit der zu Waſſer und Lande mitgegebenen Eſcorte und Schiffen zurück gelaſſen / und nach geleiſtetem Vollzug nachgeſendet werden.

Datum im Käyſerl. Feldlager
vor Belgrad den 18. Aug.
1717.

Eugenio von Savoyen.

Ad mandatum Seren. Principis
proprium.

Von Brockhaußen.

auch ſeye, der geringſte Schade oder Leyd zugefüget werde.

Zum achten man wird die Garniſon/ und was nach obigen Verſtand dahin gehörig / bis über die Morava / oder / wo es vonnöthen / weiters / auch biß Niſſa convoyiren / und gleichwie der zu Land/ alſo auch der andern zu Waſſer von Seiten der Käyſerlichen Armee alle erforderliche Sicherheit geben/und ſtellet derſelben frey/ wie auch der Eſcorte, gegen die etwan im Lande befindliche Raub-Partheyen das Gewehr zu ergreiffen/ zu welchem Ende man an die Käyſerliche Commendanten durch eigene Couriers, und an die Eſcorte ſelbſten die nöthige Befehle ausſtellen wird.

9. Der Abzug offt. wiederhohlter Garniſon ſoll in 8. Tagen, oder noch ehender, ſobald ſie ein und ausgepacket / würcklich geſchehen, mithin nach beyderſeitiger Unterſchrifft und Auswechſelung gegenwärtiger Puncten, alſogleich ein Thor gegen der Moſchee den Teutſchen eingeräumet, und alle Minen / ſambt Munition, redlich entdecket und angezeiget werden.

Zum neundten/der Abzug muß unfehlbahr den 22. dieſes geſchehen/ und dahero

die

die Capitulation heute noch angenommen und unterſchrieben / oder abgebrochen werden; maſſen man nicht gedencket/die Zeit mit Tractaten zu verliehren/ und verlangt annebends/daß/nach unterſchriebener Capitulation und Auslieſſerung derſelben / das neue Thor gegen der Moſchee/ ſamt den linck-und rechten Auſſenwercken/ eingeräumet werde; Worgegen man ihre Familien / ſo ſich etwan in den Graben befinden/mit aller Sicherheit biß zum würcklichen Abzug zu verbleiben/ erlaubet und bewilliget; ſodann ſoll auch zu Verhütung aller Unordnung das beyderſeitige Concerto gemachet/mithin die Geißeln zur Sicherheit der zu Waſſer und Lande mitgegebenen Eſcorte und Schiffen zurück gelaſſen / und nach geleiſtetem Vollzug nachgeſendet werden.

Datum im. Käyſerl. Feldlager
vor Belgrad den 18. Aug.
1717.

Eugenio von Savoyen.

Ad mandatum Seren. Principis
proprium.

Von Brockhaußen.

Lit. C.

Dictatum Ratisbonæ die 9. Sept. 1717. per Moguntinum.

Reichs-Gutachten.

DAß der Römiſ. Käyſerl. Majeſt. allergnädigſt beliebet, durch dero zu gegenwärtig allgemeiner Reichs-Verſamlung gevollmächtigten höchſt-anſehnlichen Principal Commiſſarium und Käyſerlichen würcklichen geheimen Rath, Ihro Hochfürſtl. Eminenz und Durchlaucht, Herrn, Herrn Chriſtian Auguſt tot. tit. vermög deß am 3ten hujus Abends ſpat inſinuirten und am 4. dito per Dictaturam publicam communicirten Käyſerl. Commiſſions-Decrets, mit ſeinen Beylagen, dem hieſig allgemeinen Reichs-Convent zu notificiren, was geſtalten unter Commando dero glückſichſt großmüthigſten Herrn General Lieutenants, Printz Eugenii von Savoyen, Durchlaucht, zu deſſen unſterblichen Nachruhm, das ungemein zahlreich mit allerhand Kriegs-Nothdurfften wohl verſehene aus allen Ottomanniſchen in drey Theilen der Welt gelegenen groſſen Reichen und Gebiethen zuſammen gebrachte Türckiſche Kriegs-Heer, zu Roß und Fuß, von vielerley unglaubigen Barbariſchen Nationen, ſo das Käyſerliche, da es vor der Veſtung Bel-

grad

grad in der Belagerung begriffen, umbringet/ und ſich mit dreyfachen Verſchantzungen gegen daſſelbe nechſt daran niedergelaſſen / das Käyſerliche Lager hefftig canoniret bombardiret / den 16ten erſtabgewichenen Monats Auguſti in aller früh, nach gemachter vorſichtigen Kriegs-Diſpoſition, in GOttes Nahmen, und unter deſſen Beyſtand, angegriffen, und nach einem 7ſtündig gethanen ſehr hartnäckigen Wiederſtand erfolget/ daß, durch die unendliche Güte GOttes Ihrer Käyſerl. Majeſt. gerechteſten Waffen verliehenen Glück und Seegen, der blutdürſtige Ertz- und Erb-Feind des Chriſtlichen Nahmens endlichen mit ſeiner Niederlag und Hinderlaſſung des völligen Lagers, aller Stücken, Bagage / Zelten und der Kriegs-Cantzley nicht allein völlig aus dem Feld in die Flucht geſchlagen, ſondern dardurch auch der Türckiſche Commendant in gemeldter Veſtung Belgrad gezwungen worden, dieſelbe den 19. obbeſagten Monats Auguſti an Ihro Käyſ. Maj. mit Accord zu übergeben: vor ſolche erfreuliche notification erſtatten erſt allerhöchſt-gedacht Sr. Käyſ. Maj. der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs hier anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte hiemit den allerunterthänigſt ſchuldigſten Danck. Und gleichwie bey dieſer herausgebrachten Türckiſchen ungemein groß und gewaltigen Macht und Zurüſtungen, ſo an der

Zahl

Zahl dreymahl gröſſer dann die Käyſerliche ſie angegriffene Mannſchafft geweſen / und dennoch erlangten doppelten ſo glücklich als glorieuſen Sieg leicht zu begreiffen, quod victoria omnis ſolius Dei ſit, & ab eo ſola expectanda, der allmächtige GOtt auch augenſcheinlich Ihrer Käyſ. Majeſt. gerechteſte Waffen gegen den friedbrüchigen Erb-Feind / Chriſtlichen Nahmen, geſeegnet / ſolet enim Deus his, qui juſta & neceſſaria Arma induerunt, & belli Cauſam præſtiterunt, certam vincendi occaſionem proponere, wie ſich dann in der Anſtalt und Action ſelbſten gezeiget, daß obſchon in alle Wege der Sieg des allmächtigen groſſen GOttes Güte zu attribuiren; So iſt doch von dieſer des Käyſerl. Herrn General-Lieutenants Durchlaucht. mit ſolcher vorſichtiger Prudenz, unermüdeter Vorſorg und Eyffer / auch Helden-und Löwenmüthiger Hertzhafftigkeit in beſtändiger Expoſition Ihrer höchſten Perſon in allen vorgeweſenen Lebens Gefahren und Feuer, mithin die ſämtliche hohe Generalität mit Heroiſcher Standhafftigkeit und der gemeine Mann mit blutdürſtigen Wuth und Rach gegen den ſo zahlreichen Ertz-Feind begnadet und angefriſchet worden / daß Ihro Käyſerliche Majeſt. und dero ſieghafften Armée, und zwar wegen der erlangten groſſen Victorie bey der Türckiſchen Schlacht zugeſchrieben werden kan, was Albertus à Casko

in Hiſtoria & in oratione ad Milites in Hungaria gemeldet, quod in robore & virtute Militum, ut & bonitate Cauſæ victoria, non in numero & multitudine hominum conſiſtat. Zu welcher ſehr ſchwer erlangter Victorie die die ante & in Prælio gemacht und gehaltener ordo & ſilentium militum anfänglich das meiſte beygetragen haben ſolle, und hier denen Soldaten beyzuſetzen / non eſt glorioſa victoria, niſi ubi fuerint laborioſa Certamina. Bey der Haupt-Veſtund Belgrad mit einer darin geweſten Anzahl von mehr dann 30000. ſtreitbahrer Mannſchafft, hactenus inaudito exemplo, erfolgter Ubergebung aber, bey noch nicht recht eröfneten Trencheen/ auch nicht einmahl Landſeits gehabter Breche und ſehr wenig darfür verlohrner Mannſchaft, Ihro Käyſerl. Majeſt. und dero gerechteſten Waffen zukomt; quod nulla victoria utilior, præclarior magisque glorioſa, quam ea, quæ absque ſingulari militam ſuorum detrimento & ſangvine comparatur; alſo iſt wohl billich über ſolche von GOtt abermahl, ob ſchon durch vieler auch groſſer Teutſcher Fürſten vergoſſenes koſtbahres Blut erlangte doppelte glorreiche Victorie der Käyſerlichen Waffen, mit denoſelben ſich zuerfreuen, und dem HErrn der Heerſcharen für dieſen ſeine Käyſerl. Majeſt/ und mithin der gantzen Chriſtenheit, zu ihrer mehreren Ruh und Sicherheit, verliehenen

gnaden-

gnadenreichen Schutz und groſſen Sieg aus inbrünſtigen Gemüth und Hertzen forderiſt höchſter Lob und Danck zu ſagen, und umb ferneren göttlichen Seegen weiter Glück und erſprießliche Progreſſen der Kayſerl. Armee zu Dämpffung des Türckiſchen Blut-Hunds und Tyranniſchen Ertz-Feindes der Chriſtenheit unabläßig und eyfertigſt ferner zu bitten. Wie dann allerhöchſt-gedachter Ihrer Kayſerliche Majeſt. die allgemeine gegenwärtige Reichs-Verſamlung zu dieſer fernern glorioſen Schlacht und dabey erfochtenen doppelten groſſen Sieg in Mit-Eroberung der Haupt-Veſtung Belgrad in tieffeſten Reſpect mit vollkommener Hertzens-Freud, auch hiemit allerunterthänigſt doppelt gratuliret, anbey inniglichſt wünſchet, quod, ſicuti tam Ducis Eugenii Prudentiæ, Ingenio & Strenuitati quam robori Militum victoriam hanc acceptam ferri oporteat, alſo durch dieſelben auch des Reichs-Convents treuhertziges auf das allerdurchlauchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich wohlgemeintes Verlangen endlich durch mehrere dergleichen glorioſe Sieg in Erlangung eines Kayſerl. Majeſt. anſtändigen Friedens in folgenden Wuntſch bewürcket werde: Aquila victrix ſubjiciet Turcicum Imperium Imperatori Romano Auſtriaco Carolo VIto. Zu ſolchen Ende die in beyden letzten Kayſerlichen Commiſſions-Decreten von Ihrer Kay-

ſerl.

ſerl. Maj. anerinnerte ſchleunige Zahlung der vielen Rückſtänd an denen unterthänigſt vorwilligten 50. Römer Monathen und aufs neue zu belieben allergnädigſt begehrte erkleckliche Geld-Summa zur Türckenſteuer denen höchſten und hohen Herren Principalen, Committenten und Obern aufs beſt- und angelegentlichſte, theils bereits vorgeſtellet worden, theils des Käyſerl. allergnädigſten ferneren Verlangens nothwendige Erfüllung noch mehrers denenſelben gehorſamſt recommendiret werden ſolle. Womit des Käyſerl. Herrn Principal Commiſſarii Ihrer Hochfürſtl. Eminenz und Durchl. zu Sachſen der Chur-Fürſten/ Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 6. Septembris 1717.

(L. S.)

Churfürſtlich
Maintziſche Cantzley.

Lit. D.

Beſchreibung des ſtattlichen Feſtins/ welches des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Durchl. Eminentz, den 26. Sept. 1717. wegen des herrlichen Siegs und Eroberung Belgrad/ zu Regensſpurg gehalten.

Nach-

Nachdem Ihre Durchlauchtigſte Eminentz, der Herr Cardinal und Hertzog zu Sachſen, Ertzbiſchoff zu Grau, Ihrer Römiſchen Käyſerl. und Catholiſchen Majeſt. würcklich-geheimer Rath, und Dero bey gegenwärtiger Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg hoch-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, wegen des über über die Türcken bey Belgrad erfochtenen herrlichen Siegs, und Eroberung dieſer Haupt-Veſtung / auch Dero treu und aufrichtig-Patriotiſches Gemüth, mit Begehung eines ſtatlichen Danck-Feſtes, an Tag zu-legen beſchloſſen / und deswegen groſſe Anſtalten vorkehren, dann den 26. Septembr. dazu beſtimmen laſſen: Als waren zu dem End Ihre Durchlauchtigſte Eminenz dieſen Tag, nehmlich am Sonntag des Morgens, um 8 Uhr, mit 3. mit 6. Pferden beſpanten Wägen / in Begleitung Dero groſſen Hoffſtatt und Garde, in die Dom-Kirche gefahren, alda dieſelbe mit dem Creutz / und von dem hochlöblichen Dom-Capitul an der Thür der Dom-Kirchen empfangen, auch Ihro von dem Herrn Dom-Probſten das Aſperſorium gereichet worden.

Als nun hierauf Ihre Durchlauchtigſte Eminenz ſich auf dero Seſſel an dem gewöhnlichen Orth niedergelaſſen / ſo hatte die Danck-Predigt dermahliger P. Rector S. J. angefangen, und ſowohl von den Catholiſchen, als Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten

durch-

durchgehends groſſen Ruhm dadurch erworben, nach Endigung ſolcher aber ware der Ambroſianiſche Lobgeſang angeſtimmet, und unter demſelben nicht nur von der unweit der Dom-Kirchen in Gewehr geſtandenen Stadt-Garde, ſondern auch aus denen Stücken deren Stadt-Wällen dreymaliges Salve gegeben worden.

Nachdem hatte daſiger Herr Weyh-Biſchoff das hohe Amt unter Trompeten und Paucken-Schall gehalten, bey Endigung deſſen waren Ihre Durchlauchtigſte Eminenz auf ſolche Art und Weiſe, wie Sie in die Dom-Kirchen gefahren, alſo auch wiederumb nach Hauß gekehrt; Alda des Abend um 7. Uhr ein zu dieſem Feſtin eigends aufgerichtetes, und mit verſchiedenen ſchönen Sinn-Bildern, auch fürtrefflichen Inſchrifften geziertes, dann mit einer groſſen Menge Fackeln beſtecktes Theatrum illuminiret worden, welcher Illumination, ſo bis 2. Uhr Nachts gedauret, und währende ſolcher Zeit roth und weiſſer Wein aus 2. Türcken-Köpffen für das gemeine Volck geſprungen, viel tauſend Perſohnen zugeſchaut, und eine ungemeine Freud und Vergnügenheit dabey verſpühren laſſen.

Bey dem Anfang dieſer Illumination haben bey Ihrer Durchl. Eminenz alle Herren Geſandten mit ihren Frau Gemahlinnen und Fräulein Töchtern ſich eingefunden, und ſeynd

die Churfürſtliche, wie auch die Oeſterreiſche Herren Geſandten alle mit 6. Pferden aufgefahren/ davon ein Theil der Illumination, bey welcher die Trompeten und Paucken / wie auch eine Türckiſche Muſic unaufhörlich gehöret wurde, zuſehen, ein Theil aber in dreyen stattlichſt zugerichteten Zimmern zu ſpielen ſich belieben laſſen, biß man gegen halb 10. Uhr zur Taffel gangen, an welcher 64. Perſohnen geſeſſen, bey denen Geſundheiten, ſo unter ſtetigem Trompeten- und Paucken-Schall geſchehn, ware zu Ihrer Gloreichſt Regierend-Kayſerlich- und Catholiſchen Majeſt. und der Auguſtiſſima Padronnanza, Geſundheit aus 30. Stücken, darunter 5. viertheils Carthaunen geweſen, bey den andern Geſundheiten aber zur jeder nur 10. Stück gelöſet worden.

Nach der Taffel, welche man biß 1. Uhr gehalten, hatte man ſich in einen groſſen Saal erhoben, und alda zu tantzen angefangen, bey welchem die Churfürſtliche Herren Geſandten verlanget, daß Ihrer Durchl. Eminenz Herr Nepote, Printz zu Sachſen-Zeitz, den Anfang machen möchte, darauf die Churfürſtliche, ſamt deren Frau Gemahlinnen nach Ordnung auch gedantzet.

Dieſes Tantzen hat gewähret biß Morgens um halb 5. Uhr, da denn zwar ſolches, das Feſtin aber jedoch noch nicht aufgehöret, indem erſt dieſen Tag/ als den 27. dieſes, das gemeine

Volck in das Zimmer, darinnen man geſtern Taffel gehalten, ſammentlich gelaſſen, und nachdem Volck die auf den Tiſch ſtehen gebliebene Schau-Speiſen gnugſam betrachtet und bewundert, ſolche Preiß gegeben, mithin dieſes herrliche Feſtin in aller Zufriedenheit, ohne die geringſte Ungelegenheit zu Ihrer Durchleuchtigſten Eminenz, höchſten Nachruhm beſchloſſen worden.

Lit. E.

Regensſpurg/den 14. Octobr. 1717.

ANlangend die Relation, welche, wegen des von des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Fürſtl. Durchl. und Eminenz, in Anſehung der glücklichen Progreſſen in Ungarn, den ſämtlichen Anweſenden Geſandſchafften Sonntags den 26. erſtverwichenen Septembris: gegebenen Feſtins, durch den Druck publiç gemachet worden, ſo findet ſich darinnen in facto unrichtig, daß derſelben Steller melder, es wären die Churfürſtl. dabey/ wie auch die Oeſterreichiſchen Herren Geſandten/ alleine mit 6. Pferden aufgefahren. Es ſind zu dem angeſtellten GOttesdienſt und Beſingung des Ambroſianiſchen Lobgeſanges alle Fürſtl. Geſandten, ſo 6. Pferde haben, oder haben können, gleich denen Churfürſtl. und Oeſterreichiſchen Herren Geſandten, damit aufgefahren;

In der Nacht aber das Spatium in dem Hoff zu St. Emeran vor ſo viel 6. ſpännige Gutſchen für gar zu eng gehalten werden, haben ſich ein und andere Fürſtl. Geſandten Ihrer 6. Pferde nicht, ſondern/ um mehrerer Commodität und wenigern Embarraſſes willen, derer nur zwey bedienet, wiewohln auch deren Einige deſſen ungeachtet, demnach mit ſechs und alſo nicht nur die Chur-Fürſtl. und mit dieſen die Oeſterreichiſchen Herren Geſandten, ſondern auch der Saltzburgiſche und andere Fürſtl. mehr in ſolcher Parade hinauf gefahren ſind.

Num. XVI.

Preußiſch Patent wegen der Soldaten Vorſpann.

WEr Krieg zuführen befugt iſt / weiß von keinen andern Schrancken/ ohn allein der Gerechtigkeit und Klugheit. Wo die Gerechtigkeit nicht mit zu Felde gehet / da wird nicht ſo ſehr Krieg / als Rauberey/ geführt; Regieret lauter furi und keine fürſichtige Klugheit im Feldlager/ ſo ſtehet mehr zu fürchten/ weder zu hoffen. Je mancherley excesse zubegehen

hen der Soldate Gelegenheit hat / je nöthiger iſt rigor diſciplinæ militaris. Dahero erkennet man an guter Ordre einen rechtſchaffenen Kriegsmann / und dieſe muß nicht allein in des Feindes Landen / ſondern auch in proprio territorio gehalten werden. Da man heut zu tage in regula militem conductitium hat / ſo ſeind zwar des Kriegführenden Regentens Unterthanen ſchuldig / dasjenige / was zu Anwerbung und Unterhalt der Soldaten nöthig zu contribuiren. Jedoch muß auch diesfals ſowohl Gleichheit unter den Unterthanen obſerviret, als gute Anſtalt wie die dabey vorgehende Exceſſe gemachet werden. Wie die Soldaten / ſowohl Officirer als Gemeinde / auf Marchen und bey Einquartierungen öffters excediren / iſt männiglich bekant. Und gehören hieher inſonderheit die Exceſſe mit Abforderung der Vorſpanne. Was vor gute Ordres aber Königl. Maj. in Preuſſen deshalber geſtellet / zeiget folgendes Patent.

* * *

Nachdem Se. Königl. Maj. in Preuſſen,

Unſer allergnädigſter Herr, zum öfftern darüber behelliget werden, daß das Land mit ſo gar vielen, faſt ohne Unterlaß vorfallenden Abfuhren gedrucket, und mitgenommen werde, ſo daß es auch in die länge nicht im Stande ſeyn dörffte, ſolche Laſt ferner, wie bißher zu tragen. Wannenhero allerhöchſtgedachte Seine Königliche Maj. der Nothdurfft erachtet, auf bequeme Mittel zu gedencken, wie an einer Seite gedachtes Dero Land in dieſem Stück erleichtert, an der andern aber Dero Regimenter, erheiſchender Nothdurfft nach, gefordert werden können. Als wollen und verordnen Se. Königl. Maj. hiermit, und in Krafft dieſes offenen Patents/ in Gnaden, und wohlbedächtig.

1. Daß erſtlich, was in der Chur-Marckt, Hertzogthum Magdeburg, Fürſtenthum Halberſtadt/ wie imgleichen in Vor-Pommern ſtehende Regimenter betrifft, denenſelben von nun an/ und hinführo zu Transportirung Ihrer Mundirungs-Stücken und Gewehrs / keine Vorſpann gereichet / ſondern ſolche zu rechter, und darzu bequemer Zeit, entweder zu Waſſer, oder zu Lande/ſo wie es dem Regiment an convenableſten/an diejenige Oerter/wohin gedachte Regimenter ſie nöthig haben, auf Regiments Koſten, gebracht werden ſollen. Hingegen müſſen.

2. Zweytens, die Regimenter, ſo im Fürſtenthum Minden, Ravensbergiſchen/wie auch

in

in dem Hertzogthum Cleve und der Graſſchafft Marck / imgleichen im Hertzogthum Hinter-Pommern, und dem Königreich Preuſſen, einquartiret ſeyn, ihre Mundirungs-Stücke nicht anders als durch Fracht-Wagens, welche auff das genaueſte zu bedingen, fortbringen laſſen, wobey die Commandeurs allerdings nach ihren Seiner Königl. Maj. geleiſteten ſchweren Pflichten / zu verfahren, und nicht zu permittiren, daß etwas anders als Mundirungs-Stücke vor das Regiment aufgeladen werden mögen, worauf die Koſten, nach davon eingeſandter Specification, unter diejenige Provintzien und Creiſer, welche die Abfuhren zu vorerwehnten Behuef hätten thun müſſen/ vertheilet und jedem Regiment hinwieder gut gethan werden ſollen.

3. Drittens, wellen auch die Unterthanen ſehr klagen, daß auf Marchen, über Ordonnantz-Wagens genommen werden, ſo ſoll, wann ſolches ohne Sr. Königl. Maj. Ordre geſchiehet, eine jede Fuhre drey doppelt bezahlet, und dem Regiment abgezogen werden. Allerhöchſtgedachte Seine Königl. Maj. verbieten auch.

4. Viertens, hiebey ausdrücklich, und alles ernſtes / daß bey Straffe Caſſation der Chefs in Dero Provintzien, keinem Collegio geſtattet ſeyn ſoll, an jemanden, er ſey wer er wolle/ Militair-oder Civil-Bedienter, unter was Praete-

xtes auch ſeyn mögte, einigen Vorſpann geben zu laſſen, es werde dann Sr. Königl. Maj. eigenhändige Ordre darüber vorgezeiget. Wann aber Se. Königl. Maj. ſolten abweſend ſeyn, ſo ſoll dem Geheimen Rath, General-Commiſſariat, und General-Finantz-Directorio erlaubet ſeyn, in preſſanten Occaſionen, Päſſe auf Vorſpann zu geben / welche dann ſollen reſpectiret werden. Sr. Königl. Maj. ernſter Wille iſt, daß dieſem Patent in allem nachgelebet, und von keinem dawider gehandelt werde, es ſey unter was Prætext es wolle / und ſoll keinem Militair-oder Civil-Bedienten erlaubet ſeyn, er ſtehe in was Character er wolle, ſich eigenmächtig und ohne Ordre Vorſpann geben zu laſſen, unter dem Prætext, er reiſe in Regiments, oder andern Königl. Affairen / oder wann es geſchehe, ſo iſt davon an Se. Königl. Maj. ſo fort allerunthänigſter Bericht zu erſtatten. Wornach ſich alſo jedermänniglich allergehorſamſt zu achten, und deme was obſtehet, gebührend und eigendlich nachzuleben. Signatum Berlin den 16ten Octobr. 1717.

Fridrich Wilhelm.

(L. S.)

F. W. v. Grumbkow.

Num.

Num. XVII.

Legitimations-Streit in Comitiis, wegen des neuen Schweden-Bremiſchen Geſandtens.

GLeichwie bekandt / was Geſtalt die Schwediſchen Provinzien in dem Röm. Reich biß auf des Herotzogthum Zweybrücken in der Nordiſchen Hohen Alliirten Hände verfallen ſind: Alſo iſt aus dem vorhergehenden Tomo unſer ſo genandten Electorum juris publici erinnerlich / daß Königl. Maj. in Schweden ſeither / wegen ermeldter Dero Teutſchen Provintzien / keinen Geſandten auf dem noch fortwährenden Reichs-Tage gehabt. Nachdem aber dieſelbe reſolviret / ſothane vacante Geſandtſchafft hinwiederumb zu beſetzen / und man in Comitiis Nachricht erhalten / daß der dahin destinirte Schweden-Bremiſche Geſandte von Stade bereits in Nürnberg angelanget / und man alſo deſſen Ankunfft in Regensburg alle Tage zuvermuthen gehabt / ſo

hat der Chur-Braunſchweigiſche Geſandte/ nomine Seines Königs Maj. und derer übrigen Nordiſchen hohen Alliirten/ am 17. Dec. vorigen 1717t. Jahrs das ſub Lit. A. folgende ſcriptum pro Memoria in dem Fürſtl. Neben-Zimmer ſowohl ableſen/ als ſofort darauf communiciren laſſen. Am 22ten ejusd. iſt ermeldter neue Schweden-Bremiſche Geſandte ſpäten Abends in Regensburg angelanget/ und hat ſich folgenden Tages hernach zu denen Ihro Königliche Majeſt. in Schweden gehörigen Reichs-Votis bey dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio, dem Herkommen gemäß/ legitimiret/ und daß ſolches geſchehen/ ſogleich darauf bey denjenigen Chur- und Fürſtl. Geſandtſchafften/ welcher hohe Herrn Principalen wieder die Cron-Schweden im Kriege nicht begriffen/ notificiren laſſen; Worauf auch demſelben das gewöhnliche Compliment gemachet worden. Alldieweilen aber derſelbe zugleich von obigem Scripto pro Memoria Nachricht erhalten/

ten/ und dem daraus zu erſehen geweſen/ wie man Ihme quæſtionem Status zu machen intendire, ſo hat Erſothanen Scripto dasjenige/ was ſub Lit. B. folget/ entgegen geſetzet/ und am 1ten Jan. a. c. durch einen Legations-Cantzeliſten ad ædes inſinuiren laſſen.

Lit. A.

Communicatum per Chur-Braunſchweigiſchen Herrn Geſandten von Wrisberg auf dem Reichs-Rathhauß in der Fürſtl. Nebenſtuben an alle/ die es verlanget * den 17. Decembr. 1717.

Pro Memoria.

Es iſt bekant/ daß die Ankunfft eines neuen Schwediſchen Miniſtri allhier bey der Reichs-Verſammlung täglich vermuthet werde/ und iſt kein Zweiffel, derſelbe werde ſich, als einen Gevollmächtigten von allen Ihro Königl.

nigliche Maj. von Schweden zugehörig geweſenen Reichs-Landen, aufführen, und dafür gehalten ſeyn wollen. Nun hat man, an ſeiten der hohen Nordiſchen Alliirten Räthe, Bothſchafften und Geſandten, keinem von übrigen vortrefflichen Geſandtſchafften und andern unpartheyiſchen vorzuſchreiben, oder Ziehl und Maaß zuſetzen, wie und welchergeſtalt ſie jemanden vor bevollmächtigt zu halten, zu erkennen und zu tractiren vermeinen. Weiln es aber auf der von Jhro Röm. Käyſerl. Maj. und dem Reich noch unausgemachten Frage, ob Jhro Königl. Maj. von Schweden dero Lande mit Recht entſetzet, und dero verluſtig worden, oder nicht? So dann auch auff der, Schwediſcher Seits, biß daher behinderten Friedens-Handlung beruhet; So zweiffelt man nicht, es werde ſowohl, bey Ankunfft eines neuen Schwediſchen Miniſtri, als ſonſten, alles mit ſolcher guten Behutſamkeit gefaſſet werden, daß nichts nachtheiliges durch ein oder ander Vorurtheil / wordurch denen hohen Nordiſchen Alliirten zu nahe getreten würde, geſchehen möge, ſonſten leicht zu erachten daß dieſelbe ſolches vor eine Gefälligkeit und Zuneigung vor Schweden werde anzunehmen haben.

Lit. B.

Lit. B.

Communicirt ad ædes von dem Schwediſchen Geſandten den 1. Jan. 1718. durch den Legations-Canzelliſten.

Pro Memoria.

JE veſter Ihrer Königl. Majeſt. in Schweden hohe Befugnüſſe zu Dero ſämtlichen in Heil. Römiſchen Reich belegenen Landen und Provintzien in dem Weſtphaliſchen für eine Fundamentelle Reichs-Sanction angenommenen/ und erkannten Friedens-Schluß radiciret ſind, und für je conteſtabler dieſelbe dannenhero von allen unpartheyiſchen Recht und Billichkeit liebenden billich gehalten werden, deſto verwunderſamer hat es je wohl denenſelben vorkommen müſſen/ daß bey Gelegenheit der bevorſtehenden in dieſen letzten Tagen erfolgten Ankunfft eines Königl. Schwediſchen zu Vertretung höchſt-gedachter Ihrer Königlichen Majeſtät wegen Dero ſämtlichen im Heil. Röm. Reich belegenen Landen und Provintzien, deroſelben competirenden Seſſion, und zu Verführung derer denſelben anklebenden Votorum, bey hieſieger allgemeiner Reichs-

Reichs-Verſammlung verordneten Geſandten der Hohen Nordiſchen Alliirten dahier anweſende Herren Miniſtri kein Bedencken nehmen wollen, durch ein am 17. hujus datirtes, dem Vernehmen nach im Fürſtl. Neben-Zimmer verleſenes und hin und wieder diſtribuirtes Pro memoria, nur einen Zweifel zu erregen, ob gedachter Königlich Schweden-Bremiſcher Geſandte einmahl berühren könne, als einen Gevollmächtigten von allen Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden Reichs-Landen ſich aufführen und dafür gehalten ſeyn zu wollen. Man will, als eigentlich anhero nicht gehörig, dermahlen mit unnöthiger Weitläufftigkeit nicht wiederholen, was, von Seiten der Nordiſchen Allirten, zu vermeinter Beſchönigung der wider Ihro Königl. Maj. zu Schweden mit thätlicher Occupir- und Uſurpirung Dero Reichs-Lande gebrauchte Gewaltſamkeit, von jener Seiten vielfältig vorgeſchützet und allegiret, im Nahmen und von wegen höchſtgedachter Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden aber hoffentlich mit gäntzlicher Approbation und Beyfall Ihrer Röm. Kayſerl. Maj. und aller unpartheyiſchen und patriotiſch-geſinten Hohen Herren Mitſtänden, zu deſſen hinlänglicher Wiederleg- und Entkräfftung, dargethan und vorgeſtellet worden, zumahlen ja endlich einem jeden, der die Sache ohne Vorurtheil anſie-

anſiehet, bekant genug/ daß eigenmächtige und ohne Kayſ. Maj. und des Reichs Autorität und Genehmhaltung verübte Violences unter diejenige Dinge nicht zu zehlen, welche die heilſame Reichs-Satzungen, als erkante und authoriſirte Modos, reſpective acquirendi & finiendi rerum dominia, im Reich dulten, welches denn auch zwar das gegenſeitige Pro memoria in denen Worten, daß es eine noch unausgemachte Frage; Ob Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden Dero Reichslande mit Recht, wie es in jenen heiſſet, entſetzet, cum legibus loquendo aber eigentlicher ſpoliret worden, oder nicht, nicht undeutlich geſtehet, nichts deſto weniger aber mit offenbahrer wohl ſchwerlich zu conciliirender Contradiction die Königliche Schwediſche Reichs-Lande als Seiner Majeſtät zugehörig geweſene betitult, nicht anders, als ob bey der ſelbſt ſo genannten unausgemachte Frage es demnach eine ausgemachte Sache wäre, daß die im Reich belegene Seiner Königlichen Majeſtät zu Schweden zugehörige Lande dergleichen zu ſeyn auffgehöret hätten / dieſes eintzige aber kan man anzumercken keinen Umgang nehmen/ daß es ja wohl etwas frembdes, und im Reich noch nicht erhörtes ſeye, daß man vermeine, und von ſo höchſt-erleuchtetem

Gemü-

Gemüthern, als GOtt Lob / das Reich an ſeinen Allerdurchlauchtigſten Haupt und ſämtlichen Gliedern hat, zu einem Aſſerto von der Natur und gefährlichen Folge den geringſten Beyfall hoffen mögen, es ſeyn eine bloße thätliche Occupation, Inhabung und Uſurpation frembder Lande und Leute gnug, deren wahren Eigenthümer auch von denen beſagten Landen anklebenden vom Reich erkanten hohen gerechtſamen Seſſionis & Votorum in Imperio zu ſchlieſſen. Dann ſollten dieſe und dergleichen Principia durchgehen und Stand greiffen, ſo möchte, bey etwa fortwährendender dieſer Convoitiſe favorabler Conjuncturen, denenjenigen, die dermahlen die Macht in Händen haben/ gar leichte in den Sinn kommen, von derer löblichen Mit-Stände übrigen Geſandſchafften ſucceſſive noch ein und andere mehrere repatriiren zu laſſen, und die hochlöbliche Reichs-Verſammlung in ein ſolches Compendium zu redigiren, dabey ſie ihrer Rechnung beſſer finden möchten / jedoch mit Vorbehalt Ihrer Königl. Maj. von Schweden und anderer darunter leidender Befugnüß, wann etwa über kurtz oder lang, wie die Waffen und deren Abwechſelungen journalieres ſind, ſie ſich in dem Standt wieder befinden ſolten, feindlicher Provintzen ſich zu bemächtigen, nicht nur Dero Jura reviviſciren zu machen/ ſondern auch

auf

auf ein gleichmäßiges Recht ſich zu beruffen, auf welches wenigſtens der Chur-Braunſchweigiſche Hoff ſich zu der Zeit noch nicht beſonnen gehabt, da man, ungeachtet der Däniſchen numehro der Seits auch ratione des Hertzogthums Vehrden gut ſprechenden Uſurpation kein Bedencken gefunden, das Vehrdiſche Votum im Nahmen, und von wegen Ihrer Königlichen Maj. zu Schweden, und in Krafft der darzu von Dero Bremiſchen General-Gouvernement ertheilten Vollmacht durch den Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen, ratione Hoya und anderer Gräfflichen Lande zu Cölln anweſenden Geſandten, Herrn Speyermann auf Nieder-Rheyniſch-Weſtphäliſchen Crayß-Tägen verführen zu laſſen. Es ſcheinet dem zu nächſt mit dem Antrag und der Behauptung eines ſo enormen und weit ausſehenden Satzes etwas zu lange gewartet zu ſeyn, dann hätte die geſchehene Occupirung der Königlich-Schwediſchen Länder den vermeinten Effect der excluſion haben ſollen / ſo wären dieſelbe, ſo viel die Nordiſchen Alliirten deren jetzund inne haben, ſchon vor Ausgang des 1715. Jahrs, in Dero Handen, von da an biß in den Julium 1716. haben Ihro Königl. Maj. durch Dero hieſigen Geſandten den von Storn Dero hohes Sitz- und Stimm-Recht exerciren laſſen, ohne daß jemand ſich darwider in ſpecie gereget, nach deſſen Abſterben biß in

dieſe Stunde kan man ſich nicht beſinnen / was vor ein Umbſtand exiſtiret haben ſolte / der die Sachen alteriren können, es wäre dann, daß man glauben wolte, es könne Sr. Majeſtät zu Schweden nichts abgehen oder abſterben, das nicht der Nordiſchen Ligue gantz oder doch ein molumentum daraus accreſciren und anſterben müſte.

Nun hätte wünſchen mögen, bey dem erſten Antritt des von Ihrer Kön. Majeſt. in Gnaden demandirten hieſigen Miniſterii, einer Gegen-Remonſtration, wie die gegenwärtige, überhoben ſeyn zu können, hat aber obhabenden theuren Pflichten nach ſich nicht entbrechen mögen, denen durch das gegenſeitige Pro memoria etwa hin und wieder gemachten Impresſionen die Nothdurfft entgegen zu ſtellen / will in übrigen den wiederholten in denen vorigen Königlich-Schwediſchen desfalls geſchehenen Vorſtellungen zur Gnüge abgelehnten Vorwurff behinderter Friedens-Handlung, und was ſonſten mehr höchſt gedachter Ihrer Königlichen Majeſtät nachtheiliges in dem mehr beſagten pro Memoria enthalten, mit generaler Contradiction an ſeinen Ort verwieſen haben / nichts mehr wünſchende, als das Vermögen und offtere Gelegenheit zu haben / jedermänniglich zu überzeugen, daß Ihro Königliche Majeſt. zu Schweden Dero Geſandſchafft in der auffrichtigen Intention und mit dem ge-

meſſenen allergnädigſten Befehl anhero ange-
fertiget, mit allen Dero zugehörigen Votis in
alle dem, was zu Ihrer Römiſchen Kayſerli-
chen Majeſt. und des geſammten Reichs aller-
höchſten Gloire, Anſehen, Auffnehmen, und
Wohlfart, auch zu Stabilirung eines jeden
Mit-Standes hohen gerechtſamen und gedey-
lichen Wohlſeyns gereichen kan, allen getreu-
lichen Beytrag zu thun, mithin Dero patrioti-
ſche Sentiments und Neigungen bey allen
Vorfällen an den Tag zu legen, wo dieſelbe in
cauſa ſalutis & tranquillitatis Publicæ von ei-
niger Efficace und Würckung mögen ſeyn kön-
nen, in geringſten nicht zweifflende, es werden
Ihrer Königlichen Majeſt ſämmtliche Her-
ren Mit-Stände anweſende vortreffliche Rä-
the, Bothſchafften und Geſandte in gleich-
mäßiger Diſpoſition zu Pfleg- und Unterhal-
tung ſo auffrichtig als heilſamer Harmonie und
Correſpondenz durch die in dem gegenſeitige
pro Memoria angehängte ſchließliche Bedeu-
tung ſich nicht Irre machen, noch zur Sünde
rechnen laſſen wollen, Ihrer Königlichen Ma-
jeſtät zu Schweden, wie von Dero æquanimi-
tät und Juſtitz-Liebe, alſo auch von Dero
Freundſchafft, Gefällichkeit und Zuneigung
alle diejenigen Proben zu geben, welche höchſt
gedacht Ihro Königliche Majeſtät bey al-
len Gelegenheiten zu erwiedern nie erman-

geln werden. Regenſpurg den 30. Xbris. 1717.

Num. XVIII.

Hollſtein-Gottorffiſche Irrungen mit Dännemarck.

ES iſt in dem XIten Tomo unſer Electorum juris publici, und zwar pag. 386. 503. und 583. Vortrag beſchehen/ was Königliche Majeſtät in Dännemarck vor eine Contributions-Ordnung in den Hollſteiniſchen Landen publiciren laſſen/ auch wie ſelbige dadurch Anlaß gegeben/ daß des Herrn Hertzogs und Adminiſtratoris zu Hollſtein-Gottorff / auch Biſchoffs zu Lübeck/ Fürſtlichen Durchlauchtigkeit ſo wohl deshalber in ſpecie , als insgemein/ wegen der ſo genannten Königlichen Däniſchen Uſurpation der Fürſtl. Gottorff- auch Schleßwigiſchen Landen bey Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich dar-

darüber Beſchwerde geführet. Anitzo folget/ was man Königlich-Däniſcher Seits ſelbiger entgegen geſetzet/ und gleichfalls bey der Reichs-Verſammlung übergeben laſſen.

Dictat. Ratisbonæ die 23. Febr. 1718. per Moguntinum.

* * *

Dargelegter Unfug/ der/ ſo wohl bey Sr. Kayſerlichen Majeſtät/ als einer Hoch-anſehnlichen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg wider Ihre Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen/ von des Hrn. Biſchoffs und Adminiſtratoris zu Hollſtein Hochf. Durchl. ſub dato Hamburg den 5. April. a. c. in Anſehung der gegenwärtigen Sequeſtration und Ausſchreibungen/ angemaſten Beſchwerden und ungegründeten Vorſtellungen.

Mit Beylagen ſub Lit. A. B. C. D. & E. auf allergnädigſten Befehl.

Nachdem die Umſtände des im 1713ten Jahr von Hollſtein-Gottorff wider die Cron Dännemarck verübten Friedens-Bruchs, der

nechſt den Rothſchildiſchen an Treuloſigkeit in der Nordiſchen Hiſtorie nicht ſeines Gleichen hat, nunmehro ſchon zu verſchiedentlich in offenen Schrifften dargeleget, und durch Herbeybringung der Original-Complotten, zu des Gegentheils äuſſerſter Beſchämung, vor den Augen der gantzen ehrliebenden Welt auffgedecket ſind; So wäre zwar, nach Anleitung beydes der Klugheit und des Wohlſtandes/ zu vermuthen geweſen/ man würde jenſeits einmal dem ungegründeten Schmähen ein Ende mamachen, und lieber einen glimpflichen Ausgang des Unglücks, worin man ſich ſelbſt muthwillig geſtürtzet, durch gelaſſene Beſcheidenheit ſuchen, als durch wiederholtes unbefugtes Klage das verhaßte Gedächtnis ſeines unverantwortlichen Betragens nur immer wieder von neuem erfriſchen. Es fehlet aber an Fürſtl. Hollſteiniſcher Seiten ſo viel daran/ daß man dißfalls dem Triebe des Gewiſſens ſo weit nachgeben wollen, daß auch vielmehr kaum wenig Monate vorbey gehen können/worinn man nicht theils Hohen Potenzien, ſonderlich aber Sr. Röm. Kayſ. Maj. und dem geſammten hochanſehnlichen Reichs-Convent mit wiederholten unnützen Querelen und Memorialien beſchwerlich fallen ſolte: müſte es auch nur durch Uberreichung eines Kirchen-Gebets, oder Nachdrückung eines Königlichen Däniſchen Schatzungs-Patents geſchehen. Von jenem

hat

hat man noch vor kurtzem in einer Schrifft, (a) ſo der Biſchöfl. Lübeckiſche Miniſter zu Regenſpurg præſentiret, die Probe geſehen; Von dieſem aber kan das an höchſtgedachte Kayſ. Maj. von des Hrn. Adminiſtratoris Durchl. ſub dato Hamb. den 5. Apr. a. c. abgelaſſene allerunterthänigſte Memorial / nebſt dem ſub eodem dato an einen Hochlöbl. Reichs-Convent ausgefertigten / und darauf am nechſtverwichenen 13. Maji publice dictirten Schreiben Zeugnis geben. Nun iſt zwar nicht zu beſorgen, daß an letztbeſagtem allerhöchſt- und hohem Orte das Andencken der letzteren frevelhafften Ruptur, ſo Gottorff gewiß weder vor GOtt, noch vor der ehrbaren Welt in Ewigkeit nur wird beſchönigen, geſchweige gut machen können, im geringſten ſolte verloſchen ſeyn; und werden daher einige wider Ihre Kön. Maj. zu Dännemarck, dem Fürſtl. Hauſe zum Beſten, vermeyntlich ausgewürckte Reichs-Gutachten und Concluſa mit eben ſo verhärteter Immodeſtie darin wieder angezogen, als ſie vorhin mit ungeziemender Beyſeitſetzung des Ihrer Kayſerl. Maj. gebührenden allerunterthänigſten Reſpects, und Verſchweigung der hernach oculariter dargelegten faulen Umſtände, per falſiſſima errata erſchlichen ſind. Weilen aber gleichwol am Tage lieget, daß Fürſtlicher Hollſteini-

(a) Vide Beylage lit. x. des am 8. Apr. 1716. dictirten Memorials.

ſteiniſcher Seits durch ſo unermüdeten Uberlauff wohl nur hauptſächlich geſuchet werde, wo nicht Ihre Kayſerl. Majeſtät ſelber, wenigſtens doch einige hohe Glieder des Reichs-Congreſſes irre zu machen , und von der Sachen wahren Crinomeno mit der Zeit, da die Erinnerung des Ihro Kön. Maj. von Dännemarck geſpielten ſchändlichen Betrugs nicht mehr ſo lebhafft, als anfangs afficiret, wo möglich, abzuführen; So haben ietzt höchſtbeſagte Kön. Maj. allergnädigſt vor gut befunden, zum Uberfluß auch noch dieſes mahl den gegenſeitigen Unfug mit einer beſſer gegründeten Vorſtellung abweiſen zu laſſen, und zu derſelben Publication durch offenen Druck, gleichwie F. Hollſt. Seite geſchehen, ebenmäßig Befehl zu ertheilen.

Was folglich zu erſt die an Ihr. Kayſ. Maj. ſelber von des Hrn. Adminiſtratoris Durchl. aller unterthänigſt abgelaſſene Miſſive betrifft, ſo iſt freylich war, daß bey dem, leider! annoch anhaltenden Nordiſchen Krieg die Cron Dännemarck nicht nur ihrer ſo genanten Convenience, ſondern auch einer unumgänglichen Nothwendigkeit zu ſeyn gefunden, der Gottorffer Antheil derer Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein in Beſitz zu nehmen; Jedoch nicht eher/ als nachdem man Fürſtl. Seits anfangs alle erſinliche Freundſchaffts-Verſicherungen durch dazu abgeſchickte Miniſtros an Dännemarck gegeben, und dadurch Ihre Königliche Maj.

Maj. bewogen, nicht allein zur Errichtung der jüngſten zu des Hauſes Gottorff kundbaren Avantage gereichenden Tractaten alle Facilität beyzutragen, ſondern auch zu der von Fürſtl. Seiten am allererſten projectirten extraordinairen Ausſchreibung der 80. Rth. à Pflug, auf Instances des Gottorffiſ. Hofes, und in Anſehung der damaligen gefährlichen Zeit-Läuffte ihren Conſens zu geben, geſtalt man auch Gottorffiſ. Seits Jhro Kön. Maj. desfalls aller Dancknehmlichkeit verſichern laſſen, und die Erklårung ſo die hohe Nord. Alliirte wegen des Durch-Marches ihrer Trouppen durch einige geringere Fürſtl. Aemter von ſich gegeben, ipſo facto angenom̃en, auch noch nach der Zeit ſolches erlittenen Schadens, daß weder des Hrn. Adminiſtratoris dem jungen Hertzog Carl Friderich Durchl. ſchuldige Liebe, noch deſſen Vormundſchafftl. Obliegenheit zulieſſe/ eine ſo vergebliche und Land-verderbliche Demarche zu thun, als die Brechung der Neutralität, nebſt dem daraus unfehlbar zu erwartenden feindl. Tractament, und fatalen Ruin des Landes, ſeyn würde, in offentlich gedruckten Schrifften ſelber erkandt und zugeſtanden: Beylage Lit. A. Indeſſen aber doch ſchon vorher, und zu gleicher Zeit, als man den Grund zur höchſten Vertraulichkeit mit Dännemarck legen zu wollen ſimuliret, mit Schweden ſich tückiſ. Weiſe in ein zu jenes Verderb und Untergang abgezieltes Bündnis eingelaſſen: Beylage B. auch

Krafft deſſelben, und wie es noch andere bereits im Druck gegangene Beweißthümer mehr ergeben, nicht allein den Einbruch der Schwediſchen Armee in Holſtein, ſondern auch ſo gar derſelben Einrückungen in Tönningen, woraus alle hernach erfolgte Beſchwerden ihren Urſprung genommen / ſelber eintzig und allein veranlaſſet: Beylage C. dabey eines Theils noch immerhin an höchſtgedachte Königliche Majeſtät zu Dännemarck die betheurlichſte Conteſtationes von unauflößlicher Freundſchafft gethan, Beylage D. andern Theils aber ſich zu eben ſelbiger Zeit in Dero Länder und Provintzien mit dem Feinde ſäuberlich getheilet: Beylage E. und endlich dieſem gar ſeine Haupt-Veſtung treuloſer Weiſe würcklich eingegeben: mit einem Worte, Dännemarck und deſſen Alliirte, wenigſtens ſeinem Vermögen und böſen Willen nach, ſo gut als an Schweden verrathen hatte. Alles dieſes iſt durch des Gegentheils eigene Hand und Brieffe in facto ſo Sonnen-klar dargethan, daß keine Gottorfiſche Künſte oder Intrigven in der Welt, ſie unternehmen ſich ſonſt ſo ſchlimmer in eiteler Dinge wie ſie wollen, den in Ihrer Königl. Majeſtät zu Dännemarck hohen Händen davon annoch originaliter vorhandenen Augenſchein zu vernichten / weniger die unläugbare Warheit, durch der Sachen falſche Verdrehung, und hinterliſtige Ubergehung des

eigentlicher Status Controverſiæ, vor ſo vielen hocherleuchteten Augen zu vertuſchen ſolten vermögend ſeyn. Daher es auch um ſo vielweniger einer weitern Wiederholung der hievon bereits publicirten gar ausführlichen Schrifften und Wiederlegungen aller von Holſtein-Gottorff vor ſich beygebrachter ohnmächtiger Entſchuldigungen bedarff; Als eines Theils man ſolcher Seiten bisher weder Muth noch Kräffte gehabt/die Königliche Dähniſche gerechtſame in dem Haupt-Wercke nur mit dem geringſten Worte anzufechten: andern Theils aber, und wañ man nach der gewohnten Ruhmräthigkeit dennoch dergleichen præſtiret zu haben vorgeben möchte, die zum Überfluß jetzt abermahls angeſchloſſene wenige Beylagen genug ſeyn werden, der affectirten jenſeitigen Vergeſſenheit zu Hülffe zu kommen, und daß man viel Urſachen zu ſchweigen/ keine aber zu reden, oder im geringſten ſich groß zu machen habe, auf unwiderſprechliche Weiſe darzulegen: Indem ja/ da nunmehro ausgemacht iſt, das Holſtein ſich muthwillig an Dännemarck gedrungen, und den Ruheſtand, worinn es geſeſſen, aus geitziger Begierde einer dabey zu erſchnappenden anſehnlichen Bäute von Land und Leuten, ſelber mit Füſſen von ſich geſtoſſen, nothwendig auch folget, daß es die natürliche Straffe ſeiner untreuen Nachbarſchafft mit Recht empfinde, und ſich über gar kein Unrecht zu beſchwe-

ſteiniſcher Seits durch ſo unermüdeten Uber-lauff wohl nur hauptſächlich geſuchet werde, wo nicht Ihre Kayſerl. Majeſtät ſelber, wenig-ſtens doch einige hohe Glieder des Reichs-Con-greſſes irre zu machen, und von der Sachen wahren Crinomeno mit der Zeit, da die Erinne-rung des Ihro Kön. Maj. von Dännemarck geſpielten ſchändlichen Betrugs nicht mehr ſo lebhafft, als anfangs afficiret, wo möglich, ab-zuführen; So haben ietzt höchſtbeſagte Kön. Maj. allergnädigſt vor gut befunden, zum U-berfluß auch noch dieſes mahl den gegenſeitigen Unfug mit einer beſſer gegründeten Vorſtel-lung abweiſen zu laſſen, und zu derſelben Publi-cation durch offenen Druck, gleichwie F. Hollſt. Seite geſchehen, ebenmäßig Befehl zu ertheilen.

Was folglich zu erſt die an Ihr. Kayſ Maj. ſelber von des Hrn. Adminiſtratoris Durchl. aller unterthänigſt abgelaſſene Miſſive betrifft, ſo iſt freylich war, daß bey dem, leider! annoch anhaltenden Nordiſchen Krieg die Cron Dän-nemarck nicht nur ihrer ſo genanten Conveni-ence, ſondern auch einer unumgänglichen Nothwendigkeit zu ſeyn gefunden, der Gottorf-fer Antheil derer Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein in Beſitz zu nehmen; Jedoch nicht eher, als nachdem man Fürſtl. Seits anfangs alle erſinliche Freundſchaffts-Verſicherungen durch dazu abgeſchickte Miniſtros an Dänne-marck gegeben, und dadurch Ihre Königliche

Maj.

Maj. bewogen, nicht allein zur Errichtung der jüngſten zu des Hauſes Gottorff kundbaren Avantage gereichenden Tractaten alle Facilität beyzutragen, ſondern auch zu der von Fürſtl. Seiten am allererſten projectirten extraordinairen Ausſchreibung der 80. Rthl. à Pflug, auf Instances des Gottorffiſ. Hofes, und in Anſehung der damaligen gefährlichen Zeit-Läuffte ihren Conſens zu geben, geſtalt man auch Gottorffiſ. Seits Ihro Kön. Maj. desfalls aller Dancknehmlichkeit verſichern laſſen, und die Erklärung ſo die hohe Nord. Alliirte wegen des Durch-Marches ihrer Trouppen durch einige geringere Fürſtl. Aemter von ſich gegeben, ipſo facto angenom̃en, auch noch nach der Zeit ſolches erlittenen Schadens, daß weder des Hrn. Administratoris dem jungen Hertzog Carl Friderich Durchl. ſchuldige Liebe, noch deſſen Vormundſchafftl. Obliegenheit zulieſſe, eine ſo vergebliche und Land-verderbliche Demarche zu thun, als die Brechung der Neutralität, nebſt dem daraus unfehlbar zu erwartenden feindl. Tractament, und tatalen Ruin des Landes, ſeyn würde, in offentlich gedruckten Schrifften ſelber erkandt und zugeſtanden: Beylage Lit. A. Indeſſen aber doch ſchon vorher, und zu gleicher Zeit, als man den Grund zur höchſten Vertraulichkeit mit Dännemarck legen zu wollen ſimuliret, mit Schweden ſich tückiſ. Weiſe in ein zu jenes Verderb und Untergang abgezieltes Bündnis eingelaſſen: Beylage B. auch

Krafft deſſelben, und wie es noch andere bereits im Druck gegangene Beweißthümer mehr ergeben, nicht allein den Einbruch der Schwediſchen Armee in Holſtein, ſondern auch ſo gar derſelben Einrückungen in Tönningen, woraus alle hernach erfolgte Beſchwerden ihren Urſprung genommen / ſelber eintzig und allein veranlaſſet: Beylage C. dabey eines Theils noch immerhin an höchſtgedachte Königliche Majeſtät zu Dännemarck die betheurlichſte Conteſtationes von unauflößlicher Freundſchafft gethan, Beylage D. andern Theils aber ſich zu eben ſelbiger Zeit in Dero Länder und Provintzien mit dem Feinde ſäuberlich getheilet: Beylage E. und endlich dieſem gar ſeine Haupt-Veſtung treuloſer Weiſe würcklich eingegeben: mit einem Worte, Dännemarck und deſſen Alliirte, wenigſtens ſeinem Vermögen und böſen Willen nach, ſo gut als an Schweden verrathen hatte. Alles dieſes iſt durch des Gegentheils eigene Hand und Briefe in facto ſo Sonnen-klar dargethan, daß keine Gottorfiſche Künſte oder Intrigven in der Welt, ſie unternehmen ſich ſonſt ſo ſchlimmer in eiteler Dinge wie ſie wollen, den in Ihrer Königl. Majeſtät zu Dännemarck hohen Händen davon annoch originaliter vorhandenen Augenſchein zu vernichten / weniger die unläugbare Warheit, durch der Sachen falſche Verdrehung, und hinterliſtige Ubergehung des eigent-

eigentlicher Status Controverſiæ, vor ſo vielen hocherleuchteten Augen zu vertuſchen ſolten vermögend ſeyn. Daher es auch um ſo vielweniger einer weitern Wiederholung der hievon bereits publicirten gar ausführlichen Schrifften und Wiederlegungen aller von Holſtein-Gottorff vor ſich beygebrachter ohnmächtigen Entſchuldigungen bedarff; Als eines Theils man ſolcher Seiten bisher weder Muth noch Kräffte gehabt/ die Königliche Dähniſche gerechtſame in dem Haupt-Wercke nur mit dem geringſten Worte anzufechten: andern Theils aber, und wañ man nach der gewohnten Ruhmräthigkeit dennoch dergleichen præſtiret zu haben vorgeben möchte, die zum Uberfluß jetzt abermahls angeſchloſſene wenige Beylagen genug ſeyn werden, der affectirten jenſeitigen Vergeſſenheit zu Hülffe zu kommen, und daß man viel Urſachen zu ſchweigen/ keine aber zu reden, oder im geringſten ſich groß zu machen habe, auf unwiderſprechliche Weiſe darzulegen: Indem ja/ da nunmehro ausgemacht iſt, das Holſtein ſich muthwillig an Dännemarck gebrungen, und den Ruheſtand, worinn es geſeſſen, aus geitziger Begierde einer dabey zu erſchnappenden anſehnlichen Bäute von Land und Leuten, ſelber mit Füſſen von ſich geſtoſſen, nothwendig auch folget, daß es die natürliche Straffe ſeiner untreuen Nachbarſchafft mit Recht empfinde, und ſich über gar kein Unrecht zu beſchwe-

ſchweren habe, wann es die Laſt des annoch fortwährenden Kriegs gleich andern mit ertragen muß; Nachdem es einmahl aus ſo liederlichen, oder beſſer zu ſagen, gar keiner Urſachen freywillig vor Frieden, Unfrieden erwählet.

Es kan das Fürſtliche Holſteiniſche Hauß von dieſem allem nicht anders als gnugſam bey ſich ſelber überführet ſeyn; daher es dann auch wohlbedächtlich das Haupt-Werck bey ſeite ſetzet, und dagegen, ſonderlich in dem an die hochlöbl. Reichs-Verſammlung übergebenen Memoriali, ein beſſeres Præſidium in der Qvalität des Reichs-Fürſten Standes, wiewohl mit gefliſſentlicher Vermiſchung der unterſchiedenen Hertzogthümer Schleßwig und Holſtein zu finden vermeynet; Weil in ſolchem Reſpectu keiner den andern, wann ſchon noch ſo ſchwachen Conſtatum, in ſeinem Lande mit eigenmächtigen Collecten beſchweren darff, ſondern ein jeder, welcher an ſeinem Mit-Stande An- und Zuſpruch zu haben vermeinet, ſich an ordentlichen Gericht und Recht, vermöge des allgemeinen Land-Friedens, der Cammer-Gerichts-Ordnung, und anderer heilſamer Reichs-Conſtitutionen bezeugen laſſen ſoll. Gleichwie man aber diſſeits zuförderſt dahin läſſet geſtellet ſeyn, und eines jeden unpartheyiſcher Dijudicatur übergiebt, wie weit dieſe, ſonſten zwar unſtreitig wahre Sätze, auf einen

Reichs-

Reichs-Stand zu appliciren ſtehen, welcher ſich auſſer Teutſchen Grund und Boden wie hier geſchehen, einen auswärtigen Potentaten, durch verſetzliche offenſion zu erſt angedrungen / und hernach die Würckung des von ihm ſolchergeſtalt ſelber erregten Krieges auch in ſeinen Reichs-Ländern und Lehen zu ſchmecken bekommt; Alſo iſt es, wann man ſchon dieſe Betrachtung gäntzlich bey Seite ſetzen wolte, doch ohne dem unſtreitig, daß auch in Teutſchland unter bloſſen Reichs-Fürſten die vorberegte Beneficia Juris von demjenigen, welcher den Land-Frieden ſelbſt zu erſt gebrochen, und der Fehde Urheber iſt, wider den Beleidigten Theil ſehr frivolè angeführet werden. Vielmehr muß Holſtein-Gottorff, nachdem es bey ſeiner vor aller Welt dargelegten Blöſſe weder in GOttes noch eines eintzigen unpaſſionirten Menſchen Augen anders als Aggreſſor erſcheinen kan, den einmüthigen Spruch der Rechts- und Stats-Gelehrten wieder ſich gelten laſſen: Quod læſo in facto tam atroci, ut eſt cauſa fractæ pacis, non ſint ligandæ manus, cum nulla hic excuſent privilegia vel exceptiones: adeo ut nec minorenni in talibus parcatur aut ſuccurratur: quodque minor fruſtra imploret auxilium Legum, adverſus quas deliquit, neque infirmitatem conſiderari poſſe in Criminum audacia, neque imprudentiam in dolo, ita ut etiam minor, in defenſione neceſſa-

ceſſaria, non reſtituatur in integrum (b) welcher ſchon vor ſich in natürlicher Vernunfft gegründeten Meynung auch ferner der à parte adverſa gar unzeitig herbey geholter Land-Friede, nebſt der Cammer-Gerichts-Ordnung, ſo wenig entgegen iſt, daß vielmehr dem Beleidigten nach dieſen Reichs-Conſtitutionen gäntzlich vorbehalten und zugelaſſen bleibet, gegen denen Thätern und Friede-Brechern ſeine Gegenwehr und Verfolgung, ſowohl auf friſcher That als ſonſten ungehindert zu thun. Und dieſes zwar, wie es gleichfals die ihr ſelbſt gelaſſene Vernunfft ergiebt, ſo weit als die Gröſſe der anſcheinenden Gefahr erfordert; einfolglich bis dahin, daß / wann zu ſchleunigſt behöriger Rechts-Hülffe keine Hoffnung verhanden, vielmehr wegen kundbar böſer intention des Gegners, gefährlich getroffener Bündniſſe, und anderer dergleichen Umſtände / ſonſt keine zulängliche Sicherheit zu hoffen ſtehet / alsdann auch dem Beleidigten nicht zu verdencken iſt / wañ er eines ſo ſchlimmen Nachbaren biß zur Sachen Austrag ſich vors erſte gäntzlich zu entſchütten trachtet, deſſelben Länder occupiret / und durch Zueignung der Steuern und Collecten ihm die Mit-

(b) Vid. Corpus Conſtitutionum Imperial. F. F. ab Andler. in Tomo 2to Notarum p. 1646. n. 2. ſeqq. ibique paſſim citatos Mindan. Tulden. Caldas, Pruckmann. &c. Confer. idem, p. 141.

Mittel entziehet, ferneres Ubel und Unglück anzuſtifften. Ob aber nicht alle dieſe Betrachtungen bey der letzteren Gottorffer Ruptur wider Dännemarck aufs richtigſte eingetroffen/ nachdem man nicht allein die originalia der errichteten höchſtgefährlichen Schwediſchen Alliance vorgefunden, ſondern Gottorff auch ſelber ipſo facto lieber alles ſacrificiren, als durch acceptirung der Vortheile, die es noch nach dem begangenen Friedens-Bruch auf anderweitige hohe Interpoſition aus denen Schleßwigiſchen Tractaten zu hoffen gehabt, von ſeiner feindſeligen Intention im geringſten abweichen wollen? Und ob bey ſolchem der Sachen notoriſchen Verhalt nicht unumgänglich geweſen, dem Hochfürſtlichen Hauſe endlich allen Zufluß zu benehmen, der zu Unterhaltung ſeiner feindlichen Intriguen dienen könte, auch, wie Reichskundig iſt, noch überall/ wo man die geringſte Hoffnung hatte, der Däniſchen Crone neue Feinde zu erwecken, darzu angeleget wurde? ſolches alles kan man Königlicher Seits obenmäßig jeden unpaſſionirten beurtheilen laſſen. Wiewohl es dennoch mit dem von des Herrn Biſchoffs Durchl. an J. Kayſ. Maj. allerunterthänigſt einige Klagtē Unvermögē vermuthlich wohl eben nicht viel zu bedeuten hat; Da nicht nur die auſſerordentliche, und in Betracht des damahligen Gottorffer Ruheſtandes unſäglich groſſe Exactiones, ſo von denen Unterthanen währender vormundſchafftlicher Regie-

tung

rung bekandter maſſen erpreſſet ſind, auff viel Jahre hinaus zu reichen gnúghafft geweſen/ ſondern auch noch dieſe Stunde, da man vorgiebt, nicht einmahl bey Sr. Käyſerlichen Majeſtät/oder zu Regensburg, Miniſtros, mehr auffůhren zu können, dennoch an anderwärtigen Höfen / bis ſelbſten in Franckreich und Spanien gewiſſe abgefertigte (in welcher Abſicht, ſteht leicht zu erachten) unterhalten worden. Allenfals aber/ und wann gleich dem Fürſtlichen Hofe die Subſiſtance, nach ſeinem ihm desfals ſelber geſtelter Prognoſtico, mit der Zeit etwas knapp fallen ſolte, Er ſich desfals nicht bey Ihro Königlicher Majeſtät zu Dännemarck, ſondern nach Anweiſung ſeines ſub Littera D. mit Schweden geſchloſſenen Tractats, §. 8. bey denjenigen zu melden hat, welchen zur Deference, und ſein unverbrüchliches Attachement darzulegen/ wie es daſelbſt in princ. und §. 8. heiſſet, er bund-brüchig geworden/ und ohn alle Noth in das gar wohl vorher geſehene Verderben vorſetzlich gelauffen iſt.

Gleichwie nun hiemit der angemaſſeten Gottorffer Klage vornehmſter Grund hinfällig wird, alſo lebet man auch diſſeits der Zuverſicht es werde derſelben übrigen falſchen Erzehlungen und invidioſe beygebrachten Gravaminibus kein Beyfall gegeben, ſondern vielmehr erwogen werden: Ob diejenige welche gegen Dännemarck bey damals geſchworner Freundſchafft,

ſchafft, und guten Tagen, ſich ſo falſch und doppelſinnig erwieſen, nunmehro in der Noth es wohl an einigerley nur zu erſinnenden Griffen und Erfindungen es ſolten ermangeln laſſen, die Königliche Dähniſche Regierung und Actiones verhaſt zu machen. Wahr iſt es, daß nach allererſt erfolgtem Gottorffer Friedens-Bruch, die Feindlich-Fürſtliche Städte, nach dem Beyſpiel, ſo ihre Alliirte Schweden kurtz vorhin im Königlichen Antheil gegeben hatten, jedoch mit ungleich gröſſerer Gelindigkeit, zu einer gewiſſen Brandtſchatzung angeſetzet, auch hernach einiger Fürſtlicher Bedienten vorgefundene Effecten und verſteckte Meublen in Beſchlag genommen worden. Weil dieſes aber gantz gemeine und unausbleibliche Würckungen des einmahl beliebten Krieges ſind; Die angezogene Confiſcationes auch keine mehr als diejenige betroffen, welche an denen geführten ſchlimmern Rathſchläger kundbarlich den gröſten Antheil gehabt, und denen folglich ihr böſes Gewiſſen ſchon ſelber angerathen hatte / einer verdienten ſchärffern Ahndung ſo gleich mit der Flucht vorzubringen; da hingegen allen übrigen hohen und niedern Fürſtlichen Bedienten ohne Unterſcheid mit ihren Familien / wo ſie bis dahin gewohnet, ruhig zu verbleiben permittiret, und dieſelbe Protection gegönnet wird, deren die Königliche Unterthanen zu genieſſen haben: So braucht es dagegen die diſſeitige gerecht-

ſame nicht, mit weitläufftiger Deduction zu unterſtützen, weniger die hernach aus dem Lande erhobene allgemeine Contributiones, und noch neulich aus unvermeidlicher Nothwendigkeit ſowohl über die Königliche als ſequeſtrirte Unterthanen gantz egal, und ohne den geringſten Unterſcheid, oder Gravirung des eines Theils vor dem andern ausgeſchriebene Kopff- und Kriegs-Steuren wider die jenſeitige Vorwürffe zu rechtfertigen. Wiewohl vielleicht des Herrn Adminiſtratoris Durchleucht beſſer wäre gerathen geweſen, wann ſie ſich der odiöſen Exaggerationen und Zuſätze dabey nicht bedienet, einfolglich der diſſeitigen Befugniß keinen ferneren Anlaß gegeben hätten, auf gegenwärtigen Punct zur abgedrungenen Antwort zu verſetzen: Daß eine ſo löbliche und Landes-Väterliche Regierung, als die jetzige Königliche Dähniſche Majeſtät von Anfang her geführet, verhoffentlich von einer andern, die jederzeit nur von unbarmhertziger Strenge und Unterdrückung der Unterthanen Profeſſion gemacht, wohl eben keine gefährliche Nachreden, oder beſorgliche Verkleinerung zu befahren habe. Von jener können, GOtt Lob! alle dem Dähniſchen Scepter unterworffene Länder und Staaten zeugen; Die auch, nachdem ſie der Proben von Ihres allergnädigſten Souverainen natürlicher Gelindigkeit und gnädigem Liebes-Trieb gegen ſeine getreue Unterthanen vor-

vorher ſo viel Jahre hindurch genoſſen, nunmehro ſich um ſo viel williger zu denen erforderten extraordinairen Ausgaben bezeigen, als gewiſſer ſie verſichert ſind, daß der gegenwärtigen Zeiten höchſtbeſchwerliche Läuffte ſolchen Zuſchub zu Beförderung eines ſichern Friedens unumgänglich erheiſchen, und wann dieſer durch GOTT nur einmahl erhalten iſt/ die Früchte davon ihnen um ſo viel reichlicher angedeyen werden, dagegen man der Holſtein-Gottorfiſchen letztern Vormundſchafftlichen Adminiſtration halber nur ſchlechterdings auf die Land- und Reichs-kundige Notorität provociren darff / um zur verhoffentlichen Entfärbung des Gegentheils ihm erinnerlich zu machen , daß ſein geführtes Regiment und Miniſterium das declamirteſte , wovon man in dieſen Quartieren jemahls gehöret; Auch die von Ihm über die Unterthanen verhängte Preſſuren / in Vergleichung der damahligen und gegenwärtigen Zeiten alle Billichkeit um ein gutes mehr, als die hernach von Ihro Kön. Maj. zu Dännemarck eingeforderte Schatzungen überſteigen, mithin die Anzahl mißmüthiger Leuthe, welche ſich von ihrer eigenen Herrſchafft mitten in Frieden ſo unbarmhertzig niedertreten ſahen/ dazumahl gröſſer als nachher; ja die Verzweiflung dieſer armen Excoriiten ſo hefftig geweſen, daß der meiſte Theil von ihnen nur nach einer Veränderung der Regierung durch Schwerdt und Krieg öffentlich geſeufftzet.

Man gibt daher die gegen J. Königl. Maj. zu Dännemarck in dieſem Stück ſo calumnioſe ausgeſtoſſene Beſchuldigungen hiemit dem gegenſeitigen Concipienten, wie er ſie hingeſetzt, wieder zurück / kan aber dabey ratione der ausgeſchriebenen Kopff- und Kriegs-Steuren, inſonderheit annoch zum Uberfluß unangeführet nicht laſſen / daß, ob dieſelbe ſchon in denen desfals emanirten Verordnungen, wie überall gewöhnlich/ bloß nach Unterſcheid der Claſſen und Stände überhaupt eingerichtet ſind, ſolchem demnach ungeachtet bey der erfolgenden Eintreibung jederzeit die particulier Umſtände der Perſonen in genaue Obacht gezogen, und dieſer wegen bißher vielmehr Moderation, als nachmahls nöthig, oder billig geweſen, gebrauchet worden: widrigenfals, und da Ihre Königl. Maj. ſich Ihres Rechtes wieder diejenige Holſteiniſche Unterthanen und Fürſtlich Gottorfiſche Bediente hätte gebrauchen wollen, welche zwar ihre Barſchaften, und der ſonſt gewöhnlichen Taxation zu entgehen, anzugeben ſich erbothen, dabey aber entweder den gröſten Theil unter wichtigen Prætexten verſchweigen, oder gar mit falſchen Manifeſtationen und offenbahren Meyneiden ſich beflecket; es deroſelben ein leichtes würde geweſen ſeyn, groſſe Capitalia von Ihnen zu erheben, und de Jure confiſciren zu laſſen. Welches aber/ da es bey unläugbar habender Befugniß dennoch nicht geſchehen, um ſo vielmehr erhärtet, daß weder mit

denen

denen eingeſeſſenen der occupirten diſtricte insgemein, noch mit denen Fürſtl. Bedienten inſonderheit, die zwar ohnedem den wenigſten Theil der Unterthanen ausmachen/ auff andere Art als gegen die übrige Kön. Beamte und Unterthanen zwar ſolchergeſtalt disfals verfahren werden, wie nach allen eingeführten Staats- und Völcker-Rechten bey währendem Kriege procediret werden kan, auch gleich bereits vorhin erwehnet, nach Bewandtniß der gegenwärtigen höchſt-gefährlichen Conjuncturen, welche Holſtein-Gottorff, mit ſeinem unruhigen Miniſterio, Weltkündiger maſſen, ja ſelber auch immer durch Stifftung neuer Intrigven und Neutereyen verwirrter zu machen ſuchet, gantz unvermeindlich geſchehen müſſen.

Zwar ſcheinet man Fürſtl. Seiten, allem Anſehen nach, ſich wohl mit der Hofnung zuſchmeicheln, daß unter ſo vielen reſpective hohen Mitſtänden und votirenden ein oder andere zuletzt durch das vielfältige Klagen zum Beytritt möchten diſponiret, und hiemit etwas zu ihrem gehoften Nutzen ausgewürckt werden, in welcher Abſicht dann auch vor jetzo abermals das ſo genante des Hrn. Adminiſtratoris zu Holſtein Durchl. angelegentlichſte Schreiben an eine hochlöbl. Reichs-Verſamlung præſentiret worden: Allein ſo wenig J. Kön. Maj. in Dännemarck ſich vorſtellen, daß eine ſo hochanſehnliche und erleuchtete Verſammlung anders als nach Maßgebung des nunmehro mit ſeinem Um-

ſtänden auſſer aller vernünfftigen Contradiction vor Augen liegenden facti in puncto juris zu ertheilen, weniger dem implorirenden Theil zu einiger Indemniſation u. Satisfact zu verheiſſen gemeynet seyn solte die von einẽ ſo muthwilligen Aggreſſore contra omnes bonos mores gebeten wird; So gewiß achten ſelbige ſich auch inſonderheit von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Welt-bekandten Æquanimität verſichert / daß Selbige des jenſeitige intempeſtive queruliren auch keines Gehöres zu würdigen, einfolglich Dero implorirte Reichs-Väterliche Protection (welche ſonſt von allen getreuen Ständen mit höchſtem Reſpect billich verehret und wieder ungerechten Bedruck angeruffen wird,) keinem Hauße, das Krafft vieljähriger Erfahrung, ſein ſo hoch heraus geſtrichene Devotion gegen Ihre Kayſerliche Majeſtät und das geſammte Reich niemahls weiter, als nach dem überwiegenden Maße ſeiner mercenairen Dependence von Ausländiſchen, ſonderlich aber der Schwediſchen Crone, blicken laſſen/ gegen ein ſolches, welches dem Publico jederzeit mit treulichſter Auffrichtigkeit und allem möglichſten Zuſchub beygetreten, wiederfahren zulaſſen geneigt ſeyn, ſondern/ gleichwie Deroſelben an ihrem höchſten Orte vor andern am beſten bekandt, wie weit ausſehend die gegenwärtige Zeit-Läufften ſich bißher, ſonderlich in Norden, anzuſchicken begonnen, und wie unvermeidlich daher von Königlicher Däniſchen Seiten geweſen ſey, gegen ſo ungemein gefährliche Anſchei-

ſcheinungen ſich ihrer Seits/ auch durch auſſerordentliche Koſten und Mittel / in erforderte Gegenverfaſſung zuſetzen; Alſo auch noch ferner inſonderheit in nochmahligen hohen Bedracht zu nehmen geruhen werden: daß, nachdem das gantze Nordiſche Europa die traurige Wirckungen des Hollſtein-Gottorffiſch. Hochmuths, und ſeiner friedhäßigen Anſchläge durch Ströme von Blut, welche nun bereits in die 17. Jahr gefloſſen, ſo betrüblich empfinden müſſen. Der Augenſchein auch noch über dem ergiebet, daß dieſes Fürſtliche Hauß der geſuchten Reichs-Hülffe in der That doch bloß zum Stichblat ſich zu bedienen trachte, und übrigens noch dieſe gegenwärtige Stunde ſeine hauptſächlichſte Zuverſicht auf Conjuncturen ſetze, welche alles über und über gehen zu machen/ und den gröſten Theil der Chriſtenheit vielleicht an einander zu hetzen Gelegenheit geben ſollen: Und endlich weder zur Geſicherung der höchſt nöthigen Balance im Norden, noch zu einer beſtändigen Ruhe im Nieder-Sächſiſchen Creyße die geringſte wahrſcheinliche Hoffnung iſt, ſo lange man nicht dem unruhigen Gegentheil die Kräffte ſeines ſchon ſo offt bezeigten unveränderlichen böſen Willens nachdrücklich entziehet; Alſo Ihre Königl. Maj. zu Dännemarck ſo wol von offt höchſt-erwehnter Kayſerlicher Majeſtät, als allen übrigen hohen Herren Conguarants der mit Hollſtein-Gottorff bißher nicht ohne diſſeitiger empfind-

lichen Beſchwerung errichteten Friedens-Schlüſſe, nunmehro den in caſum contraventionis ſtipulirten Beytritt zu gewarten, und des Nutzens einer von ſo viel gekrönten Häuptern und mächtigen Staaten verſprochene Guarantie, nebſt der daraus flieſſenden Satisfaction und zureichlichen Securität vor künfftig / welche Hollſtein-Gottorff / nachdem es den Frieden ſelber ſo treuloſer Weiſe gebrochen / gewiß nicht anders als in ipſum honeſtatis & Juſtitiæ opprobrium, vor ſich erheiſchen kan, würcklich auch ob ihrer Seiten einmahl hinwieder billigſt zu genieſſen haben müſſe.

Beylagen.

Lit. A.

Extract Antwort-Schreibens / von des Herrn Adminiſtratoris zu Hollſtein-Durchleucht / an den Grafen Steenbock.

Sub dato Hamburg / den 20. Jan. 1713.

WIr haben aus des Herrn Grafen Schreiben, de dato Huſum den 24. hujus, erſehen

hen, was maßen der Herr Graf ſich theils genöthiget/ theils auch bewichtiget hielten, zur Sicherheit der Königlichen Schwediſchen Armee und deren Conſervation, wie auch zur Bequemlichkeit, damit dieſelbe bey der ſchweren Campagne mit allem Nöthigen könne verſehen werden, von Uns zu verlangen, daß Wir die Veſtung Tönningen dem Herrn Grafen möchten einräumen laſſen, mit der angehängten Declaration, falls Wir durch die in dem Schreiben angehängte Conſiderationes Uns nicht bewegen lieſſen, das an Uns gebrachte Poſtulatum einzugehen, die Kriegs-Raiſon den Herrn Grafen nöthigen würde, die Fürſtlichen Lande mit Grauſamkeit zu verheeren; von welchem Erfolger alsdann entſchuldiget ſeyn wolte.

Wir mögen nun Ew. Excellenz hierauf in Antwort nicht verhalten, daß ein ſolches Zumuthen, und deſſen bedrohlicher Anhang, Uns billich um deſto mehr befrembde, als wenig das eine und andere ſich mit der Ew. Excellenz ſelbſt conteſtirten Freundſchafft und beſtändigen Propenſion, welche Se. Königliche Majeſtät von Schweden unſerm Fürſtlichen Hauſe zugetragen, und mit der Sendreſſe, welche Seine Majeſtät vor Unſers unmündigen Herrn Vettern Lbd. als Dero ſo nahen Bluts-

Verwandten, hegen, auf einige Weiſe will und kan conciliiren laſſen; Allermaßen eben dieſelbe ſonſt höchſt zu ſchätzende Geneigtheit und Affection bey gegenwärtigen Conjuncturen den unausbleiblichen totalen Ruin der Fürſtlichen Lande inferiren würde; Nachdemmahlen leicht zu erachten, daß, wenn auf einer Seiten Wir in Ew. Excellenz Begehren condeſcendiren würden, Wir auf der andern Seiten das Fürſtliche Hauß und deſſen Lande aus der Neutralität ſetzen, und einem unfehlbarlichen feindlichen Tractament exponiren müſten. Gleichwie aber eine ſo gefährliche und Land-verderbliche Demarche zu thun / Uns zuförderſt weder die Bluts-Verwandſchafft, worinnen Wir mit unſers Herrn Pupillen Lbd. ſtehen, noch unſere Vormundsſchafft Obliegenheit zuläſſet; Als können Wir demnächſt auch nicht einmahl vermuthen, daß Seiner Königlichen Majeſtät zu Schweden Intention ſey, Unſers Herrn Pupillen Lbd. Lande in das angezeigte augenſcheinlich zu befürchtende Elend zu ſtürtzen; noch auch, daß der Herr Graf die Ordre habe, Uns ſolches anzuſinnen: u.ſ.w.

Lit. B.

NB. Iſt in unſern Electis Jur. Publ. Tom. VI. pag 433. bereits befindlich.

Lit. C.

Extract der vom Herrn Graf Steenbock / an den General-Major Patkul und Obriſten Schlippenbach damahls nach Schweden mitgegeben Inſtruction, ſub Num. 5.

DAß Er niemahls auf die Einrückung der Schweden in Tönningen würde bedacht geweſen ſeyn / wann ihm das Fürſtliche Hauß Gottorff nicht ſelber ein ſolches an die Hand gegeben, und ſie vertröſtet hätte, daß die Zeit alles gewinnen / und ein erwünſchter Succurs, vermittelſt anderer Potentaten Hülffe, nicht ausbleiben würde/ falls ſie nur ein, zwey, oder drey Monathe aushalten könten.

Lit.

Verwandten, hegen, auf einige Weiſe will und kan conciliiren laſſen; Allermaßen eben dieſelbe ſonſt höchſt zu ſchätzende Geneigtheit und Affection bey gegenwärtigen Conjuncturen den unausbleiblichen totalen Ruin der Fürſtlichen Lande inferiren würde; Nachdemmahlen leicht zu erachten, daß, wenn auf einer Seiten Wir in Ew. Excellenz Begehren condeſcendiren würden, Wir auf der andern Seiten das Fürſtliche Hauß und deſſen Lande aus der Neutralität ſetzen, und einem unfehlbarlichen feindlichen Tractament exponiren müſten. Gleichwie aber eine ſo gefährliche und Land-verderbliche Demarche zu thun / Uns zuförderſt weder die Bluts-Verwandſchafft, worinnen Wir mit unſers Herrn Pupillen Ld. ſtehen, noch unſere Vormundsſchafft Obliegenheit zuläſſet; Als können Wir demnächſt auch nicht einmahl vermuthen, daß Seiner Königlichen Majeſtät zu Schweden Intention ſey, Unſers Herrn Pupillen Ld. Lande in das angezeigte augenſcheinlich zu befürchtende Elend zu ſtürtzen; noch auch, daß der Herr Graf die Ordre habe, Uns ſolches anzuſinnen: u. ſ. w.

Lit. B.

Lit. B.

NB. Iſt in unſern Electis Jur. Publ. Tom. VI. pag 433. bereits befindlich.

Lit. C.

Extract der vom Herrn Graf Steenbock / an den General-Major Patkul und Obriſten Schlippenbach damahls nach Schweden mitgegeben Inſtruction, ſub Num. 5.

DAß Er niemahls auf die Einrückung der Schweden in Tönningen würde bedacht geweſen ſeyn / wann ihm das Fürſtliche Hauß Gottorff nicht ſelber ein ſolches an die Hand gegeben, und ſie vertröſtet hätte, daß die Zeit alles gewinnen / und ein erwünſchter Succurs, vermittelſt anderer Potentaten Hülffe, nicht ausbleiben würde/ falls ſie nur ein, zwey, oder drey Monathe aushalten könten.

Lit.

Lit. D.

Copia.

Creditiv-Schreibens / für den Grafen von Dernath / des Herrn Biſchoffen zu Lübeck / und Adminiſtratorn zu Hollſtein/ an Ihre Königliche Majeſtät zu Dännemarck-Norwegen.

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter König.

Ew. Königlichen Majeſtät verbleiben Unſere Freund-Vetterliche gantz willige Dienſte/ und was Wir ſonſten/ der nahen Anverwandnis nach/ mehr Liebes und Gutes vermögen/ allſtets bevor. Freundlich-vielgeliebter und Hochgeehrter Herr Vetter und Gevatter.

EW. Königliche Majeſtät werden hoffentlich bey verſchiedenen Gelegenheiten geneigteſt angemercket haben / wie Wir mit treueſter Sorg-

Sorgfalt Uns bemühen, das zwiſchen Ew. Königlichen Majeſtät und dem Fürſtlichen Hauſe glücklich verknüpffte Einigkeits-Band mehr und mehr unauflößlich zu machen.

Wann Wir nun von ſolchem Augenmerck niemahls abzuweichen geſonnen ſind, und aber die letzige Conjuncturen ſonderlich erfordern wollen, daß zwiſchen Ew. Königlichen Majeſtät und dem Fürſtlichen Hauſe die allergenaueſte Vertraulichkeit gepflogen werde; Als haben Wir keinen Anſtand nehmen mögen/ zu ſolchem Behuff wiederum einen Miniſter an Ew. Königlichen Majeſtät abzuordnen.

Wir haben dazu gegenwärtigen / den Hochwohlgebohrnen und Großmannhafften Unſers Herrn Vettern des Hertzogs Carl Friedrichs Geheimbden Rath und General-Lieutenant, Herrn Gerhard/ Grafen von Dernath/ auf Haſſelburg ꝛc. erwehlet/ und erſuchen Ew. Königliche Majeſtät Wir Freund- Vetter- und dienſtlich/ Sie geruhen wollen/ ihn und ſein Anbringen mit ſolcher Güte aufzunehmen/ als Wir ihn aus auffrichtigem Abſehen in Dienſt- geflieſſenſter Ergebenheit abgefertiget haben.

Die

Die Ew. Königliche Majeſtät Wir übrigens der ſichern Obhut des Allerhöchſten zu allem Königlichen Hochergehen getreulichſt empfehlen/ und Deroſelben zu Erweiſung Freünd-Vetterlicher angenehmer Dienſtgefälligkeit ſtets willig und gefliſſen verbleiben.

Geben Gottorff/ den 13. Januarii
Anno 1713.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Auguſt/ erwehlter Biſchoff zu Lübeck/ Erbe zu Norwegen/ Hertzog und Administrator zu Schleßwig/ Hollſtein/ Stormarn und der Ditmarſchen/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc.

Ew. Königl. Majeſtät
Dienſtwilliſter treuer Vetter/ Gevatter und Diener.

Chriſtian Auguſt.
A. E. Stambke.

Lit. E.

NB. Iſt in unſern Electis Jur. Publ. Tom. VII. p. 652. bereits befindlich.

Inhalt

Innhalt.

Des XII. Tomi III. Stück.

Num. XIV. Schwäbiſ. Cräißes Kammer-Gerichts-Matricular Moderations Geſuch. 377

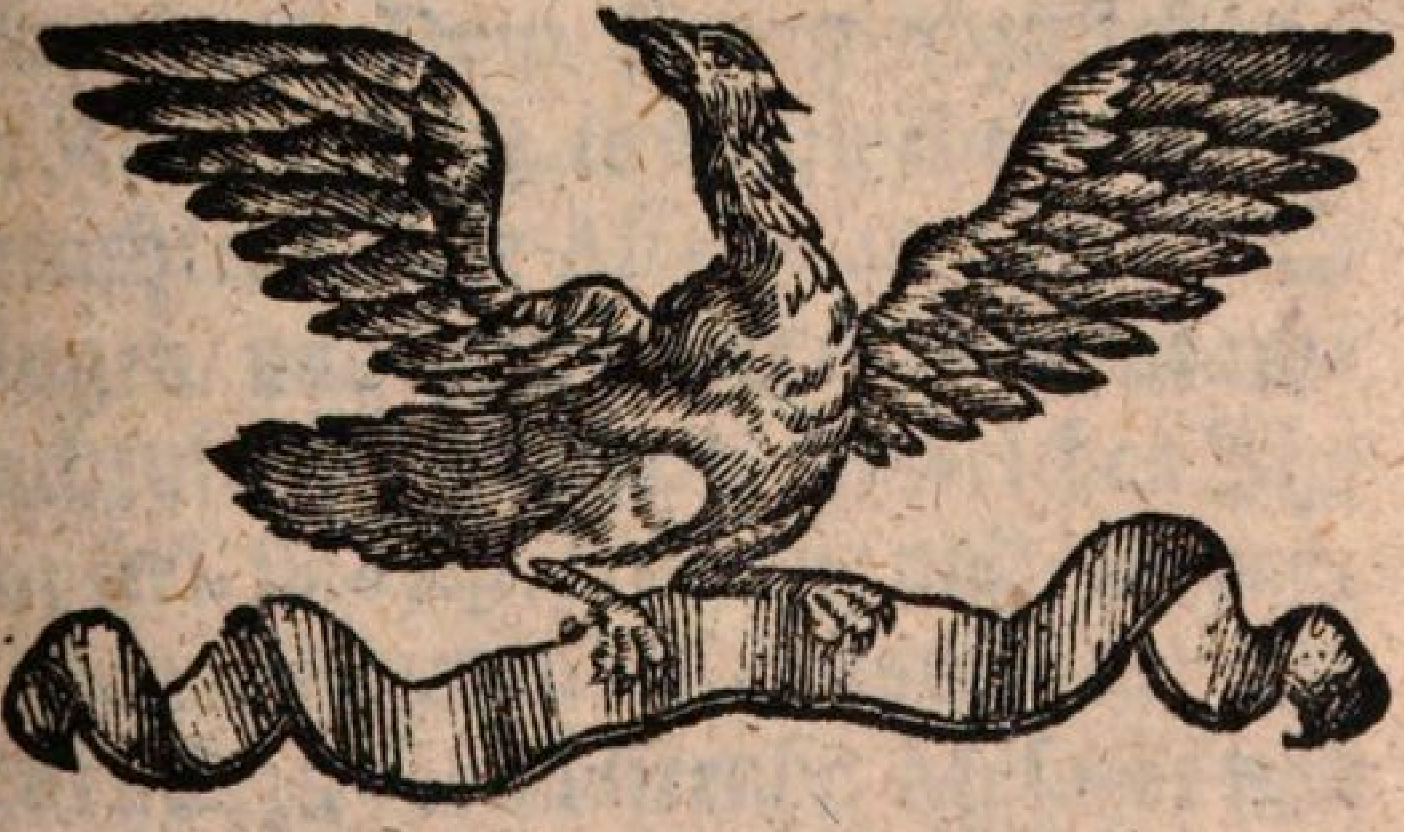
Num. XV. Kayſerliche Victorie über die Türcken. 187

Num. XVI. Preußiſch Patent wegen der Soldaten-Vorſpann. 210

Num. XVII. Legitimations-Streit in Comitiis, wegen des neuen Schweden-Bremiſchen Geſandtens. 215

Num. XVIII. Hollſtein-Gottorffiſche Irrungen mit Dännemarck. 226

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Zwölfften *Tomi*
Vierdtes Stück.

1718.

Num. XIX.

Veſtung Wißmar Demolitions-Affaire.

GLeichwie Kayſerliche Majeſtät dero Diſplicence über die von einigen der Nordiſchen hohen Alliirten vorgenommene Demolition der Veſtung Wißmar ſpühren/ auch deshalber an die Könige in Dennemarck und Preuſſen Inhibitiones abgehen laſſen/ inmaſſen davon Num. XLIX. in dem vorhergehenden Tomo unſer ſo genannten Electorum juris publici nachgeſchlagen werden kan: Alſo/ und da Königl. Maj. in Dennemarck zu vernehmen gegeben/ wie ſie nicht gemeynet/ von der angefangenen Demolirung abzuſtehen/ haben Königl. Maj. in Schweden vor nöthig erachtet/ dieſe Affaire an das Reich zu bringen/ und umb ein Reichs-Gutachten nachzuſuchen/ vermittelſt welchen Ihro Kayſerl. Majeſt. kräfftige und efficace, auch von geſamten Reichswegen mit Nachdruck zu ſecundirende Meſures und Mittel vorgeſchlagen werden möchten/

wie Ihre Königl. Majeſt. ſowohl zur vollkommenen Reſtitution insgemein/ als insonderheit zu der/ wegen Raſirung der Veſtung Wißmar/ zufordern habender Satisfaction verhelffen werden könne. Solche Imploration folget hierbey/ was aber die Beylagen anlanget/ weiln ſolche bereits dict. loc. communiciret worden/ ſo will man den geneigten Leſer dahin verwieſen haben.

* * *

Dictat. Ratisb. die 2. Mart. 1717.
per Moguntinum.

An eine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung geziemendes Memoriale von der Schweden-Brehmiſchen Geſandſchafft/ die von einigen der hohen Nordiſchen Alliirten eigenmächtig- und unverantwortlicher Weiſe unternommene Demolition der Veſtung Wißmar betreffend/ ſamt Beylagen ſub Lit. A. & B.

Des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten/ Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage Gevollmächtigte fürtreffliche Räthe/ Bothſchaffter und Geſandte.

Hoch-

Hochwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne/ Hoch-Edelgebohrne/ Hoch-Edle/ Geſtrenge/ Veſt- und Hochgelahrte/ Hoch- und Vielgeehrte Herren.

Es iſt unter allen Vorwürffen, welche Seiner Königl. Majeſtät zu Schweden von der Zeit angemachet worden, da es gleichſam eine Gewohnheit werden wollen, wieder dieſelbe, ohne allen egard des unter ſouverainen Häuptern doch billich beyzubehaltenden und zu menagirenden Reſpects, alles zuſchreiben und zu ſagen, was nur von Indignitäten erdacht werden mögen, keiner ſo offt und ſo hoch, als die vorgegebene, und Seiner Majeſtät zur Ungebühr beygemeſſene Friedhäßig- und Unverſöhnlichkeit angezogen worden; Es iſt aber auch eben derjenige, welcher bey Unpartheyiſchen und Gerechtigkeit-liebenden billich um ſo weniger Beyfall und Ingreſs finden mögen, als es denenſelben deutlich in die Augen fallen müſſen, daß höchſt-gedacht Ihrer Königl. Majeſtät zudringliche Feinde mit ihren eigenen immer continuirenden- und Attentata mit Attentatis cumulirenden That-Handlungen denſelben an allererſten deſtruiret. Dann, indeme ſie von dem Periodo an, da der von Göttlicher Providence über die Königliche Schwediſche Waffen verhängte Glücks-Revers vielen ſo den Muth, als die Gelegenheit gemachet, davon

zu profitiren, von Jahren zu Jahren einer Kön. Schwediſchen Veſtung und Province nach der andern ſich bemächtiget, und doch immittelſt des Geſchreyes über Seiner Majeſtät vorgegebene Friedhäßigkeit immer ſo vielmehr gemachet, ie deutlicher ſie nach und nach zu erkennen gegeben, daß man Seiner Majeſtät und dero Crone, wenigſtens in denen diſſeits des Meeres belegenen Landen, das Garaus zu machen gemeynet ſey; So hat ja wohl kein vernünfftiger von dieſem Vorwurff anders, als mit derjenigen Indignation urtheilen können, mit welcher man das Verfahren eines Menſchen anſehen würde, der einem andern den Mantel genommen, und, ohne an deſſen Reſtitution zu gedencken, nicht nur jenen, weil er denſelben nicht in Stich laſſen will, der Unverſöhnlichkeit beſchuldigen, ſondern auch ſolches Geſchrey alsdann noch verdoppeln wolte, wenn er ihn auch des Rocks entblöſſet.

Den allerjüngſten und deutlichſten Beweiß, daß dem alſo, und nicht anders ſey, hat der Königl. Däniſche, zuſamt den Königl. Preußiſchen Hofe, dem Publico, mittelſt der unternommenen Demolition der Wißmariſchen Veſtungs-Wercker vor Augen- und dadurch klärlich an den Tag geleget, was es beſagten Königlichen Höfen mit dem Verſöhnungs- und Friedens-Werck vor ein Ernſt ſeyn müſſe, und mit was Grunde und Anſtändigkeit Seiner Königl. Maj. zu Schweden

die

die Schuld des retardirten Friedens-Wercks aufgebürdet werden wolle, da man eben zu der Zeit, da Ihre glorwürdigſt-regierende Römiſche Kayſerl. und Königl. Catholiſche Majeſtät, nach dem ſehnlichen Wunſche aller die Wiederherſtellung der Ruhe und des gerechten Æquilibrii in Norden aufrichtig zu Hertzen nehmenden höchſt- und hohen Reichs-Glieder, ſie alle nur erſinnliche Mühe und Bewegung geben, den Friedens-Weg zu bahnen, den allerſchwerſten Stein, der nur zu finden und zu erheben geweſen, dero höchſt-löblichen Abſichten in den Weg zu legen, und die Sache, ſo viel nur im̃er möglich, noch weiter zu vulneriren, kein Bedencken tragen wollen.

Dem Preiß-würdigſten Gerechtigkeits-Eyfer allerhöchſt-gedachter Seiner Römiſchen Kayſerl. Maj hat man es allerunterthänigſt zu verdancken, daß dieſelbe ein ſo enormes und weit-ausſetzendes Verfahren ohne gerechte Indignation nicht anſehen, ſondern durch dero Kayſerliche allergerechteſte in Abdruck ſub Lit. A. hiebey gehende Verordnungen und Reſcripta, wie an des Königs zu Dennemarck, alſo auch an des Königs in Preuſſen Majeſt. Majeſtät, vom 28ſten letztverwichenen September dero äuſſerſte diſplicenze darüber zu erkennen geben, und dem unjuſtificirlichen Procedere entweder, wie es zu wünſchen geweſen wäre, und ſichs allerdings gebühret hätte, in Zeiten Einhalt thun

oder doch durch einen überzeugenden Beweiß der Welt ſehen laſſen wollen, daß unter dero glorwürdigſten Regierung, Gewalt und Licence, wann gleich vor der Hand dieſelbe ſich keine Schrancken in der Ausübung ſetzen laſſen wollen, doch wenigſtens keiner ſolchen Connivence ſich zu erfreuen haben, welche dieſelbe über kurtz oder lang als authoriſirte und approbirte Exempla anſehen und durchgehen machen könnte.

Ob nun zwar die Kayſerliche allerhöchſte Sorgfalt und geſchehene gerechteſte Vorkehrung keinen andern, als den, leider! faſt gewöhnlich werdenden Effect haben mögen, daß man ſub dato Copenhagen den 26. Octobris, dasjenige, was der Beylage Lit. B beſaget, an Seine Kayſerl. Majeſtät in Antwort gelangen, indeſſen aber ſich nichts irren noch abhalten laſſen, mit der angefangenen Demolition einen Weg wie den andern zu continuiren; So gereichtet es dennoch, nechſt Ihrer Königl. Majeſtät zu Schweden/ allen denen die mit unpræoccupirten Gemüthern nur auf Wahrheit und Gerechtigkeit ſehen, zur ungemeinen Conſolation, daß eben dadurch Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät und das geſammte Reich auf die allerdeutlichſte Weiſe überzeuget werden, eines theils, wie ſo gar ohne Grund und zur höchſten Ungebühr das odium des retardirten Friedens-Wercks Sr. Königl. Majeſtät zu Schweden angehälſet werde, und mit wie vielem

Rechte es hingegen auf diejenige zurück falle, welche einen Paß nach dem andern, ja alles thun, was nur Wuth und Haß zu erſinnen vermag, die Gemüther je mehr und mehr zu erbittern, und durch die allerempfindlichſte Beleidigung das Werck immer ſchwehrer zu machen / andern theils, wie recht und billich es ſey, daß diejenige/ welche ſo unſäglichen und mit vielen Millionen nicht zu erſetzenden Schaden thun und veruhrſachen, Seiner Königlichen Majeſtät zu Schweden desfalls gerecht und zur gebührenden Indemniſation angewieſen werden, bevorab bey einem ſolchem darunter gebrauchtem Verfahren, welches deutlich genug zu erkennen giebt, wohin es endlich im Reiche gerathen, und was in denen a Jove etwas entferneten Norder-Quartieren von Teutſchland man endlich der Ausübung des allerhöchſten Kayſerlichen Amtes vor enge Grentzen ſetzen werde, woferne nicht dem daſelbſt anwachſenden in ſo weit ausſehende und nicht leicht erhörte Dinge allbereit ausbrechendem Dominat einiger Potentiorum dermahleins Maß und Ziel geſtellet werden ſolte.

Dann daß die einige und wahre Abſicht dieſes ſo unzeitigen als nimmer zu juſtificirenden Demolitions-Wercks nicht anders ſey, als den allbereit ziemlich wohlgelegten Grund eines ſolchen in denen Norder-Quartieren von Teutſchland zu etabliren intendirten Dominats deſto-

mehr zu ſtärcken, und eine ſo conſiderable Veſtung, welche man in Seiner Königl. Majeſtät zu Schweden Händen, als das gröſte obſtacle, ſo demſelben im Wege ſtehen könte, nicht ohne Urſach angeſehen, wegzuräumen/ iſt ſo klar und deutlich, als natürlich und gewöhnlich es iſt, daß man Dörner und Fuß-Angeln, wo man kan/ gerne aus dem Wege räumet, wenn man ſich vorgenommen hat, den Fuß aus denen bißherigen gerechten Schrancken zu ſetzen.

In dem beyliegenden Königl. Däniſchen Antwort-Schreiben ſoll es zwar, weil die wahren Reſſorts dieſer Bewegungen keine Lufft leiden, ein gantz anders Anſehen haben, und möchte man gerne Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät bereden, daß alles in der guten Meynung geſchehe, Ihre Kayſerliche Majeſtät, das geſamte Reich, und deſſen Ober- und Nieder-Sächſiſche Creyſe für Schwediſchen gefährlichen Unternehmungen, und einen jeden für der Rache eines ſo genannten ſtets-wütenden Feindes zu bewahren. Alleine die Härte und Unanſtändigkeit der herben Expreſſionen, mit welchen die geheiligte Majeſtäten doch ihren hohen Majeſtätiſchen Character nicht ſelbſt zu entheiligen und zu verunehren pflegen, bey Seite geſetzet; So ſind es nichts, als wiederhohlte aufgewärmte Prætexte, mit welchen man alle wieder Ihr. Königl. Majeſtät zu Schweden vorgenommene Land-Friedbrü-

brüchige That-Handlungen zu beſchönigen, bisher vergeblich getrachtet, und welche ohne Ende und Aufhören / eines Theils repetiret, andern Theils mit der étendue, wie bisher vielfältig geſchehen, wiederleget und ihres Ungrunds überführet zu ſehen, dem Publico nach gerade gar zu eckelhafft ſeyn muß, als daß man ſich weitläufftig nochmahls darüber einlaſſen ſolte. Man darff in die Begebniſſe der letztern Zeiten keine gar zu tieffe Einſicht haben, um zu urtheilen/ ob Seiner Königl Majeſt. zu Schweden mit dem geringſten Schein der Wahrheit aufgebühret werden könne, einen Stand nach dem andern angegriffen alles über einen Hauffen zuwerffen getrachtet oder Kayſerlicher Majeſtät und dem geſamten Reiche gefährliche Schantzen zugewendet zu haben, oder ob nicht vielmehr eben diejenige; welche dermahlen die Hand an die Wißmariſche Veſtungs-Wercker geleget, es ſind, welche durch Uberziehung, Bequartierung und Ausmergelung benachtbahrter ſchwächerer Stände und Städte/ Beängſtigung und Moleſtirung derſelben durch unerſchwingliche Geld-Forderungen und andere Arten von Exactionen, dergeſtalt ſich aufgeführet, daß Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät und das Reich wohl mehr als höchſt-befugte Urſache hätten/ wieder dergleichen Wüthen alle zulängliche Meſures und Præcautiones zu nehmen. Haben

ben Ihre Königl. Majeſtät zu Schweden iemanden angegriffen, ſo ſind es iederzeit keine andere geweſen, als welche/ ohne Seiner Majeſtät verſchulden, dero Feinde ſeyn, und aus keiner andern Urſache werden wollen, als um von dero Depouillen ſich zu bereichern; hingegen mögen die klägliche Erfahrung und die vielfältige an Ihre Kayſerliche Majeſtät und das Reich über unzähliche Violentzien gebrachte Klagen und Gravamina Zeugniß geben, wie unſchuldigen ſchwächern Ständen, die niemanden das Waſſer betrübet, von denen, welche eben dadurch den Grund zu ihrem ietzt affectirenden Dominat in denen Norder-Quartieren geleget, mitgefahren worden, und daraus mag am ſicherſten geurtheilet werden, ob nicht endlich der unglücklich benachbarten ſchwächern Stände und Länder völlige Subjugirung und Untergang/ die völlige Encroir und Entkräfftung des Kayſerl. allerhöchſten Amts, ja eine ſo gut als völlige Diſſolution und Evertirung des Syſtematis Imperii zu beſorgen, und vor der Thür ſey, wofern dem einreiſſenden deſpotiſchen Arbitrio nicht noch in Zeiten ein Ziel geſtecket wird, bevorab nachdeme man das Tempo und die Conjuncturen favorables gefunden, dasjenige ſich von der Seiten zu ſchaffen, was dem unſägligen, und zu ſo Handgreifflichen Verderben derer obwohl ſchwächern Mit-Stände abzielenden Beginnen den Fuß quer zu

ſetzen,

ſetzen, und demſelben Wiederſtand zu thun am meiſten geſchickt und bequehm zu ſeyn geſchienen.

Eine gleiche hinfällige, und auf gleich ſchwachen Füſſen ſtehende Bewandniß hat es mit dem ferner appendicirtem, und ad nauſeam recoquirtem Vorwurff, der von Ihro Königl. Majeſtät zu Schweden nicht angenommenen Neutralität. Dieſe Materie, ſo offt ſie von Ihrer Königlichen Majeſtät zudringlichen Feinden hervorgezogen und abgedroſchen worden, ſo offt haben Ihre Königl. Maj. zu Schweden die Untadelhafftigkeit ihres darunter gebrauchten Verfahrens bey allen unpaſſionirten zu juſtificiren, und darzuthun Gelegenheit gehabt, daß es Sätze ſind, deren Wahrheit wohl in Ewigkeit unerweißlich bleiben wird, daß Ihre Kön Maj. dieſelbe, wie es heiſt, verächtlich verworffen, daß ſie zum Beſten der Schwediſch-Teutſchen Provintzien, wann gleich Kayſ. Maj. und andere Recht-Geſinnete (wie Ihre Königl. Majeſtät) denenſelben iederzeit darunter die gebührende Juſtice gethan, ſolches intendiret, auch von dero öffentlichen und damahligen annoch heimlichen Feinden concertiret geweſen, und denenſelben darzu cum effectu zu ſtatten komen können, oder daß Ihre K. Maj. bey dero Herauskunfft aus der Türckey mit feindſeligen Anſchlägen wieder friedfertige Potentaten ſchwanger gegangen. Klar und deutlich iſt

es

es hergegen dargethan und der Welt vor Augen geleget worden auf was vor eine inſidioſe Weiſe Ihrer Königl. Majeſt. Feinde der ſo genannten Neutralität ſich bedienen und mißbrauchen wollen, des Commodi, und der vollkommenen Sicherheit davon für ſich zugenieſſen, in Anſehung Ihrer Königl. Majeſtät zu Schweden, und dero Teutſchen Provintzien aber den Effect davon dergeſtalt zu eludiren, daß deren keine ſich davon in der That zu erfreuen hätten, geſtalt eben der Königl. Däniſche Hof davon die kläreſten Exempel, und die deutlichſte vormahls und bey andern Gelegenheiten weitläufftiger angeführte Beweißthümern an Hand gegeben.

Unterdeſſen will aus ſolchen und dergleichen unerwieſenen und nichts ſchlieſſenden Dingen, welche, wann Ihre Röm. Kayſerl. Majeſt. und anderer Recht-Geſinnter Stände aller und höchſte Erleuchtung denenſelben auf den Grund ſiehet, die Land-Fried-Brüche, Invaſiones und Occupirung Ihrer Königlichen Maj. zu Schweden Teutſcher Reichs-Lande an- und vor ſich ſelbſt nur einiger maſſen zu beſchönigen, bey weitem nicht zu reichen, dennoch der viel weitergehende Schluß erzwungen werden, man hätte, was auch Kayſerl. Majeſt. und das Reich, ja die Gerechtigkeit ſelber darzu ſagen möchte, befugte Urſach gehabt, dasjenige aus dem Wege zu räumen woraus ſonſt unfehlbar noch mehr Unheil entſtehen können; Und dieſes ſoll die Veſtung

Wiß-

Wißmar ſeyn, als welche raſiren zu laſſen, man ſich mit einander verbunden, und daran nichts gethan zu haben vermeynet, was denen Reichs-Grund-Geſetzen und Ordnungen zuwieder.

Man ſcheinet allhier zu præſupponiren, es habe dieſe Veſtung der Cron Schweden gleichſam zur Pforte dienen müſſen, die Benachtbarten unter die Füſſe zu bringen, und die nechſt belegene Creyſe zu beunruhigen. Allein wer die Begebenheiten der vorigen und ietzigen Zeiten einſiehet, wird geſtehen müſſen, daß ſo deutlich dermahlen Ihrer Königl Maj. zu Schweden Feinde als Conquerants ſich aufführen, und den Vorſatz mercken laſſen, was ihnen wohlgelegen iſt, an und unter ſich zu bringen, ſo ſehr ſeynd Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden, und dero in GOtt ruhende Vorfahren am Regiment von allen dergleichen Deſſeins entfernet geweſen, und werden wohl alle und iede cordate und ohne paſſionen urtheilende Politici, die von denen Veues und Intereſſen derer Europäiſchen Höfe zu urtheilen vermögen, gerne geſtehen, daß es unter denen Maximen und Grund-Reguln der Schwediſchen Crone und Nation keinen Platz finde, auſſer ſeinen in Teutſchland habenden wohlerworbenen Ländern, ſich in Teutſchland weiter ausbreiten und um ſich greiffen zu wollen; Am allerwenigſten aber haben die anietzo regierende Königl. Majeſtät iemahls von deroſelben zu glau-

glauben Urſach gegeben, daß ſie nach fremden Guth oder Landes trachten; wie vielleicht bey dem ehemahligen ſo hohen und geſegneten Flor Seiner Majeſtät ſiegreichen Waffen manche von dergleichen Paſſion mehr eingenommene Puiſſance, zu deren Contentirung, eine viel andere Uſage davon gemacht haben möchte.

Wer auch die Gelegenheit, des Terrain und Beſchaffenheit der Wißmariſchen Veſtung und des Hafens anſiehet, wird zwar davor halten, daß es ein zu Unterhaltung der Communication zwiſchen denen ziemlich von einander abgeſonderten Königl. Schwediſchen in Teutſchland, theils an der Nord- theils an der Oſt-See belegenen Provintzien ſehr important und nöthiger, zur Landung aber mit einer etwas zahlreichen Armée der bequemſte Orth gar nicht ſey, bevorab da aus ſelbigem Hafen nicht einſten ein Succurs in die Veſtung gebracht werden kan, es müſten dann die davor liegenden Feinde ihr Handwerck bluthſchlecht verſtehen; Geſtalt es dann auch die Hiſtorie, und die noch lebende Erfahrung bezeuget, daß, wann und ſo offt mit Schwediſchen Trouppen oder anſehnlichen Transporten in Teutſchland gelandet worden, man darzu des Wißmariſchen Hafens nicht, ſondern anderer zu dergleichen Deſſein viel bequehmerer Oerter in Pommern gebrauchet. Will man aber dennoch etwa vorgeben, es habe

Schwe-

Schweden præciſe aus der Veſtung Wißmar Armeen zu Felde und denen Nachbaren über den Hals geführet, ſo iſt es ein unerfindlicher Satz, davon man den wohl nimmer aufzubringenden Beweiß erwartet, in deſſen Hinterbleibung alles dasjenige nothwendig wefällt, woraus die Nothwendigkeit der Demolition dieſes Orts geſchloſſen oder vielmehr erzwungen werden will.

Es iſt ferner hierbey wohl zu bemercken, daß, wenn ja die Frage: Ob die Veſtung Wißmar vor eine dem Reich ſo gefährliche Pforte/ die man nothwendig verſtopffen, oder einreiſſen müſte, zu halten? examiniret werden ſolte/nicht Ihrer Königl. Majeſtät zu Schweden Feinde, ſondern Ihro Römiſche Kayſerl. Maj und das Reich die compotenten Richter ſeyn würden, ein Werck von der Conſequence nicht etwa, wie von jenen geſchehen, nach der bey findenden Privat-Convenience, ſondern nach denen Reguln der Gerechtigkeit, der Reichs-Grund-Geſetze, und des mit dieſem harmonirenden wahrhafften von allen eigennützigen Neben-Abſichten abgeſonderten Reichs-Intereſſe zu beurtheilen und zu decidiren; da man ſich dann gewißlich eines andern mit dem Sinn des oberwehnten Kayſerlichen allergnädigſten Abmahnungs-Schreibens ſich beſſer zuſammen reimenden Ausſchlags zu verſehen haben würde, als in welchem Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät dieſes Procedere ein

gewaltthätiges, gantz nicht erlaubtes, denen Reichs-Conſtitutionen und Schlüſſen gerade zu wieder lauffendes Unternehmen nennen/welches denen mit Rath und That daran Theil habenden zu ſchwehrer Verantwortung ausſchlagen dörffte. Und hievon hat man ſich auch, dem Anſehen nach/ ſowohl verſichert gehalten, daß man, an ſtatt auf die competente Cognition es ankommen zulaſſen, lieber eines eigenmächtigen Urtheils ſich anmaſſen wollen, auch mit deſſen Vollziehung, nach ſo deutlich bezeigter Kayſerlichen Diſplicentz, und geſchehener Abmahnung, fortzuetlen, kein Bedencken getragen, unbekümmert und dahin geſtellet ſeyn laſſende, ob die Römiſche Kayſerl. Majeſtät daß neu aufgedeckte Geheimniß von der befundenen dem Reiche und deſſen Tranquillität höchſt-gefährlichen Schädlichkeit der Wißmariſchen Veſtung vor baar Geld annehmen/oder wie ſie die, durch die gar zu dinn-gewebte Prætexte deutlich durchſcheinende Vilipendirung dero Kayſerlichen allerhöchſten Autorität anſehen und empfinden werden; welche durch die doch nur in verdeckten Worten angehängte Verheiſſung einer darbey abgeredeten Sache/ welche zu ſeiner Zeit Ihro Kayſerl. Maj. zu ſonderbahrem Gefallen gereichen werde, ſich um ſo weniger adouciren laſſen will, als man den Gerechtigkeits-Eyfer und die Großmuth Seiner Kayſerl. Maj. noch nicht kennen müſte, wenn man

man glauben wolte, daß dergleichen, obſchon auf noch ſo eſſentiale Avantagen abzielende Verheiß- und Lockungen fähig ſeyn könten, dieſelbe von dem Tramite der Juſtice, und des wahren allgemeinen Reichs-Intereſſe abzuleithen.

Man ſtellet im übrigen dahin, ob, oder wie weit des Königs von Groß-Britannien Majeſt. mit dem Königl. Däniſchen Hofe in das Demolitions-Concert hineingegangen. Es thut wenigſtens ietzt höchſt-gedacht Seiner Königlichen Majeſtät das Publicum und die allgemeine Notorietät die Juſtice, daß dieſelbe, wie man einen Ernſt daraus machen wollen, es hautement diſſapprobiret, auch durch die Jhrige keinen Theil daran nehmen laſſen wollen, zum überzeigenden Beweiß, daß es Urſachen und Motiven von gar ſchlechter oder doch allen Falls nur auf letzt-gedachter beyden Höfe particuliere Abſichten und Convenience ſich beziehender Erheblichkeit ſeyn müſten, die man deßfalls zu allegiren gehabt.

Jn dem durch den Nimwegiſchen Frieden hingelegtem Kriege muſten des damahls regierenden Königs zu Schweden Majeſtät dero Teutſche Lande und Provintzien, und unter denenſelben auch die Veſtung Wißmar eine Zeitlang in dero Feinde Hände, und unter dero Bothmäßigkeit gebracht ſehen; Doch verfiel man auf die Gedancken nicht, die Veſtungs-Wercker dieſer Stadt zu verderben, und der Er-

den gleich zu machen, ungeachtet es hätte ſcheinen mögen, daß zu der Zeit wieder eine auswärtige für Reichs-Feind erklährte Crone alles erlaubet wäre.

Wer nun die Diverſität der damahligen und jetzigen Aufführung betrachtet, wird natürlicher Weiſe nicht wohl anders glauben können, als es müſſen die damahligen Inhabere und Königlich-Schwediſche Feinde entweder die jetzige tieffe Einſicht in das wahre Reichs-Intereſſe noch nicht gehabt haben, und die von dem Reiche gefährliche Schädlichkeit des Wißmariſchen Veſtungs-Baues biß auf dieſe Zeiten unentdecket geblieben ſeyn, oder daß man, wann ja ſolche Reflexiones aufgeſtiegen, ſich doch nicht befugt zu ſeyn erachtet, eines eigenmächtigen Urtheils ſich darüber anzumaſſen, weniger unter Autorität, Erkäntniß und Verordnung Seiner Kayſerl. Maj. und des Reichs die Hand anzulegen. Wenigſtens müſſen zu der Zeit der Muth und die Kräffte dergeſtalt noch nicht angewachſen geweſen ſeyn, daß man, inconſulta Sacra Cæſarea Majeſtate & Imperio, ein Werck angreiffen dörffen, welches man dermahlen, quamvis improbante, prohibente & dehortante Cæſaris Majeſtate, auf die Hörner zu nehmen, und auch darinn ein ziemliches deutliches Merckmahl an den Tag zu legen keinen Anſtand mehr findet, wie man ſeinem vorgeſetztem Hauptzweck, ſich gröſſer und ſtärcker zu machen, und zu dem deſpotiſchen

Ar-

Arbitrio in dem Nieder-Sächſiſchem und benachbarten Creyſen, ein deſto zuverläßigers Fundament zu legen, alle andere auf Ihre Kayſerliche Majeſtät und des Reichs-Grund-Geſetze und Ordnungen doch billich zumachende Betrachtungen nachzuſetzen/ und ſo gar die Grund-Veſte Kayſerlicher allerhöchſten Autorität und Amts, gleich denen Wißmariſchen Veſtungs-Werckern, zu untergraben, ſich nichts weiter abhalten laſſen wolle.

Solte iemanden dieſes zu viel geſaget, und avancirt zu ſeyn düncken, der darff nur die Augen auf das Kayſerliche allergerechteſte Schreiben, ſodann auf das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, und die darinn Art. X. 5. Imperator de conſenſu &c. enthaltene deutliche Worte wenden.

Concedit Sereniſſimæ Reginæ &c. Regnoque Sveciæ Civitatem portumque Wiſmarienſem &c. ita ut liberæ diſpoſitioni Suæ Majeſtatis ſubſit, poſſitque ea NB. munimentis & præſidiis pro lubitu & exigentia circumſtantiarum, ſuis tamen popriis ſumptibus, firmare &c.

Woferne man beſagtes Inſtrumentum Pacis, wie kein Vernünfftiger ablaugnen kan, pro Sanctioe Imperii fundamentali & pragmatica erkennet, ſo muß man zugleich, obwohl vielleicht ungerne, zugeben, daß wer eine ſo deutliche und eſſentiale Diſpoſition deſſelben antaſtet/ und,

was

was derſelben gemäß, proprio Marte & auſu über einen Hauffen wirfft, wieder des Reichs-Grund-Geſetze und Ordnungen handele, der Kayſerlichen allerhöchſten Autorität und Amte, wann zumahlen dieſelben dehortando & prohibendo interveniret, ein und vorgreiffe, und mit Vorbehalt der Kayſerlichen allergerechteſten Ahndung der völligen Indemniſation ſich nicht entziehen könne, von welcher es, nach der ſelbſt redenden natürlichen Billigkeit, heiſſet:

Quod absque Imperatoris conſenſu proprio Marte Caſtrum diruens periculoſe exponat, Reſtaurationis & Satisfactionis pro damno, quod ex hujusmodi demolitione emergit. Multz in Corpore Juris Public. P. II. c. 5. §. 60.

Und eben dieſes iſt es, was Ihre Römiſche Kayſerl. Majeſtät, recht und billich zu ſeyn / in mehr erwehntem dero Kayſerlichen allerhöchſten Schreiben allbereits deutlich ausgeſprochen, und wie es zum unverwecklichem Nachruhm dero Gerechtigkeits-Eyfers gedeyhen muß / auſſer Zweiffel geſetzet, wann ſie den Orth in vorigen Stand wieder ſetzen zu laſſen, und von allem fernern Niederreiſſen abzuſtehen, ſo ernſtlich ermahnen, und weſſen folglich Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden ſich ungezweiffelt verſehen; Nahmens deroſelben dann hiermit an eine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung des unter-

ſchrie-

ſchriebenen Schweden-Brehmiſchen Geſandtens dienſtlich und geziemendes Geſuch ergehet, es wollen derer ſämtlichen Recht- und patriotiſch-geſinneten Churfürſten, Fürſten und Stände vortreffliche Räthe, Bothſchaffter und Geſandten nicht nur dieſes abermahlige Königlich-Schwediſche harte Gravamen, mit welchem alvorige Welt- und Reichs-kundige Land-Friedbrüchige Violentien und Thätlichkeiten von Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden Feinden noch überhäuffet und gleichſam bekrönet werden wollen, dero allerſeits reſpective höchſt- und hohen Herren Principalen, Obern und Committenten gebührend vorzutragen, ſondern auch durch Vorſtellung der gar zu weit gehenden Enormität, allen der Gottgefälligen Juſtice beförderlichen Beytrag dahin zu thun geruhen, daß durch einmüthiges, ſo cordat und tapfferes als denen Reichs-Geſetzen und Ordnungen gemäſſes Reichs-Gutachten Ihro Römiſche Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät zu dero allergnädigſten Ratification kräfftige und efficace von geſammten Reichswegen mit Nachdruck zu ſecundirende Meſures und Mittel allerunterthänigſt vorgeſchlagen, und an Hand gegeben werden mögen, Seiner Königl. Majeſtät zu Schweden, wie zu der Deroſelben von GOtt und Rechtswegen gebührenden vollkommenen Reſtitution, alſo auch zu der wegen aller der hohen Nordiſchen Allirten

ten verübten Violentien/inſonderheit aber wegen der eigenmächtigen unverantwortlichen Raſirung der Veſtung Wißmar/ mit allem Rechte zufordernden habenden Indemniſation zu verhelffen, und zugleicher Zeit den handgreifflichen Deſpect und Vilipendirung des Kayſerlichen allerhöchſten Amts auf eine ſolche zureichliche Weiſe zuahnden, daß es nicht andern nach dieſem Anlaß gebe, fiducia virium ſolche und dergleichen Exempel ungeſtrafft verübter Gewaltthätigkeiten ſich dermahleins gegen andere Mit-Stände zur Nachfolge vorzuſtellen, und ſolcher geſtalt das Band/ welches das Syſtema Imperii in ſeinem Allerdurchlauchtigſten Haupt und ſämtlichem Gliedern noch zuſammen hält, auf einmahl durchzureiſſen. Womit ich beſtändig verharre

Meiner Hoch- und Vielgeehrten
Herren

Dienſt-ergebenſter und Bereitwilligſter

Diederich von Stade.

Num. XX.

Num. XX.

Geburth / Tauffe und Todtes-Fall Printz Georg Wilhelms in Engelland.

DIe Hochfürſtlichen Eltern von dieſem Printzen ſeynd bekannter maſſen der Printz von Wallis / Georgius Auguſtus, und die Princeßin von Wallis / Wilhelmina Charlotte, eine gebohrne Marggräfin zu Brandenburg / aus der Anſpachiſchen Linie / und iſt die Geburth den 13. November vorigen 1717ten Jahrs geſchehen. Was bey und nach derſelben / wie auch bey der Tauffe vor Ceremonien obſerviret worden / ſtellet folgende Relation dar / wiewohl die Freude nicht lange gewähret / maſſen dieſer Printz den 17. Febr. a. c. mit Tode abgangen.

Londen, den 10. Dec. 1717.

DEn 13. November jüngſthin brachte die Princeßin von Wallis einen jungen Printzen zur Welt. Die Geburths-Schmertzen fiengen ſich bereits des Morgens an erwehnten

 Tage

Tage an, und des Abends umb 6. Uhr wurden Ihre Königl. Hoheit glücklich entbunden, wobey der Printz von Wallis ſelbſt, nebſt denen andern Perſonen, welche durch die Geſetze des Landes verbunden ſind, bey der Entbindung der Prinzeßin zu ſeyn, gegenwärtig waren. Ihre Königl. Hoheit ſchickten alſobald den Lord Harvey Gentilhomme de Jour zu Sr. Majeſt. und lieſen derſelben dieſe angenehme Nachricht hinterbringen. Der König ließ über dieſe Zeitung eine ungemeine Freude ſpühren, und ſchickten noch dieſen Abend den Herzog von Polland nach S. James mit dem Befehl, daß er Ihre Königliche Hoheit complementiren ſolte. Kaum wurde die Poſt dem Volcke durch die Löſung derer Canonen und den Klang derer Glocken angedeutet, als bereits gantz Londen illuminiret war, und man von allen Ecken Freuden-Zeichen gewahr wurde. Zu Hamptoncourt hielte man noch denſelben Tag einen Ball mit groſſen Vergnügen. Den Tag darauf begaben ſich die ausländiſchen Miniſtri nach S. James, und legten ihre Complimente ab, wobey ſie die Ehre hatten, daß ſie den neugebohrnen Printzen zu ſehen bekamen. Den 15. kamen Se. Majeſtät ſelbſt von Hamptoncourt, und hatten das Vergnügen, ihren Enckel zu ſehen, begaben ſich aber bald wiederum zurücke. Weil aber an dieſer Freude gantz Engelland ſolte Theil haben, ſo wurde iedweden

weden erlaubt, des Abends von 5. biß 7. Uhr nach S. James zu gehen, und den Printzen in Augenſchein zu nehmen, über welche Gewohnheit man ſich bey einer curioſen Nation nicht zu verwundern hat.

Den 22. November kamen Seine Majeſt. von Hamptoncourt in ihrem Pallaſt von S. James an, allwo ſie ſich dieſen Winter über aufgehalten. Den folgenden Tag darauf begaben ſich der Lord Maire und die Aldermans von Londen mit einem groſſen Gefolge von Caroſſen, welche mit 6. Pferden beſpannt waren, nach S. James. Der Recorder hielt folgende Rede an Seine Majeſtät.

Allergnädigſter Herr!

Der Lord Maire und die Aldermans von der Stadt Londen bitten Ew. Maj. um allergnädigſte Erlaubniß / wegen Ihrer glücklichen Zurückkunfft zu complimentiren / und mit Hertzens-voller Freude ihren Glückwunſch / wegen der erfreuten Geburth des Printzens / welchen Ihre Königliche Hoheit die Prinzeßin von Walles zur Welt gebracht hat / abzuſtatten. Jedweder Zuſatz an die Aeſte von dero Königliche Familie iſt eine Vermehrung

rung der Freude aller Unterthanen; Unſer ietziges und künfftiges Glücke/ ja unſere Sicherheit hangen gäntzlich daran: Es iſt zu wünſchen / daß Ew. Majeſtät dieſen jungen Printzen mit der Zeit ſehen mögen / wie er den gloriöſen Exempeln der Ehre/ der Tugend und Güte/welche Seine Durchlauchtigſte Eltern ihm täglich zeigen / folgen werde. So wünſchen Wir auch/ das Er zu einer Freude und Troſte Ew. Maj. zu einer Ehre des Königlichen Hauſes und Wohlfarth aller Menſchen aufwachſen möge.

Dem Könige gefiel die Rede wohl; Er ſtund nach derſelben auf, und bedanckte ſich vor die Treue und Affection, welche die Stadt London gegen ihn trüge: Hierauf wurde der Magiſtrat bey Sr. Maj. zum Hand-Kuſſe gelaſſen.

Den 7. Decembr. ließ das Unter-Hauß bey Sr. Majeſt. wegen der Niederkunfft der Printzeßin von Walles ſeine Glückwünſchung ablegen; Des folgenden Tages wurden einige Deputirten an den Printzen von Walles abgeſchicket, welche S. K. H die Gratulation abſtatten ſolten. Der Printz antwortete auf dieſes Compliment folgender maſſen: Meine Herren / der Glückwunſch des Unter-Hauſes wegen

gen

gen der Geburth meines Sohnes/ iſt mir ſehr angenehm/ und ich kan nicht anders als mit vieler Vergnügung dieſe neue Marque ihres Eyfers und Affection, welche ſie vor Se. Majeſtät und ihre Familie in allen Occaſionen haben blicken laſſen/ aufnehmen. Hierauf begaben ſich die Deputirten zu der Prinzeßin, welche das Compliment des Unterhauſes mit dieſer Antwort empfangen: Ich bin dem Unter-Hauſe wegen ſeines Glück-Wunſches ſehr verbunden. Das Ober-Hauß hatte Sr. Majeſt. eine Addreſſe wegen der Geburth des jungen Printzens überreichen laſſen, und hatte der König zur Antwort geben laſſen: Seine Majeſtät wären über der Addreſſe derer Herren vom Ober-Hauſe bey dieſer angenehmen Occaſion ſehr vergnügt/ und bedanckten ſich davor. Der Printz von Walles aber hat denen Deputirten des Ober-Hauſes dieſe Antwort gegeben: Ich bin denen Herren vor ihre Deputirten verbunden: Ich nehme dieſelbe als eine Probe der Treue gegen den König/ meinen Vater/ und des Eyfers vor die Proteſtantiſche Succeſſion an. Ich bin vollkommen überzeuget/ daß ihnen die Geburth

burth meines Printzens ſehr angenehm iſt. Die Antwort der Prinzeßin war folgende: Ich bin denen Herren vor die beſondere Egards verbunden / die ſie gegen mich bezeigen.

Der 9. Decembr. war zu der Tauſe des jungen Printzens beſtimmet, und wurde ſie auch an dieſem Tage Abends zwiſchen 9. und 10. Uhr angeſtellet. Es verrichtete dieſelbe der Ertz-Biſchoff von Canterbury. Der Printz wurde George Wilhelm genennet. Se. Majeſt. der König huben ihn aus der Tauſe, und befanden ſich bey derſelben der Herzog von Nevvcaſtle, Grand Chambellan von Seiner Majeſtät in der Qualität des andern Pathen, wie auch die Herzogin von S. Albans, erſte Dame d'honneur der Prinzeßin, welche gleichfalls die Function einer Pathe vertrat.

Num. XXI.

Chur-Cölln und Holländiſche Demolitions- und Evacuations-Affaire.

WAs geſtalt in dieſer Affaire, zwiſchen Chur-Cölln und den Herren General-Staaten / unter Vermittelung der

Kay-

Kayſerl. in Holland ſubſiſtirenden Geſandſchafft/ ein Vergleich getroffen worden / davon iſt oben pag. 19. Anzeige beſchehen. Gleichwie nun hochbeſagter Churfürſt ſothanen Vergleich / nach beſchehener Ratification, an Kayſerl. Maj. überſendet/ und dieſe ferner denſelben der Reichs-Verſammlung communiciren laſſen: Alſo kan das deshalber abgegangene Kayſerliche Commiſſions-Decret in folgendem geleſen werden; Und weiln der Vergleich ſelbſt/ welcher dieſem Decreto Commiſſionis als eine Beylage beygefüget/ pag. 21. bereits befindlich iſt/ ſo will man den Leſer dahin remittiret haben.

Dictat. Ratisb. die 25. Jan. 1718. per Moguntinum.

Kayſerl. Commiſſions-Decret.

Als Ihrer Kayſerl. Maj. unſers allergnädigſten Herrn, allergnädigſten Befehl, laſſen Ihre Durchl. Eminentz, der Hochwürdigſt-Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heil. Röm. Kirchen-Prieſter Cardinal, Nationis Germaniæ Protector, Ertz-

Biſchoff

Biſchoff zu Gran und des Heil. Röm. Reichs-Fürſt ꝛc ꝛc. Jhro Kayſerl. Maj. würcklich Geheimer-Rath und zu fürwährend allgemeinen Reichs-Verſamlung Gevollmächtigter höchſt-anſehnlicher Principal - Commiſſarius, der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heiligen Römiſchen Reichs anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten unverhalten, daß, nachdeme Jhro Kayſerl. Majeſtät Churfürſten, Fürſten und Stände durch ein Reichs-Gutachten untern 30. Martii 1716. allerunterthänigſt erſuchet hätten, zu Beybehaltung guter Freund- und Nachbarſchafft, die zwiſchen Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln und denen Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden/ wegen Bonn, Lüttich, Huye und der bey Maſtrich auf Lüttiſchen Reichs-Boden erbauten St. Peters Veſtung, entſtandenen Mißhelligkeiten, zu End befördern und beylegen zu laſſen, darüber auch in dem Haag unter Vermittelung allerhöchſt deroſelben allda anweſenden Kayſerlichen Abgeſandtens, Freyherrn von Heems, abgehandelt, endlich auch ein Vergleich von beyden Theilen geſchloſſen, gutgeheiſſen, und gegen einander ausgewechſelt worden wäre; So hätten Jhro Kayſerliche Majeſtät denſelben, wie allerhöchſt deroſelben Jhre Churfürſtl. Durchl. zu Cölln ſolchen zugeſchicket, durch beyliegende Abſchrifft geſamten Churfür-

ſten

ſten und Ständen des Reichs mittheilen wollen/ in der allergnädigſten Zuverſicht, daß hierdurch dererſelben gutächtliche Meynung erreichet, anbey allerſeitige Zufriedenheit und gutes nachbarliche Vertrauen wieder hergeſtellet ſeyn werde, Ihro Durchlauchtigſte Eminentz verbleiben damit der Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit Freund geneigt und gnädigen Willen wohl zugethan; Signatum Regenſpurg den 24. Jan. 1718.

(*L.S.*)

Cardinal von Sachſen.

Num. XXII.

Evangeliſch Religions-Weſen in Schleſien.

WAs Kayſerl. Majeſtät/ wegen der in Schleſien/ und zwar in Dero Erb-Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer/ befindlichen ſo genannten Apoſtatarum und Relapſorum, wie auch deren Beſtraffung halber/ an das Königl. Amt in Jauer im vorigen 1717ten Jahre reſcribiret/ kan

in folgendem Abdruck geleſen worden. Wiewohl anbey die Rede gehet / ob hätten Ihre Kayſerl. Maj. ſich durch allerunterthänigſte Vorſtellung bewegen laſſen / ſothanes Reſcript allergnädigſt zu mildern.

Kayſerl. Reſcrtpt an das Königliche Amt in Jauer.

Carl ꝛc.

Hoch- und Wohlgebohrner / Lieber Getreuer. Demnach Wir uns auf deinen unterm 14. Martii inſtehenden Jahrs abgeſtatteten gehorſamſten Bericht, wegen der in unſern beeden Erb-Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer befindlichen Apoſtatarum und Relapſorum und deren Beſtraffung halber, dahin allergnädigſt reſolviret, daß diejenige / welche von der allein ſeligmachenden Catholiſchen Religion zu dem Lutheriſchen Irrthumb vor der den 13. Jun. 1709. emanirten Pœnal-Sanction abgefallen, mit der Lands-Verweiſung und Verordnung, daß ſie ihre Immobilia binnen einer Jahres-Friſt zu veräuſern ſchuldig, hingegen diejenige, welche nach ſolcher den Catholiſchen Glauben verlaſſen, mit der darinnen exaſperirten Straf der Relegation und Confiſcirung ihres völligen Vermögens beſtraffet werden ſollen; Als wirſt du dich hier-

nach

nach zu richten, mithin wieder dergleichen Religions-Abtrünnige mit behöriger Beſtraffung, beſonders wann ſelbe nach vorhero verſtatteter 6. wöchentlicher Friſt und erhaltenen beſſern Information in denen Catholiſchen Glaubens-Fundamenten, ſich ad reſipiſcendum nicht bequemeten, zu verfahren wiſſen. Hieran wird vollbracht unſer allergnädigſter Will und Meynung. Geben Laxenburg den 30. April. 1717.

Carl.

Ad mandatum &c.

Leopoldus Com. Schlick,
Riſ. Boæſmus Commiſſ.

Joh. Gr. von Würben- und Freudenthal,

Jo. Gr. Kinsky.

J. C. von Saning.

Num. XXIII.

Stifft Hildesheimiſches Lehns-Ausſchreiben.

Zu dieſes Stiffts Coadjutor wurde An. 1694. Churfürſt Joſephus Clemens cum ſpe ſuccedendi erwehlet / als aber An. 1702. der Biſchoff Jodocus Edmundus mit Todt abgieng/ mithin der Succeſ-

ſions-Fall geſchahe/ ſo ſtunde ermeldter Coadjutor mit Franckreich in Alliance, und wurde bald darauf von Land und Leuthen verjaget/ iedoch nachdem in Badiſchen Frieden die plenaria reſtitutio beſchehen/ſo ſeynd Ihr. Churfürſtl. Durchl. da indeſſen das Dom-Capitel das Regiment geführet/ auch zu berührten Stifft gelanget. Was Sie darauf vor ein Lehns-Ausſchreiben an die Stifftiſche Vaſallen abgehen laſſen/ kan in folgendem Abdruck geleſen werden.

Chur-Cöllniſches Hildesheimiſches Lehn-Ausſchreiben de Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Wir Joſeph Clement, Ertz-Biſchoff zu Cölln, des Heiligen Römiſchen Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Legat des Heiligen Apoſtoliſchen Stuhls zu Rom, Biſchoff zu Hildesheim und Lüttig, Adminiſtrator des Stiffts Bergtesgaden, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern-Pfaltz in Weſtphalen, Engern und Bouillon Hertzog, Pfaltz-Graf bey Rhein/ Landgraf zu Leuchtenberg, Marggraf zu Franchimont, Graf zu Loche und Horne ꝛc.

Entbieten allen und ieden unſers Hoch-Stiffts Hildesheim angehörigen Vaſallen und

und Lehn-Leuten, ſo einheimiſch- als auswärtigen, wes Würden, Weſens, Standes oder Condition die auch ſeynd, niemand ausbeſchieden, unſere Gnad/ günſtigen Willen und alles Gutes/ und thun ihnen, ſamt und ſonders, auch ingemein-hiermit gnädigſt kund und zu wiſſen; Nachdem wie bey Lebzeiten des weyland Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herr Jobſt Edmunden, unſers unmittelbahren Vorfahren und Biſchoffens an beſagtem unſern Hoch-Stifft Hildesheim im Jahr 1694. aus ſonderbahrer Vorſehung GOttes, durch einhellige Wahl unſers würdigen Thum-Capituls zum Coadjutore cum ſpe futuræ ſucceſſionis erwehlet, ſolche Wahl auch von Jhro Päbſtliche Heiligkeit beſtätiget worden, und wir alſo nach erfolgtem tödlichen Hintritt beſagten Herrn Biſchoffen, hochſeeligen Andenckens, und demnach durch die Gnade GOttes zu Baden in der Ergau im Heiligen Römiſchen Reich geſchloßnen allgemeinen lieben Frieden, die geiſt- und weltliche Regierung dieſes unſers Hoch-Stiffts und Fürſtenthums Hildesheim würcklich angetreten/ auch von dero Römiſch-Kayſerlicher Majeſtät nunmehro darüber die Reichs-Regalia gebührend erhalten, und darauf für nöthig befunden haben, allen und jeden unſern, und beſagten unſers Hoch-Stiffts und Fürſtenthums Vaſallen und Lehn-Leuten, welche bey unſerer Hildesheimiſchen Hof-Lehn-Cammer zu ſchuldiger Ver-

neuer- und Wiederempfahung ihrer Lehn-Güter/ innerhalb zu recht beſtimmter Zeit, dieſelbe allemahl hinwieder geſonnen, und ſolcher ihrer beſchehenen Geſinnung halber Uhrkund und Gezeugniß in glaubhaffter Form beybringen können, die würckliche Belehnung, denjenigen aber/ ſo zu gehöriger Zeit ihre Lehen der Gebühr nach nicht geſonnen, noch ſonſt ihren Lehen-Eyd und Pflichten gemäß ſich bezeigt haben, rechtmäßigen Beſcheid und Verordnung wiederfahren zu laſſen; So thun dem Ende alle und jede obbemeldten unſers Hoch-Stiffts und Fürſtenthums Hildesheim Vaſallen und Lehn-Leute, was Würden, Standes oder Condition die auch ſeyn mögen, hiermit und in Krafft dieſes citiren und abladen, daß ſie zwiſchen dato und dem 23. Decembris lauffenden Jahrs incluſive, als welcher Terminus ihnen pro omni ultimato, ac peremtoriali hiermit angeſetzet iſt, auch unſeren Hochfürſtlichen Cantzley und Hof-Lehn-Cammer zu Hildesheim, entweder in Perſon ſelbſt, oder aber im Fall ein oder anderer erheblicher Urſachen halber notorié behindert wäre, durch ſpecialiter darzu gnugſam bevollmächtigte Gewalts-habere ohnausbleiblich erſcheinen, und wie ſich ſolches denen Rechten und wohlhergebrachter Obſervantz nach gebühret, die älteſte und jüngſte wahre Lehen-Brieffe in originali, von welchen ſie dann copias authenticas bey der Lehn-Cammer hinter laſſen ſollen, auch in recht gebührender Zeit ge-

ſucht

ſucht- und erhaltene Original-Muth-Scheine beybringen, ſich vermöge deren zu unſern recht-fähigen Lehen-Manne, nach Art und Gewohnheit des Lehen-Rechten qualificiren, darauf mehr angeregte von dieſem unſerm Hoch-Stifft und Fürſtenthumb biß dato getragene Lehn-Güther und Jura von uns gehörig recognoiciren, ſelbige auf würcklich abgeleiſtete Lehns-Eyd und Pflicht dem Befinden nach hinwiederum empfahen, die Nahmen der letztverſtorbenen ſowohl, als des jetzigen älteſten Lehn-Trägers und anderer Lehns-Intereſſenten dabey anzeigen, darüber neue Lehn-Brieffe nehmen, dargegen gewöhnliche reverſales zurück geben, und dabey alles das, was ſich ferner gebühret, præſtiren und verrichten, auch was ſonſten, unſers Hoch-Stiffts Hildesheimiſchen Lehen-Gerichts herkommen und Gewohnheits wegen, dem Befinden nach ergehen wird, vernehmen, und ſolches alles nicht unterlaſſen, als lieb ihnen, und einem jeden iſt, die derentwegen in den Rechten verordnete, und dem Lehn-Gebrauch gemäſſe Straffe zu vermeiden. Wobey wir dann auch ein jeden unſerer und unſers Hoch-Stiffts Lehen-Mannen hiermit gnädigſt ernſtlich erinnert und ermahnet haben wollen, über alle und jede von uns und offtbemeldtem unſerm Hoch-Stiffte und Fürſtenthum tragende Lehen-Stücke an Gütern und Juribus, wie die immer Nahmen haben mögen, auch an Juriſdictionen, Flecken, Dörffern, Zehenden, Meyerhöfen,

Kotz-

ſtätten, Feldern, Wäſſern, Wieſſen, Weyden/ Gehöltz, Jagten, Fiſchereyen und Schäffereyen und andern Nutzbarkeiten und Zubehörungen, und zwar in ſpecie mit denen belegenen Orthen und Limiten, auch was etwa von Alters oder neuerlich mit oder ohne Conſens des gnädigſten Lehn-Herrn davon verſetzet und verpfändet, weniger nicht, was von unſern Vaſallen an Affter-Lehen-Güthern bißhero caduciret oder ſonſt eingezogen, und hergegen an andere Meyers-Weiſe wieder ausgethan, ein alſo aufrichtig und ausführlich eingerichtete Specification zugleich mit zu übergeben, daß nichts darinnen verſchwiegen zu ſeyn, auf jedesmahliges erfordern mit einem leiblichen Eyde bekräfftiget werden könne, darnach ſich dann ein jeder gehorſamſt zurichten, und für Ungelegenheit und Schaden zu hüten wiſſen wird: Uhrkundlich unſers hierunter geſetzten hohen Hand-Zeichens und aufgedruckten Stiff-Hildesheimiſchen Cantzley-Secret-Inſiguls: So geben in unſer Stadt Hildesheim den 23. Junii 1717.

Joſeph Clement/ Churfürſt

(L. S.)

Vt. Johann Gottfried Wentzler/
V. Cantzler. mppr.

Herm. Theob. Eickhoff. mppr.

Num. XXIV.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrung mit der Ritterſchafft.

DAß dieſe vor dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rathe zu Wien ſchwebende Irrung von Importantz/ erhellet daraus/ weiln Kayſerl. Maj. von der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vermittelſt eines an daſſelbe abgelaſſenen Kayſerlichen Commiſſions-Decrets ein Reichs-Gutachten verlanget/ inmaſſen davon oben pag. 139. Meldung beſchehen. Ex parte des Herzogs wird die Ritterſchafft eines im höchſten Grad wiederſpenſtigen und ungehorſamen Betragens in puncto des von ihnen zu præſtiren ſchuldigen Beytrags zu höchſtnöthiger Landes-Defenſion, und was den anhängig/ beſchuldiget; hingegen ſtehet die Ritterſchafft in den Gedancken/ ob wolten durch des Herzogs Unternehmen ihre Privilegia und Immunitäten geſchwächet/ und Sie in gäntzlichen Ruin geſetzet werden. Gleichwie nun hochermeldter Herzog berührtes Kayſerl. Commiſſions-Decret dahin an-

geſehen / ob wären darinn dero Regalia und Rechte / obigen Collectations-Puncts halber / und ſonſten / gar ſehr angefochten worden: Alſo haben ſie vor nöthig erachtet / eine Vorſtellung abfaſſen zu laſſen / und bey dem Reich zu übergeben. In dieſer Vorſtellung wird der Anfang von den Incommodis gemachet / welche die Mecklenburgiſchen Lande bey dem Nordiſchen Kriege leiden müſſen / und weshalber bey Ihro Kayſerl. Maj. und dem Reich öffters / wiewohl ohne würckliche Hülffe / Klage geführet worden; Dahero wären Ihre Durchl. genöthiget worden / ihre Lande in einen zulänglichern Defenſions-Stand zu ſetzen / als worzu die Reichs-Fundamental-Geſetze ſelbige verbindeten; Sie hätten auch zu ſolchem Ende die erforderte Militz angeſchaffet / und von Ihro Czaariſchen Majeſtät zwey Regimenter in Ihre Pflicht übernommen / welche Ubernehmung denen Reichs-Geſetzen conform, auch Ihro Kayſerl. Majeſtät notificiret / und deshalber alle Verſicherung gegeben worden; wieder die Repartirung ſothaner Milice habe ſich nun die

Meckel-

Mecklenburgiſche Reichs-Ritterſchafft ſo gleich opponiret / indem dieſelbe auf vielfältige Citationes nicht erſchienen / einen eigenen Convent auſſerhalb Landes ausgeſchrieben / eine unerfindliche Unſicherheit eingewand / und deshalber gröſſeſten Theils von dem ausgeſchriebenen Land-Tage weggeblieben / die Erſchienene aber zu allerhand Wiederſpenſtigkeit verleiten wollen / auch verboten / daß der Milice nichts in Güte gereichet / ſondern alle Gewalt abgewartet werden ſolte / ungeachtet von Ihr nichts gefordert werde / als worzu ſie die Reichs-Geſetze vinculirten; Und obſchon auf Seiten der Ritterſchafft ſich auf Privilegia und Befreyungen bezogen werden wolte / ſo hätte doch ſelbige keine mehrere Privilegia, als anderer Reichs-Stände Unterthanen / und können dahero unter keinem Prætext ſich dem Beytrage zur Landes-Defenſion, und was dem anhängig / entziehen / Sie ſey ihrem Landes-Herrn auſſer dem Vaſallagio auch mit Homagial-Pflichten / wie ſonſt bey Unterthanen gebräuchlich / verbunden / und da die Reichs-Geſetze erlaubten / daß ein Reichs-

Stand

Stand ſich hierinn wieder ſeine ungehorſame Unterthanen ſelbſt manuteniren könne/ alſo möchten hierwieder keine res judicatæ oder andere dergleichen Gerichtliche Ordnungen allegiret werden/ geſtalt darinnen jurisdictio nicht fundiret ſey/ und denen dawieder etwa ergehenden Mandatis bereits aller rechtliche Effect abgeſchnitten worden; Es ſey auch dieſe Sache/ ihrer beſondern Bewandnis halber/ einer richterlichen Cognition unfähig/ und möge ſolchemnach ſelbiger auch nicht per factum anteceſſorum auf einige Weiſe præjudiciret werden; Die Mecklenburgiſche Ritterſchafft ſey wieder die ihrem Landes-Herrn ſchuldige Pflicht bemühet/ alle und iede Unternehmungen S. Fürſtl. Durchl. auf daß verhaſſeſte und unglimpflichſte auszudeuten/ und ſcheue ſich nicht/ die gröbeſte Unwahrheiten zu dero Verunglimpfung zu debitiren/ zu welchem Ende Sie gantz impertinent den vorm Jahr einigen ihres Mittels angelegten Perſonal-Arreſt anführe/ die Unerträglichkeit des von ihr zur Landes-Defenſion geforderten Beytrages/ ungeachtet

tet der von Jhro Durchl. dißfalls bereits manifeſtirten und noch fernerweit vorzukehrenden Landes-/ väterlichen Vorſorge allegire/ ihren Conmembris, bey etwa ſich findenden ſpecialen Prægravationen nicht bey dem Landes-Herrn Hülffe zu ſuchen unterſage/ und wieder die notoriſche Wahrheit vorgebe/ ob würden gegen die Stadt Roſtock gewaltſame Proceduren gebrauchet. Dieſes iſt der ſummariſche Inhalt der Fürſtl. Mecklenburgiſchen an das Reich erlaſſenen Vorſtellung/ wer aber ſolche in forma leſen will/kan ſich folgenden Abdrucks bedienen. Wobey noch zugedencken/daß von den in fine angezogenen Roſtockiſchen Händeln bereits Tom. IX. pag. 921. unſerer Electorum jur. publ. etwas zu befinden iſt.

Höchſt-gemüßigte Anzeige an eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung/ von Seiner Hochfürſtlichen Durchl. dem regierenden Herrn Herzoge zu Mecklenburg/ Schwerin und Guſtrow/ das im höchſten Grad wiederſpenſtige und ungehorſame Betragen einiger dero Vaſallen und Unterthanen/ Ritterſchafftlichen Theils/in puncto

des

des von ihnen zu præſtiren ſchuldigen Bey-trages zu höchſtnöthiger Landes-Defenſion und was dem anhängig/ betreffend/ mit Beylagen A. B. C.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold/ Herzog zu Mecklenburg/ Fürſt zu Wenden/ Schwerin und Ratzeburg/ auch Grafe zu Schwerin/ der Lande Roſtock und Stargard Herr/

Unſern freundlichen/ günſtig- und gnädigen Gruß auch geneigten Willen zuvor, Hoch-Wohlgebohrne, Wohl- auch Edele, Veſte, Ehrenveſte und Hochgelahrte, des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände auf führwährenden Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte, beſonders liebe Herren und liebe beſondere.

NAchdem es Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt gefallen, den 17. Novemb. dieſes 1717. Jahrs ein Kayſerliches Commiſſions-Decret zu Regenſpurg ad dictaturam bringen zu laſſen, auch welchem Wir gantz unvermuthlich erſehen und erfahren müſſen, daß unſere Regalia und Rechte in puncto des ſchuldigen Beytrags unſerer Vaſallen und Unterthanen zur Landes-Defenſion und ſonſten / wir wiſſen nicht durch

was

was vor ungegründete Vorſtellungen und Veranlaſſung, gar ſehr angefochten ſeyn; So haben wir keinen Umgang nehmen können, der Sachen wahre Beſchaffenheit und die uns nach Inhalt der Reichs-Grund-Geſetze zuſtehende Gerechtſame bloß zu unſerer Defenſion und zu Abwendung aller ſchädlichen unſer Ritterſchafft intendirten Kranckung unſerer Fürſtl. Regalien und Rechten gebührend vorzuſtellen.

§. 1. Solchemnach iſt nun denen Herren und Ihnen genugſam bekannt und erinnerlich, wie die Mecklenburgiſche neutrale Lande, in dieſem noch vorwährenden Nordiſchen Kriege, von allerſeits darinn begriffenen Partheyen, mit ihren Trouppen vielfältig überzogen, und von denenſelben nicht allein Fourage und Lebens-Mittel, ſondern auch groſſe Summen Geldes gefordert, durch harte Executiones erpreſſet, Städte und Hafens abgedrungen, und nach Belieben in ſolchen verfahren worden/ nicht anders, als wenn die Mecklenburgiſchen Lande keinen Landes-Herrn hätten, ſondern iedermans Willkühr überlaſſen wären, und einem ieden frey offen ſtünden.

§. 2. Wie dann auch denen Herren und Ihnen annoch in unentfallenem Andencken ſchwebet, wie das ſowohl unſers in GOtt ruhenden Herrn Bruders Lbd. als auch wir ſelbſt bey der Röm. Kayſerl. Majeſt. und bey einem Hochlöbl. Reichs-Convent, nach Inhalt der Reichs-Conſtitutionen, in die ſechs Jahre lang, ümb

Aſ-

Aſſiſtence, Hülff und Rettung angeruffen, ſolch Anſuchen auch inſtändigſt und öffters wiederholet, da wir dann zwar von einigen Chur- und Fürſten die rechtliche Vertröſtung erhalten, es ſey billig, daß uns und unſern Landen geholffen würde, es ſind auch dieſerhalb allgemeine Reichs Gutachten an die Röm. Kayſerl. Maj. abgeſtattet, nicht weniger von denſelben einige Mandata an die im Kriege begriffene Parthehen ergangen, es iſt aber dennoch alles ohne Effect geblieben, und wir alſo unter der Laſt und iedesmahl Hülff-loß gelaſſen worden.

§. 3. Nachdem nun ſo wohl Uns als andern aus der Erfahrung gnugſam bekannt, wie gefährlich es ſey, wann ein Stand des Reichs bey einer in der Nachbarſchafft entſtehenden Kriegs-Unruhe in keiner Defenſions-Bereitſchafft ſich befindet, indem er gar nicht ſicher, ob er gleich eine exacte neutralität beobachtet, und wann er ſelbſt nicht in Stande iſt ſich einiger maſſen zu ſchützen, die allgemeine Hülffe wohl durchgehends ſelten erfolge; So haben wir bey dem letztern Abmarche der Rußiſchen Trouppen, welchen Wir bey der Czaariſchen Majeſtät durch öfftere wiederholetes geziemendes Anhalten und Vorſtellen auf alle Weiſe befördert, unter Göttlichen Beyſtand die feſte Reſolution gefaſſet, daß wir uns künfftig in einen zulänglichen Defenſions-Stand ſetzen wolten.

§. 4. Wie dann unſer Gewiſſen, Ehre, die

Geiſt-

Geiſt- und Weltliche Rechte / auch des Heiligen Röm. Reichs-Fundamental Geſetze/ Conſtitutiones und Verordnungen, und beſonders aller Röm. Kayſerl. Majeſtäten Wahl-Capitulationen, welche lediglich auf ſolche Fundamental-Geſetze gegründet, und darnach eingerichtet ſeyn, ſolches von uns und einem jeden Reichs-Mit-Stand erfordern, und dazu verbinden/ und zwar ſolchergeſtalt, daß es dabey ſchlechter Dinges gelaſſen, und von niemanden darwieder etwas tentiret noch einiger Geſtalt vorgenommen werden müſſe, krafft welchen dann auch Wir Uns und unſere Lande/ auf gleiche Arth wie unſere Mit-Stände in der Nachbarſchafft und ſonſten thun; künfftig ſo viel möglich zu ſchützen, den Ruheſtand, Wohlfarth und die Sicherheit in unſeren Landen zu erhalten, und uns in ſolche thunliche Verfaſſung zu ſtellen gewillet/ umb bey allen Vorfallenheiten auch dem Heil. Röm. Reich ein nützlicher Mit-Stand zu ſeyn, dahero wir nicht allein unſere Milice aus unſeren eigenen Mitteln und Vermögen, wie auch mit Aufnahme vieler Tauſenden/ ohne einigem unſerer Ritterſchafft Beytrag, nachdem Wir dieſelbe gegen auswärtige Vergewaltigung, in Mangel zulänglicher ſelbſt eigener Verhaſtung, auch gäntzlich nicht erfolgter Reichs-Hülffe zu ſchützen nicht vermocht, in denen letzteren Jahren höchſt-beſchwerlich unterhalten, ſondern auch dieſelbe allmächlich vermehret.

Gleichfalls haben Wir zur Sublevation Unſerer Vaſallen und Unterthanen, da Wir befunden, daß ihnen zu ſchwer fallen würde, die Werb-Koſten der zu ſolcher unſerer Landes-Defenſion nöthigen Mannſchafft auf einmahl herbey zuſchaffen, von der Czaariſchen Majeſtät zwey ſchon regulirte Regimenter Infanterie in Unſere Dienſte und Pflicht übernommen.

§. 5. Da nun ſolche Ubernehmung vorgemeldeter Trouppen von Ihrer Czbariſchen Majeſtät als einer mit Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem Heiligen Röm. Reiche in guter Harmonie ſtehenden Puiſſance, bloß zu unſerer und unſerer Lande Mit-Beſchützung geſchehen, ſo iſt ſolche denen Reichs-Geſetzen allerdings gemäs, wie vornehmlich die klaren Worte des ſo theuer erworbenen Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes mit mehrem bezeugen.

Art. 8. §. Gaudeant 2. ibi: Cumprimis vero jus faciendi inter ſe & cum exteris fœdera NB. pro ſua cujusque conſervatione ac ſecuritate, ſingulis ſtatibus perpetuo liberum eſto.

Welche in dem

Inſtrum. Pac. Cæſar. Gall. §. Gaudeant 63. der Länge nach wiederhohlet ſind; Wie dann das Recht der Bündniſſe mit frembden allen und ieden Ständen des Röm. Reichs in denen Wahl-Capitulationen der Röm. Kayſere nochmahls beſtätiget und endlich bekräfftiget iſt

Vid.

Vid. Capit. Joſeph. Art. 10. ibi: So viel aber die Stände des Reichs ingemein belanget, ſoll denenſelben NB. allen und jeden das Recht der Bündniſſe unter ſich und mit auswärtigen zu ihrer Defenſion, Conſervation, Sicherheit und Wohlfarth zu machen frey bleiben.

Es wird auch denen Ständen allen und jeden frey gelaſſen, Krafft ſolcher Bündniſſe mit Auswärtigen von Ihnen würckliche Hülffe zu begehren,

Vid. Capit. der jetzo glorwürdigſt regierenden Röm. Kayſerl. Maj. Caroli VI. Art. 6. ibi: daß auch die von fremden Potentaten begehrende Hülffe alſo und nicht anders begehret werde.

§. 6. Wir haben auch aus unterthänigſter Devotion, Treue und Gehorſam/ welche wir gegen die Römiſch-Kayſerliche Majeſtät beſtändig hegen, die in Unſeren Eyd und Pflicht geſchehene Ubernehmung der Rußiſchen beeden Regimenter, deroſelben zu mehrerer Nachricht in einem Schreiben vom 17. Jul. a. c. allerunterthänigſt notificiret.

§. 7. Wobey Wir denn zugleich die Verſicherung von Uns geſtellet, daß ſolche in Unſeren Eyd und Pflicht getretene Rußiſche Troupen ſo wenig zu Ihro Kayſerl. Maj. als einigen Reichs-Stands Offenſion oder Beunruhigung gebrauchet werden ſolten.

Wie Wir dann auch ſolches an das gantze Römiſche Reich bey unſeren Fürſtlichen wahren Worten hiemit gleichfalls verſichern, daß weder dieſe Ubernehmung der beyden Rußiſchen, noch Completirung unſerer vorhin ſchon gehabten wenigen Regimenter, zu einigem des Römiſchen Reichs Nachtheil, Schaden, Beunruhigung jemahln angeſehen ſey noch gereichen ſolle, ſondern Wir wollen ſolche unſere unvermeidliche Verfaſſung bloß zur Abwendung eines wieder Verhoffen uns etwa noch weiter zuſtoſſenden wiederrechtlichen Uberfalls und Vergewaltigung zu unſerer und unſerer Lande Defenſion, Conſervation, Wohlfarth und Sicherheit lediglich gebrauchen.

§. 8. Nebſt Anſchaffung dieſer unſerer unentbehrlichen Milice, haben Wir auch alle gehörige Sorgfalt dahin angewandt, daß dieſelbe ohn allzu groſſe Beſchwerde des Landes ihren Unterhalt haben möchten, zu welchem Ende wir unſere Ritterſchafft auf den 27. Jul. a. c. nach Schwerin citiren laſſen, umb ihnen deßfalls die nöthige Vorſtellung zu thun, worauf aber ſo fort Anfangs ihrer drey aus dem Mittel unſerer Vaſallen und Unterthanen nehmlich der ſo genannte Land-Rath von Lehſten, Obriſt Hahn, und Obriſt-Lieutenant Baſſewitz, welche ſich auſſerhalb Landes beſtändig aufgehalten, uns nicht allein den ſchuldigen Gehorſam in unterthänigſten Erſcheinen verſaget, ſondern ſie haben auch

unter dem angemaſſeten Nahmen von Land-Räthen und Deputirten zum Engern Ausſchuß, andere von der ſchuldigen Comparition abgehalten, wiewohl dennoch einige eintzele Perſonen erſchienen, welchen beyliegende Propoſition ſub Lit. A. eröffnet, um ſolche im Lande weiter kund zu thun, welchem nach auch die vorige Citation vom 27. Jul. auf den 31. Aug. anderweit von uns renoviret worden.

Allein die vorbeſagte drey Perſohnen haben ihre, uns, als ihrem Landes-Herrn, geſchworne Pflicht keinesweges beobachtet, ſondern ſie ſind auch dieſes mahl contumaciter ausgeblieben/ daher wir reſolviret, alle und jede von unſeren Vaſallen und Unterthanen/ Ritterſchafftlichen Theils, auf einen Convocations-Tag nach Schwerin auf den 1. Octobr. 1717. perſöhnlich citiren zu laſſen.

So bald aber vorbeſagte drey ſolches erfahren, haben ſie durch eine in die Aemter geſande Currende, auf eine gantz rebelliſche Arth, Unſeren im Lande ſich aufhaltenden getreuen Vaſallen und Unterthanen das Erſcheinen auf den ausgeſchriebenen Convocations-Tag ernſtlich und ſchrifftlich unterſaget, auch ſolcher Schrifft beyzufügen ſich erkühnet, daß, wann dennoch welche erſcheinen und etwas mit uns eingehen und beſchlieſſen würden/ ſie dawieder feyerlichſt proteſtiret und ſolches vor ungültig erkannt haben wolten; Ja, ſie haben gar auf eine wohl nie-

aber immilſt leben müſſen, derſelbe ſich an dasjenige/ ſo er noch an Vieh und anderen Sachen vorgefunden, unvermeydlich zu halten, und ſeinen Unterhalt ſolcher Geſtalt zu ſuchen gezwungen geweſen, wobey dennoch derſelbe die ſonderbahre Moderation gebraucht, daß er denen Eigenthümern begehret, es ſolte ein Schreiber oder anderer Bedienter der Adelichen mit zur Stadt kommen und ſehen, was ihnen vor die zur Stadt gebrachte Sachen gebothen und gehoben würde; Allein viele von unſeren Vaſallen und Unterthanen haben auch ſolches nicht gewolt, und dennoch heimlich und unter der Hand das Vieh und anderes in denen Städten wieder an ſich gekauffet oder eingelöſet, alles zu dem Ende, daß ſie bey denen Unwiſſenden ein Geſchrey machen könten, wie mit ihnen verfahren würde.

Mit was Vermeſſenheit auch ſonſten dieſe im höchſten Grad wiederſetzliche Leute ſowohl uns ſelbſt in ihren Schrifften, als auch unſere Räthe und Bediente aufs heßlichſte angegriffen, und ihre beywohnende Malice auch darinn höchſt-ſtrafbahrer Weiſe ausüben wollen, davon mögen Wir vorietzo nichts anführen.

§. 12. Welches ihr höchſt-ſtrafbahres Beginnen und Verfahren dadurch umb ſo vielmehr vergröſſert wird, als Wir von ihnen nichts fordern noch begehren, als worzu die Reichs-Satzungen und Rechte ſie anhalten, indem der ſchon vorangeführte letzte Reichs-Abſchied de anno 1654.

1654. §. und gleichwie 180. ſie dazu verbindet, ibi:

Sonderlich aber ſollen iedes Churfürſten und Standes Land-Saſſen Unterthanen und Bürger zu Beſetz- und Erhaltung der einem und anderem Reichs-Stand zugehörigen nöthigen Feſtungen, Plätzen und Garniſonen, ihren Landes-Fürſten, Herrſchafften und Obern mit hülfflichen Beytrag gehorſamlich an Hand zu gehen ſchuldig ſeyn.

Welcher §. in allen nachfolgenden Kayſerlichen Wahl-Capitulationen ausdrücklich wiederholet, und dadurch denen Reichs-Ständen dieſes hauptſächliches Regale feſte geſtellet worden. Ja, in der letzten Wahl Capitulation der ietzo glorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Maj. Caroli VI. hat man dieſen §. und gleichwie 180. zu zweyenmahlen wiederholet, und alſo gedoppelt/ nehmlich in art. 15. und art. 19. heiliglich beſtätiget.

§. 13. Wogegen ohne eintzigen Wahrheits-Grund von unſerer Ritterſchafft vorgegeben wird, wie daß ſie dawieder uhralte Freyheiten, von der Kayſerl. Maj. confirmirte und beſtätigte Privilegia, Reverſales und Befreyungen erhalten hätte. Denn alles was (1) vor dem vorbeſagten letzten Reichs-Abſchied in dieſer Sache vorgekommen, iſt durch dieſes allgemeine Reichs-Geſetze, mit Bewilligung der Römiſchen Kayſerl. Majeſt. und der geſamten Reichs-Stände,

auf-

aufgehoben und gäntzlich annulliret worden, indem kein eintziger Unterthan von dem Beytrag zur Landes-Defenſion ausgenommen iſt.

In d. §. 180. ibi: Und hiervon einiger Mediat-Stand, Stadt, Landſaß und Unterthan NB. nicht ausgenommen.

Weil auch die Landes-Defenſion aller und ieder Unterthanen Conſervation und Sicherheit zum Fundament hat, ſo haben die Reichs-Geſetze keinen davon eximiren wollen) und da dieſes durch einen allgemeinen Schluß Ihro Kayſerl. Maj. und der Reichs-Stände alſo feſte geſtellet, ſo hat auch (2) nach dem Reichs-Abſchied zum Præjuditz der Nachſolger in der Regierung nichts bewilliget, dem Succeſſori das geringſte ſolchen Fudamental-Geſetzen des Reichs zu wieder vergeben oder entkräfftet werden können, am allerwenigſten aber kan (3) ein Bruder ſeinem in der Regierung folgenden Bruder das geringſte in ſolchen Regalien und Rechten einiger geſtalt præjudiciren, ichtwas vergeben oder demſelben verſchmälern.

Wie ſich dann auch (4) in gantzem Röm. Reiche keine Ritterſchafft findet, welche mehr ihrem Landes-Herrn unterthänig, als eben die Mecklenburgiſche Ritterſchafft iſt/ weil dieſelbe nicht allein den Lehns- ſondern auch über deme noch einen beſondern Eyd, als würckliche Unterthanen dem Landes-Herrn abzuſchweren pflichtig und gehalten ſeyn.

Vid.

Vid. die Anlagen ſub Lit. B. und C.

§. 14. Daß alſo in Mecklenburg die allgemeine Reichs-Grund-Geſetze, in puncto des ſchuldigen Beytrags zur Landes-Defenſion und übrigen, obſerviret werden müſſen, und wann ſich unſere Vaſallen und Unterthanen hierinn wiederſpenſtig erzeigen, ſo erlauben uns die Reichs-Fudamental-Geſetze/ daß Wir uns wieder ſolche ſelbſt manuteniren, und ſie zum Gehorſam bringen können.

Vid. Rec. Imp. de anno 1635. §. und gleichwie 180.

Und die letztere Kayſerl. Wahl-Capitulation, Art. 15. ibi: Inmaſſen dann auch Churfürſten, Fürſten und Ständen zugelaſſen und erlaubet ſeyn ſoll, ſich nach Verordnung der Reichs-Conſtitutionen, bey ihren hergebrachten und habenden Landes-Fürſtlichen und herrlichen juribus ſelbſten wieder ihre Unterthanen zu manuteniren, und ſie zum Gehorſam zu bringen.

In welchem Art. auch der ſehr notable Unterſchied: Ob ein Reichs-Stand mit einem andern Reichs-Stande was zu ſtreiten hat, oder ob ein Stand des Röm. Reichs in puncto Regalium und Rechte wieder ſeine Unterthanen verfahre. In dieſem letztern Caſu hilfft er ſich ſelbſten, aber nicht im erſteren.

§. 15 Will man dieſen angeführten klaren Reichs-Satzungen und Rechten etwa res judicatas

catas, Commiſſions-Receſſe, Mandata, Paritorias, oder gar Conſervatoria entgegen ſtellen, ſo müſſen Wir hinwiederum anzeigen, daß in denen klaren Regalibus, als da iſt das jus den ſchuldigen Beytrag von ſeinen Unterthanen zu fordern, keine Jurisdiction fundiret ſey, noch ſtatt haben könne, dann es ſollen hierinn die Mediat-Unterthanen nicht gehöret, ſondern a limine judicii ab- und zum ſchuldigen Gehorſam gegen ihre Obrigkeit angewieſen werden, nach dem offtangeführten

Reichs-Abſchied d. anno 1654. §. Und gleichwie 180. ibi: Und an unſern Kayſerl. Reichs-Hof-Rath oder Kayſerl. Cammer-Gericht einigerley Proceſs dagegen zu ſuchen ſich gelüſten laſſen würde, ein ſolcher NB. keinesweges angehöret, ſondern a limine judicii ab- und zur ſchuldigen Parition angewieſen werden.

Welcher §. und gleichwie in der Wahl-Capitulation der ietzo glorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Maj.

Art. Was die zeithero 19.

einverleibt, auf den Caſum, wann die Land-Stände und Unterthanen wieder ihre Obrigkeit Klage führen/inſonderheit wann es die Regalien, als in ſpecie die Jura Collectarum, Landes-Defenſion, Beſetzung der Feſtungen und Unterhalt der Garniſonen betrifft, gantz deutlich extendiret, und denen Caſibus, allwo die Jurisdictio fundiret, opponiret worden.

D. art.

D. art. 19. ibi: Wo aber die Jurisdictio fundiret.

Welche oppoſitio unwiederſprechlich anzeiget, daß in vorigen die Jurisdictio nicht fundiret, dahero auch nicht einmahl ein Bericht-Schreiben zu erkennen/ als welches erſt alsdann nöthig, wann die jurisdictio fundiret.

per clara verba d. art. 19.

In denen Regalien aber iſt der klagende Unterthan gar nicht zu hören, ſondern ſo fort a limine judicii abzuweiſen.

§. 16. Wann aber dieſen Reichs-Fundamental-Geſetzen zuwieder von iemanden etwa was unternommen, einige Mandata und Paritoriæ erkannt werden wolten, ſo hat die Römiſch-Kayſerl. Maj. in dero Wahl-Capitulation ſolche ſelbſt vor null und nichtig erkläret.

In capit. Carol. Art. 16. ibi: Auch wieder dieſe unſere Zuſage und Reichs-Geſetze kein Reſcript-Mandat oder Commiſſion, oder ichtwas anders Beſchwehrlichs ausgehen laſſen oder zu geſchehen geſtatten, in einige Weiß oder Wege.

Et porro: Ob aber dieſen und andern in dieſer Capitulation enthaltenen Artickeln und Puncten einiges zuwieder erlanget oder ausgehen würde, das alles ſoll krafftloß, todt und abſeyn, inmaſſen wir ietzo alsdann und dann als ietzo hiemit caſſiren tödten und abthun.

Wann nun dasjenige, daß nehmlich unſere Un-

Unterthanen in puncto des ſchuldigen Beytrages zur Landes-Defenſion wieder uns, ihren Landes-Herren, nicht nur gehöret, ſondern gar, ohne uns die geringſte Zeile ihrer Eingaben (auſſer was uns von Regenſpurg per dictaturam kund geworden) zu communiciren, ein Conſervatorium erkannt werden wollen, mit unpræoccupirter Beurtheilung gegen den klaren Inhalt des in der Kayſerl. Wahl-Capitulation art. 19 beſtätigten §. und gleichwie 180. des Reichs-Abſchieds de anno 1654. gehalten wird, ſo machet die letztangezogene Wahl-Capitulation von ſelbſten den Schluß.

§. 17. Uber dieſes alles iſt auch die Sache, weshalb unſere ungehorſame Unterthanen letzo wiederrechtlich klagen wollen, wie viel ſie nehmlich zur Landes-Defenſion contribuiren ſollten, ſua natura alſo bewandt, daß darinn nicht kan geurtheilet noch etwas determiniret werden, dann nachdem es die allgemeine Noth und die gegenwärtige Zeiten erfordern, eine Landes-Defenſion eingerichtet, und darzu der nöthige Beytrag unwegerlich von denen Unterthanen angeſchaffet, auch der Soldate, welcher nach nichtes warten noch hungern kan, verpfleget werden muß, daher auch mit reiffen Rath und hochwichtigen Urſachen die Röm. Kayſerl. Majeſt. und das geſamte Reich dahin ſich vereiniget und geſchloſſen, daß darwieder kein Unterthan gehöret werden ſolle.

d. Rec.

d. Rec. Imp. §. 180.

Welches in der Wahl-Capitulation art. 19. nochmahls theuer beſtätiget iſt/ ſo kan hierinn bey uns, wo ſonſt die Reichs-Grund-Geſetze aufrecht erhalten und die Stände bey ihren ſo theuer erworbenen Regalien und Rechten geſchützet und die gantze Verfaſſung des Römiſchen Reichs nicht zerrüttet werden und in einander fallen ſoll, keine Hinderniß zur Hand genommen oder gemachet werden.

In welchen Regalien und Rechten auch unſere Vorfahren in der Regierung uns ſo wenig præjudiciren können, ſondern was einmahl durch allgemeinen Schluß der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät und der geſamten Reichs-Stände beliebet/ beſchloſſen, und publiciret worden, dabey muß es, vorangeführter maſſen, ſo lange verbleiben, biß Ihro Röm. Kayſerl. Maj. und die geſammte Stände des Reichs einmüthig ein anders verordnen und beſchlieſſen werden.

§. 18. Wann auch ohne Zweiffel auf allerhand ſiniſtre Vorſtellungen unſerer unruhigen Vaſallen und Unterthanen uns faſt übel ausgedeutet werden will, als wann unter der von uns in der gegen dieſelbe publicirten Declaration vom 3. Sept. dieſes Jahrs gebrauchten Expreſſion: Es koſte auch was es wolle / wir intendireten, unſeren Vaſallen und Unterthanen ihre Privilegia über einen Hauffen zu werffen; Wir aber gar nicht gemeinet ſeyn, ihre mit Recht habende

bende Privilegia zu kräncken oder ihnen ſolche zu entziehen; So kan auch uns nicht mißgedeutet werden, wann wir die in denen Grund-Geſetzen des Heiligen Römiſchen Reichs feſtgeſtelleten Regalia und Rechte zum allgemeinen unſerer Reichs-Mit-Stände Præjuditz uns gleichfalls nicht nehmen noch kräncken laſſen wollen/ geſtalt bey dieſen von GOtt der Röm. Kayſerl. Majeſt. und dem Reich habenden Regalien und Rechten wir das ungezweiffelte und gantz ſichere Vertrauen hegen, es werden alle unſere unpartheyiſche Reichs-Mit-Stände dieſes höchſte Kleinod eines regierenden Landes-Herrn, gleichfalls mittelſt göttlicher Hülffe und mit allen ihren Kräfften, nach Inhalt der Reichs-Conſtitutionen, es koſte was es wolle, ihnen und uns zu conſerviren, und uns dabey zu mainteniren mit Nachdruck und Ernſt bedacht zu ſeyn;

§ 19. Wir werden auch unſeren Vaſallen und Unterthanen nicht gut heiſſen, wann ſie ſich unterſtehen, uns mit allerhand groben Unwahrheiten hin und wieder zu traduciren, ob hätten wir etliche von ihnen mit Perſonal-Arreſt beleget, indem ja bekannt iſt, daß Ihro Czaariſche Majeſtät wegen geführter gefährlicher Correſpondentz/ und andern ungebührlichen Betragens gegen dero hohen Perſohn, wieder einige einen Perſonal-Arreſt verordnet haben/ wogegen wir aber gebührende Vorſtellung thun laſſen, auch endlich die Arreſtirte an uns extradiret

be-

bekommen, und da wir ferner bey Jhrer Czaari-ſchen Majeſtät Anſuchung thun laſſen, daß ſie ih-res Arreſts gegen Caution möchten erlaſſen wer-den/ ſo iſt ſolches auch würcklich alſo erfolget, und ſoll kein Arreſtatus mit Wahrheit ſagen, daß wir ihm anmuthen laſſen, etwas wieder ihre Privile-gia einzugehen, wobey Wir doch der rechtlichen Meynung ſind, daß, nach befundenen Umſtän-den, ein Reichs-Stand allerdings befugt ſey, ſei-ne Unterthanen mit Perſonal-Arreſt zu belegen.

§. 20. Würden unſere Vaſallen und Un-terthanen unter andern Unwahrheiten auch dieſe mit einſtreuen, Wir ſuchten ſie unter dem Vor-wand der Landes-Defenſion zu ruiniren, indem Wir ihnen mehr auferlegten, als ſie ertragen könten, ſo iſt dieſem Einwurff vorlängſt von uns begegnet, indem Wir uns dahin gnädigſt decla-riret, daß Wir von denen ſteuerbahren Hufen unſerer Vaſallen und Unterthanen mehr nicht, als was in der Nachbarſchafft gewöhnlich iſt, verlangen wolten. Hätten aber unſere Unter-thanen ſelbſt Exempel zuſammen geſucht, mit welchen ſie erweiſen wollen, daß ein oder ander Guth eine ſolche Laſt nicht ertragen könte, ſo iſt darauf zu wiſſen, daß wir gleich Anfangs bey er-wehlten Hufen-Modo publiciren laſſen, daß, wann ſich iemand graviret zu ſeyn befinden wür-de, er ſich unterthänigſt melden, ſeine Einſaat auf-richtig ſpecificiren, auch den Acker, da nöthig, meſſen zu laſſen ſolte. Wer nun demſelben ge-

horſamlich nachgekommen, dem iſt die Remedirung geſchehen, wie mit vielen Exempeln erwieſen werden könte; Wer aber keinen Landes-Herrn erkennen, ſich nicht melden, oder ſeine Ausſaat gebührend nicht ſpecificiren will, der hat ſich ſelbſt zu imputiren, daß ihme nicht geholffen werde. Wir haben uns gegen unſere Vaſallen, derer eine ſo groſſe Anzahl, dergleichen wohl in keiner Provintz des Römiſchen Reichs zu finden, nach Umſtänden der tetzigen Zeit, da Wir uns erſt in eine nöthige Defenſions-Verfaſſung ſetzen müſſen, auf dem Land-Tage gebührend erklähret, werden uns auch, wann unſere Ritterſchafft, gleich dieſelbe, allen Gött- und Weltlichen Satzungen und Rechten nach, ſich dazu verpflichtet erkennen muß, ſich zum ſchuldigen Gehorſam gegen uns anſchicken, auf geſchehene Citation erſcheinen und ſich pflicht-ſchuldigſt erkennen wird, nach Inhalt der Reichs-Fundamental-Geſetze, uns mit gebührenden Beytrag gehorſamlich an Hand zu gehen, ferner gnädigſt erklähren, auch auf den GOtt gebe bald erfolgenden Frieden in Norden, unſere Vaſallen und Unterthanen, nach aller Möglichkeit noch weiter ſubleviren.

§ 21. Wobey Wir annoch unangezeigt nicht laſſen können daß auf eine wohl nirgends erhörte Weiſe vor offt-beſagte drey Perſohnen in alle Aemter dieſes Lands geſandt, und bekannt machen laſſen, es möchte doch niemand, wann bey Repartirung unſerer Milice er prægraviret

ſeyn ſolte, bey uns, als Landes-Herrn / Klage führen, ſondern ſie ſelbſt unter ſich wolten nach ihrem gebräuchlichen Proportions- und Repartitions-modo einander würcklich zu Hülffe kommen und Satisfaction geben, ůmb ſich auch ſolcher geſtalt dem uns ſchuldigen unterthänigen Reſpect und Gehorſam zu entziehen, und in unſere Landes-herrlichen Jura einzugreiffen, woraus dann auch dieſes klärlich erhellet, daß ſie durchgehends nicht ſo hart, wie ſie wohl aller Orten ausſchreyen, graviret ſeyn můſſen.

§. 22. Wir bemercken ferner als ein mit handgreifflicher Falſchheit von unſeren Vaſallen und Unterthanen uns imputirtes Vorgeben, als ob nehmlich Wir wieder die Stadt Roſtock gewaltſame Proceduren vornehmen, da doch unläugbar iſt, wie Wir vorlängſt mit dieſer unſerer Stadt alle Differentzien applaniret, dieſelbe auch mehr dann einmahl bereits bey Jhro Kayſerlichen Majeſtät davon die allerunterthänigſte Anzeige gethan hat.

§. 23. Weil Wir nun gnugſam vorgeſtellet, daß Wir (1) von unſerer Ritterſchafft ein mehrers nicht verlangen, als was in der Nachbarſchafft von Steuer-bahren Hufen und ſonſt gegeben wird, (2) die letzige noch Anſcheinende und bereits ausgeſtandene Gefahr einige Defenſions-Verfaſſung von uns unumgänglich erfordert, (3) die Unterthanen denen Ständen nach Jnhalt der Reichs-Geſetze den ſchuldigen Bey-

trag leiſten müſſen, worinn (4) niemand nach denen Reichs-Satzungen, Fundamental-Geſetzen und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen keine Cognition hat, ſondern (5) die klagende Unterthanen nicht gehöret, vielmehr a limine judicii ab- und zum ſchuldigen Gehorſam gegen ihren Landes-Herrn angewieſen werden müſſen, Wir auch (6) nicht mit einem Conſtatu, ſondern mit unſeren Unterthanen zu thun haben, welche Wir ſelbſt in puncto Regalium und des Beytrags zur Landes-Defenſion, zum ſchuldigen Gehorſam, nach ſolchen Reichs-Grund-Geſetzen anhalten können, unſere Vaſallen und Unterthanen auch (7) kein Privilegium hierinn wieder ihren Landes-Herrn haben, noch ein Vorfahr in der Regierung die Regalien und Rechte, welche ein Stand durch die Reichs-Grund-Geſetze erhalten, auf keine Weiſe ſchmälern kan, dieſes auch eines der vornehmſten Regalien der geſammten Reichs-Stände iſt, ohne welches keine Regierung beſtändig geführet, noch die Verderb- und ſchimpfliche Proceduren deren

im Reichs-Abſchied d. Anno 1654. §. Nachdem 178.

gedacht wird, abgewendet werden können; So tragen Wir zu allen und jeden unſeren Mit-Ständen das ungezweiffelte ſichere Vertrauen, Sie werden mit ſtandhafften einmüthigen Rath Ihro Röm. Kayſerl. Maj. in einem allgemeinen unterthänigſten Reichs-Gutachten ſolche aller-

lerunterthänigſte Vorſtellung thun, daß dieſes Regale und Recht uns und allen Ständen ungeſchmälert und ungekräncket erhalten werden möge/ als warumb Wir auch alle und jede Mit-Stände gebührend erſuchen, und dabey verſichern, daß ſo viel an uns iſt, wir alles in dergleichen Fällen anwenden werden, daß die Stände des Heiligen Röm. Reichs bey ihren Regalien und Rechten ebenmäßig erhalten werden mögen. Die Herren aber und Sie erſuchen Wir freundlich und inſtändig, dieſe allgemeine und hochangelegene Sache, wie ſie gleich in denen erſten Worten des offtangezogenen

§. und gleichwie 180. des letzten Reichs-Abſchieds

genannt, und in der letzigen glor-würdigſt-regierenden Kayſerl. Majeſtät Wahl-Capitulation art. 19. und übrigen alſo heiliglich beſtätiget wird, ſolcher geſtalt bey Dero höchſt- und hohen Principalen/ Obern und Committenten vorzutragen, daß ſie vor die Erhaltung der einem treuen Reichs-Stande, welcher ſich auch in den allerbeſchwerlichſten Kriegs-Zeiten bey der Römiſchen Kayſerl. Majeſt. und dem Reiche eintzig und alleine feſte gehalten, zuſtehenden Regalien und Rechte förderſamſte zulängliche Inſtructiones erhalten mögen/ Wir werden ſolche Officia und Willfährigkeit umb die Herren und Sie danckuehmig erkennen, wie Wir dann denenſelben mit aller Freundſchafft, geneigten, gönſt-und

digen Willen wohl beygethan verbleiben. Gegeben in unſer Reſidentz und Veſtung Roſtock den 17. Dec. 1717.

Der Herren und Derſelben

Freundwilliger auch gantz und wohl affectionirter

Carl Leopold/
H. z. M.

Denen Hoch- und Wohl-Würdigen/ Hoch- und Wohl-gebohrnen/ Wohl- und Edlen/ Veſt- und Hochgelahrten/ unſern beſonders lieben Herren und Lieben Beſondern/ des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständen zu gegenwärtigen Reichs-Tage gevollmächtigten Räthen/ Bothſchafften und Geſandten.

Regenſpurg.

Lit. A.

Lit. A.

Propoſition an die auf den 27. Julii 1717. nach Schwerin convocirte Land-Räthe und Deputirte vom Engern Ausſchuß.

DEm Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Leopold, Herzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr / unſerem allerſeits gnädigſten Fürſten und Herrn / gereichet zu gnädigſten Gefallen, daß Anweſende von Land-Räthen und Deputirten zum Engern Ausſchuß auf ergangene Convocation ſich gehorſamſt anhero eingefunden haben.

Daß aber einige ihrer Commembrorum ſich der Anhero-Erſcheinung unter dem unerfindlichen und angemaſten Prætext einer Unſicherheit entzogen, und Ihrem deßfalls anhero geſandten unterthänigſtem Excuſations-Schreiben de dato Ratzeburg d. 24. Jul. verſchiedene Dinge einflieſſen laſſen, ſo mit der Ihrem regierenden Landes-Herrn ſchuldigen Pflicht nicht beyſammen ſtehen können, darüber mögen Ihre

Hochfürſtl. Durchl. nicht anders denn Dero ungnädiges Mißfallen bezeugen, und ſich deßfalls die gehörige Ahndung reſerviren.

Denen hier anweſenden aber entbiethen Ihre Hochfürſtlichen Durchl. Dero gnädigſten Gruß, und geben danächſt zu vernehmen: Demnach die leidige Erfahrung bezeuget, was vor Land-verderbliche fata einige Jahre her durch Anlaß des Nordiſchen Krieges über die neutrale Reichs-Lande ergangen, und dieſes hauptſächlich daher rühret, daß die Mecklenburgiſchen Lande in keiner gehörigen und zu Abwendung unbilliger Gewalt zureichlichen Defenſions-Verfaſſung ſich befunden, ungeachtet Ihr. Hochfürſtl. Durchl. bereits in dem erſten Jahre dero angetretenen Landes-Regierung und auch nachhero dieſerhalben Dero Landes-väterliche Vorſorge mehrmahlen angewandt haben, und Ihrer getreuen Ritter- und Landſchafft Vorſtellung thun laſſen;

So hat die Pflicht, ſo Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Ehre und Gewiſſens halber oblieget, die von GOtt ihrer Regierung anvertrauete Lande und Leute wieder Gewalt und Unrecht zu ſchützen, allerdings erfordert, auch das Exempel ſo wohl der benachbarten als auch aller übrigen Churfürſten und Stände des Reichs Ihro Hochfürſtlichen Durchl. an die Hand gegeben, auf Mittel bedacht zu ſeyn, wodurch der unumgänglich

gänglich nöthige Zweck einer Landes-Defenſion erreichet werden / und Dero Lande nicht ferner der ſchädlichen Willkühr eines jeden exponiret ſeyn mögen.

In ſolcher heilſamen dem natürlichen Rechte und denen Fundamental-Satzungen des Heil. Römiſchen Reichs beyſtimmigen Landesväterlichen Abſicht, haben Ihro Hochfürſtlichen Durchl. von Ihro Czaariſchen Majeſtät zwey Regimenter Infanterie und zwey Compagnien Granadirer in Dero Pflichte und Dienſte übernommen, und ſind dabey entſchloſſen, ihre andere bereits habende Militair-Verfaſſung dahin einzurichten, daß unter Göttlichem und anderm gerechteſtem Beyſtande Sie hienächſt dero Lande und Leute, gleich ſolches von andern Chur- und Fürſten des Reichs beſchiehet, wieder unbillige Gewalt zu ſchützen im Stande ſeyn können.

Nachdem aber dies ein Werck iſt, ſo Dero getreuen Stände und Unterthanen Beytrag erfordert, welchem dann auch, da es lediglich zur Landes-Defenſion abzielet, denen allgemeinen Rechten und Reichs-Grund-Geſetzen auch dem Exempel der Unterthanen benachbarter und aller übrigen Reichs-Lande nach, die Unterthanen und Landes-Eingeſeſſene ſich nicht entziehen mögen noch müſſen; So können Ihre Hochfürſtl. Durchl. nicht umbhin, von Dero getreuen Vaſallen und Unterthanen, Ritterſchafftlichen Theils den Ihro hierunter ſchuldigen und zu-

länglichen Beytrag fordern und erheben zu laſſen.

Dero getreue Ritterſchafft wird auch dieſem lediglich zu Rett- und Schützung des Vaterlandes und Abwendung ferneren deſſen calamiteuſen Zuſtandes abzielenden Wercke ſich keinesweges entlegen können, ſondern vielmehr die Ihrem Landes-Fürſten und dem Vaterlande Ehre und Gewiſſens halber hierunter ſchuldige Pflicht obſerviren, und die ſonſt von ihr zu mehrmahlen in Worten und Schrifften gerühmte Darſetzung Gutes und Blutes zu obigen GOtt und Menſchen wohlgefälligen Zwecke numehro in der That ohnwegerlich ſehen laſſen.

Welchem nächſt dann Ihre Hochfürſtliche Durchl. denen hie anweſenden von Land-Räthen und Deputirten zum Engern Ausſchuß mit Landes-väterlichen Hulden ſtets wohl beygethan verbleiben.

Lit. B.

Lehn-Eyd.

Ich N. lobe und ſchwere, daß ich dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Leopold, Herzogen zu Mecklenburg-Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn, meinem gnädigſten Fürſten und Herrn, und Ihrer Fürſtl. Durchl. rechten Lehns-

Fol-

Folgern, wahren Herzogen zu Mecklenburg/ treu, hold und gewärtig ſeyn, deroſelben Nutzen, Frommen und Beſtes wiſſen und ſuchen, auch äuſſerſten Vermögens befördern, dagegen Schaden und Nachtheil warnen und abwenden, in keiner Stelle noch Rathſchlagen ſtehen oder ſeyn will, darinn meines Wiſſens und Vermerckens wieder Ihro Fürſtl. Durchl. Leib, Ehre, Haab und Guth gerathſchlaget, geredet oder gehandelt wird, die von Ihrer Fürſtl Durchl. mir vertraute oder ſonſten bewuſte Geheimniſſen verſchweigen, ſelbige niemanden ohne Erlaubniß oder Geheiß offenbahren, mein Lehn treulich und ſo offt es Noth, verdienen, die von Ihrer Fürſtl. Durchl. zu Lehen rührende Güter von keiner andern Herrſchafft empfangen; und da ich einige Ihrer Fürſtl. Durchl. verſchiegene Lehn erfahren würde, dieſelbe offenbahren, desgleichen ich darum erfordert werde, nebſt andern meinen ebenbürtigen Mit-Lehns-Genoſſen recht geben und nehmen, auch ſonſten insgemein alles anders thun und laſſen ſoll und will, was einem getreuen Lehn-Mann gegen ſeinen Lehn-Herrn zu thun und zu laſſen von Rechts und Gewohnheit wegen eignet und gebühret, getreulich und ohne Gefehrde, So wahr mir GOtt helffe durch unſern und Heyland JEſum Chriſtum.

Lit. C.

Lit. C.

Formula juramenti, wie die Ritterſchafft der Herzogthümer Mecklenburg die Erb-Huldigung abzulegen hat.

Ich N. lobe und ſchwere/ daß ich dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Leopold, Herzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herren, meinem gnädigſten Fürſten und Herrn, und nach Seiner Hochfürſtl. Durchl. tödtlichen Abgang, welchen der Allmächtige lange verhüte, Dero Mann-Leibes-Lehens-Erben, wahren rechtmäßigen regierenden Herzogen zu Mecklenburg, treu, hold, gehorſam und gewärtig ſeyn/ Sr. Hochfürſtl. Durchl. Frommen und Beſtes wiſſen, Arges abkehren und abwenden, in keinem Rath oder Stelle ſtehen, da wieder Sr. Hochfürſtl. Durchl. Ehr, Leib oder Guth gerathſchlaget wird/ auf Erfordern Sr. Hochfürſtlichen Durchl. mit meinem Leibe folgen, und ſonſten ingemein alles ander thun will, was einem getreuen frommen Unterthanen von GOttes/ Rechts und Gewohnheit wegen gegen ſeinen angebohrnen Landes-Fürſten und Herrn zu thun eignet und gebühret, getreulich und ohne Gefehrde, So wahr mir GOtt helffe durch unſern HErrn und Heyland JEſum Chriſtum.

No. XXV.

Num. XXV.

Irrungen zwiſchen S. Meiningen und S. Gotha / occaſione des Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Streits.

Es iſt ſowohl in dem letzten Stück Tomi XI. als in gegenwärtigem Tomo pag. 83. vermeldet worden / was geſtalt / occaſione der in dem Fürſtlichen geſamten Hauſe Gotha noch ſchwebenden Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſche Succeſſions-Irrrungen / zwiſchen S. Meiningen und S. Gotha ſich neue Irrungen hervorgethan. Gleichwie nun S. Meiningen von ſolchen verſchiedene Piecen publiciret: Alſo können deren einige in folgenden Abdrücken geleſen werden. Dieſe neue Controvers hat pro objecto einen zwiſchen S. Salfeld und S. Gotha errichteten Receſs, Krafft deſſen von S. Gotha an das Fürſtl. Hauß S. Salfeld in Coburg und Römhildiſchen / theils jure ſucceſſionis, theils durch ſothanen Vergleich acquirirten Landen die jura ſublimia, welche S. Gotha nach dem Haupt-Theilungs-Receſs

de

de anno 1680. exerciret / überlaſſen worden; Wie denn das S. Gothaiſche Reſignations-Patent ſub Lit. A. folget. Weiln nun S. Meiningen durch ſothanen Receſs hoch graviret zu ſeyn vermeynet / als hat daſſelbe Fürſtliche Hauß nicht allein / wie Lit. B. beſaget / an die Coburgiſche Regierung / Conſiſtorium, Cammer / Landſchafft / Commendanten der Veſtung / Stadt-Räthe und Aemter ein Proteſtations-Reſcript, ſondern auch / da S. Gotha eine Reproteſtation eingewendet / ein Inhæſiv-Decret ſub Lit. C. ergehen laſſen.

Lit. A.

S. Gothaiſches Reſignations-Patent, de dato 6. Sept. 1717.

VOn GOttes Gnaden Wir Friderich, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, ꝛc. Entbieten denen Prälaten, Räthen, denen von der Ritterſchafft, Cantzley- und Amt-ſäßigen Vaſallen, Amtleuten, Caſtnern, Verwaltern / Befehlshabern, auch Geiſt- und Weltlichen Bedienten, Bürgemeiſtern und ſämtlichen Unterthanen des Fürſtenthums Coburg und der Römhildiſchen Landes-

Portion

Portion unſern gnädigſten Gruß, und fügen ihnen hiemit zu wiſſen, welchergeſtalt der Durchlauchtigſte Fürſt, unſer freundlich geliebter Vetter und Gevatter, Herr Johann Ernſt, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. auf das vom Kayſerl. Reichs-Hof-Rath zu Wien über die fortwährende Fürſtl. Succeſſions-Differentzien, in puncto der von S. Eiſenberg und Römhild mit angefallenen Nachſchuß-Gelder am 20. Jul. letzthin publicirte Reviſions-Urthel und nach geſchehener Inſinuation des ſo wohl dieſes Puncts als abſonderlich der Lands-Jurium halber erlaſſenen Kayſerl. allergnädigſten Reſcripts die Zuſammenſchickung beederſeits Räthe veranlaſſen, und durch die Ihrigen zu einem beſtändigen Vergleich abzielende gütliche Vorſchläge thun laſſen, deren Verhandlung ſo weit glücklich ausgeſchlagen, daß, wie Wir Se. Lbd. allbereit wegen des Eiſenbergiſchen Landes-Anfalls und zu fordern gehabter eigenen Nachſchuß-Gelder im Coburg und Römhildiſchen, nach Anweiſung der Kayſerlichen Haupt-Sentenz vom 25. April 1714. mittelſt Ausſtellung des vom 14. May d. a. vollzogenen Anweiſungs- und Reſignations-Patents vergnüget, alſo numehro auch mit Sr. Lbd. wegen derer von S. Eiſenberg und Römhild ererbten Nachſchuß-Gelder, gegen Coburgiſche Lande, ſo viel als nach dem Portions Anſchlag 500. Gülden betragen, und über alle von denen dreyen

Suc-

Succeſſionen im Coburgiſchen und Römhildi-ſchen acquirirten Lande uns zugekommenen ho-hen jurium uns freund-vetterlich verſtanden, die-ſelbe an Se. Lbd gegen gewiſſe Abfindung voll-kommen überlaſſen und zugeeignet haben. Al-lermaſſen nun hierdurch nicht allein der Kayſerl. Maj. wiederhohlten gerechten Willen allerun-terthänigſt nachgelebet, ſondern auch abſonder-lich der ſo lang gewünſchte Zweck eines endlichen Vergleichs zu der Lande und Unterthanen beſten mit befördert worden; Als cediren und über-weiſen wir über der am 14. May 1714. allbereit geſchehene Reſignation ferner hiemit, zu Folge des anheute geſchloſſenen Vergleichs, annoch fünffhundert Gülden an Coburgiſchen Landen nach dem Portions-Anſchlag, und darnebſt über ſämtliche Lande, welche des Herzogs zu Salfeld Lbd. im Coburgiſchen und Römhildiſchen ſo wohl proprio ſucceſſionis jure, als durch Ver-gleich acquiriret haben, die hohen Jura in Reichs-Creyß-Landſchafft und anderen die allgemeine Landes-Wohlfarth angehenden Sachen und Befugniſſen, welche wir uns vermöge des Haupt-Receſſus de anno 1680. und Kayſerl. Sententz vom 25. April. 1714. uns reſerviret, und zeithe-ro wegen Seiner Lbd. exerciret haben, dergeſtalt, daß Herrn Herzog Johann Ernſts Lbd. und De-ro Fürſtl. Landes-Succeſſores darinnen fort an ſowohl in Eccleſiaſticis, als Politicis, auch Mi-litaribus, gleich andern regierenden Reichs-Für-

ſten

ſten und Ständen, alle Reichs- und Landes-Fürſtliche hohe jura, iedoch mit fernerer Beybehaltung einer beſtändigen Conformität und Vereinbahrung in der geſamten Landes-Verfaſſung, vor ſich, mit aller Freyheit und ohne unſer Zuthun, exerciren mögen. Wollen demnach hiermit obbemeldte Prälaten und Räthe, die von der Ritter- und Landſchafft/ auch Civil- und Militar-Bediente und ſämtliche Unterthanen/ſoviel Seine Lbd. ererbte eigene und von uns durch Vergleich erlangte Antheile betrifft, ad quantum concurrens ihrer vorigen uns zugethanen Pflicht loßgezehlet, und damit an unſers Herrn Vettern Herzog Johann Ernſts Lbd. angewieſen haben. Begehren auch hiermit gnädigſt, Sie wollen und werden dem allen als gehorſamſten Dienern, Vaſallen und Unterthanen von GOtt und Rechtswegen oblieget, gebührende Folge leiſten, iedoch behalten Wir uns die Mit-Belehnſchafft, Steuer-Reviſion, Vaſallen und andere zur abſonderlichen Theilung gehörige und ausgeſetzte Stücke und jura bevor. Daran vollbringen Sie allerſeits unſere Meinung/ und Wir ſind Ihnen mit Gnaden gewogen. Signatum Friedenſtein, den 6. Sept. 1717.

Friederich/

(L.S.)

Lit. B.

S. Meiningiſches Proteſtations-Reſcript an die Coburgiſche Regierung/ Conſiſtorium, Cammer/Landſchafft/Commendanten der Veſtung / Stadt-Räthe und Aemter/ d. 4. Octob. 1717.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Herzog zu Sachſen, ꝛc. Wir haben mit nicht geringer Befremdung vernehmen müſſen, welcher geſtalt unſers Herrn Vetters zu Gotha Lbd. vermittelſt eines ſonder unſern, als Fürſtlichen Mit-Intereſſentens, Vorbewuſt und Conſens jüngſthin errichteten einſeitigen Pacti und darauf ausgelaſſenen Reſignations-Patents, an S. Salfeld nicht allein, wegen derer von S. Eiſenberg und Römhild mit ererbten Nachſchuß-Gelder über die in dem Coburg und Römhildiſchen vormahls bereits geſchehene und euch bekannte, von uns aber wiederſprochene An- und Uberweiſung, de novo 500. Gülden an Coburgiſchen Landen nach dem Portions-Anſchlag, ſondern auch über ſämtliche Lande, welche des Herrn Herzogs zu Salfeld Lbd. in nurgedachtem Coburg und Römhildiſchen, ſowohl proprio ſucceſſionis jure, als durch den unterm 14. May 1714. ebenfalls mit S. Gotha zu unſerm und unſers Fürſtl. Hauſes

hohen Nachtheil einſeitig getroffenen Vergleich vermeindtlich acquiriret, alle Reichs- und Landes-Fürſtliche hohe jura in Reichs-Creyß-Landſchaffts- und andern die allgemeine Landes-Wohlfarth angehenden Sachen und Befugniſſen, welche obhochgedachte Seine Ldd. zu Gotha vermöge des Haupt-Receſſes de anno 1680. ſich reſerviret, und zeithero in S.Salfeldiſchen Nahmen mit exerciret, obtentu eines zwiſchen beyden Fürſtlichen Theilen am 26. Jul. jüngſthin ausgefallenen, obwohl dergleichen nicht im Munde führenden Reviſions-Urthels gegen gewiſſe Abfindung ad quantum concurrens plenarie abzutreten, und zu reſigniren Sich unternommen habe. Wann aber ſothanes uns und unſerm Fürſtlichen Hauſe abermahls zum höchſten Præjuditz und Tort gereichende auch mit dem uns von S. Gotha accordirten und zugewährenden Umſatz des Coburgiſchen mit dem Eiſenbergiſchen ſelbſt nicht wohl beſtehende einſeitige und vor Endigung des bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath zwiſchen uns und unſerm Fürſtlichen Hauſe eines, dann S. Salfeld und Gotha andern und dritten Theils / annoch Rechtshängigen Reviſorii præpoſterirte ohnzeitige pactum de jure, ſo wenig beſtehen und gültig ſeyn, mithin von uns agnoſciret werden kan, als ſelbiges vielmehr beydes dem klaren und offenbahren Buchſtaben derer von Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt

ratificirten Receſſe, beſonders des Receſſus vom 23. Jul. §. 5. Anno 1705. vermöge deſſen S. Gotha ratione derer hohen jurium ausdrücklich paciſciret, und gegen S. Meiningen / deme die hohen jura in dem Coburg- und Römhildiſchen allein zuwachſen ſollen, Sich verbindlich gemachet hat, S. Salfeld aus dem nexu nicht zu laſſen, als auch des unterm 21. Februar 1715. emanirten Kayſerlichen Reſcripts, wodurch iedweder litigirender Fürſtliche Theil allergnädigſt angewieſen worden, der Poſſeſſion halben es biß zu geendigter Reviſion im vorigen oder ſonſt allerſeits (mithin keinesweges einſeitig) beliebenden ſtatu zu laſſen, diametraliter zuwiederläufft, und hiernechſt vorangeregtes zwiſchen S. Salfeld und S. Gotha den 26. Jul. ergangene Urtheil / als res inter alios acta, uns und unſerm Fürſtlichen Hauſe zum Nachtheil nicht anzuziehen iſt, einfolglich Wir das darauf vermeintlich gegründete und nichts als neue Unruhe und Strittigkeiten nach ſich ziehende pactum zu wiederſprechen, und ietzt als dann und dann als ietzo, wie hiermit beſchiehet, in feyerlichſt- und beſtändigſter Rechts-Form dagegen zu proteſtiren uns allerdings berechtiget erachten, wie wir denn auch uns und unſerm Fürſtlichen Hauſe alle und iede hierwieder competirende und hiernächſt allerunterthänigſt vorzuſtellende Rechts-Befugniſ-

ſe

ſe de meliori reſerviret haben wollen: Als begehren Wir vor uns und ꝛc. hiermit gnädigſt, Ihr wollet nicht allein dieſe unſere abgemüßigte wohlbefugte Contradiction und Proteſtation gebührend an- und aufnehmen, bey unſerer gemeinſchafftlichen Regierung verwahrlich beylegen, und zu Eurer Nachachtung dienen laſſen, ſondern auch zu allerunterthänigſter Gelebung vor allerhöchſt-erwehnten Kayſerlichen Reſcripts vom 21. Febr. 1715. biß zur bald hoffender Endigung des Reviſorii in ſtatu quo fernerhin laſſen, und auf das von S. Salfeld und S. Gothaiſcher Seiten Euch zweyfels frey bereits kundgemachte voreilige und ohnzeitige pactum bey nur gedachter Gemeinſchafftlicher Regierung vorfallenden und in Landes-Fürſtlichen hohen Jura einſchlagenden Begebenheiten in S. Salfeldiſcher Abſicht und Nahmen zur Zeit bey Vermeidung unſerer ſchwehren Ungnade und künfftiger nachdrücklicher Ahndung, da Ihr euch, wieder beſſere Zuverſicht und Eure Gemeinſchafftliche Pflicht, eines andern unterwinden würdet, nicht verordnen, noch auch dißfalls einigen S. Salfeldiſchen Befehl reſpiciren, dagegen aber wie überall, alſo auch in dieſem paſſu ſpeciali quoad jura ſublimia zuförderſt des bevorſtehenden Kayſerlichen allergerechteſten Ausſpruchs erwarten.

An dem ꝛc. und ꝛc. Datum Meiningen zur Eliſabethenburg, den 4. Octob. 1717.

Lit. C.

Sachſen-Meiningiſche Inhæſiv-Proteſtation, d. 14. Oct. 1717.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Ernſt Ludwig, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. Hat mit nicht geringer Bewunderung und Befrembdniß vernehmen müſſen, mit was irrigen Fundamenten des Herrn Herzogs zu S. Salfeld Durchl. den mit S. Gotha wegen Uberlaſſung derer jurium ſublimium und 500. Gülden nach dem Portions-Anſchlage an den Eiſenberg- und Römhildtſchen Nachſchuß-Geldern aus dem Coburgiſchen vermeintlich abgeredeten der allergnädigſten Kayſerl. Intention und denen Receſſen des Fürſtlichen Hauſes entgegen lauffenden, mithin dem Fürſtlichen Hauſe Sachſen-Meiningen höchſt-præjudicirlichen Vergleich und darauf im Coburgiſchen attentirten publication und derſelben Nachlebung der ausgeſtellten Sachſen-Gothaiſchen Reſignations Patenten zu coloriren und zu beſchönen bemühet geweſen, und wie Seine Durchlauchtigkeit wieder die zu Wahrung

der

der diſſeitigen ſo offenbahren Befugniſſen unterm 4. dieſes an die Fürſtliche Regierung zu Coburg, an das Conſiſtorium, Cammer-Rath, Landſchafft, Commendanten der Veſtung, Amt Coburg, Amt Neuſtadt, Amt Römhild, Stadt-Rath zu Coburg, Rodach, Neuſtadt, Römhild, wohlbefugte Proteſtation eine anderweite vermeintliche Reproteſtation zuzufertigen ſich bewegen laſſen. Nachdem nun nurgemeldte zu Sachſen-Meiningen beſonderem Nachtheil und zu mehrerer Verwirrung des Succeſſions Negotii abzielende Ceſſion an und vor ſich ſelbſt ungültig iſt, anbey der Unbeſtand und Nichtigkeit derer von Sachſen-Salfeld angeführten Schein-Gründen aus denen in vorigem Reſcripro vom 4. hujus umſtändlich angezogenen Rationibus ſich leicht zu Tage leget, mithin auf die mittelſt des Sachſen-Salfeldiſchen Decreti ſub 11. hujus anmaßlich eingewandte Reproteſtation um ſo weniger Reflexion zu machen ſtehet, als (1) ſolche vermeintliche Überlaſſung derer hohen jurium in dem Coburgiſchen dem Fürſtlichen Sachſen-Meiningiſchen Hauſe keinesweges gleichgültig, ſondern höchſt-beſchwerlich und præjudicirlich fallen muß, nachdem Sachſen-Gotha dasjenige, was es demſelben vi Receſſuum bereits verbindlich verſprochen und vermittelſt Ausſtellung derer Reſignations-Pa-

tenten würcklich überwieſen / an Sachſen-Salfeld zu cediren unternommen, einfolglich dadurch eine ſchädliche und viele Colliſiones, Wiederwillen und Inconvenientzien veranlaſſende Communion zu etabliren, daß diſſeitige jus quæſitum zu intervertiren und den gantzen bißherigen ſtatum im Fürſtenthum Coburg zu innoviren, Gelegenheit an Hand giebt, nicht weniger als die Aſſignation derer fünff hundert Gülden Eiſenberg- und Römhildiſchen Nachſchuß-Gelder in das Fürſtenthum Coburg anderſt nicht, als ein dem Reichs-Hof-Raths-Concluſo vom 21. Febr. 1715. und der im Reviſorio zwiſchen Sachſen-Salfeld und Sachſen-Gotha ſub 21. Jul. nup. ausgefallenen Sententz, vermöge deren die Vergütung derer Nachſchuß-Gelder mit Land und Leuthen in ſimplo, iedoch ohne beſondere Anweiſung nacher Coburg, dadurch das erſtere Concluſum allerdings reformirt ſich befindet, erkannt worden, ſchnurſtracks zu wiederlauffendes offenbahres Attentatum iſt, wie denn auch (2) keinesweges abzuſehen, mit was Grunde vorzugeben ſey, daß durch die Haupt-Sententz §. 3. & 6. die zwiſchen Sachſen-Meiningen und Sachſen-Gotha errichtete Receſſe völlig annulliret und aufgehoben worden ſeyn, da eines theils bekannt, daß von Ihrer Kayſerlichen Majeſt. die Receſſe de anno 1680. 81. 99. 1702.

1705. allergnädigſt confirmiret worden; andern theils auch einige derſelben, welche als zum Sachſen-Salfeldiſchen Præjuditz errichtet angegeben worden / durch das diſſeits ergriffene Reviſorium und darauf ergangene Kayſerliche Reſcriptum, daß alles in ſtatu quo quoad jura & utilia im Fürſtenthum Coburg biß zu Austrag der Sache gelaſſen werden ſolle / ſattſam ſalviret worden; Hiernächſt der von Sachſen-Salfeld vorgeſchützte Prætext, als ob ſolche Receſſe und unter ſolchen der von 1705. zu Dero Nachtheil gereicheten, um ſo weniger ſtatt finden kan, als Sachſen-Salfeld um deswillen kein jus quæſitum zu Erlangung einiger hohen jurium in dem Coburgiſchen allegiren kan, daß ſolche von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath per ſententiam den 25 Apr. 1714. Ihro würcklich abgeſprochen worden, einfolglich da dieſes Fürſtliche Hauß keinen Anſpruch an die Coburgiſchen hohen jura zu machen gehabt, gar nicht anführen kan / als ob ihme etwas præjudicirlich dadurch zugewachſen ſey, daß Sachſen-Meiningen pactiret, Sachſen-Gotha ſolle die hohen jura im Coburgiſchen dem Fürſtlichen Hauß Salfeld niemahls überlaſſen und zu verführen abtreten. (3) Iſt, als bereits oberwehnet worden, die Special-Anweiſung derer Nachſchuß-Gelder a 500. Gülden nach dem Portions-Anſchlag an

Sachſen-Salfeld im Coburgiſchen wieder die in Sachſen-Salfeld- und Sachſen-Gothaiſchen Reviſorio ausgefallene Reichs-Hof-Raths-Sentenz ſub 26. Jul. nup. deren in rem judicatam bereits erwachſene Befolgung Sachſen-Meiningen um ſo mehr zu acceptiren, als in dem diſſeitigen Reviſorio die diſſeitige Gerechtſame gegen die Sachſen-Salfeldiſche Intention, daß Sie aus dem Coburgiſchen nach dem erſten Concluſo vergnügt werden ſollen, zur Gnüge verwahret worden, und Sachſen-Meiningen zu Ihrer Kayſerlichen Majeſtät des allerunterthänigſten Vertrauens gelebet, daß Sie dergleichen einſeitig unternommene Anweiſung ſowohl derer offt ermeldter fünff hundert Gülden Nachſchuß-Gelder, als der hohen jurium im Coburgiſchen, welche von Sachſen-Meiningen keinesweges agnoſciret werden kan, allergnädigſt zu caſſiren und aufzuheben geruhen werden: Geſtalten denn auch das Kayſerliche Reſcript wegen gütlichen Abkommens reſpectu derer jurium ſublimium nur per modum Conſilii & admonitionis, keinesweges aber per modum Decreti vel ſententiæ ergangen, am allerwenigſten auch deren Ceſſion præciſe im Coburgiſchen im Munde führet, noch Sachſen-Gotha dahin angewieſen, ſuper re litigioſa zu tranſigiren, oder Sachſen-Salfeld ex nexu Co-

Coburgico zu laſſen, und dasjenige, was es bereits Sachſen-Meiningen durch Hand und Siegel verſprochen und cediret / zu überweiſen. Woraus dann (4) erhellet, daß Sachſen-Gotha durch Uberweiſung derer jurium ſublimium und Ausſtellung derer Reſignations-Patenten der allerhöchſten Kayſerlichen Intention, welche die gütliche Auseinanderſetzung aller Succeſſions-Irrungen und Beförderung des Haupt-Vergleichs, nebſt der Wohlfarth des Fürſtlichen Hauſes, zum Zwecke hat, kein Genügen gethan, vielmehr zu weiteren Mißhelligkeiten und Inconvenientzien auch weiterer Trainirung des Landes verderblichen Succeſſions-Streites den Weg gebahnet. (5) Iſt die ratio differentiæ zwiſchen dem von Sachſen-Salfeld unternommenen und dem zwiſchen Sachſen-Meiningen und Sachſen-Gotha wegen des Eiſenbergiſchen Umſatzes in Vorſchlag gebrachten Vergleichs gar leichte zu finden, da man Seiten des Fürſtlichen Hauſes Meiningen mit gutem Fug über Dinge, die nicht dubiös noch in lite verſiren, auch worauf Sachſen-Salfeld keinen Anſpruch machen kan, zu tranſigiren vermocht, gegentheils der Sachſen-Salfeldiſchen ſuper re litigioſa in præjudicium tertii, welcher darauf bereits ein jus quæſitum erlanget, ſich zu vergleichen vermeinet, anbey ſich vor der

Zeit,

Zeit, lite adhuc pendente, als den ſtärckſten Mit-Theilhaber des Fürſtenthums Coburg vantiret, da doch männiglich bekannt, daß die Sachſen-Salfeld jure ſucceſſionis daſelbſt zukommende rata an Land und Leuthen weit geringer als die Sachſen-Meiningiſche, und daß dasjenige / was jener Fürſtliche Theil annoch an Nachſchuß-Geldern zu fordern, wenigſtens ratione des anzuweiſenden Orths in Proceſſu verfangen, mithin der von Kayſerlicher Majeſtät erwartende Spruch in Reviſorio von jedes Fürſtlichen Intereſſenten Befugniſſen den Ausſchlag allererſt geben wird. (6) Sind die Worte des Kayſerlichen Reſcripti vom 21. Febr. und darauf erfolgten Concluſi von 28. May 1715. klar / daß alles tam ratione adminiſtrationis quam poſſeſſionis quoad jura & utilia in ſtatu quo biß zum erfolgendem Sententz im Reviſorio verbleiben, hingegen aber dergleichen præjudicirliche Vereinbahrung ohne eines jeden Fürſtlichen Mit-Intereſſenten Beytritt und Einwilligung keineswegs gültig ſeyn ſolle, bey welcher der Sache Bewandnis ſolcher zwiſchen Sachſen-Salfeld und Gotha abgeredete denen allerhöchſten Kayſerlichen Verordnungen und denen pactis Domus zuwieder lauffende Seiner Hochfürſtlichen Durchl. zu Sachſen-Meiningen aber und Dero Fürſtlichen Hauſe höchſtnach-

thei-

theilige Vergleich, reſpectu derer angewieſenen fünff hundert Gülden brüderlichen Nachſchuß-Gelder im Coburgiſchen, nebſt der Uberlaſſung derer hohen jurium und der darauf erfolgten Ausſtellung derer Reſignations-Patenten, der Sachſen-Salfeldiſchen unerheblichen Einwendungen und Reproteſtation ungeachtet von keiner Krafft und Verbindlichkeit ſeyn mag, ſondern nach dem zu Ihro Kayſerlichen Majeſtät gerichteten allerunterthänigſten Vertrauen und der ſelbſt ruffenden Billigkeit wiederum caſſiret und annulliret werden muß, ſo ſehen des Herrn Herzogs von Sachſen-Meiningen Hochfürſtlichen Durchl. ſich vermüßiget, denen Sachſen-Salfeldiſchen unfüglichen Anmaſſungen, abſonderlich dem ſub 11. hujus dieſerhalben abgelaſſenen Decret in beſter Rechts-Form, als hierdurch beſchiehet, zu wiederſprechen, und unter Reſervation derer hohen Befugniſſe wieder alle zu Deroſelben und Ihres Fürſtlichen Hauſes Nachtheil und Verkürtzung abzielendes einſeitige Unternehmung auf das feyerlichſte fernerweit zu proteſtiren, mit dem nochmahligen ernſtlich und gnädigſten Begehren, daß dieſe anderweitige Proteſtation ad Acta reponiret werden, und ſolche ſowohl als die ſub 4. hujus durch Notarien und Zeugen geſchehene Proteſtation, nicht minder auch die allergerechteſte Kayſerli-

che

che Intention nebſt denen verſchiedentlich ergangenen Reichs-Hof-Räthlichen Concluſis, vermöge deren alles in ſtatu quo verbleiben ſolle, zur Nachachtung und Richtſchnur dienen, hierunter aber zu Sachſen-Meiningiſchen Præjuditz bevor ein anders in dem nechſt erfolgenden Reviſions-Spruch erkannt worden, bey Vermeidung unausbleiblicher Ungnade und Animadverſion, nicht weniger bey Verluſt der Dienſte und einer Straffe a tauſend Rthler ratione derer hohen jurium und Nachſchuß-Gelder auf anmaßlich zuthuende Sachſen-Salfeldiſche Verfügung nichts zu ſchulden kommen, hingegen in allen dergeſtalt ſich betragen werden ſoll, als ſolches die obhabende gemeinſame Pflicht, womit ein ieder Dero Coburgiſchen Bedienten und Unterthanen auch dem Fürſtlichen Hauſe Meiningen zugethan, erfordert, und zu denenſelben Seiner Hochfürſtlichen Durchl. gnädigſtes Vertrauen gerichtet iſt. Datum Meiningen zur Eliſabethenburg, den 14. Octobr. 1717.

An die Fürſtliche Regierung zu Coburg.

An das Conſiſtorium.

An den Cammer-Rath Waldſachſen.

An die Landſchafft.

An den Commendanten der Veſtung Coburg.

An die Aemter Coburg.

Neuſtadt.

Neuhauß.

Römhild.

An den Stadt Rath zu Coburg.

Rodach.

Neuſtadt.

Römhild.

In-

Inhalt:

Des Zwölfften TOMI

Vierdten Stücks.

Num. XIX. Veſtung Wißmar Demolitions-Affaire. 259

Num. XX. Geburth / Taufe und Todes-Fall Printz Georg Wilhelms in Engelland. 281

Num. XXI. Chur-Cölln- und Holländiſche Demolitions- und Evacuations-Affaire. 286

Num. XXII. Evangeliſch Religions-Weſen in Schleſien. 289

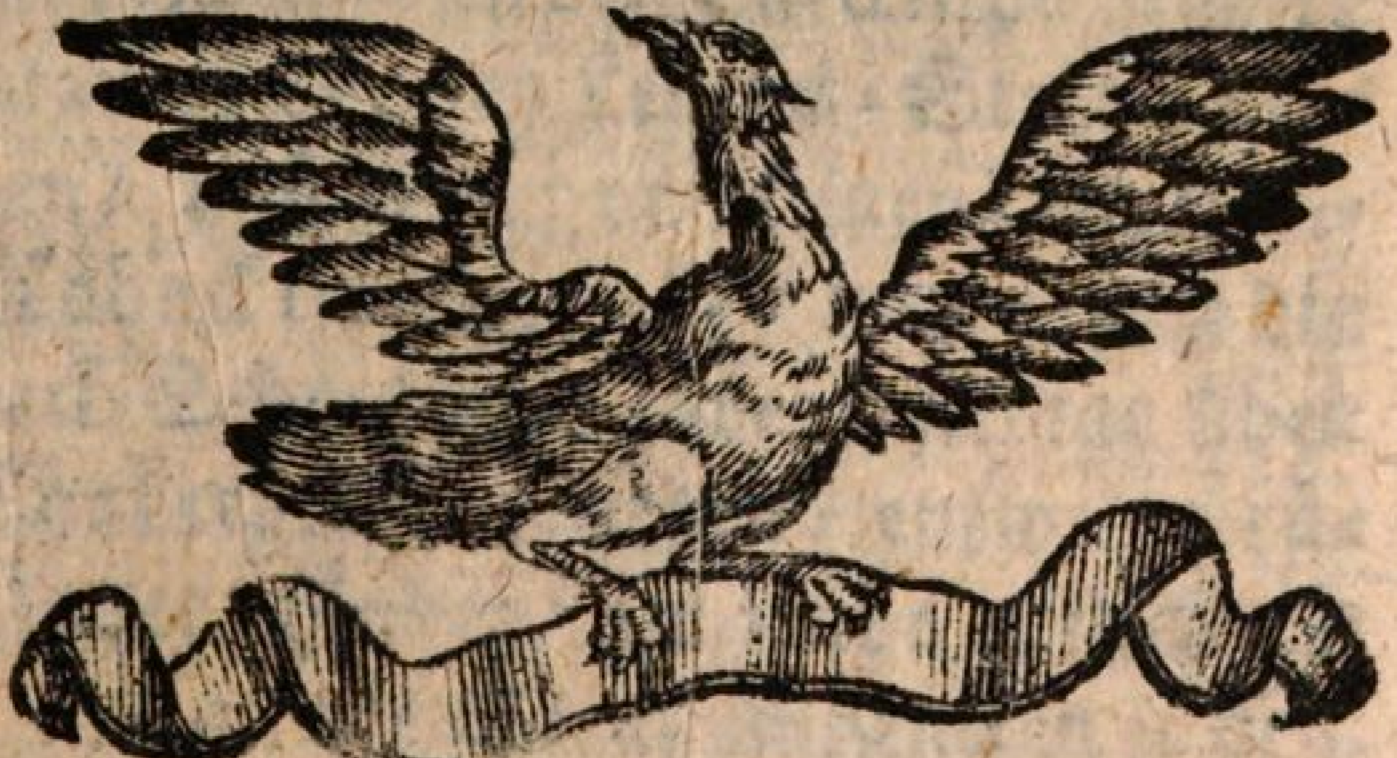
Num. XXIII. Stifft Hildesheimiſches Lehns-Ausſchreiben. 291

Num. XXIV. Mecklenburg-Schweriniſche Irrung mit der Ritterſchafft. 297

Num. XXV. Irrungen zwiſchen S. Meiningen und S. Gotha / occaſione des Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Streit. 313

* * *

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Zwölfften *Tomi*
Fünfftes Stück.

1718.

Num. XXVI.

Preußiſch Patent wieder das Taback-Rauchen in den Mühlen.

DEr Nahme des Tabacks rühret von den Spaniern her/ welche dieſes Kraut in dem Americaniſchen Lande Tabaco, etliche 40. Meilen oberhalb Mexico gegen Mittag gelegen/ am erſten gefunden haben. Gleichwie aber viel Geſchöpffe GOttes mißbrauchet werden: Alſo geſchiehets auch mit dem Toback; Welches auch veranlaſſet/ daß verſchiedene Regenten das Toback-Rauchen gäntzlich verbothen haben. In Hiſtoricis findet man/ das der Türckiſche Kayſer Amurathes IV. bey Lebens-Straffe verbothen/ daß keiner von ſeinen Unterthanen Toback rauchen ſolle/ wie er denn die Toback-Schmäucher/ wenn ſelbige über der That ergriffen wurden/ entweder rädern/ oder ſchinden/ am Leibe aufſchneiden/ und an die Straſſen hencken laſſen. In Moſcau iſt gleichfalls anno 1634. durch ein öffentlich Mandat das Toback-Rauchen unterſaget worden/ wie denn

 noch

heut zu Tage diejenige / welche ſothanen Verboth zuwieder Toback verkauffen / mit der knut ſchrecklich gepeitſchet / ſowohl ihnen noch die Naſſen von dem Hencker abgeſchnitten werden. Solch Verboth iſt auch in Perſien / inmaſſen Olearius erzehlet / daß der Perſiſche Schach Abbas einem Soldaten / welcher wieder das Verboth Toback gerauchet / Naſſen und Lippen habe abſchneiden laſſen. In den meiſten Landſchafften iſt zwar der Tobacks-Gebrauch an ſich vergönnet / iedoch wird ſelbiger billig in gewiſſe Schrancken geſetzet. Dahero ſeynd die Verboth vor nützliche Anſtalten zuhalten / daß der Toback nicht an gefährlichen Orten / e. gr. in Scheunen / Ställen / auch nicht auf gefährliche Arth / e. gr. mit glüenden Kohlen / gerauchet werden ſolle. Hieher gehören auch die Ordnungen / daß man keinen Toback in Wäldern rauchen ſoll. Und zu dieſen löblichen Anſtalten / iſt auch zu zehlen folgendes Königl. Preußiſches Mandat / Krafft welchen das Toback-Rauchen in den Mühlen verbothen wird.

* * *

NAchdem man höchſt mißfällig vernommen was geſtalt bis dahero in denen Mühlen das Toback-Rauchen unter denen Beſcheidern, Mühlen-Purſchen und Mahl-Gäſten dergeſtalt zugenommen/ daß auch dieſelbe mit brennender Tobacks=Pfeiffe ungeſcheuet in der Mühlen beym gehendem Wercke und ſonſt hin und wieder herum lauffen; Wann nun ſolchem ruchloſen, liederlichen Weſen/daraus Sr. Königlichen Majeſtät gar leicht ein unerſetzlicher Schade entſtehen könte, die Cammer ohne höchſte Verantwortung unmöglich nachſehen kan, als werden hiermit an der allergnädigſten Herrſchafft Statt, ſo wohl die Beſcheidere, als andere Mühlen=Purſche, wie auch alle und iede Mahl-Gäſte und andere ſo in der Mühlen ein und ausgehen befehliget, und alles Ernſtes verwarnet, ſich hinführo alles Toback-Rauchens in der Mühlen gäntzlich zu enthalten, wiedrigen Falls, da einer oder andere dawieder handeln und darüber betroffen, oder deſſen über zeuget werden ſolte, derſelben ohne Nachſehen mit ſchwehrer Leibes-Straffe ſoll beleget werden, und wie die Beſcheider ſonderlich darauf Acht haben müſſen, daß dergleichen unanſtändiges Toback=Rauchen nicht geſchehe, alſo haben ſelbige, falls ſie ſelber darüber, oder daß ſie dergleichen nachgeſehen und nicht behöriges Orthes

 ge-

gemeldet, betroffen werden / zu gewärtigen, daß ſie mit deſto härterer Straffe angeſehen, ihres eingeſetzten Schlüſſel Geldes verluſtig ſeyn, und aus der Mühlen ſo fort gejaget werden ſollen. Wornach ſich ein ieder zu achten. Berlin, den 17. Auguſti 1717.

(*L.S.*)

Königliche Preußiſche Chur-Märckiſche Amts-Cammer.

Num. XXVII.

Königlich-Polniſchen Chur-Printzens Religions-Veränderungs-Affaire.

GLeichwie aus der von Königlicher Maj. in Pohlen Dero Chur-Sächß. Landſchafft / wegen der Evangeliſchen Religion gegebenen und oben pag. 161. befindlichen Aſſecuration erinnerlich iſt/ was geſtalt im Ende angeführet worden/ wie Ihre Maj. auch einer Nothdurfft befunden/ an die Evangeliſchen Puiſſancen und Fürſten zuſchreiben/ und ſelbigen/ daß ſie ihrer getreuen Landſchafft die Sicherheit in Religions- und Kirchen-Sachen anderweit

weit feſt geſtellet hätten/ zu vergewiſſern: Alſo kan ſolch Schreiben in folgendem Abdruck geleſen werden.

Königl. Majeſt. in Pohlen Notifications-Schreiben an die Evangeliſchen Puiſſancen und Fürſten in individuo, wegen Ubertritts dero Chur-Printzens zur Catholiſchen Religion/ d. 25. Octob. 1717.

P. P.

NAchdem unſers geliebteſten Sohnes, des Printzen Friedrichs Auguſti Ldd. aus freyer ungezwungener Bewegniß, bereits vor fünff Jahren in Italien die Entſchlieſſung gefaſſet, ſich zur Römiſch-Catholiſchen Religion zu bekennen, und nun vor wenig Tagen zu Wien davon öffentliche Declaration gethan; So haben wir nicht unterlaſſen wollen, Ew. Ldd. davon hierdurch part zu geben/ und dieſelbe anbey freundvetterlich zu verſichern, daß dieſe unſers geliebten Sohns vorgenommene Religions-Veränderung/ als ein, nur deſſen Perſohn alleinig angehendes Werck, denen bißhero in unſern Proteſtantiſchen Landen aller Orthen etablirten Verfaſſungen, ſowohl in Religions- als Civil- und Politiſchen Sachen, eben ſo wenig als dem guten Verſtändniß, und der vertraulichen, auf den Grund des gemeinſamlichen wahren Reichs-

und Landes-Intereſſe ohne anderweite Religions-Abſicht beruhenden Freund- und Nachbarlichen Verbindlichkeit / darinnen wir mit denen Proteſtantiſchen Puiſſancen und Fürſten, und inſonderheit auch vor andern mit Ew. Lbd. ſtehen, in geringſten keinen Abbruch noch Veränderung gereichen ſolle.

Und wie Wir, ungeachtet der zwiſchen uns ſich befindlichen Religons-Differentz, dennoch an aufrichtiger Cultivirung alles freund-vetterlichen guten Vernehmens unſerer Seits in keinem Stück zeithero manquiret; Alſo können Ew. Lbd ſich auch gewiß verſichert halten, daß obbemeldten unſers Sohns Lbd. als welche zu Folge derjenigen Sentiments, ſo Wir ihnen dißfalls beygebracht, mit uns in allem, was zu Aufrechterhaltung getreuer Nachbarlicher Freundſchafft und Beförderung des gemeinſchafftlichen Intereſſe gereichen kan, gantz gleiche Principia führen, eben ſo wenig in dem mindeſten etwas an ſich deſideriren laſſen werden. Wir verſehen uns hergegen zu Ew. Lbd. fernerhin eines gleichmäßigen ohnfehlbarlich, in der Freund-vetterlichen Zuverſicht, es werde durch das obgemeldte Religions-Changement in der Perſohn unſers geliebteſten Sohns, in übrigen auch Ihres Orths, die unter uns biß anher allewege gepflogene gute Freundſchafft und vertrauliches Vernehmen nicht die geringſte Alteration leiden. Womit wir ſchließlich Ew. Lbd. zu angenehmen Freund-

vetterlichen Gefälligkeiten willig und erböthig verbleiben. Geben zu Dreßden, am 25. Octobris 1717.

Num. XXVIII.

Päbſtliche Oration wegen Eroberung der Türckiſchen Veſtung Belgrad.

DEr Päbſtliche Hof nimmt auch Theil an den Victorien in Ungarn wieder die Türcken/ geſtalt als Kayſerl. Majeſt. dem Pabſt von der Eroberung der Veſtung Belgrad durch Dero zu Rom ſubſiſtirenden Abgeſandten Herrn Graf von Gallas/ Nachricht geben laſſen/ haben Ihre Päbſtliche Heiligkeit nicht ermangelt/ in der Verſammlung der Cardinäle folgende Rede zu halten.

Oratio Papæ.

FEſtis recurrentibus diebus, Glorioſiſſimæ Cœlorum Reginæ dicatis, cujus auſpiciis ſuperiori anno ampliſſimos de Turcarum Tyranno Triumphos Chriſtiana Religio deportavit, plenior hoc anno integratus eſt nobis curſus lætitiæ, & felicitatis; Ita ſcilicet anniverſaria Magnæ Dominæ celebritas rediit, ut anniver-

ſarias

ſarias itidem Sacroſanctæ Eccleſiæ Victorias afferret: converſoque anni circulo novas nos de eodem hoſte immaniſſimo palmas, tanquam tempeſtivos Virginei præſidii fructus colligeremus. Hæc profecto jucundiſſima recordatio animum noſtrum incredibili voluptate perfuderat, cum ſub finem præteriti menſis Auguſti, lætiſſimi ex Hungaria nuntii fuſas primum ad Albam Græcam Turcarum copias, mox urbem ipſam a Cæſareis militibus ſubactam eſſe ſignificarunt. Cum vero ipſemet Chariſſimus in Chriſto filius noſter, Carolus Romanorum Rex, in Imperatorem electus, per dilectum filium, Nobilem Virem, Johannem Wenceslaum, Comitem de Gallas, ſuum apud nos & hanc ſanctam ſedem Oratorem, de iisdem feliciſſimis armorum ſuorum ſucceſſibus certiores Nos fecerit, vobiſcum etiam ex hoc loco lætitiam hanc noſtram communicandam eſſe cenſuimus: ut conjunctis gaudiis narrantes laudes Domini celebraremus mirabilia ejus, quæ fecit, prodigia ejus, & judicia oris ejus. Ac ſane qui totam rerum geſtarum rationem perpenderit, inter præclara opera dexteræ Excelſi, partæ nuper Victoriæ felicitatem recenſere non dubitabit. Quantum enim in diſcrimen res noſtræ adductæ fuerint, & quam levi momento belli fortuna penderet, nemo ex vobis eſt, quis ignoret. Albam Græcam nimirum natura, ſitu, mœnibus, operibusque validisſime communicatam, nec tam

tam militari præſidio, quam juſto prope exercitu firmatam ita obſidebant Chriſtiani, ut ſimul ipſi innumeris Barbarorum copiis undique obſiderentur, quæ multitudine exultantes, ac præteritarum cladium memoria efferatæ potius quam fractæ, inaudita temeritate, ut plurimorum literæ ſignificabant, Chriſtianorum vires parvi admodum facere præ ſe ferebant. Animum proinde noſtrum non levis formido concuſſerat, ne, ſi quid ſecus eveniret, ſuperiorum Victoriarum fructus interire poſſet, Chriſtianisque annis ac terris graviſſima pericula imminerent. Verum trepidus hic rerum ſtatus tamdiu perduravit, donec illuceſcente die Beatisſimæ Virginis in Cœlum aſſumptæ triumphis conſecrato, mirifica periculorum converſio facta fuit, & nova rerum facies emerſit; Illo ſiquidem fauſtisſimo die, quo nos, publicis indictis precibus, ad montem Domini aſcendimus, ac ferventioribus votis in Liberiana Baſilica ejusdem intemeratæ Matris patrocinium vobiſcum imploravimus, propoſita inſuper peccatorum indulgentia iis, qui per octo conſequentes dies eandem Baſilicam adiiſſent, patrem miſericordiarum per immaculatæ Virginis ſuffragia exoraturi: Dilectus Filius, Nobilis Vir, Princeps Eugenius a Sabaudia, Cæſarei exercitus Dux inclytus, nova inditus virtute, ex alto Militumque ſuorum alacritatem conſpicatus, moræ diuturnioris pertæſus & barbaricæ arrogan-

gantiæ impatiens, tacite copias e vallo educere conſtituit, ut hoſtem ferocientem intra aggeres & foſſas ſuas improviſus adoriretur. Strenuo autem conſilio divinitus immiſſo divina deinceps beneficia obſecundabantur. Nebula enim tam opportune incedentium Chriſtianorum agmen obtexit, ut prius expugnari caſtra quam hoſtem adventare Barbari intelligerent, tanquam hoſtem adventare Barbari intelligerent, tanquam ſcilicet renovatis Iſraelitici temporis ſignis (quod ſine lætitiæ lacrymis commemorare non poſſumus) Beatisſima Virgo, quam in antiquo fœdere nebulæ typus adumbraverat, perſpicuo indicio opem prætendens ſuos ſe milites protegere teſtaretur, qua illi Duce non tam ad pugnam quam ad certam victoriam properarent. Adhuc tamen Barbari ad plures certaminis horas acriter reſiſtere donec ultra viginti quinque millibus cæſis, captisque caſtris, præcipitem in fugam verſi ingentem apparatum ex vaſtisſimis Provinciis ſumma vi contractum, bellica tormenta quadraginta & amplius ſupra centum, vexilla plurima, commeatum opesque pene omnes Cæſareis copiis diripienda reliquerunt. Tum altero poſt die Alba Græca, ſublato deditionis ſigno, implorataque Victoris fide, in Chriſtianorum poteſtatem redacta eſt. Quis igitur, Venerabiles fratres, paribus grati animi ſenſibus verbisque, in tanta ſecundarum rerum proſperitate loquetur potentias Domini,

audi-

tas faciet omnes laudes ejus? Nobis vero divinam opem per Beatam Virginem Auxilium Chriſtianorum invocantibus, geminata lætitia eſt; immenſamque Turcarum aciem, aut caſam, aut fugatam, captamque munitiſſimam arcem uno prope tempore accepimus, neque id profecto tanta cum Chriſtianorum militum jactura, quantam in ſola Urbe expugnanda futuram conjiciebamus. Agamus propterea omnipotenti Deo gratias, quas poſſumus maximas, neque eas privatim reddidiſſe ſit ſatis, ſed publicis etiam officiis ampliſſimas perſolvamus. Quamobrem proximia die Dominica, quæ erit prima inchoati menſis Octobris, qua ſcilicet feſtum Roſarii, ſeu Pſalterii ejusdem Sacratisſimæ Virginis celebrari conſuevit, quæque propterea triumphalem ſuperiorum temporum memoriam, ac partam olim ſub iisdem auſpiciis ad Echinadas Inſulas inſignem adverſus eosdem Turcas Chriſtianorum victoriam repræſentat, ad Eccleſiam Sanctæ Mariæ ſuper Minervam convenientes, ſolenni ritu gratiarum actionem Altisſimo Domino celebrabimus, qui ad tuendam Eccleſiam ſuam & amplificandam ſuæ genetricis gloriam fecit nobiſcum miſericordiam ſuam. Eidem præterea acceptum referemus, quod etiam maritimis præliis Chriſtiana clasſis tam ſtrenuo hoc anno Turcicam exceperit, ut nihil in militibus Chriſti deſiderari potuerit aut alacritatis ad dimicandum aut fortitudinis ad re-

reſiſtendum: quorum ſcilicet virtute immanes hoſtium conatus depulſi ſunt, qui Chriſtianis inſulis Terrisque bellum & perniciem inferre moliebantur. Tertia autem feria ſequentis hebdomadæ, in Pontificio noſtro Sacello juſta Chriſtianæ Relgionis officia perſolvemus Propugnatoribus Chriſti, qui fortiter decertantes tam in Hungarica acie, quam in navalibus ad Orientem conflictibus, pro Dei cauſa glorioſe occubuerunt. Cæterum quia fecit Dominus potentiam in bracchio ſuo, ut ſine timore ſerviamus illi; ſtudeamus, Venerabiles Fratres, in ſanctitate & juſtitia Divinorum beneficiorum fructum augere, ac Religionis pugiles novis obſecrationum noſtrarum ſubſidiis confirmemus: ne illi ad contemnendam mortem, ac fundendum pro re Chriſtiana ſanguinem alacriores eſſe videantur, quam Nos ad fundendas preces & cœleſte præſidium pugnantibus implorandum; præſertim vero tam luculentis eventibus edocti, præſeſſimum Beatæ Virginis patrocinium piis exercitationibus, ſtudiis, votisque magis nobis in dies conciliare ſatagamus; eamque jugiter obſecremus, ut omnia bellicæ hujus felicitatis impedimenta amoliatur, nec adverſi quidquam incidere ſinat, quo ſecundus contra Turcas Chriſtianorum armorum curſus interſiſtat, aut retardetur; quam in rem cum operam & ſollicitudinem omnem conferre hactenus nos omiſerimus, nec in poſterum omiſſuri ſimus, decet

co-

conatus Noſtros communibus etiam Veſtris apud Deum precibus adjuvari: ut Provincias olim florentiſſimas ab avita Religione, & Chriſtianis ſacris abſtractas, extincta tandem Barbarorum tyrannide, & ſuperſtitione deleta, Chriſto redditas atque in priſtinam Evangelii libertatem revocatas Authori Deo vobiſcum aliquando gratulemur.

Num. XXIX.

Geſandſchaffts-Legitimationes in Comitiis.

DEmnach bey dem noch fortwährenden Reichs-Tage/ verſchiedene Geſandſchaffts-Legitimationes, und zwar wegen der Fürſtlichen Votorum Bamberg/ Fulda/ Corvey und Lobcowitz/ wie auch wegen Oſt-Frießland/ nicht weniger wegen Prüm/ Baaden-Baaden/ Schweden-Brehmen/ Vehrden/ Vor-Pommern und Zweybrücken/ beſchehen: Alſo hat man dasjenige/ was dißfalls in den Reichs-Fürſten-Raths-Collegio ad Protocollum gegeben worden/ hier ſub Lit. A. und B. beyfügen wollen.

Lit. A.

Lit. A.

EXTRACT
Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli,
Montags/ den 20. Dec. 1717.

Meldete in Circulo

Saltzburg: Es hätte das Chur-Maintziſche Directorium bereits vor geraumer Zeit dem Fürſtlichen zu vernehmen gegeben, welcher geſtalten Herr Georg Carl von Karrich zu denen Fürſtlichen Bamberg-Fuldaiſch-Corveyiſchen, wie auch Lobcowitziſchen Votis, weniger nicht der vortreffliche Braunſchweig-Wolffenbüttliſche Herr Geſandte zu dem Fürſtlichen Oſt-Frießländiſchen Voto bey demſelben gewöhnlicher maſſen ſich legitimiret hätten.

Bamberg: Wolte hiermit gegen ein hochlöblich Directorium ſeine ſchuldig-gebührende Danckſagung wegen der geſchehenen Intimation abgeſtattet haben; Und gleichwie Ihre Churfürſtl. Gnaden zu Maintz, ſein gnädigſter Herr ſich iederzeit eiffrigſt hätten angelegen ſeyn laſſen, alles dasjenige, was ſowohl zu Befolgung Ihrer Kayſerl. Majeſt. allergnädigſten Intention, als auch zu des geſamten Heiligen Römiſchen Reichs Wohlfarth und Aufnahm dienlich ſeyn und gedeyen möchte Ihres hohen Orths beſorgen, und ſecundiren zu helffen; Alſo wäre er, Geſandter,

Geſandter, auch gnädigſt angewieſen, alle ſein Thun und Laſſen bey allhieſig fürwährendem hochlöblichen Reichs-Convent dahin zu dirigiren. Welches er dann, ſo wohl im Nahmen des Hoch-Stiffts Bamberg, als ſeiner übrigen gnädigſten Herren Principalen zu beobachten wiſſen würde, wolte ſich anbey ſämtlich anweſende hochanſehnlichen Herren Geſandten zu beſtändiger Propenſion recommendiret und zu aller vertraulichen Correſpondentz offeriret haben.

Oſt-Frießland: Erſtattete gleichfalls zu forderiſt einem hochlöblichen Directorio für die Anzeige ſeiner Legitimation zu dem Fürſtlichen Oſt-Frießländiſchen Voto den geziemenden Danck; Und gleichwie Ihro Fürſtliche Durchl. bey allen Gelegenheiten Dero allerunterthänigſte Devotion gegen Ihro Kayſerl. Majeſt. und Ihre patriotiſche Sentiments für die Wohlfarth des gantzen Römiſchen Reichs an den Tag zu legen ſich befliſſen hätten; Alſo würden ſie auch künfftig hin bey dieſen Principiis ſtets und unveränderlich beharren. Seine geringe Perſohn aber wolte er, Geſandter, denen übrigen vortrefflichen Geſandſchafften zu beſtändiger Freundſchafft recommendiren.

Quibus diſceſſum.

Lit. B.

Lit. B.

EXTRACT
Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli,
Freytags / den 16. Jan. 1717.

Zeigte in Circulo an

Saltzburg: Was maſſen Herr Ignatius Antonius, Freyherr von Otten, zu dem Fürſtlichen Prümiſchen Voto, desgleichen auch der vortreflich Münſteriſche Herr Geſandte, Freyherr von Plettenberg, zu dem Fürſtlichen Baaden-Baadeniſchen, weniger nicht Herr Dietrich von Stade, Schweden-Brehmiſchen, Vehrden-Vor-Pommern- und Zweybrückiſchen Votis ſtylo conſueto ſich legitimiret.

Baaden-Baaden: Hätte dem hochlöblichen Directorio für die gethane Anzeige ſeiner Legitimation zu dem Fürſtlichen Baaden-Baadiſchen Voto nicht allein den geziemenden ſchuldigen Danck zu erſtatten, ſondern auch allhier zu verſichern, daß gleichwie, ohne Ruhm zu melden, das Durchlauchtigſte Hauß Baaden-Baaden, bey Kriegs- und Friedens-Zeiten, ſchon verſchiedene Proben von ſeiner allerunterthänigſten Devotion für die Wohlfahrt des gemeinen Weſens jederzeit darzuthun, ſich eyferichſt hätte angelegen ſeyn laſſen, alſo auch dabey beſtändig verharren würde,

würde, da immittelſt er, Geſandte, zu allen vertraulichen guten Vernehmen ſich anerbothen, und die zeithero genoſſene hochſchätzbahre Freundſchafft von allerſeits vortrefflichen Herren Geſandten ſich ferner wolte ausgebethen haben.

Num. XXX.

Türckiſche Amitié mit Spanien.

Es ſcheinet/ob wolten die beeden groſſen Kriege/in welchen Ihre Kayſerl. Maj. ſowohl in Hungarn mit dem Türckiſchen Kayſer / als in Italien mit König Philippo von Spanien / ſtehen / bey nur gedachten Kayſerl. Feinden Anlaß zu einer Alliance geben. Bereits ſtehen dieſelbe in gutem Vernehmen mit einander / wie denn ſolches aus folgendem überſetzten Schreiben/welches der Groß-Sultan an König Philippum abgelaſſen / erhellen kan / woferne anders daſſelbe würcklich abgegangen iſt.

Schreiben des Türckiſchen Kayſers an König Philippum in Spanien.

SUltan Mahomed, die Herrlichkeit der Welt, der Ausbund der Gröſſe des Schatzes, die Ehre der getreueſten Muſelmänner, der Nachfolger des groſſen Propheten, Beherrſcher der Erde, König der Könige, und Kayſer der Kayſere ꝛc.

An euch/ tapferer Philippus, unüberwindlicher und berühmter Sultan von Spanien, unſern geliebten Bruder und Freund. Unſere betrübte Seele empfande über den Tod unſers ſehr geliebten Bruders Ludewigs, Kayſers von Franckreich, eures Groß-Vatern, einen unausſprechlichen Schmertz, der uns in eine See der Betrübnis ſtürtzete/ indem Wir den groſſen Verluſt erwegeten, welchen Wir an einem ſo tapfern und treuen Freund erlitten/ dem alle Nachfolger des groſſen Propheten die Erſcheinung des glücklichen Tages zu dancken, an welchem er dem Kayſer von Teutſchland den Krieg ankündigte, als der ſeit der Eroberung von Ofen nicht aufgehöret hat, denen Muſelmännern zuzuſetzen/ und aus einem böſen Vorhaben und Stoltz getrachtet hat, den H. Alcoran zu verſtöhren. Jedoch der geneigte Wind von E. Herrlichkeit erlöſt uns dieſer ungeſtümen See, der mit ſo viel Bitterkeit angefüllet iſt, indem ihr die Inſuln und das feſte Land in Italien mit gewaffneter Hand angreiffet, ſo die Teutſchen beſetzet haben; Welche; indem ſie Uberwinder ſind, ihre Ehrſucht gegen unſer Unglück verdoppelt haben, ohne daß ſie einige

Urſach

Urſach dazu gehabt, als einen hefftigen Haß gegen unſern groſſen Propheten. Euer Heiliger, rechtmäßiger und gottsfürchtiger Schluß zeiget viel deutlicher/ als die Sonnen-Strahlen, wenn ſie Cryſtallene Waſſer beſcheinen, daß Ew. Durchl. Perſon nicht nur von dem Frantzöſiſchen Kayſer, unſerm alten Freunde und Bunds-Genoſſen, herſtammet, ſondern auch / daß das Blut in den Adern Ew. unüberwindlichen Völcker ſowohl noch warm iſt, als bey den Muſelmännern und derſelben Vor-Eltern, unter der Direction des groſſen Paſcha Tarif, ſo von dem Allerhöchſten geſandt worden / zu der Zeit des Kayſers Sultan Membolin, Kayſers von Arabien und Africa, der ſo hoch als die Sterne erhoben, und der nächſte bey dem Mahomed iſt, da ſie gantzer 7. Secula Euer Königreich beſeſſen. Wir haben alſo umb einen ſo nöthigen Beyſtand zu bekommen, verordnet, daß in allen Moſcheen unſers groſſen und glücklichen Reichs alle Geiſtliche ſich nackend geiſſeln, ihre Leiber mit Meſſern ritzen, faſten, und auf andere Weiſe Buſſe bezeigen, zugleich aber dem groſſen Alla, daß er ſeinen rechtmäßigen Zorn geſtillet, und dem Mahomed dancken ſollen, daß er zuletzt euern mächtigen und tapfern Arm aufgewecket, die unrechtmäßige Hoffarth unſerer Feinde zu ſtrafen. Daher glauben wir ſicherlich, daß euere Seegens-reiche Waffen zu dieſer Zeit mit einem ungemeinen Schrecken die Inſul das feſte Land von Italien

 ein,

genommen, und wieder gegen den Frühling die Belagerung von der Stadt Wien vorzunehmen, damit Wir von der gröſten Gefahr erlöſet werden; und Wir biethen euch unſere Freundſchafft und Allianze an, damit der Feind mit vereinigter Macht deſto eher gedemüthiget möge werden. Und nachdem Wir dem Himmel gehöriger maſſen gedancket, ſenden Wir euch, O groſſer Philippus, Beherrſcher der berühmten Königreiche von Weſten, durch unſern ſehr geliebten Bruder und Freund, die aller über flüſſigſte Dancksagungen vor eure ſo groſſe Wohlthaten; ingleichen dancken Wir auch euerm Groß-Vezier Alberoni, der euch durch ſeinen vorſichtigen und verſtändigen Rath einen ſo rühmlichen Schluß beygebracht, deſſen Gedächtniß immer dauren ſolle; Gleichwie auch die Ehre von eurem groſſen Mufftí unvergänglich ſeyn ſolle, dieweil der den Purpur einem ſo edlen und würdigen Manne geſchencket, der durch den groſſen Propheten mit ſeinem Seegen möge überſchüttet werden. Und weil die Neigungen des mit dem äuſſerlichen Wercken übereinſtimmen müſſen, dahero euer edeles Vornehmen durch würdige Blicke unſerer hertzlichen Neigung zu verſichern/ vergeſellſchafften Wir dieſen Brieff mit Geſchencken/ die eurer Hoheit würdig ſind, und ſolt ihr aus der Hand unſers getreueſten Dieners Alchmet Schilebi Aga einen in Perſien zubereiteten und mit vielen Perlen und

Edel-

Edelgeſteinen gezierten Degen, welcher der gottſel. Gewohnheit nach, ein Jahr in dem Grabe des groſſen Propheten gelegen/ empfangen. Ich zweifle nicht, euer Heiliger, obwohl von dem unſrigen unterſchiedene Gottesdienſt wird die allergröſte Ehrerbietung vor dieſe Religion tragen, wegen der Gottesfurcht, die ihr bewieſen habt, deſſen Anhängern zu Hülffe zu kommen. Ferner ſenden Wir euch einen koſtbahren Turban mit Edelgeſteinen verſetzt, welchen ihr dem Groß-Vezier Alberoin wollet zuſtellen, damit er dadurch ſeinen Purpur umb ſo vielmehr zieren möge, wenn er ſolchen auf ſein Haupt ſetzet. Ihr ſolt auch Bezeugungen von unſerer Kayſerlichen Danckbarkeit empfangen, ſo mit dem Seegen des groſſen Propheten Mahomeds vergeſellſchafftet ſind, damit er Ew. Durchlaucht. ſehr edle Perſohn laſſe glücklich ſeyn, eure Waffen ſegne, eure Rathſchläge ſecundire, und euern getreuen und tapfern Spaniern zu ihrem Ruhm und eurer Waffen Vortheil beyſtehe. Gegeben zu Adrianopel den 15. Tag des Monats von Alumribes oder den 20. von Hegira 1126.

Num. XXXI.

Heſſen-Rheinfelſiſche Evacuations- und Executions-Sache.

Die

DIe Veſtung Rheinfelß lieget in der Niedern-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen/auf einem hohen Felſen am Rhein/ über dem Städtgen St. Goar, und gegen über die ſo genannte Katz gleichfalls auf einem hohen Felſen. Sie gehöret der von dem Fürſtlichen Hauſe Heſſen-Caſſel abgetheilten Heſſen-Rheinfelſiſchen Linie und hat man ſich wegen des Juris Præſidii anno 1654. dahin vergliechen/ daß Land-Graf Ernſt/ welcher der Urheber beſagter abgetheilten Linie iſt/ ſolches privative haben/ und/ zu des gemeinen Vaterlandes/ und Fürſtlichen Hauſes Sicherheit/die Veſtung mit Garniſon wohl verſehen/und ſelbige niemahls einem ausländiſchen Herrn überlaſſen/ noch auch fremde Völcker einnehmen ſolle. Als aber indem circa annum 1688. ausgebrochenen Reichs-Kriege mit Franckreich ſich einige Beſorgniſſe darlegten/ ob wolte Franckreich ſothane Feſtung an ſich bringen/ ſo fand ſich Heſſen-Caſſel genöthiget/ zu Sicherheit dero Lande/die gantze Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen und darunter inſonderheit die Feſtung Rheinfelß in Beſitz zu nehmen. Gleichwie man nun dabey vermercket/ daß an

Con-

Conſervation dieſer Feſtung nicht nur dem Heſſen-Lande / ſondern auch allen Benachbarten/ja dem gantzen Römiſchen Reich/ein groſſes gelegen/ alſo beſtunde zwar Heſſen-Caſſel bey den Ryßwicki-ſchen Friedens-Tractaten hart darauf/ dieſen importanten Orth zu behalten / allein da ſolches weder Franckreich / noch des indeſſen verſtorbenen Landgraf Ernſts zu Rheinfelß hinterlaſſene Herren Söhne/ zugeben wolten/ ſo geſchahe in dem anno 1697. errichteten Inſtr. Pacis Ryſvvic. art. 45. dieſe Verſehung: Daß die Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß/ anlangend das Schloß Rheinfelß/und die gantze Unter-Grafſchafft Catzenellenbogen mit allen Rechten und Dependentien / in den Stand geſetzet werden ſolten / in welchen ihr Herr Vater/ Landgraf Ernſt/ vor Anfang des Kriegs geweſen / doch allenthalben mit Vorbehalt der dem Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel zukommenden Rechten. Nur gedachter Herr Landgraf wolte anfangs davon nichts hören / endlich aber accommodirte ſich derſelbe/ und geſchahe die Reſtitution mehr-erwehnter Niedern-Grafſchafft und darzu gehöri-

gen Feſtung Rheinfelß; Wiewohl man Heſſen-Caſſeliſcher Seits die Stádte St. Goar und St. Goarhauſen/ unter ein und anderm Vorwand/noch beſetzt hielte. Zu Anfang des letztern Reichs-Kriegs mit Franckreich/ hatten die Frantzoſen/ nach Emportirung der Feſtung Trarbach/abermahlige Deſſeins auf Rheinfelß/ welches denn anderweit Anlaß gab/ daß an. 1702. Heſſen-Caſſel/ und zwar autoritate Cæſarea, ſothane Feſtung/ſamt den Fort Katz/ beſetzte/ und die Kayſerliche Vólcker/ welche die Herrn Land-Grafen eingenommen hatten/ heraus marchiren muſten. Die Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß beſchwehrten ſich zwar darúber bey Kayſerl. Maj. da ihnen von Ihrer Maj. die Verſicherung geſchahe/ daß die Feſtung nach Endigung des Kriegs von den Heſſen-Caſſeliſchen Trouppen Ihro wieder abgetreten ſolte/ ſo acquieſcirten dieſelbe. Als aber in die von denen hohen Alliirten an. 1709. verfaſte Præliminaria des Friedens mit eingerúcket wurde/ daß Heſſen-Caſſel/noch zur Zeit und biß man ſich dißfalls eines andern verglichen/in Beſitz der Veſtung Rheinfelß gelaſſen werden ſolte/

ſo

ſo beſchwerten ſich zwar die Herren Land-grafen anderweit/ ſowohl bey Kayſerl. Maj. als dem Reichs-Convent zu Regen-ſpurg/ konten aber nicht verhindern/ daß ferner in dem anno 1713. zwiſchen Franck-reich und Holland zu Utrecht geſchloſſe-nen Frieden art. 34. paciſciret wurde/ daß Heſſen-Caſſel die Stadt St. Goar und die Fortreſſe Rheinfelß behalten/ den Prin-tzen ſelbiger Linie aber ein Equivalent da-vor geben/ und die Römiſch-Catholiſche Religion daſelbſt ungeſtört bleiben ſolle. In ſolchem Zuſtande iſt es geblieben/ biß zu dem anno 1714. zu Baaden in Ergau zwiſchen Kayſerl. Majeſt. und dem Reich/ eines/ dann der Cron Franckreich/ andern theils/ geſchloſſenen Frieden. Da nun darinnen obangeregter Ryßwickiſche Friede zum Fundament geſetzet wurde: Als verlangten auch Kayſerl. Majeſt. von dem Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel/ daß ſelbiger nunmehro die Veſtung Rheinfelß/ ſamt allen und ieden/ Zu- und Anbehörungen/ an die Herren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß abtreten ſolle. Ob nun wohl Heſſen-Caſſel ſich auf obige Præliminaria Pacis bezogen/ und zu dem

ſtipu-

ſtipulirten Vergleich offeriret / ſo haben doch Kayſerl. Majeſtät / beſonders da man ex parte Heſſen-Rheinfelß die Folgeleiſtungen urgirte / nicht allein bey der anbefohlenen Reſtitution nicht allein beharret/ſondern haben auch eventualiter in caſu non paritionis die Execution dem Ober-Rheiniſchen Creyſe dergeſtalt aufgetragen/ daß ſelbiger dem Herrn Langrafen zu Heſſen-Caſſel zur Parition eine vierwöchentliche Friſt ſetzen/ und wenn ſolcher nicht Folge geleiſtet würde/ mit der Execution verfahren/ ſo wohl benöthigten Falls von den benachbarten Chur-Rheiniſchen/Fränckiſchen Weſtphäliſchen und und Ober-Sächß. Creyſen Beyſtand/ nach und nach begehren/ als auch der zugleich mit überſchickten Kayſerl. Patenten ſich bedienen ſolte. Die zwiſchen Kayſerl. Majeſtät gewechſelte Schreiben können ſub Lit. A. B. C. D. und E. geleſen werden.

Lit. A.

Schreiben von Kayſerl. Maj. an Heſſen-Caſſel/ de dato 17. May 1715.

Carl/

Carl der Sechſte/ ꝛc.

Dr. Lbd. iſt aus dem zu Baden im Ergau zwiſchen uns und dem Reich eines, dem der Cron Franckreich, andern Theils, im nechſt verwichenen Jahr geſchloſſenen Friedens-Inſtrument, zwar vorhin bekannt, welcher geſtalten, vermög des darinn unter andern vorigen Friedens-Schlüſſen zum Grundſatz und Fundament angeſehenen Ryßwickiſchen Friedens, denen Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß das Schloß dieſes Nahmens, ſammt denen dazu gehörigen Landen, Leuthen und Rechten reſtituiret werden ſollen. Nachdeme nun gedachter Baadiſcher Friedens-Schluß, beyderſeits genehm gehalten, und die Ratificationen ausgewechſelt worden, folglich/nach unſerer bey fürwährendem Reichs-Tag darüber alſo gleich, von Kayſerlichen Allerhöchſten Amts wegen, allen und ieden wohlmeinendlich gethanen Erinnerungen/ gedachter Friede nicht nur von uns/ſondern auch von iedermänniglich im Römiſchen Reich zu vollziehen iſt, ſolches aber von Dr. Lbd. laut der uns von gedachten Dero Vettern Lbd. in Unterthänigkeit gethanen Anzeige, und derentwegen, von uns, als Supremo Executore erſt beſagten Friedens, geziemend verlangenden Hülffe, der Zeit noch nicht befolget worden; So haben wir deiner Lbd. gleichwie es an alle andre, welche nach dem Inhalt mehr gedachten Friedens etwas herzu-

ſtellen

ſtellen haben, geſchehen, deſſen hiermit ins beſondere auch zu erinnern nicht umhin ſeyn wollen/ auf daß dieſelbe ernannte Dero Vettern Lbd. Lbd. die Veſtung Rheinfelß ſamt allen und jeden Zu- und Anhörungen, nichts davon ausgenommen, wieder abzutreten/ keinen Anſtand nehmen mögen, allermaſſen ſie ſonſten dadurch uns, und dem Reich, bevorab deſſen Mit-Ständen, viele Ungelegenheiten und Hinderniſſen zum Vollzug und Genuß des Friedens verurſachen dörfften. Wir verſehen uns aber dr. Lbd. hohen Vernunfft und alten Teutſch-patriotiſchen Recht und Billigkeit liebenden Gemüth, daß ſie gedachten dero Vettern das Ihrige vorzuenthalten, oder ſonſten aus wiedriger Bezeugung gegen obgedachten Frieden einigen Unglimpff zuzuziehen keineswegs gedencken werden, in welcher gnädigſten feſt- und ohnzweiffentlichen Zuverſicht, Wir deroſelben mit ꝛc.

Laxenburg, den 17. May 1715.

Lit. B.

Antwort von Heſſen-Caſſel an Kayſerl. Maj. de dato 11. Jun. 1715.

Allerdurchlauchtigſter/ ꝛc.

Ew. Römiſchen Kayſerl. Majeſt. aus Laxenburg, vom 17. nechſt abgewichenen Monats

an

an mich abgelaſſenes allergnädigſtes Schreiben habe ich zurecht empfangen, und darob mit gebührender Veneration verſtanden, wie deroſelben gefällig geweſen, in Kayſerlichen Gnaden mich zu erinnern, meinen Vettern, den Landgrafen zu Rheinfelß Lbd. Lbd. das Schloß gleiches Nahmens, ſamt denen dazu gehörigen Landen/ Leuten und Rechten, wieder abzutreten, damit wiedrigenfalls Ew. Kayſerl. Majeſt. und dem Reich keine Ungelegenheit und Hinderniß zur Vollzug und Genuß des Friedens zugezogen werden möge.

Nun werden Ew. Kayſerl. Maj. mir hoffentlich allergnädigſt erlauben, bey dieſer Gelegenheit allergehorſamſt anzuführen, wie durch die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande im Sommer des nechſt verwichenen Jahres mir zuverläßiger Bericht zugekommen, ob haben Ew. Kayſerliche Majeſtät durch den Herrn Reichs-Vice-Cantzlern, Grafen von Schönborn, Ihren annoch zu Wien ſubſiſtirenden Miniſtro, wegen der Feſtung Rheinfelß, die allergnädigſte Erklährung angedeyhen laſſen, wie Ew. Kayſerl. Majeſtät nicht allein gerne ſehen, ſondern auch ſelbſt in alle Wege zu befördern trachten würden, daß ich, der Abtretung halben, mich mit gedachten meiner Vettern Lbd. Lbd. in der Güthe vergleichen möchte. Ich habe zwar auch von einer Zeit zur andern mich verſehen/ es würden dieſelbe, wo nicht perſöhnlich, iedoch wenigſtens durch Abgeordnete zu Beſtellung und

Be-

Befeſtigung beyderſeitigen guten Vernehmens/ bey mir ſich gemeldet und dardurch veranlaſſet haben, der Rheinfelſiſchen Differentzien Beylegung halber, ohne Weitläufftigkeit in gütliche Handlung, worzu ich/ vermög meiner bey Ew. Kayſerl. Majeſt. zu Baaden ſich befundener Geſandſchafft allbereits gethanen Anzeig, jederzeit willig geweſen, auch noch bin, einzutreten. Nachdem aber dem keines erfolget, ſondern im Gegentheil ab ihrigen wiedrigen Bezeugungen ſattſam erſcheinet, wie wenig Neigung jene tragen, umb zu folg Ew. Kayſerl. Maj. allergerechteſter Abſicht mit mir in Güthe ſich zu ſetzen, da hingegen jedoch dero nunmehro in GOtt hochſeel ruhenden Herrn Bruders, Kayſers Joſephi, Majeſtät glorwürdigſter Gedächtniß, ſelbſten in denen, mit denen Königl. Frantzöſiſchen Miniſtris in Haag an. 1709. verglichenen und von denen Kayſerlichen Gevollmächtigten Herren Geſandten, des Printzen von Savoyen Ldd. und Grafen von Sintzendorff, unterzeichneten und vollzogenen Friedens-Præliminarien, zum beſten der gemeinen Sache, allergnädigſt zugeſtanden und verwilliget haben, daß die Feſtung Rheinfelß, nebſt der Stadt und ihrer Zubehör, mir ſo lang, biß man darüber in Güthe ſich verglichen haben würde, verbleiben ſolle, mir auch nicht zweiffele, Ew. Kayſerlichen Maj. werden, nach dero beywohnenden höchſten Erleuchtung, von ſelbſten Reichs-väterlich zu erkennen geruhen, daß umb mei-

meiner und andern angräntzenden ſowohl, als aller übrigen Reichs-Lande Sicherheit willen, weit gerathener und dem gemeinen Weſen erſprießlicher, ja ein ohn umbgängliche Nothwendigkeit seyn wolle, dieſe am Mittel-Rheinſtrohm gelegene Gräntz-Veſtung mit Ihro Zubehör mir beſtändig anzuvertrauen, als ſolche zu abermahliger des Reichs Unſicherheit in zweyer ohnbewaffneter Fürſten ſchwache Hände verfallen zu laſſen, allermaſſen dann mich darneben verſichert halte, es werden Ew. Kayſerl. Majeſtät alſchon nicht unbekannt ſeyn, eines theils, wie treu patriotiſch ich ſeit meiner faſt 40. jährigen Landes-Regierung/ bey allen Vorfallenheiten, ins beſondere denen vorgeweſenen langwührigen Reichs-Kriegen, mit Aufopfferung Gutes und Blutes, wie auch etliche tauſend getreuer Unterthanen/ ja ſo gar dreyer von meinen Söhnen, mich aufgeführet habe, bey welchen Sentiments gegen Ew. Kayſerl. Majeſt. und das Heilige Römiſche Reich, unſer geliebtes Vaterland, ich auch lebenslang ohnverbrüchlich zu verharren entſchloſſen bin, andern theils hingegen, was in denen Jahren 1667. und 1688. und nachgehends, wegen Ubergab dieſer importirlichen Gräntz-Veſtung, man, Rheinfelßiſcher Seite, für gefährliche machinationes geſchmiedet habe, wovon ich ſchon hiebevor durch den Kayſerlichen Geſandten, Grafen von Boyneburg, ſowohl, als meinen Envoyé den General Major Tettau, dem Kayſerlichen

Hof die Original-Documenta communiciren laſſen, ſo gar, daß dieſelbe zu Ende des 1692ten Jahres, durch die von nunmehrigen Marechal de France, Duc de Tallard, urplötzlich unternommene Belagerung, wegen Abgang aller Defenſions-Nothdurfft, zu des Vaterlandes ohnwiederbringlicher Nachtheil, ohnzweiffentlich würde ſeyn verlohren gangen, wann ich dieſelbe nicht, wie Reichs-kundig, der Zeit, durch Göttlichen Beyſtand, obwohl mit Verluſt vieler tapfern Officiers und Soldaten, gegen die feindliche Gewalt und Beſtürmung behauptet hatte. Zu Ew. Kayſerl. Majeſt. Preißwürdigſten Gemüths-Billigkeit bleibe ich demnach der allerunterthänigſten Zuverſicht, dieſelbe werden allergnädigſt geruhen, durch Dero allerhöchſte Kayſerliche Autorität, die Herren Landgrafen / Rotenburgiſcher Linie, dahin nachdrücklich anzuweiſen, daß ſie, wegen eines billig-mäßigen Æquivalents, worzu ich mich freywillig anerklähre, mit mir, ohne Weitläufftigkeit, in der Güthe ſich vergleichen müſſen, denn ob zwar in dem Baadiſchen Friedens-Inſtrument die Weſtphäliſchen, Nimwegiſchen und Ryßwickiſchen Friedens-Schlüſſe, zu jenen Grundſatz und Fundament beederſeits beliebet worden / ſo iſt ie dennoch / gnädigſt bekannter maſſen der Rheinfelſiſchen Conſtitution halber, ins beſondere darinn ſo wenig einige Meldung beſchehen als im Gegentheil der gantze Contextus des itzt berührten Baadniſchen Frieden-

den-Schluſſes den punctum reſtituendorum, daß ſolcher, nehmlich/von denen Landen und Orten welche die Cron Franckreich an Ew. Kayſerliche Majeſtät und das Reich, nach Inhalt des Ryßwickiſchen, zurück zugeben hat, eigentlich zu verſtehen ſeye, zur Gnüge erläutert, ſo, daß ich dannenhero nach meinen wenigen Begriff noch zur Zeit nicht wohl abſehen kan, was für Gefahr oder Nachtheil dem Publico darob zu wachſen, oder wie die Cron Franckreich die jetzige völlige Friedens-Vollziehung von deßwegen zurück zuziehen/ einigen befugten Anlaß nehmen möge, wann die Gräntz-Feſtung Rheinfelß mit ihrer geringen Zugehör unter Ew. Kayſerl. Maj. vertröſteten höchſten Autorität, gegen ein billigmäſſiges Æquivalent von meiner Vettern Lbd. Lbd. abgetreten wird, worbey ich dann vorläuffig die feſte Verſicherung gebe, daß, ſo viel die Ubung der Catholiſchen Religion anlanget, ich darinnen nicht die geringſte Neuerung verſtatten, ſondern dieſelbige vielmehr und die Ihr beygethane Geiſtliche Unterthanen/ an Ort und Ende, und auf die Arth und Weiß, da, jene, Krafft derer Verträge eingeführet iſt, ſolchen gemäß, gegen alle wieder vermuthliche Beeinträchtigungen zu ſchützen und zu handhaben ohnermangeln werde; Geſtalten ich dann, nechſt anhoffender allergnädigſten Willfahrung in meinem ſo billig gehorſamſten Geſuch, und daß Ew. Kayſerl. Maj. dero höchſten Aſſiſtentz mich werden genieſſen

 laſſen

laſſen, dieſelbe des allerhöchſten Heil. Gnaden-Beſchirmung zu beſtändig währender Leibes-Geſundheit empfehle. Caſſel den 11. Junii 1715.

Lit. C.

Schreiben von Kayſerl. Maj. an Heſſen-Caſſel/ d. 14. Aug. 1715.

Carl ꝛc.

P. P.

WIr haben aus Dr. Lbd. unterm 11. Jun. nächſthin erlaſſenen gehorſamſten Antwort-Schreiben gnädigſt erſehen, aus was Urſachen ſie, auf unſere wohlmeinentlich gethane Erinnerung, dero Vettern, derer Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß Lbd. Lbd. das Schloß gleiches Nahmens, ſamt den darzu gehörigen Landen, Leuthen und Rechten, wieder abzutreten, und dißfalls auch ihres Orts den Baadiſchen Frieden zu vollziehen einen Anſtand nehmen, mithin von uns verlangen, daß wir zu Folge der ſowohl von uns durch unſern Kayſerlichen Geheimen-Rath und Reichs-Hof-Vice-Cantzlern, Grafen von Schönborn-Buchheim, im vorigen Jahr dem an unſerm Hof anweſenden Miniſtro derer General-Staaten derer vereinigten Niederlande geſchehenen willfährigen Erklährung, als der von weyland unſers in GOtt ſeligſt ruhenden Herrn Vorfahrers und Bruders Kayſers Joſephi Ma-

jeſtät

jeſtät in denen mit den Königlichen Frantzöſiſchen Miniſtris in Haag an. 1709 abgeredeten, und von dero damahlig dort geweſenen Kayſerl. Bevollmächtigten Geſandten des Printzens Eugenii von Savoyen Ldd. und Grafen von Sinzendorff unterzeichneten Friedens-Præliminarien, es bey deme verbleiben laſſen möchten, die Feſtung Rheinfelß nebſt der Stadt und aller Zugehör, dr. Ldd. ſo lang zu laſſen, biß ſie ſich darüber mit einander in der Güte verglichen haben würden, auch was dr. Ldd. zu deſſen Behuf dabey anzuführen eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen haben. So viel nun vorgedachte Haagiſche Friedens-Præliminaria und unſere vorjährige Erklärung anbelanget, iſt der erſtern halber Reichs-kundig, und dr. Ldd. inſonderheit ſattſam bekannt, daß ſelbige von der Cron Franckreich bald hernach unterbrochen, mithin ſolche von beyden Seiten zu keiner Verbindlichkeit gebracht worden, einfolglich hieraus ſowohl, als aus vorerwehnter unſerer Erklährung nichts anders als unſere gute Officia zum gütlichen Vergleich abzunehmen, mit nichten aber eine ſo lang zugegeben ſeyende aber ſtatt haben könnende Verlängerung der durch den Badiſchen Frieden eben ſo ausdrücklich als in dem Ryßwickiſchen, weilen dieſer in jenem pro fundamento geſetzet, mithin alles gleichſam von Wort zu Wort darinnen wiederholet worden, bedungenen vollkommenen Reſtitution gedachter Veſtung, ſamt dazu gehö-

rigen Landen, Leuthen, Recht und Gerechtigkeiten, erzogen oder gültig gemachet werden könne. Wir werden auch noch unſers Orts dem gütlichen Vergleich niemahls zuwieder, ſondern, ſo viel uns möglich darzu gnädigſt gerne verhülfflich ſeyn, nachdem die Friedens-mäßige Reſtitution geſchehen, und dadurch dero Vettern in die von denenſelben verlangende vollkommene Freyheit zur gütlichen Handlung wieder hergeſtellet ſeyn, zu deren Erhaltung, wie dieſe Uns, als Röm. Kayſer und höchſten Executorn des Badiſchen Friedens, in Unterthänigkeit inſtändigſt und wehmüthigſt belangen; Alſo können Wir, und ohnedem ſonſten unſer Obliegenheit gemäß, ihnen ſolche nicht länger vorenthalten laſſen; Thun demnach dr Ld hiermit nochmahls feyerlich erinnern, und unſer voriges, dieſer Reſtitution halber an ſie erlaſſenes gnädigſtes Schreiben alles Inhalts wiederholen, geſtalten Wir es für eine Nothdurfft und Schuldigkeit unſers Kayſerl. Amts halten, und nechſt deme für eine Folg der uns von dem geſamten Reich mit vollem Vertrauen aufgetragenen Friedens-Handlung und deſſen Execution anſehen müſſen, dieſe Reſtitution nach erwehntem Frieden-Schluß auf alle Weiſe zu leiſten, und uns, wegen allgemeiner Gefahr und Schaden, nichts zu Schulden kommen laſſen, mithin können Wir nicht entübriget ſeyn auf die Reichs Satzungs-mäßige Mittel, wodurch dieſes Werck, im Fall dr. Ld.

gegen

gegen beſſeres Vermuthen dem von Jhro ſelbſt mit genehm gehaltenen Frieden in dieſem Stück kein Genügen thun würden, zum Vollzug gebracht werden müſte/ von nun an zugedencken und vorzukehren; Wir tragen aber zu Dr. Lbd. das gnädigſte Vertrauen, ſie werden nach der Jhro beywohnenden hohen Erleuchtung keinen fernern Anſtand nehmen, dero Vettern Friedens-Schluß-mäßig bald zu reſtituiren, und die aus wiedriger Jhrer Bezeigung für ſie und ihre Unterthanen ſonſt entſtehen könnende Weitläufftigkeiten verhüten, mithin ſich aller Verantwortung deſto geſchwinder und lieber entladen, als uns die Nachricht zugekommen, es ſeyen von Dr Lbd. Seiten die Exactiones und Bedrückung Jhrer Vettern Unterthanen in gedachter Niedern-Grafſchafft nach dem Baadiſchen Friedens-Schluß dermaſſen vermehret, daß faſt alle Unterthanen zum völligen Verderben, ja einige aus Armuth/ Noth und Elend zu ſolcher Verzweiffelung gebracht worden, daß in jüngſt-verwichenen Monath Junio ſich einige davon theils mit Meſſern das Leben ſelbſt genommen haben; De. Lbd. ſeynd von ſelbſt eines bekannten zarten, mitleidigen, Chriſt-Fürſtl. groſſen Gemüths und Gewiſſens, daß Wir darob vielmehr glauben ſie würden ſolche Unterdrückung derer Unterthanen nicht zu geben, ſondern durch ein milderes Tractament Dero Vettern Liebe und Gemüther ehender zu gewinnen, und

 dadurch

dadurch den Weg zum gütlichen Vergleich ſelbſt zu bahnen trachten, worzu alsdann auch, nach beſchehener Reſtitution gedachter deren Vettern, unſere Officia bey denenſelben deſto vermögli-cher würden ſeyn können. Wir wollen dahero De. Ldd. nochmahlen aus gnädigſter Reichs-väterlicher Wohlmeinung hiermit gewarnet und ermahnet haben, dißfalls dem Frieden ein Ge-nügen zu leiſten, und ſolches mit gewöhnlicher Dero patriotiſchen Gelaſſenheit und alt Teut-ſcher Liebe zum Vaterland großmüthig darzu-thuen, mithin wegen der Sicherheit oder guten Verwahrung gedachter Veſtung und Rhein-Paſſes ohne Sorge zu ſtehen, allermaſſen Wir bereits bey Dero Vettern Ldd. Ldd. Ldd. und ſon-ſten die Nothdurfft vorgekehret, daß ſie ſich mit einer zur Beſatz- und Beſchützung des Orths er-forderlichen wohlgeübten regulirten Kriegs-Mannſchafft ſo zeitlich verſehen ſollen, damit da-durch die Reſtitution nicht aufgehalten, noch De. Ldd. dagegen eine weitere befugte Ausnahme machen können. Wir verſehen uns zu deroſel-ben Weiß- und Gelaſſenheit, daß ſie dem Geſatz eines allgemeinen Friedens und dieſem unſerm Befehl ein förderſames Genügen leiſten, anbey uns und ſich ſelbſten aller unbeliebigen Folge-reyen überheben werden, und Wir verbleiben Ihro ꝛc.

Wien den 14. Auguſt,
Anno 1715.

Lit. D.

Lit. D.

Antwort von Heſſen-Caſſel an Kayſ. Maj. de dato 14. Dec. 1715.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Römiſchen Kayſerl. Majeſtät an mich aus Wien von 14. dieſes nechſt abgewichenen Monaths Auguſti abgelaſſenes allergnädigſtes Schreiben, iſt, bey dazumahliger meiner Abweſenheit, dahier eingelauffen, mir auch nachgehends bey meiner Wieder-Anherokunfft wohl überlieffert und ab deſſen Verleſung mit aller unterthänigſter Erbietung wahrgenommen worden, was Ew. Kayſerl. Majeſt. auf meiner Vettern, derer Landgrafen, Rotenburgiſcher Linie, inſtändigſtes belangen, wegen förderſamſter wieder Abtretung der Veſtung Rheinfelß an dieſelbe, in Kayſerlicher Wohlmeynung allergnädigſt geruhen wollen. Nun würde ich zwar meiner allerſchuldigſter Obliegenheit gemäß ohnermangelt haben, meine allergehorſamſte Erklährung darauf ſo fort in geziemenden reſpect ſchrifftlich einzuſchicken; Nachdem ich iedoch / nach reiffer Uberlegung derer ſowohl hierbey als bey denen übrigen im Röm. Reich, unſern geliebten Vaterland, abſonderlich deſſen Nord-Provintzen, noch immerhin vorwaltender weitausſehender Conjuncturen, Umſtände, und denenſelben androhender

der Gefährlichkeiten, für dienſamer befunden, Ew. Kayſerl Maj. zu deſto mehrerer Bezeigung meines allerunterthänigſten Reſpects, durch eine eigene Schickung, von dieſer Sache wahren Bewandniß gebührende Vorſtellung zuthun, wie ich dann anietzo in würcklichen Begriff bin, einen meiner Räthe mit nothdürfftiglicher Inſtruction nach dero Kayſerlichen Hof-Lager abzufertigen und dero höchſt-erleuchtete Reichs-väterliche Intention und Willens-Meinung durch denſelben zu vernehmen: So gelanget an Ew Kayſerl. Majeſt meine allerunterthänigſte Bitte/ dieſen geringen mir ſelbſt mißfälligen Verzug in Ungnaden nicht zu vermercken, ſondern, nach dero allergnädigſten Belieben, denen Sachen biß dahin einen Anſtand zu gönnen, immittelſt aber mir und meinem Fürſtl. Hauß mit dero hochſchätzbahren Gnaden-Hulde, nach wie vor, beygethan zu verbleiben. In welcher zuverſichtlicher Hoffnung Ew. Kayſerl Majeſtät ich des Allerhöchſten heiligen Obſchirm ꝛc.

Caſſel, den 14. Dec. 1715.

Ew. Röm. Kayſerl. Maj.

allerunterthänigſter gehorſamſter
treuer Fürſt, und Diener biß in
meinen Tod.

Carl/ Landgraf zu Heſſen.

Lit. E.

Ferneres Schreiben von Kayserl. Majeſt. an Heſſen-Caſſel/ d. 24. Jul. 1716.

P. P.

UNs haben De. Lbd. auf unſer an ſie den 14. Aug. vorigen Jahrs, wegen Friedes-mäßiger Abtretung der Jhro Vettern Lbd. Lbd. zuſtändigen Feſtung Rheinfelß, ſamt zu behörigen Landen und Orthen/ Reichs- väter- und wohlmeinentlich wiederhohlten Errinner- und Ermahnung, unterm 14. Dec. hinnach in Antwort geziemend zu erkennen zu geben, aus was damahlen von Jhro vermeintlich vorwaltenden wichtigen Urſachen, an uns, ſie einen von ihren Räthen mit nothdürfftiger Instruction eigenes abzuſchicken, und durch denſelben von dieſes Wercks wahrer Bewandniß gebührende Vorſtellung zuthun, mithin unſere Reichs-väterliche Intention und Willens-Meynung zu vernehmen nöthig befunden, und entſchloſſen hätten, nebſt angehängter gehorſamſten Bitte, denen Sachen biß dahin einen Anſtand zu geben. So gerne Wir nun ſothane Dr. Lbd. Abſchickung aus vorangeregten Dero Schreiben verſtanden, ſo ohngezweiffelt haben wir erwartet, es würden uns dero hernach bey unſern Kayſerlichen Hof-Lager ſich eingefundene Miniſter von Malsburg über das Reichs-

bekann-

bekannte Rheinfelſiſch Reſtitutions-Geſchäfft ſolche Dinge vorgebracht haben, wodurch Dr. Lbd. bißheriger Verzug, denen Rechten und der Billigkeit nach, mit Beſtand würde verantwortet werden; Wir haben dahero den, von Dr. Lbd. bey uns angeſuchten Anſtand Ihro gerne geſtattet: Nachdemmahln aber, währender bißherigen ermeldten Ihres Miniſters Anweſenheit, derſelbe nicht allein gar keine erhebliche Mund- und ſchrifftliche Vorſtellung in dieſer Rheinfelſiſchen Reſtitutions-Sache gethan ſondern auch auf die, aus unſerm Befehl, von unſern Kayſerlichen Miniſters geſchehene beſtgemeinte Erinnerungen, umb De. Lbd. zum Vollzug dieſer lang-jährigen Recht- und Friedens-mäßigen Sache bewegen zu helffen, nichts erfolgt, ſo mögen Wir, nachdeme dieſe unſere allzugroſſe Langmüthigkeit im Hauptwerck nichts gefruchtet, auf fernere Dr. Lbd. ungeziemende Verzögerung und Dero Vettern ohnabläßiges inſtändiges Bitten / ſelbige, vermög vieler dießfälligen Rechts-Sprüche, und andern Reichs- und Friedens-Schlüſſen, ſonderlich des jüngſten, zu den Ihrigen zu verhelffen, ohne Verletzung unſers Kayſerl. Amts und ohne fernere Verantwortung bey GOtt und dem Heil. Reich, nicht umhin De. Lbd. hiemit letz/ und ernſtlich zu ermahnen, Dero Vettern zu Heſſen-Rheinfelß Lbd. / vermög des an. 1654. zu Regenſpurg in dem Fürſtl. Hauß Heſſen errichteten und durch den daſelbſtigen

Reichs-

Reichs-Abſchied beſtätigten Pacti gentilitii, wie auch nach Inhalt des darauf ſich beziehenden Ryßwickiſchen und dieſes durch den Baadniſchen beſtätigten Frieden, die Veſtung Rheinfelß, der ſo genannten Catz, und allen haltbahren Orthen, cum privativo jure præſidii, ohne einige Ausnahm, ſamt der gantzen Niedern-Grafſchaft Catzen-Ellenbogen, ohne weitern Verzug/ längſtens in einer Friſt von 4. Wochen, nach Empfang dieſes, einzuräumen, und dero Völcker, mit der Vergütung der darinnen verübten Exceſſen, hinaus zu ziehen, wiedrigen Falls wir gegen De. Lbd. die Reichs-Conſtitutions-mäßige Executions-Mittel vornehmen zulaſſen, uns länger nicht enthalten ſollen, noch wollen, derentwegen Wir, unter heutigem dato, von Kayſerlicher Pflicht und Vollkommenheit wegen/ das behörige verfügen. Herentgegen haben wir Dero Vettern Lbd. erinnert/ die Veſtung Rheinfelß mit genugſamer ihrer regulirten Teutſchen Mannſchafft, bey dem Auszug Dr. Lbd. Völcker, gleich zu beſetzen/ und ſelbiger in guter Verwahrung halten zulaſſen; auch ſonſten ſich obigem Pacto und ſonſtiger Rechts-Gebühr gemäß mit Dr. Lbd. zuverhalten, und, da dieſelbe mit dem nechſten verſehen zu ſeyn, und im übrigen, daß ſie ſich nach allen Reichs-Fürſtlichen Gehorſamb, Treue, und Vorſichtigkeit aufſühren, erwieſen haben. So wollen und ſollen Wir nun ſothane Einräumung umb ſo mehr vollzogen wiſſen, als es denen Rech-

ten

ten und Satzungen/ dem letztern, von uns, als Römiſ. Kayſern und dem Reich mit der Cron Franckreich zu Baaden im Ergau geſchloſſenen Frieden, zur Schuldigkeit iſt, und Wir uns dißfalls, weder von dem Reich und noch weniger bey gedachter Cron Franckreich, welche, in allen von denen Reichs-Ständen unvollzogenen Friedens-mäßigen Dingen, ſich allein an uns, als Dero vom Reichs wegen bewaltigt geweſenen Compaciſcenten, mithin als höchſten Friedens-Executorn, hält, zu einigen Vorwurff länger nicht unterworffen, am allerwenigſten aber bey GOtt einige Verantwortung haben wollen/ anderer uns und dem wertheſten Teutſchen Vaterland/ mithin Dr. Lbd. und Dero Fürſtl. Hauß ſelbſten, daraus entſtehenden Gefährlichkeiten zugeſchweigen. Wir ſetzen dieſemnach auſſer Zweiffel, De. Lbd. werden ihrem Alt-Teutſchen patriotiſchen Recht- uud Billigkeit-liebenden Gemüth und dero hohen Vernunfft nach, die Rechts-Reichs- und Friedens-Geſätze förderiſt ſchuldigſter maſſen zu vollziehen, ſich dießfalls willig bequemen, und Jhro keine Verdrießlichkeiten zu ziehen/ deren Wir unſers Orts mit andern gerne überhoben ſeyn wollen, wann ſie aber und was dieſelbe etwan mit Billigkeit zu begehren oder zu erinnern haben möchten, darinnen, ſolle, auf ziemliches Anmelden, alsdann Jhro Recht und Fug wiederfahren, in dieſer Zuverſicht verbleiben. Wien, den 24. Julii 1716.

Num.

Num. XXXII.

Mißverſtändnis Königl. Majeſtät in Engelland mit Dero Cron-Printzen.

BEy der Taufe Printz Georg Wilhelms/ von welcher pag. 281. Anzeige beſchehen/ hat deſſen Herr Vater/ der Cron-Printz/ mit Dero Herrn Vaters/ des Königs/ Majeſtät/ eine verdrießliche Affaire gehabt. Denn als/ auf Anordnung Ihrer Majeſtät/ der Herzog von Nevvcaſtle bey dem Tauf-Actu eine Pathen-Stelle mit vertrat/ der Cron-Printz aber damit nicht zufrieden war/ und dahero ſeine Diſplicentz dem Hertzog mit ziemlich empfindlichen Expreſſionen zu vernehmen gab/ bezeigten Ihre Maj. ſo bald ſie davon Nachricht erhielten/ nicht allein ihr Mißfallen/ ſondern ſchickten auch/ auf vorher gehaltenen geheimen Rath/ den Cantzler zu dem Printzen/ und lieſſen ihme andeuten/ daß er/ biß auf fernern Königl. Befehl/ nicht aus ſeinem Zimmer weichen/ auch mit Niemand/ als mit ſeinen Domeſtiquen/ reden ſolte. Ob nun wohl

der

der Printz auf ſolchen erhaltenen Königl. Befehl in ſehr ſubmiſſen Terminis antwortete/ und ſowohl eine Deprecation appendicirte/ als auch ferner Dero Herrn Vater verſicherte/ wie er wieder den Hertzog keine Rache ausüben wolte/ inmaſſen ſolches aus Lit. A. und B. des mehrern erhellet/ ſo trugen doch Ihro Maj./ weil ſie ſowohl die Excuſe nicht vor hinlänglich hielten/ als noch andere Dinge ſich darlegten/ weshalber ſie auf den Printzen nicht wohl zu ſprechen waren/ Bedencken/ den Unwillen fallen zu laſſen/ vielmehr lieſſen ſie Ihme/ daß er ſich aus dem Pallaſt von S. James, worinnen derſelbe logirte/ retiriren ſolte/ weiter anzeigen/ und zwar mit dem Anhang/ daß Seine Gemahlin nach ihrem Gefallen allda verbleiben könte/ was aber Dero Prinzeßinnen und den jungen Printzen anlange/ ſelbige bey Ihro Maj. gelaſſen werden müſten. Der Printz parirte ſtante pede, und weiln ſeine Gemahlin ihn nicht verlaſſen wolte/ ſo begleitete ſie ihn/ welches der Printz ſo fort/ wie Lit. C. beſaget/ Dero Herrn Vaters Maj. berichteten/ und zur Interims-Wohnung den Pallaſt des Lord Grandhams erwehlte/

te/ wiewohl er nach der Zeit den Pallaſt des Grafens von Leiceſter gemiethet. Weil man nun leicht vorher ſahe/ wie dieſe Affaire in gantz Europa viel Auffſehens machen würde/ ſo hielten Ihre Majeſtät vor dienſam/ durch Dero Staats-Secretarium den frembden Miniſtris die ſub Lit. D. folgende Notification ſchrifftlich einhändigen zu laſſen. Sonſt findet man in der Engliſchen Hiſtorie eine faſt gleiche Begebenheit/ welche ſich mit dem Cron-Printz und nachmahligen König Eduardo VI. zugetragen/ wovon Mr. Coock in den Inſtitutionibus der Engliſchen Jurisprudentz cap. 15. dieſen Bericht erſtattet: Dominus Rex filium ſuum primogenitum & chariſſimum Eduardum, Principem Walliæ,pro eo,quod quædam verba groſſa cuidam Miniſtro dixerat, ab hoſpitio ſuo fere per dimidium anni amovit, nec ipſum filium ſuum in conſpectu ſuo venire permiſit,quousque dicto Miniſtro de dicta transgreſſione ſatisfecerit. Daß es Ihrer Majeſt. ein Ernſt geweſen/ erſiehet man ferner daraus/ weiln ſie bald hernach die zwölff Richter des Königreichs verſammlen/ und ihnen einige Fragen wegen Er-

ziehung der Kinder von hochbeſagtem Cron-Printzen/ ob nehmlich ſelbige von Rechts-wegen Ihrer Maj. zukäme/ und was ſie dargegen von dem Printzen wegen Unterhalts fordern könten/ vorlegen laſſen. Anlangend die Education, ſo ſeynd die majora dahin gangen/ daß Se. Maj. ſich nicht entziehen könten/ die Verſorgung auf ſich zu nehmen/ wie denn König Carl II. zwey Prinzeßinnen ſeines Bruders in der Proteſtantiſchen Religion wieder ihres Herrn Vaters/ des Herzogs von Yorck/ Willen erziehen laſſen/ und ſelbige auch nachgehends an Printzen von berührter Religion vermählet; Nicht weniger habe König Wilhelm vor den verſtorbenen Herzog von Glocester Hofmeiſter und Informatores ernennet; Was aber die Unterhaltungs-Koſten betrifft/ iſt noch nicht kund worden/ was auf dieſe Frage geſprochen worden.

Lit. A.

Schreiben des Printzens von Wallis an ſeinen Herrn Vater/ den König.

Sire.

JCh habe mit ſchuldiger Submiſſion die Ordre em-

empfangen, die Ew. Maj. mir zugeſchickt, daß ich in meinem Apartement bleiben ſoll, biß Ew. Maj. Dero Befehl mir weiter wiſſen laſſen Eine ſo unfehlbahre Marque des Unwillens Ew. Majeſt. hat mich in unendliche Verwunderung geſetzt, weil ich niemahls andere Sentiments geheget, als es einem gehorſamen Sohn zuſtehet; ſo hatte man mich überredet, Ew. Maj. ſey zufrieden geweſen, daß ich den Herzog von Yorck zum Pathen meines Sohnes ausgeleſen, und daß ſolcher durch den Herzog von Nevvcaſtle könte repræſentiret werden/ ohne daß er es ſelber wäre. Indem ich alſo in dieſen Gedancken ſtunden, ſo habe es vor nichts anders als etwas unerhörtes anſehen können, daß er wieder meinen Willen Pathe von meinem Kinde ſeyn wolte. Dieſe Proceduren des Herzogs von Nevvcaſtle ſind mir ſehr nahe gegangen / und ich habe mich darüber ſo ſehr alteriret, daß ich bey dem Anblicke deſſelben nicht umhin gekont, ihm ſolches zu verſtehen zu geben; Nachdem ich aber aus Reſpect, den ich allezeit gegen Ew Majeſt. gehabt, nicht das geringſte verlaut en laſſen, da er Dero Ordres zu vollziehen hatte/ ſo hoffe ich Ew Maj. werde die Güte haben, und dasjenige, was ich zu dem Herzog in beſondern geredet, nicht anſehen, als wenn ich den ſchuldigen Reſpect gegen Ew. Majeſt. hindangeſetzt. Indeſſen wenn ich das Unglück gehabt, Ew. Maj wieder meine Intention zu nahe zu treten, ſo bitte ich um Vergebung,

und zugleich verſichert zu ſeyn, daß ich mit allem gehörigen Reſpect verbleiben werde ꝛc.

Lit. B.

Anderweites Schreiben vom Printz von Wallis an ſeinem Herrn Vater/ den König.

Sire.

Ich hoffe Ew. Majeſt. werden von der Güte ſeyn, und mich excuſiren, daß ich in dem Zuſtande, in welchem ich mich damahls befande, da ich mir geſtern die Freyheit nahm, an Ew. Maj. zu ſchreiben, vergeſſen zu ſagen, daß ich keine Rache an dem Herzog von Nevvcaſtle wegen des, was zwiſchen uns paſſiret iſt, verüben wolte, und ich bediene mich vorietzo dieſer Gelegenheit, Ew. Maj. davon völlige Verſicherung zu geben, der ich mit dem gröſten Reſpect verbleibe ꝛc.

Lit. C.

Billet des Printzens von Wallis an den König.

Sire.

Ich habe ietzo gleich der Ordre Ew. Majeſtät nachgelebet, indem ich den Pallaſt von S. James verlaſſen, die Prinzeßin begleitet mich. Unſere

ſere Domeſtiquen werden die Zimmer räumen, ſo bald es möglich iſt.

Lit. D.
Notification des Engliſchen Staats-Secretarii an die frembden Miniſtros in Londen.

NAchdem Ihro Königl. Maj. Nachricht erhalten, daß man vieles, ſo gröſten Theils ungegründet, von dem was unlängſt in der Königl. Familie paſſiret iſt, ausgeſtreut, haben ſie Befehle ertheilet, ihnen folgende Relation davon zu zuſenden: So bald der junge Printz gebohren worden / ließ ſich der König informiren, was man ſonſt bey dergleichen Fällen in Anſehung der Tauffe in dieſem Reiche beobachtet, und nachdem er aus den Regiſtern erſehen, daß, wenn es ein Sohn / und der König Pathe ſey er einen der vornehmſten von ſeinem Hofe, und öffters Ober-Kammer-Herrn zu dem andern Pathen ernenne; So ernennete er den Duc von Nevvcaſtle, der dieſe Charge bekleidet, und zugleich die Herzogin von St. Albans, erſte Dame d'honneur der Prinzeßin von Wallis. Indeſſen chagrinirte dieſes S. Königl. Hoheit den Printzen von Wallis dergeſtalt, daß er am verwichenen Donnerſtag, nachdem die Tauffe verrichtet worden, und er nicht länger an ſich halten können, ſich dem Herzog von Nevvcaſtle genähert, und

denſelben mit ſehr harten Injurien angegriffen, indem er in Gedancken geſtanden, als wenn er wieder ſeinen Willen nach dieſer Ehre geſtrebet habe. Der König befande ſich damahls in dem Zimmer, iedoch er ſtunde etwas zuweit davon, und konte alſo nicht hören, was der Printz zu dem Herzoge geſagt. Nachdem aber dieſer letztere ſich verbunden erachtet, dem Könige davon Nachricht zu geben, und der Printz die Sache den Herzogen von Kingſtohn, Kent und Roxborough, ſo der König des Tages darauf deswegen zu ihn geſchickt, geſtanden; So ließ ihm der König durch einige zum andern mahl an Ihn Abgeordnete anbefehlen, daß er biß auf weitere Ordre nicht aus ſeinem Zimmer weichen ſolle. Den Sonnabend ſchrieb der Printz einen Brief an den König, und den Sonntag darauf noch einen andern; Allein weil Ihre Majeſtät dieſelben nicht vor zulänglich befunden, und über dem wegen verſchiedener anderer Dinge nicht wohl auf ihn zu ſprechen war; So ließ ſie ihm Nachmittags durch dero Vice Cammer-Herrn, den Herrn Coock, andeuten: Daß er ſich aus dem Pallaſte von St. James retiriren ſolle, und der Prinzeßin ſagen, daß ſie nach ihrem Belieben allda verbleiben könte: Die Princeßinnen und der junge Printz aber ſolten bey ihm ſeyn, und die Prinzeßin von Wallis hätte die Freyheit ſie zu beſuchen, ſo offt ihr beliebte. Indeſſen machte ſich dieſelbe, nebſt ihrem Gemahl, den ſie

nicht

nicht verlaſſen wolte, aus dem Pallaſt fort, und retirirte ſich zu den Lord Grandham, ihren Ober-Cammer-Herrn, in deſſen Hauſe beyde Königl. Hoheiten dieſe Nacht geruhet.

Num. XXXIII.

Executions-Streit mit der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft.

Dieſer Streit concerniret hauptſächlich die Stände des Ober-Rheiniſchen Creyſes/ und beſtehet darinnen/ daß ſich Fürſten und Stände ſothanen Creyſes über die Mittel-Rheiniſche Ritterſchafft beſchwehren/ ob unterſtehe ſich dieſelbe in ihren Landen eigenmächtige exactiones und executiones ihrer prætendirten Ritter-Steuern vorzunehmen/ und ſich hierzu gewaffneter Mannſchafft zu gebrauchen; da ſie doch ſonſten von etlichen Seculis her ie und allezeit die Landes-Herren in dergleichen Fällen umb die execution gebührend requiriret hätten/ dieſe auch in liquidis ihr damit gantz willig an Hand gegangen wären. Gleichwie nun vorbeſagter Ober-Rheiniſche Creyß ge-

gen ſolch Beginnen durch ein an Kayſerl. Majeſt. erlaſſenes allerunterthänigſtes Schreiben und demſelben annectirte Vorſtellung/die Erforderung zu beſorgen/ſich angelegen ſeyn laſſen; Inmaſſen davon pag. 785. Tom. XI. Anzeige beſchehen: Alſo hat derſelbe anneben vor nöthig erachtet/ ob Intereſſe commune noch andere Creyſe anzugehen/ daß ſelbige Dero Suchen bey Kayſerl. Maj. de meliori zu ſecundiren belieben möchten. Was dann der Schwäbiſche und Fränckiſche Creyß darauf an Kayſerl. Majeſt. vor Interventions-Schreiben abgelaſſen/ auch wie der erſtere verſchiedene von ſeinen eigenen Gravaminibus wieder die Reichs-Ritterſchafft mit anzufügen gemüßiget worden/ davon geben nachfolgende Abdrücke ſub Lit. A. und B. Nachricht.

Lit. A.
Schreiben vom Schwäbiſchen Creyß ad Cæſarem, d. 10. Dec. 1717.

Allerdurchlauchtigſter/ꝛc.

WAs für eine allerunterthänigſt-bewegliche Vorſchrifft man Ew. Kayſerl. Maj. unterm

term 21 Jul. 1715. von des in Ulm verſammlet geweſenen Schwäbiſchen Creyſes wegen auf des Löbl. Ober-Rheiniſchen Creyſes an denſelben gebrachtes Aſſociations-mäßiges Verlangen, um allergnädigſt zuverfügende Abſtellung der von der Löblichen Mittel-Rheiniſchen Reichs-Ritterſchafft in der Wetterau eigenmächtig, mit Vorbeygehung der Landes-Herren und Violirung der denenſelben zuſtehenden Superiorität und Jurisdiction, in denen Territoriis ſich anmaſſenden ungewöhnlichen Executionen ihrer prætendirten Ritter-Steuer erlaſſen worden, davon wird Ew. Kayſerl. Majeſt. Zweiffels frey ſeiner Zeit der allergehorſamſte Vortrag geſchehen ſeyn. Wenn nun aber ermeldter Löbl. Ober-Rheiniſcher dieſem Löbl. Schwäbiſchen Creyß, bey gegenwärtig allhier vorwährendem Convent, wie dermahlen in hergebracht verbündeten Vertrauen, mittelſt des Abſchrifftlichen hiebey angeſchloſſenen Communications-Schreibens, zu vernehmen gegeben, daß die zuverſichtlich verhoffte allergnädigſte Remedur obberührten Gravaminis ſeithero nicht erfolget, ſondern beſagte Mittel-Rheiniſche Ritterſchafft mit dergleichen durch gebrauchend Kayſerl. bewaffnete Mannſchafft unternommene Executionen, welche vorhero nicht üblich geweſen, und von etlichen Seculis her allezeit durch die Landes-Herrſchafften ſelbſt, auf beſchehene Requiſition, verhänget und bewürcket worden, fortfahre, auch

ſolche, auſſer dem ſo genannten Charitativo ſubſidio, auf andere alte illiquide Anforderungen und derley Güther, die entweder in Rechts-hängigen Streit verfangen oder niemahls zur Ritterſchafft gehöret, zu erſtrecken ſich unterſtehe, ſo mögen Wir auf mehr erwehnten Löbl. Ober-Rheiniſchen confœderirten Creyſes abermahlige Veranlaſſungen, und da obiger von der Mittel-Rheiniſchen Ritterſchafft neuerlich einführende denen Reichs-Satzungen und der Obſervantz ſchnur ſtracks entgegen lauffend freyen Reichs-Ständen in ihren Landen höchſt-beſchwerlich, dero Landes-Hoheit allzunachtheilige nicht weniger groſſe Unordnung und Exceſſe mit ſich führende modus exequendi auch bey dieſem und andern Löbl. Reichs-Creyſen die Beſorgnis einer præjudicirlichen Nachfolge erwecket, uns nicht entbrechen, demſelben hierinn ferner weit beyzutreten, und unſere allerunterthänigſte Bitte, mit deſſen bey Ew. Kayſerl. Maj. wiederholten billigſten Anſuchen, im Nahmen Fürſten und Stände dieſes Creyſes und auf deren Special-Befehl dahin zu vereinigen / Ew. Kayſerl. Maj. allergnädigſt geruhen wollen/ obbeſagter Mittel-Rheiniſcher Ritterſchafft in obangeregter ihrer Unbefugſahme ernſtlich und allergerechteſten Einhalt zu thun, Fürſten und Stände aber des Ober-Rheiniſchen Creyſes bey ihren wohlhergebrachten Landes-herrlichen juribus kräfftigſt zu handhaben und zu ſchützen. Wie

nun

nun dißfalls zu Ew. Kayſerl. Maj. für die Gerechtigkeit eyferndem Gemüth die allerunterthänigſte Hoffnung geſtellet wird; Alſo möchte man wünſchen, daß die Beſchwehrden über die Zudringlichkeiten der Reichs-Ritterſchafft in denen obern zwey Creyſen ſich nicht ſonſt in vielen andern Stücken von Tag zu Tag vermehreten, allermaſſen aber beſagte Ritterſchafft ſolche Privilegia und Vor-Rechte unabläßig affectiret, und von Zeit zu Zeit durch ihr ungeſtümmes Solicitiren erſchleichet, welche zu offenbahrem Abbruch und Beeinträchtigung der Reichs- und Creyß-Stände Superiorität und theuer erworbenen Gerechtſamen ausſchlagen, mithin ihnen sehr ſchmertzlich/ ja der freyen Reichs-Ständigkeit faſt unleidentlich fallen müſſen, inſonderheit aber unterſchiedlich dieſes Schwäbiſchen Creyſes Hoch- und Löbl. Mit-Stände bey dermahligen allgemeinen Creyß-Convent ſich darüber beklaget haben, daß nicht allein mehr bemeldter Löbl. Reichs-Ritterſchafft in denen eingefallenen und conſolidirten Lehen die Ritter-Steuern, ungeachtet alles deſſen, was darwieder in Rechten gründlich vorgeſtellet wird oder verglichen iſt, noch immerhin zuerkannt, ſondern auch um ſogar die Ritterſchafftlichen Lehens-Leute und Unterthanen in denen zwiſchen denſelben vorfallenden das Lehn ſelbſt directe vel indirecte betreffenden Streitigkeiten von der Stände Lehen-Höfen wieder die von vielen Seculis her unterbro-

brochene Obſervantz und niemahl beſtrittene Poſſeſſion auf einmahl abgezogen und denen Lehens-Unterthanen der Recours dahin unterſaget, mithin der Stände wohlhergebrachte Lehens-Jurisdiction dadurch mercklich geſchmälert und faſt vernichtet, über dieſes auch denen Hoch- und Stifftern und andern Geiſtlichen Reichs- und Creyß-Ständen die Freyheit, einig Ritter-Guth mehr an ſich zu handeln, wieder das jus gentium und die nach demſelben competirenden libertatem Commerciorum, auch wieder ein und anderer geiſtlichen Stände habende ausdrückliche ältere Privilegia abgeſtricket werden will; So können Wir keinen Umbgang nehmen, auch dieſerwegen Nahmens unſer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen auch Obern und Committenten Ew. Kayſerl. Maj. in tieffſter Submiſſion angelegentlichſt zu bitten, daß dieſelbe alle ſolche der Reichs-Ritterſchafft neuerliche Anmaſſungen und allzuweit gehende vermeintliche Privilegia wieder in die alte Reichs-Conſtitutions-mäßige Schrancken einzuſchlieſſen, und ſolchergeſtalten Fürſten und Stände dieſes Creyſes bey ihren Rechten und Gerechtigkeiten ſicher zu ſtellen, ſich allergnädigſt gefallen laſſen wollen. Welches, wie es zu deren Beruhigung gereichen, alſo auch dieſelbe um ſo mehrers animiren wird, in ihrer bißherigen für Ew. Kayſerl. Maj. bey allen Verfallenheiten bezeigten treueſten Devotion noch fernerhin unausgeſetzt zu ver-

verharren. Wir aber empfehlen zu Ew. Kayſerl. Maj. höchſten Hulden und Gnaden ꝛc.

Augſpurg den 10. Dec. 1717.

Lit. B.

Schreiben vom Fränckiſchen Creyß ad Cæſarem, d. 17. Jun. 1718.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Röm. Kayſerl. Maj. wird ſonder Zweifel allerunterthänigſt vorgetragen worden ſeyn, was an dieſelbe in denen letzt abgewichenen Jahren von dem Löbl. Ober-Rheiniſchen Creyß für ſich primario, von dem Löbl. Schwäbiſchen aber concomitanter, wegen allergnädigſt zu verfügen gebethener Abſtellung der von der Löbl. Mittel-Rheiniſchen Reichs-Ritterſchafft in der Wetterau angemaßter eigenmächtiger Execution, mit Vorbeygehung der Landes-Herrſchafft und Violirung der Deroſelben zuſtehender Territorial-Gerechtſamen/ in aller tieffſter Submiſſion gebracht worden. Nachdem nun an dieſen von bemeldten beeden Löbl. Creyſen, was Ew. Röm. Kayſerl. Maj. man hierinnfalls allerunterthänigſt vorgeſtellet, in Aſſociations mäßigen guten Vernehmen, die Communication geſchehen, und dahin angetragen worden iſt, nicht nur/ mittelſt Einſendung einer allerunterthänigſten Remonſtration, cauſam communem zu machen,

machen, ſondern auch allergehorſamſt mit zu bitten, daß dieſelbe ſothane der Löbl. Reichs-Ritterſchafft neuerliche Anmaſſungen und ſelbiger Seits zu weit extendirende Privilegia in die Reichs-Conſtitutions-mäßige Schrancken um ſo mehr wiederum einſchlieſſen zu laſſen, allergnädigſt geruhen möchten, als auch ein und andere von denen Ständen dieſes Löbl. Fränckiſchen Creyſes vorhanden, die gegen die Reichs-Ritterſchafft in Francken, wegen verſchiedener Eingreiffe in Beſteuerungs- und Lehens-Sachen, ebenmäßige Beſchwerde führen, und an dieſelbe, bekannter maſſen, bereits den allerunterthänigſten Recurs genommen haben. Solchemnach ſind von Fürſten und Ständen letztersagten Löbl. Fränckiſchen Creyſes, unſeren hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, wir gemeſſen inſtruiret, Ew. Röm. Kayſerl. Majeſt. wie hiermit beſchiehet, dahin allerunterthänigſt zu erſuchen, geſtalten man ohnediß auch der tröſtlichen Hoffnung lebet, daß ja Dero allergerechteſte Meynung nicht ſeyn würde, zum faveur der Reichs-Ritterſchafft, etwas ſolches verhängen zu laſſen, oder zu geſtatten, daß denen Juribus ſtatuum etwan zu nahe gehen, oder an deren Ubungen einen Nachtheil oder Abbruch für anietzo oder in das künfftige gebähren könte. Die Ew. Maj. Wir damit ꝛc. Nürnberg den 17. Jun. 1718.

Conventus,

Num.

Num. XXXIV.

Mecklenburg-Schweriniſche Händel mit der Ritterſchafft.

WAs des Herrn Herzogs zu Mecklenburg-Schwerin Fürſtl. Durchl. bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg/ wegen der Irrungen mit der Ritterſchafft/ übergeben/ iſt Num. XXIV. vorgetragen worden; Wie weit ſich nun das Reich in dieſer Juſtitz-Sache intereſſiren wird/ ſtehet zuerwarten. Indeſſen haben Ihre Durchl. ſowohl an Kayſerl. Maj. ein Juſtificatorium ſub Lit. A. als ſub Lit. B. ein Erſuch-Schreiben an die Reichs-Fürſten in particulari, um Dero Intereſſe bey dem Reichs-Convent zu ſecundiren abgelaſſen.

Lit. A.

Schreiben von Mecklenburg-Schwerin an Kayſerliche Majeſtät d. 5. Febr. 1718.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

EW. Kayſerl. Maj. iſt ohne mein umſtändliches Anführen allergnädigſt bekannt, welchergeſtalt einige von meiner Ritterſchafft ſo fort bey Antretung der mir von GOtt und der Geburth

burth angeſtammten Landes-Regierung ſich unterſtanden, auf alle Art und Weiſe, die mir als einem Fürſten des Reichs ohnſtreitig zuſtehende Regalia, Hoheiten und Rechte anzufechten; Welche Wiederſetzlichkeit ſich dann auch ſonderlich darinnen geäuſſert, daß/ nachdem ich zu meiner ohnvermeidlichen Landes-Defenſion die Veranſtaltung zu machen im Begriff bin/ dieſelbe dagegen mit einem gantz unerhörten Ungehorſam und faſt unbeſchreiblichen widrigen Betragen ſich geleget. Was hiebey am meiſten zu meiner äuſſerſten Diſconſolation gereichet, iſt dieſes, daß dieſelbe durch ungegründetes Querelliren, und der wahren Beſchaffenheit der Sache abſtimmige Vorſtellungen es dahin zubringen vermögend geweſen, bey Ew. Kayſerl. Majeſt. Reichs-Hof-Rath verſchiedene höchſt-nachtheillige Verordnungen wieder mich per ſub- & obreptionem zu erhalten. Ob mir nun gleich biß auf gegenwärtige Stunde nicht die geringſte Nachricht gegeben worden / was meine Ritterſchafft wieder mich angebracht, ſo zu dieſen ſo wiedrigen Verordnungen Anlaß gegeben; ich auch mich nicht beſinnen kan, womit ich ſolche in einige Wege verſchuldet haben ſolte; So muß ich mir doch faſt vorſtellen, dieſelbe werden über die vor kurtzer Zeit von mir vorgenommene Verbeſſerung der ſo höchſt-nöthigen, doch Reichs-Conſtitutions-mäßigen Landes-Defenſion meiner Lande/ ein gantz gehäßiges und unglimpffliches

ches Vorbringen gemacht/ und dadurch die wieder mich ergangene Verfügungen zu wege gebracht haben. Gleichwie ich aber allerdings im Stande bin, den Ungrund der, von meiner Ritterſchafft wieder mich geführten Beſchwerden, und das von ihr gegen ihren Landes-Herren gebrauchte ungebührliche Betragen Ew. Kayſerliche Majeſtät mit Beſtande und gantz deutlich vor Augen zu legen; Wann dieſelbe allergerechteſt geruhen werden, meine dawieder machende ſo nöthige als wohlgegründete Vorſtellungen in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden anzuhören; ich auch ſolches zu ſeiner Zeit unter hoffentlichem allergerechteſten Kayſerl. Beyfall zu bewerckſtelligen nicht ermangeln werden; Geſtalt dann bereits auch wohl ſonſten zu mehrmahlen geſchehen, daß bey Ew. Kayſerl. Majeſt. wieder mich etwas angebracht worden, davon ſich hernach das Gegentheil und meine Unſchuld offenbahr zu Tage geleget; und ich immittelſt nur beſorge, daß dieſe meine Vaſallen und Unterthanen noch ferner bemühet ſeyn werden, oberwähnte meine Lands-Defenſions Verfaſſung unter andern unglimpfflichen Ausdrückungen auch mit dieſer zu belegen, ob verhielte ich mich ſolchergeſtalt dabey, daß Ew. Kayſ. Maj. Urſach hätten, ſolches als eine mir wohl nie in Sinn gekommene Schmählerung oder Geringachtung Dero allerhöchſten Kayſerl. Autorität anzuſehen; Alſo habe ich nicht Umgang nehmen können, Ew.

Kayſerl. Maj. in allerunterthänigſtem Reſpect hiemit anzutreten, und was zuförderſt die gegenwärtig von mir vornehmende Verbeſſerung meiner bißherigen Landes-Defenſion betrifft, deroſelben zu allergnädigſter Erwegung vorzuſtellen: Wie ich ſowohl durch Anlaß des meinen neutralen Landen durch den Nordiſchen Krieg unverſchuldet zugefügten unleidentlichen Bedrucks und auf viele Millionen ſich erſtreckenden Schadens, als auch aus der, mir als einem Reichs-Fürſten nach Maßgebung der Reichs-Grund-Geſetze obliegenden Pflicht, ohnumgänglich genöthiget geweſen, meine Verfaſſungen ſo einzurichten, daß meine Lande und Leute hiernächſt nicht allein wieder dergleichen unbilliche Gewalt beſſer geſichert; ſondern auch ich in dem Stande ſeyn möchte, Ew. Kayſerl. Maj. und dem gemeinen Vaterlande als ein getreues Reichs-Mitglied, gleich andern meinen Reichs-Mit-Ständen gebührende und nützliche Dienſte zu leiſten. Da nun indem von meiner Ritterſchafft hierzu erforderten Beytrag ſich dieſelbe der ihr/ als Unterthanen und Landes-Eingeſeſſenen, obliegenden Schuldigkeit gantz unverantwortlich entleget; und mir meine Reichs-Fürſtliche Regalien und Rechte zweiffelhafft zu machen, oder doch wieder den klaren Inhalt der bekannten allgemeinen Reichs-Grund-Geſetze, ſo einzuſchräncken vorhat, daß oberwehnter von mir intendirte Zweck nicht kan erreichet werden; So trage zu

Ew.

Ew. Kayſerl. Majeſt. als die zu Dero unſterbli-
chem allerhöchſtem Nachruhm die Aufrechthal-
tung der heilſamen Reichs-Grund-Geſetze ſich
von je her angelegen ſeyn laſſen, ein gantz anderes
allerunterthänigſtes Vertrauen, als daß Deroſel-
ben es gefallen ſolte, dem hierwieder ſchnurſtracks
lauffenden Geſuche dieſer meiner wiederſpänſti-
gen Unterthanen ſtatt zu geben: und es darun-
ter mit mir anders, als mit andern meinen hier-
inn nichts voraushabenden Reichs-Mit-Stän-
den zu halten; Geſtalt Ew. Kayſerl. Maj aller-
gerechteſt davor halten werden, daß ſo wenig als
mir augemuthet werden kan, die von GOtt
mir verliehene Reichs-Fürſtliche Dignität von
mir zu legen, ſo wenig auch von mir erfordert
werden könne, mich derjenigen Prærogativen und
Rechte, ſo dieſer Würde ohnſtreitig ankleben,
und welche die Reichs-Grund-Geſetze einem je-
den Reichs-Stand zugebilliget, zu begeben: oder
in dieſem den Kern und das Weſen einer Reichs-
Fürſtlichen Landes-Regierung afficirenden Stü-
cke etwas zuzulaſſen, ſo zu einer ſolchen Befugniß
Schmählerung gereichte. Wann alſo hierun-
ter Ew. Kayſerl. Maj. allergnädigſten und ge-
rechteſten Beyfalls mich verſichert halte; ſo he-
ge ich darbey das nicht minder zuverläßige aller-
unterthänigſte Vertrauen, Ew. Kayſerl. Majeſt.
werden die von Ubelwollenden wieder mich vor-
bringende nachtheilige Beſchuldigung einiger
auch nur der allergeringſten Vilipendentz und

Geringſchätzung der allerhöchſten Kayſerl. Autorität, nicht bey deroſelben Stand faſſen zu laſſen, allergnädigſt geruhen; Allermaſſen und da ich mich deßfalls allerdings auf mein Gewiſſen beruffen kan, ich hierdurch mit ſo aufrichtigem als unterthänigſt treumeynenden Hertzen Ew Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt verſichere, daß ich zu keiner Zeit gemeynet geweſen ſey, noch iemahlen ſeyn werde, wieder den deroſelben, als allerhöchſtem Oberhaupt des Reichs, ſchuldigſtem Reſpect und Gehorſam , nicht minder aus der Pflicht, zu welcher die Geſetze des Reichs mich verbinden / als aus tieff-getreueſter Devotion, in dem allergeringſten zu handeln; Vielmehr hege ich den feſten Vorſatz, die allerhöchſte Kayſerl. Autorität bis in meine Sterbens-Grube mit aller Devotion und allem Deroſelben ſchuldigen Gehorſam zu veneriren, und in Pflicht ſchuldigſter Treue und rechtſchaffenem Eyfer vor Ew. Kayſerl. Maj. und des Vaterlands nützliche Dienſte, keinem einigen der andern meiner Reichs-Mit-Stände das geringſte nachzugeben; und trage dahero zu Ew. Kayſerl. Majeſt. die allerunterthänigſte Zuverſicht, es werden dieſelbe denen zu meiner Verunglimpffung Ihro etwan dieſer meiner allerunterthänigſter Verſicherung entgegen machenden Vorſtellungen kein ferneres Gehör zu gönnen, allergnädigſt geruhen; Und wie ich wegen geziemender auch mündlicher Bekanntmachung meiner vor Ew.

Kay-

Kayſerl. Majeſtät hegenden vollkommenen allerunterthänigſten Devotion, meinen bey Ew. Kayſerl. Majeſt Hof-Lager anweſenden Geheimen-Rath und Ober-Marſchall, Freyherrn von Eichholtz/ das mehre aufgetragen habe, und derſelbe ſolches gehörig zu bewerckſtelligen nicht ermangeln wird: So habe nur noch ſchließlich zu allerhöchſten Kayſerl. Hulden und Gnaden mich nochmahls beharrlichſt empfehlen wollen, in devoteſter und Pflicht-ſchuldigſter Treue ohnausſetzlich verharrend.

Ew. Kayſerl. Maj.

Roſtock, den 5. Sept.
1718.

allerunterthänigſter, getreueſter und gehorſamſter Fürſt

Carl Leopold/
Hertzog zu Mecklenburg.

Lit. B.

Schreiben von Mecklenburg-Schwerin an die Reichs-Fürſten in particulari, d. 21. Mart. 1718.

P. P.

Ew. Ldd wird Zweifels ohne von Dero beym Reichs-Convent befindlichen Geſandſchafft seyn referiret worden, welcher geſtalt aus Anlaß

unbefugter Querelen und ungleicher Vorſtellungen einiger Unſerer in höchſten Grad wiederſpenſtiger Vaſallen und Unterthanen der Ritterſchafft unſerer Herzogthümer Mecklenburg, Ihro Kayſerl. Maj. jüngſthin unter dem 17. Dec. des nechſt abgewichenen Jahres bewogen worden, ſothaner Sache halber, ein Kayſerl. Commiſſions-Decretum ad dictaturam bringen zu laſſen. Wir haben nachdem durch dieſes gedachter unſerer Vaſallen und Unterthanen Ungehorſams und nirgends im Röm. Reich erhörtes Betragen ſowohl unſere als auch gemeiner Stände des Reichs in denen Reichs-Grund-Geſetzen, Weſtphäliſchen Frieden und Kayſerl. Wahl-Capitulationen feſt geſtellete Jura, Regalia und Hoheiten gar ſehr angefochten werden wollen, uns in die unvermeidliche Nothwendigkeit geſetzet geſehen, unſere wohlgegründete Befugniſſe, da zumahl es hierinn lediglich auf das einem Reichs-Stande zuſtehendes ohnſtreitiges Recht von Vaſallen und Unterthanen den ſchuldigen Beytrag zu Reichs-Conſtitutions-mäßiger Landes-Defenſion, und was dem anhängig, zu fodern und zu erheben ankömmet/ in eine an den Reichs-Convent geſtellte Anzeige verfaſſen zu laſſen, und werden Ew. Lbd. da Wir ſelbige ſub A. hie anſchlieſſen/ daraus mit mehrerm zu erſehen geruhen, wie dieſes eine Angelegenheit ſey, ſo nicht allein uns en particulier, ſondern auch, umb der evidenten Folge Willen,

ſämt-

ſämtliche unſere Reichs-Mit-Stände und Dero Reichs-Fürſtliche Befugniſſe, Regalien und Rechte gar ſehr afficiret, und wie ſolche ohnſtreitig eine zu einem Recurſu ad Comitia Imperii allerdings gehöriger Sache ſey. Nichts deſtoweniger, da Wir ſothane unſere Anzeige ad dictaturam gehörigen Orths genommene zu ſehen uns feſt verſichert gehalten, haben Wir dennoch erfahren müſſen/daß von Seiten des Chur-Mayntziſchen Directorii difficultiret worden, unſere Anzeige, und zwar aus dieſem ſo unſtatthafften als gemeinen Ständen des Reichs höchſt-nachtheiligem Præſuppoſito und Meynung, ob wäre dieſes eine bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath ſeit vielen Jahren hängige Juſtitz-Sache, ad dictaturam zu bringen. Ob nun gleich ſowohl die Notorietät dieſer das höchſte und unſchätzbahre Regale eines Reichs-Standes concernirenden Sache, als auch die klare Diſpoſition der letztern Kayſerl. Wahl-Capitulation art. XIII. circa finem, uns und gemeinen Ständen des Reichs in ſolcher Maaſe das Wort reden/ daß einem ſtatui Imperii in ſeinen Angelegenheiten, bevorab, wann ſelbige das allgemeine Intereſſe, wie in dieſem caſu geſchiehet/ betreffen, die Dictatura auf dem Reichs-Convent nicht könne verſaget werden/ ſo haben dennoch unſere und anderer Reichs-Mit-Stände bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio deshalb gemachete Vorſtellungen biß dahero den gehörigen Effect zu erreichen nichts vermocht,

dahero Wir nicht haben Umbgang nehmen können, durch beſonders ablaſſende Schreiben an unſere Reichs-Mit-Stände/ und folglich an Ew. Lbd. als einem vornehmen Reichs-Mit-Gliede/ hievon Nachricht zu geben, und mit deren ohnzweiffentlichen Beyfall zu zeigen, daß dieſe unſere und gemeiner Stände des Reichs Angelegenheit keinesweges, als eine im Rechts-Streit befangene oder zu einer gerichtlichen Entſcheidung gehörige Sache, laut klahren Inhalts des paragraphi: Und gleichwie 180. des jüngſten Reichs-Abſchiedes de anno 1654. und der ſo heiliglich beſtätigten Kayſerl. Wahl-Capitulationen, inſonderheit der jüngſten Art. XV. XVI. & XIX. angeſehen werden könne, allermaſſen und zu deſto unwiedertreiblichern Beweß, daß dieſe Sache vorlängſt durch die Reichs-Grund-Geſetze decidiret und darinn aller Zweiffel gehoben worden, Wir uns auf das bereits in anno 1670. von denen Chur- und mehreſten Fürſten des Reichs, in puncto ſecuritatis publicæ und in ſpecie der Landes-Defenſion abgegebene Reichs-Gut-Achten beziehen, ſolches, da es vielleicht ſo gleich nicht bey der Hand ſeyn möchte/ ſub B. hie anſchlieſſen/ und auf die folgende wohl in Obacht zu nehmende Worte uns beruffen:

Derſelben Klage aber ſo wenig als abgehöret bey unſerm Kayſerl. Reichs-Hof-Rath oder Kayſerl. Cammer-Gericht angenommen,

men, ſondern ſie zur ſchuldigen Parition angewieſen/ und da auch ſchon auf dergleichen Klagen allbereit NB. Proceſs und Mandata erkennet wären/ oder noch erkennet würden, ſelbige Krafft dieſes für letzt und ins künfftige aufgehoben und ungültig ſeyn.

Woraus dann klährlich erhellet, daß dieſerhalb keine Proceſſe zu erkennen ſeyn, oder, da es ja etwa geſchehen wäre, ſolches dennoch von keiner Krafft ſeyn, oder einigem Stande des Reichs zu einigem Præjudice gereichen ſolte, welches alles dann auch bey Abfaſſung der ſämtlichen darauf erfolgeten und ſo theuer beſtätigten Wahl-Capitulation von denen Chur-Fürſten des Reichs in Obacht gehalten und feſt geſtellet worden, daß wann dawieder etwas einiger geſtalt erkañt werden würde, ſolches vor null und nichtig geachtet werden ſolte. Solchemnach halten zu Ew. Lbd. als einem vornehmen Reichs-Stande, Wir uns feſt verſichert ſie werden die wohlgegründete Beſchaffenheit Anfangs allegirter unſerer Anzeige hocherleuchtet erkennen, mithin von ſelbſt geneigt ſeyn/ wann hienächſt bey dem Reichs-Convent obangezogenes Kayſerl. Commiſſions-Decret in Deliberation kommen wird, unſer Intereſſe durch dero bey dem Reichs-Tage anweſende Geſandſchafft beſtens zu ſecundiren, und dahin antragen zu laſſen, daß das Reich Ihro Kayſerliche Maj. erſuchen möge, unſere Vorſtellungen in bil-

 lig

lig und gehörige Conſideration zu ziehen, auch uns/ ungeachtet unſerer wiederſpenſtiger Vaſallen und Unterthanen bezeigender unverantwortlichen Oppoſition, alles dasjenige angedeyen zu laſſen, was andern Ständen des Reichs, nach Inhalt und Maßgebung der Reichs-Conſtitutionen/ in puncto juris Collectarum & armorum, und was dem anhängig, zuſtehet, inmaſſen ſolches die Juſtitz und Billigkeit ohnedem requiriret und mit ſich bringet. Ew. Lbden befördern dadurch Dero ſelbſt eigenes und aller Reichs-Stände gemeinſchafftliches Intereſſe, und verbinden uns zu allen gleichmäßigen und ſonſt allen andern gefälligen Dienſt-Bezeigungen, als woran Wir es bey keiner vorkommenden Gelegenheit ermangeln laſſen, und ſtets ſeyn werden; Gegeben in unſer Reſidentz-Stadt und Feſtung Roſtock den 21. Mart. 1718.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Herzog zu Mecklenburg ꝛc.

Ew. Lbden

Dienſtwilliger Vetter und Diener

Carl Leopold / H. z. M.

Beylagen. Lit. (A.)

NB. Iſt bereits oben pag. 301. befindlich.

Num. XXXV.

Num. XXXV.

Fürſtlich-Schwartzenbergiſch Matricular-Erlaß-Geſuch.

ES iſt bey dem dermahligen Fränckiſchen Creyß-Convent von der Fürſtl. Schwartzenbergiſchen Creyß-Geſandſchafft übergeben worden eine ſo rubricirte höchſt-gemüßigte Vorſtellung/ welcher geſtalt ſich die gefürſtete Grafſchafft Schwartzenberg die denen hohen Herren Creyß-Ständen bißhero angediehene Moderationes und daher reſultirte Abgänge hätte accreſciren laſſen müſſen/ mit dem Anſuchen/ Ihro auch einen ſolchen Nachlaß an denen verfallenen und künfftigen Creyß-Præſtandis angedeyen zu laſſen/ welcher dem erlittenen auf mehr als 12000. Fl. ſich belauffenden Gravamini proportioniret ſey.

Me-

Memoriale ad Conventum Francon. von der Fürſtl. Schwartzenbergiſchen Geſandſchafft.

Dictat. Nürnberg/ die 3. Febr. 1718.

Es iſt unnöthig, die Gravamina der Gefürſteten Grafſchafft Schwartzenberg in Weitläufftigkeit dieſem vortrefflichen Conleſſui vorzutragen, geſtalten, wo nicht Creyßkundig, doch von der dortigen Nachbarſchafft unpartheyiſch atteſtiret werden muß, daß, nebſt der Unfruchtbarkeit deren guten Theils am Steiger-Wald gelegenen Terrein, auch all ander Ungemach ſo iemahlen über dieſen hochlöblichen Creiß ergangen, dieſelbe allezeit in groſſer Maaß mit betroffen haben, man will auch dermahlen nicht anführen, daß, als des ietzo regierenden Fürſtens Groß-Herr Vater circa annum 1670, in den Fürſten-Stand erhoben worden, man zu dem alten, in der Wormiſchen Reichs-Matricul fundirten Anſchlag, von 42. Fl. noch weiter 34. Matricular-Fl. zu Vortheil des gantzen hochlöblichen Creyſes übernommen habe, und daß/ ob ſchon man hernach circa annum 1683. des vorigen Seculi bey der Univerſal-Creyß-Moderation um eine Tertiam iſt conſideriret worden,

den, der Vortheil des hochlöblichen Creyſes doch ſtets darinnen verblieben, und noch beſtehe, daß man diſſeits nur nach dem erhöheten Quanto in die Reduction kommen. Dieſes aber kan man unangeführt nicht laſſen, daß man die, andern hohen Fürſten und Ständen in weit gröſſerer Proportion angediehene Moderationes und daher reſultirte Abgänge an der Creyß-Verfaſſung ſich bißhero habe accreſciren laſſen müſſen / gegen die Intention Kayſerlicher Majeſtät und des Reichs, als deren Concluſa und Reſcripta moderatoria, wo nicht die ausdrückliche Clauſulam, doch den innerlichen Verſtand gehabt, daß die Moderationes dem Tertio ohnnachtheilig ſeyn / und die abgenommene quota anderen Ständen nicht zur Beſchwerde gereichen ſolten. Deme komt hinzu, daß von etwa funffzehen Jahren her faſt allen hoch- und löblichen Mit-Ständen dieſes Creyſes, an denen ausgeſchlagenen Præſtandis nahmhaffte gegen fünff Tonnen-Goldes ſich belauffende Nachlaß geſchehn, dergleichen aber der gefürſteten Grafſchafft Schwartzenberg nicht allein mit keinem Groſchen wiederfahren, ſondern man hat zu Vermehrung des Gravaminis auch dieſe Abgänge proportionaliter wieder ſuppliren helffen müſſen. Bey allem dieſem hat man ſich Zeit währendem Krieges amore publici befließſen, mit den

præ-

præſtandis durch alle Claſſes derſelben ſolcher⸗geſtalt beyzubehalten, daß man, ohne eiteln Ruhm, ſich unter die willigſt⸗und richtigſten zehlen darff. Wie ſchwer es aber darmit hergegangen ſeye, darvon iſt der depauperirte und vor allen benachbarten diſtinguirte Zuſtand diſ⸗ſeitiger armen Unterthanen und deren bey Chriſten und Juden contrahirte groſſe Schulden⸗Laſt ein unvorwerffliches und nur gar zu ſicheres Beweißthum. Se. Hochfürſtliche Durchl. mein gnädigſter Fürſt und Herr, haben dahero aus Autrieb derjenigen Liebe und Sorgfalt/ ſo ſie für die Ihrige tragen, und zu tragen ſchuldig ſeyn, mir ſpecialiter gnädigſt anbefohlen, dieſem hochlöblichen Convent geziemend vorzutragen/ daß ſie ein für allemahl ſolchen frembden Laſt denen Ihrigen nicht mehr aufbürten laſſen könten, ſondern, gleichwie ſie in vorigen Zeiten, ſowohl ſchrifftlich, als auch bey verſammelten Creyß mündlich, ſich deſſentwegen die Compenſation in futurum öffters haben vorbehalten laſſen, alſo gehet nunmehro dero geziemendes Anſuchen dahin, daß man belieben möchte, auch denen Ihrigen einen ſolchen Nachlaß an denen verfallenen und künfftigen Creyß⸗præſtandis angedeihen zu laſſen, welcher dem erlittenen, auf mehr als 12000. Fl. ſich belauffenden Gravamini proportioniret ſeyn, und wodurch man diſſeits an⸗

angefriſcht werden möchte, in ſeinem bißhero pro publico bezeigten Eyfer noch führohin zu continuiren. Seine Durchl. tragen auch zu ſämtlichen dero hohen Mit-Fürſten und Ständen das ſichere Vetrauen, daß dieſelben, ihrer beywohnenden hohen Æquanimität nach, von ſelbſten geneigt ſeyn werden, hierinnen zu deferiren, welches ſie denn gegen dieſelben und nicht weniger auch gegen ſämtliche hoch- und löbliche Geſandſchafften bey allen Gelegenheiten zu erwiedern und zu demeriren ſich angelegen ſeyn laſſen werden. Ich aber empfehle mich allerſeits zu hoch und wohlgemeinter Propenſion, als

Meiner ꝛc.

J. H. von Anathan.

Hochfürſtl. Schwartzenbergiſcher Abgeſandter.

In-

Inhalt:

Des Zwölfften TOMI Fünfften Stücks.

No. XXVI. Preußiſch Patent wieder das Taback-Rauchen in den Mühlen. 355

No. XXVII. Königl. Polniſchen Chur-Printzens Religions-Veränderungs-Affaire. 358

No. XXVIII. Päbſtliche Oration wegen Eroberung der Türckiſchen Feſtung Belgrad. 361

No. XXIX. Geſandſchaffts-Legitimationes in Comitiis. 367

No. XXX. Türckiſche Amitié mit Spanien. 371

No. XXXI. Heſſen-Rheinfelſiſche Evacuations- und Executions-Sache. 375

No. XXXII. Mißverſtändnis Königl. Majeſtät in Engelland mit Dero Cron-Printzen. 399

No. XXXIII. Executions-Streit mit der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft. 407

No. XXXIV. Mecklenburg-Schweriniſche Händel mit der Ritterſchafft. 415

No. XXXV. Fürſtl. Schwartzenbergiſch Matricular Erlaß-Geſuch. 427

* * *

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten Staats-AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwöfften *Tomi*

Sechſtes Stück.

1718.

Num. XXXVII.

Wiederbeſtellung des Königl. Preußiſ. Directorii über die Franzoiſchen Refugiez.

DJe Direction über die in Preußiſch- und Brandenburgiſchen Landen ſich niedergelaſſene Franzöiſche Refugiez hat ſeither der Graf von Denhoff auf ſich gehabt/ nachdem aber derſelbe mit Todte abgangen/ ſo iſt von Ihrer Kön. Majeſt. durch den Herrn von Forcade, wegen Wiederbeſtellung ſothanen Directorii, ermelten Franzoſen anheim gegeben worden/ einen aus ihren Miniſtern/ zu dem ſie das gröſte Vertrauen hätten / zu obigem Ambte ſelbſt zu erwehlen. Das darauf von den Frantzoſen an Ihre Majeſtät abgelaſſene Danckſagungs-Schreiben/ worinnen deroſelben ſie zugleich die Beſtellung des neuen Directoris, weiln Dero Wahl weit ſicherer/ als ihre ſey/ hinwiederumb überlaſſen/ kan in folgenden geleſen werden.

Schreiben der Franzoiſchen Refugiez an Königl. Maj. in Preußen.

Allergnädigſter Herr/

Ew. Maj. allergnädigſten Befehl, welchen Sie uns durch den Herrn Oberſten und Commendanten von Forcade ertheilen laſſen, haben wir mit allerunterthänigſten Reſpect und der größten Erkentlichkeit empfangen. Er hat uns die Ehre gethan/ zu eröffnen/ daß Ihre Maj. die Direction derer Affairen, welche dero allerunterthänigſte Refugiez betreffen, einer Perſohn anvertrauen wolten / zu der man das größte Vertrauen hätte, und ſolte es uns frey ſtehen/ aus Ew. Maj. Hohem Miniſterio die Perſohn ſelbſt zuerwehlen.

Dieſes Zeugnüß von der höchſten Gnade und recht väterlichen Gütigkeit Ew. Maj. wird nicht allein von uns mit aller erſinnlichen Danckbarkeit angenommen, ſondern es würde auch noch vielmehr, wenn es müglich wäre, unſern Eyfer vor die geheiligte Perſohn Ew. Maj. und die Treue gegen dero höchſt löbliche Regierung verdoppeln.

Wir müſſen bekennen, allergnädigſter Herr, daß der ſelige Graf von Deuhof die Klugheit mit der Gerechtigkeit verbunden, mit jederman gerne geredet/ alle mit der gröſten Leutſelichkeit ange-

angelaſſen und ſie gedultig gehöret, welches gantz nothwendige Eigenſchafften vor einen Miniſter ſind, der geſetzt iſt, die Leute anzuhören, welche öffters durch ihr Unglück und Bedürffniß gezwungen werden/ um etwas anzuhalten, von welchem ſie ſich nicht abweiſen laſſen; Er hat ſein Miniſterium in ſo weit, als es uns angehet/ dergeſtalt verwaltet/ daß wir ihm alles Lob ſchuldig ſind, und den in ihm erlittenen Verluſt bedauern müſſen.

Wir ſind auch verſichert/ daß unter denen Miniſtern Ew. Maj. kein eintziger ſey, welcher nicht ſolte geneigt ſeyn, uns ſo wohl und gütig zu tractiren, als der verſtorbene Graf von Denhoff: Doch ſoll ja hierinnen gewehlet werden, ſo kan ſolches wohl niemand beſſer thun als Ew. Maj. deren hoher Penetration nichts verborgen, und die uns würdigen, ſo viele Auffmerckſamkeit auf unſere Erhaltung und Wohlfahrt zu haben. Dannenhero ruffen wir Ew. Maj. allerunterthänigſt an/ daß Sie ſelbſt geruhen wollen, uns denjenigen aus ihren Miniſtris vorzuſetzen, welchen ſie vor geſchickt halten werden/ dero allergnädigſte Intention ſo Ew. Majeſt. gegen uns tragen, zu erfüllen. Die Wahl Ew. Maj. iſt weit ſicherer als unſere, indem ſie nach dero väterlichen Gnade und hocherleuchtetem Urtheil wird eingerichtet ſeyn.

Nach dieſem, allergnädigſter Herr, nehmen Ew. Maj. zu hohen Gnaden, daß wir dieſelbe allerunterthänigſt anflehen/ daß ſie gegen uns Ihre Chriſtliche Liebe und Königlichen Schutz allezeit behalten möchten: Ew. Maj. fahren ferner fort, GOtt zu Ehren, indem ſie denjenigen Unterthanen Gutes thun, welche ihr Vaterland aus keinen andern Urſachen verlaſſen haben/ als damit ſie ihr Gewiſſen nicht beleidigen möchten; die auch/ auſſer der Treue/ welche ſie ihnen/ als ihrem Könige/ ſchuldig ſeyn/ an Ew. Maj. mit einer ewigen Danckbarkeit/ als an ihrem großmüthigſten Wohlthäter, hangen werden.

Der Himmel verlängere die Tage Ew. Maj. ſegne dero glorieuſe Unternehmungen/ überſchütte das Königliche Hauß mit Gnaden, und laſſe dero Staat blühen; er erhalte dero vortreffliche und mächtige Armeen und mache Ew. Maj. ihren Feinden ſo erſchrecklich, als ſie ihrem Volck und vornehmlich uns ſo genanten Refugiez lieb ſind. Wir aber verbleiben mit einem unverletzten Eifer und mit dem tiefſten Reſpect

Allergnädigſter Herr

Ew. Maj.

allerunterthänigſte/ allergehorſamſte/ allergetreueſte Knechte und Unterthanen/ die Franzoſiſchen Refugiez, welche ſich auf Ordre von Ew. Maj. in dem Hauſe

des

des Herrn Obriſtens von Forcade, Commendantens von Berlin, verſamlet haben. Vor alle auf Verlangen. Berlin den 3. Jan. 1718.

L. de Marconnai. De Beuſotre. Du Han de Jandun, Du Roſel de Baumont. D. Ingelheim Drouet.

Num. XXXVIII.

Chur-Pfaͤltziſche Rang-Ordnung.

Bey Errichtung einer Rang-Ordnung wird bißweilen die Frage auffgeworffen/ wie der auf die Concipienten ſothaner Ordnung zufallende Haß zu vermeiden? Alleine/ gleichwie Haß in der Welt zu vermeiden/ insgemein ſo lange unmoͤglich iſt/ als die Menſchen derſelben Einwohner ſind/ alſo wird insonderheit/ wegen des Rangs/ Haß bleiben/ ſo lange die Ungleichheit der Staͤnde ſind. Die angebohrne Libertaͤt repugnirt/ von der Geburth an/ allem Imperio, folglich allem Weſen/ ſo was Oberes in ſich fuͤhret.

Dieſer Repugnanz geſellet ſich zugleich die Sünde der Concupiſcenz zu/ ſo eine geſchworne Feindin der Ordnung iſt/ als der Richtſchnur GOttes. Stellet ſich nun der Menſch in dem groſzen Welt-Circulo ſo ungezogen / ſo hat man ſich wenig zuverwundern/ wenn ſelbige in dem kleinen coarctirten Rang-Circul ſich ſo wiederwärtig bezeiget/ wenn man ſelbigen nicht nach ſeiner Begierde einrichtet. Und wie kan nun der / ſo dieſem Torrent der faſt jederman einwohnenden unerſättlichen Ehr-Begierde Mahl und Ziehl ſetzen und vorbauen ſoll / den Haſz vermeiden. Ich fürchte ſicherlich/ daſz wer ſolches tentiren wolte / ſich absque dubio weit verwerfflicher machen/ und das Brocardicon auch an ihm wahr werden würde: Quod, qui omnibus placere cupit, nulli placere poſſit. Hingegen iſt genung/ wenn man den Troſt hat: Quod ſufficat, ſanioribus tantum placuiſſe. Wer dieſe ſind/ hat ſchon ſeine unwiederſprechliche Gründe unter denen/ ſo auf gleiche Weiſe ehrlich und licite procediren; Denen aber/ ſo ſich öffters mehr

umb

umb die Narren-Kappe als umb das Gehirn ſelbſt zancken/den Vergleich hierinn überlaſſen/ biß ſie nach ihren Principiis darüber eins worden / und unter ſich ſelbſten einen König erwehlet/ und vielleicht ſtatum in ſtatu, doch ohne Abgang des Publici, weil ſolches nur in Schatten-Werck beſtehet (maßen der Rang keine wahre Ehre/ ſondern nur einen Schatten davon giebet/) werden formiret haben. Bißweilen werden nun die Rang-Ordnungen / auf alle Bedienten eines Herren eingerichtet/ bißweilen aber erſtrecket ſich ſelbige nur auf die Miniſtros und andre vornehme Diener. Jene ſeind manchmahl ſo nöthig/ als dieſe/ wie denn dem Verfaſſer dieſer Piece ein Caſus, welcher ſich an eines geiſtlichen Reichs-Fürſten-Hofe zugetragen/ bekant/ da zwiſchen dem Hof-Gärtner und Hof-Schneider ein Præcedentz-Streit entſtanden/ und da jener dieſem die Præcedentz/ welcher ſolche nach der Rang-Ordnung gehabt/ aus einem ſolchen Capite quæſtionirlich machen wollen/ weil er einen Degen/ der Hof-Schneider

aber keinen Degen trage. Ein Specimen von einer Rang-Ordnung/ die zwar nicht univerſell, ſondern nur auf die vörderſten Diener gehet/ kan in folgendem Abdruck geleſen werden.

* * *

Nachdem Ihre Churfürſtl. Durchl. in allen und jeden dero Dienſte betreffenden Verrichtungen beſtehende Ordnung beobachtet gnädigſt wiſſen wollen/ und dahero anliegendes Rang-Reglement zuerrichten gnädigſt bewogen worden, mithin verordnet haben/ und wollen/ daß ſolches bey allen und jeden Vorfallenheiten unausſetzlich befolget, und die dabey nicht ausgedruckte Aembter und Stellen/ und die ſolche begleitende Perſohnen/ keinen andern Rang/ dann ſelbigen/ wegen ihrer obhabender Raths-Cämmern und Truchſäſſen-Stellen/ zukommet/ genieſſen ſollen; Als bleibet dero allhieſig Neuburg. geheimen Rath es zur Nachricht, und mit dem gnädigſten Befehl hierbey unverhalten/ des ſich nicht nur ſeines Orts darnach richten, ſondern auch dißorthigen übrigen Collegiis es zu ihrer Direction und gehorſamſter Folgleiſtung geziemend bekannt machen ſolle. Neuburg den 21. Febr. 1718.

Carl Philipp, Churfürſt.

Vt May.

Ad mandatum Sermi Domini Electoris proprium. Hallberg.

Rang-

Rang-Ordnung bey der Chur-Pfältziſchen Hoffſtadt.

Herr Obriſt-Hoffmeiſter.
Herr Obriſt-Cämmerer.
Herren Conferential-Miniſtri.
Herr Obriſt-Stallmeiſter (jedoch ohne Præjudiz des künfftigen Obriſt-Marſchallen-Rangs.)
Herr Obriſt-Marchall.
Herr Capitain der Leib-Guarde zu Pferd.
Herr Capitain der Schweitzeriſchen Leib-Guarde.
Alle Chur-Pfältziſche Adeliche Geheime Räthe/ mit welchen die Generals der Cavallerie und General-Feldzeugmeiſter nach ihrer Anciennität roulliren.
General-Lieutenants.
Neuburg. Adel. Geheime Räthe.
Gülich- und Berg. Adel. Geheime Räthe.
Grand-maitre de la garde Robbe, und Erſter Cämmerer.
Die General-Majors roulliren mit denen Cämmern.
Adel. Chur-Pfältziſ. Regierungs-Räthe.
Chur-Pfältziſ. gelehrte Geheime Räthe.
Die Adel. Chur-Pfältziſ. Hoff-Gerichts-Räthe.
Die Adel. Neuburg. Hoff-Räthe.
Die Gülich- und Berg. Adel. Hoff-Räthe.

Die Truchſeſſen.
Die Neuburgiſchen gelehrte geheime Räthe.
Die Gülich- und Berg. gelehrte geheimen Räthe.
Die Chur-Pfältziſ. gelrhrte Regier. Räthe.
Leib-Medici ſo mit geheime Räthe ſeind.
Chur-Pfältziſche gelehrte Hoff-Gerichts Räthe.
Neuburg. gelehrte Hoff-Räthe.
Gülich und Berg. gelehrte Hoff-Räthe.
Chur-Pfältziſ. Cammer-Räthe.
Neuburg. Cammer-Räthe.
Gülich- und Bergiſche Cammer-Räthe.
Hoff-Capellain.
Hoff-Medici.

Num. XXXIX.

Moſcowitiſche Händel wegen des Erb-Printzens Alexii Petrowitz.

WAs Geſtalt der Czaarewitz/ oder Erb-Printz des Rußiſchen Reichs/ Alexius Petrovviz, von ſeinem Herrn Vater/ dem Czaar/ wegen begangener verſchiedener Verbrechen/ der Succeſſion priviret/ und hingegen dero jüngſter Sohn Peter Petrovviz zum Nachfolger

ger erkläret worden/ iſt zwar eine aus denen öffentlichen Zeitungen bekante Sache; Jedoch werden folgende Piecen davon mehrere Nachricht geben.

Lit. A.

Czaariſches Manifeſt wegen des Erb-Printzens Succeſſions-Privirung.

VOn GOttes Gnaden Wir Peter der Erſte, Czaar und aller Ruſſen Selbſthalter ꝛc. ꝛc. Fügen hiemit zuwiſſen denen geiſtlichen Militair- und Civil-Bedienten und andern Ständen der Rußiſchen Nation, unſern getreuen Unterthanen.

Wir hoffen, daß es dem gröſſeſten Theil unſerer Unterthanen, vornehmlich aber denjenigen/ ſo ſich in unſern Reſidenzien und Dienſten befinden/ bekannt ſeyn wird, mit welchem Fleiß und Sorge wir uns die Education unſers erſtgebohrnen Sohnes/ Alexii, haben angelegen ſeyn laſſen; indem wir zu ſolchem Ende demſelben von ſeiner Jugend an nicht allein in der Rußiſchen, ſondern auch in den Ausländiſchen Sprachen Informatores zugeordnet, und ihn in ſolchen zu informiren anbefohlen; Damit derſelbe nicht allein in der Furcht

GOt-

GOttes und unſerer wahren Chriſtlichen Religion/ Griechiſcher Confeſſion, möge auferzogen werden; ſondern auch um beſſere Connoiſſence von den Militair- und Staats-Affairen und dem Zuſtand anderer Reiche zu haben/ in den frembden Sprachen erfahren ſeyn möchte; auf daß durch die Lecture in ſolchen Sprachen/ Hiſtorien/ und allerley Militair- und Civilen einen würdigen Regenten zuſtehenden Sciencen, Er ein würdiger Succeſſor und Erbe des Rußiſchen Thrones ſeyn könte: Wir haben aber alle ſolche wegen der Education und Information obgemelten unſers Sohnes angewendte Mühe gantz vergeblich geſehen; maßen er jederzeit gegen uns ungehorſam geweſen/ und zu nichts/ was einem rechten Succeſſori zukombt, weder ſich appliciret/ noch darinnen ſich geübet: auch denen von uns ihm vorgeſetzten Informatoren kein Gehör gegeben; ſondern den Umgang mit ſolchen unanſtändigen Leuthen gehabt/ von welchen er alles Ubels, nicht aber etwas zu ſeinem Nutzen erlernen können; ohngeacht wir ihn offtmahlen, ſo wohl mit Güte, als mit Schärffe/ zuweilen auch mit väterlichen Bezüchtigungen dazu angehalten, und derohalben in unterſchiedliche Feld-Züge mitgenommen haben, um ihn in der Militair- als einer von denen erſten Welt-Sachen/ ſo zur Defenſion ſeines Vaterlandes nothwendig/ zu üben: Doch

den-

denſelben von den ſcharffen Actionen allezeit entfernet gehalten, und wegen der Succeſſion menagiret; Da wir doch in ſolchen unſerer eigenen Perſon nicht geſchonet: Auch haben wir ihn bisweilen in Moſcau gelaſſen, und ihm einige Direction in der Regierung unſers Reichs / um vors künfftige ſich darinnen zu üben / auffgetragen. Wir haben denſelben nachgehends in die frembde Länder hinaus geſandt / in der Hoffnung / daß, wenn er regulirte Reiche und Länder geſehen / er ſolche imitiren / und dadurch zum Guten incliniren / und Liebe zur Mühe und Arbeit gewinnen würde.

So hat / ohngeachtet dieſen allen / dieſer unſer Fleiß bey ihm nichts gefruchtet, ſondern der Saame der Information iſt auf einen Stein gefallen; weil er nicht allein derſelben nicht gefolget / ſondern auch ſolche gehaſſet: auch keine Luſt weder zu denen Kriegs noch Staats-Sachen bezeuget, ſondern jederzeit mit unnützen und geringen Leuten umgegangen / welche grobe und ſehr rude Moris an ſich gehabt. Und ob gleich wir ihn / um ihn von ſothanen Unanſtändigkeiten abzubringen / und zu dem Umgang mit honnetten u. vornehmen Leuthen zu bewegen / mittelſt unſerer Vermahnungen / dahin gebracht, daß er ſich eine Princeßin aus der Verwandtſchafft von denen vor-

vornehmſten frembden Puiſſancen zur Mariage wehlen möchte / (wie ſolches anderwärts gebräuchlich, und bey unſern Vorfahren denen Rußiſchen Souverainen vor dieſen geſchehen, daß ſolche mit andern Puiſſancen in ſolche Alliance getreten;) Ihme auch frey gelaſſen, um eine, oder andere zu choiſiren; und er darauf des damahligen Hertzogs von Braunſchweig-Wolffenbüttel Enckelin, Ihro Maj. des jetzt regierenden Kayſers Schwägerin, und des Königs von Groß-Britannien Majeſtät Frau Niece, darzu erwehlet, und uns erſuchet, daß Wir ihm erlaubeten zu heyrathen; Wir auch ſolches vor ihn, ohn die wegen ſothaner Mariage erforderte anſehnliche Unkoſten anzuſehen, obtiniret. Nach vollzogener dieſer Heyrath, aus welcher wir beſonders gute Früchte und Aenderung der übelen Manieren und Conduite unſers Sohnes verhoffet, haben wir ein gantz contraires, gegen alle unſere Hoffnung geſehen, zumahlen da deſſen Gemahlin / ſo viel wir haben abſehen können / von gutem Verſtande und honetten Umgange geweſen, und er dieſelbe obgemelter maßen zu ſeiner Gemahlin nach ſeinem eigenen Willen choiſiret; So hat er doch mit derſelben in äuſſerſter Uneinigkeit gelebet, und ſeinen Umgang mit den unnützen Leuten, zur Schande unſers Czaariſchen Hauſes / inſonderheit aber gedachter ſeiner Gemahlin hoher

Ver-

Verwandten und anderer auswärtigen Potentaten/ vermehret, worüber uns groſſe Klagen und Reprochen geſchehen; Und ob gleich wir ihn durch offtmahlige Vermahnungen und Adhortationen zur Beſſerung anzuführen uns bemühet haben; So hat doch alles dieſes bey Ihm nicht fruchten wollen, indem er auffs Letzte, noch bey Lebzeiten ſeiner Gemahlin/ eine nichtswürdige Dienſt-Magd genommen, und mit ſolcher öffentlich in Ehebruch/ mit Verlaſſung ſeiner rechtmäßigen Gemahlin, gelebet; welche auch kurtz darauf ihr Leben, ob zwar von einer Kranckheit, doch nicht ohne Vermuthung, daß der Chagrin wegen ſeines unordentlichen Lebens viel darzu wird contribuiret haben, geendiget. Da wir dann nun ſeine Opiniatrete in ſolchen ſeinen unanſtändigen Demarchen geſehen; So haben wir ihm nach dem Begräbnüß gedachter ſeiner Gemahlin declariret, daß, woferne er inskünfftige unſerm Willen nicht folgen / noch ſich zu dem, was einem rechtſchaffenen Succeſſori des Reichs oblieget, appliciren würde/wir ihn der Succeſsion priviren würden: Ohne darauff zu reflectiren, daß er ein eintziger Sohn von uns wäre/ (zumalen wir damalen den andern Sohn nicht gehabt)und daß er ſich nicht darauf verlaſſen möchte; weiln wir lieber einen frembden und würdigen, als unſern unwürdigen Sohn zum Succeſſor ſubſtituiren wolten: an

dem wir einen ſolchen Nachfolger ohnmöglich nachlaſſen könten, welcher alles dasjenige verlieren würde / ſo der Vater durch Göttlichen Beyſtand erlanget; und der Rußiſchen Nation Glorie und Reputation übern Hauffen werffen ſolte, welche wir zu erwerben unſere Geſundheit verlohren, auch gar bey einigen Gelegenheiten unſer Leben nicht geſchonet; zudem befürchten wir uns des Göttlichen Gerichts, ſolche Regierung, (wohl wiſſend / daß er darzu untüchtig ſey) Ihm auffzutragen; auch haben wir ihn mit vielen Umſtänden, wie er auf dem Weg der Tugend wandeln ſolle, ermahnet, und ihm einige Zeit zur Beſſerung gegeben; Und ob er gleich uns geantwortet, daß er an allen dieſem ſich culpabel erkenne, auch anbey vorgeſtellet, als könte er wegen ſeiner ſchwachen Leibes-Conſtitution und Schwäche des Verſtandes, die Bemühung in denen nöthigen Sciencien nicht ertragen; weshalben er auch ſelbſten ſolcher Succeſſion ſich vor unwürdig zu ſeyn erkennet/ und uns darbey erſuchet, ihn davon zu befreyen; So haben wir dennoch mit väterlichen Anmahn- und Drohungen uns bemühet, ihn auf den Weg der Tugend zu leiten, und zu dem Ende/ bey unſerer Abreiſe in denen Kriegs-Operationen nach Dänemarck/ denſelben in St. Petersburg, und ihme Zeit zur Beſſerung und Bedencken gelaſſen; da wir

aber hernach von ſeiner vorigen unanſtändigen in unſer Abweſenheit allda bezeugten Conduite vernommen, ſo haben wir an ihn geſchrieben, daß er zu uns nach Coppenhagen kommen möchte, um der Campagne beyzuwohnen und dabey etwas zu profitiren: So hat er die Furcht und Gebothe GOttes, welche die Kinder, auch der gemeinen Eltern, um ſo vielmehr aber Ihrer Souverainen zum Gehorſam gebieten, aus den Augen geſetzet, und uns die ſo viel oberwehnte väterliche ſeinetwegen gehabte Sorge und angewandte Mühe mit einer unerhörten Undanckbarkeit belohnet: zumahl, an ſtatt daß er ſich zu uns verfügen ſollen, er ſich mit Gelde verſehen, und gedachtes Weib, mit welchem er ſich ehebrecheriſch vermenget, mit genommen, auf den Weg gemacht, und unter die Protection des Kayſers begeben: Nachdem er viel Unwarheiten und Calumnien vor uns, als ſeinem Vater und Herrn, demſelben beygebracht; nemlich als wann wir ihn verfolget und ohne Urſach der Succeſſion verluſtig machen wolten; und daß er auch ſeines Lebens vor uns nicht ſicher wäre: Bittende, ihn nicht allein vor uns zu verbergen, ſondern auch ihn mit gewaffneter Hand zu ſchützen. Was für Schande und Schimpff er nun durch ſolche ſeine Aufführung vor der gantzen Welt uns und unſerm gantzen Reiche angethan, kan ein jeder ermeſſen, zumahlen ein ſolches Exempel

auch in denen Hiſtorien ſchwerlich zu finden iſt; Und ob gleich Ihre Kayſerl. Maj. von ſeiner unanſtändigen Conduite und wie er mit deſſen Schwägerin, als ſeiner Gemahlin, gelebt, wohl gewuſt haben, ſo haben dieſelbe dennoch, auf ſeine vielfältige Inſtance, ihm einen Ort zu ſeinem Auffenthalt gegeben/ allwo er ſich ſo verborgen gehalten haben wollen, daß wir von ihm nicht die geringſte Nachricht bekommen ſolten: Da wir aber/ nachdem er ſich auf der Reiſe auffgehalten/ gewahr worden, daß ſolches nicht ohne Urſach ſeyn könte/ ſo haben wir aus väterlichem Mitleyden gefürchtet, ob ihm nicht auf der Reiſe einiges Unglück zugeſtoſſen wäre, und ihn auf unterſchiedlichen Wegen zu ſuchen/ ausgeſandt; Nach vieler Mühe aber iſt uns von unſerm Capitain von der Guarde, Alexander Rumanzoff, hinterbracht worden, daß er ſich in einer ſichern Kayſerlichen Feſtung in Tyrol heimlich auffhielte; worauf wir an den Kayſer eigenhändig geſchrieben, ihn erſuchende/ unſern Sohn uns wiederum zu ſenden. Ob gleich nun der Kayſer zu ihn geſandt, und ihm ſolch unſer Verlangen vorſtellen laſſen: Mit Ermahnung, daß er ſich zu uns verfügen, u. unſerm Willen, als ſeines Vaters und Herrn unterwerffen möchte; So hat er jedennoch mit vielen Unwarheiten dem Kayſer vorſtellig gemacht, daß er ihn doch in unſere Hände, (gleich als ſeines Feindes und Tyrannen) nicht liefern

ſolt

ſolte, von welchem er auch das Leben zu verlie-
ren befürchten müſte; Und hat denſelben hier-
durch dazu bewogen / daß Er ihn damahlen
nicht zu uns geſandt / ſondern vielmehr auf
ſein Erſuchen in die entfernte Oerther ſeines
Reichs, nemlich nach der in Italien liegen-
den Stadt Neapolis, abgeſchicket, und ihn da-
ſelbſt in der Feſtung unter einem andern Nah-
men ſecretement halten laſſen: Wir ſeynd
aber von ſeinem Auffenthalt allda durch eben
unſern Capitain von der Guarde in die Erfah-
rung kommen; Haben darauf zum Kayſer
unſern Geheimden Rath, Peter Tolſtoy, wie
auch gemeldten unſern Capitain von der Guar-
de Rumanzoff, abgefertiget mit einem Brief,
ſo in nachdrücklichen Terminis geſchrieben
iſt, vorſtellende: Wie unrechtmäßig es
ſey, wenn Er uns unſern Sohn, wieder alle
Göttliche und weltliche Rechte, nach welchen
auch die geringſten Eltern, vielmehr aber ein
Souverainer Herr, als wir, völlige Gewalt
über ihre Kinder haben, vorenthalten wolte;
und dabey ihm die eigentliche und wohlmey-
nende Aufführung gegen gemeldten Unſern
Sohn, und dagegen deſſen Wiederſpenſtigkeit
zu erkennen gegeben; und endlich vorgeſtellet/
was für übele Suiten und Differentien
aus derſelben Vorenthaltung zwiſchen Uns
entſtehen würden / zumahlen wir ſolches
nicht laſſen könten; Und haben Wir

unſere obgedachte dahin Abgefertigte inſtruiret, noch mit mehrerm Nachdruck mündlich vorzuſtellen, daß wir auf alle Art und Weiſe ſolche Vorenthaltung unſers Sohns zu reſſentiren genöthiget werden dürfften. Wir haben auch dabey an unſern Sohn eigenhändig geſchrieben/ und ihm ſolche ſeine vor GOtt unverantwortliche Aufführung und Verbrechen gegen uns, als ſeinem Vater, für welchen GOtt in ſeinen Gebothen die halsſtarrigen Kinder mit dem ewigen Todt zu ſtraffen drohet, vorgehalten, anbey mit dem väterlichen Fluch drohende; Wir auch zu erkennen gegebende, Ihn, als ſein Herr, wenn er nicht gehorſam und zurück kommen würde/ vor einen Verräther ſeines Vaterlandes zu erklären; Dabey verſichernde / falls er ſich unſerm Willen unterwerffen würde, ſolch ſein Verbrechen zu verzeihen. Und iſt oberwähnten unſern dahin Abgefertigten endlich von dem Kayſer nach vielen Inſtancien und von uns geſchehenen ſchrifftlichen und von ihnen mündlichen Vorſtellungen, bewilliget worden, zu unſerm Sohn ſich zu begeben, und ihn zu der Zurückkunfft zu diſponiren zu ſuchen. Dabey aber iſt ihnen von denen Kayſerlichen Miniſtern zu verſtehen gegeben, wie er dem Kayſer berichtet hätte, was vor eine Verfolgung ihm von uns wiederfahren, und welcher Gefahr er unterworffen wäre geweſen: Und alſo denſelben

da-

dadurch zu einen Mittleiden bewogen, daß er ihn unter ſeine Protection angenommen. Weilen aber numehro der Kayſer unſere hierunter geſchehene wahrhaffte und gerechte Vorſtellung geſehen; So hat er ſeiner Seits unſern Sohn zu der Zurückunfft auf alle Art u. Weiſe zu diſponiren anbefohlen, mit der Erklärung, daß er wieder alle Gerechtigkeit ihn vor uns, als einem Vater, nicht vorenthalten, und dieſerwegen mit uns in keine Differentien treten wolte. Ohngeachtet nun unſere Abgeſchickte unſer eigenhändiges Schreiben nach ihrer Ankunfft ihm einzuhändigen verlanget; ſo hat er ſelbige im Anfang nicht einmahl vor ſich kommen laſſen wollen/ und iſt er von dem Kayſerlichen Vice Roy dergeſtalt darzu gebracht worden, daß er ihn zu ſich invitiret, und ſelbige unſere Abgeſchickte wieder ſeinen Willen ihm vorgeſtellet. Er hat aber/ wie ſie uns ſolches geſchrieben, auch nachdem er von Ihnen unſer Schreiben mit väterlichen Vermahnungen und Bedrohungen des Fluches empfangen, gar keine Inclination zu der Zurückunfft bezeiget, ſondern ſich gantz und gar geweigert; mit dem Vorgeben vieler Unwarheiten, nemlich, als wenn er wegen der vielen Gefährlichkeiten und Unſicherheiten vor uns nicht zurück kehren könte, noch wolte: Und ſich berühmet, daß der Kayſer verſprochen, ihn nicht allein wieder uns zu protegiren, ſondern auch wider unſern

Willen zu dem Rußiſchen Throne mit gewaffneter Hand zuverhelffen. Nachdem aber die von uns Abgeſchickte ſolches geſehen; Haben ſelbige alle Mittel angewandt, ihn zu ſolcher Zurückunfft/ſo wol mit gütl. Verſicherung u. Pardon von unſertwegen, als auch mit Bedrohung, u. daß wir auch mit gewaffneter Hand ihn zu ſuchen nicht ermangeln würden: auch daß der Kayſer ſeinetwegen ſich in keinen Krieg mit uns einlaſſen würde/ zu bewegen. Er hat aber auf alles dieſes keine Reflexion gemacht/ noch ſich zu uns zu begeben reſolviren wollen; Biß daß der Kayſerliche Vice-Roy, nachdem Er ſeine Opiniatreté geſehen, ihm in Nahmen des Kayſers vorgeſtellet/ daß Er ſich zu Uns verfügen ſolte: Mit der Declaration, daß der Kayſer ihn mit keinem Rechte vorenthalten, und bey dem ietzige Kriege mit den Türcken und in Italien mit dem König in Spanien, mit Uns in keine Differentien ſeinetwegen verfallen könte. Nachdem er nun ſolches geſehen, und ſich befürchtet, daß man ihn gar wider ſeinen Willen an uns extradiren würde; ſo hat er endlich ſich reſolviret, zu Uns zurück zu komen, und ſolches nicht allein unſern Abgeſchickten, ſondern auch dem Kayſerlichen Vice-Roy kund gethan; Wie er dann darauf von dannen an uns geſchrieben, und ihm ſolches zu vergeben gebeten; davon die Copey hierbey communiciret wird; Und iſt er alſo nunmehro

hier

hier angekommen. Ob nun gleich derſelbe vor ſeine widrige vor langen Jahren her gegen uns, als ſeinem Vater und Herrn, bezeigte Aufführung; ſonderlich aber ſolche vor der gantzen Welt uns durch ſeine Flucht zugefügte Schande, und wider uns imputirte Unwarheiten, als ein Läſterer ſeines Vaters, und Widerſpänſtiger an ſeinem Herrn, ſeines Lebens verluſtig gemacht; So pardoniren wir doch aus Väterlichen Hertzen und Mitleiden demſelben ſolches ſein Verbrechen, und befreyen ihn von aller Strafe. Jedennoch in Erwegung ſeiner Unwürdigkeit und oben angeführten unanſtändigen Aufführungen können Wir mit gutem Gewiſſen denſelben zum Succeſſore zu den Rußiſchen Thron nicht laſſen; Nachdem uns bekannt iſt, daß er/ ſeiner unordentlichen Aufführung nach, alle mit GOTTES Hülffe und durch unſeru unermüdeten Fleiß erworbene Gloria unſerer Nation und des Reichs Intereſſe wieder verlieren würde.

Mit welcher Mühe wir aber ſolche erlanget, und nicht allein die von unſern Reich durch unſere Feinde abgeriſſene Provincien wieder temperiret / auch viele vornehme Städte und Länder von neuen wieder erobert; Wie auch unſere Nation in allerhand Militair- und Civil-Wiſſenſchafften zu des Reiches Beſten und Ruhm cultiſiret:

iſt

iſt jedermänniglich bekannt. Wir haben ſolchem nach, unſers Reichs und getreuen Unterthanen wegen, ſolches zu Hertzen genommen, damit dieſelbe von einem ſolchen Regenten nicht in einen noch ſchlechtern Standt, als ſie vor dieſen geweſen, geſetzet würden: Dahero aus väterlicher Macht (nach welcher, vermöge unſers Reiches Geſetzes, einem jeden von unſern Unterthanen ſeinen Sohn vor der Erbſchafft zu priviren, und einen andern Sohn, welchen er will, zu derſelben einzuſetzen, frey ſtehet,) und als ein Souverainer Herr, zum Beſten des Reichs, priviren wir unſern Sohn Alexium für oberwehnte Crimina und Verbrechen der Succeſſion und Erb-Folge unſers Thrones des gantzen Rußlandes, wann auch keine eintzige Perſohn von unſerer Familie verbleiben ſolte; Denominiren und erklären aber nach uns zu obgedachtem Thro zum Succeſſorn unſern zweyten Sohn, Peter, ob er gleich noch unmündig iſt, zumahl wir keinen andern erwachſenen Succeſſoren haben; und verbinden wir erſt gedacht unſern Sohn Alexium, mittelſt unſers väterlichen Fluchs, daß er künfftig ſolche Succeſſion zu keiner Zeit vor ſich prætendire und ſuche. Hingegen verlangen wir von unſern treuen Unterthanen, Geiſt- und Weltlichen Standes, und der ſämmtlichen Rußiſchen Nation, daß ſie, dieſem

ſem unſern allergnädigſten Willen und Verordnungen gemäß, unſern von uns zur Succeſſion denominirten Sohn Petrum vor einen rechtmäßigen Succeſſoren erkennen und halten; Auch zu Bekräfftigung dieſer unſer Verordnung ſolches durch eine endliche Beſchwerung vor dem Heiligen Altar auf dem Heiligen Evangelio mit Küſſung des Creutzes affirmiren.

Hingegen declariren wir alle diejenige, ſo dieſer unſer Verordnung, zu welcher Zeit es auch ſey/ zuwieder ſeyn möchten, und unſern Sohn Alexium von nun an jemahlen pro Succeſſore halten, und ihme darinne zu aſſiſtiren ſich unterſtehen dürfften/ vor unſere und des Vaterlands Verräther. Welches wir, um es allenthalben kund zu machen/ aller Orten zu publiciren anbefohlen. Gegeben Moſcau den 3. (14.) Februarii Anno 1718. unter unſer eigenhändigen Unterſchrifft und Inſiegel.

Beylagen.

Num. I.

Copia des eigenhändigen Schreibens unſers Sohnes Alexii.

Allergnädigſter Herr Vater!

DEro allergnädigſtes Schreiben habe ich von dem Herrn Tolſtoy und Rumanzoff wohl erhalten / und ſo wohl daraus als ihren mündlichen Bericht Dero gnädige Vergebung/ (mir/ aller Gnaden, wegen dieſer meiner muthwilligen Flucht / Unwürdigen,) ſo ferne ich retourniren würde, vernommen; Wofür ich mit vielen Thränen Danck ſage, und Fußfällig dero Grace um Vergebung meiner Gebrechen mir aller Straffe würdigen implorire. Ich verlaſſe mich auf Dero gnädigſtes Verſprechen, ſubmittire mich Dero Willen/ und werde mit denen von Ihnen Abgeſchickten, dieſer Tage aus Neapolis zu Ihnen nach St. Petesburg abreiſen. Neapolis den 4. Oct. 1717.

Allerunterthänigſter und unnützer Knecht der nicht würdig bin, mich dero Sohn zu nennen.

Alexius.

Num.

Num. 2.

Copia.

Eines andern Brieffs.

Allergnädigſter Herr Vater/

NAchdem ich mein Verbrechen vor Sie, als meinem Herrn und Vater / erkant, und aus Neapolis ſchon meine Schuld durch ein Schreiben geſtanden, welches ich auch anitzo wiederhole, daß ich / meine kindliche Pflicht und Unterthänigkeit vergeſſend, entwichen, und mich unter Kayſerliche Protection begeben, und ſelbe um Aſſiſtence gebeten ; So bitte hierüber gnädigen Pardon und Mitleiden. Moſcau den 3. Febr. 1718.

Dero allerunterthänigſter und unnützer Knecht, der nicht würdig, daß er heiſſen ſoll

Dero Sohn

Alexius.

Lit. B.

Lit. B.

Copia.

Des Eydes des Printzen Alexii Petrovvitz.

Ich Endes benannter gelobe bey dem heiligen Evangelio, daß, weiln ich wegen meines Verbrechens gegen meinen Herrn und Vater, Sr. Czaar. Maj. vorgeſchriebenen Befehl zuwider, durch meine Schuld des mir zum Rußiſchen Throne angebornen Erb-Rechts verluſtiget worden; ich ſolches / meines Verbrechens und Untüchtigkeit halber, vor Recht erkenne. Verſpreche alſo und ſchwere bey dem allmächtigen dreyeinigen GOtt und ſeinem Gericht, mich dem Willen meines Herrn und Vaters in allem zu unterwerffen; auch die Succeſſion zum Reiche niemahlen und zu keiner Zeit und auf keinerley Weiſe zu ſuchen, noch zu verlangen/ oder anzunehmen; Dagegen erkenne vor einen wahren Erben, meinen Bruder, den Czaarewitz Peter Petrovvitz, küße hierauf das Heilige Creutz, und unterſchreibe dieſes eigenhändig / Moſcau den 3. Febr. 1718.

Alexius.

Lit.

Lit. C.

Copia

Des Eydes der Unterthanen.

JCh N. N. gelobe und ſchwere bey GOtt und ſeinem heiligen Evangelio / weilen durch Jhro Czaariſche Majeſtät / unſers allergnädigſten Herrn, Petri Alexievvitz ausgegebenes Edict, kund gemacht iſt, daß Jhro Majeſtät älteſter Sohn, Alexius Petrovvitz, aus erheblichen Urſachen von den Erbe und Succeſſion zum Rußiſchen Throne ausgeſchloſſen ſeyn ſoll, dagegen Jhre Majeſtät dero jüngſten Sohn Peter Petrovvitz darzu erkläret und ernennet haben; So nehm ich ſolch Jhro Majeſtät hohe Ordre vor gerechtſam an, und will ſolcher in allen gehorſamen, und hochgedachten Cron-Printzen / Peter Petrovvitz, für einen verordneten Erben und Succeſſoren erkennen, und in allen Zufällen deſſen Parthey halten, auch wider dieſelbe, welche Jhm zuwider ſeyn werden, mit Verluſt meines Lebens beyzuſtehen nicht unterlaſſen.

Dem Czaarowitz Alexio Provvitz aber / will ich zu keinen Zeiten, nochunter einigem Prætext zur Succesſion oder Erbe des Thrones Hülffe

Hülffe leiſten, noch ſeine Parthey halten; welches alles mit dem theuren Eyd verſpreche, ſo wahr mir GOtt helffe an Leib und Seel, auch dieſes mit eigener Hand unterſchreibe.

Lit. D.

Formul.

Eines Ausſchreiben zur Eventual-Huldigung an den neuen Erb-Printzen.

Jhro Czaariſche Majeſtät / meines allergnädigſten Kayſers und Herrn / Senator und Gouvernator über Liefland / Fürſt Peter Alexevvitz Korribut de Gallizin.

DEmnach Jhro Czaariſche Majeſtät aus erheblichen und in einem ausgegangenen Manifeſt enthaltenen Urſachen / dero älteſten Printzen Alexie Petrovvitz, von der Reichs-Succeſſion ausgeſchloſſen, und hingegen dero jüngſten Printzen / Peter Petrovvitz, zum Cron-Printzen und Reichs-Succeſſoren denominiret und erkläret / auch darbey allergnädigſt verordnet und befohlen haben, daß an

höchſt-

höchſt-gedachten Cron-Printzen Peter Petrovvitz, von allen Unterthanen Ihrer Czaariſchen Majeſtät der Huldigungs Eyd abgeſtattet werden ſolte. Nun aber zu ſolcher Bewerckſtelligung die ſämtlichen Landes-Eingeſeſſene unter dieſem Gouvernement hieher nach Riga zu convociren bey dieſer Jahres Zeit und dem abgehenden Wege nicht practicabel seyn würde: Als iſt vor gut befunden worden/ daß dieſer Huldigungs-Eydt an Ihro Hoheit den Durchlauchtigſten Cron- und Erb Printzen, Peter Petrovvitz, bey denen Land-Gerichten an gewiſſe darzu beqnemen Oertern in jedem Cräyſe ſolle abgeleget werden. Zu dem Ende ergehet hiemittelſt an alle und jede Eingeſeſſene, Adel und Unadel / Geiſt- und Weltliche, Haupt- und Ambts-Leute / Bürger in denen Städten und Flecken, und andere Teutſche Einwohner in dieſem Lande, dieſer nachdrückliche Befehl, daß ein jeder aus dieſem . . . Kirch-Spiel beym Keyſerlichen Land-Gerichte zu . . . ſich den . . hujus ohnfehlbar einfinde/ den ihn vorzulegenden Huldigungs Eyd nicht nur corporaliter ablege, ſondern auch denſelben eigenhändig unterſchreibe. Wobey denn einem jeden, der es verlanget/ das obgedachte Manifeſt Ihro Czaariſchen Maj. worinnen die Urſachen dieſer allergnädigſten Verordnung enthalten ſeynd, zur durchleſung oder Abſchrifft vorgezeiget werden kan. Ein

jeder wird alſo ſeiner unterthänigſten Pflicht ſich gemäß zu bezeugen/ und dieſer Verordnung mit ſchuldigſtem Gehorſam nachzukommen/ unausgeſetzt gefliſſen ſeyn. Maßen diejenige, welche ſich darzu nicht Prompt einfinden/ nicht nur als Ungehorſame angeſehen/ ſondern auch hieher nach der Stadt zu kommen, gehalten ſeyn werden. Gegeben auf dem Schloß zu Riga den 7. Mart. an. 1718.

Peter Alexievvitz Korribut
de Gallizen.

(L. S.)

Num. XL.

Evangeliſche Directorial-Sache.

WAs Geſtalt Ihrer Königl. Majeſt. in Pohlen Chur-Sächſiſche Geſandſchafft/ auf dem noch fortwehrenden Reichs-Tage zu Regensburg/ den Evangeliſchen Ständen die Religions-

Aen-

Aenderung des Chur-Printzens notificiret/ und was dieſelben wegen Fortführung des Directorii Evangel. vor Verſicherung gegeben/ hingegen Status Evangelici berührte Geſandſchafft erſuchet/ mit Exercirung eines oder des andern Actus Directorialis ſo lange an ſich zu halten/ biß man hierunter referiret und den gnädigſten Befehl darüber erhalten hätte/ davon iſt oben num. 1. Vortrag beſchehen. Gleichwie nun deshalber das Geheimte Raths-Collegium vor nöthig erachtet/ an die Evangeliſche Chur- und Fürſten individualiter ein ſo genantes Circular-Schreiben/ welches ſub lit. A. folget/ abzulaſſen/ und ſelbigem einige Motiven, warumb das Directorum Evangelicorum in ſtatu quo zulaſſen/ wit lit. B. beſaget/ beyzufügen; Hingegen einige ſub lit. C. folgende Rationes, warum das Chur-Sächſiſche Direct inter Evangelicos in ſtatu quo nicht zu laſſen zum Vorſchein kommen; Alſo ſtehet zu erwarten/ was darauf erfolgen wird. Indeſſen iſt bekannt/ wie ſeither/ ob ſchon Königliche Majeſtät in

Pohlen gleichfalls der Catholiſchen Religion zugethan/ ſolch Directorium dennoch bey dieſem Chur-Hauſe verblieben/ und von Sachſen-Weiſſenfels/ nebſt dem Chur-Sächſiſchen Geheimbten Raths-Collegio zu Dreßden/ geführet worden/ geſtalt dann der deshalber Anno 1700. errichtete Receſs, welchen als eine zur Erleuterung der dermahligen Controvers dienliche Piece, hiermit ſub lit. D. communiciren wollen/ ſolches mit mehrern beſaget.

Lit. A.

Chur-Sächſiſcher Geheimer Räthe zu Dreßden Schreiben an die Evangeliſchen Fürſten in particulari wegen des Directorii Evangelicorum d. 9. Nov. 1717.

AN Ew. Hochfürſtl. Durchl. wird dero Comitial-Geſandter zweiffels ohne unterthänigſt berichtet haben/ was Ihrer Königl. Maj. in Pohlen ꝛc. unſers allergnädigſten Herrn/ Chur-Sächſiſcher zu Regensburg befindlicher Miniſter, der Herr Graff von Boſe, dem ge-

ſamten Reichs-Convent, und inſonderheit denen Miniſtris derer Evangeliſchen Stände, ſo wohl wegen der Ihrer Hoheit/ des Königl. Printzen/ declarirten Religions-Veränderung, als auch nachhero da einige Ombrage darüber ſchöpffen wollen/ mit mehrern zu erkennen gegeben. Wiewohl man nun vermeinet hätte, daß die von nur beſagtem Grafen von Boſe bekant gemachte Verſicherungen, denen Evangeliſchen Herren Mit-Ständen/ um ſo viel weniger Zweiffel übrig gelaſſen haben würden/ als durch die perſonelle Religions-Aenderung Ihrer Hoheit die bißhero im Römiſchen Reich établirte und ſeithero 20. Jahren, von Ihrer Königlichen Majeſtät ſelbſt/ (ungeachtet des von deroſelben dazumahl ebenfalls angenommenen Römiſch-Catholiſchen Glaubens,) auf recht erhaltene Verfaſſung in Religions-Sachen, nicht den minderſten Anſtoß gelitten/ vielmehr aber dem Intereſſe Evangelicorum in allen Stücken und bey allen Gelegenheiten viel gefüget worden; So iſt doch aus mehr erwehnten Chur-Sächſiſ. Geſandten erſtatteten unterthänigſten Berichten zu erſehen geweſen/ daß theils Evangeliſche Geſandten zu Regenſpurg ſo viel geäuſſert/ daß ſie den ihn beſchehenen Antrag zwar an die Höfe referiren/ jedoch, ehe und bevor ſie von ihren gnädigſten Herren darauff Reſolution erhalten/ zu keiner wieder Verhoffen von der Chur-

Sächſiſ. Geſandſchafft etwan anzuſtellenden Conferenz kommen würden; Allermaßen aber dieſes eine Sache von groſſer Conſequenz iſt, welche uns um ſo näher zu Hertzen dringt, als das Wohl und Weh hieſigen Churfürſtenthum und Lande davon in ſeiner Maß mit dependiret/ und hierunter auch gegen die ſpäte Nachkommenſchafft ſich auſſer allen Vorwurff zuſetzen ſeyn will; Alſo finden wir uns unumgänglich gemüßiget, Ew. Hochfürſtliche Durchl. (inmaßen auch bey andern Evangeliſchen Herren Churfürſten, Fürſten und Ständen geſchehen/) hierdurch unterthänigſt zu erkennen zu geben, und dero hocherleuchtem Ermeſſen ſelbſt anheim zu ſtellen/ ob das Corpus Evangelicorum über des Königl. Printzens Hoheit erfolgte Religions-Veränderung Ombrage zu ſchöpffen Urſach habe; Und ob nicht vielweniger deſſelben und mithin auch Ew. Fürſtl. Durchl. eigenes Intereſſe erfordere, dieſes Chur-Hauß bey dem bißherigen Directorio inter Evangelicos zulaſſen; und ob wir wohl nicht zweiffeln/ Ew. Fürſtliche Durchl. werden die Evidenz derer davor militirenden Rationen von ſelbſt erkennen: So werden Ew. Fürſtl. Durchl. doch zu erlauben geruhen, daß zu deren fernern reiffen Erwegung wir einige dieſe Sache angehende Motiven hierbey ſchlieſſen, und Ew. Fürſtliche Durchl. zugleich un-

unterthänigſt erſuchen, Sie wollen Dero Comitial-Geſandten des forderlichſten dahin zu inſtruiren belieben/ damit/ ratione offt beſagten Directorii, alles in ſtatu quo verbleibe, und auch er/ ſeines Orths/ diejenigen, ſo vielleicht Mißtrauen hierunter hegen/ oder einige Veränderung intendiren möchten/ auf beſſere/ und den geſammten Evangeliſchen Weſen vorträglicher Gedancken bringen helffe. Und Ew. Fürſtl. Durchl. ergeben wir zu aller hochgeſegneten Wohlſtandes Göttlicher Beſchirmung/ und verbleiben

Ew. Fürſtl. Durchl.

Dreßden den 12. Nov.
1717.

unterthänigſte

Ihrer Königlichen Majeſtät in Pohlen Chur-Sächſiſche würckliche Geheimen Räthe.

Lit. B.

Motiven, warum das Directorium inter Evangelicos in Statu quo zu laſſen.

1.

Daß die Religions-Veränderung des Kön. Printzens Hoheit ein bloßes Perſonal-Werck ſey/ und um ſo weniger in dem Churfürſtenthum Sachſen, und bey deſſen Regiments-Form einige Alteration machen könne, als

2. vorjetzo und bey Lebzeiten Ihro Königl. Maj. Ihre Hoheit die Churfürſtl. Regierung ja nicht führen.

3. Die Chur-Sächſiſche Landes-Verfaſſung auch, und inſonderheit die Evangeliſche Religion/ als auf welche jene ſich gründet, durch den Religions- und Profan-Frieden/ durch die Pacta Domus mit denen Fürſtl. Herren Vettern, durch die Landſchafft ausgeſtellte verbündliche Reverſales und dergleichen Vincula mehr, dergeſtalt feſt und ſicher geſtellt/ daß auch auf künftige Zeiten von einem Catholiſchen Landes-Herrn nicht eine nachtheilige Veränderung zu befahren.

4. Inmaßen von Jhro Königl. Maj. das ruhmwürdigſte Exempel vor Augen lieget/ daß Sie Dero Chur- und Erb-Lande lediglich im vorigen Zuſtandt gelaſſen/ und noch jetzo von neuen die ſolenne Declaration Dero getreuen Landſchafft gethan, daß alles künfftig in ſtatu quo verbleiben ſolte.

5. Da ſich nun das Churfürſtenthum Sachſen an und vor ſich ſelbſt noch allerdings in dem Statu de Anno 1624. befindet: ſo iſt

6. ſelbiges auch anders nicht, als ein Evangeliſcher Reichs-Standt, anzuſehen; Und weil

7. Das Sitz- und Stimm-Recht, ſamt alle dem, was davon dependiret, dem Churfürſtenthum, und nicht der Perſohn anhänget ſolches Axioma demſelben auch nicht zu entziehen, geſtalt denn

8. Das Chur-Braunſchweigiſche Votum vor ein Evangeliſches Lutheriſches noch biß dato gehalten wird, ungeachtet Jhro Königl. Majeſt. von Groß-Britannien ſich vor dero Perſohn zu der Engliſchen Kirche bekennen.

9. Jngleichen iſt ebenermaßen/ bey dem Braunſchweig-Wolffenbüttelischen Voto keine Veränderung geſchehen/ als Weyland Hr. Hertzog Anthon Ulrich die Röm. Catholiſche Religion amplectirte.

10. Daß nunmehr 20. Jahr dem Evangeliſchen Weſen im H. Römiſchen Reiche nicht das mindeſte Nachtheil zugezogen worden, ob ſchon der itzige Churfürſt von Sachſen vor ſeine Perſohn der Catholiſchen Religion beygetreten; Mithin auch

11. demſelben kein Præjudicium und Verkürtzung in Zukunfft daher zubeſorgen.

12. Solchemnach die Proteſtirende Stände ihnen ſelbſt den gröſten Schaden zufügen würden, wenn ſie das Churfürſtenthum Sachſen gleichſam abandoniren/ und denen Cathol. hingegen eine ſo wichtige Acceſſion ſelbſt zuwenden wolten.

13. Denn ſolcher Geſtalt denen Catholiſchen nicht allein ein wichtiges Votum im Churfürſtl. Collegio, ſondern auch mehr anſehnliche Vortheile bey Reichs-Deputationen und Præſentation derer Cammer-Gerichts-Aſſeſſorum und dergleichen, zuwachſen.

14. Denen Evangeliſchen aber/ welcher ohne dem über derer Cathol. Præpotenz klagen, alles dieſes entgehe.

15. Und ſolchemnach das Corpus Evangelicorum wider ſein eigen Intereſſe handeln, und ſich einen irreparablen Schaden zuziehen würde, wenn es nicht auf alle Art und Weiſe beſorgt ſeyn wolte, Chur-Sachſen in dem bißherigen Zuſtande, und bey dem Directorio zu erhalten, denn wenn mehr beſagtes Directorium

an eine andre Puiſſance gerathen ſolte ; So wäre Chur-Sachſen nothwendig gezwungen, ſolchen falls von dem Corpore Evangelicorum gäntzlich wegzugehen, indem nimmermehr convenient ſeyn wolte/ ſich nunmehro bey dem Corpore einer andern Direction zuunterwerffen, die es bißher ſelbſt gehabt, dergeſtalt aber die Catholiſche Geiſtlichkeit deſto freyern Anlaß erlangen, wenigſtens Anfangs das ſimultaneum exercitium ihrer Religion zugleich einzuführen , und ſo dann immer weiter zugehen/ da denn mithin diejenige ſo auf der Excluſion beſtehen wolten, auch die Gewiſſens-Verantwortung auf ſich laden würden , von alle dem, was etwa betrübtes in Zukunfft daraus erfolgen möchte.

16. Daß die Evangeliſchen mit dem Chur-Sächſiſchen Directorio wohl zufrieden geweſen, und keine Urſach vorhanden, warum auf eine Aenderung zu gedencken.

17. Zugeſchweigen, daß/ wenn es möglich wäre/ das Directorium in Zukunfft von Chur-Sachſen zu entziehen, auch ſo dann ſchwer fallen würde, weme es mit ſolcher Sicherheit und mindern Anſtoße , als es bisher bey Chur-Sachſen continuiret worden/ anzuvertrauen/ indeme ſich unterſchiedene Competenten darzu finden dörfften.

Lit.

Lit. C.

Rationes, warum das Chur-Sächſiſ. Directorium inter Evangelicos in ſtatu quo nicht zulaſſen.

Ad. 1.

Als des Königs von Pohlen Majeſtät von der Evangeliſchen zu der Römiſch-Catholiſchen Religion getreten / hieß es in dem damahls zu Regenſpurg den 29. Julii (9. Aug.) 1697. communicirten Rationibus: Solche Religions-Veränderung betreffe allein Ihre Majeſtät Hohe Perſohn; Jetzo/ da des Königlichen Printzens Hoheit auch zu der Catholiſchen Religion übergehn/ ſagt man wieder: Es ſey ein bloßes Perſonal-Werck. Wann es bey dem erſten Abtritt Seiner Majeſtät Perſohn geblieben, und der Chur-Printz hingegen bey der Evangeliſchen Religion feſt gehalten hätte, wie dergleichen Verſicherungen Hohen Evangeliſchen Puiſſancen geſchehen; ſo möchte es für ein Perſonal-Werck vielleicht noch ſo paſſiret ſeyn, da aber nun der Herr Vater und Herr Sohn, mithin die gantze regierende Chur-Linie für ſich, zu der Römiſch-Catholiſchen Kirche ſich bekennen, und es ſich in der

Thas

That gezeiget, was man aus dem Schreiben des Pabſts, ſo er den 30. Julii 1701. an höchſt gedachte Ihre Königliche Majeſtät in Pohlen, wegen Erziehung Dero Königl. Printzens, ſo verweißlich als bedrohlich geſchrieben, und ſich in dem Monath Nov. d. a. des Augſpurgiſchen Staats-Spiegels befindet, vorlängſt beſorget, daß, nehmlich, die Römiſch-Catholiſche Kirche keinem Potentaten ihrer Religion geſtatte, ſeine Kinder in einer andern als der Catholiſchen Religion erziehen zu laſſen; So wird man dieſe im Reich vorgehende groſſe Veränderung einer gantzen Churfürſtlichen Linie nicht mit ſo indifferenten Augen mehr anſehen, und vor ein bloßes Perſonal-Werck halten können, mithin in dem Churfürſtenthum Sachſen, und bey deſſen ietziger Regierung nach denen Römiſch-Catholiſchen Principiis und nach ſo vielen vor Augen liegenden traurigen Exempeln auch eine merckliche Alteration circa Religionem um ſo mehr beſorgen müſſen, als ſich ſolche im Miniſterio und Ubung des Catholiſchen GOttesdienſtes, ſchon geäuſert.

Ad. 2.

Es beſtehet eben darinnen die ietzige groſſe Veränderung, daß die Evangeliſche Chur-Sächſiſche Lande nunmehro von einer Catholiſchen Branche regieret werden, welche, ſo lange

ge ſie beſtehet/ wenig Hoffnung läſſet/ daß jene wieder an einen Evangeliſchen Regenten kommen werden. Ob des Chur-Printzens Hoheit an der ietzigen Regierung theil oder nicht habe, thut nichts zur Sache/ bringt auch deſſen gleiche Verſicherung nicht mehr Nutze, ſondern hat man ſo wohl alte als friſche recht betrübte Exempel, was auf des Erb-Printzens verbindlichſtes Verſprechen zu bauen.

Ad. 3.

Daß die Chur-Sächſiſche Landes-Verfaſſung auf die Evangeliſche Religion gegründet/ und beyde durch den Religions- und Profan-Frieden, durch die Pacta Domus mit denen Fürſtlichen Vettern, und durch die der Landſchafft ausgeſtellte Reverſales billig ſo ſicher geſtellt ſeyn ſolten/ daß ein Catholiſcher Landes-Herr keine nachtheilige Veränderung machen könne; das haben alle dabey Intereſſirte, ja alle Evangeliſche, inſonderheit das Churfürſtenthum Sachſen ſelbſt, als ein löblich Geſtändnüß, anzunehmen, es ſind aber ſolche Vincula Papieren, und binden dergleichen groſſe und mächtige Herren nicht weiter, als Sie ihr Gewiſſen bindet, davon die leidige Exempel gar zu bekannt/ um ſolche weitläufftig zu berühren.

Ad. 4.

Dergleichen Declaration, als kürtzlich hier geſchehn zu ſeyn angeführt wird / iſt auch unterm 27. Julii, 7. Aug. und 29. Sept. 1697. weniger nicht unterm 17. Martii 1700. inſonderheit aber unterm 24. Aug. 1705. und zwar dieſe letztere in ſo nachdrücklichen Terminis gegen die Einführung des Simultanei, als dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß entgegen / ergangen, auch ein Recompens von 200. Thl. demjenigen verſprochen worden / ſo die dagegen ausgeſprengte Läſterungen und Calumnien entdecken würde, daß nicht abzuſehen, was obgemelte neue Declaration vor ein mehrers als die vorigen würcken könne.

Ad. 5.

Daß das Churfürſtenthum Sachſen ſich dermalen noch allerdings in dem ſtatu de Anno 1624. befinden ſolle, läſſet ſich mit Beſtande nicht ſagen; weil es ietzo einen Catholiſ. Churfürſten und Catholiſchen Printzen hat, welche in ihrer Reſidentz, und ſonſt inſonderheit auf der Pleiſſenburg zu Leipzig / einen Catholiſchen öffentlichen Gottesdienſt eingeführet, und verſchiedentliche Catholiſche Miniſtros haben. Wozu

Wozu noch nächſtens eine Catholiſche Gemahlin kommen dörffte.

Ad. 6. & 7.

Daß das Churfürſtenthum Sachſen billig als ein Evangeliſcher Standt angeſehen werden ſolte/ iſt vor ſich gantz richtig, da aber die reale Aſſiſtenz vorerſt dem Corpori Evangelicorum entgehet, und das Ruder durch eine Catholiſche Hand geführet wird, ſo ſtehets auf einem ungewiſſen Erfolg, und des Corporis Evangelicorum ietzigem oder künfftigen Declaration, ob ſie es ſo, wie es ſeyn ſolte, oder wie es in der That iſt, anſehen wollen.

Bißhero iſt es im R. Reich alſo gehalten worden / daß ob zwar die Jura und Vota der Chur- und Fürſtenthümern denen Territoriis ankleben, man doch bey Determinirung, ob ein ſolch Votum vor Catholiſch oder Evangeliſch zu achten, regulariter auf des Landes-Herrn Perſohn, als der das Votum ohne Dependenz führet, und nicht auf die Unterthanen/ als die darzu keines wegs concurriren, geſehen/ wie dann als die Pfältziſche Chur Anno 1685. an die Neuburg-Catholiſche Linie gefallen, man dieſelbe ſo fort ad Catholicos gerechnet hat, und iſt Dero Geſandter/ ob er gleich noch reformirter Religion geblieben/ Catholicis beygerechnet. Dergleichen Religions-Aenderung / als

ſie ſich in der Braunſchweig-Calenbergiſchen/ in der Mecklenburg-Schweriniſchen und Sachſen-Lauenburgiſchen Linien zugetragen, ſind Dero Miniſtri zu denen Evangeliſchen Conferenzien nicht mehr zugelaſſen.

Was mit Chur-Sachſen Anno 1697. und ad exemplum deſſen hernach mit Wolffenbüttel geſchehn, iſt wegen der beſondern Beſchaffenheit und zwar des letztern, als eines alten Herrn/ und beydes/ intuitu hæredum, eine exceptio à regula, und als eine Diſpenſatio ohne Conſequenz, einfolglich der jetzige Chur-Sächſiſche Caſus von denen vorigen darinnen nunmehro ſehr different, daß ehedem nur der eintzige Regent Catholiſch worden, die Erb-Printzen aber Evangeliſch geweſen / welches bey Chur-Sachſen nun nicht mehr iſt. Ja man man hat Evangeliſcher Seits gegen Chur-Sachſen deshalben um ſo mehr conniviret, als ſonſt damals nur ein Evangeliſcher Churfürſt gegen ſieben Catholiſche in Collegio Electorali geweſen wäre.

Ad. 8.

Wann die Römiſch-Catholiſche Kirche bey den Proteſtirenden Kirchen ſo nahe wäre, als dieſen die Engliſche iſt / ſo könte es ein Argument abgeben/ da aber bekant iſt, was die berühmteſten und bewährteſten Theologi der

Braunſchweigiſchen Univerſitæt zu Helmſtädt vor mehr als 30. biß 40. Jahren von der gar genauen Ubereinſtimmung ihrer Evangel. Kirchen mit der Engliſchen/ publiciret, und wie die Univerſität zu Oxfort in dem Antwort-Schreiben vom 23. Febr. 1707. an die Genffer Theologos von beyden Proteſtirenden Kirchen/ eben ein ſolches Urtheil der Gleichförmigkeit mit ihnen gefället, ſo weiß man nicht / wie eine ſo ungleiche Vergleichung zwiſchen obigen beyden Chur-Landen anzuſehen.

Ad. 9.

Iſt ſchon oben ad 6. & 7. beantwortet.

Ad. 10.

Daß ſeit des Königs Religions-Veränderung in 20 Jahren dem Evangeliſchen Weſen nicht das geringſte Nachtheil zugezogen ſeyn ſoll, läſſet ſich nicht ſagen, da auſſer dem, was mit Ubung des Catholiſchen Gottesdienſts und Catholiſchen Miniſterii in Sachſen vorgegangen/ des Chur-Printzens Hoheit, zu irreparablen Schaden des Evangel Weſens, auf Welt-bekante Art zur Cathol. Religion gezogen worden/ und da bey Ihro Kön. Maj. nach alleiniger Veränderung dero Lande in ſo groſſe Beſorgnüß geſetzet worden, daß dadurch zu ſo

viel-

vielfältigen Declarationen Anlaß gegeben worden/ was wird nicht bey demſelben/ und allen Evangeliſche, die contraire Verſicherung gehabt, das neue groſſe Exempel, welches zweifels ohne und unvermeidlich viel kleine Exempla und böße Suiten nach ſich ziehen muß, nicht würcken? Und was wird man nicht künfftig zubefahren haben, da auch in denen 20. Jahren nicht alles bekäntlich ſo ergangen, daß es nicht Beſchwerden abgegeben.

Ad. 11.

Das Argument à præterito ad futurum iſt von keiner Folge.

Ad. 12.

Die Proteſtirende Stände ſeind nicht gemeynet, das Churfürſtenthum Sachſen und Ihro Glaubens-Genoſſen zu abandonniren, ob gleich der Churfürſt zu Sachſen das Evang. Corpus abandonniret/ und denen Cathol. eine ſo wichtige Acceſſion zugewendet hat.

Ad. 13.

Was das Churfürſtl. Sächſiſ. Votum betrifft, ſo kommts freylich auf Ihro Kön. Maj. und das Corpus Evangelicorum an/ welches

allenfalls an dem Verluſt des Voti keine Schuld noch ſich etwas dieſerwegen zu imputiren hat. Bey Reichs-Deputationen und Præſentation der Cammer-Gerichts-Aſſeſſorn aber gewinnen Catholici nichts, geſtalten, nach Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens, in beyden Fällen die paritas Religionis, und in den Cammer-Gerichtlichen Præſentationen das in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß feſt geſtellte Schema Præſentationum obſerviret werden muß, wie dann auch das Churfürſtl. Collegium ſeine 4. ordinari Deputatos, deren 2. Catholiſch, und 2. Evangeliſch ſind/hat und haben muß. Zu andern gröſſern Deputationen, wo alle Churfürſtl. zu erſcheinen Recht haben, wird es bey ietziger Ungleichheit des numeri Catholicorum & Evangelicorum Electorum, und ſo lange Electores ein ſeparates Conclave haben wollen, nicht anders kommen können, als daß nach dem Exempel des letztern Reichs-Abſchieds §. 191. denen Evangeliſchen 5. alternirende Vota beygelegt werden müſſen.

Ad. 14.

Denen Evangeliſchen entgehet in Religions Sachen eigentlich durch dieſes Votum nichts, weil darinn keine Majora gelten/und der wenigern Evangeliſchen (welche das übrige Göttl. Providenz anheim ſtellen) diſſenſus eben

ſo

ſo viel Würckung als die Vielheit der Catholiſchen Stimmen hat.

Ad. 15.

Aus Transferirung des Evangeliſchen Directorii gar nicht/ ſondern aus des Churfürſtens Religions-Veränderung hat das Land viel Ubels zubefahren/ und folget nicht, Chur-Sachſen iſt nicht Director Evangelicorum, ergo mag er contra Pacem Weſtph. in ſeinen Landen reformiren. Vielmehr im Gegentheil iſt es ſchwerer, einen Catholiſchen Churfürſten / ſo Director Evangelicorum iſt, die Hände zu binden/ und die etwa vorgenommene Gravamina abſtellen zu machen, worzu, gegen ſeine Herrn zu concurriren, einem Chur-Sächſiſ. Directori wohl nicht zu zumuthen, noch durch Führung des Directorii, der Cat. Clerus (deſſen unruhiger Genius gar zu bekant, nun weiters beſchrieben zu werden,) auffzuhalten/ Neuerungen und Attentaten zu unterlaſſen.

Ja iſt nicht ohne beſonders Nachdencken/ warum man, der Religions-Aenderung ungeachtet, ſo auf einem Directorio beſtehen, und mit andern den nicht angehenden Sachen/ gleichſam drohen will / welches hiebevor von Chur-Sachſen, da Status Evangelici, nach dem Weſtphäliſchen Frieden, auf dem Reichs-Tage an. 1653. um deſſen Wiederübernehmung,

(dann nach dem Prager Frieden ceſſirte ſolch Vertrauen und Directorium,) per ſolennem Deputationem, erſuchet/ wenigſt quoad externam ſpeciem, faſt hart übernommen und fortgeführet werden wollen. Ob nun ein ſolch Vertrauen bey letzigen Umſtänden mehr ſey, als es nach dem Prager Frieden geweſen, und ob dadurch / daß man Evangeliſcher Seits hierunter letzo Anſtand nimmt/ Ihr. Kön. Maj. zu widrigen Gedancken zu bringen, muß dahin geſtellet bleiben, wenigſtens hat Chur-Sachſen nach dem Prager Frieden, wegen obgedachten Mißtrauens, keines wegs von dem Corpore ſich abgeriſſen/ noch Chur-Pfaltz von dem 30. jährigen Kriege aus der Urſache Partes Evangelicorum verlaſſen, daß man Chur-Sachſen, als dero Zeit Nachſitzenden, vorgezogen und dirigiren laſſen; Evangeliſcher Seits hält man die Reichs-Satzungen / inſonderheit dem Weſtphäliſchen Frieden, pro Palladio, und ſo lange ſolche und ſolcher gelten, und gelten gemacht werden können, hat man um ſo weniger eine Contravention und Einführung des Simultanei in Chur-S. zu vermuthen / als die Pacta Domus Specialia hinzu kommen, und Ihr. K. Maj. in obgedachter Declaration vom 4. Aug. 1705. die ohne dem gantz wieder den Weſtphäl. Frieden lauſende Einführung des Simultanei, (wie ſie ſelbſt erkennen,) vor eine höchſtſtraffbare Läſterung und Calumnien auffnehmen.

Ad.

Ad. 16.

Es iſt wol nicht ohne, daß man über die Chur-Sächſiſ. Miniſtros beym Reichs Convent gar keine, und übers Directorium überhaupt wenig Klage gehört, ohne was vergangenen Sommer mit einem Schreiben des Evangel. Corporis an Kayſ. Maj. der Stände Gravamina gegen den Reichs Hoffrath betreffend/ paſſiret, welches ohne des Corporis Wiſſen u. Willen zurück behalten worden; doch hat man Evangel. Seits das beſtändige Inconveniens wol erkant, daß, laut des mit Ihro Majeſt. darüber errichteten Vergleichs von 1. Febr. 1700. alle Expeditiones zu Dreßden gemacht, und im Nahmen Ihro Kön. Majeſtät erlaſſen worden. Weniger nicht, daß der Chur-Sächſ. Geſandte auffm Reichs-Tag ſeine Relationes in duplo, ein Exemplar an Ihro Königl. Maj. und das andere an des Herrn Hertzogs zu Weiſſenfels Durchl. zu fertigen gehabt, da denn jenes Seiner Kön. Majeſt. und dero Geheimen Rath / in welchem der Præſes Fürſt von Fürſtenberg Cathol. Religion geweſen, zu erbrechen geſtanden, woraus nichts anders als Verzögerung, Auffenthalt, Propalationes und Böß-Folgen/ ſo mit der Zeit ſich je länger je mehr äuſern würden, entſtehen müſten. Allein, es iſt alles aus Glimpf und in der Hoffnung, daß alle Beſorgnüß unter einer künfftigen Regierung völlig ceſſiren würden/

diſſimuliret, und hat man ſich Evang. Seits auf die ihnen gegebene Verſicherung, wegen der Chur-Printzens, daß er Evangeliſch bleiben würde, wovon Specialia wegen ſeiner Education vorgekommen, faſt verlaſſen; Ob nun/ nachdeme dieſes fehl geſchlagen / durch anderweite Verſprechen dem Wercke geholffen? Ob ein Cathol. würcklich mit errichtetes Miniſterium, aus Evangel. Sachen zu halten. Ob künfftig auch dergleichen wohlgeſinnte Subjecta beym Reichs-Convent als bishero zu zehlen? Alle heimliche Inſtructionen und tauſend andere Inconvenienzien zu verhüten? ſolches wird eben ſo ſchwer ſeyn, als einen Heerſüchtigen unter geiſtl. Obrigkeit ſtehenden Clerum Catholicum in Zaum zu halten. Es müſte keine gehäuffte Volumina Gravam. Evangel. vorhanden ſeyn/ u. müſte man alle gar zu notoriſche facta vergeſſen/ und aus denen Geſchicht-Büchern weg u. heraus thun, wann man glauben wolte, daß auf Aſſecurationes, Reverſe und andere auf die aller verbindlichſte Weiſe errichtete Declarationes zu bauen/ da auch ſo gar Eyd-Schwüre auſſer acht gelaſſen werden, wie der kürtzlich vorgekommene Naſſau-Siegiſche Aſſecuration Revers de a. 1617. zu Tag legte.

Und wer wolte alle ſolche gegen Brief und Siegel gegen Eyd und Pflicht lauffende Contraventiones Catholicorum erzehlen. Man würde ein groß mächtiges Convolut zuſammen

zu-

zutragen/und viel Zeit darüber zuzubringen haben, wann man ſolches nur leſen wolte.

Ad. 17.

Diß gehet das gantze Corpus Evangelicorum an, und wie in ſo vielen andern Dingen Rath gefunden worden, ſo wird auch dem Anſtoß ſo bey Beſtellung des Directorii gefürchtet wird, zu begegnen ſeyn.

Lit. D.

Vergleich zwiſchen Königliche Majeſtät in Pohlen/ als Churfürſten zu Sachſen/ und Sachſen-Weiſſenfels/ wegen des Directorii inter Evangelicos, d. 1. Febr. 1700.

DEmnach Wir Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden König in Polen ꝛc. (tot. Tit.) vermöge eines unterm dato Leipzig den 18. Jan. dieſen lauffenden Jahrs abgelaſſenen gnädigſten Reſcripts, unſern Geheimen Raths-Director und Geheimen Räthen zu Dreßden Befehl gethan haben / den modum adminiſtrandi und Einrichtung deren an den Durchleuchtigſten Fürſten/ Unſern Freundlich-lie-

den Vettern, Herrn Johann Georgen / Herzogen zu Sachſen, (tot. Tit.) überlaſſener Ecclesiaſticorum mit Ihrer Lbd. zu concertiren, und in einen gewiſſen Aufffatz zu bringen, und ſolcher alſo, wie folget / abgefaſſet / und von Ihro Lbd. vollzogen worden.

Im Nahmen der Hochheiligen Dreyeinigkeit &c.

ZU wiſſen ſey hiemit denen es von nöthen; Demnach durch GOttes allweiſe Vorſehung der Durchl. Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Friedrich Auguſt König in Polen ꝛc. (tot. Tit.) zu letztgedachter Cron und Thron des Königreichs Polen, durch ordentliche rechtmäßige Wahl, erhoben worden, und wegen weiter Entfernung denen im H. Röm. Reich Teutſcher Nation vorfallenden Geſchäfften, zumalen bey derer Augſp. Confesſion zugethanen Churfürſten, Fürſten und Ständen Conſiliis, Deliberationen und Verrichtungen bey allgemeinen oder auch ſonderbaren Reichs-Verſamlungen, vor ſich nicht füglich beywohnen laſſen können / gleichwol aber das dero Churf. Hauß und ſolcher Religion zugethanen Landen bisher zugewandte gute Vertrauen / und die ver-

vermöge der Reichs-Verfaſſung zuſtehende Gerechtſame bey Deputationen und andern Publicis negotiis zu conſerviren, Jhro angelegen ſeyn laſſen; So haben Jhro Königliche Majeſt. dero gute Confidenz anfangs auf des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrichs, Hertzogens zu Sachſen-Gotha Hochf. Durchl. alleine gerichtet, nachmals aber aus erheblichen Urſachen auf den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen (tot. tit.) als nechſten Agnaten, und in ſolcher Ordnung erſten Erb-Fürſten bey der Chur-Sachſen/ um dero rühml. Conduite und Capacität willen, zu gleichmäßiger Conſideration gezogen, und Jhro Hohe Sorgfalt dahin angewendet/ beyderſeits F. Durchl. Durchl. eine ſolche Ubertragung u. Commiſſion zu ertheilen/ daß, von wegen deroſelben Chur-Hauſes wegen, durch J. F. D. unter und bey denen Evangel. Ständen die alte gute Zuverſicht erhalten, weniger nicht die publica negotia Imperii, welche die Augſp. Confeſſions Verwandte Churfürſten, Fürſten und Stände unter u. vor ſich haben, forthin, wie bisanhero, beobachtet, u. fortgeführet werden möchten. Nachdem aber ſich, bey Einrichtung des Commiſſions-Negotii und ſonſten, ſolche Umſtände herfür gethan, weshalben zu gemeinſamen Exercitio dieſes Vorhabens nicht füglich zugelangen geweſen, Hochgedachten Herrn Hertzog Friedrichs zu

Sach-

Sachſen-Gotha Fürſtl. D. Ihrer Convenienz, zumalen auch in Regard des vor J. F. D. zu Weiſſenfels waltenden Vorzugs zu ſeyn erachtet, daß durch höchſterwehnter J. K. Maj. Conceſſion erlangte Recht zu dero Händen hinwiederum zu reſigniren, und des Herrn Hertzogs zu Weiſſenfels F. D. die Gelegenheit zur alleinigen Ubernahm ſolcher Commiſſion zu eröfnen; und demnach J. K. M. dieſes umb ſo viel bequemer gefallen/ dero nächſten Hrn. Agnaten die zugedachte Gratification würcklich und vollkommentlich zu erweiſen/ als willig und geneigt J. F. D. ſich dißfals zu allgemeinen Dienſt und Beförderung des Publici erfinden laſſen; ſo iſt dieſes wichtige Werck anderweit überleget, und folgender maßen verabredet worden. Nemlich es überlaſſen höchſt-gedachte Ihre Königl. Majeſtät in Polen/ als Churfürſt zu Sachſen, das bey denen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, Churfürſten, Fürſten und Ständen bis dato durch Ihre Geſandſchafften bey denen ſolcher Religion angehörigen Sachen geführte Directorium per modum Commiſſionis auf dero Lebens-Zeit Hochgedachten Herrn Hertzogs zu Sachſen Fürſtliche Durchl. jedoch alſo und dergeſtalt, daß auf vorhero gepflogene Communication u. Vergleichung mit dem Evangel. geheimen Raths-Collegio allhier zu Dreßden des

Herrn

Herrn Hertzog zu Weiſſenfelß, Fürſtl. Durchl. alles dasjenige, was ein Evangeliſcher Chur-fürſt zu Sachſen &c. dem Herkommen gemäß biß anhero inn- und außerhalb des Reichs, bey denen Congreſſen der Evangeliſchen Chur-fürſten, Fürſten und Ständen ordinar- oder extraordinar-deputationen, Cammer-Gerichts-Viſitationen / und dergleichen / ſo weit, als Religions-Sachen dabey vorkommen / ſo wohl mit denen Nordiſchen Cronen in Inpropoſition und Conſultation, auch Schlüſſen verrichtet und gethan, Sr. Fürſtl. Durchl. forthin von wegen Jhrer Königl. Maj. in Pohlen, als Churfürſtens zu Sachſen / Krafft dieſes Auffrags, thun und verrichten mögen. Zu welchem End Jhre Königl. Majeſt. bey denen Cronen und andern zu ſolcher Confesſion ſich bekennenden Potenten und Fürſten, da es nöthig, alle officia, den Ingreſs zu dieſer Commiſſion zu facilitiren, anwenden laſſen wollen. Zu dieſen Verrichtungen wird allezeit der Churfürſtl. Sächſ. Geſandte gebrauchet, welcher zu dem Ende von Jhr. Königl. Majeſt. an Jhre Fürſtl. Durchl. per Reſcriptum quoad Eccleſiaſtica, von Deroſelben hergegen der Geſandte auf die von Chur-Sächſ. Seiten Dero Evangeliſchen geheimen Conſilio ertheilte General-Inſtruction, Krafft des jetzigen von Sr. Königl. Maj. erhaltenen Auffrags, in hoc paſſu verwieſen werden ſolle. Und führen Jhre

Fürſtl.

Sachſen-Gotha Fürſtl. D. Ihrer Convenienz, zumalen auch in Regard des vor J. F. D. zu Weiſſenfels waltenden Vorzugs zu ſeyn erachtet, daß durch höchſterwehnter J. K. Maj. Conceſſion erlangte Recht zu dero Händen hinwiederum zu reſigniren, und des Herrn Herzogs zu Weiſſenfels F. D. die Gelegenheit zur alleinigen Ubernahm ſolcher Commiſſion zu eröfnen; und demnach J. K. M. dieſes umb ſo viel bequemer gefallen/ dero nächſten Hrn. Agnaten die zugedachte Gratification würcklich und vollkommentlich zu erweiſen/ als willig und geneigt J. F. D. ſich dißfals zu allgemeinen Dienſt und Beförderung des Publici erfinden laſſen; ſo iſt dieſes wichtige Werck anderweit überleget, und folgender maßen verabredet worden. Nemlich es überlaſſen höchſt-gedachte Ihre Königl. Majeſtät in Polen/ als Churfürſt zu Sachſen, das bey denen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, Churfürſten, Fürſten und Ständen bis dato durch Ihre Geſandſchafften bey denen ſolcher Religion angehörigen Sachen geführte Directorium per modum Commiſſionis auf dero Lebens-Zeit Hochgedachten Herrn Hertzogs zu Sachſen Fürſtliche Durchl. jedoch alſo und dergeſtalt, daß auf vorhero gepflogene Communication u. Vergleichung mit dem Evangel. geheimen Raths-Collegio allhier zu Dreßden des

Herrn

Herrn Hertzog zu Weiſſenfelß, Fürſtl. Durchl. alles dasjenige, was ein Evangeliſcher Churfürſt zu Sachſen &c. dem Herkommen gemäß biß anhero inn- und außerhalb des Reichs, bey denen Congreſſen der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen ordinar- oder extraordinar-deputationen, Cammer-Gerichts-Viſitationen / und dergleichen / ſo weit, als Religions-Sachen dabey vorkommen / ſo wohl mit denen Nordiſchen Cronen in Inpropoſition und Conſultation, auch Schlüſſen verrichtet und gethan, Sr. Fürſtl. Durchl. forthin von wegen Ihrer Königl. Maj. in Pohlen, als Churfürſtens zu Sachſen / Krafft dieſes Auffrags, thun und verrichten mögen. Zu welchem End Ihre Königl. Majeſt. bey denen Cronen und andern zu ſolcher Confeſſion ſich bekennenden Potenten und Fürſten, da es nöthig, alle officia, den Ingreſs zu dieſer Commiſſion zu facilitiren, anwenden laſſen wollen. Zu dieſen Verrichtungen wird allezeit der Churfürſtl. Sächſ. Geſandte gebrauchet, welcher zu dem Ende von Ihr. Königl. Majeſt. an Ihre Fürſtl. Durchl. per Reſcriptum quoad Eccleſiaſtica, von Deroſelben hergegen der Geſandte auf die von Chur-Sächſ. Seiten Dero Evangeliſchen geheimen Conſilio ertheilte General-Inſtruction, Krafft des jetzigen von Sr. Königl. Maj. erhaltenen Auffrags, in hoc paſſu verwieſen werden ſolle. Und führen Ihre

Fürſtl. Durchl. zu Weiſſenfelß in denen Reſcripten und ſolennen Documenten den Stylum alſo:

Von wegen Ihrer Königl. Maj. in Pohlen/ als Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen und Dero Churfürſtl. Hauſes ꝛc. ꝛc.
Von GOttes Gnaden wir Johann Georg Hertzog zu Sachſen
&c. &c.

In Contextu wird der Stylus alſo geführet;

Als begehren wir in höchſtgedachten Nahmen und Aufftrag auf vorher mit dem Chur-Sächſ. geheimen Raths-Collegio zu Dreßden beſchehene Uberleg- und Vergleichung, hiemit gnädigſt &c. das Materiale, welches ein ſolcher, wegen des hohen Chur-Hauſes Sachſen, Gevollmächtigter Evangeliſcher Geſandter vorzutragen und zu expediren hat empfänget er unter Ihrer F. Durchl. hohen Unterſchrifft umb dem beſondern Churfürſtl. Commiſſions-Siegel, welches bey dem geheimen Rath dahier gelaſſen, und jedesmahl aufgedecket wird, dergeſtalt, daß die Expedition ſelbſt zu Dreßden geſchicht, und vorher mit Antrach und Zuthuung des Evangeliſchen geheí-

geheimen Raths-Collegii alles überlegt und beſchloſſen worden; Es wäre dann eine ſolche Eylfertigkeit bey einer keinen verzugleidenden Sache/ daß zur Communication und ſolennen Ausfertigung die Zeit zu kurtz fiele / und das geheime Conſilium die Materien ſelbſt, nach Pflicht und Gewiſſen, an Hand gäbe, und den Geſandten, weil die Acta daſelbſt, inſtruirte, dabey es Ihre Fürſtl. Durchl. auch bewenden laſſen, und die Authoriſirung auff ſo fort empfangene Relation des geheimen Raths, dem Geſandten in forma nachgeſchickt werden ſolle.

Die Relationes erſtattet der Geſandte in duplo, und richtet das nach Dreßden gehörige Exemplar an Ihre Königl. Maj. und das Weiſſenfelſiſche an Herrn Hertzog Johann Georgens Fürſtl. Durchl. und wird die Sache in geheimen Raths-Collegio zu beſagtem Dreßden tractirt und ausgefertigt, auch in repentinis unter verhoffter Approbation in mundo nacher Weiſſenfelß geſchicket. In andern aber, die moram leiden, erfolget Ihrer Fürſtl. Durchl. Reſolution, auf vorhergehende Uberlegung mit dem Königl. und Churfürſtl. Conſilio, und wird das Concept hernach zu Dreßden mundiret, von dem Geheimen Raths-Directore oder vorſitzenden geheimen Räthen unterſchrieben, und zur vollziehauch ferner Beſtellung nacher Weiſſenfelß

durch

durch den etwa zu Dreßden ſich aufhaltenden Fürſtl. Agenten oder Secretarium, oder wie man die Correſpondenz ſonſten am füglichſten einzurichten befinden würde, geſchicket.

Wann beſondre Schickung in dergleichen Sachen zu thun / werden Ihrer Königl. Maj. Evangeliſche Miniſtri gebrauchet, und die Inſtructiones zu Dreßden auffſetzet, auch von Ihrer Fürſtl. Durchl. durch dero Approbation zum Stand gebracht, auch nebſt denen Vollmachten von Ihrer Fürſtl. Durchl. unterſchrieben / auch zur Legitimation bey dieſen Special-Conventen und Verſchickungen ein beſonder Siegel gebrauchet, mit dem Chur-Wappen und der Aufſchrifft:

Sig. Commiſſ. Elect. Saxon. ad cauſ. Evangel.

Die ſubſcriptiones geſchehen von dem Geſandten alſo:

N. N. wegen des Churfürſtenthums Sachſen.

Allermaſſen aber Ihro Königl. Majeſt. ſich verſehen / daß Ihre Fürſtl. Durchl. ſolch Directorium zur GOttes Ehr / Wohlfarth des Reichs, Behauptung der Autorität Dero hohen Chur-Hauſes, und Erhaltung guten Verſtändnüſſes unter denen Evangeliſchen Religions-

gions-Verwandten, auch zum Troſt dero C. F. getreuen Unterthanen, führen werden: Alſo erken J. F. Durchl. das beſondre gegen Sie hierinnen bezeigte Vertrauen, mit Freund-dienſtlichen Danck, übernehmen den beſchehenen Auftrag, und deſſen Maſſe geziemend, erklären ſich auch hiemit Freund-Vetterlich und verbindlich daß wir alles dasjenige, ſo ſie Krafft des übernommenen Auftrags beym Reich thun/richten und verhandeln werden, Commiſſions-Weiſe geſchiehet; Alſo werden ſie, noch dero Nachkommen, und Succeſſores an der Regierung, ſolches niemahls zu J. K. M. und dero C. F. Deſcenten præjuditz anziehen / deſſen ſich auch weiter nicht als auf die abgeredete Zeit anmaßen wollen. Zu Uhrkund iſt dieſer Vergleich von J. F. D. eigenhändig unterſchrieben, und mit dem F. Inſiegel bedruckt worden; So geſchehn und geben auf dem Schloß Neu Auguſtusburg zu Weiſſenfelß den 1. Febr. 1700.

Johann Georg Hertzog/

(L. S.)

Als haben wir ſelbigen in allen ſeinen Clauſuln, Innhalt und Puncten ratihabiret/und genehm gehalten, dergeſtalt und alſo, daß wie es bey dem darinn abgeredeten modo, die Eccleſiaſtica im Reich zu adminiſtriren/durchgehends verbleiben laſſen / darüber feſtiglich halten / und Ihrer Edl. keines weges an ſolchen Exercitio hindern, oder hinderlich ſeyn laſſen wollen. Zu

deſſen mehrern Uhrkund haben dieſes eigenhändig unterſchrieben, und unſer Königlich Chur-Secret vordrucken laſſen. So geſchehen Dreßden den 5ten Febr. anno 1700.

Auguſtus Rex

(L.S.)

Wolff Dietrich v. Beichlingen
Auguſtus Beyer.

Num. XLI.

Königlich-Preußiſche Revocation der ausgetretenen Landes-Kinder und Unterthanen.

DEmnach denen Königlich-Preußiſ. wegen der ausgetretenen Landes-Kinder und Unterthanen / Anno 1713. und 1714. publicirten Edicten nicht Folge geleiſtet worden: So haben Ihro Königl. Maj. vor nöthig befunden ein geſchärfftes Edict ergehen zu laſſen. Dieſes folget ſub lit. A. welchem ſub lit. B. eine Erleuterung beygefügt iſt.

* * *

Lit. A.

Preußiſches Edict in puncto Revocationis d. 19. Febr. 1718.

Ob

OB zwar Sr. Königl. Maj. in Preußen, unſer allergnädigſter Herr, wieder das Austreten dero Landes-Kinder und Unterthanen aus dero Königreich und Landen, verſchiedene geſchärffte Edicta, ins beſondere unter dem 7. Octobr. 1713. und d. 9. May. 1714. publiciren laſſen, und ſich allergnädigſt verſehen haben, es würden nicht allein die bereits Entwichene, binnen der geſetzten Friſt ſich hinwieder allergehorſamſt eingefunden, und dem allergnädigſten Pardon ſich ſubmittiret haben, ſondern auch andere die ihnen obliegende Pflicht und eingeſchäffte natürliche und Unterthänigkeits-Pflicht, beſſer bedencken, zum wenigſten durch die angedrohete harte Straffe, von gleicher Boßheit abgehalten ſeyn worden; Die Erfahrung aber gewieſen, daß ſolches Ubel nach der Zeit noch immer weiter eingeriſſen, viele von ſeiner K. M. Unterthanen in denen benachtbarten Provintzien und Landen ſich ungeſcheuet hinbegeben / darinnen ſich aufhalten, und ſolchergeſtalt das Land von Einwohnern mehr entblößet wird. So hätten allerhöchſtgedacht Sr. K. Maj. wohlbefugte Urſachen / gegen dieſe Ehr- und Gewiſſens-vergeſſene Land-Flüchtige nach der Rigeur oberwehnter Edicten, vorlängſt verfahren zu laſſen; Sie wollen aber dennoch zu noch mehre Bezeigung dero Huld und Clementz und damit die Ubertreter ohne alle Entſchuldigung ſeyn mö-

gen, ihnen annoch eine endlich Friſt von 2. Monathen / Krafft dieſes / geſetzet haben, binnen welcher alle dero entwichene Unterthanen und Landes-Kinder / ſich unfehlbar wiederum zu den Ihrigen zu begeben, und bey denen Gerichten jedes Orts ſich anzumelden; ſich auch ſolchen falls zu verſichern haben ſollen, alsdann dieſes ihres Verbrechens wegen völlig pardoniret, und von aller vorhin determinirten Straffe befreyet zu werden. Würden aber einige derſelben, dieſe ihnen angebotene Gnade dennoch nicht annehmen / ſondern boßhaffter Weiſe in frembden Landen und Dienſten noch wie vor zurück bleiben; Wieder ſelbige ſoll nicht allein denen vorigen Edicten gemäß, ohnachbleiblich verfahren werden; Sondern auch alle und jede Civil-Obrigkeiten, Krafft dieſes in Gnaden und ernſtlich befehliget ſeyn, nach Ablauff ſolcher 2 Monathe und längſtens binnen hier und dem 1. Junii a. c. eine exacte ſpecification aller derjenigen, ohne Unterſchied, welche ſich von ihren Jurisdictionen abſentiret und auſſer Landes begeben, auch was vor Nachricht ſie von ihrem auffenthalt eingezogen / einzuſenden; Zugleich auch alles, was dieſelbe in Vermögen haben, zu annotiren / und davon zuberichten: Damit ſolche Verbrecher aufgeſuchet, und nach befinden mit ewiger Veſtungs-Arbeit, und andern ſchweren Leibes-Straffen / andern zum Exempel, angeſehen werden können; Diejenige aber, welche nicht wieder habhafft

hafft zu werden / noch ſich binnen der geſetzten zwey monathlichen Friſt freywillig ſtellen, ſollen, damit ſie an keinem Orthe, auch bey keiner Profeſſion und Handwerck im Röm. Reiche geduldet werden noch fortkommen mögen, Krafft dieſes vor infam und Ehrloß declariret ſeyn / ihre Nahmen an öffentlichen Galgen geſchlagen; Auch alles, was ſie entweder im Vermögen / oder noch auff einige Weiſe zu hoffen haben mögen, confiſciret, und ſie aller Vortheile, Beneficien und Gerechtſamen, ſo ſie in Sr. Königlichen Majeſtät Landen erhalten könten, auf ewig verluſtiget ſeyn. Wornach ſich alſo männiglich dem es angehet, allergehorſamſt zuachten hat; Und ſoll übrigens dieſes Edict von denen Cantzeln abgeleſen, in Locis publicis affigiret, und zu jedermans Wiſſenſchafft gebracht werden. Signatum Berlin, den 19. Febr. 1718.

(L. S.)

Fr. Wilhelm.

Lit. B.

Erleuterung des Preußiſchen Revocations-Edicts, d. 23. April. 1718.

Nachdem Sr. Königl. Maj. in Preußen/ Unſer allergnädigſter Herr, wahrgenommen, daß ob ſie zwar bey dero jüngſthin unterm 19. Febr. dieſes Jahres, wegen der aus Furcht von der Werbung ausgetretenen Landes-Kinder publicirten Edicten, keine andere als dieſe allergnädigſte und mildeſte Intention gehabt / daß die bißher annoch ausgebliebene, durch die aus angebohrner Königl. Clementz ihnen allergnädigſt verſtattete zwey Monatliche Friſt hinwider zurücke gebracht, folglich die in vorigen Edicten von 1713. und 1714. angedrohete Straffe nicht an ihnen vollſtrecket werden möchte; Auch ohnerachtet ſich ſolch Edict ſo gar deutlich auf die vorige beyde itzt angezogene Berufft / und dieſelbe zum Grunde geſetzet; Dennoch von ein- und andern Provincial-Regierungen/ Commiſſariaten, auch wohl verſchiedenen auswärtigen, eine

gantz

gantz wiedrige und Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Intention entgegen ſeyende Deutung hiebey gemachet worden / und dafür gehalten werden wolle, als ob alle die, ſo nicht allein wegen der Werbung, ſondern auch ihrer Studien / Profeſſionen und Handthierungen halber abweſend ſeyn, und ſich in auswärtigen Ländern aufhalten / darunter verſtanden würden, nicht anders, als ob ſolcher geſtalt alle Societät und gute Harmonie mit denen benachbarten aufgehoben und verbrochen ſeyn ſolte. Als haben allerhöchſtgedachte Sr. Königl. Maj. der Nothdurfft erachtet, um dieſen Scrupel und ungleiche Deutung zu heben, hierdurch und Krafft dieſes zu declariren, daß, gleichwie in denen vorigen oballegirten / alſo auch in dem letztern unterm 19. Febr. dieſes Jahrs ergangenen Edicte weiter keine, als nur diejenigen bloß und allein verſtanden werden ſollen und müſſen / welche wie vorgedacht / der Werbung halber aus dem Lande gewichen; Da hingegen alle die, ſo aus andern redlichen Urſachen, es ſey ihren Studiren, Profeſſionen und Handthierungen wegen, ſich auſſer Landes eine Zeitlang befinden / ſolches auf keinerley Weiſe auf ſich zu ziehen; wegen derer aber, ſo der Werbung halber ſich auſſer Landes begeben / bleibet es ausdrücklich bey dem Innhalt mehr angezogenen Edicts, und wird denenſelben noch zum

Uberfluß a dato publicationis dieſer Declaration eine 2. Monatliche Friſt hierdurch verſtattet. Damit auch dieſe Declaration durch den Druck zu jedermans Wiſſenſchafft gebracht werde, ſo wollen und verordnen S. Königl. Majeſt. daß ſolche überall in denen Kirchen von denen Cantzeln abgeleſen / in locis publicis affigiret, und ſolchergeſtalt durchgehends bekandt gemacht werden ſolle. Des zu Uhrkund haben S. Königl. Majeſt. dieſe Declaration eigenhändig unterſchrieben / und mit dero Königl. Inſiegul bedrucken laſſen. So geſchehen und gegeben Berlin den 23. April. 1718.

(L.S.)

Friedrich Wilhelm.

Num.

Num. XLII.

Türckiſches Ceremoniell vor den Fürſten Rogoczy.

ALs am 29. April. anno 1711. zwiſchen Kayſ. Maj. und den Malcontenten in Ungarn/ deren Haupt der bekante Siebenbürgiſche Fürſt Franciſcus Leopoldus Ragoczy, war/ Friede gemachet wurde/ gieng ein Articul dahin/ daß ermelter Ragoczy, nebſt dem Pardon, ſeine Güter und Kinder wieder bekommen ſolte/ wenn er ſich innerhalb 3. Wochen/ vom 1. May anzurechnen/ Ihro Majeſt. ſubmittiren würde; Und ſolte ihme alsdann frey bleiben/ ob er in Ungarn ſubſiſtiren/ oder auſer dieſem Königreich leben wolte. Er hat aber nicht getrauet/ ſondern ſich nach Franckreich reteriret. In dermahligen Kriege zwiſchen Kayſ. Majeſt. und dem Türcken hat derſelbe ſich in die Türckey begeben/ allwo man ihme mit faſt Königl. Ehren-Bezeigungen begegnet/ wie denn folgender aus einem von Adrianopel eingelauffenen Bericht gefertigter Extract

das

das Ceremoniell, welches er bey ſeiner Ankunfft an dem Türckiſchen Hofe erhalten/ referiren wird.

Extract Relationis aus Adrianopel.

DEr Fürſt Ragocyz gieng den 4. Sept. 1717. zu Marſeille in der Stille zu Waſſer, und ſegelte auf ſeinem Schiffe, der Engel Gabriel genant/ noch deſſelben Tages nach denen Inſuln Hieres, allwo ein von dem Sultan abgeſchickter Ambaſſadeur, ein Capigi Bacha, den Printzen erwartete. Dieſer Geſandte unterredete ſich lange Zeit mit erwehntem Fürſten/ und begab ſich den 15. Sept. nach Gallipoli. Ragoczy, welcher ſeine Equipage erwartete, muſte 6. Tage auf der Rheede liegen bleiben/ bis Er nach derſelben Ankunfft den 21. Abends um 8. Uhr von hier abreiſſen konte. Den 24. bekam man Gaete, Bizotte und Tunis ins Geſichte, den 27. ſegelte man die Inſul Maltha ohngefehr 2. Meilen vorbey, und gelangete den 29. in dem Archipelago, den 10. Octobr. aber zu Gallipoli an, allwo der Capigi Bacha den Ragoczy erwartete. Nach Ankunfft dieſes Fürſten wurden 2. Expreſſe, einer nach Adrianopel, der andere nach Conſtantinopel abgeſendet, welche dem Groß-Sultan die Ankunfft des Ragoczy hinterbringen ſolten. Des Fürſten

En-

Envoye extraordinaire an die Pforte, Papay genant/ wartete hier ſeinem Principal auf, und wurde von demſelben gleich beordert, wiederum nach Adrianopel zu gehen. Ein Kam, welcher ſeit 17. Monat nach Gallipoli war verwieſen worden, ſchickte gleich zu dem Ragoczy und ließ ſein Bewillkommungs-Compliment ablegen. Dieſem antwortete Ragoczy durch den jungen Grafen von Berezini. Den 11. Octobr. Nachmittags um 3. Uhr kam der Capigi Bacha zu dem Printzen an Bord/ und wolte ihm bey ſeinem Einzuge Geſellſchafft leiſten. Ragoczy hatte einige Tage Anſtoß von dem Podagra gehabt/ und muſte ſich auf einem Seſſel tragen laſſen. Ihm folgeten ſeine Bediente zu Pferde/ wobey ſich der Capigi Bacha und ein Janitſcharen Aga befand. Man gabe die Audienz, und wurden ihm von den Türcken ſolche Ehren-Bezeigungen gemacht/ welche ſie ſonſten nur gegen gekrönte Häupter zu gebrauchen gewohnt ſind. Einige Tage darauf machte Ragoczy unterſchiedene Anordnungen wegen ſeiner Hoffſtadt, welche er bey ſeinem Auſſenthalt in Franckreich gantz eingeſtellet gehabt. Der Tartar Cham ſchickte täglich zu ihm, und machte ihm allerhand Præſente, unter welchen ſich auch ein ſehr koſtbares und ſchön geputztes Pferd befand. So bald Ragoczy etwas beſſer zu Fuſſe war/ beſuchte er den Cham. Dieſer gab dem Fürſten die rechte

Hand/

Hand/ und ließ Caffée, Sorbec, und allerhand wohlriechende Waſſer und Parfums auffʒtragen. Er ſaß in einem vortrefflichen Gemach auf einer Sopha, auf deren Boden eine ſehr künſtlich gearbeitete Decke lag, der Capichi Bacha reterirte ſich, ſo bald Ragoczy in das Zimmer des Chams eingetreten war. Als ſich dieſer zurücke begab, trat der Cham an das Fenſter und wolte den Fürſten auf das Pferd ſteigen ſehen. Indeſſen war von dem Groß-Sultan eine mit 6. Pferden beſpannete Caroſſe angelangt, bey welcher ſich auch ein Aga befand, der den Ragoczy im Namen des Groß-Sultans erſuchte/ daß er ſeine Reiſe beſchleunigen möchte, weil man nach ſeiner Gegenwart ein groſſes verlangen trüge. Der Caimakan, ein Schwieger-Sohn des Groß-Sultans/ hatte zugleich dem Fürſten ein ſchönes Pferd geſchickt, auf welches er ſich den 22. ſetzte/ an welchem Tage Er nach Adrianopel aufbrach. Es begleiteten ihn der Capigi Bacha und viele andere vornehme Bediente mit einer Escorte von Janitſcharen. Der Aga und die Bedienten der Stadt folgeten dem Fürſten noch weit unter dem Zulauff des Volcks vor die Stadt Gallipoli. Das erſte Nacht-Quartier wurde zu Carack genommen: An denen Orten, wo Ragoczy durch paſirte / ließ das Volck eine ungemeine Freude blicken, und brachten ihm die

Bau-

Bauern auf dem Lande allerhand Præſente von ihren Feld-Früchten. Nachdem Er 8. Meilen von Adrianopel angelanget war, reiſete der Capigi Bacha vorher, und wolte dem Groß-Sultan die Nachricht von der Ankunfft des Fürſten hinterbringen. Der Sultan hatte befohlen, daß man ihn als einen König empfangen ſolte. Den 27. kam Er an eine kleine Stadt Caſtrides genandt, welche 3. Meilen von Adrianopel gelegen iſt / hier traf Er den Capigi Bacha und ſeinen Bedienten Papay an, welche mit 20. Boſtangis und ihrem Haupte, Houſta genandt / dieſem Tag angelanget waren. Den 28. ſtieg er früh um 9. Uhr zu Pferde. Sein Hoff-Meiſter und Stall-Meiſter ritten in prächtiger Kleidung auf ſeiner Seite: Ihnen folgeten viele von Adel, Pagen, und andere Officierer. Anderthalb Meilen von Adrianopel warteten die vornehmſten Hoff- und Kriegs-Bedienten des Groß-Sultans auf ihn. Es waren dieſelbe folgende.

1. Der Kaïmacan, ſo in Abweſenheit des Groß-Veziers das Commando führet, hatte den Tyaya, nebſt vielen vornehmen und diſtinguirten Perſonen / abgeſchickt.

2. Die 2. Generalen der Cavallerie, davon der eine ſpeilar Aga genendt wird, und unter ſeinem Commando die rothen Fahnen hat, der

der andere aber Seleictar Aqua heiſſet, unter welchem die gelben Fahnen ſtehen.

3. Der Janitſcharen Aga, Mouſſons Aga genandt, welcher dem General der Janitſcharen an die Seite geſetzt iſt, und in deſſelben Abweſenheit commandiret.

4. Der Groß-Schatz-Meiſter/ nebſt denjenigen Bedienten, welche ihm untergeben ſind.

5. Die Führer derer Pferde des Groß-Sultans, welche dem Fürſten ein vortreffliches mit Kayſerlichen Zierathen auf das prächtigſte geputztes und mit einer ſtarck bordirten Decke geziertes Pferd, ingleichen 40. andere Pferde vor die Bedienten des Ragoczy, überbracht hatten.

6. Der Capigi Bacha mit ſeinen Subalternen, die unter dem Kaimacan ſtehen.

7. Der Chiaoux Bacha mit allen Boſtangis, welche ſich bey Hofe befinden.

8. Der Groß-Zahl-Meiſter.

9. Der General über die Zelte des Groß-Sultans, welcher eine kleine Meile von

von Adrianopel 15. Gezelte hatte auffſchlagen laſſen, unter denen der Ragoczy mit ſeiner Hofſtadt ſolte regalirt werden.

Als man bey dieſem Orte angelanget war, wurde der Fürſt in ſein Gezelt geführet / allwo man ihme eine hohe Tafel, nach Art wie die Christen zu ſpeiſen pflegen, auffgerichtet hatte, und ihn mit 100. Schüſſeln des Groß-Sultans bediente. Die Mund-Bedienten des Groß-Sultans warteten ihm mit groſſer Ehrerbietung auf: Vor die Bedienten des Fürſten waren 2. Tafeln jedoch auf Türckiſche Manier, d. h. auf der Erde / angeordnet. Nach gehaltener Mahlzeit ſtieg Ragoczy auf das ihm von Groß-Sultan geſchenckte Pferdt. Als er in die Stadt kam / waren die Janitſcharen in 2. Linien poſtiret, welche neben ihm auf beyden Seiten marchirten. Als er in dem Pallaſt anlangete, wurde er ſo gleich in den Audienz-Saal, und aus dieſem in ſein Zimmer geführet / den Tag darauf ertheilte Er dem Wallachiſchen Geſandten Audienz.

Innhalt

Innhalt.

Des XII. Tomi VI. Stück.

Num. XXXVII. Wiederbeſtellung des Königl. Preußiſchen Directorii über die Franzoiſchen Refugiez.

Num. XXXVIII. Chur-Pfältziſche Rang-Ordnung.

Num. XXXIX. Moſcowitiſche Händel wegen des Erb-Printzens Alexii Petrowitz.

Num. XL. Evangeliſche Directorial-Sache.

Num. XLI. Königlich-Preußiſche Revocation der ausgetretenen Landes-Kinder und Unterthanen.

Num XLII. Türckiſches Ceremoniell vor den Fürſten Ragoczy.

ELECTA JVRIS PVBLICI

oder die

Vornehmſten

Staats-

AFFAIRES

von

EVROPA

Beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.

Des Zwölfften *Tomi*

Siebendes Stück.

1718.

Num. XLIII.

Mecklenburg = Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

NAchdem des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg=Schwerin Hochfürſtliche Durchl. in irrigen Sachen mit dero Ritterſchafft/ nicht allein eine ſo genante höchſt gemüßigte Anzeige an die Reichs=Verſamlung abgelaſſen/ ſondern auch ſelbige/ vermittelſt eines Circular-Schreibens/ denen Reichs=Fürſten in particulari communiciret/ hat ermeldte Ritterſchafft ſich gleichfals gemüßiget befunden/ ſothane Anzeige in einer gewiſſen Schrifft zu widerlegen/ welche dieſe Rubric führet: **Gegründete Widerlegung eines ſub Rubro einer höchſt= gemüßigten Anzeige an eine hochlöbliche Reichs=Verſamlung von Fürſtl. Mecklenburg. Seiten** publicir**ten Schreibens / worinnen des** Autoris

 fehl=

fehlſame Principia und übele Applicationes der Reichs-Geſetze entdecket und gründlich abgefertiget/ darneben die allerhöchſte Kayſerliche Jurisdictio und Judicata, wie auch das bißherige Betragen der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft von allen widrigen Auflagen vertheidiget werden/ durch einen der Sachen wohl informirten der Löbl. Mecklenburgiſchen Ritterſchafft verbundenen Diener. Der kurtze Innhalt nur berührter Anzeige/ wie ſelbiger ex parte des Landes-Herrn formiret wird/ kan pag. 297. gegenwärtigen Tomi unſer Electorum geleſen werden. Hingegen vermeinet die Ritterſchafft im Eingang ihres Scripti, daß deren Innhalt auf allen Blättern und in allen Worten zeige/ was das Fürſtl. Schweriniſche Miniſterium vor unbillige und ungerechte Principia Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu inſpiriren ſich bemühe/ als ob kein Ober-Richter

ter im Reich/ noch ein Recht / das einen Fürſten verbinden könte / in der Welt mehr übrig wäre ; Die heilſamen Conſtitutiones, die das ſuum cuique denen Landes-Herren ſo wohl als Land-Ständen beylegten / würden von demſelben theils unvollkommen / theils in wiedrigem Verſtandt angeführet/und noch übeler appliciret: Die heilſame Juſtiz, wodurch die Fürſten regieren/ und die allgemeine Wohlfarth / ſo jedem Regenten das gröſte Geſetz ſeyn ſolte / würde von ihm gantz auſer Augen geſetzet / und mit Gewalt eine arbitrariſche Regierung/ nach welcher alles/was gelüſtet/ ſolle vergönnet heiſſen / durch eine militariſche Macht einzuführen getrachtet: Die Kayſerliche Capitulationes und der Weſtphäliſche Frieden-Schluß / die ſo ſorgſam zur Erhaltung der Teutſchen Freyheit und eines jeden inſonderheit / bey Gleich und Recht errichtet / würde von ihm gebraucht / die noch wenige übrige Freyheit/ ſo denen Meckenburgiſchen Edelleuten unſchätzbarer als das Leben ſey/ alle ihre Jura und Privilegia, ja den grö-

ſten Theil ihrer Habſeligkeit/ der beſagten bedrängten Ritterſchafft zu nehmen; Das Jus fœderum, oder das Recht/ Allianzen und Bündniſſen zu machen/ ſolle beſchönen/ daß fremde Völcker ſeines eigenen Herrns/ Ritter und Landſchafft in Grund verderben/ und zu einer arbitrariſchen Unterwürffigkeit zwingen dürfften. Die Landes-Defenſion diene zum Vorwand der Landes-Deſtruction, indem man zu dem Ende ſolche verfängliche und unnöthige Præſtanda von der Ritterſchafft fordere/ die man wohl wüſte/ daß ſolche zu erlegen nicht möglich ſey/ umb nur dadurch ein Guth nach dem andern ſeinem alten Poſſeſſori wegzunehmen. Hiernächſt iſt der Ritterſchafft Scriptum, als eine Proteſtation wegen aller Sr. Fürſtl. Durchl. ſchuldigen Devotion præmittiret worden/ in zwey Theile dergeſtalt eingetheilet/ daß in dem erſtern die Sache ſelbſten/ deren Gerechtigkeit und Befugnis unterſuchet wird/ in dem andern aber das bißherige Betragen der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft und einiger derſelben beſonders beſchuldigter

Mit-

Mit-Glieder/ von der ihnen aufgebürdeten Widerſpenſtigkeit und Ungehorſam gerettet und juſtificiret werden will. **Der erſte Theil/ die Gerechtigkeit der Kayſerlichen Verordnungen und der Ritterſchafftlichen Rechten an ſich ſelbſten betreffend/** wird wieder in fünff Haupt-Momenta oder Conſideranda, die in der Anzeige vornemlich ſouteniret werden wollen/ getheilet/ als 1) ob die Fürſtl. intendirte extraordinaire Armatur dem Lande nöthig/ nützlich/ und zu ertragen möglich ſey? 2) Ob der Vorwand einer mit einem auswärtigen Potentaten geſchloſſenen Bündniß beſtehen/ das Land zum Unterhalt etlicher tauſend frembder Trouppen verbinden/ und die denen Kayſerlichen Mandatis und Judicatis ſchuldige Parition hindern könne? 3) Ob einen zu ſolcher vergeblichen Landes-Defenſion, nach eigenem Willen erforderten exceſſiven Beytrag/ die Land-Stände zu erlegen ſchuldig? 4) Ob ihre wohl hergebrachte Pacta, Privilegia, und Rever-

ſales Sie dagegen ſchützen / und 5) Ob Se. Kayſerl. Majeſtät und die höchſte Reichs-Gerichte darinnen ſprechen/ und in dieſen Fällen etwas verordnen können? Von ſothanen Conſiderandis des erſten Theils/ wie auch ſo dann dem 2ten Theil ſoll nun nach und nach in unſern Electis Communication erfolgen; Geſtalt denn anitzo der Anfang mit den drey erſtern gemachet werden wird.

Conſiderandum I.

Die Nothwendig- und Nutzbarkeit der auſſerordentlichen Armatur und Kriegs-Rüſtungen/

Will der Autor der Anzeige im §. 1. 2. 3. & 4. behaupten.

1.

Durch die biß dato in dem Nordiſchen Krieg erlittene vielfältige Executiones und Exactiones, und

2. Die

2.

Die in ſechs Jahren vielfältig-geſuchte und gehoffte aber nicht erfolgte Aſſiſtence des Reichs/ dannenhero man

3.

Sich verbunden geſehen/ ſelbſten Milice anzuſchaffen/ und ſich in Defenſions-Standt zuſetzen.

Reſponſio.

1.

OB man nun zwar billig gar ſehr an dieſer vorgegebenen Urſach der letzigen Kriegs-Rüſtungen zweifelt, daß ſolche zum Endzweck die Landes-Defenſion und deſſen Sicherheit habe/ ſondern vielmehr mit dem Käyſerl. Commiſſions-Decreto glaubet, daß eine arbitrariſche Unterwürffigkeit der Stände/ und andere darinn enthaltene Umſtände ſolche veranlaſſen/ welches doch aber nicht die rechte Art das Land zu ſchützen und die Sicherheit zu erlangen iſt, ſondern die vorige Durchlauchtigſte Hertzogen von Mecklenburg haben gantz andere Principia davon geführet, wann ſie in

ihrer vormahligen Apologie in 4. Haupt-Punct p. 269. die ſchönen Verſe angeführet:

Non ſic excubiæ, nec circumſtantia pila,
Quam tutatur amor, non extorquebis amorem,
Hoc alterna fides, hoc ſimplex gratia donat.

Zu Teutſch:

Es können weder die ausgeſtellete Wachten noch umſtehende Hellebardierer dergeſtalt Schutz halten/ als die Liebe thut/ die ſich aber nicht erzwingen läſt / ſondern durch mutuelle Treue erwecket wird. Und das kan allein die Gnade würcken.

Und der Galcacus beym Tacito, im Lebens-Lauf des Agricolæ, die Furcht und Schrecken vor gar zu ſchwache Bande der Liebe und Sicherheit hält, indem weit beſſer iſt/ die Juſtitz und Liebe der Unterthanen zur Sicherheit eines Regenten zu erwehlen / ſo will man doch dem Autori zu Gefallen jetzo ſtatuiren / daß die jetzige Armatur die Landes-Defenſion zum Zweck habe; Ob aber nun dieſe eigene Defenſion ſo wohl zulänglich und möglich/ als dem Lande nützlich und anietzo vortheilhafft könne

könne erachtet werden/ ſolches wird ein Kenner deſſelben gar leicht beurtheilen.

2.

Unzulänglich und unmöglich iſt dieſelbe, wann man des Landes Vermögen mit der benachbarten Macht vergleichet / denn dieſes Hertzogthum bekandter maſſen/ zwiſchen Sr. Königl. Groß-Brittanniſchen Majeſt. Teutſchen Provincien, denen Cronen Schweden/ Dännemarck und Preuſſen, mitten einlieget; Wann man nun nur mit einer dieſer benachbarten Potentien in Verdrießlichkeiten kommen ſolte/ was würde das wohl Mecklenburg helffen / wann es auch aller ſeiner Eingeſeſſenen Vermögen anwendete / und nach deſſen Proportion einen Militem unterhielte, ſo würde ja doch der nicht kräfftig genug ſeyn, den geringſten Nachbarn abzuhalten/ in das Land zu gehen, wann Er wolte/ und ſolches nach ſeinem Belieben zu überwältigen; Weit entlegenere und gleiche Macht habende Potentien aber hat man nicht zu fürchten Urſach / weilen dieſelbe dem Lande / wie es ſituiret iſt / nichts ſchaden können.

Die Haupt-Urſache der jetzigen Defenſions-Verfaſſung ſoll ſeyn/ das in dieſem Nordiſchen Kriege vielfältig ausgeſtandene Unglück; Solches ſtehet nun zwar nicht zu leugnen/

nen, aber auch das nicht/ daß/ wo Se. Durchl. auch Ihro itzo habende und noch ferner intendirende Kräfften und Mannſchafften damahlen ſchon bey Händen gehabt / Sie dennoch nicht im Stande wären geweſen ſo viel mächtige Alliirte Herren auſſer dem Lande zu halten; Haben Sr. Käyſerl. Maj. und das gantze Röm. Reich/ denen es an Willen zu helffen nicht ermangelt hat / ſo aus dero vielfältigen trefflichen und zuweilen in ſtarcken und nachdrücklichen Terminis abgelaſſenen Dehortatoriis erhellet/ nicht vor heilſam und de tempore gehalten/ ſich mit ſo vielen mächtigen Alliirten zu committiren/ ſondern aus Furcht eines gröſſern Ubels/ das geringere zu erdulden vor rathſamer geachtet; Was wolte denn das arme Mecklenburg gegen ſo viele mächtige Herren ausgerichtet haben? Es fället demnach das Argumentum von der nicht erfolgten Reichs-Hülffe/ aus Betrachtung der Umſtände, gantz hinweg hergegen kan die Ritterſchafft daraus ein viel Bündigers zu Ihrer und des Landes weit beſſeren Sicherheit nehmen, daß Sie gewiß iſt, daß dieſes mächtige Teutſche Reich/ Mecklenburg, als eine conſiderable Reichs-Provintz/ nicht Hülff-loß laſſen wird, wann es die Umſtände möglich und rathſam machen werden/ gleichwie denn auch in Conſideration deſſen ſchon von dreyen der kriegenden Puiſſancen auf den verübten Schaden eini-

einige Summen Geldes bereits ausgezahlet, aber denen Land-Ständen nicht zu Gut gekommen ſind; Wo aber der Käyſer und das Reich nicht helffen kan / da wird gewißlich die eigene geringe Macht auch nicht hinreichen.

3.

Unnützlich und unnöthig kan man deshalben dieſe groſſe Verfaſſungen achten/ weilen deren Nutzen nicht zu penetriren ſtehet / dann die Reichs- und Creyß Præstanda hat man biß dato willig und richtig, zuweilen an Geld/ zuweilen an Volck unweigerlich præſtiret, und keine ſolche unmäßige Armatur, die den Reichs-Anſchlag mehr als 100. mahl überſteiget/ in ſo vielen Seculis darzu von nöthen gehabt/ ſondern die Ritter- und Landſchafft hat in ihrem Receſs de anno 1701. die höchſte Summam, ſo jemahlen im Reich gefordert worden, nemlich 200. Römer-Monate/ præſupponiret/ und ſich darnach verglichen.

Die Sicherheit Sr. Durchl. Perſohn kan auch ſo viele Mannſchafft nicht erfordern maſſen alle dero getreue/ ſo wohl Vaſallen/ als Unterthanen, vor dero Sicherheit wachen, auch niemand ſeyn kan oder wird / der dero hohe Perſohn unſicher ſtellen könte. Zu einem Kriege/ wodurch man andere attaquiret, will die Mannſchafft auch nicht zureichen, zu einem defenſiven aber iſt ſie an ſich zwar auch zu geringe/ aber in gewiſſer Maße viel zu groß/ weilen

len ſchon angezeigter maßen unter des Röm. Adlers-Flügeln/ biß dato, auſſer in unvermeidlichen gar groſſen Krieges-Fällen / das Hertzogthum Mecklenburg auch ſeinen Schutz gefunden/ und noch ferner zu hoffen hat; Um einen aber nicht zu erdencken ſtehenden Sicherheits oder Unglücks-Fall/ dennoch in überaus beſchwerlicher und den Unterthanen unerträglicher Armatur zu bleiben / iſt ein ungewiſſes Vertrauen auf eine eigene geringe Macht. Denn / wie leicht kan die erſte Gefahr wieder gröſſer ſeyn, als alle Verfaſſung nicht abzukehren vermögend? So iſt um ein ungewiſſes hernach doch nicht erſprießlich geweſenes Werck, der Unterthanen Vermögen aufgeopffert/ und derſelben ſauerer Schweiß auf eine vergebene Ungewißheit zu einem mahle verwendet worden; In ſolchem Fall thut man ja beſſer/ wo man mit dem klugen Grotio

Lib. 2. de Jur. B. & P. Cap. I. §. 17. ſtatuiret.

Quod noſtra vita humana ita conſtituta ſit, ut plena ſecuritas nunquam nobis conſtet; Adverſus incertos metus à divina providentia & ab innoxia cautione non à vi præſidium petendum eſt.

Zu

Zu Teutſch:

Unſer menſchliches Leben iſt alſo bewandt, daß wir niemahlen genugſame Sicherheit genieſſen können. Wider die ungewiſſe Furcht muß man von der Göttl. Providentz und einer unſchädlichen Præcaution, mit nichten aber von der Gewalt den nöthigen Schutz ſuchen und nehmen.

Wann 4. auch ein getreuer Patriot dieſe Verfaſſung dem Lande vor ſehr ſchädlich hielte/ würde er leicht gnug Raiſons dazu finden können/ dann zu geſchweigen, daß es eine Medicina, die ärger als das Malum iſt, und eine Sicherheit/ die die Eingeſeſſene wo nicht umb alles/ doch um den gröſten Theil ihres zeitlichen Vermögens und Wohlfarth bringet/ und Sie zugleich mit ihren Güthern in die gröſte Unſicherheit ſetzet, mit höchſtem Fug genennet werden mag/ da man/ nemlich, ſchon angefangener maßen/ denen/ die die unerträglichen Onera nicht abführen können, ihre Güter wegnimmt, ſo man in den ſchwereſten Krieges-Zeiten auch nicht bald von Feinden zu beſorgen hat/ dann biß dato bey allen von ſo vielen Armeen erduldeten Exactionen iſt doch noch kein Eingeſeſſener um ſein Alt-Väterlich Guth kom-

kommen/ die jetzige Defenſion aber hat ſolches ſchon verurſachet / ſo mag man ja wohl ſolche auf das Höchſte verbitten.

Aber auch an Seiten Sr. Durchl. ſelbſten iſt dieſelbe ſchädlich/ dann Sie declariren, ſolche zu dem Ende zu errichten / daß ſie dergleichen Unluſt/ wie man biß dato durch den Nordiſchen Krieg erdulden müſſen / abkehren wollen, auf ſolchen Fall müſſen ſie ja nothwendig ſich feindſelig gegen einen oder den andern erklären, und dadurch würden Sie ſich, ihr Land und alle deſſen Einwohner dem unvermeydlichen gäntzlichen Verderben / und dem Feuer und Schwerdte unterwerffen/ da man bißhero zwar durch eine unmäßig groſſe Summen gekoſtete Neutralität ſehr mitgenommen/ doch aber noch bey Hauß und Hof erhalten worden; Wird demnach wohl inskünfftige eine ſchädliche Neutralität, als das geringſte Ubel, dem gröſſern, nemlich einem Grund-verderblichen Kriege vorzuziehen ſeyn.

Unzeitig aber 5. mag man wohl die jetzige Verfaſſung betitlen/ weilen nunmehro der Krieg vom Teutſchen Boden ſich gewendet, und durch die Hülffe GOttes nicht wenig Hoffnung zu einem nahen beſtändigen Frieden in dieſen Nordiſchen Quartieren anſcheinet; Soll dann ein Geſunder um deswillen immer mediciniren/ damit er inskünfftige nicht kranck werde? Soll ein Land, um ſeine Sicherheit

zu

zu überkommen, ſich ſelbſten aufreiben und verzehren? Soll man, um künfftige ungewiſſe etwa alle Secula einmahl vorfallende Exactiones zu verhüten, ſich ſelbſten durch einen eigenen Militem nur mehr als gewiß verderben und ausſaugen laſſen? Und damit man keines frembden Soldaten Geſicht auf ſeinem Hofe alle 50. Jahr einmahl anſichtig werde, täglich einen einheimiſchen Executorem erdulden? Warum führet man Krieg? um keiner andern Urſache willen, als daß man hernach Friede und Ruhe habe; Seine gantze Lebens-Zeit aber in ſteter Unruhe zu bringen, damit man keinen Krieg bekomme, wird wohl niemand gut finden.

Unzeitig 6. iſt auch ratione des Armen biß auf das Blut ausgeſogenen Landes die jetzige demeſurirte Defenſion; Käyſer Juſtinianus reſcribirte dem Rath zu Conſtantinopel.

In l. 1. pr. Cod. de caduc. tollend.

Patres conſcripti, neceſſarium duximus, in pacificis noſtri Imperii temporibus ab orbe Romano recludere nomen & materiam caducorum ex bellis exortam; Ut, quod belli calamitas introduxit, hoc pacis lenitas ſopiret.

Zu Teutſch:

Wir haben für nöthig erachtet/ bey dieſen friedlichen Zeiten unſerer Regierung/ aus dem Röm. Reiche den Nahmen und die Materie wegen der an Uns verfallenen Güther aufzuheben/ ſo aus dem Krieg nur entſproſſen; damit der ſanffte Friede wieder herſtellete/ was die Calamität des Krieges eingeführet.

Et in L. 1. §. optamus 5. C. de off. Præf. Præt. Africæ. Befiehlt derſelbige löbliche Kayſer:

Lumine Libertatis reddito, Afros à violentia tributorum reſpirare, omnem violentiam & avaritiam ceſſare, & juſtitiam & veritatem circa omnes noſtros tributarios reſervari; Sic enim & Deus placabitur, & ipſi poſſunt celerius relevari atque florere.

Zu Teutſch:

Nachdem das Licht der edlen Freyheit wieder erſchienen/ wollen Wir/ daß man von aller Violentz bey denen Einforderungen der Schatzungen ſich wieder erhohle / alle Gewalt und unerſättlicher Geitz ceſſire/ und man denen/ die uns Tribut geben/ die Gerechtigkeit und Warheit angedeyhen laſſe; So wird GOtt verſöhnet/ und können Sie ſo viel eher wieder aufkommen und floriren.

Wolte GOtt, daß das Fürſtl. Miniſterium ſolche Reſcripta in das Land, an ſtatt der unmöglichen Indictionen, abliefe, ſo könte daſſelbe ſich wiederholen, zu voriger Blüthe kommen/ die vielen durch den Krieg gemachte Schulden bezahlen, und die wüſt und öde gewordene Güther und Höfe wieder beſetzen, aber ſo ſoll ihre Laſt, die temporel geweſen , ewig währen, ja noch täglich zunehmen. Alle Fürſten und Herren in der Welt reduciren nach dem Krieg ihre Völcker, und gönnen, nach erlangtem Frieden, ihren Unterthanen Zeit und

Ruhe; Das einige Mecklenburg aber, das doch keine Feinde hat, ſoll nun nach erlangter Ruhe von auſſen, durch ſeine eigene innerliche Verfaſſungen ſich ſelbſten aufreiben und conſumiren. Man kan und mag nicht alle Reflexiones hier anführen, ſonſten viele Blätter dazu noch erfordert würden, ſondern es kan das Vorgebrachte dißmahlen zur Erörterung des erſten Conſiderandi gnugſam zulänglich ſeyn, und hoffet man nicht, daß bey jemanden noch ein Zweifel walten könne, daß nicht die vorgewandte ungewiſſe, und alle des Landes Kräfften weit überſchreitende Defenſio 1) unzulänglich, 2) unmöglich, 3) unnützlich, 4) unnöthig und 5) unzeitig ſey; Nach welchem erörterten Principio dann alle die andere Fragen gar leicht zu entſcheiden ſeyn werden.

Das II. Conſiderandum iſt der Prætext des Rechts Allianzen zu machen.

Dann der Concipient entſchuldiget in §. 4. 5. 6. & 7. die Beybehaltung etlicher tauſend Ruſſen damit,

1) Daß jedem Reichs-Fürſten durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß erlaubt

laubt ſey/ Bündniſſen mit Auswärtigen zu ſchlieſſen; mithin

2) Fremder auswärtiger Potentaten Trouppen in das Reich zu führen/

3) Seinen Land-Ständen und Unterthanen deren Unterhalt aufzubürden/ ja gar

4) Durch ſelbige die Landes-Fürſtl. Regalia gegen die Unterthanen zu mainteniren/ und

5) Sie zu der Landes-Beſchützung anzuwenden.

Reſponſio.

1.)

NUn weiß man wohl nicht/ zu welchem Ende dieſe Paſſus vom Recht der Alliantzen und Bündniſſen angezogen ſeyn/ maßen ja die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft deshalben niemahlen den geringſten Streit gehabt/ dann ob Sie zwar in dieſem Paſſu vor vielen andern Landſchafften ein groſſes voraus hat, daß Sie mit Ihren Durchleuchtigſten Landes-Fürſten ſich, mittelſt eines immerwährenden Pacti, ſo auch von Sr. Käyſerl. Maj. confirmiret iſt, dahin verglichen, in den

Reverſalien de Anno 1621. vom 23. Febr. §. 37. daß, wann Sereniſſimi aus erheb- und beweglichen Urſachen NB. zu Nutz und Frommen Ihrer Fürſtenthümer und Landen, mit jemand in Confœderation und Bündnis ſich einlaſſen würden/ darzu NB. der Landſchafft Contribution vonnöthen/ Sie die Land-Räthe alsdann mit darzu ziehen, und ihres Raths gebrauchen wollen.

Mithin Sereniſſimus Seiner Landſchafft Gutachten billig vorgängig über dieſe Bündnis hätte erfordern / und ohne dieſelbe nichts ſchlieſſen ſollen/ inſonderheit da Er zum Unterhalt dieſer Trouppen Contribution verlanget, ſo will man doch gantz gerne von der Macht Bündniſſen zu machen/ als einer anjetzo nicht im Streit befangenen und hie wohl zu prætterirenden Frage, abſtehen; Aber daß dieſe Bündnis dergeſtalt/ wie es der Concipient der Anzeige vorſtellet, die in denen Reichs-Geſetzen erforderte Qualitäten habe, und nach denen Reverſalen, zum Nutz und Frommen des Landes/ geſchloſſen ſey/ daran muß man jetzo nach der publicirten Anzeige nothwendig zweifeln, da vorhero ſonſten kein Menſch auf daſſelbe gedacht hat.

2.)

Dann in dem ſo hochgerühmten / aber übel applicirten

§. 2. *Gaudeant*, art. 8. Inſtr. Pac. Weſtphal. werden folgende Requiſita eines erlaubten Bündniſſes geſetzet:

1) Daß es in Abſicht eines jeden Staats-Conſervation und Sicherheit geſchehe/

2) Daß ſolche Bündnis nicht dem Käyſer und dem Reiche zuwider ſey/ der allgemeinen Reichs-Ruhe und dem Frieden-Schluß nicht entgegen laufe/ und

3) Der Seiner Käyſerlichen Majeſt. und dem Heil. Römiſchen Reiche geleiſteten theuren Eydes-Pflicht unabbrüchig ſeye.

Und eben dieſe qualitates præſupponiret auch Capitulatio Joſephina §. 10. und Capitulatio Auguſtiſſimi Regnantis Caroli VI. art. 6.

3.)

Wo finden ſich aber dieſe Umſtände bey dem vom Concipienten angeführten fœdere? Wo iſt die in primo requiſito erforderte eige-

ne Conſervation ſeines Etats und deſſen Sicherheit? Als Se. Czaariſche Maj. das erſte mahl mit dero Trouppen in Mecklenburg eingerücket, und noch keine Alliance mit dem Durchleuchtigſten Hauſe Mecklenburg gehabt, haben Sie höchſt rühmlich eine ſolche exacte diſciplin unter denſelben halten, niemand vor den andern prægraviren, ſich den nöthigen Unterhalt vor dieſelbe von Domainen / dem Adel und Städten gleichdurch leiſten, und nach geendigtem Kriege ſolche gleich wieder abziehen laſſen, daß damahlen unter allen in Mecklenburg geweſenen frembden Trouppen man dieſe vor allen im Quartier zu haben gewünſchet, gerühmet und gelobet hat; Da ſie aber zum andern mahl mit dero Armee in das Land kamen, und mit Sr. Durchl. ſchon alliirt waren, ſo legte man nicht lange nach deren Einrückung auf der Fürſtl. von der Geheimden Cammer eingereichten Repartition, die gantze Armee bey der armen Ritterſchafft, der Stadt Roſtock und den geiſtlichen Stifftern allein in die Quartiere / an ſtatt der accuraten Diſciplin wurden Sie mit tauſenderley Vexationibus und Exactionibus täglich fatigiret, und endlich gar bey Sr. Czaariſchen Maj. die Nobleſſe gantz unverdienter und unſchuldiger Weiſe ſo verhaſt gemacht / daß man viele Membra der Ritterſchafft durch beſonders ausgeſandte Detachements von ihren Gütern auffheben und

ge-

gefänglich wegſchleppen laſſen / wiewohl der höchſte GOtt recht wunderbahrer Weiſe den gröſten Theil derſelben errettet/ u. ihnen Gelegenheit ſich zu ſalviren gegeben hat/ lieſſen auch alles zum Tranſport nach Dännemarck benöthigte Proviant und andere Requiſita , mit Exemtion der Fürſtlichen Aemter und der Städte, exigiren und executive beytreiben/ auch der Reſt ihrer Trouppen und Bagage, ſo nicht mit fortkommen können, blieb denenſelben allein zu groſſer Laſt, und nach verrichteten Expeditionen beharrete die Rußiſche Armee bey nahe ein gantzes Jahr noch im Lande, auch/ als Se. Czaariſche Maj auf vielfältige Käyſerliche und Königliche hohe Interpoſitiones, endlich ſolche abmarchiren zu laſſen reſolvirten/ ſo behielte doch noch der Fürſtl. Hof über 2000 Mann/ unter dem Vorwand der Alliance und dieſer Bündnis. Man behielte auch dennoch zu Roſtock das unter ſo unſäglichem Jammer/ Seufftzen und Thränen von der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft, der Stadt, der Klöſter , Hoſpital und anderer geiſtlichen Güter Einwohnern erpreßte groſe Magazin von allerhand Lebens-Mitteln , welches man doch billig pro rata eines jeden, unter die arme Nothleidende, die es beyſchleppen müſſen, wieder hätte austheilen, oder wenigſtens die Trouppen mit ſolchen noch lange verpflegen laſſen ſollen und können. Die zurück behalte-

ne Ruſſen, die ſchon faſt auf einen gantzen Monat ihre Verpflegung, als March-fertig/ voraus genoſſen hatten, muſten ſo gleich mit Anfang des Auguſti, deſſen ungeachtet/ ſchon ihren Unterhalt auffs neue bey ihren Wirten eintreiben, und gönneten niemanden die geringſte Dilation. Ja es ward auch das Wenige, was man bey dem Land-Mann an Korn und Vieh noch fand, gewaltſam weggenommen / zur Stadt geſchleppet/ und damit der Land-Mann es nur nicht mehr haben ſolte / für den 4ten Theil des Werths verkaufft. Sollen dann nun die itzt erzehlte Unterdrückungen des Adels die Früchte dieſer Alliance ſeyn? ſo iſt es wohl kein Bündnis/ ſo zu des Etats Conſervation und Sicherheit/ ſondern vielmehr eines unſchuldigen Unterdrückung gerichtet iſt, und fällt gantz offenbahr das vornehmſte Requiſitum eines im Römiſchen Reiche zugelaſſenen Bündniſſes/ welches zur allgemeinen Ruhe, Wohlfarth und Sicherheit gerichtet ſeyn ſolte, dadurch auf einmahl hinweg/ wie der

Autor Medit. ad Inſtr. Pac. ad hunc §. Gaudeant. p. 895. lit. N.

ſolches gar wohl ausführet, wenn er ſaget:

Favor enim propriæ defenſionis omni jure magnus eſt & inculpatus. Itaque hoc primum eſt requiſitum fœde-

fœderis legitimi & jure permiſſi, conſervatio cuiusque & ſecuritas: ex quo ſequitur, illa lege non probari, quæ aliis damno ſunt, & in eorum læſionem vergunt.

Zu Teutſch:

Die ſelbſt eigene Defenſion iſt zwar allen Rechten nach unſträflich und ſehr zu approbiren. Denn das iſt das vornehmſte Requiſitum einer rechtmäßigen zuläßigen Allianz, daß man ſich ſelbſt conſervire und in Sicherheit ſetze. Es folget aber daraus / daß ſolche Bündniſſen nicht zugelaſſen ſeyn / die andern zum Schaden gereichen und deren Læſion in Abſicht haben.

4.)

Es wendet zwar der Autor dagegen ein im §. 14. der Anzeige den Art. 15. Capitul. Carolinæ, allegiret auch einen Reichs-Abſchied de anno 1635. §. Und gleichwie ꝛc. (In welchem Jahr aber kein Reichs-Abſchied gemacht worden, auſſer der particulaire Pragiſche Frieden/

den/ der aber weder 180. §. hat, noch einen der mit den Worten: Und gleichwie ꝛc. anfänget) Wo er aber den R. A. de anno 1654. zu Regenſpurg §. allegato darunter verſtehet/ nach welchem denen Reichs-Ständen erlaubt/ zu Behauptung Ihrer hergebrachten und habenden Landes-Fürſtl. und Herrl. Jurium ſelbſten, und mit Aſſiſtenz der benachbarten Stände, ſich gegen alle gehäßige Bündniſſe/ Verſtrickungen und Zuſammenthuung der Unterthanen zu mainteniren, und Sie zum Gehorſam zu bringen;

So kan, GOtt Lob! die Mecklenburgiſche Ritterſchafft hierauf antworten, daß kein Wort in dieſem gantzen Articulo zu finden/ das auf Sie applicabel wäre/ und denn auch/ daß die verba finalia huius articuli.

> Da aber Streitigkeiten vor dem Richter mit Recht befangen wären, ſollen ſolche aufs ſchleunigſte ausgeführet und entſchieden werden.

So gleich wider alles Beantworten, dahero auch der Concipient dieſen art. 15. ſelbſten nicht vollſtändig anzuführen ſich getrauet hat.

5.)

Dann (1.) iſt keine Frage über hergebrachte und habende Landes-Fürſtliche Jura, ſondern über neuerliche, unmögliche und

unnö-

unnöthige exactiones, wie der Autor ſelbſten geſtehet §. 4. & 20.

(2) Iſt hier kein Bündnis mit einem benachbarten Reichs-Standt, ſondern einem auswärtigen Herrn, und

(3) Kan kein Menſch in der Welt aufftreten, und der Ritterſchafft gehäßige Bündniſſe Verſtrickungen und Zuſammenthuung der Unterthanen überführen/ ob gleich der Autor §. 9. es dahin ziehen will; Denn ob zwar ſchon von vielen Jahren her/ wegen der im Lande wohlhergebrachten Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, zwiſchen denen Herren Hertzogen und dero R. und L. Controverſiæ juris und Proceſſen obhanden geweſen, die aber auch nicht einſt die Land-Stände, ſondern die Mecklenburgiſchen Landes-Fürſten ſelbſt vor 50. Jahren erreget / und anhängig gemacht/ ſo wird doch kein Menſch weder den itzt-lebenden Membris der Ritter- und Landſchafft, noch einigen dero Vorfahren mit Grund der Wahrheit beymeſſen oder ſagen können/ daß Sie jejemahlen wären zu unziemlichen Bündniſſen, Verſtrickungen, oder gar, wie in dict. §. Bey Gelegenheit des vormahls entſtandenen Bauern-Krieges in die Capitulationes gerückt worden/ (wie aus dem Reichs-Abſch. de

Anno 1526. §. darauf haben Wir ꝛc.
R. J. de a. 1529. §. darauf ſo haben ꝛc. ut &
R. J. de an. 1530. §. desgleichen ſoll ꝛc.

gnug-

guugſam zu erſehen ſtehet) zu Empörungen capabel geweſen. Man findet wohl in denen Hiſtorien, daß in der Welt Empörungen entſtanden, dazu die Unterthanen bey weiten nicht die Urſachen gehabt / die man vorſetzlich der Ritterſchafft gegeben; Indem wohl keine Land-Stände in der Welt jemahlen von Räthen ihres Landes-Fürſten ſo mißhandelt worden / als die Mecklenburgiſche, gegen welche man alle nur erdenckliche Dranckſahlen im Fürſtl. Miniſterio erfunden; Noch dennoch iſt jeder in ſeiner Devotion und Reſpect geblieben und verharret / auch dabey frey von aller Schuld und reinem Gewiſſen die eigentlichen Kennzeichen einer Rebellion ſind: Wenn man des ſchuldigſten Reſpects und Gehorſams gegen ſeinen angebohrnen Landes- und Lehens-Herrn, (der doch denen Reichs- und Landes-Verfaſſungen gemäß ſeine Regierung Lands-Väterlich führet) mit Verachtung aller deſſen gerechten Verordnung eigenmächtig ſich entſchüttet, denenſelben/ gleich als hätte derſelbe keine Juriſdiction über Ihn, ſich opponiret/ gegen Ihn unzuläßiger Weiſe machinirt, auch ſo gar endlich die Waffen ergreifft, andere ſeines gleichen zu eben ſolchem Ungehorſam und Widerſpenſtigkeit auffbringet und verreitzet / und durch Sie und andere mehr Anhänger, die man anzuhetzen nur vermag, ſich gar independent und Herrn, loß zu machen trachtet/ dabey alles

in

in Unruhe und auf die Spitze ſetzen, das unterſte oben kehren, keine Raiſon noch Recht annehmen/noch durch einigerley Warn- und Vermahnungen ſich von ſolchem Unfug abhalten laſſen will. Ein ſolcher mag wohl ein ſtraffbarer/ gehäßiger Zuſammenthuungen, Bündniſſen und Verſtrickungen, ja des Land-Friedens-Bruchs ſchuldiger Rebelle heiſſen und mit Fug genennet werden. Da aber (GOtt ſey ewig Danck) kein eintziges von allen dieſen Kennzeichen auf die Mecklenburgiſche Ritterſchafft insgemein und einen jeden inſonderheit, auch nicht mit dem geringſten Schein zubringen noch zu appliciren ſtehet, ſo muß nur der Concipient ihm anderswo Rebellen und GOtt-Ehr- Eyd- und Pflicht-vergeſſene höchſt ſtrafbahre Auffwiegler ſuchen, auf welche dieſe Requiſita quadriren, bey der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft findet Er derer keine. Es beſtehet; dieſes anſehnliche corpus Equeſtre aus vornehmen zum Theil Käyſerliche/Königliche, auch Chur- und Fürſtl. Miniſtris, Generalen, und in anſehnlichen Chargen theils geſtandenen, theils noch würcklich ſtehenden/auch andern rechtſchaffenen wohlverdienten Leuten, die auf dergleichen unanſtändige Verſtrickungen, von welchen die Reichs-Geſetze reden/ zu gedencken, vielweniger ſelbige gar zu begehen nicht fähig ſeyn. Es bezeuget auch ſolches die gantze neue und auch alte Hiſtorie; Dann von

vori-

vorigen Zeiten mag man ſich deſſen/ was man im 30. jährigen Krieg aus Liebe vor ſeine Landes-Fürſten ausgeſtanden und gethan, und wie in noch älteren Zeiten auch ſo gar die Adelichen Frauen den König Albertum, der zugleich Hertzog in Mecklenburg war, mit Verſilberung ihrer Pretioſorum, und mit ihrem Schmuck aus dem Gefängnis errettet, nicht rühmen, aber daß/ ob gleich man bißhero auffs allerſchnödeſte handthieret / und einem freyen Teutſchen vom Adel gar nicht anſtändige Tractamenten/ mit Ehren-rührigen Schelt-Worten, Schlägen, Potocki und Gefängnis erdulden müſſen, dennoch keiner unter allen ſich im geringſten vergangen/ oder nur die Gedult verlohren, ſondern lieber das Seinige mit dem Rücken angeſehen/ und Haab und Gut verlaſſen habe/ ſolches iſt ein Ruhm, den man der Ritterſchafft nicht wird nehmen können, und den die Nach-Welt bewundern wird; Der einige Weg Rechtens iſt ihre erlaubte Zuverſicht geweſen / den ſie noch darzu jederzeit mit Beybehaltung alles Reſpects vor Sr. Fürſtlichen Durchl. erwehlet, und in ihren Schrifften gar nicht / (wie ihnen der Concipient im §. 10. der Anzeige beyleget) Se. Durchl. heßlich angegriffen, ſondern es iſt nur die That an ſich mit aller Moderation, ſo viel nur immer die Enormität derſelben zulaſſen wollen/ jederzeit vorgeſtellet, aber über das feindſelige Gemüthe

müthe der Räthe nicht ohne Urſach geklaget worden.

Man findet alſo wohl kein Exempel in denen Hiſtorien, daß dadurch Land-Stände einer Rebellion ſchuldig geworden, daß Sie beym höchſten Richter über unerträgliche Unterdrückungen geklaget / wenn alle Vorſtellungen nicht mehr fruchten wollen. Denn wo die Sache in Rechten befangen iſt / da hat nach dem

Art. 7. *Capit. Joſeph.* & *Art.* 15. *Carol.*

keine eigene Manutenenz noch eine einheimiſche, vielweniger eine auswärtige Hülffe zu ſeiner Defenſion ſtatt, welches auch natürlichen Rechtens iſt,

Juxta Grotium *lib. 2. de J. B. & P. cap. 1. §. 16.*

In privato bello jus ſe ac ſua tuendi momentaneum ſaltem eſt, & ceſſat ſimul atque judicem adiri res patitur.

Zu Teutſch:

In einem Privat-Kriege aber iſt das Recht / ſich und das Seinige zu beſchützen / nur ſo viel in continenti geſchehen kan / zugelaſſen / und hat weiter keine ſtatt / ſo bald den Rich-

Richter anzutreten es die Gelegenheit leidet.

Kan demnach auch dieſer Prætext nicht genommen, noch das Bündnis, als eine bloße Beſchützung der Regalien wider die Land-Stände, gedeutet werden, weilen man Sereniſſimo 1) keine wohlhergebrachte und habende Landes-Herrliche Jura ſtreitet, ſondern allein 2) neue Impoſitiones und unmögliche Exactiones von ſich abkehret, und zwar 3) durch keinen fälſchlich-imputirten Weg einer unzuläßigen Verſtrick- oder Empörung/ ſondern 4) den in aller Welt, und in denen vom Gegentheil ſelbſt angeführte Capitulationibus erlaubten und excipirten Weg Rechtens vor dem höchſten Richter im Reich.

6) Das zweyte Requiſitum eines im Röm. Reich vergönneten Bündniſſes iſt, daß es nicht wider den Kayſer und das Reich ſey.

Nun läſſet zwar die vor Sr. Durchl. als einem regierenden vornehmen Reichs Fürſten, tragende Veneration nicht zu, ſich einſt einzubilden, daß dieſelbe wider Se. Kayſerl. Maj. und das Röm. Reich, deſſen Mit-Glied Sie ſelbſten ſeyn, etwas ſchlieſſen könten; Noch weniger/ daß Sie der Caroliniſchen Wahl-Capitulation art. 6. in fine ſchnur ſtracks entgegen/ von frembden Puiſſancen, zumahlen eine Hülffe/ wodurch dem Reiche Gefahr zuwachſen könte/ zu verlangen ſich bewegen laſſen werden: Es hätte auch niemand auf dieſes

ſes Argument gedacht, wo nicht der deshalben recht reſponſable Reſpondent Concipient ſich ohne alle Urſache unterſtanden/ dem allergerechteſten Kayſerl. Commiſſions-Decret dieſes ſein fœdus zu opponiren/u. dadurch ſeines gn. Herrns Autorität ſelbſtē zu exponiren

Dann iſt das Bündniß nicht gegen Seiner Käyſerlichen Majeſtät und dero allerhöchſte Verordnung/ warum ſtellt er dann ſolches dem Käyſerlichen Commiſſions Decret entgegen? Und möchte man hie wohl ſagen, was dorten geſchrieben ſtehet: Wer nicht mit mir iſt/ der iſt wider mich. Oder deutlicher:

Was die allerhöchſte Käyſerl. Jurisdiction entkräfften, des höchſt-preißlichen Reichs-Hof-Raths allergerechteſte Judicata vernichten, und mit bewaffneter Hand es koſte was es wolle, denen Käyſerl. Judicatis zuwider lauffende Dinge gegen männiglich mit Ernſt und Nachdruck mainteniren und behaupten ſoll, das kan ja unmöglich für dem Käyſer und das Reich ſeyn. Aber ſo gehet es allen dergleichen Rathgebern, die unrichtige Dinge zu defendiren ſich bemühen; So verfallen ſie in gefährlichere Theſes, als die Sache ſelbſt nicht iſt, darum geſtritten wird

Capitul Auguſtisſimi Caroli art. 17. diſponiret von dieſem caſu gar nachdrücklich/ und zum erſten mahl unter allen Capitulationen ein anderes:

Wir ſollen auch res judicatas Imperii (abgeurtheilte Sachen im Reiche) NB. gegen allen auswärtigen Gewalt kräfftiglich ſchützen und manuteniren/auch auf begebenden Fall/ einiger Potentat oder Republic die ordentliche Execution des Reichs verhindern/ ſich derſelben einmiſchen oder wiederſetzen würde/ ſolches nach Anleitung des Inſtr. Pac. abkehren/ und alle behörige Mittel dagegen vorwenden.

Dieſen Paſſum conciliire der Concipient mit ſeinem Argumento von Alliantzen / ſo will man ihn für den beſten Ausleger der entgegen ſtehenden Geſetze ſo dann paſſiren laſſen.

7)

Drittens wird zur Rechtfertigung eines fœderis erfordert,

Daß es weder dem Land-Frieden/ noch dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß entgegen ſey.

Solches will man, weilen dieſes II. Conſiderandum wieder Verhoffen gröſſer geworden,

als

als man nicht vermeinet, allein mit den Worten des

Inſtr. Pac. art. 17. §. 7.

Beantworten, und jeden Unpartheyiſchen die Application hernach ſelbſten machen laſſen/ dieſelbe aber lauten alſo:

Nulli omnino Statuum Imperii liceat jus ſuum vi vel armis perſequi, ſed ſi quid controverſiæ ſive jam exortum ſit, ſive poſt inciderit, unusquisque jure experiatur, ſecus faciens, reus ſit fractæ pacis.

Zu Teutſch:

Es ſoll gar keinem einzigen Reichs-Stande erlaubet ſeyn/ ſein Recht durch die Waffen und Gewalt zu afftерfolgen / ſondern wo etwa Streit entſtanden/ oder noch entſtünde/ ſoll ein jeder es rechtlich ſuchen. Wer anders handelt/ ſoll Land-Friedens-brüchig ſeyn.

Conſiderandum III.

Von

Dem erforderten Beytrag.

NAch vorgeſtellter Armatur und nothwendiger Beybehaltung der Rußiſchen Völcker/ will ex falſis hiſce præmiſſis der Concipient folgern / Ergo, weiln der Soldat leben muß, ſo müſſen die Land-Stände zu deſſen Unterhalt/ nolentes volentes, ſo offt und ſo viel contribuiren/ als es dem Fürſtl. Miniſterio nur immer einfallen kan.

Weilen 1) dieſes hauptſächliche Regale, wie er es nennet/ in Receſſu Imperii de anno 1654. §. Und gleichwie ꝛc. 180.

2) In den Kayſerlichen Wahl-Capitulationen/ inſonderheit der letztern/ art. 15. und 19. alſo doppelt gegründet.

3) Weilen die Landes-Defenſion aller Unterthanen Sicherheit zum Fundament hat/ und juxta §. 13.

4) Keine Ritterſchafft im gantzen Römiſchen Reiche ſich findet / die mehr ihrem Landes-Herrn unterthänig ſey / als eben die Mecklenburgiſche Ritterſchafft / weil ſie ihrem Fürſten den Lehens- und Huldigungs-Eyd zugleich ſchwere / welche beyde Er auch deshalben als gar was beſonders in den Beylagen B. und C. beyzudrücken vor nöthig befunden. Darzu verlange

5) Serenissimus nicht mehr / als was in der Nachbarſchafft von Steuerbahren Hufen gegeben wird. Und wolle auch

6) Wo man erweiſen könne / daß ein oder ander Guth eine ſolche Laſt nicht ertragen könne / remediren, wie mit einigen exemplis, daß ſolches geſchehen / zu erweiſen ſtünde.

Es wird aber der Verfaſſer der Anzeige erlauben / daß man das in ſeculo decimo ſexto per

Rec. Imp. de anno 1530. §. Und dieweil/ 118.
De anno 1548. §. Wiewohl nun/ 95. in fin. & §. Damit aber 102.
Ut & in Receſſ. de anno 1551. §. Solche der 76. & ſequentibus.

erſt neuerlich denen Reichs-Ständen concedirte Recht/ ihren Unterthanen Steuren und hülfflichen Beytrag zu verkündigen/ mit Ihm vor ein Regale zwar achte/ das Recht aber in ſolche zu conſentiren oder darüber zu rathſchlagen/ gar nicht dafür halte, noch mit ihme darinnen eins ſeye/ daß die Land-Stände allen den Soldaten, die nicht hungern können

uti loquitur in §. 17.

müſten nothwendig zu Eſſen geben. Die gemeine und auch beſondere Mecklenburgiſche Land-Geſetze lehren uns davon ein gantz anders; Unter vielen andern der berühmte Seckendorff

In ſeinem Teutſchen Fürſten-Staat Part. 3. im 8ten Regal. pag. 448. 49. & 50.

ſaget davon alſo:

Gleichwie aber dieſes Erſuchen (ſcil. Jus indicendi) um die Steuren/niemand als der hohen Obrigkeit oder dem Landes-Fürſten zukömmt

kömmt und geführet / und ſoferne eines von den höchſten Regalien iſt; Alſo hat es gleichwohl dieſe unumſchränckte Macht und Nachdruck nicht/daß Er den Unterthanen eben ein groſſes vorſchreiben und aufferlegen könte / was Sie iedesmahl auf ſolch Begehren zur Steuer erlegen müſſen / ſondern es bleibet zu dero Berathſchlagung und Einwilligung geſtellet/ wie viel/ auf was Zeit und Weiſe/nach Gelegenheit der Fälle/ auch ihres iedesmaligen Vermögens/ Sie ihrem Landes-Herrn an Geld oder Geldes-Werth reichen und geben wollen.

Welchem nicht allein beypflichten

Ludolphus Hugo de Statu Reg. Germ. cap. 3. §. 30.

Und der berühmte Autor Meditat. ad Capit. Joſeph. art. 3. voce, Land-Steuer p. 80.

Jus indicendi tributa & collectas ad ſuperioritatem territorialem pertinet. Jus autem conſentiendi cum voto negativo, etiam tributa indicta diſtribuendi, Statibus Provincialibus competere ſolet.

Zu Teutſch:

Das Recht Steuren zu verkündigen gehöret zwar zur Landes-Fürſtlichen Hoheit / aber das Recht darein zu conſentiren oder ein votum negativum zu geben / ingleichen die verkündigte Steuren einzutheilen / pfleget denen Land-Ständen zuzuſtehen.

Cancellarius Mecklenb. Klein in Diſſ. de Inobed. impuni cap. 4. §. 14.
Vice-Præſ. Mevius p. 3. Dec. 216.
Lib. B. de Lyncker de Gravam. Extraj. c. 4. § 4. n. 7.
Maul de Homagio tit. 9. n. 12.

Und alle übrige berühmte Männer und Doctores, die jemahlen von Steuren etwas geſchrieben / ſondern auch die Praxis und der Gebrauch in der gantzen Welt, wovon inſonderheit zeugen

Philip. Cominæus Lib. 5. Hiſt. cap. 18. ubi ait:

Quod nullus in orbe terrarum Rex ſit, cui jus ſit, tributum unius teruncii ſubditis ſuis, ſine ipſorum voluntate & conſenſu, imponendi

Und

Und noch gantz neulich

Adam Contrejus in parte 4. corporis juris publici in conſilio quodam Facultatis Jurid. Jenenſ. art. 21.
Bey der Executions-Ordnung p. m. 55.

Allwo er von der Praxi in Hiſpanien, Engelland/ Franckreich/ Schottland/ Pohlen / Ungarn und Dännemarck die Autores anführet.

Weilen aber umb anderer Völcker Rechte ſich wenig zu bemühen nöthig iſt / wo man in gantz Teutſchland dieſes agnoſcirt, indem unter vielen auch Sr. Glorwürdigſte itzt regierende Käyſerliche Majeſtät die doch im geringſten kein Oberhaupt noch Richter erkennen/ ſogar noch in ihren Erb-Landen mit dero eigenem glorieuſen Exempel denen Teutſchen Fürſten hierinnen vorleuchten; Wo auch im Lande Mecklenburg ſelbſten man die Menge Käyſerliche Mandatorum, Judicatorum der Fürſtl. Reverſalien, Verträge und Reſolutionen, und eine niemalen unterbrochene Obſervance vor ſich hat/ dieſelbe aber in einem gedruckten Scripto der Ritterſchafft in folio ſub Rubro:

Kurtzer Auszug einiger Käyſerl. Verordnungen in Claſſ. 2. Tit. 2. vom freywilligen Beytrag des Landes, & Claſſ. 3. Tit. 3. von den Steuren

Weil-

weitläufftiger ausgeführet seyn/ auch unten in Considerando IV. noch einige davon vorkommen werden/ so alle einmüthig bezeugen, daß die Ritterschafft zu dergleichen Steuer-Verkündigungen zu concurriren nicht schuldig/ sondern in allen Contributionibus ihr Consensus expressus von nöthen / so will man sich um Kürze willen auf solche Oerter bezogen haben/ weilen der Concipient der Anzeige doch selbsten solche nicht in Abrede ist im §. 13. & 15. und deren Existenz nicht verneinet, sondern nur deren Krafft abzulehnen sich/ wiewohl vergebens/ bemühet.

2) So ist gleichfalls bey allen und jeden ausgemacht / daß dieses Regale nicht auf eine bloße arbitraire Verkündigung ankömmt/ sondern ein Fürst, der neue Tributa verlangt, entweder den offenbahren Nutzen oder die Nothwendigkeit derselben klar darzuthun und zu dociren gehalten ist ; Dergleichen aber daß hier keine vorhanden seye, schon gnug in Considerando I. erwiesen worden ; Seyn Ihro Käyserl. Maj. im Reich an die vortreffliche Gesetze gebunden, und können keine Tributa ohne der Reichs-Stände Consens ausschreiben/ warum solten dann andere Landes-Fürsten nicht eben dieses beachten? Die ihren Land-Ständen nicht mindere Liebe und Gerechtigkeit angedeyhen zu lassen verbunden sind wie der berühmte Mevius

im

im Tract. von wucherliche Contr. P. I. c. 4. §. 1. und 4.

dieſe Comparaiſon für vollkommen fundiret hält, und für ein Stück der Teutſchen Freyheit achtet/ deren man ſich insgemein rühmet:

Uti enim Principi, ita populo ſunt ſua jura, quæ dum utrinque illibata manent, indiſſolubili nexu copulantur. Illa jubendi æquitas & obediendi promtitudo ſolidum ſtatum efficiunt, ſunt verba Caroli Grotnizii Tr. ſuper Galliæ motibus p. m. 35.

Zu Teutſch:

Gleichwie der Fürſt ſeine hohe Gerechtſame / alſo hat auch deſſen Volck ſeine Jura, welche mit einem unauflößlichen Bande der unverbrüchlichen Beobachtung verknüpffet ſind. So machet dort die Billigkeit der Befehle/ und hie der prompte Gehorſam einen recht ſoliden Staat.

3) Mag auch nicht der Einwurff dagegen was operiren/ daß dergeſtalt es ein ſchlecht Regale ſeyn dörffte, das von der Unterthanen Einwilligung abhänget/ dann dieſem begegnet gar wol Zieg-

Ziegler de Jur. Majeſt. lib. 2. c.3. §.2. Nec dicere poteris, decedere & derogare ſic Majeſtati, quæ imperium ſuum labefactari non patitur, nec ſubditos in partem regiminis admittit. Nec enim hinc ſequitur, ſubditos in Comitiis uſurpare ea, quæ Majeſtatis ſunt, cum diverſa omnino ſunt, tributa indicere, & de tributis indicendis conſilia conferre. Nec ſi diſſentientibus & conſulentibus ſtatibus tributa non indixerit Princeps, ſequitur eum circa Majeſtatem ſuam detrimentum pati, ſed hoc potius, tributa ea vel pro neceſſariis vel pro injuſtis habita, idque Principem ex conſilio ſtatuum didiciſſe.

Zu Teutſch:

Man kan auch nicht ſagen/ daß der Majeſtät dadurch etwas abgehe/ welche ihr Regiment nicht ſchwächen laſſen/ noch die Unterthanen mit darzu admittiren kan/ denn darum folgt nicht/ daß dieſe auf Land-Tägen dadurch der Majeſtät eingreifen. Steuren verkündigen iſt weit unterſchieden vom Ratſchlagen

gen über die zuverkündigende Steuren. Und wenn der Fürſt denen Ständen / die nicht darzu rathen / noch darein willigen / auch keine Steuren auflegt / ſo folgt daraus nicht / daß die Macht deſſelben dadurch vermindert werde / ſondern vielmehr nur diß / daß der Fürſt von dem Rath ſeiner Stände wahrgenommen / es werden die Steuren entweder für unnöthig oder für unnütz gehalten.

Welchem beypflichtet

Puffendorff de J. N. & G. L. 7. c. 6. §. 12.

Und daß in dubio allemahl der Stände Rath zu folgen ſey dafürhalt:

Quia certius præſumuntur judicare plures ſelecti, quam unus: nec ab ordinibus præſumendum, ut ſalutem ſuam pertinaciter prodere velint.

Zu Teutſch:

Weil die Præſumption iſt / daß viele dazu beſonders erleſene gewiſſer und ſicherer davon zu urtheilen vermögen / als einer / wie auch / daß die Stände mit nichten ihre eigene Wohl-

Wohlfarth und Sicherheit hartnäckig in die Schantze zu ſchlagen capabel ſeyn können.

4) Jedoch da der Zweck dieſes Wercks nicht ſo wohl eine Ausführung der Stände Rechte/ als eine Widerlegung der Fürſtl. Anzeige ſeyn ſoll/ ſo gehet man billig von weiterer Ausführung derſelben ab, und beſiehet nur die oben initio hujus conſiderandi angeführte gegentheilige rationes noch/ und inſonderheit die Textus aus denen Reichs-Satzungen. Da erfordert nun

Receſſ. Imp. de anno 1654. §. 180.

Nöthige Veſtungen und Guarniſonen, und die

Käyſerl. Wahl-Capitulatio Art. 15.

Hat die Worte aus dem Reichs-Abſchiede genommen/ und handelt gleichfalls allein von nöthigen Veſtungen und Guarniſonen und von hergebrachten Steuern/ desgleichen beziehet ſich

Der Art. 29. dictæ Capitul.

ausdrücklich auf den Reichs-Abſchied/ mit den Worten/

Nach Innhalt des Reichs-Abſchieds de anno 1654. §. Und gleichwie ꝛc.

Enthalten demnach die Wahl-Capitulationes kein mehrers, als der Reichs-Abſchied/ welches der Concipient §. 12. der Anzeig ſelbſten einräumet.

5) Wie

5) Wie aber derſelbe Reichs-Abſchied zu verſtehen/ davon will man ſich keiner weitern Auslegung anmaßen, ſondern den glorwürdigſten Käyſer Leopoldum Magnum* reden laſſen/

* Avertiſſement,
Welches in fine ſcripti ad hunc locum zu befinden.

Allda iſt die Käyſerl. Leopoldiſche Declaration und Interpretation des §. 180. Und gleichwie ꝛc. des R. A. de anno 1654. ex Luning. Fritſch. & Ludolph. allegirt zwar de an. 1670. angeführt; Es hat aber damit die Bewandnis/ daß ab an. 1669. biß 1671. einige Chur- und Fürſten in Comitiis die Extenſion und Erklärung obangezogenen §. 180. dergeſtalt geſuchet/ wie Ihre Käyſ. Maj. in dero Declaration in Principio angezeiget, daß nemlich denen Land-Ständen keine Exceptiones immemorialis poſſeſſionis, libertatis, præſcriptionis, immunitatis, item privilegiorum, pactorum & reverſalium zu ſtatten kommen / ſondern ſelbige ihnen gäntzlich abgeſchnitten ſeyn möchten; Weil aber eine diſcrepanz in votis ſich ereignet/ und die Reichs-Stände darüber ſich nicht vereinigen können/ ſo iſt davon an S. Käyſ. Maj. glorioſiſſ. memoriæ allerunterthänigſt referiret worden; welche darauf den 12. Febr. a. 1671. be-

laſſen/ wie derſelbe durch ſeine anno 1670. ad Comitia Imperii abgelaſſene Reſolutionem, welche zu finden

in des Linings Reichs-Archiv und Bürgermeiſters Codice, it. apud Fritſch. in addit. ad Limnæum L. 4. c. 7. n. 54. & Dn. Aſſeſſ. Ludolph. Tract. de jure fœmin. Illuſtr. in App. p. 225. & ſeqq.

Denſelben §. 180. authentice interpretiret his verbis:

Nachdem aber Ihro Käyſerl. Majeſtät dabey vernehmen müſſen / daß eine gantz neue, weder in den vorigen Reichs-Abſchieden/ noch in dem Inſtrumento Pacis befindliche Reichs-Conſtitution, und darbey dieſes in ſpecie geſucht werde/ daß eines jeden Chur-Fürſten und Standts Land-Stände / Landſaſſen/ Städte und Unterthanen nicht allein zur Landes-Defenſions-Verfaſſung, ſon-
NB. dern auch zur Handhab- und Erfüllung der gedachten Inſtr. Pacis nicht zuwider lau-

---

ſagte pag. 18. item 26. & 33. angezogene Declaration und Interpretation des §. 180. Und gleichwie ꝛc. in Käyſerl. Gnaden ertheilet haben. Worüber des Reichs-Fürſten-Raths Protocollum angezogenen Jahres nachzuſchlagen.

laufenden Bündniſſen, wie auch nicht nur zur Erhalt. u. Beſetzung der nöthigẽ, ſondern indefinite der Veſtungen / Oerter und Plätze / auch zu Verpflegung der Völcker und andern hierzu gehörigen Nothwendigkeiten / ihrem Landes-Fürſten die jedesmahl erforderte Mittel / und folglich alles, was an Sie und ſo offt es begehret wird / gehorſamlich und unweigerlich darzugeben ſchuldig ſeyn ſollen / (en Principium Concipientis) daß aber Ihre Kayſ. Maj. in obangezogenen neuen Vorſchlag / und prætendirte Extenſion, ohne einigem Unterſcheid / und zwar ihrer Landſaſſen habenden Behelffs gantz, zumahlen ungehöret und unver-
NB. nommen willigen könten ꝛc. darzu können, dieſelbe in Erwegung der hierbey vorgefallenen hoch-wichtigen Bedencken / niemahlen nicht gehehlen, ſondern werden umb der dabey ſich ereignenden Umbſtänden willen vielmehr gemüßiget, einen jeden bey dem / weſſen er berechtiget / und wie es biß dato obſerviret worden / in alle Wege verbleiben laſſen.

En Imperatore digniſſima verba.

Welche man nicht allein wegen ihrer Fürtrefflichkeit hier meiſt integraliter einzurücken vor nöthig gehalten, ſondern auch deswegen, daß man wahrgenommen, wie das Fürſtl. Miniſterium diejenige Gutachten, ſo anno 1670. von einigen wenigen Ständen abgelaſſen worden / und dieſer Käyſerl. Reſolution vorhergegangen, drücken laſſen / die doch durch dieſe Ihnen entgegen ſtehende, und Sie nicht approbirende Käyſerl. Reſolution längſtens verworffen / und auffgehoben ſeyn ; Und wer wolte wohl davor halten, daß jemand der Chur- und Fürſten auch Stände des Röm. Reichs jemahlen intendiren können / durch Reichs-Fundamental-Geſetze dergleichen in der gantzen Welt nicht erhörte Exactiones, wie dieſe, die mit Strumpf und Stiehl die Mecklenburgiſche Land-Stände ruiniren, zu autoriſiren, und deren Leib, Ehr und Guth ihrem Landes-Fürſten zu eigen zu überlaſſen?

6.)

Man läſſet auch hierbey einen jeden Unpartheyiſchen judiciren, wohin es endlich mit dem Beytragen in Mecklenburg kommen werde; Dann vor wenig Jahren hat die Ritter- und

Land-

Landſchafft wenig oder nichts/ ſcilicet jährlich und beſtändig, gegeben; Zwar freywillig hat Sie ſich gar offt und vielfältig aus unterthänigſter Liebe und Treue gegen ihre Landes-Fürſten angegriffen/ und nur als exempla anzuführen, ſind derſelben in An. 1572. 400000. fl. und in an. 1621. zehenmahl hundert tauſend Gülden Herrſchafftliche Schulden zu bezahlen über alle Reichs- und Creys-Steuern zugemuthet, dazu ſie ſich denn auch

Juxta Reverſales de an. 1621. §. 23.

Wenn ſolche auf Land-Tägen, wie in den

Rec. Imper. de anno 1542. §. und nemlich 51. & §.

Es ſollen auch 53.

Rec. Imper. de anno 1582. §. und nachdem 10. & §. und demnach ſollen. & ſeqq.

Item Rec. Imp. de an. 1594. §. nachdem nun ꝛc.

verſehen, ordentlich verkündiget werden, verſtanden. Circa Annum 1668. aber begnügte man ſich Fürſtl. Seiten nicht mehr mit denſelbigen/ ſondern verlangte, wie integra Acta judicialia beſagen, 35394. Rthl. jährlichen Beytrags zu Guarniſons- und Fortificati-ons-Koſten, da man nun ſolche auch per ſententiam de an. 1698. erhielte, ſo gienge gleich die Begierde noch mehr zu haben, in ſelbigem Jahre noch weiter, und machte Anforderungen

auf 200000. Rthlr. die man aller dagegen emanirten Käyſerl. Mandatorum und Decretorum ungeachtet aufs allerhärteſte beytreiben lieſſe. Da man nun aus Liebe zur Ruhe/ und damit dem unerſättlichen Verlangen endlich ein Ziel geſetzt werden möchte/ eo nomine und zugleich wegen der Landes-Defenſion, autoritate Cæſarea ſich certo modo einließ, und an. 1701. auf 120000. Rthlr. und certo modo incluſive der Reichs- u. Creyß-Steuern auf 170000. Rthl. jährlicher Contribution, ſo geſamte Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft wohl über ihr wahres Vermögen zu erlegen verhieß/ verglichen hatte, ſo iſt nun auch dieſes ſchon nicht mehr gnug / ſondern man fordert nun durch Land-Tags-Propoſitiones, allein von der Ritterſchafft und Cloſter Güthern monatlich 9000. Portiones, jede à 3. Rthl. läſt aber dennoch weit mehr, und noch dazu einen halben Rthl. per portion mehr eintreiben, und weil dieſes eine Summa ausmacht / die alle Revenüen der Güter nimmer auffbringen noch austragen können;

So nimmt man dem armen Land-Mann alles Vieh nach einander weg , läſt es unter öffentlichen Trommelſchlag in den Städten auf dem Marckt an die erſtbiethende für einen ſpotwohlfeilen Preiß und kaum für den 4ten oder 5ten Theil des wahren Werths/ ingleichen das Korn, dergeſtalt, daß auch nicht Saat- noch

Brod-

Brod-Korn gelaſſen wird/ mit Unbarmhertzigkeit verkaufen/ alſo/ daß man monatlich die Execution und den Schaden mit gerechnet, nicht mit 5000. Rthlr. auskommt.

Ob aber dieſe unmögliche Summa mit vorangezogenen Reichs-Conſtitutionibus und den Rechten übereinſtimmig, und das Land ſolche zu erlegen ſchuldig / oder ob es nicht ein in Cæſarea reſolutione widerrechtliches diſapprobirtes indefinites zumuthen ſey, ſolches mögen andere beurtheilen.

7.)

So ſehr nun der Autor ſeines Zwecks mit Aufführung der Reichs-Conſtitutionen verfehlet, ſo ſehr und noch weiter verfehlen auch ſeine übrige Rationes; Dann, da man in dem I. Conſiderando handgreiflich gezeiget, wie dieſe Landes-Defenſio unnöthig und unzulänglich, auch keine Sicherheit daher im geringſten vor das Land zu hoffen, ſo ceſſiret auch wohl bey ceſſirender Urſache deren Effectus;

Quando enim cauſa reducitur ad non cauſam, proinde eſt, ac ſi a principio ſine cauſa collecta fuiſſet impoſita, & ceſſante neceſſitate ceſſare quoque debent tributa.

Zu Teutſch:

Wenn eine vorgewandte Urſache dahin reducirt wird/ daß man deren Ungrund erkennen kan/ ſo iſt es eben/ als wenn ohne einige Urſache eine Steuer aufgeleget wäre/ und muß ſolche ceſſiren/ wenn keine Noth vorhanden.

Wie ſolches mit mehrern ausführen

Ziegler de Jur. Maj. cap. 4. §. 6.7. & ſeqq.
Cancell. Otting. Multz. Repræſ. Majeſt. Imp. P. 2. c. 17. n. 96. 97.

8)

Das Argumentum aber von dem doppelten Eyd, ſo der Autor, als gar was beſonders/ integraliter in den Beylagen B. & C. beydrücken laſſen, findet man gar nicht, was es bedeuten ſoll; Man möchte denn mit denen Worten; mehr unterthänig als ſonſt keine Ritterſchafft im gantzen Röm. Reiche ꝛc. gar eine ſonſt unbekandte Leibeigenſchafft folgern, und den Verſtand des Wortes Unterthan, welches bey Land-

Landſaſſen, die Unterwürffigkeit zu bedeuten/ im Gegenſatz gegen ihre Obrigkeit gebraucht wird, dahin zwingen wollen. Denn ja ſonſt in gantz Teutſchland bekandt, daß in allen Provincien, wo nur Landſaſſen ſeyn, ſelbige den Lehens- und Homagial Eyd leiſten müſſen/ wie ſolches der Autor, wo Er der Notorietät nicht glauben will;

Beym Rhetio in Diſp. de Statu German. circa ſubditos c. 4. n. 53.

nachleſen kan/ allwo er dieſes finden wird:

In Marchia & Pomerania omnes Landſasſii, non ſolum Vaſalli, ſed etiam ſubditi ſunt, & præter juramentum fidelitatis homagium quoque & juramentum ſubjectionis præſtant; Sic quoque in Saxonia, Bavaria, Haſſia, Palatinatu &c.

Zu Teutſch:

In der Marck und Pommern ſind alle Landſaſſen auch zugleich Unterthanen/ und ſchweren nebſt dem Lehn-Eyde auch den Huldigungs-Eyd / und alſo geſchicht auch in Sachſen/ Beyern/ Heſſen/ Pfaltz ꝛc.

Wie aber? Wenn man mit klaren Fürſtl. Reſolutionibus von alten Zeiten her beweiſen

ſein könte, wie es nicht daran mangelt / es ſey darin vor Mecklenburg etwas beſonders ſtabilirt, daß die Landes-Fürſten die Ritterſchafft von Leiſtung gedoppelter Eyden loßgezehlet, wo bliebe ſein Argument? Ohn zweifel iſt dieſe Diſpenſatio daher entſtanden / daß unter beyden Eyden / denen Formalien nach, wenig Unterſcheid iſt / und die in beyden befindliche Verbindungs-Worte: Alles das zu thun, was einem getreuen Lehns-Mann (frommen Unterthan) von GOttes / Rechts- und Gewohnheit wegen, gegen ſeinen Lehn-Herrn (angebohrnen Landes-Fürſten) eignet und gebühret / ſo wenig einen unumſchränckten willkührlichen Dominatum, als ob Seiten der Landſaſſen und Unterthanen eine Leibeigenſchafft oder Sclaverey / krafft welcher man ihnen alles wegzunehmen ſich ermächtiget hält, einführen können.

Man weiß ſonſten von dieſen beyden angeführten Eyden hie keine beſſere Uſage zu machen / als daß man dem Autori dabey zu Gemüthe führet / daß auch krafft dieſer Eyden ein Landes- und Lehens-Herr doppelt ſeinen Adelichen Vaſallen vinculirt ſeye / ſeine Zuſagen feſt zu halten, nach dem in Lehens-Rechten bekandten Sprichwort: Treuer Herr / treuer Knecht, ſo in textu feudali

2. Feud. 6. ubi: Dominus quoque vicem Fideli ſuo reddere debet.

gegründet, und von dem Homagio lehret

Ahaſv.

Ahaſv. Fritſch. in Exercit. Jur. publ. Ex. 11. §. 58. p. m. 33.

Hoc namque in univerſo orbe receceptum dogma eſt, contractum homagialem inter magiſtratus & ſubditos reſpectiva conſtare obligatione, & huc tendere ut & ſubditi in ſuo ſtatu i. e. honoribus, privilegiis, juribus, libertatibus à Magiſtratu, & Magiſtratus à ſubditis in ſuo ſtatu conſerventur, & bona fide defendantur.

das iſt:

Der Huldigungs-Contract beſtehet zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen in einer beyderſeitigen Obligation, ſo dahin gerichtet/ daß auch die Unterthanen in ihrem Stand und Weſen/ Ehren/ Privilegien/ Gerechtſamen und Freyheiten von der Obrigkeit/ gleichwie dieſe hinwieder von ihren Unterthanen in ihrem Stande conſervirt/ auch getreulich und ohn Gefehrde vertheidiget werden;

Und eben dieſe Lehre iſt in der gantzen Welt recipirt. Würde nun dieſes in Mecklenburg

pra-

practiciret/ ſo ſtünde es beyderſeits beſſer/ als man es leyder itzo nicht findet.

Nun aber will man daſelbſt die Land-Stände weder zu einer Erbhuldigung/ welche auf vorgängige Confirmation ihrer Freyheiten und Privilegien Sie zu thun bereit ſind noch auch zum Lehn-Eyde erfordern und admittiren, ſondern man ſchlägt ihnen ſo wohl itztgedachte Fürſtl. Confirmation, als auch die unterthänigſt per ſupplicas geſuchte Muth-Scheine, in Ungnaden ab, alſo, daß viele nicht einſt wiſſen/ woran Sie ſind, und dabey wohl beſorgen müſſen, daß ſie (wie vor 3. Jahren gleich beym Anfang dieſer Regierung mit etlichen hundert Edelleuten ohne jenige Schuld geſchahe) mit fiſcaliſchen Proceſſen und Citationibus, ad videndum feuda vel prædia declarari caduca, gleich als weñ ſie an ihrer unterthänigſtē Pflicht groſſe Fehler begangen hätten/ die ihnen doch nimmer erwieſen werden können, beſchweret werden dürfften.

9.)

Auf die Exempla der Nachbarſchafft und verſprochene/ wiewohl ſehr langweilig und koſtbahre Unterſuchungen der Hufen, und darnach künfftig zu verfügende Remiſsionen, hat man nicht nöthig ſich einzulaſſen/ nam non exemplis, ſed legibus judicandum.

Lib. 12. ff. de off. Præſ.

& non quid Romæ factum eſt, ſed quid fieri debeat, ſpectandum. Der

Der des Röm. Reichs ſehr erfahrne Reichs-Hof-Rath und Lib. Baro à Lyncker ſaget:

In Diſput. ſua de ſuper. territ. anno 1699. habita,

ſehr wohl davon:

Quælibet ditio aut principatus in Imperio ſuam formam habet, nec unius modi habetur, ſed varie pro juribus imperantium, tum & Statuum Provinciarum aut incolarum, ex pacto & uſu cujuslibet regionis, gubernatur.

Zu Teutſch:

Ein jedes Land und Fürſtenthum im Röm. Reich hat ſeine eigene Regiments-Form / und wird es nicht egal damit gehalten / ſondern das eine ſo / das andere anders / nach denen Gerechtſamen der Regenten / als auch der Land-Stände und Eingeſeſſenen / nach dem Pacto und Gebrauch eines jeden Landes regieret.

Man beſehe hievon Seckendorff in ſeinem Teutſchen Fürſten-Staat.

Additam ad cap. 1. §. 2. des 2ten Theils f. 19. per tot. Wo derſelbe n. 7. alſo ſchreibet: Die-

Diejenige, die von denen Schulen in Chur- und Fürſtl. oder dergleichen hohe Rath-Stuben kommen, und aus denen gemeinen Commentariis vom Fürſten-Recht vermeinen, man müſte alles über einen Leiſten ſchlagen/ haben ſich hiebey wahrzunehmen, deñ es folgt nicht/ quidlibet ex quolibet, und läſt ſich nicht allerwegen eine ſolche Bothmäßigkeit einführen / wie man ſie in den Büchern in ampliſſima forma von müßigen Leuten beſchrieben findet.

Ludolphus Hugo Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher geweſener Vice-Canzler und geheimbder Rath

In Tract. de Stat. Reg. Germ. cap. 4. §. 29. & cap. 6. §. 21.

ſaget: Quæſtio poſſesſionis utramque paginam facit, und ſolchem pflichten bey:

Wehner. Obſerv. pract. voce: Landes-Fürſtl. Obrigkeit.

Gylmannus ad tit. 2. Vol. 1. n. 58. fol. 77

Knipſchild de Civ. Imp. Lib. 2. c. 5. n. 57.

Ahaſv. Fritſch Ex. 2. c. 2, §. 45.

Ant. Ertl. de ſuper. territor. præf. p. 3.

Ockel de præſcript. immem. c. 5. th. 2. ubi ait:

Lento quidem gradu & pedetentim jus ſuperioritatis Status Imperii ſibi acqui-

acquiſiverunt, in tantum, ut & in pace Osnabrugenſi art. 5. §. 30. art 8. §. 4. art. 9. §. 2. ſoli uſui & praxi, non legibus publicis hujus poteſtatis fundamenta adſcribantur.

Zu Teutſch:

Es haben die Reichs-Stände ſich nach und nach erſt die Landes-Fürſtl. Hoheit erworben/ ſo gar/ daß auch im Weſtphäliſchen Friedens-Schluß art. 5. §. 30. art. 8. §. 4. & art. 9. §. 2. die Fundamenta dieſer Macht/ mit nichten denen Reichs-Geſetzen/ ſondern dem Gebrauch und Herkommen zugeſchrieben werden.

Et infiniti alii.

Vornemlich aber ſeyn ſehr ſchön die Worte des Lib. Baronis de Lyncker in Reſp. 55. n. 107.

Und ob wohl die Landes-Hoheit ein totum poteſtativum, (wie beym Herr Auctore ſtehet) oder ein gantzes aus Macht beſtehendes iſt/ ſo bleibet es doch auch ein totum, wenn ſchon nicht alle Stücke aller Orten ein Landes-Herr in ſeiner Macht hat, ſo dazu ſonſt in deſſen Wer-

Verfaſſung gehören, nach der Art eines gantzen Haufen. Da ein Stein-Haufen gleichwohl ein Haufe, aus vielen Steinen beſtehend bleibet/ ob man gleich davon ein und mehr Steine hinweg nimmt.

Alſo verbleibet die Mecklenburgiſche Landes-Hoheit auch unverſehret, wann man gleich daſelbſten nach dem arbitrio eines gehäßigen Miniſtri nicht alles einführen/ und von Seiten der Stände nicht alles eingehen kan / was etwa ein oder andere benachbarte Landſchafften entweder niemahlen gehabt, oder gutwillig fahren laſſen. In Mecklenburg aber wird der Modus obſerviret, daß man die Emolumenta der Nachbaren daſelbſt denen Einwohnern durchaus nicht gönnen / wohl aber was bey andern etwa zur Beſchwerde eingeriſſen/ wenns auch von denen entlegenſten Völckern entlehnet wäre/ auch allda einzuführen ſich bemühet, wie denn auch exempla nicht ermangeln von vielen Staaten, ſo wohl inn- als auſſer Reichs, und auch in der Nachbarſchafft/ die weit leidlicher, als die Mecklenburgiſchen Stände von ihren Landes-Fürſten tractiret werden/ wenn man mit exemplis zu certiren nöthig hätte. Anlangend

10) Die Remiſſiones ſo man verſpricht, dieſelbe können auch nicht zureichen, ſondern, gleichwie auch noch niemand ſich ſonderlicher

Remis-

Remiſſionum in Mecklenburg zu rühmen hat, alſo iſt und bleibet wohl allezeit beſſer, ſeine Gerechtſame ungekränckt zu erhalten/ als ſich einzulaſſen/ und nach verderbter Sachen auf Remedia wieder zu gedencken.

Man mag die bißherige exempla als odieux mit ſpecialer Benennung der Poſſeſſorum, die in Hoffnung leidlicher Tractamenten, nach des Hofes Willen / ihrer Güther und Hufen Beſchaffenheit auffs genaueſte angegeben/ nicht anführen/ ſonſten leicht zu zeigen wäre/ wie gar unzulänglich man ſolche bißhero ein und andern, die doch nach allen Proceſſen, in ſpecie über das quantum der Contribution, wie auch den Modum, ſo ſie beyde lediglich Sereniſſimo zur arbitrairen Verordnung gelaſſen/ dagegen renunciiren müſſen, habe angedeyen laſſen, wenn etlichen nicht 100. ja nicht 50. Rthl. Revenuen von ihren Gütern frey gelaſſen worden/ davon ſie mit ihren Familien doch leben, ihren Creditoren die Zinſen bezahlen, und ihre Brüder und Schweſtern daraus abfinden ſollen, ſondern die Contributio hat alles abſorbiret.

Uberdem wäre es ja nicht möglich, die unausſprechlich groſze Laſt ſo lange zu ertragen, biß die Unterſuchung und Rectification der Hufen/ die anderswo ſo viele Jahre gedauret/ und unſäglich Geld gekoſtet/ auch in Mecklenburg geſchehen. Man hat aber daſelbſt / weil

der Modus contribuendi denen Land-Stån-
den gehöret, das quantum auch ein- vor alle-
mahl determiniret iſt/ darüber im geringſten
ſich nicht einzulaſſen.

Num. XLIV.

Heſſen-Rheinfelßſ. Evacuations- und Executions Sache.

DIe in dieſer Sache zwiſchen Käyſ. Maj. und dem Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel gewechſelte Schreiben hat man oben N. 31. communiciret; und gleichwie alda zugleich Anzeige beſchehn/ was Geſtalt Ihro Maj. in caſu Non-Paritionis die Execution dem Ober-Rheiniſchen-Creyße dergeſtalt aufgetragen/ daß ſelbiger hochbeſagtem Land-Grafen/ zur Parition eine vierwöchentliche Friſt ſetzen / und wenn ſolcher nicht Folge geleiſtet würde/ mit der Execution verfahren/ ſo wohl benöthigten Falls von den benachbarten Chur-Rheiniſchen-Fränckiſchen/ Weſtphäliſchen/ und Ober-Sächſiſ.

Sächſiſ. Creyßen nach und nach begehren/ als auch der zugleich mit überſchickten Käyſerl. Patenten bedienen ſolte/ alſo folgen auch ſub Lit. A. das Käyſ. Executions-Commiſſoriale an den Ober-Rheiniſchen Creyß/ dann ſub lit. B. die Käyſ. Auxiliatoria an den Fränckiſchen Creyß/ welche mut. mut. an vorgedachte übrige Craiße auch abgangen/ und endlich ſub Lit. C. das Kayſerl. Patent an die in der Feſtung Rheinfels und Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen ſich befindende Heſſen-Caſſeliſche Officirers und Beambte/ auch gemeine Soldaten/ ſo wohl ermelter Grafſchafft Unterthanen/ Vaſallen/ und Lehn-Leute.

Lit. A.

Schreiben von Kayſ. Maj. an das Hochfürſtl. Ober-Rheiniſche Kreyß-Ausſchreib-Amt/ d. 24. Jul. 1716.

Ew. Ldd. iſt vorhin bekannt, welchergeſtalten des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Ldd. dero Vettern/ denen Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels, die Veſtung dieſes Nahmens/ und andere haltbahre Orte, ſamt der darzu gehörigen Nie-

der-Grafſchafft Catzenellenbogen, ſo wohl vermög des im Jahr 1654. zu Regenſpurg in dem Fürſtl. Hauß Heſſen errichtet und durch den daſelbſtigen Reichs-Abſchied beſtätigten *Pacti gentilitii*, als auch krafft der Ryßwickiſchen und letztern zu Baaden im Ergau mit der Cron Franckreich getroffener Reichs-Friedens-Schlüſſe/ zu reſtituiren ſchuldig ſeye. Nachdeme nun gemelte Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels Lbd. uns in Unterthänigkeit klagend zu vernehmen gegeben, daß von des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. ihnen nicht nur die Abtretung der Veſte Rheinfels und alle haltbahrer Oerter, ſamt beſagter Nieder-Grafſchafft, *via facti* fort geweigert, ſondern auch deren Unterthanen itzt-gemelter Grafſchafft mit Einquartirung und Exactionen dermaßen hart gedruckt werden/ daß ſelbige in die höchſte Armuth gerathen, und theils deroſelben aus Verzweiffelung ſich erhencket und erträncket, theils von Hauß und Hof verlauffen/ und ſich ins bittre Elend begeben/ ihnen/ Landgrafen, auch durch die Vorenthaltung gemelter Grafſchafft und deren auffs äuſſerſte ausgeſaugter Unterthanen die Lebens-Mittel nunmehro dergeſtalt entgehen/ daß ſie ſich kümmerlich betragen/ und endlich mit ihren Land und Leuten völlig zu Grund gehen müſten/ wofern wir, als Obriſter Lehn-Herr und Richter im Reich/ ihnen zu den ihrigen Rechts-Friedens- und Reichs-Sa-

zungs-

ßungs-mäßig nicht zu verhelffen geruhen würden/ warum ſie uns dann ohnausſetzlich in Unterthänigkeit belangen thun; So haben Wir zwar gleich nach dem, von Uns/ als Röm. Keyſer / und von dem Reich genehm gehaltenen Baadiſchen Friedens-Schluß, alle und jede Stände des Reichs, welche vermög dieſes Friedens etwas zu reſtituiren haben, insgemein, ins beſondere aber des Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. ein und anderes mahl gnädig und ernſtlich zu vorerwehnter Reſtitution, nach Ausweiß neben verwahrter Abſchrifften N. 1. & 2. erinnert/ und ermahnet, weiln aber darüber nichts anders erfolget, als was die N. 3. & 4. enthalten, immittelſt aber Wir von denen Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels ohne Unterlaſſung um Hülff und Rettung angegangen werden: als iſt von uns an des Landgrafen von Heſſen-Caſſel Lbd. end- und letzlichen unter heutigem dato geſchrieben worden/ was die Abſchrifft N. 5. in ſich begreifft, und wie wir dabey den Schluß zufaſſen Uns nicht entübrigen können, Sr. Lbd. in weitern Verweigerungs-Fall durch Reichs-Satzungs-mäßige Mittel zum Vollzug des Friedens zuvermögen, und bey ſo angezogener und beſcheinigter / auch ſonſten zur Gnüge faſt überall bekannter Beſchaffenheit gegenwärtigen kümmerlichen Zuſtandes bemelter Lande Grafen zu Heſſen-Rheinfels/ das Recht und den Frieden, von tragenden höchſten

höchſten Käyſ. Ambts und Pflichten wegen/ als welches uns zum Schutz/ Hülff/ und Rettung der Nothleidenden bedruckten/ ihres Beſitzens und Rechtens gewaltſamer Weiß entſetzten getreuen Reichs-Ständen und Unterthanen durch viele Reichs-Geſetze verbindet/ bemelte Reichs-Conſtitutions-mäßige Executions-Mittel/ durch Ew. Lbd. Lbd. als ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Craißes/ der Ordnung nach/ zur Hand zunehmen: Als ergehet an dieſelbe unſer gegenwärtiges Freund- Vetter- und gnädigliches Geſinnen und Ermahnen, auch gemeſſener Käyſ. Befehl dahin/ ſie wollen gemelten Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. ſeiner Obliegenheit, von unſerer Ew. Lbd. Lbd. aufgetragenen Reichs-Satzungs-mäßigen Executions Commiſſion, in krafft unſers ihnen hierdurch ertheilenden beſondern Kayſ. Gewalts, gleich erinnern/ auf dem Fall aber, daß derſelbe zum freywilligen Abzug ſeiner Völcker und vollkomnen Friedens-mäßigen Einräumung der Veſte Rheinfels/und aller vorerwehnter Zugehörungen, in denen vier Wochen ſich nicht bequemen wolte/ ihn nach Anleitung der Reichs-Satz- und Executions-Ordnung/ ohne einigen Vorwand oder Einwurff/ darzu, durch ſolche Mittel, krafft welcher der Friedens-mäßige Vollzug förderlichſt bewürcket werden könnte/ anzuweiſen. Ew. Lb. Lbd. werden zu dem Ende nicht allein, wegen eines füglichen Modi ſothaner

ner Execution, und auf was Art das Werck mit behöriger Sicherheit, vorſicht, und Ordnung anzuſtellen, und auszuführen, vor den Verlauff den vier Wochen einen Schluß unter ſich, und, geſtalten Dingen nach, mit denen Craiß-Ständen zufaſſen, von ſelbſt bedacht ſeyn, ſondern auch von denen benachbarten Chur-Rheiniſchen Fränckiſchen, Weſtpfähliſchen und Ober-Sächſiſchen Creyßen, krafft unſerer in originali und Abſchrifft hierbey verwahrter auxiliatorien, benöthigten Falls, nach und nach Beyſtand begehren, und mit denen nechſt gelegenen, zu erſt von nun an, ſich in der Stille zu vernehmen, den Landgrafen aber, vermög vor angezogener Beylagen, unſers an denſelben heut erlaſſenden gnädigſtem Schreibens nöthigen Fall anzuſtrengen und zu beantworten haben. Wir ſeind über den Anfang und Vollzug dieſer unſer Keyſerliche Executions-Commiſſion, worzu auch unſerer Käyſ. Maj. etwan nothwendige Patenten hierbey liegen, Ew. Lbd. Lbd. ausführlichen Bericht vörderiſt gewärtig, dann wir zu Vermeidung verſchiedener Vorwürffe und aus Reichsſeitigen Verzug der Friedens-Execution zubeſorgen ſeyender gefährlicher Vorwände den jüngſtern Baadiſchen Reichs-Frieden, ſo viel an uns, als Röm. Keyſer, iſt, vollziehen, und nebſt deme einem jeden, nach Gebühr, Recht und Urtheilen, durch den Vollzug

verſchaffen ſollen und wollen. Ew. Lbd. Lbd. im übrigen mit ꝛc.

Wien den 24. Julii 1716.

NB. Die Beylagen ſeind theils bereits oben pag. 380. ſeqq. theils in dieſer Num. Lit. B. und C. befindlich.

Lit. B.

Schreiben von Käyſ. Maj. an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt/ d. 24. Jul. 1716. in ſim. mut. mut. an die Chur-Reiniſche/ Weſtphäiſche und Ober-Sächſiſ. Krayße.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden erwehlter Röm. Käyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

EW. Lbd. Lbd. erſehen abneben liegenden Abſchrifften des mehrern/ welcher geſtalten Wir auf der Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels Lbd. inſtändiges Anlangen und Bitten, des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. wohlmeinendlich erinnert und ermahnet, nach Innhalt der Ryßwickſchen und Baadiſchen Frieden-Schlüße, erſtgemeldten dero Vettern Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels die Feſtung dieſes Nahmens / ſammt der Nieder-Grafſchafft Katzenellenbogen, und zugehörigen haltbahren Orthen / Land und Leuthen / wieder einzuräumen/ mithin das Recht und ge-

gemeldten Frieden, auch ſeines Orths zu voll- ziehen. Wann nun darauf anderſt nichts erfolget / als was beſagten Land-Grafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. an Uns erlaſſene und ab- ſchrifftlich hiebey verwahrte Antworten in ſich halten, und wir inzwiſchen von denen Land- Grafen zu Heſſen-Rheinfelß deſto ohnabläſ- ſiger angegangen und von denenſelben um Hülff zu den Ihrigen Recht- und Friedens- mäßig zu gelangen, angeruffen werden, in- deme ohne Verhängniß anderer würcklicher und der gegentheiligen oppoſition gewachſener Reichs-Satzungs-mäßiger Mittel ihnen in ihrer äuſſerſten Bedrängniß, wenig oder gar nichts geholffen, ſondern vielmehr in dem all- bereit vor Augen ſtehenden gäntzlichen Unter- gang geſtürtzet oder zu einem auf der ihnen überlegenen Gewalt und Macht des Land- Grafens zu Heſſen-Caſſel eintzig und allein an- zielenden harten Vergleich und Abſtand ihres vor GOtt und der Welt klaren Rechts, wür- den bezwungen werden, ſo haben wir ſo wohl in Anſetzung dieſes bedrangten Land-Grafens zu Heſſen-Rheinfelß ohnaufhörliches Flehens und Bittens, als auch in reifer und wohlbe- dächtiger Erweg- und Betrachtung was bey Nachſeh- und Geſtattung dieſer und anderer Sachen ſich äuſſernden Anmaß- und Zule- legung eines willkührlichen und der Keyſerl. Macht ſelbſten ohnzuläßigen Gewalts ſich via

 factū

facti ein und anders zueignen / und die von GOtt und dem Reich nach und nach erlangte Kräffte gleichſam zur Unterdrückung der ſchwächern Reichs-Stände, eigener Anverwandten, und deren Unterthanen, gegen Rechts-Hauß-Reichs-und Friedens-Schluſſe anzuwenden, und mit denenſelben nach ihrem Gefallen zu ſchalten und zu walten, für eine dem werthen teutſchen Vaterland höchſtſchädliche innerliche Zerrütt- und Umbſtürtzung aller mit ſo groſſer Mühe und Sorge errichteten Friedens und heilſamen Reichs-Schlüſſen, Satz-und Ordnungen, nach ſich ziehen, und es bey nahe keines Ober-Haupts in dem Reich oder Gehorſames mehr bedürffen würde; Uns folglich nicht entbrechen ſollen/ zu Rettung dieſer ſo hart gedruckten Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß und zugleich Vollziehung des Friedens, in Krafft unſers obtragenden allerhöchſten Keyſerl. und Friedens-Executorial-Amts, denen ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Kreyſes Unſere Keyſerliche Executions-Commiſſion, nach Ausweiſung beygehender Abſchrifft, nebſt denenſelben aber und denen unterlauffenden Umbſtänden nach, Ew. Lbd. Lbd. Reichs-Satzungs-mäßig erſuchen und ermahnen wollen/ daß Sie, als ausſchreibende Fürſten des Fränckiſchen Creyſes, im Fall ſie von dem Ober-Rheiniſchen Creyß darum belanget werden ſolten, alle be-

nöthig-

nöthigte Hülff und kräfftigen Beyſtand mit Rath und Tath leiſten, und dadurch, woferne es ohnumbgänglich, geſamter Hand dasjenige mit erforderlicher Stärcke und Gewalt bewürcken und vollziehen wollen/ was Eingangs gedachte Unſere in denen Friedens-Schlüſſen/ Rechten und Reichs-Satzungen gegründete Keyſerliche Executions Commiſſion ſo wohl, als die GOtt-geliebte Gerechtigkeit mit ſich bringet. Und wir verbleiben anbey Ew. Lbd. Lbd. reſpective mit beharrlicher Freundſchafft Keyſerlichen Gnaden und allen guten Vordreiſt wohl beygethan. Gegeben in Unſerer Stadt Wien den 24. Julii Anno 1716. Unſerer Reiche des Römiſchen im 5ten des Hiſpaniſchen im 13ten, des Hungar- und Böheimiſchen aber im 6ten.

NB. Die Beylagen ſind theils oben Num. 3r. theils in gegenwärtiger Num. befindlich.

Lit. C.

Keyſerl. Patent an die in der Veſtung Rheinfelß und Niedern Grafſchafft Catzenellenbogen ſich befindende Heſſen-Caſſeliſche Officiers und Beamte/ auch gemeine Soldaten/ ſo wohl ermeldter Grafſchafft Unterthanen/ Vaſallen und Lehn-Leute/ d. 24. Jul. 1716.

Wir

der Modus contribuendi denen Land-Stän-
den gehöret, das quantum auch ein- vor alle-
mahl determiniret iſt/ darüber im geringſten
ſich nicht einzulaſſen.

Num. XLIV.

Heſſen-Rheinfelßſ. Evacuations- und Executions Sache.

DIe in dieſer Sache zwiſchen Käyſ. Maj. und dem Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel gewechſelte Schreiben hat man oben N. 31. communiciret; und gleichwie alda zugleich Anzeige beſchehn/ was Geſtalt Ihro Maj. in caſu Non-Paritionis die Execution dem Ober-Rheiniſchen-Creyße dergeſtalt aufgetragen/ daß ſelbiger hochbeſagtem Land-Grafen/ zur Parition eine vierwöchentliche Friſt ſetzen / und wenn ſolcher nicht Folge geleiſtet würde/ mit der Execution verfahren/ ſo wohl benöthigten Falls von den benachbarten Chur-Rheiniſchen-Fränckiſchen/Weſtphäliſchen/ und Ober-

Sächſiſ.

Sächſiſ. Creyßen nach und nach begehren/ als auch der zugleich mit überſchickten Käyſerl. Patenten bedienen ſolte/ alſo folgen auch ſub Lit. A. das Käyſ. Executions-Commiſſoriale an den Ober-Rheiniſchen Creyß/ dann ſub lit. B. die Käyſ. Auxiliatoria an den Fränckiſchen Creyß/ welche mut. mut. an vorgedachte übrige Craiße auch abgangen/ und endlich ſub Lit. C. das Kayſerl. Patent an die in der Feſtung Rheinfels und Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen ſich befindende Heſſen-Caſſeliſche Officirers und Beambte/ auch gemeine Soldaten/ ſo wohl ermelter Grafſchafft Unterthanen/ Vaſallen/ und Lehn-Leute.

Lit. A.

Schreiben von Kayſ. Maj. an das Hochfürſtl. Ober-Rheiniſche Kreyß-Ausſchreib-Amt/ d. 24. Jul. 1716.

EW. Ldd. iſt vorhin bekannt, welchergeſtalten des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Ldd. dero Vettern/ denen Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels, die Veſtung dieſes Nahmens/ und andere haltbahre Orte, ſamt der darzu gehörigen Nie-

der-Grafſchafft Catzenellenbogen, ſo wohl vermög des im Jahr 1654. zu Regenſpurg in dem Fürſtl. Hauß Heſſen errichtet und durch den daſelbſtigen Reichs-Abſchied beſtätigten *Pacti gentilitii*, als auch krafft der Ryßwickiſchen und letztern zu Baaden im Ergau mit der Cron Franckreich getroffener Reichs-Friedens-Schlüſſe/ zu reſtituiren ſchuldig ſeye. Nachdeme nun gemelte Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels Lbd. uns in Unterthänigkeit klagend zu vernehmen gegeben, daß von des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. ihnen nicht nur die Abtretung der Veſte Rheinfels und alle haltbahrer Oerter, ſamt beſagter Nieder-Grafſchafft, *via facti* fort geweigert, ſondern auch deren Unterthanen itzt-gemelter Grafſchafft mit Einquartirung und Exactionen dermaßen hart gedruckt werden/ daß ſelbige in die höchſte Armuth gerathen, und theils deroſelben aus Verzweiffelung ſich erhencket und erträncket, theils von Hauß und Hof verlauffen/ und ſich ins bittre Elend begeben/ ihnen/ Landgrafen, auch durch die Vorenthaltung gemelter Grafſchafft und deren auffs äuſſerſte ausgeſaugter Unterthanen die Lebens-Mittel nunmehro dergeſtalt entgeheten/ daß ſie ſich kümmerlich betragen/ und endlich mit ihren Land und Leuten völlig zu Grund gehen müſten/ wofern wir, als Obriſter Lehn-Herr und Richter im Reich/ ihnen zu den ihrigen Rechts-Friedens- und Reichs-Sa-

tzungs-mäßig nicht zu verhelffen geruhen würden/ warum ſie uns dann ohnausſetzlich in Unterthänigkeit belangen thun; So haben Wir zwar gleich nach dem, von Uns/als Röm. Keyſer / und von dem Reich genehm gehaltenen Baadiſchen Friedens-Schluß, alle und jede Stände des Reichs, welche vermög dieſes Friedens etwas zu reſtituiren haben, insgemein, ins beſondere aber des Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. ein und anderes mahl gnädig und ernſtlich zu vorerwehnter Reſtitution, nach Ausweiß neben verwahrter Abſchrifften N. 1. & 2. erinnert/ und ermahnet, weiln aber darüber nichts anders erfolget, als was die N. 3. & 4. enthalten, immittelſt aber Wir von denen Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels ohne Unterlaſſung um Hülff und Rettung angegangen werden: als iſt von uns an des Landgrafen von Heſſen-Caſſel Lbd. end- und letzlichen unter heutigem dato geſchrieben worden/ was die Abſchrifft N. 5. in ſich begreifft, und wie wir dabey den Schluß zufaſſen Uns nicht entübrigen können, Sr. Lbd. in weitern Verweigerungs-Fall durch Reichs-Satzungs-mäßige Mittel zum Vollzug des Friedens zuvermögen, und bey ſo angezogener und beſcheinigter / auch ſonſten zur Gnüge faſt überall bekannter Beſchaffenheit gegenwärtigen kümmerlichen Zuſtandes bemelter Lande Grafen zu Heſſen-Rheinfels/ das Recht und den Frieden, von tragenden

höchſten

Verfaſſung gehören, nach der Art eines gantzen Haufen. Da ein Stein-Haufen gleichwohl ein Haufe, aus vielen Steinen beſtehend bleibet/ ob man gleich davon ein und mehr Steine hinweg nimmt.

Alſo verbleibet die Mecklenburgiſche Landes-Hoheit auch unverſehret, wann man gleich daſelbſten nach dem arbitrio eines gehäßigen Miniſtri nicht alles einführen/ und von Seiten der Stände nicht alles eingehen kan / was etwa ein oder andere benachbarte Landſchafften entweder niemahlen gehabt, oder gutwillig fahren laſſen. In Mecklenburg aber wird der Modus obſerviret, daß man die Emolumenta der Nachbaren daſelbſt denen Einwohnern durchaus nicht gönnen / wohl aber was bey andern etwa zur Beſchwerde eingeriſſen/ wenns auch von denen entlegenſten Völckern entlehnet wäre/ auch allda einzuführen ſich bemühet, wie denn auch exempla nicht ermangeln von vielen Staaten, ſo wohl inn- als auſſer Reichs, und auch in der Nachbarſchafft/ die weit leidlicher, als die Mecklenburgiſchen Stände von ihren Landes-Fürſten tractiret werden/ wenn man mit exemplis zu certiren nöthig hätte. Anlangend

10) Die Remiſſiones ſo man verſpricht, dieſelbe können auch nicht zureichen, ſondern, gleichwie auch noch niemand ſich ſonderlicher Remis-

Remiſſionum in Mecklenburg zu rühmen hat, alſo iſt und bleibet wohl allezeit beſſer, ſeine Gerechtſame ungekränckt zu erhalten, als ſich einzulaſſen und nach verderbter Sachen auf Remedia wieder zu gedencken.

Man mag die bißherige exempla als odieux mit ſpecialer Benennung der Poſſeſſorum, die in Hoffnung leidlicher Tractamenten, nach des Hofes Willen / ihrer Güther und Hufen Beſchaffenheit auffs genau ſie angegeben, nicht anführen, ſonſten leicht zu zeigen wäre, wie gar unzulänglich man ſolche bißhero ein und andern, die doch nach allen Proceſſen, in ſpecie über das quantum der Contribution, wie auch den Modum, ſo ſie beyde lediglich Sereniſſimo zur arbitrairen Verordnung gelaſſen, dagegen renunciiren müſſen, habe angedeyen laſſen, wenn etlichen nicht 100. ja nicht 50. Rthl. Revenuen von ihren Gütern frey gelaſſen worden, davon ſie mit ihren Familien doch leben, ihren Creditoren die Zinſen bezahlen, und ihre Brüder und Schweſtern daraus abfinden ſollen, ſondern die Contributio hat alles abſorbiret.

Uberdem wäre es ja nicht möglich, die unausſprechlich groſſe Laſt ſo lange zu ertragen, biß die Unterſuchung und Rectification der Hufen, die anderswo ſo viele Jahre gedauret, und unſäglich Geld gekoſtet, auch in Mecklenburg geſchehen. Man hat aber daſelbſt, weil

practiciret/ ſo ſtünde es beyderſeits beſſer/ als man es leyder itzo nicht findet.

Nun aber will man daſelbſt die Land-Stände weder zu einer Erbhuldigung/ welche auf vorgängige Confirmation ihrer Freyheiten und Privilegien Sie zu thun bereit ſind noch auch zum Lehn-Eyde erfordern und admittiren, ſondern man ſchlägt ihnen ſo wohl itztgedachte Fürſtl. Confirmation, als auch die unterthänigſt per ſupplicas geſuchte Muth-Scheine, in Ungnaden ab, alſo, daß viele nicht einſt wiſſen/ woran Sie ſind, und dabey wohl beſorgen müſſen, daß ſie (wie vor 3. Jahren gleich beym Anfang dieſer Regierung mit etlichen hundert Edelleuten ohne jenige Schuld geſchahe) mit fiſcaliſchen Proceſſen und Citationibus, ad videndum feuda vel prædia declarari caduca, gleich als weñ ſie an ihrer unterthänigſtē Pflicht groſſe Fehler begangen hätten/ die ihnen doch nimmer erwieſen werden können, beſchweret werden dürfften.

9.)

Auf die Exempla der Nachbarſchafft und verſprochene/ wiewohl ſehr langweilig und koſtbahre Unterſuchungen der Hufen, und darnach künfftig zuverfügende Remisſionen, hat man nicht nöthig ſich einzulaſſen/ nam non exemplis, ſed legibus judicandum.

Lib. 12. ff. de off. Præſ.

& non quid Romæ factum eſt, ſed quid fieri debeat, ſpectandum. Der

Der des Röm. Reichs ſehr erfahrne Reichs-Hof-Rath und Lib. Baro à Lyncker ſaget:

In Diſput. ſua de ſuper. territ. anno 1699. habita,

ſehr wohl davon:

Quælibet ditio aut principatus in Imperio ſuam formam habet, nec unius modi habetur, ſed varie pro juribus imperantium, tum & Statuum Provinciarum aut incolarum, ex pacto & uſu cujuslibet regionis, gubernatur.

Zu Teutſch:

Ein jedes Land und Fürſtenthum im Röm. Reich hat ſeine eigene Regiments-Form / und wird es nicht egal damit gehalten / ſondern das eine ſo / das andere anders / nach denen Gerechtſamen der Regenten / als auch der Land-Stände und Eingeſeſſenen / nach dem Pacto und Gebrauch eines jeden Landes regieret.

Man beſehe hievon Seckendorff in ſeinem Teutſchen Fürſten-Staat.

Additam ad cap. 1. §. 2. des 2ten Theils §. 19. per tot. Wo derſelbe n. 7. alſo ſchreibet: Die-

Diejenige, die von denen Schulen in Chur- und Fürſtl. oder dergleichen hohe Rath-Stuben kommen, und aus denen gemeinen Commentariis vom Fürſten-Recht vermeinen, man müſte alles über einen Leiſten ſchlagen/ haben ſich hiebey wahrzunehmen, deñ es folgt nicht/ quidlibet ex quolibet, und läſt ſich nicht allerwegen eine ſolche Bothmäßigkeit einführen / wie man ſie in den Büchern in ampliſſima forma von müßigen Leuten beſchrieben findet.

Ludolphus Hugo Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher geweſener Vice-Canzler und geheimbder Rath

In Tract. de Stat. Reg. Germ. cap. 4. §. 29. & cap. 6. §. 21.

ſaget: Quæſtio poſſesſionis utramque paginam facit, und ſolchem pflichten bey:

Wehner. Obſerv. pract. voce: Landes-Fürſtl. Obrigkeit.

Gylmannus ad tit. 2. Vol. 1. n. 58. fol. 77

Knipſchild de Civ. Imp. Lib. 2. c. 5. n. 57.

Ahaſv. Fritſch Ex. 2. c. 2. §. 45.

Ant. Ertl. de ſuper. territor. præf. p. 3.

Ockel de præſcript. immem. c. 5. th. 2. ubi ait:

Lento quidem gradu & pedetentim jus ſuperioritatis Status Imperii ſibi acqui-

acquiſiverunt, in tantum, ut & in pace Osnabrugenſi art. 5. §. 30. art 8. §. 4. art. 9. §. 2. ſoli uſui & praxi, non legibus publicis hujus poteſtatis fundamenta adſcribantur.

Zu Teutſch:

Es haben die Reichs-Stände ſich nach und nach erſt die Landes-Fürſtl. Hoheit erworben/ ſo gar/ daß auch im Weſtphäliſchen Friedens-Schluß art. 5. §. 30. art. 8. §. 4. & art. 9. §. 2. die Fundamenta dieſer Macht/ mit nichten denen Reichs-Geſetzen/ ſondern dem Gebrauch und Herkommen zugeſchrieben werden.

Et infiniti alii.

Vornemlich aber ſeyn ſehr ſchön die Worte des Lib. Baronis de Lyncker in Reſp. 55. n. 107.

Und ob wohl die Landes-Hoheit ein totum poteſtativum, (wie beym Herr Auctore ſtehet) oder ein gantzes aus Macht beſtehendes iſt/ ſo bleibet es doch auch ein totum, wenn ſchon nicht alle Stücke aller Orten ein Landes-Herr in ſeiner Macht hat, ſo dazu ſonſt in deſſen

Wer-

Verfaſſung gehören, nach der Art eines gantzen Haufen. Da ein Stein-Haufen gleichwohl ein Haufe, aus vielen Steinen beſtehend bleibet/ ob man gleich davon ein und mehr Steine hinweg nimmt.

Alſo verbleibet die Mecklenburgiſche Landes-Hoheit auch unverſehret, wann man gleich daſelbſten nach dem arbitrio eines gehäßigen Miniſtri nicht alles einführen/ und von Seiten der Stände nicht alles eingehen kan/ was etwa ein oder andere benachbarte Landſchafften entweder niemahlen gehabt, oder gutwillig fahren laſſen. In Mecklenburg aber wird der Modus obſerviret, daß man die Emolumenta der Nachbaren daſelbſt denen Einwohnern durchaus nicht gönnen / wohl aber was bey andern etwa zur Beſchwerde eingeriſſen/ wenns auch von denen entlegenſten Völckern entlehnet wäre/ auch allda einzuführen ſich bemühet, wie denn auch exempla nicht ermangeln von vielen Staaten, ſo wohl inn- als auſſer Reichs, und auch in der Nachbarſchafft/ die weit leidlicher, als die Mecklenburgiſchen Stände von ihren Landes-Fürſten tractiret werden/ wenn man mit exemplis zu certiren nöthig hätte. Anlangend

10) Die Remiſſiones ſo man verſpricht, dieſelbe können auch nicht zureichen, ſondern, gleichwie auch noch niemand ſich ſonderlicher

Remiſ-

Remiſſionum in Mecklenburg zu rühmen hat, alſo iſt und bleibet wohl allezeit beſſer, ſeine Gerechtſame ungekränckt zu erhalten/ als ſich einzulaſſen/ und nach verderbter Sachen auf Remedia wieder zu gedencken.

Man mag die bißherige exempla als odieux mit ſpecialer Benennung der Poſſeſſorum, die in Hoffnung leidlicher Tractamenten, nach des Hofes Willen / ihrer Güther und Hufen Beſchaffenheit auffs genaueſte angegeben/ nicht anführen/ ſonſten leicht zu zeigen wäre/ wie gar unzulänglich man ſolche bißhero ein und andern, die doch nach allen Proceſſen, in ſpecie über das quantum der Contribution, wie auch den Modum, ſo ſie beyde lediglich Serenisſimo zur arbitrairen Verordnung gelaſſen/ dagegen renunciiren müſſen, habe angedeyen laſſen, wenn etlichen nicht 100. ja nicht 50. Rthl. Revenuen von ihren Gütern frey gelaſſen worden/ davon ſie mit ihren Familien doch leben, ihren Creditoren die Zinſen bezahlen, und ihre Brüder und Schweſtern daraus abfinden ſollen, ſondern die Contributio hat alles abſorbiret.

Uberdem wäre es ja nicht möglich, die unausſprechlich groſze Laſt ſo lange zu ertragen, biß die Unterſuchung und Rectification der Hufen/ die anderswo ſo viele Jahre gedauret/ und unſäglich Geld gekoſtet/ auch in Mecklenburg geſchehen. Man hat aber daſelbſt / weil

der Modus contribuendi denen Land-Stän-den gehöret, das quantum auch ein- vor alle-mahl determiniret iſt/ darüber im geringſten ſich nicht einzulaſſen.

Num. XLIV.

Heſſen-Rheinfelßſ. Evacuations- und Executions Sache.

DIe in dieſer Sache zwiſchen Käyſ. Maj. und dem Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel gewechſelte Schreiben hat man oben N. 31. communiciret; und gleichwie alda zugleich Anzeige beſchehn/ was Geſtalt Ihro Maj. in caſu Non-Paritionis die Execution dem Ober-Rheiniſchen-Creyße dergeſtalt aufgetra-gen/ daß ſelbiger hochbeſagtem Land-Grafen/ zur Parition eine vierwöchentli-che Friſt ſetzen / und wenn ſolcher nicht Folge geleiſtet würde/ mit der Execution verfahren/ ſo wohl benöthigten Falls von den benachbarten Chur-Rheiniſchen-Fränckiſchen/Weſtphäliſchen/ und Ober-

Sächſiſ.

Sächſiſ. Creyßen nach und nach begehren/ als auch der zugleich mit überſchickten Käyſerl. Patenten bedienen ſolte/ alſo folgen auch ſub Lit. A. das Käyſ. Executions-Commiſſoriale an den Ober-Rheiniſchen Creyß/ dann ſub lit. B. die Käyſ. Auxiliatoria an den Fränckiſchen Creyß/ welche mut. mut. an vorgedachte übrige Craiße auch abgangen/ und endlich ſub Lit. C. das Kayſerl. Patent an die in der Feſtung Rheinfels und Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen ſich befindende Heſſen-Caſſeliſche Officirers und Beambte/ auch gemeine Soldaten/ ſo wohl ermelter Grafſchafft Unterthanen/ Vaſallen/ und Lehn-Leute.

Lit. A.

Schreiben von Kayſ. Maj. an das Hochfürſtl. Ober-Rheiniſche Kreyß-Ausſchreib-Amt/ d. 24. Jul. 1716.

Ew. Lbd. iſt vorhin bekannt, welchergeſtalten des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. dero Vettern/ denen Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels, die Veſtung dieſes Nahmens/ und andere haltbahre Orte, ſamt der darzu gehörigen Nie-

der-Graffſchafft Catzenellenbogen, ſo wohl vermög des im Jahr 1654. zu Regenſpurg in dem Fürſtl. Hauß Heſſen errichtet und durch den daſelbſtigen Reichs-Abſchied beſtätigten *Pacti gentilitii*, als auch krafft der Ryßwickiſchen und letztern zu Baaden im Ergau mit der Cron Franckreich getroffener Reichs-Friedens-Schlüſſe/ zu reſtituiren ſchuldig ſeye. Nachdeme nun gemelte Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels Lbd. uns in Unterthänigkeit klagend zu vernehmen gegeben, daß von des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. ihnen nicht nur die Abtretung der Veſte Rheinfels und alle haltbahrer Oerter, ſamt beſagter Nieder-Graffſchafft, via facti fort geweigert, ſondern auch deren Unterthanen itzt-gemelter Graffſchafft mit Einquartirung und Exactionen dermaßen hart gedruckt werden/ daß ſelbige in die höchſte Armuth gerathen, und theils deroſelben aus Verzweiffelung ſich erhencket und erträncket, theils von Hauß und Hof verlauffen/ und ſich ins bittre Elend begeben/ ihnen/ Landgrafen, auch durch die Vorenthaltung gemelter Graffſchafft und deren auffs äuſſerſte ausgeſaugter Unterthanen die Lebens-Mittel nunmehro dergeſtalt entgehenten/ daß ſie ſich kümmerlich betragen/ und endlich mit ihren Land und Leuten völlig zu Grund gehen müſten/ wofern wir, als Obriſter Lehn-Herr und Richter im Reich/ ihnen zu den ihrigen Rechts-Friedens- und Reichs-Sa-

tzungs-mäßig nicht zu verhelffen geruhen würden/ warum ſie uns dann ohnausſetzlich in Unterthänigkeit belangen thun; So haben Wir zwar gleich nach dem, von Uns/ als Röm. Keyſer / und von dem Reich genehm gehaltenen Baadiſchen Friedens-Schluß, alle und jede Stände des Reichs, welche vermög dieſes Friedens etwas zu reſtituiren haben, insgemein, ins beſondere aber des Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. ein und anderes mahl gnädig und ernſtlich zu vorerwehnter Reſtitution, nach Ausweiß neben verwahrter Abſchrifften N. 1. & 2. erinnert/ und ermahnet, weiln aber darüber nichts anders erfolget, als was die N. 3. & 4. enthalten, immittelſt aber Wir von denen Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels ohne Unterlaſſung um Hülff und Rettung angegangen werden: als iſt von uns an des Landgrafen von Heſſen-Caſſel Lbd. end- und letzlichen unter heutigem dato geſchrieben worden/ was die Abſchrifft N. 5. in ſich begreifft, und wie wir dabey den Schluß zufaſſen Uns nicht entübrigen können, Sr. Lbd. in weitern Verweigerungs-Fall durch Reichs-Satzungs-mäßige Mittel zum Vollzug des Friedens zuvermögen, und bey ſo angezogener und beſcheinigter / auch ſonſten zur Gnüge faſt überall bekannter Beſchaffenheit gegenwärtigen kümmerlichen Zuſtandes bemelter Lande Grafen zu Heſſen-Rheinfels/ das Recht und den Frieden, von tragenden

höchſten

höchſten Käyſ. Ambts und Pflichten wegen/ als welches uns zum Schutz/ Hülff- und Rettung der Nothleidenden bedruckten/ ihres Beſitzens und Rechtens gewaltſamer Weiß entſetzten getreuen Reichs-Ständen und Unterthanen durch viele Reichs-Geſetze verbindet/ bemelte Reichs-Conſtitutions-mäßige Executions-Mittel/ durch Ew. Lbd. Lbd. als ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Craißes/ der Ordnung nach, zur Hand zunehmen: Als ergehet an dieſelbe unſer gegenwärtiges Freund- Vetter- und gnädigliches Geſinnen und Ermahnen, auch gemeſſener Käyſ. Befehl dahin/ ſie wollen gemelten Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. ſeiner Obliegenheit, von unſerer Ew. Lbd. Lbd. aufgetragenen Reichs-Satzungs-mäßigen Executions Commiſſion, in krafft unſers ihnen hierdurch ertheilenden beſondern Käyſ. Gewalts, gleich erinnern/ auf dem Fall aber, daß derſelbe zum freywilligen Abzug ſeiner Völcker und vollkomnen Friedens-mäßigen Einräumung der Veſte Rheinfels/und aller vorerwehnter Zugehörungen, in denen vier Wochen ſich nicht bequemen wolte/ ihn nach Anleitung der Reichs-Satz- und Executions-Ordnung/ ohne einigen Vorwand oder Einwurff/ darzu, durch ſolche Mittel, krafft welcher der Friedens-mäßige Vollzug förderlichſt bewürcket werden könnte/ anzuweiſen. Ew. Lb. Lbd. werden zu dem Ende nicht allein, wegen eines füglichen Modi ſothaner

ner Execution, und auf was Art das Werck mit behöriger Sicherheit, vorſicht/ und Ordnung anzuſtellen, und auszuführen, vor den Verlauff den vier Wochen einen Schluß unter ſich, und/ geſtalten Dingen nach/ mit denen Craiß-Ständen zufaſſen, von ſelbſt bedacht ſeyn, ſondern auch von denen benachbarten Chur-Rheiniſchen Fränckiſchen, Weſtpfähliſchen und Ober-Sächſiſchen Creyßen/ krafft unſerer in originali und Abſchrifft hierbey verwahrter auxiliatorien, benöthigten Falls/ nach und nach Beyſtand begehren, und mit denen nechſt gelegenen, zu erſt von nun an, ſich in der Stille zu vernehmen/ den Landgrafen aber, vermög vor angezogener Beylagen, unſers an denſelben heut erlaſſenden gnädigſtem Schreibens nöthigen Fall anzuſtrengen und zu beantworten haben. Wir ſeind über den Anfang und Vollzug dieſer unſer Keyſerliche Executions-Commiſſion, worzu auch unſerer Käyſ. Maj. etwan nothwendige Patenten hierbey liegen/ Ew. Ldd. Ldd. ausführlichen Bericht vörderiſt gewärtig, dann wir zu Vermeidung verſchiedener Vorwürffe und aus Reichsſeitigen Verzug der Friedens-Execution zubeſorgen ſeyender gefährlicher Vorwände den jüngſtern Baadiſchen Reichs-Frieden/ ſo viel an uns/ als Röm. Keyſer/ iſt, vollziehen, und nebſt deme einem jeden/ nach Gebühr/ Recht und Urtheilen, durch den Vollzug

 ver-

verſchaffen ſollen und wollen. Ew. Lbd. Lbd. im übrigen mit ꝛc.

Wien den 24. Julii
1716.

NB. Die Beylagen ſeind theils bereits oben pag. 380. ſeqq. theils in dieſer Num. Lit. B. und C. befindlich.

Lit. B.

Schreiben von Käyſ. Maj. an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt/ d. 24. Jul. 1716. in ſim. mut. mut. an die Chur-Reiniſche/ Weſtphäiſche und Ober-Sächſiſ. Krayßе.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden erwehlter Röm. Käyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

EW. Lbd. Lbd. erſehen abneben liegenden Abſchrifften des mehrern/ welcher geſtalten Wir auf der Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels Lbd. inſtändiges Anlangen und Bitten, des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. wohlmeinendlich erinnert und ermahnet, nach Innhalt der Roßwickſchen und Baadiſchen Frieden-Schlüße, erſtgemeldten dero Vettern Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels die Feſtung dieſes Nahmens / ſammt der Nieder-Grafſchafft Katzenellenbogen, und zugehörigen haltbahren Orthen / Land und Leuthen / wieder einzuräumen/ mithin das Recht und ge-

gemeldten Frieden, auch ſeines Orths zu voll⸗ziehen. Wann nun darauf anderſt nichts erfolget / als was beſagten Land⸗Grafens zu Heſſen⸗Caſſel Lbd. an Uns erlaſſene und ab⸗ſchrifftlich hiebey verwahrte Antworten in ſich halten, und wir inzwiſchen von denen Land⸗Grafen zu Heſſen⸗Rheinfelß deſto ohnabläſ⸗ſiger angegangen und von denenſelben um Hülff zu den Ihrigen Recht⸗ und Friedens⸗mäßig zu gelangen, angeruffen werden / in⸗deme ohne Verhängniß anderer würcklicher und der gegentheiligen oppoſition gewachſener Reichs⸗Satzungs⸗mäßiger Mittel ihnen in ihrer äuſſerſten Bedrängniß, wenig oder gar nichts geholffen, ſondern vielmehr in dem all⸗bereit vor Augen ſtehenden gäntzlichen, Unter⸗gang geſtürtzet oder zu einem auf der ihnen überlegenen Gewalt und Macht des Land⸗Grafens zu Heſſen⸗Caſſel eintzig und allein an⸗zielenden harten Vergleich und Abſtand ihres vor GOtt und der Welt klaren Rechts, wür⸗den bezwungen werden, ſo haben wir ſo wohl in Anſetzung dieſes bedrangten Land⸗Grafens zu Heſſen⸗Rheinfelß ohnaufhörliches Flehens und Bittens, als auch in reifer und wohlbe⸗dächtiger Erweg⸗und Betrachtung was bey Nachſeh⸗und Geſtattung dieſer und anderer Sachen ſich äuſſernden Anmaß⸗und Zule⸗legung eines willkührlichen und der Keyſerl. Macht ſelbſten ohnzuläßigen Gewalts ſich via

facti ein und anders zueignen / und die von GOtt und dem Reich nach und nach erlangte Kräffte gleichſam zur Unterdrückung der ſchwächern Reichs-Stände, eigener Anverwandten, und deren Unterthanen, gegen Rechts-Hauß-Reichs-und Friedens-Schluſſe anzuwenden, und mit denenſelben nach ihrem Gefallen zu ſchalten und zu walten, für eine dem werthen teutſchen Vaterland höchſt-ſchädliche innerliche Zerrütt- und Umbſtürtzung aller mit ſo groſſer Mühe und Sorge errichteten Friedens und heilſamen Reichs-Schlüſſen, Satz-und Ordnungen, nach ſich ziehen, und es bey nahe keines Ober-Haupts in dem Reich oder Gehorſames mehr bedürffen würde; Uns folglich nicht entbrechen ſollen / zu Rettung dieſer ſo hart gedruckten Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß und zugleich Vollziehung des Friedens, in Krafft unſers obtragenden allerhöchſten Keyſerl. und Friedens-Executorial-Amts, denen ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Kreyſes Unſere Keyſerliche Executions-Commiſſion, nach Ausweiſung beygehender Abſchrifft, nebſt denenſelben aber und denen unterlauffenden Umbſtänden nach, Ew. Lbd. Lbd. Reichs-Satzungs-mäßig erſuchen und ermahnen wollen / daß Sie, als ausſchreibende Fürſten des Fränckiſchen Creyſes, im Fall ſie von dem Ober-Rheiniſchen Creyß darum belanget werden ſolten, alle benöthig-

nöthigte Hülff und kräfftigen Beyſtand mit Rath und Tath leiſten, und dadurch, woferne es ohnumbgänglich, geſamter Hand dasjenige mit erforderlicher Stärcke und Gewalt bewürcken und vollziehen wollen/ was Eingangs gedachte Unſere in denen Friedens Schlüſſen/ Rechten und Reichs-Satzungen gegründete Keyſerliche Executions Commiſſion ſo wohl, als die GOtt-geliebte Gerechtigkeit mit ſich bringet. Und wir verbleiben anbey Ew. Lbd. Lbd. reſpective mit beharrlicher Freundſchafft Keyſerlichen Gnaden und allen guten Vordreiſt wohl beygethan. Gegeben in Unſerer Stadt Wien den 24. Julii Anno 1716. Unſerer Reiche des Römiſchen im 5ten des Hiſpaniſchen im 13ten, des Hungar- und Böheimiſchen aber im 6ten.

NB. Die Beylagen ſind theils oben Num. 31. theils in gegenwärtiger Num. befindlich.

Lit. C.

Keyſerl. Patent an die in der Veſtung Rheinfelß und Niedern Grafſchafft Catzenellenbogen ſich befindende Heſſen-Caſſeliſche Officiers und Beamte/ auch gemeine Soldaten/ ſo wohl ermeldter Grafſchafft Unterthanen/ Vaſallen und Lehn-Leute/ d. 24. Jul. 1716.

Wir

WIr Carl/ der Sechſte/ (tot. tit.) entbieten allen und jeden, in der Veſtung Rheinfelß / und der Niedern-Grafſchafft Catzenellenbogen ſowohl, als allen andern denen Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß zugehörigen Städten und haltbaren Orten, oder auf dem blatten Land liegenden Heſſen-Caſſel. Officirern, Befehlhabern, Beambten / Hoch und Niedrigen, auch gemeinen Soldaten, und gemeldter Niedern Grafſchafft Unterthanen, Einſaſſen und Lehn-Leuten, ſamt und ſonders, denen dieſer unſerer offener Keyſerlicher Befehl und Gehetſch-Brief, oder deſſen glaubwürdige vidimirte Abſchrifft davon vorkommet, geſtalten wir dieſer nicht weniger, als dem originali ſelbſten vollkommenen Glauben zugeſtellet haben wollen, Unſere Keyſerl. Gnade / und fügen Euch hiemit zu wiſſen. Nachdeme Uns die Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, daß ihnen euer Herr, der Land-Graf zu Heſſen-Caſſel die Veſtung Rheinfelß, ſamt der Niedern-Grafſchafft Catzenellenbogen, und allen dazu gehörigen Orten und Unterthanen/ gegen die Hauß-Geſetze, Reichs-Sprüche, Reichs-und Friedens-Schlüſſe, ſonderlich gegen den letztern zu Baaden im Ergau, zwiſchen Uns und dem Heil. Röm. Reich eines/ und der Cron Franckreich andern theils geſchloſſenen, und dadurch beſtättigten Ryßwickiſchen

Frieden

Frieden gewaltthätig vorenthalte / und ihnen, Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß, wieder einzuräumen von einer Zeit zur andern verzögere, und dieſe Uns dahero gehorſämſt gebeten, daß wir, als Römiſcher Keyſer / Oberſter Richter / Lehn- und Schutz Herr / auch höchſter Friedens-Executor, denenſelben zu den Ihrigen zu verheiſſen / geruhen möchten: So haben wir nicht nur ſothane gemeldter Land-Grafen gerechte Bitte / ſondern auch euers Herrn, des Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel, dargegen eingewandte vermeyntliche Behelff angeſehen und erwogen, und ſolchem nach mit wohlbedachten Muth, gutem zeitigen Rath und rechten wiſſen / Uns entſchloſſen, daß / wofern Ew. Herr, Unſerer an denſelben, unter heutigem Dato, end- und letzlich erlaſſener gn. und ernſtl. Ermahnung / daß er vorerwehnten Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß / die Veſte dieſes Nahmens / ſamt der, darzu gehörigen Niedern-Grafſchafft und allen Orten, ohne längern Verzug / wieder einraumen, und Euch, Officiers, Beamte und Soldaten / zugleich abführen ſoll, in der von Uns ihme darzu beſtimmten vier-wöchichen Friſt, die gebührende Folge nicht leiſten wolte / denen ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheinl. und nöthigen Falls, auch anderer benachbarten Reichs-Creyſe, aus beſondern zu denenſelben / ihres bekannten Recht- und Gerechtigkeit lieben-

benden Gemüths halber, tragenden Vertrauen, aus Keyſerl. Obriſt-Richter und Lehnherrl. Macht/ Vollkommenheit/ ſammt und ſonders aufgetragen, offtgedachten Land-Grafen, von Unſertwegen und aus Unſern gnädigſten Befehl, mit erwehnter Creyſe gantzen Macht zu den Ihrigen/ Reichs-Satz- und Executions-Ordnung mäßig/ zu verhelffen, und euch zum Abzug auf eine oder andere Weiſe zu vermögen.

Es ergehet zu dem Ende hiermit an euch insgemein/ und einen jeden insbeſondere/ Unſer gnädigſt- und ernſtl. Befehl, daß ihr, oder jemand von euch/ gedachten unſern Keyſerl. Executions-Commiſſariis oder denen von ihnen darzu Bevollmächtigten, euch in einige Weiſe zu wiederſetzen, nicht vermeſſet, ſondern denenſelben/ gleich Uns ſelbſten, dißfalls allen geziemenden Gehorſam und Ehrerbietigkeit erweiſet, auch allen deren Geboten und Verboten nicht minder/ als unſern ſelbſt-eigenen Keyſerlichen Verordnungen, ſchuldige Folge leiſtet und dißfalls auf eures Herrn, des Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel wiedrigen Befehl nicht ſtehet, erwartet oder achtet, ihr die Unterthanen der gantzen Nieder-Grafſchafft Katzenellenbogen und aller zugehörigen Veſtungen, Städten und Oerter/ auch ein gleiches nicht thuet, ſondern euch ſo fort ohne einige Ein- oder Wieder-Rede, einen rechtmäßigen

Herren

Herren, den Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß, untergebet, gehorchet, und ihnen die ſchuldige Pflicht und Huldigung ohnverweigerlich leiſtet, ſo lieb euch allen und jeden iſt Unſere und des Reichs ſchwere Ungnad und Straffe, an Ehr, Leib, Haab und Guth zu vermeiden, welche wir ſonſten über den oder diejenige, ſo ſich gegen dieſes Unſer Keyſerlich Gebot und Verboth vergeſſen und vergreiffen werden, ohne Anſehung der Perſonen, ohnnachläßig, mit allem Ernſt und Schärffe zu verhängen, entſchloſſen ſeynd. An dem thut ihr unſern gnädigſt- und ernſtlichen Willen und Meynung, auch was Recht und eure unterthänigſte Reichs-Schuldigkeit, gegen Uns, als Römiſchen Keyſer, euer höchſtes Ober-Haupt, und das heilige Reich obliegt, ſich eignet und gebühret, hingegen habt ihr euch, bey euer unterthänigſt-gehorſamſten Bezeigung, unſers Keyſerl. Schutzes, und Gnad, ſamt und ſonders, allerdings veſtiglich zu verſichern. Wien den 24. Julii 1716.

Num.

Num. XLV.

Grafen Cſaky von Kereſztszegh Cardinals-Hut.

In regula wird der Cardinals-Hut den neuen Cardinälen von dem Pabſt ſelbſt aufgeſetzet / bißweilen aber laſſen Ihre Päbſtl. Heiligkeit durch einen andern Potentaten / ſonderlich den / durch deſſen Recommendation die Promotion beſchehen / ſolches verrichten. Ein Specimen hiervon zeiget folgender Abdruck.

Wien am 25. April 1718.

Alldieweilen Ihre Päbſtliche Heiligkeit Clemens, dieſes Nahmens der Eilffte, den Tit. Herrn Emerich, Grafen Cſaky von Kereſztszegh, Erb-Herr des Zipſerlandes, der beeden Canoniſch-vereinigten Ertz-Stiffter Colocza und Bach Ertz-Biſchoffen, des Bißthums Groß-Waradein und der Probſtey zu Preßburg Adminiſtratorn, derer Geſpanſchafften Bach und Bihar Ober-Erb-

Ge-

Geſpan, der Römiſch. Keyſerl. und Königl. Catholiſchen Maj. würcklich geheimen Rath, als an Dero Glorreicheſtem Geburts-Tag, nemlichen den 1. Octobr. 1717. in Betrachtung deſſen bekannten Frömmigkeit / Religions- und Seelen-Eyfer, Gelehrſamkeit, wie auch groſſer Vernunfft und viel andern stattlichen Gemüths-Gaben, mit welchen allen er um den Apoſtoliſchen Stuhl ſich ſehr verdient gemacht / zum Purpur-Fürſten der heilig-Röm. Kirche erhoben, und deswegen an den Keyſerlichen Hof den Päbſtlichen Cämmerling Monſignor Gio Mattei, mit dem Cardinals-Baret anhero geſendet:

So haben Jhro Röm. Keyſerl. und Königl. Catholiſche Maj. den 24. April als den 1. Sonntag nach Oſtern / da zugleich das Feſt des Ritters St. Georg eingefallen / zu gewöhnlicher Aufſetzung des gemeldten Barets allergnädigſt anberaumet, und deswegen die behörige Verordnung / Tages vorher an Jhro Eminentz, den Herrn Cardinal, wie auch den Venetianiſchen Botſchaffter, Tit. Herrn Cavalier Pietro Grimani / dann den Keyſerl. Geheimen Räthen, Cämmerern und Cavaliern / durch einen Keyſerl. Hof-Furier allergnädigſt ergehen laſſen / um des Morgens zur gewöhnlichen Zeit in Mantel-Kleidern in der Keyſerl. Hof-Kirche derer W. W. P. P. Auguſtiner Barfüſſer zu erſcheinen.

In dieſer Kirche war der Chor mit den koſtbarſt-Keyſerl. Tapezereyen behangen/ auch alles zierlichſt aufgeputzet/ und neben dem hohen Altar auf der Evangelien-Seite ein mit Cremoiſin-Sammet bedecktes Tiſchgen, darauf die Gebet-Bücher Ihrer Keyſerlich und Königl. Catholiſchen Maj. geleget wurden: Ferners ein unter einem von Gold Stück aufgerichteten Baldachin drey Staffel hoch erhabner Thron/ ſamt einem mit Goldſtück bedeckten Bet-Stuhl, und weiters herunter lag auf einem eben mit Cremoiſin-Sammet bedeckten Tiſchgen das rothe Cardinals-Baret/ und das auf weiß Pergament geſchriebene Päbſtl. Breve, wie auch der rothe Hut mit einem rothen Taffet bedeckt.

Unterhalb des Keyſerl. Throns/ unweit den ſteinern Staffeln/ ſtund ein Bethſtuhl ſamt der Lehn-Banck gleicher maſſen mit einer Cremoiſin-Sammeten Decke für den Herrn Cardinal, und hinter dieſem ein Bet-Stuhl für den Päbſtlichen Cämmerling, auch nach ihm ein Knie-Bänckgen, ſo wie der Bet-Stuhl mit Türckiſchen Teppich bedeckt ware/ für deſſen Herrn Secretarium zubereitet.

Zur Epiſtel-Seite iſt nächſt dem Altare der Ort für die Geiſtlichkeit, ſo den Gottesdienſt verrichtet, desgleichen herwarts unterhalb den ſchon berührten ſteinernen Staffeln für den Venetianiſchen Herrn Botſchaffter der gewöhn-

wöhnliche Betſtuhl wie auch eine Lehn-Banck mit Cremoiſin-Sammet bekleidet nächſt dem kleinen Altar, an welchem unter dem hohen Amt der Keyſerl. Beicht-Vater/ Ihre Hochwürden P. Vitus Tonnemann S. J. und nach ihme R. P. Sigismundus a S. Franciſca, Ord. Erem. S. P. Auguſt. die Meß geleſen: dann unterhalb des Altars auch die Stühle für die Herren geheime Räthe, Cämmerer und Cavaliere zu ſehen geweſen.

Als nun auf beſtimmten Tag und Zeit vor Mittags der Herr Cardinal in der gewöhnlichen ſchön und koſtbar-rothen Cardinals-Tracht aus ſeiner Logirung/ dem Gräfl. Lichtenſteiniſchen Hauſe, ſo in der ſo genannten Kluger-Straſſe gelegen/ mit einer ſtattlichen Begleitung und Bedienung ſeiner in ſchönem Maußfarbenen Tuche mit roth-weiß-blau-und ſchwartz-gewürckten Borten, wie auch Maßiv-ſilbernen Knöpffen/ und mit Silber-bordirten Hüten gekleideten Bedienten/ als Heyducken/ Läufern/ Laqveyen und Pagen/ welche letztere Hungariſch gekleidet waren/ in ſeinem von ſechs prächtigſt-gezierten Pferden gezogenem Leib-Wagen/ in welchem gegen dem Herrn Cardinal deſſen zwey Herren Suffraganei Biſchöffe, als Tit. Herr Emerich Graf Eſterhaßy von Galantha, Biſchoff zu Agram, Ihrer Römiſ. Keyſerl. und Königl. Catholiſchen Maj. geheimer

 Rath/

Rath, und Tit. Herr Ladislaus, Graf von Nadasd, Biſchoff zu Cſanad, auch Ihrer Römiſ. Keyſerl. und Catholiſchen Majeſt. Rath, geſeſſen: dann im Gefolg noch anderer zwey mit ſechs Pferden beſpannten Wagen, darinnen deſſen Cavaliere und Officirer ſich befunden, nach der Keyſerl. Burg ſich erhoben, und in der Keyſerl. Anti-Cammer angekommen war, da immittels auch der Venetianiſche Herr Botſchaffter, die Keyſerl. Herren geheime Räthe, Cämmerer und Cavalliere, beſonders aber viel Hungariſche Stands-Perſonen und Magnaten in Hochanſehnlich- und auſſerordentlicher Anzahl ſich ebenfalls verſammlet hatten; So wurde nach einiger Verweilung das gewöhnliche Zeichen gegeben, daß Ihre Keyſerl. und Königliche Catholiſche Majeſt. ſich in Dero Keyſerl. Hof-Kirche zu erheben allergnädigſt geruhen wolten.

Solchem nach hatten die Herren Cavalliere und Miniſter in ſchönſter Ordnung voraus, und nach ihnen der Venetianiſche Herr Botſchaffter mit dem neuen Herrn Cardinal, folgends Ihro Röm. Keyſerl. und Königl. Catholiſche Maj. bey welcher Ihro Maj. die Röm. Keyſerin, wegen Dero höchſtgeſeegneter Schwangerſchafft, in Dero koſtbarem Trag-Seſſel getragen wurde, durch die Ritter-Stube über den Gang in die öffters berühr-

te Hof-Kirche ſich verfüget: Allda Ihre Keyſerl. Maj. ſich in den Chor auf Dero zubereiteten Thron erhuben, und zu Dero rechten Seite der Keyſerl. würcklich-geheime Rath/ Obriſt-Cämmerer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Tit. Herr Rudolff Sigmund, des Heil. Röm. Reichs Erb-Schatz-Meiſter und Burggraf zu Rheineg/ Graf von Sintzendorff/ Ritter des goldenen Vliesſes und Grand von Spanien: dann der Keyſerl. würcklich geheime Rath und Vice-Kriegs-Præſident, wie auch Feld-Marſchall, General der Petrinianiſchen Grentzen und Keyſerl. Hartſchierer-Hauptmann, Tit. Herr Leopold, des Heil. Röm. Reichs Graf von Herberſtein etc. Maltheſer Ritter, dann zur lincken Seite der Keyſerl. Feld-Marſchall, Tit. Herr Johann Philipp Eugenius, des Heil. Römiſch. Reichs Graf von und zu Merode, Marcheſe zu Weſterlov etc. Ritter des goldenen Vließes und Grand von Spanien, ſich ſtelleten.

Ihro Maj. die Keyſerin aber in das ſonſt gewöhnliche Keyſerl. Oratorium, ſo auch mit einem goldenen Teppich behangen war, und gleich dabey Dero Hof-Damen in daſige Bet-Stühle, dann der neue Herr Cardinal und Venetianiſche Herr Botſchaffter, die Keyſerl. Miniſter und Cavaliere, wie auch der Päbſtl. Cämmerling und deſſen Secretarius in die angewieſene Oerter ſich begaben.

Gleich darauf wurde das hohe Amt von Ihro Hochfürſtl. Gnaden des Heil. Röm. Reichs Fürſten und Biſchoffen zu Wien, Tit. Herrn Sigmund Grafen von Kollonitſch, in einem goldſtückenen Kirchen-Ornat, unter doppeltem Chor der Keyſerl. Trompeten und Paucken / wie auch einer fürtrefflichen Hof-Muſic pontificaliter gehalten.

Nach Vollendung ſolches ſetzten ſich Ihro Keyſerl. und Königl. Catholiſche Maj. unter Dero Thron nieder, vor welchem der Keyſerl. Ober-Cammer-Fourirer, Herr Gollhoffer, den mit Goldſtück bedeckten Betſtuhl hinweg nahme, indeſſen auch der Herr Biſchoff zu Wien, ſamt ſeiner Geiſtlichkeit, wieder zu dem ihm zur Epiſtel-Seite beſtimmten Ort ſich verfügte / darauf erhielte der Keyſerliche Ceremoniarius Ihro Hochwürden Herr von Nollarn, von dem Päbſtl. Cämmerling das Zeichen, welcher alſobald nach tieffer Knie-Beugung gegen dem hohen Altar und Keyſerlich. Thron, auch andern Neigungen, zu dem unweit davon geſtandenen Tiſche ſich genahet, daſelbſt das Breve abgelanget / und dieſes ſofort Ihro Keyſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät auf einer ſilbernen Tazza Knie-biegend überreichet.

Ihro Keyſerl. und Catholiſche Majeſtät nahmen das Breve in die Hand, ſtellten aber daſſelbe unverzüglich dem Päbſtlichen

Cämmerling wieder zuſamt dem allergnädigſten Vermelden, ſolches öffentlich ableſen zu laſſen. Dieſem zu Folg begabe ſich der Päbſtliche Cämmerling wieder vom Keyſerlichen Thron zurück / ohne ſich umzuwenden / machte mehrmahlen gegen Ihre Keyſerliche Majeſtät eine tiefffeſte Knie-Beugung und andere Neigungen / überlieferte ſo dann das Päbſtliche breve ſeinem Secretario, welcher nächſt der Thür bey dem Altar dazumahl ſtunde / nachgehends gegen die Mitte des Chors trat / und ſolches mit heller Stimme ablaß / hiernächſt gleichwie vor der Ableſung alſo auch hernach gegen dem hohen Altar und Ihro Keyſerlichen Majeſtät ſeine Kniebeugung und andere Neigungen verrichtete, und ſich ſofort wieder nächſt der Thür hinſtellete.

Der Päbſtliche Cämmerling nach abermahligem Zeichen, welches ihme ebenfalls der Keyſerliche Ceremoniarius, Ihre Hochwürden Herr von Nollarn, gegeben / nahme von mehr beſagtem Tiſche das Baret, und überreichte es auf der ſilbernen Tazza Ihro Keyſerlichen Majeſtät vor Dero Thron, dahin ſogleich der Herr Cardinal folgte, ſich zum Thron nahete, und auf die untere Staffel tretend, ſich tieffeſt neigete / da indeſſen Ihro Majeſtät ſich bedeckten, mit der rechten Hand das vorgehaltene Baret ergriffen

und es dem Herrn Cardinal aufſetzten / der aber ſolches unverweilet ſelbſten wie auch Ihre Majeſtät Dero Hut wieder abnahmen. Mittlerweile hat Ihrer Eminenz Cammermeiſter, Herr de Caſtellazia, ſo allezeit ſo wohl währendem Gottesdienſt, als Zeit dieſer höchſten Verrichtung zur rechten Seite Ihrer Eminenz Betſtuhl geſtanden / Dero auf dieſem Betſtuhl gelegenen ſchwartzen Hut hinweg, und an deſſen Stelle einen rothen Hut hingeleget.

Nachdem hat der Herr Cardinal gegen Ihre Keyſerliche Majeſtät ſich tiefeſt geneiget / auch andere Bewegungen gegen den anweſenden Herrn Botſchaffter, die Miniſter und Cavaliere gemacht / dann ſich in die Mitte vor der unterſten Staffel des hohen Altars zur rechten des obgedachten Herrn Biſchoffen zu Wien geſtellet, welcher hierauf den Ambroſianiſchen Lob-Geſang unter Trompeten- und Paucken-Schall angeſtimmet; Bey deſſen Endigung verrichtete der öffters gedachte Herr Biſchoff zu Wien das gewöhnliche Kirchen-Gebet, der Herr Cardinal aber hatte ſich hiernächſt den Staffeln hinauf zur Mitten des Altars verfüget, allda Dero Baret aufgeſetzet / und, wie gewöhnlich, ſit nomen Domini, &c. geſungen: Denn nachgehends den Ertz-Biſchofflichen

Seegen

Seegen gegeben, und hiermit den Schluß gemacht; Folglich wieder nach gewöhnlicher Neiguug gegen dem hohen Altar und Jhro Keyſerl. Maj., nach ſeinem Betſtuhl gekehret.

Hierauf haben Jhro Römiſche Keyſerliche und Königliche Catholiſche Majeſtät Dero Thron, und Jhre Majeſtät die Keyſerin, das Oratorium wiederum verlaſſen, und ſich in vorhin erwehnter Ordnung und Vorhertretung derer Cavaliere, Cämmerer und geheimen Räthe, wie auch des Venetianiſchen Botſchaffters/ deme zur rechten Seiten der Herr Cardinal gegangen, wieder über die Stiegen und durch den Gang nach der Keyſerlichen Burg erhoben, allda nach einer kleinen Verweilung Jhro Römiſche Keyſerliche und Catholiſche Majeſtät dem Herrn Cardinal auch noch Audienz ertheilet/ darinn ſelbiger für alle erwieſene Keyſerliche Gnaden ſich bedancket, dieſe hingegen zu der höchſten Cardinals-Würde demſelben Glück gewünſchet/ und ihn fernerhin aller Keyſerlichen Gnaden verſichert. So dann hatten ſich Jhre Keyſerliche und Catholiſche Majeſtät zur Tafel begeben/ bey welcher der Herr Cardinal/ wie auch der Venetianiſche Botſchaffter mit gedecktem Hut/ biß Jhre Keyſerliche

und Catholiſche Majeſtät den erſten Trunck gethan/ aufgewartet/ und nachdem ſich auch nach Hauß zum Mittags-Mahl begeben; Nach ſelbigem aber ware der Herr Cardinal wieder nach der Keyſerlichen Burg mit vorigem Gefolg und Begleitung deſſen Officierer und Bedienten gefahren, und hatte daſelbſten ebenfalls bey Ihro Majeſtät der regierenden Keyſerin Audienz genommen, (welche derſelbe nicht weniger dieſer Tagen bey den verwittibten Keyſerlichen Majeſtäten auch haben wird) darauf hin ſich wieder zu der Keyſerlichen Seite verfüget, und Ihre Keyſerliche und Catholiſche Majeſtät in Dero Keyſerlichen Hof-Capelle / und von dar nach der Italiäniſchen Predigt wie auch übrigen Gottesdienſt wieder zurück zu Dero Retirada begleitet, folglich dann auch des Abends nach Dero Logirung höchſt-vergnügt zurück gekehret.

Num.

Num. XLVI.

Ceremoniels bey Chur-Cöllniſcher Auffſteckung einiger Türckiſchen Fahnen.

Es haben Ihre Kayſerl. Majeſt. dem Herrn Chur-Fürſten zu Cölln vier in der letzten mit den Türcken in Ungarn bey Belgrad gehaltenen Schlacht eroberte Fahnen zugeſchicket / welche darauf / und zwar die eine in der Chur-Fürſtl. Hoff-Capelle zu Bonn / die zweyte in dem hohen Dom zu den heil. drey Königen zu Cöllen denn die dritte und vierdte in den Dom-Kirchen zu Hildesheim und Lüttich aufgeſtecket werden / wobey mann aus Bonn folgende Nachricht erhalten.

* * *

Bonn/ den 16. Dec. 1717.

WEgen der von Kayſerl. Majeſt. an Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. überſchickten vier Fahnen haben ſich heute die drey Chur-Fürſtlichen Leib-Garden alle zu Fuß in der Behauſung des Herrn General-Feld-Zeug-Meiſters und Hof-Marſchalls/ Grafen von St. Moritz, verſamlet; Von dar durch die Stadt dieſe 4. Fahnen von 4. Exempten nach Hof getragen wurden, welche der Lieutenant von der Carabiner-Garde, Herr Baron von Lombeck / in Begleitung gemeldter drey Compagnien mit dem Staats-Gewehr geführet; voraus marchireten die Trompeter / Paucker und Hauboiſten zu Fuß/ ſo einem ſchönen Triumph-Marſch geblaſen; darunter Wechſel-weiß die Trabanten mit den Trommeln geſchlagen/welches gar annehmlich zu hören geweſen.

Bey dem Abmarch aus obbemeldter Behauſung ſowohl / als auch bey der Ankunfft

im

in Chur-Fürſtlicher Hof-Capelle, wurden 12. kleine Hof-Canonen abgefeuret, und gleich darauf von Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. das hohe Amt von der H. Dreyfaltigkeit unter Trompeten- und Paucken-Schall bey dem hohen Altar gehalten / auf welchem unter einem koſtbahren Baldachin des Bildniß unſer lieben Frauen von Loreto ausgeſetzet geweſen / unter Dero Füſſen der halbe Mond gelegen / mit der Beyſchrifft: Luna ſub pedibus ejus Apoc. 12. v. 1. darbey einige Türcken lagen, dahin dann auch bey dem Offertorio die gemeldte Türckiſche Fahnen geleget worden;

Jn welcher Zeit Jhro Churfürſtl. Durchl. über obbemeldte Beyſchrifft, ſo ein Spruch aus der Heil. Schrifft / zu dem häuffig-zugelauffenen Volck eine bewegliche Predigt unter viel tauſend Zähren der Zuhörer gehalten: nach dem Hoch-Amt aber das Te DEum laudamus angeſtimmet haben; ſo auch freydig unter dreymahliger Löſung der Stücken beſchloſſen worden.

Bonn/

Bonn / den 19. ejusdem.

HEute wurde eine Mannſchafft von den zwey Leib-Garden zu Pferd, unterm Commando eines Lieutenants von der Garde / mit Trompetrn / Paucken und Hautbo-in nacher Cölln, um eine dieſer Fahnen in daſigen hohen Dom zu dem H. drey Königen zu überbringen beordert / die andern zwey Fahnen aber durch eigene Curriere nach Hildesheim und Lütig überſendet / auch in beyderſeits Dom-Kirchen mit gleichmäßigen Ceremonien aufgeſtecket / nebſt dem an die Herren Weyh-Biſchöpffe der Befehl ertheilet worden, dieſe Fahnen GOtt dem allerhöchſten zuförderſt aufzuopffern / dann ihme für dieſen ſo herrlichen Sieg nochmahlen den ſchuldigſten Danck zuerſtatten.

Innhalt.

Innhalt.

Des XII. Tomi VII. Stück.

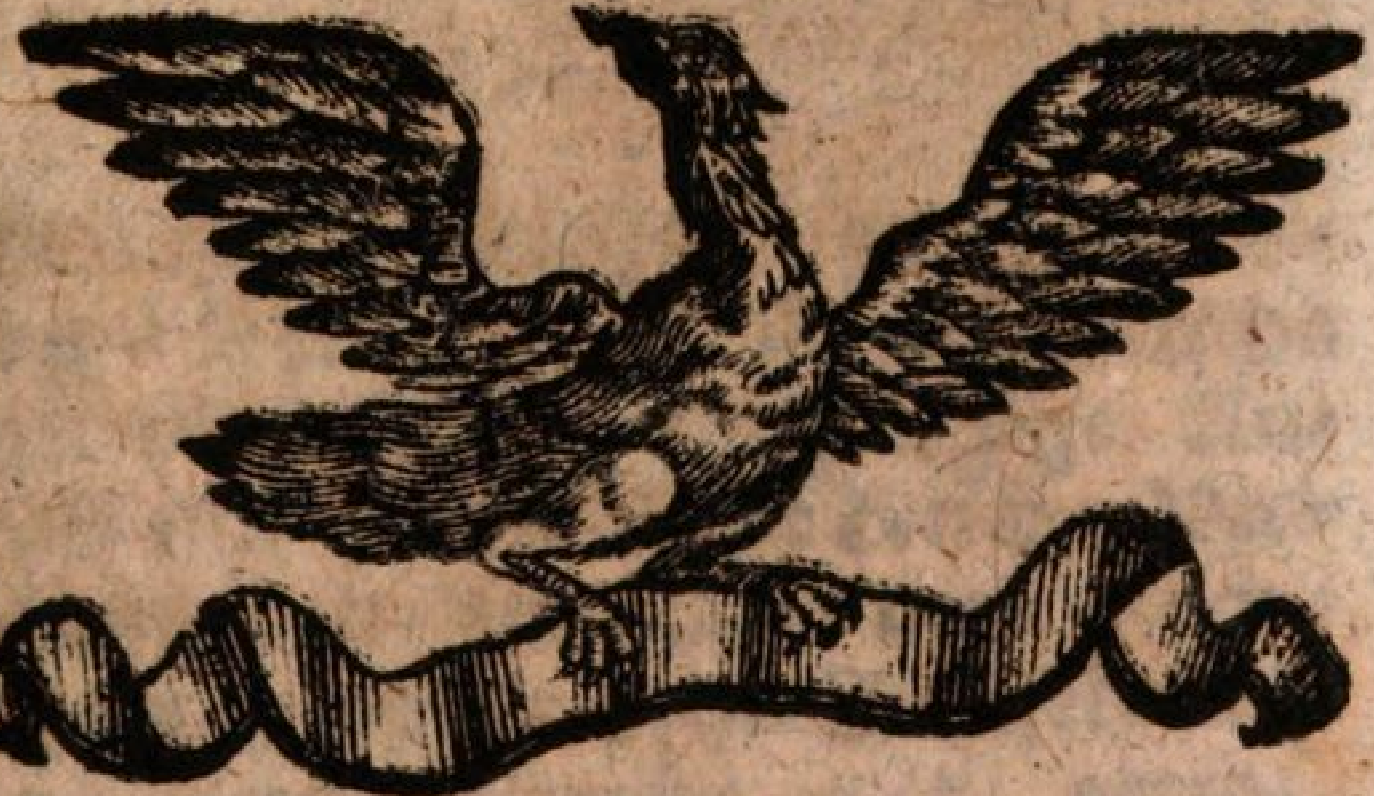
Num XLIII. Mecklenburg-Schwerini-ſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

Num. XLIV. Heſſen-Rheinfelſiſche Evacuations- und Executions-Sache.

Num. XLV. Grafen Cſaky von Ke-resztszegh Cardinals-Hut.

Num. XLVI. Ceremoniell bey Chur-Cölniſcher Auffſteckung einiger Tür-ckiſchen Fahnen.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Zwölfften *Tomi*
Achtes Stück.

1718.

Num. XXXXVII.

Irrungen zwiſchen Sachſen-Meinungen und Sachſen-Gotha.

VOn dieſen aus dem Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Streit entſtandenen Irrungen/ iſt letzthin Num. XXV. Meldung beſchehen. Was nun des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Meinungen Fürſtliche Durchl. deshalber an den Reichs-Convent zu Regensburg gelangen laſſen/ kan in folgenden Abdrucken ſub Num. (1) und (2) geleſen werden.

Num. I.

Des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Coburg-Meinungen Hochfürſtliche Durchl. vermüßigte vorgängige Anzeige an eine Hochlöbliche Reichs-Verſammluug den zwiſchen dem Hochfürſtlichen Hauß Sachſen-Saalfeld und Gotha *Menſe Septembri a. c.* **getroffenen einſeitigen Vergleich/ nach welchen 500. Portions-mäßiger Land und**

Leute nebſt denen hohen *Juribus* im Coburgiſchen von dieſem Fürſtlichen Theile jenem überlaſſen werden wollen / auch Seiner Hochfürſtlichen Durchl. zu Sachſen-Coburg-Meinungen / bey ſothanem Vorgange wohlbefugten *recours* auf das Altenburg- und Gothaiſche Reichs- und Creyß-*Votum*, betreffend / nebſt Beylage *ſub Sign.* ℨ.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc.

Unſere Dienſte / freundlichen Gruß und Gantz geneigten Willen zuvor

Hoch- und Wohlwürdige / Hoch- und Wohlgebohrne / Wohl- und Edle, Veſt / und Hochgelahrte, des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständte / auf fürwährendem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bottſchafftere und Geſandte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

DEnen Herren und Euch können Wir hierdurch nicht verhalten, und zeiget ſolches der

copeyliche Beyſchluß ſub ſign. ✠. mit mehrern/ was geſtalten in Befolgung der verſchiedentlichen ergangenen allergnädigſten Keyſerlichen Verfügungen zu gütlicher Erhebung derer langwierigen Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Differentien zwiſchen Uns und des Herrn Herzogs von Sachſen-Gotha Liebden jüngſthin unterm 30. Majt ein Vergleich abgeredet, und vermöge deſſen von uns die unſern Fürſtlichen Hauſe bey der Eiſenbergiſchen Landes-Portion angefallene Eiſenberg- und Römhild-Eiſenbergiſchen Ratas an Land und Leuten cum pleno jure nach dem rectificirten Portions-Anſchlage an S. Gotha cediret; Hingegen von dieſem Fürſtl. Theile an Uns ein æquivalent an eben ſo viel portions-mäßigen Land und Leuten an deſſen beym Fürſtenthum Coburg jure ſucceſſionis habenden und von S. Hildburghauſen cedirten ratis cum eodem pleno jure, worunter auch Reichs- und Crayß-Sachen mit begriffen, jedoch ſalva ubique peræquatione, und noch zur Zeit biß zur würcklichen Haupt-Theilung pro indiviſo überwieſen und überlaſſen werden ſollen.

Es iſt aber wieder alle unſer beſſeres Vermuthen und Zuverſicht, da die Exemplaria ſothanen Vergleichs bereits zur Subſcription und Auswechſelung gediehen, und man in concertirung derer reciprocirlichen auszuſtellenden Reſignations-Patenten noch begreiffen geweſen,

zwiſchen des Herrn Hertzogs zu S. Saalfeld und S. Gotha Lbd. Lbd. ohne unſeren, als eines Fürſtl. Mit-Intereſſentens Vorbewuſt und Mitbeytritt, ein einſeitiges Pactum abgeredet, und durch Ausſtellung derer Reſignations-Patenten vollzogen worden, in Krafft welches über die in Anno 1714. bereits angemaſte Uberweiſung annoch 500. Gülden Eiſenberg- und Römhildiſche Nachſchuſſ- Gelder an Coburgiſchen Landen nach dem Portions-Anſchlage und daneben über ſämtliche ſowohl jure ſucceſſionis, als durch vermeinten Vergleich in beſagtem Fürſtenthum acquirirte Lande die hohen Jura, welche Sachſen-Gotha nach dem Haupt-Theilungs-Receſſu de anno 1680. Nahmens S. Saalfeld exerciret, und welche dieſem Fürſtlichen Hauſe durch die Keyſerliche Sentenz vom 25. Aprill ab erkannt worden, an des Herrn Hertzogs zu S. Saalfeld Lbd. aſſigniret und überlaſſen werden wollen. Nachdeme nun durch ſolche verſchiedene, abſonderlich aber durch dieſe letztere ſuper re litigioſa aliisque jam tradita beſchehene, denen allerhöchſten Keyſerlichen Verordnungen, nach welchen alles pedente revisorio in ſtatu quo zu laſſen/ und nichts zu innoviren, ſchnurſtracks entgegen lauffend, uns aber höchſt-nachtheilige fallende Ceſſion die Fürſtliche S. Gothaiſche ratæ gäntzlich exhauriret werden, ſo, daß dieſer Fürſtliche Theil ſich einer weitern Concurrentz bey der Landes-Adminiſtration in Coburgi-

giſchen keines weges anmaſſen und ſelbe vorbehalten könne: Inmaßen S. Gotha bereits ein allzugroſſes und Dero Erb-Portion am Fürſtenthum Coburg hoch überſteigendes quantum aſſigniret, (welches ſich bey gegenwärtig-vorhabender rectification und Unterſuchung derer portions-Anſchläge klärlicher zu Tage legen wird,) mithin Wir Uns bey ſolcher Bewantniß von dem obangeführten mit S. Gotha ſub 30. Maji, abgeredeten Vergleich, da man das S. Saalfeldiſche zu Ende jüngſt verwichenen Monats Septembris geſchloſſene pactum antidatiret, nicht den geringſten Effect verſprechen können, ſondern Uns nothdringlich vermüßiget ſehen, an die anererbte Eiſenbergiſche und Römhildiſche Landes-ratas und dazu gehörigen hohen Jura in beyden Fürſtenthümern Gotha und Altenburg, nach welchen uns die Concurrentz auch bey denen Altenburgiſchen und Gothaiſchen Reichs- und Creyß-Votis inconteſtablement competiret, Unſern wohlbefugten Regreſs zunehmen, und zu exercirung dieſer unſerer gerechten Befugüſſe des nechſten den Altenburg- und Gothaiſ. Geſanden mit behöriger Inſtruction und Vollmacht pro ratis noſtris verſehen zu laſſen, ſolches auch mit ſo mehrem fundament und Rechts-Beſtande, als S. Saalfeld die Ihme von S. Gotha vermeintlich überlaſſene Mit-Verführung des Coburgiſchen Reichs- und Creiß-Voti zubehaupten ſuchet, zu thun vermögen, nachdem der Sach-

ſen-Gothaiſche $\frac{4}{21}$ Theil an den Coburgiſchen Reichs-Voto noch in lite verfangen / und S. Saalfeld nebſt S. Gotha als Cedens und Ceſſionarius erſtlich rechtlich auszuführen haben, ob ſie bey ſolchen Coburgiſchen Reichs- und Craͤyß-Voto concurriren koͤnnen, oder ob nicht vielmehr dem publico zum Beſten zu Vermeidung aller aus der allzuvielen Subdiviſion derer Reichs-Fürſtlichen Votorum und multiplication derer Concurrenten bey denenſelben beſorglich entſtehenden hoͤchſtſchaͤdlichen contradictionen und inconvenientien dem ſtaͤrckſten Theilhaber gegen annehmliche und zureichliche Abfindung zuerkannt werden muͤſſe, hingegen unſere Concurrenz bey denen Altenburg- und Gothaiſchen hohen juribus ratione der Meiningiſchen ratæ an dem Eiſenberg- und Roͤmhildiſchen ohnſtrittig und nicht in lite verfangen iſt;

So haben wir nicht entuͤbriget ſeyn koͤnnen, einer hochloͤblichen Reichs-Verſammlung davon / als wir ein ſolches bereits bey Ihrer Roͤmiſchen Keyſerlichen Majeſt. allerunterthaͤnigſt bewerckſtelliget, vorlaͤuffige Eroͤffnung zu thun, und leben zu denen Herren und Euch des zuverſichtlichen Vertrauens, Sie werden in reifflicher Conſideration dieſer von Uns angefuͤhrten warhafften Umſtaͤnde nicht allein hochvernuͤnfftig ermeſſen, daß wir bey ſolcher der Sache Beſchaffenheit unſern regreſs an das Altenburg- und

Go-

Gothaiſche Reichs- und Crayß-Votum zunehmen wohl befugt und berechtiget ſeyn, ſondern auch durch Dero willfährige aſſiſtenz es in ſolche Wege richten, daß uns in dem unverhofften Fall da ſolcher zwiſchen S. Saalfeld und Gotha errichtete Vergleich nicht wieder caſſiret und aufgehoben, und uns dasjenige von dem Fürſtlichen Hauſe S. Gotha in der That præſtiret werde, was durch ſo viel verbündliche Receſſe verſprochen worden, nach der ſelbſt redenden Billigkeit die admiſſion bey dem Altenburg- und Gothaiſchen Reichs-Voto verſtattet, mithin dieſe unſere vorgängige Anzeige zu Wahrung unſerer Hohen Befugniſſe ad acta imperii verwahrlich beygeleget werdē möge Wir werden ſolche ohnzweifentlich geneigte Willfahrung, ſo wohl gegen eine allgemeine hochlöbliche Reichs-Verſammlung insgemein, als auch gegen jeden unſere Herren Mit-Ständte, insbeſondere zuerwiedern und zuverſchulden ſuchen, und verbleiben denen Herren und Euch mit Freundſchafft, Affection auch allen reſpect geneigt und gnädigen Willen wohl beygethan. Datum Meiningen zur Eliſabethenburg/ den 19. Oct. 1717.

Derer Herren und Euer

freund- und geneigtwilliger
allezeit.
Ernſt Ludwig/ H. z. S.

Beylage ſub Sign. ♀.

NB. Iſt bereits pag. 995. Tom. XI. zu befinden.

Num. 2.

Des Herrn Hertzog Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Coburg-Meinungen Hochfürſtliche Durchl. abgemüßigte *Proteſtation* an eine allgemeine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung / betreffend den zwiſchen dem Fürſtlichen Hauß Sachſen-Saalfeld und Gotha wegen Uberlaſſung derer Hohen *Jurium* im Coburgiſchen einſeitig und unbefugt abgeredeten Vergleich / nebſt der Unſtatthafftigkeit der Saalfeldiſchen *admiſſion* bey dem Coburgiſchen Reichs-Fürſtl. *Voto*.

Sammt Beylagen

☉. A. B. C. D. E. F. G. H. I. K. ♂. & ♃.

P. P.

DEnen Herren und Euch mögen wir hierdurch ohnverborgen ſeyn laſſen, es erhellet auch ein ſolches aus dem adjuncto ſub ſign. ☉ mit mehrern, was maſſen bey annoch daurenden Landes-verderblichen Coburgiſ. Succeſſions-

Streit

Streit zwiſchen des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Saalfeld und S. Gotha Lbd. Lbd. ohne unſer Vorbewuſt und Mitbeytritt, auch wieder die Kayſerliche allergnädigſte Verordnung und mit unſern Fürſtlichen Hauß getroffene verſchiedene ſolenne Receſſe ein einſeitiger Vergleich, vermöge deſſen von S. Gotha an das Fürſtl Hauß S. Saalfeld die hohen Jura, in Reichs - Craiß-Landſchaffts-Militar - und andern die allgemeine Landes-Wohlfahrt angehenden Sachen in Coburg- und Römhildiſchen überlaſſen und cediret, dieſelbe auch durch Ausſtellung und publication derer Reſignations-Patenten daſelbſt überwieſen werden wollen.

Allermaſſen nun zwar dergleichen vermeintliche ceſſion an und vor ſich ſelbſt von keiner validitæt und Verbindlichkeit ſeyn mag, als vermöge der unterm 25 Aprill 1714. hierbey ſub Lit. A. angefügten Kayſerlichen Reichs - Hoff-Raths-Sentenz worgegen wir zwar in denen uns gravirenden paſſibus das remedium reviſionis nach der Beyfuge ſub Lit. B. ergriffen, die jura ſublimia dem Fürſtl. S. Saalfeldiſchen Hauſe nicht allein abgeſprochen, ſondern auch die zwiſchen Uns und S. Hildburghauſen auch S. Gotha Anno 1705. errichteten Receſſe von Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt confirmiret, nachgehends auch per concluſum de 21. Febr. 1715. ſub C. ſämtliche bey dem Fürſtenthum Coburg intereſſirten

ſirten Fürſtl. Theilen anbefohlen worden, alles tam ratione poſſeſſionis quam adminiſtrationis quoad jura & utilia in ſtatu quo zulaſſen, und pedente reviſorio nichts zu innoviren, nicht weniger das Fürſtliche Hauß Gotha, welches nach Maßgab derer in unſerm Fürſtl. Sammthauß errichteten von Ihrer Kayſerlichen Maj theils allergnädigſt approbirten, theils expreſſe confirmirten Receſſen de anno 96. 99. 1702. 1705. inhalts derer Beyfugen ſub D. E. F. G. S. Saalfeld ohne unſer Mitwiſſen und Zufriedenheit niemahlen ex nexu zu laſſen, ſondern vielmehr dahin zu allaboriren, ſanctiſſime verſprochen, daß wir die alleinige Verführung des Coburgiſchen Creyß- und Reichs-Voti, woran uns ohnehin bey Lebzeiten unſers in GOtt ruhenden Herrn Vettern Hertzog Albrechts laut Receſſus de an. 1682. ſub H. die Helffte, und nach deſſen Ableben $\frac{17}{21}$ Theil competiren, erlangen möchten, wir aber bey ſolcher von S. Gotha an S. Saalfeld ſuper re litigioſa aliisque jam tradita abgeredeten, denen allerhöchſten Kayſerlichen Verordnungen und denen pactis domus entgegen lauffenden das gantze Succeſſions-Werck mithin den ſtatum publicum und privatum ſowohl zu Coburg als anderer Orthen aufs neue in das gröſte diſturbium ſetzenden/ uns aber an unſerm jure quæſito höchſt præjudicirlichen ceſſion und Uberweiſung derer jurium ſublimium, welchen wir

wir nicht allein nach Ausweiß der ſub D & ♂. beygelegter proteſtationen und inhæſiv-decreten bey denen Gemeinſchafftlichen Collegiis, Landſchafft, und übrigen inſtanzien zu Coburg, auch bey des Herrn Hertzogs zu S. Gotha Lbd. bereits contradiciret, ſondern auch bey Ihrer Keyſerl. Majeſtät zu caſſir- und anzubefehlender redreſſirung ermeldter ceſſion, und desjenigen, was zu Coburg hierunter von gegentheiliger Seiten attentiret worden nach Lit. I. aller unterthänigſt klagbar eingekommen, und uns allergnädigſter Erhörung getröſten, billich beſorgen müſſen, daß des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Saalfeld Lbd. ſich ſolchen Vergleichs zu prævaliren ſuchen, und mit Einſendung einer legitimation den Coburgiſchen Geſandten zu inſtruiren ſuchen werde, anbey auch dadurch eine dismembration dieſes Reichs-Fürſtlichen Voti und höchſt ſchädliche multiplication derer concurrenten veranlaſſet werden/und daraus viele contradictiones, Mißhelligkeiten, und inconvenientien erwachſen möchten.

So ſehen wir uns vermüßiget wider alle ſolche beſorgliche S. Saalfeldiſche Anmaſſungen unter feyerlichſter Verwahrung unſerer hohen Gerechtſamen und Befugnüſſen bey einer allgemeinen Hochlöbl. Reichs-Verſammlung auf das rechtskräfftigſte, wie hiermit beſchiehet, zu proteſtiren, tragen auch zu denen Herren und

Euch

Euch das zuverſichtliche Vertrauen, und erſu- chen dieſelbe hiermit freundlich und angelegenſt, ſie werden und wollen den durch ſolchen einſeiti- gen Vergleich und Uberweiſung derer hohen Ju- rium an das Fürſtliche Hauß S. Saalfeld uns androhenden præjudiz und anmaßlichen ſubdi- viſion des Coburgiſchen Reichs-Voti, woraus leichtlich eine gäntzliche ſuſpenſion erfolgen kön- te, in reiffliche hochvernünfftige Erwegung zu ziehen, und denen vor uns militirenden trifftigen Motiven und Umſtänden gutwilligen Beyfall zu gönnen, auch die Sache dahin zu vermitteln belieben/ daß dieſe unſere abgemüßigte wohlbe- fugte proteſtation ad acta imperii genommen, mithin des Herrn Hertzogs zu S. Saalfeld Lbd. keine concurrenz bey dem Coburgiſchen Reichs- Voto nach dem bereits unter den 9. Novembr. des 1705ten Jahres bekantlich geſchehenen aller- gnädigſten Kayſerlichen Ausſpruch und Verord- nung ſub Lit. K. verſtattet werde, biß Ihro re- gierende Kayſerliche Majeſtät ein anders indem bey dero Kayſerl. Reichs-Hofrath noch rechts- gängigen reviſorio erkannt haben werden.

Wir ermangeln nicht, ſolche anhoffende billigmäßige Willfahrung gegen die geſambte hochlöbliche Reichs-Verſammlung ſowohl ins- gemein als gegen jeden unſerer hohen Herrn Mitſtände insbeſondere Dancknehmig wieder zu verſchulden, und verbleiben denen Herren

und

und Euch reſp. zu Erweiſung aller Freundſchafft und Affection auch geneigten Gunſt, und gnädigen Willens ſtets wohl beygethan. Datum Meiningen zur Eliſabethenburg den 18. Octobr. 1717.

Deren Herren und Euer

Freund, und geneigtwilliger allezeit

Ernſt Ludwig/ H. z. S.

Beylage ſub Sign. ☉.

NB. Iſt oben pag. 334. befindlich.

Lit. A.

NB. Iſt pag. 977. Tom. XI. zu befinden.

Lit. B.

Vid. oben pag. 83. allwo es befindlich.

Lit. C.

NB. Iſt dict. Tom. XI. pag. 991. anzutreffen.

Lit.

Lit. D.

Meiningiſche Abrede zu Georgenthal vom 14ten Januarii Anno 1696.

NAchdem bey letziger Freund⸗Vetterlicher Beſprechung zwiſchen Herrn Hertzog Bernhards und Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen⸗Meinungen und Gotha Fürſtlichen Durchl. Fürſtl. Meinungiſcher Seiten mit erinnert worden, daß bey ereignetem Coburgiſchen Anfall Seine Fürſtliche Durchl. zu Meiningen die Fürſtliche Reſidentz Coburg und Führung ſelbigen Voti vor andern Herren Intereſſenten von S. Gotha gegönnet und der von Weyland Herrn Hertzog Friedrichs Hochſeel. Durchl. hierunter geſchehenen Verſicherung nach darzu aller Vorſchub geleiſtet werden möchte; So haben S. Fürſtliche Durchl. zu S. Gotha ſich dahin Freund⸗Vetterlich erkläret/ daß ſie nichtweniger als dero Hochſeeliger Herr Vater Anno 1687. Vertröſtung gethan, ebenfals ihres Orts ſothanes Fürſtl. Meiningiſche deſiderium caſu quo gerne ſecundiren/ auch mit demjenigen, was ſie ratione Ihres Anwartungs⸗Rechtens und Antheils bey ſolchem Succeſſions⸗Fall vermögen, und nach der jungen Herren Vettere Receſſen zu exerciren haben, S. Meiningen zu Beförderung des

des Effects in thunliche Weiſe, und ſo viel an Ihro, zu ſtatten kommen wolten, wann hergegen wegen der bey mehr beſagtem Anfall dem Fürſtlichen Gothaiſchen und übrigen Theilen zu ſtehenden Gebührniß, an ſtatt Coburg, in ſo weit es die Meiningiſche Erb-Portion überſteiget, anderweite behörige Satisfaction, vermittelſt anderer annehmlichen Lande und Leuthen, gegeben, und Ihro in Ihren habenden Rechten von S. Meiningen gleichfalls treulich aſſiſtiret, auch denen abgeredeten bekannten Receſſen in alle Wege gebührend nachgelebet und Gnügen geleiſtet werde.

(L. S.)	(L. S.)
Bernhard / Herzog zu Sachſen.	Friedrich / Herzog zu Sachſen.

Lit. E.

Extract Receſſus de d. Coburg den 6. April 1699.

I.

UNd zwar wird es præliminariter nicht unbillig per unanimia dabey gelaſſen, was dißfalls die Fürſt-väterliche Diſpoſition und Verträge des Hauſes pro norma an Hand geben, daß nehmlich die Fürſtenthümer, Herrſchafften und Aemter an denen juribus und Pertinentien, wo es ſich nicht wohl füget, unzertrennet beyſam-

men behalten und mit Zerreiſſung der Gräntz und Beſchwerung der Lande mit fremden Oneribus, keine ſo genaue Peræquation in der Theilung geſucht werde. Hiernechſt iſt vor letzo auf drey Fälle, da keine Fürſt-männliche Deſcendenten vorhanden, als Coburg, Römhild und Eiſenberg welche doch der Allerhöchſte nach ſeiner Barmhertzigkeit noch lange abwenden wolle, reflectiret worden, da denn ſo viel

§. 1.

Den Coburgiſchen Anfall betrifft, Sachſen-Römhild, Eiſenberg, Hildburghauſen und Gotha ſich hiermit dahin erklähret, da Sie Dero Ratas an ſelbigem gantzen Fürſtenthum / ſamt allen deſſen Ein- und Zugehörungen, inſonderheit des Coburgiſchen Reichs- und Crayß-Voti, cum omni & pleno jure regio Herrn Herzog Bernhards zu S. Meiningen Hochf. Durchl. für Sich und Ihre Fürſtl. Deſcendenten cediren, und ſo viel die Theilung der Lande anlanget, nach denen Portions-Büchern überlaſſen wollen, jedoch / daß nur bemeltes Herrn Herzogs Durchlaucht und deſſen Deſcendenten die Veſtung Coburg, nach Inhalt derer, ſo wohl mit deroſelben, als Herrn Herzog Albrechts Hochfl. Durchl. getroffenen Erb-Theilungs Receſſen, beſitzen, auch vorbehaltlich der Concurrenz bey dem Privilegio der zu Coburg, binnen zweyen Jahren / mit geſamter Hand zu errichtenden Academie nach eines jeden Fürſtl. Hauſes Be-

füg-

fügnissen. Welches alles und iedes S. Meiningen hiermit auch alſo vor ſich und Dero Fürſtlichen Deſcendenten acceptiret ꝛc.

Lit. F.

Extract Receſſus zwiſchen S. Meiningen und Gotha de dato Coburg den 18. April 1702.

Zu wiſſen, nachdem bey Errichtung des von Herrn Herzog Bernhards, und Herrn Herzog Friedrichs zu Sachſen ꝛc. Hoch-Fürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. unter heutigem dato vollzogenen Theilungs-Receſſus man beederſeits die gute Intention geführet, daß dadurch und vermittelſt Göttlichen Beyſtandes, die mit denen beeden jüngern Herren Gebrüdern zu S. Hildburghauſen und S. Saalfeld Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. noch übrige Differentzien deſto ehender entweder güt- oder rechtlich gehoben mithin des Fürſtl. Hauſes dereinſtige Beruhigung befördert werden möchte, und beyde hohe Theile ferner die Erlangung dieſes heilſamen Entzwecks ſich äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen wollen; Als haben Herrn Herzog Friedrichs zu S. Gotha Hochfürſtliche Durchl ſich über dasjenige, was allbereit in Eingangs gemeldtem Receſs enthalten, hierdurch Freundvetterlich weiter dahin erklähret, daß Sie

I.

Zu Vermeidung aller beſorgenden Colliſionen wegen Feſtſetzung des Auſtregal - Judicii mit Abſtrahirung des Puncti Adminiſtrationis und Weg-Begebung der Hochfürſtl. Hildburghauſiſchen und Saalfeldiſchen Herrſchafft in Dero Reſidentzien der Landes-Huldigung, alleiniger Verführung der Coburgiſchen Creyß-und Landſchaffts-Jurium und dergleichen S. Meiningen in Dero dißfalls habenden Befugniß/ treulich, in und auſſerhalben Proceſſes, iedoch ohne würckliche Mit-Verfügung deſſelben, auch absque præſtatione eventus, ſo weit man nicht vorhin nach Recht darzu verbunden iſt/ aſſiſtiren, darnebenſt ſo bald dieſer Receſs unterſchrieben, S. Durchl. in Dero Coburgiſchen Adminiſtration und Verfügungen keine fernere Contradiction und Behinderung machen, die Sachſen-Gothaiſchen Trouppen, ſo viel deren nicht zur hieſigen gemeinſchafftlichen Militz gehören, mit dem Hauptmann Stöltzer aus dem Coburgiſchen Land abführen laſſen, und Herrn Haſſels Liberirung ex arreſto nachdrücklich ſecundiren wolten. Und wie wegen nur bemeldter alleinigen Verführung der Coburgiſchen Reichs-Creyß-und Landſchaffts-Jurium es die Meinung hat, daß S. Gotha ratione S. Hildburghauſen und S. Salfeld, ehe und bevor deshalber zwiſchen ihnen und S. Meiningen dieſe Differentzien in Güte oder Recht vor Sie ausgemacht, keine

keine Concurrentz daran prætendiren, auch ſolche jetzt erwehnten beeden Hochfürſtlichen Häuſern nicht verſtatten will. Alſo auch nach beſchehener güt- oder Rechtlichen Entſcheidung der bißherigen Irrung es bey demjenigen ſein verbleiben haben ſolle, was dieſer wegen Anno 1696. dem Fürſtl. Hauſe S. Meiningen zugeſagt worden.

Lit. G.

Extract von Kayſerl. Majeſt. confirmirten Receſſuum von 23. Julii 1705. zwiſchen Herrn Herzogs Bernhards zu S. Meiningen/ auch Herrn Herzog Ernſts zu S. Hildburghauſen / und Herrn Herzog Friedrichs zu S. Gotha Hochfürſtl. Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. Durchl.

NAchdem vor Vollziehung des zwiſchen S. Meiningen und S. Hildburghauſen mit Göttlichen Beyſtand nunmehr getroffenen am 23. Julij a. c. receſſirten gütlichen Vergleichs in der bißher ſtrittigen Coburgiſchen Succeſſions-Sache nöthig geſchienen, daß bey denen in eben dieſer Sache mit Sachſen-Salfeld noch fortwährenden Differentzien zwiſchen Herrn Herzog Bernhards zu S. Meiningen, und Herrn Herzog Friedrichs zu S. Gotha Hochfürſtl. Hoch-

fürſtl Durchl. Durchl zu Errichtung des völligen Zwecks und Verhütung aller ſchädlichen Diſſonantz über ein und anderes annoch Freund-vetterliche Abrede genommen werde; So haben nur höchſterwehnte beyde Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten nachfolgendes per modum Conventionis unter ſich verabhandelt, und in dieſem Neben-Receſs, welcher in gleichgültiger Condignität mit obig-erwehnten S. Meining- und Hildburghäuſiſchen Receſs ſtehen ſoll, bringen laſſen. Nehmlich es ſollen

Zum Erſten alle zwiſchen S. Meiningen und Gotha bißher errichtete Receſſe und vollzogene Protocolle wegen der Coburgiſchen Succeſſions- und Adminiſtrations-Angelegenheit bey ihren völligen Kräfften bleiben / mithin will und ſoll S. Gotha S. Salfeld (damit nicht S. Meiningen hierunter zum Præjuditz ſeiner Befugniſſe per indirectum gefähret werde,) weder e nexu und zwar im Coburgiſchen niemahls, im Saalfeldiſchen aber, wenigſtens ſo lange die Coburgiſchen Irrungen währen, ohne S. Meiningiſche Zufriedenheit laſſen, noch ſonſten conſiliis aut ope dahin aſſiſtiren, daß es gleich Hildburghauſen die reale Concurrentz bey dem Coburgiſchen Reichs- und Creyß-Voti erlangen könne ꝛc.

§. 5. im S. Hildburghäuſiſchen *Receſs.*

Was Fünfftens die Coburgiſche Reichs- und Creyß-Vota concerniret, ſo will S. Meiningen

zu baldiger Beruhigung des Fürſtlichen Hauſes und deſto leichterer Erhöbung der mit S. Salfeld noch habenden Differentzien. (Jedoch daß der Fürſtl. Saalfeldiſche Theil ſothanes conceſſum zu keiner Folgerung auf ſich zu ziehen habe,) S. Hildburghauſen daran die reale Concurrentz dergeſtalt zu geſtehen.

Lit. H.
Receſs, wegen Verführung des Coburgiſchen Reichs-Voti.

Nachdem bey Fürſtl. Theilung auch, wegen der Reichs-Votorum Vergleich zu treffen geweſen, ſo haben Herrn Herzog Albrechts, und Herrn Hertzog Bernhards Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. auf Veranlaſſung der mit des älteſten Herrn Bruders, Herrn Herzog Friedrichs zu Sachſen, Fürſtl. Durchl. abgehandelter Theilungs-Receſſe beliebet, in dem Coburgiſchen Reichs-Voto zuſammen zutreten, und dannenhero, deſſen iedesmahliger Führung halber, vor ſich und Ihre Fürſtl. Deſcendenten ſich folgendergeſtalt verglichen.

I.

Gleichwie beyde Fürſtl. Intereſſenten bey dieſem Reichs-Voto zugleichen Theilen intereſſiret; Alſo ſollen und wollen Sie ſolches, vermittelſt Zuſammentragung gleicher Helffte der Koſten, durch einen von beyden Theilen beliebten, und ihnen hierzu beſonders verpflichteten Geſandten,

und beyden Herren Principalen oder nach eines deroſelben tödtlichen Abgang in des überlebenden und des verſtorbenen Fürſtl. Succeſſoren, denn, da beyde mit Tod abgiengen, in beyderſeits Fürſtl. Nachkommen Nahmen, doch mit Voranſetzung des iedesmahligen Senioris, oder deſſen Fürſtl. Linie, wenn die Linien zu benennen, führen laſſen, dergeſtalt, daß die Vollmachten / Inſtructiones und was dergleichen mehr vorkommt, auf freundliche Communication und durch beyderſeits ietziger und künfftiger Herren zuthun, von dem iedesmahligen Aelteſten begriffen, und, wann man darüber einig worden, ſolche unter beyder Fürſtl. Theile Vollziehung ausgefertiget, darauf beym Congreſſu ſelbſt die Vota in beyderſeits Nahmen zugleich, nach der Ordnung des Alters abgeleget, auch alſo alle andere Expeditiones, Unterſchrifften, der Reichs-Deputations- und andere Abſchiede, und was ſich ſonſten von dergleichen Dingen ereignen möchte, zu Wercke gerichtet werden ſollen.

II.

Sollen Herrn Herzog Albrechts Fürſtliche Durchl. und künfftig der iedesmahlige Senior die von Kayſerl. Majeſtät dem Reichs-Convent oder von andern in der Reichs- und dahin gehörigen Geſchäfften einlauffende und an beyde Theile gerichtete Fürſtliche Schreiben zwar ordentlich erbrechen, und ſo dann die ſchleunige Communication verfügen / wenn aber ſolche

che geſammte Schreiben dem andern Fürſtl. Theil ohngefehr zu erſt zu handen kommen, mag ſelbiger die Eröffnung, als in einer gemeinen Sache, ebenfalls nach Belieben thun und Copey davon nehmen laſſen, das Original aber iſt dem ältern Herrn ſobald zu zuſchicken, damit derſelbe mit der Communication einer geſammten Antwort verfahre, ſolche Antwort auch von beyden Theilen, nach der Ordnung des Alters, unterſchrieben und ausgefertiget werde.

III.

Die Relationes hat der geſammte Abgeſandte an beyde Theile/ an jeden beſonders gleich lautend zu erſtatten, worauf über der Reſolution letztgedachter maſſen hinc inde zu communiciren, die gemachte geſamte Schlüſſe von dem jedesmahligen älteſten Herrn zum Auffsatz anzuordnen, und wenn man darinn einig, die ad mundum gebrachte Reſcripta und Inſtructiones ebenfalls von beeden Theilen, nach der Ordnung des Senii, zu unterſchreiben ſind, und obwohl, nach dem Herkommen dieſes Fürſtlichen Hauſes, in dergleichen Communication, der älteſte Herr gleicher geſtalt den Anfang ordentlich zu machen hat, ſo bleibet doch dem andern Fürſtlichen Theil ohnverwehret/ zu Förderung der Sachen/ ſeine führende Gedancken zu eröffnen, und dadurch das gemeine beſte zu beſchleinigen.

IV.

Im Fall ſich zutrüge/ daß beyde Fürſtliche

Theile in dero Meinung über ein und andern Punct ſich eines einſtimmigen Voti nicht vereinigen könten, ſoll der geſamte Abgeſandte, woferne ſich nicht hiernechſt ein füglicher Expediens finden möchte, unter beyder Fürſtl. Herren Unterſchrifft dergeſtalt inſtruiret werden, daß er, nach Gelegenheit der Sache, ſeiner gemeinſchafftlichen Pflicht und Gewiſſen nach, ſich entweder mit dem Fürſtlich Weimar- oder Gothaiſchen Voto zu conformiren habe.

V.

Damit auch durch Verzögerung auf den Fall, da ein oder anderer Fürſtl. Theil auſſerhalb Landes ſich befände, in der gemeinen Sache kein Præjuditz oder Verſäumniß vorgehe, ſo will der aus dem Lande reiſende Theil ſeinem zurück bleibenden Raths-Collegio genugſame Gewalt und Vollmacht hinterlaſſen, die Reichs-Geſchäffte, und was darzu gehöret, zu expediren, welches Collegium dann auch, an ſtatt ihres Herrn Principalen, mit Beziehung auf die ertheilte Fürſtl. Vollmacht, die Unterſchrifft und Siegelung mit zuthun hat. Zu Uhrkund haben beyde Intereſſenten dieſen getroffenen Vergleich mit ihrer eigenhändigen Unterſchrifft und Vordruckung ihrer gewöhnlichen Fürſtl. Hand-Siegel bekräfftiget. So geſchehen den 23. Junii 1682.

Albrecht, Herzog zu Sachſen.	Bernhard, Herzog zu Sachſen,
(L.S.)	(L.S.)

Lit. I.

Copia allerunterthänigſten exhibiti bey ihrer Kayſerl. Majeſt. die Ungültigkeit des zwiſchen S. Salfeld und S. Gotha abgeſchloſſenen Vergleiches betreffend.

Allerdurchlauchtigſter/ꝛc.

Es findet ſich des Herrn Herzogs zu Sachſen-Meiningen Hochfürſtl. Durchl. als Endes bemeldten Anwalds gnädigſter Principal, höchſt-necesſitirt die allerunterthänigſte klagbahre Anzeige, wieder der beeden Herren Herzogen zu S. Salfeld und S. Gotha Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. dahin zu thun, daß, obwohl notoriſch und gantz unleugbar, wie bey Ew. Kayſerl. Maj. höchſt-preißw. Reichs-Hof-Rath in Reviſorio unter andern auch der Punct ſowohl derer Reichs- und Creyß-wie auch anderer Landes-Fürſtl. hohen Jurium, als der zu S. Meiningiſcher höchſter *Prægravirung* von S. Gothaiſcher Seiten den 14. May 1714. an S. Salfeld befliſſendlich beſchehenen ohnzeitigen Uberweiſung deſſen Eiſenbergiſchen Erb-Ratæ und zweyer Theile an denen alten Nachſchuß-Geldern ꝛc. in das Coburgiſche zwiſchen allerſeits hocherwehnten Fürſtl. Häuſern an-

annoch Rechtshängig iſt, und auf den nunmehro bald zu hoffenden rechtlichen Ausſpruch beruhet, Ew. Kayſerl. Maj. auch nach der a ſententia ſub publicato den 25. April 1714. interponirten revision durch eine an ſämtliche litigirende Fürſtl. Theile allergnädigſt erlaſſenes Reſcript von 21. Febr. 1715. dieſelbe angewieſen der Poſſesſion halben es biß zu geendigter Reviſion in dem vorigen oder ſonſten allerſeits (mithin nicht einſeitig) beliebenden ſtatu zu laſſen, deſſen gantz ohnangeſehen, wie auch ohnerwartet des bevorſeyenden reviſoriſchen Anſpruchs, vor höchſt-bemeldte beede Fürſtl. Häuſer S. Salfeld und S. Gotha, ſich jüngſthin unternommen haben ohne Anwalds gnädigſten Herrn Principals Vorbewuſt und verlangten Beytritt eine zu Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht. und Dero Hochfürſtlichen Hauſes euſerſten Præjuditz und tort tendirendes pactum in höchſter Secretezza unter ſich einſeitig zu errichten, worinnen von letztern Hochfürſtl. Theil dem Erſtern nicht allein de novo 500. Gülden nach dem Portions Anſchlag an Coburgiſchen Landen, intuitu derer Eiſenberg- und Römhildiſchen Nachſchuß-Gelder, ſondern auch alle hohe Jura in Reichs-Creyß-Landſchaffts-Militar- und andern die allgemeine Landes-Wohlfarth angehenden Sachen und Befugniſſen, welche S. Gotha, vermöge des Haupt-Theilungs-Receſſus de Anno 1680. und ermeldten Sententz, welche auch, ſo viel dieſen

ſen paſſum S. Gotha und S. Salfeld betrifft, in rem judicatam ergangen / zeithero vor ſich und reſpective im Salfeldiſchen Nahmen mit exerciret, auf die S. Salfeldiſche Antheile im Coburgiſchen, obtentu eines zwiſchen beyden Fürſtlichen Theilen am 26. Julii nuperi ausgefallenen / obwohl dergleichen keinesweges im Munde führenden auch Anwalds Hochfürſtl. Herren Principalen ohne hin nicht touchirenden Reviſions-Urtheils, gegen gewiſſe Anwalden aber zur Zeit noch unbekannte Abfindung ad quantum concurrens voreilig cediret werden wollen, maſſen auch darauf von S. Gotha die Reſignations-Patente ausgeſtellet, mithin dieſe ſowohl bey allen Gemeinſchafftlichen höhern Collegiis zu Coburg und der daſigen Landſchafft, ſondern auch bey dem Commendanten der Feſtung Coburg denen Aemtern und Stadt-Räthen durch Notarien und Zeugen erſt noch vor wenig Tagen, und zwar auch ſo gar mit Abforderung eines von S. Salfeld zuthuenden Handſchlags inſinuiret werden, und ſollen dem Vernehmen nach beyde paciſcirende Hochfürſtliche Theile dieſen einſeitig errichteten dem gantzen Hochfürſtlichen Hauſe Sachſen-Meiningen höchſt-præjudicirlichen Vergleichs Ew. Kayſerlichen Majeſtät höchſt-preißwürdigen Reichs-Hof-Raths-Collegio bereits quaſi re bene geſta zur hoffenden Confirmation haben exhibiren laſſen.

Wann

Wann aber Anwalts Hochfürſtl. Herr Principal denſelben keinesweges um ſo weniger mit bewilligen kan, als (1) Se. Durchl. bey dem Coburg- Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Weſen, als einem gemeinſchafftlichen Geſchäffte, notoriſſime mit intereſſiret ſind, mithin ohne deren, wie auch des ebenmäßig in gewiſſer Maſſe mit intereſſirten Herrn Hertzogs zu S. Hildburghauſen Fürſtl. Durchl. Beytritt und Miteinſtimmung von andern Fürſtlichen Theilhabern Ihro und deroſelben Hochfürſtl. Hauſe zum Nachtheil nichts valide vorgenommen und verglichen werden mag / auch (2) Ew. Keyſerl. Majeſt. an S. Gotha allergnädigſt erlaſſene Kayſerl. Suaſoria mit S. Saalfeld deſſen Entlaſſung aus dem bißherigen S. Gothaiſchen Nexu eines gütlichen Abkommens auf gewiſſe Maße ſich zu vereinigen dahin keines weges zu interpretiren noch zu extendiren ſind / daß S. Gotha dadurch gehalten ſeyn ſolte etwas wiederrechtliches und S. Meiningen nachtheiliges zu beginnen / und was es dieſem Hochfürſtl. Hauſe per Receſſus bereits verſprochen, vermittelſt deren Contravention und Brechung Fürſtl. Hand- und Siegels S. Saalfeld zuzuwenden, wie denn (3) aus dem zwiſchen S. Meiningen und Gotha den 23. Julii 1705. nach angeführter vidimirten Copie ſub lit. A. errichteten Receſſe zu hellem Tage lieget, daß dieſer Hochfürſtl. Theil jenem per modum conventionis ſanctiſſime

me adeoque plane inviolabiliter verſprochen, S. Saalfeld weder e nexu und zwar im Coburgiſchen niemahls, im S. Saalfeldiſchen aber wenigſtens ſo lange die Coburgiſche Irrungen währen / ohne S. Meiningiſche Zufriedenheit (id quod probe notandum eſt) zulaſſen noch ſonſten conſiliis aut ope dahin zu adſiſtiren, daß es gleich S. Hildburghauſen die reale concurrenz bey dem Coburgiſchen Reichs- und Crayß-Voto erlangen könne, ob man gleich von S. Meiningiſ. Seiten ſich nicht entgegen ſeyn laſſen wolte, S. Saalfeld dem Nahmen nach ins Coburgiſche Votum mit einzunehmen indem man Saalfeldiſchen Theils mit dem Hennebergiſchen Voto oder auch mit der Concurrenz an dem Hildburghäußiſchen nur erlangten Voto gar wohl vergnüget ſeyn könte: Worzu (4) kommet, daß vermöge des zwiſchen S. Meiningen und Hildburghauſen Anno 1705. errichteten und von S. Gotha ebenmäßig ratihabirten, auch durch die Keyſerl Reichs-Hoff-Raths Sentenz vom 25. April. 1714. allerdings bekräfftigten Receſſes, beſage deſſen §. 5. Copeyliſchen Extracts ſub lit. B. S. Saalfeld der Verführung der hohen Reichs- und Crayß-Jurium, um dieſe nemlich ſalutis publicæ cauſa ſo mehr beyſammen behalten zu können / ſich nicht anzumaſſen / anderer geſtalt auch, und da ſothaner hohen Jurium Zergliederung verhänget werden ſolte, (5) bey denen allgemeinen Reichs- und Crayß-Conventen

ten nicht geringe Contradictiones deshalben ſich hervor thun würden, wordurch die Suſpenſion des Coburgiſchen Reichs-Voti veranlaſſet werden könte, auch (6) nicht abzuſehen iſt, wie, ehe und bevor die Einrichtung derer Reichs- und Krayß-Jurium, worüber Ew. Keyſerl. Majeſt. in mehr angezogener Sentenz vom 25. April. 1714. die Approbation ſich vorbehalten, nebſt der Concurrenz bey denenſelben, von denen ſämtlichen Fürſtl. Intereſſenten nach Erforderung mehr berührter Sentenz mit geſamter Hand, (nicht aber particulariter) concertiret, und indem von S. Meiningen ergriffenen reviſorio rechtliches Erkentniß ertheilet worden, S. Saalfeld in die Verführung des Coburgiſchen Reichs-Voti, in dem S. Gotha bißhero nur proviſionaliter darinnen geſtanden, ſonder beſonder viele Schwerigkeiten bey dem Fürſtl. Collegio zu Regenſpurg mit einkommen könne, vielmehr (7) an ſtatt der Ruhe und des Friedens, welchen man von der Hochfürſtl. Gegen-Seiten zu intendiren vorgiebt, nichts als neuer Zanck und Streit aus dem particulariter errichteten pacto allenthalben zu befürchten ſtehet, da hingegen wann (8) dem Hochfürſtl. Hauſe S. Meiningen, deme vorhin und ante Succeſſionem Albertinam die Helffte an dem Coburgiſchen Reichs-Voto ex Pacto zukommet, nach der auf die Beförderung der allgemeinen Wohlfarth gerichteten Intention derer Receſſen/beſonders

ders de Anno 1699. und 1702. (welche auch nebſt allen S. Saalfeldiſchen unſchädlichen Puncten in viel berührter Sentenz bekräfftiget worden iſt/) die Reichs- und Crayß-Jura nebſt potiori parte Ducatus Coburgici, als nach dieſeitiger in dem Libello reviſorio befindlichen gründlichen Vorſtellung, æquiſſime geſchiehet, allein adjudiciret worden, und dabey S. Saalfeld dasjenige bleibet, was ihm vermöge des Haupt-Theilungs-Receſſus de Anno 1680. dißfalls competiret, und womit es ein vor allemahl ehe deſſen zu frieden geweſen / alle obige dem Publico höchſt- ſchädliche Suites ceſſiren müſſen; So hat ſich Anwaldes gnädigſter Principal aus obigen und andern in Zukunfft noch weiter vorzuſtelleten Raiſons gemüßiget geſehen, ob angeregtes S. Saalfeld- und Gothaiſche Ihro und deroſelben Hoch-Fürſtl. Hauß höchſt nachtheilige/ heimliche pacticular partum auf gleiche Weiſe, als man von der Hoch-Fürſtl. Gegen-Seiten durch Notarien und Zeugen bey denen höhern Collegiis, dem Commendanten der Veſte, der Landſchafft, Aemtern und Städten, ſolches zu publiciren ſich hat unternommen, publice zu widerſprechen / und beſage des adjungirten Notariats - Inſtruments ſub lit. C. durch Notarien und Zeugen bey erwehnten Collegiis der Fürſtl. Regierung, Conſiſtorii, Cammer und Landſchafft, ſo wohl bey dem Commendanten, denen Aemtern und Stadt-Räthen ſolenne proteſta-

tiones dargegen einlegen zu laſſen. Dieſem nach gelanget an Ew. Keyſerl. Maj. Anwalds Hoch-Fürſtl. Principalens, des Herrn Hertzogs zu S. Coburg und Meiningen Hoch-Fürſtl. Durchl. allerunterthänigſtes Erſuchen / ſie geruhen allergnädigſt nach der ſelbſt redenden Juſtitz den zwiſchen S. Saalfeld und S. Gotha in præjudicium und zum veritablen tort des Hochfürſtl. Hauſes S. Meiningen, ſuper re litigioſa und über einer in reviſorio bekantlich hangenden Sache, getroffenen ohnſtatthafften neuen Vergleich, nebſt der darauf zu Coburg wider die allergerechteſte Keyſerl. Inhibition den 21. Febr. 1715. und vorerwehnten den 26. Julii a. c. zwiſchen S. Saalfeld und S. Gotha in reviſorio ausgefallener Sentenz, vermöge deſſen die ſpeciale Anweiſung der Nachſchuß-Gelder auf Coburg caſſiret worden, attentirte damahlige Uberweiſung, beſonders derer obermelten 500. Gülden Eiſenbergiſche Nachſchuß-Gelder an S. Saalfeld aus dem Coburgiſchen nach dem Portions-Buch, darzu es aber an dem Surrogato wie bereits in dem diſſeitigen Gravatorial-Libell demonſtriret werden, daß die S. Gothaiſche Landes-Rata zu Befriedigung Anwalds Hoch-Fürſtl. Herrn Principalen und S. Saalfeld nach der Sentenz nicht hinlänglich wäre, wohl allerdings fehlen wird, zu caſſiren und deſſen geſuchte Confirmation vor ohnſtatthafft zu erkennen, mithin nurgedachte beyde Hochfürſtl.

Theile

Theile dahin angewieſen, daß ſie, deſſen ungeachtet, des bevorſtehenden rechtlichen Ausſpruchs in dem zwiſchen S. Meiningen und denenſelben noch nicht geendigten Reviſorio erwarten, mithin alles in ſtatum priſtinum herſtellen ſollen. Allermaſſen man ſich auch dieſeits quævis competentia ulteriora per expreſſum reſervitet, und wie Anwald an allergnädigſter Erhörung ſeines rechtmäßigen Suchens nicht zweiffelt / alſo wird deſſen Hoch-Fürſtl. Principal ſolches aller ſubmiſſeſt zu erkennen Lebenslang beflieſſen ſeyn ꝛc.

Lit. K.

Copia Käyſerl. Reſcripti an Chur-Maintz die Coburgiſche Succeſſion betreffend/ Wien den 9. Nov. 1705. In ſimili an Keyſerl. Principal-Commiſſarium zu Regenſpurg Cardinal von Lamberg.

Joſeph ꝛc.

E. W. Ldd. wird vorhin noch gnugſam bekant ſeyn, was zwiſchen deren Hertzogen zu S. Meiningen und Gotha Ldd. an einem: dann des Hertzogs zu S. Saalfeld Ldd. am andern Theil bey noch fürwehrenden Reichs-Tag zu Regenſpurg wegen Führung des S. Coburgiſchen Voti für Differentien ſich ereignet haben.

Wann nun eine Nothdurfft ſeyn wollen, zu Verhütung aller fernerer in dem Fürſtl. Collegio und darinn vorgehenden deliberationen zu befahren habenden Confuſionen und gantz unvermeidlichen Nachtheiligkeiten Unſer allerhöchſtes Keyſerl. Amt dißfalls zu interponiren und Krafft deſſen zuverordnen, daß obbeſagter beeder Hertzogen zu S. Meiningen und Gotha Lbd. jetzmaliger Comitial-Geſander der von Hagen auf dero beederſeitige Geſambt-Vollmacht auf das Coburgiſche Votum für ſie und wegen ihrer reſpectivè vier Brüdern und Vettern derer Hertzogen zu S. Römhild, Eiſenberg, Hildburghauſen und Saalfeld LLLbd. ſothanes Votum zwar biß güt- oder rechtlichen Austrag der Sache für das künfftige allein führen, nichts deſtoweniger aber doch auch von denen Directoriis ordentlichen ad protocollum ſemel pro ſemper dabey angezeiget werden ſolle, daß ſowohl dieſe Vollmachts-Ertheilung als auch die Verführung bemelten Voti des Hertzogs zu S. Saalfeld Ld. im geringſten præjudicirlich, ſondern jedesmahl und in alle Wege ſalvo ejus & cujusvis jure geſchehen, dieſe Erklährung ingleichen auch er der von Hagen ad protocollum zu geben habe, ſo haben zu ſolchem Ende ſowohl an die ſämtlichen Hertzogen zu S. Meiningen, Gotha, und Saalfeld LLbd. in Abſchrifft nebengehende Verordnung abgehen laſſen, und Ew. ꝛc. zu Ihrer Nachricht, und damit ſie dero zum Directorio

in

in comitiis habender Geſandſchafft ferners parte geben laſſen möchten, hiemit einſchlieſſen und communiciren wollen. Dero Wir ꝛc. Wien den 9. Nov. 1705.

Num. XXXXVIII.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

Es hat die Fürſtliche Mecklenburgiſche Ritterſchafft eine Wiederlegung des von ihrem Landes-Herrn an die Reichs-Verſammlung/ in puncto der zwiſchen ihnen ſchwebenden Streitigkeiten/ abgelaſſenen und pag. 297. unſerer Electorum befindlichen Schreibens publiciret/ und ſolche in zwey Theile eingetheilet. In dem erſten Theil wird die Sache ſelbſt/ deren Gerechtigkeit und Befugniß unterſuchet/ und iſt hinwiederum in fünff Haupt-Momenta oder Conſideranda eingetheilet/ als 1.) Ob die Fürſtl. intendirte extraordinaire Armatur dem Lande nöthig/ nützlich und zu ertragen möglich ſey? 2) Ob der Vorwand einer mit einem auswärtigen Potentaten geſchloſſenen Bündniß beſte-

 hen

hen/daß Land zum Unterhalt etlicher tauſend frembder Trouppen verbinden/ und die denen Kayſerl. Mandatis und Judicatis ſchuldige Parition hindern könne? 3) Ob einen zu ſolcher vergeblichen Landes-Defenſion, nach eigenem Willen erforderten exceſſiven Beytrag die Land-Stände zu erlegen ſchuldig? 4) Ob ihre wohlhergebrachte Pacta, Privilegia und Reverſales Sie dargegen ſchützen/ und 5) ob Seine Kayſerl. Maj. und die höchſten Reichs-Gerichte darinnen ſprechen und in dieſen Fällen etwas verordnen können? Die drey erſtern Conſideranda ſeynd in vorhergehendem Stück vorgetragen worden/ anietzo folgen die beeden übrigen.

Conſiderandum IV.

betreffend

Die Gültigkeit der Pactorum, Privilegiorum & Reverſalium.

Und iſt die Frage, ob dieſe Pacta, jura, privilegia und darauf ſich gründende Judicata Cæſarea der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft noch zu ſtatten kommen können? Der Autor der Anzeige vermeinet ſolches nicht

1) Weiln

1) Weiln juxta §. 13. dieſelbe ein bloſſes Vorgeben wären, ohne eintzigem Wahrheits-Grund.

2) Wären alle ſolche vorher ertheilte privilegia durch den darauf erfolgten Reichs-Abſchied, als ein allgemeines Reichs-Geſetz, aufgehoben.

3) Habe zum Præjuditz des Reichs-Abſchiedes und des Nachfolgers in der Regierung, von den Vorfahren nichts verwilliget werden können, und

4) Præjudicirte das factum eines Bruders ſeinem in der Regierung folgenden Bruder nichts.

Reſponſio.

Aber auch in dieſem zu conſiderirenden Punct iſt der Löbl. Ritterſchafft Sache recht und klahr/ anerwogen, was den erſten Einwurff betrifft/ die Exiſtenz ſolcher ihrer jurium zu leugnen, eben ſo viel iſt, als ob man die Sonne leugnen wolte. Denn

1.) Haben Sie die Reverſales Sereniſſimorum Ducum Joh. Alberti & Ulrici de anno 1572. die 2. Julii, die Sie titulo oneroſo, freywillig, und ohne einige Schuldigkeit, durch Ubernehmung 400000. Fl. Schulden dahin erworben, daß dieſe Abthuung ihrer rechtlichen Beſchwerden leges pragmaticæ provinciales, immerwährend und unverbrüchlich

zu halten paciſciret worden, darinnen geſte-hen Sereniſſimi daß die Ritter- und Land-ſchafft freywillig, und ohne alle Pflicht und Schuld, ſich dahin bewegen laſſen, etwas zu Abhelffung ihrer Schulden zu bewilligen; und verſprechen dagegen / daß Wir demnach ihnen gnädiglich zugeſaget, Sie bey allen ih-ren habenden Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, die ſie von unſern Vorfahren erworben, geruhiglich und wohlhergebracht, inſonderheit die von Adel, die ſonſten mit ih-ren Ritterlichen Güthern ein freyer Stand iſt und ſeyn ſoll ꝛc. bleiben zu laſſen.

Und weiter hin:

Mit dieſem Anhang und gnädiger Zuſage, daß dieſe der Landſchafft abermahls geleiſtete Hülffe ihnen und allen ihren Nachkommen daran, und alſo an ihren Privilegien, Frey-heiten, Gerechtigkeiten und Gewohnheiten gantz unſchädlich und unnachtheilig ſeyn ſoll. Sie ſollen auch ſolche und dergleichen Be-ſchwerungen auf ſich zu nehmen, und NB. Hülffe zu leiſten hinführo nicht ſchuldig noch verpflichtet ſeyn, auſſer der einfachen Land-Beede, zur Ausſteuer Fürſtl. Fräuleins &c.

quæ exceptio firmat regulam in caſibus non ex-ceptis. Dieſe Reverſales ſeyn

2) à ſereniſſimis Adolpho Friderico und Johanne Alberto per Reverſales vom 23. Feb. anni 1621. mit denenſelbigen Worten wie-

Te-

derholet, da dann vor zehenmahl hundert tauſend Gülden Schulden wieder von Ritter- und Landſchafft übernommen worden.

3) Sind ſie von dem glorwürdigſten Kayſer Ferdinando II. anno 1626. den 17. Febr. und hernächſt von allen folgenden Röm. Kayſern beſtätiget.

4) Hat Sereniſſimus Fridericus Wilhelmus p. m. ſich anno 1701. mit der Ritter- und Landſchafft auf oben benannte Summen der 120000. Rthl. und 170000. Rthlr. reſpective jährlichen Beytrags überhaupt verglichen, und ſancte verſprochen in §. 3. beſagten Receſſus: Unter keinerley Vorwand, Nahmen/ weniger via facti, zu mehrerem Erlag ſie anzuhalten, auch ſoll dieſelbe ex hoc fundamento vel cauſa, derer Guarniſons- Legations- Koſten zu Reichs- Deputations- und Creyß-Tägen, auch Cammer- Zielern, obgleich mehr oder weniger Veſtungen im Lande ietzt oder künfftiger Zeit ſeyn, und angelegt, viel oder weniger Mannſchafft, Proviant, Ammunition oder andere Kriegs- Requiſita, zu des Landes und derſelben Beſchütz-Erhalt- Beſſerung und Bau, oder auch ſonſt darzu nöthig möchten erfunden werden, nicht verbunden, ſondern von ſolchen allen und ieden, unter was Nahmen, Vorwand, Conceſſion, indulto generali vel ſpeciali, aut horum ex-

tenſione, gegenwärtig oder künfftighin per novas Conſtitutiones Imperii es beſchehen könte, durch Erlag mehr beregten Quanti gäntzlichen und überall befreyet ſeyn.

Wo das keine bündige obligatio kan genennet werden, ſo iſt keine in der Welt mehr auszuſinnen. Und dieſe hat

5) Auguſtiſſimus Leopoldus den 2. Jun. 1702. bey Strafe 50. Marcklöthigen Goldes, wieder die Contravenientes auch Caſſation alles dagegen vorzunehmenden auf Fürſtl. ernſtliches Anhalten auch beſtätiget.

Solchen Receß hat

6) Die letzo glorwürdigſt-regierende Kayſerl. Maj. anno 1712. den 17. Nov. in Contradictorio wieder pro norma zu behalten befohlen, und nach der Hand in verſchiedenen Reſcriptis und Concluſis ſolchen Befehl wiederholet; vieler anderer Mandatorum & judicatorum die

in dem ſchon angezogenen Auszug der Kayſerl. allergnädigſten Verordnungen

zuſammen gedruckt worden, anietzo zu geſchweigen; Wird demnach das erſtere dubium, ob dergleichen pacta vorhandeu, durch dieſe mehr als zu weitläufftige/ iedoch nöthige Anführung/ vor aller Welt Augen gehoben ſeyn.

7) Das zweyte dubium:

Daß

Daß der Reichs-Abſchied, als ein nachhero errichtetes Reichs-Geſetze, ſolche beſondere pacta aufgehoben,

iſt eben ſo ungegründet, dann

1) Stehet ſolches mit keinem Worte weder in angezogenen neueſten Reichs-Abſchiede, noch einiger Wahl-Capitulation, und wo es auch darinn befindlich wäre, ſo könte

2) Gar leicht deduciret werden, daß einem dritten, der nie darüber gehöret, ſein jus quæſitum dadurch nicht könne benommen werden, wie

Auguſtiſſ. Leopold. in ſupra alleg. Declar. de an. 1670.

ſetzet in denen Worten:

Zumahlen ungehört und unvernommen.

3) So iſt ja der Receß de anno 1701. poſterior, und lange nach dem Reichs-Abſchiede erſt errichtet, ja er iſt das Fundament von jenem, wie auch

4) Alle Mandata und Judicata Cæſarea, die nach dem Reichs-Abſchied darauf gerichtet, und meiſtentheils nach der Litis Conteſtation erkannt ſind, welches einem Contract gleich in Rechten gehalten wird. Ja es ſind die Kayſerliche Ausſprüche ſo gar auf die Fürſtl. Seiten ſelbſt angeſtellte Actiones abgegeben; Iſt demnach alles dieſes Vorbringen offenbahr wieder hinfällig. Nachdem man aber wiederum in hac quæſtione, wie weit der

Reichs-

Reichs-Abſchied ſolchen privilegiis derogire, die Kayſerl. Deciſionem von anno 1670. vor ſich hat, welche unwiederſprechlich die Sache entſcheiden muß, ſo will man ſich auf ſelbige und deren Worte auch hier wiederum beziehen; dieſe aber nennet die Lehre des autoris eine gantz neue, weder in den vorigen Reichs-Abſchieden / noch in dem Inſtrument. Pac. gegründete Extenſion des §. und gleichwie &c. darinn Seine Kayſerl. Maj. wegen der hierbey vorgefallenen hochwichtigen Bedencken, niemahlen nicht gehelen können.

8) Das 3te und 4te Argumentum, daß ein Vorweiſer im Regiment, inſonderheit ein Bruder, ſeinem ſuccedirenden Bruder in Regalibus nicht præjudiciren möge, läufft wieder alle Rechte und principia aller Reiche und Staate/ zumahlen hier

1) Keine Frage oder Streit von einem hohen beſondern Regal vorhanden, wie in dem vorigen Conſiderando §. 1. gezeiget worden, und dann ſo haben

2) Nicht allein der gottſeligſte Hertzog Friedrich Wilhelm, als Bruder, den Receß de anno 1701. zum groſſen Vortheil aller ſeiner Succeſſoren errichtet, ſondern es hat auch

3) Sr. Fürſtl. Durchl. des letztregierenden Hertzogs gottſeligen Groß-Herrn Vatern, Adolphi Friderici Fürſtl. Durchl. die Reverſales

de

de anno 1621. ertheilet, deren facta Sie allerdings zu præſtiren gehalten ſind. Inſonderheit da

4) Es keine neu-erworbene Jura ſind, ſondern nur zu beſtändiger beſſern Verfaſſung politiſchen Wohlſtands gewiſſe Concordaten und Vereinigung aufgerichtet, wodurch die vorgeweſene Gravamina erlediget, das Juſtitz-Weſen verbeſſert, und ſonſt allen beſorglichen Diſcordien, Trennung und Miß-Verſtändniſſen vorgebeuget, alle Unordnungen, Spän- und Irrſaalen aus dem Grunde remediret, alle eingeriſſene Beſchwerniſſen abgeſtellet worden, und vielen unnöthigen neu-erregten Diſputaten abgeholffen, viel heilſames und dem Fürſtenthumb Mecklenburg erſprießliches conſtituiret und verordnet iſt, wie alle dieſe obbeſagte Worte in der Kayſerlichen Confirmation de anno 1626. klahr enthalten ſind/woraus denn folget, daß die Durchl. Vorfahren dadurch nichts vergeben, oder weggeſchencket, ſondern einem ieden das ſeine gelaſſen haben.

Ferner iſt auch

5) Die ietzo regierende Fürſtliche Durchl. nicht allein Succeſſor im Herzogthum, ſondern auch ihres Herrn Brudern Erbe in Allodialibus geworden, welche Erbſchafft Sie auch ohne Errichtung eines Inventarii und unbedingt würcklich angetreten, wie davon, nicht allein

ein

ein angenommenes Teſtamentum, ſondern auch gewiſſe brüderliche Receſſus vorhanden seyn Wobey man dann endlich

6) Wo es der Raum verſtatten wolte, fürtreflich viele rationes von der natürlichen Freyheit, unhinderdencklicher Praxi und Obſervantz, faſt in der gantzen Welt üblichen Immunität der Ritterſchafft, item von der Arth und Weiſe Herrſchafften und Fürſtenthümer zu conferiren, und daß ein Fürſte, wann er ſeinen Ständen die Pacta hält nichts anders thue, als was ſeine Obligation mit ſich bringet, Ihm unter keinen andern Beding das Regiment eingeräumet worden, und dergleichen beybringen, auch unzehliche Leges, ja der gantzen Welt Geſetze, und noch eine gröſſere Menge Autores anführen könte, darinnen man aber dermahlen nur remiſſive will gehandelt und den Autorem verwieſen haben auf das

Inſtrum. Pac. art. 7. verb.

Salvis tamen ſemper ſtatuum inter ſe & cum ſubditis ſuis conventis pactis, privilegiis, reverſalibus & diſpoſitionibus aliis, quibus de religione cujusque loci ſtatibus & ſubditis huc usque proviſum eſt.

Zu Teutſch:

Jedoch allezeit vorbehältlich der Stände

mit

mit ihren Unterthanen getroffenen Pacten, Verträgen, Privilegien, Reverſalien und andern Diſpoſitionen, wodurch denen Land-Ständen und Unterthanen jedes Orts biß dahero providirt, oder wie es gehalten werden ſolle, verſehen iſt.

Und kurtzhernach:

Si ſubditis exercitium religionis conceſſum ſit, quod tunc a ſucceſſoribus non debeat auferri.

Zu Teutſch:

Wenn denen Unterthanen das Religions-Exercitium gegeben, daß es von denen Nachfolgern ihnen nicht könne genommen werden.

Artic. XII.

Salvo tamen Diœceſeos Sverinenſis & Ratzeburgenſis hinc inde competenti jure.

Zu Teutſch:

Doch denen Stifftern Schwerin und Ratzeburg ihr von beyden Seiten zuſtehendes Recht vorbehältlich.

Und befindet man überall im Inſtrumento des Weſtphäliſchen Friedens, daß beym Abtreten der Länder, Städte und Oerther insgemein und beſonders denen Unterthanen und Einwohnern durchgehends wegen ihrer Freyheiten, Gerechtſamen,

men, Privilegien und Güter, nach dem Innhalt der vormahls ihnen ertheilten Reverſalien aufs ſorgfältigſte proſpiciret ſey.

Ingleichen den Reichs-Abſchied de anno 1654. §. benebenſt ſollen 105.

Und die Kayſerl. Reichs-Hof-Raths-Ordnung de anno 1495. circa finem p. m. 9.

Item. Ein ieder ſoll ſeine Unterthanen in ſeinen ordentlichen Gerichten, Rechten und Obrigkeiten bleiben laſſen, und NB. halten, nach eines ieden Fürſtenthums, Grafſchafft, Herrſchafft und Obrigkeits löblichen Gebräuchen und Herkommen.

Grot. lib. 2, de I. B. & *P*. c. XIV. §. 10.

Teſmarus in not.

Et ſucceſſor conſideratur ex perſona, quæ rei dedit initium.

Sam. a Puffendorff. de I. N. & G. Lib. 8. c. 10. §. 8. & 9.

Vlricus Huberus de Jur. Civitat. Lib. 1. Sect. 9. cap. 5. §. 53. & 72.

Nic. Myler ab Ehrenbach Nomolog. ord. Imp. cap. 10. 11. 12. 13. & 14.

Klock. de Contribut. c. 8. n. 78. & 79. & cap. 16. Sect. 1. a num. 112. ad num. 118.

Rhet. Inſt. Jur. Publ. Lib. 2. tit. 2. §. 1.

Gail. 2. Obſ. 55. n. 7.

Scheplitz ad conſvet. Brandenb. p. 2. tit. 8. §. 3.

Fritſch. Tractat. de Reverſalibus c. 3. §. 3.

Mev.

Mev. p. 3. Deciſ. 187. in Addition. n. 8. ubi notanter:

Qualiscunque ſit poteſtas Principum, eam tamen conditionem habet annexam, ut ſervet jura & conſuetudines ſubditis.

Zu Teutſch:

Es ſey der Fürſten Macht ſo groß ſie immer wolle / ſo iſt dennoch derſelben die Condition angehänget / daß ſie denen Unterthanen ihre Gerechtſame und Gewonheiten conſerviren.

Horn. Jur. Publ. cap. 61. v. 2. & 3.

Allwo er beſondere Erinnerungen an die Reichs-Fürſten hinzu füget.

Ziegler de Jur. Majeſt. Lib. 1. cap. 12. §. 14.

Der auch daſelbſt keinen Unterſcheid machet unter die Fürſten, ſo durch Erb- oder Wahl-Recht zum Regiment kommen.

Struv. Syntag. Jur. Feud. c. 14. aphor. 29. n. 5.

L. B. de Lyncker reſp. 55. n. 108.

Der ſehr notanter ſpricht:

Dem Landes-Herrn bleibet ſeine Superiorität, nur kan er dieſelbe nicht wieder und über die pacta conventa extendiren, indem er das vermag, was er von Rechtswegen thun kan; Noch kan ein Landes-Herr die Superiorität nicht gebrauchen, die Verfaſſung des Landes zu zerſtören, denen

Ständen ihre Jura zu ſchwächen, und wann die Unterthanen darwider depreciren, einen Ungehorſam daraus machen.

Ertel. de Super. Territ. pag. 76.

Allwo er einem JCto, der das Gegentheil, nemlich ein Fürſt könne ſeinen Unterthanen ihr erworbenes Recht wohl nehmen, ſtatuiren wollen, gehörig begegnet.

Welche groſſe Zahl der Autorum wir mit denen Worten

Gottlieb. Gerh. Titii in Jur. Publ. Lib. 4. c. 5. §. 7. 8. 9. 14.

ſchlieſſen wollen, woſelbſt er die Urſachen dieſer Verbindlichkeit und Obligation des Nachfolgers an die Hand giebt mit dieſen Worten:

Quæ defunctus ita egit, illa non ſuo tantum, ſed & Reipublicæ nomine ſuſcepit, ſeu hæc per caput ſuum iſta voluit; Licet igitur Rex aut Princeps moriatur, attamen ipſa res publica, velut perſona immortalis, adhuc durat, quare Succeſſor ea, quæ illa per caput ſuum antea voluit. & nunc etiam adhuc vult, evertere non poteſt.

Nec oberit nunc, quod ſucceſſor cauſam ſucceſſionis ab anteceſſore non habeat, habet tamen ab ipſa civitate, hinc hujus facta per defunctum ſuſcepta evertere nequit, ſed contractus implere ac impletos in ſuo ſtatu relinquere debet.

Zu Teutſch:

Was der verblichene Fürſt alſo gethan, iſt nicht allein von ſeinetwegen, ſondern im Nahmen der Republic vorgenommen, oder es hat dieſelbe durch ihr Haupt es alſo gewolt und beliebet. Wenn denn nun ein König oder Fürſt ſtirbt, ſo dauret doch die Republique, als gleichſam eine unſterbliche Perſohn, und dahero will der Nachfolger auch noch, was ſie vorhin durch ihr Haupt beliebet hat, vermag auch nicht es umzuſtoſſen. Und mag nicht hindern/ daß der Nachfolger durch ſeinen Vorweſer die Succeſſion nicht erlanget hat, denn er hat ſie von der Republique ſelbſt, und alſo kan er ihre durch den verblichenen geſchehene Handlungen nicht umſtoſſen, ſondern muß ſolche erfüllen, und wenn ſie erfüllet ſind/ in ihrem Standte erhalten.

Conſiderandum V.
circa
Jurisdictionem Cæſaream.

Letztens iſt nun noch übrig, die Frage zu unterſuchen, ob Sr. Keyſerl. Majeſt. und der höchſten Reichs-Gerichte Jurisdiction in dergleichen Fällen, die die Landes-Defenſion; die Steuren ꝛc. angehen, gegründet? Solches leugnet recht offenbahr der Concipient der Anzeige aus folgendem Vorwand.

1.) Des Reichs-Abſchieds de anno 1654. §. Und gleichwie ꝛc. als worinnen denen höchſten Reichs-Gerichten verbothen, ſolche die Regalia betreffende Streit-Sachen anzunehmen, ſondern ſie ſollen die Unterthanen damit à limine judicii abweiſen, hätten einfolglich kein fundamentum juriſdictionis, §. 15.

2.) Wiederhohle ſolches Capitulatio noviſſima art. 19 und geſtatte nicht einmahl wegen der Steuer-Regalien und der Landes-Defenſion ein Bericht-Schreiben / aus Mangel der Juriſdiction. Und wo

3.) Dagegen was erlanget, ſo declarire der Art. 16. der angezogenen neuern Capitulation ſolches alles vor krafftloß und todt, juxta §. 16.

4.) Wäre die Sache an ſich und ihrer Natur nach alſo bewandt, daß darinnen nicht könne geurtheilet werden, dann eine Landes-Defenſion müſte nach der allgemeinen Noth und den Zeiten eingerichtet werden. §. 17. dannenhero

5.) Müſten alle unpartheiſche Reichs-Stände dieſes höchſte Kleinod, mittelſt göttlicher Hülffe, mit allen Ihren Kräfften, es koſte was es wolle, Ihnen und Sereniſſimo zu conſerviren und dabey zu mainteniren mit Ernſt bedacht ſeyn. §. 18.

Reſponſio.

1.) Bey allen dieſen vielen Worten aber möchte

te man wohl ſagen, wozu dienet alle dieſe Weitläufftigkeit? Maſſen der

Reichs-Abſchied de anno 1654. und deſſen §. 180. Und gleichwie ꝛc.

garnicht dasjenige im Munde führet, was der Verfaſſer des Berichts daraus erzwingen will, dann alle die Worte, darinnen der Proceß verworffen, und niemand zu hören befohlen wird, gehen auf die Executions-Ordnung, und hat der §. notorie 2. membra, deren erſteres von der Handhabung der Executions-Ordnung handelt, dazu die mediat-Ständte mit concurriren ſollen, daß derſelben ſich niemand wiederſetzen, noch davon einiger immediat- oder mediat-Standt eximiret ſeyn ſolle. Bey welcher Gelegenheit dann hernach das andere membrum beygefüget wird, daß auch dieſelbe

Zur Beſetz- und Erhaltung nöthiger Veſtungen

ihren Herrſchafften mit hülfflichem Beytrag an Hand gehen ſollen/ verwirfft aber nicht in ſelbigem mit dem geringſten Wort die Keyſerl. Dijudicatur, und dennoch ſoll dieſer Receſſus das fundamentum ſeiner gantzen Theſeos ſeyn/ daß die Unterthanen in puncto collectarum gleich à limine judicii abzuweiſſen.

Das einige Wort, nöthige Veſtungen, in ſolchem 2ten Membro præſupponirt aber auch abſolute einen Richter, dann wo der eine was vor nöthig, und der ander vor nicht nöthig hält, ſo

1.) Des Reichs-Abſchieds de anno 1654. §. Und gleichwie ꝛc. als worinnen denen höchſten Reichs-Gerichten verbothen, ſolche die Regalia betreffende Streit-Sachen anzunehmen, ſondern ſie ſollen die Unterthanen damit à limine judicii abweiſen, hätten einfolglich kein fundamentum jurisdictionis, §. 15.

2.) Wiederhohle ſolches Capitulatio noviſſima art. 19 und geſtatte nicht einmahl wegen der Steuer-Regalien und der Landes-Defenſion ein Bericht-Schreiben / aus Mangel der Jurisdiction. Und wo

3.) Dagegen was erlanget, ſo declarire der Art. 16. der angezogenen neuern Capitulation ſolches alles vor krafftloß und todt, juxta §. 16.

4.) Wäre die Sache an ſich und ihrer Natur nach alſo bewandt, daß darinnen nicht könne geurtheilet werden, dann eine Landes-Defenſion müſte nach der allgemeinen Noth und den Zeiten eingerichtet werden. §. 17. dannenhero

5.) Müſten alle unpartheiſche Reichs-Stände dieſes höchſte Kleinod, mittelſt göttlicher Hülffe, mit allen Ihren Kräfften, es koſte was es wolle, Ihnen und Sereniſſimo zu conſerviren und dabey zu mainteniren mit Ernſt bedacht ſeyn. §. 18.

Reſponſio.

1.) Bey allen dieſen vielen Worten aber möchte

te man wohl ſagen, wozu dienet alle dieſe Weitläufftigkeit? Maſſen der

Reichs-Abſchied de anno 1654. und deſſen §. 180. Und gleichwie rc.

garnicht dasjenige im Munde führet, was der Verfaſſer des Berichts daraus erzwingen will, dann alle die Worte, darinnen der Proceß verworffen, und niemand zu hören befohlen wird, gehen auf die Executions-Ordnung, und hat der §. notorie 2. membra, deren erſteres von der Handhabung der Executions-Ordnung handelt, dazu die mediat-Ständte mit concurriren ſollen, daß derſelben ſich niemand wiederſetzen, noch davon einiger immediat- oder mediat-Standt eximiret ſeyn ſolle. Bey welcher Gelegenheit dann hernach das andere membrum beygefüget wird, daß auch dieſelbe

Zur Beſetz- und Erhaltung nöthiger Veſtungen

ihren Herrſchafften mit hülfflichem Beytrag an Hand gehen ſollen/ verwirfft aber nicht in ſelbigem mit dem geringſten Wort die Keyſerl. Dijudicatur, und dennoch ſoll dieſer Receſſus das fundamentum ſeiner gantzen Theſeos ſeyn/ daß die Unterthanen in puncto collectarum gleich à limine judicii abzuweiſſen.

Das einige Wort, nöthige Veſtungen, in ſolchem 2ten Membro præſupponirt aber auch abſolute einen Richter, dann wo der eine was vor nöthig, und der ander vor nicht nöthig hält, ſo

 muß

muß ja eine Entſcheidung des Richters nothwendig feſt geſetzet werden.

2.) Der art. 19. Capit. noviſſ. aber wird unverantwortlich allegirt, als ob deſſen klahre Worte da wären, daß die höchſte Gerichte nicht einſt ein Bericht-Schreiben in ſolchen Sachen erfordern könten, weilen deren Jurisdictio darinnen nicht fundiret, da doch das gerade Gegentheil in folgenden Worten des articuli offenbahr zu leſen:

Wo aber die Jurisdictio fundiret, dennoch ehe und bevor die Mandata ergehen, die beklagte Obrigkeit mit ihrem Bericht und Gegen-Nothdurfft zuvörderſt vernehmen. ꝛc.

da werden die Worte:

Wo aber die Jurisdictio fundiret,

gar nicht dubitative geſetzt, wie der Concipient will, als ob ein Zweifel bey einem Menſchen in der Welt ſeyn könte, daß nicht die höchſte Reichs-Gerichte ſolten fundatam jurisdictionem haben, ſondern es iſt nur der caſus dieſer, daß nicht gleich auf der Unterthanen bloſſes Anhalten, wie die Capitulatio Carolina in dieſem art. 19. redet,

Oder wie im R. A. de anno 1654. §. 105. beneben, ſtehet:

Den Unterthanen und Bürgern wider ihre Obrigkeit die Proceß nicht leichtlich zu erkennen.

mithin die höchſte Reichs-Gerichte nicht leichtlich von Befehlen und mandatis ſine clauſula anfan-

fangen, und dadurch ihre Jurisdictionem gleich unmittelbahr fundiren, ſondern ſie ſollen zuförderſt die Austräge in acht nehmen laſſen, darauf folget nun,

Wo aber die Jurisdictio fundiret, (nemlich wo gleich unmittelbahr die Sache, mit Vorbeygehung der Austräge, anzunehmen und von Befehlen anzufangen ſteht)

Da ſoll dennoch, ehe und bevor die mandata ergehen, die beklagte Obrigkeit mit ihrem Bericht erſt vernommen werden.

Heiſt das keine Jurisdiction haben? Kan man alſo denen Reichs-Satzungen ſelbſten ſolch einen verkehrten Verſtand andichten? Da doch dieſelbige ſowohl den Proceß der Austräge, als auch den Processum mandatorum und der Bericht-Schreiben billigen, ſo bleibt nichts mehr ausgemacht, ſondern man wird alles in Zweifel ziehen.

3.) Gleiche Beſchaffenheit hat es mit denen übel ausgelegten Worten der Capitulationen in angezogenem art.

Geſtalten bey deſſen Hinterbleibung ihnen verſtattet und zugelaſſen ſeyn ſoll, ſolchen mandatis keine parition zu leiſten.

Welches wiedeum ſeine gar rechte Auslegung von der Ordnung des *Proceſſus* hat, weilen alsdann, wann kein Bericht-Schreiben in Sachen, da ſolche nöthig, vorhero erfordert worden, eine nullität in Proceſſu begangen, und man denen

mandatis nicht pariren darff, wann ſolche NB. auf bloſſes der Unterthanen Anhalten und leichtlich erkandt worden, wo aber alle Requiſita mandati tüchtig probiret, die Sache an ſich injuſtificable iſt, durch die Säumniß Gefahr erwächſt, und ein unerſetzlicher Schaden vorhanden, da haben gewißlich auch in der materia der höchten Regalien ſo wohl Mandata als *Proceſſus* ſtatt, wie ſolches

Rhet. in Diſput. de Statu Germ. circa ſubditos c. 6. §. 3. n. 21.

wohl expliciret, wann er ſaget:

Si ſubditi narrata veroſimiliter probart, ſecundum Rec. Imp. de an. 1594. §. So ſoll auch

Mandata S. C. contra Principes decerni ſolent, cui non obſtare puto

§. 18. Capit. Leopold. verſ.

bey deſſen Hinterbleibung aber ihnen verſtattet und zugelaſſen ſeyn ſoll, ſolchen mandatis keine parition zu leiſten.

Nam inibi ſaltem (1) quod regulariter fieri haud debeat, innuitur, (2) expreſſe id dicitur ſecundum Rec. Imp. nov. ubi germanica voce, nicht leichtlich, reperitur, unde hodie quoque ſine præviis literis informatoriis talia mandata concedi ſolent.

Zu Teutſch:

Wenn die Unterthanen ihre Klagen wahrſchein-

ſcheinlich beweiſen, nach dem Innhalt des Reichs-Abſchieds de anno 1594. §. So ſoll auch, pflegen auch mandata ſine clauſula erkandt zu werden, welchem, meiner Meinung nach, nicht entgegen ſtehet der §. 18. der Leopold. Wahl-Capitulation, in denen Worten: Bey deſſen Hinterbleibung aber ihnen verſtattet und zugelaſſen seyn ſoll, ſolchen mandatis keine parition zu leiſten, dann daſelbſt wird nur geſagt (1) daß es regulariter und insgemein nicht geſchehen ſoll, (2) beziehet man ſich expreſſe auf den jüngern Reichs-Abſchied und deſſen Innhalt, woſelbſt die Worte: Nicht leichtlich/klahr zu befinden. Und daher pflegen heutiges Tages auch ohn zuvor erforderten Bericht-Schreiben dergleichen Mandata ertheilet zu werden.

Paulus Gamſius Adv. Cam. Imp. Celeb. in ſeinen notis über den Reichs-Abſchied de an. 1654. und deſſen Worte: Nicht leichtlich erkennen, p. m. 619.

commentirt darüber alſo:

Ergo non plane denegantur, ſed & quandoque, quamvis raro, Proceſſus etiam abſque præviis literis informatoriis decreti fuerunt.

Das iſt:

Ergo werden die Proceſſe mit nichten gäntzlich abgeſchlagen, ſondern bißweilen, jedoch ſelten, ſind ſie auch ohne Erforderung eines

Bericht - Schreibens erkandt worden. Blum. in Proc. Cam. tit. 34. §. 78.

Præſumtio pro Magiſtratu non eſt adeo univerſalis, ut nulla detur exceptio; Nam & Judex & Princeps labi, errare, decipi, injuriam inferre poteſt, & alia agere, quæ ſuperioris correctione indigeant. Quam ob rem & hodie. ſi narrata tantam atrocitatem ſeu iniquitatem referant, ut a præcepto inchoari queat, illaque narrata ſunt veroſimilia & in continenti aliquo modo probentur, Judex absque præviis literis informatoriis per mandata S. C. procedere non prohibetur.

Zu Teutſch:

Die für der Obrigkeit ſtreitende præſumtion, iſt nicht ſo gar allgemeine, daß man keine Ausnahm darin habe. Denn der Richter und gar der Fürſt kan fallen/ irren, betrogen werden und unrecht thun, oder dergleichen handeln, ſo eines höhern Correction bedarff. Und dahero iſt jetziger Zeit, wenn das vorgebrachte eine ſo groſſe Härtigkeit und Ungerechtigkeit mit ſich führet, daß man vom Befehl den Anfang machen kan, und ſolches Vorbringen wahrſcheinlich iſt, und in continenti nur einiger maſſen bewieſen wird, auch ohne vorgängige Bericht-Schreiben, mit mandatis ſine clauſula zu verfahren unbenommen.

Conf. etiam Frider. Mindan. de Mand. l. 1. c. 13. §. 4.

Und

Und was wolte daraus werden / wenn die remedia gleichſam erſt nach dem Todte/ oder wenn der Patiente in agone lege/ adhibirt werden ſolten; Eine ſo langſam und poſt feſtum erfolgende Hülffe würde ja zu nichts nützen, ſondern vielmehr zum Spott gedeyen.

Ein Præjudicium davon, das gantz friſch und neu iſt, hat der Concipient ſelbſten vor weniger Zeit in dem Roſtockiſchen Proceß erlebet, da, ohngeachtet der Fürſtl. Anwald zu erſt gehört zu ſeyn verlangte, inzwiſchen aber der Magiſtrat und Bürger in harter Gefängnis verſchmachten ſolten, ſo kehrte ſich der Hochpreißliche Reichs-Hof-Rath nichts daran, ſondern erkandte / wie es der Sachen notoriſche Bewandtnis und die Gerechtigkeit erforderte, ob moræ periculum ein mandatum relaxatorium, reſtitutorium, caſſatorium & inhibitorium nach dem andern, welches auch, als das Votum an Se. Keyſerl. Majeſt abgelaſſen wurde, allergnädigſt approbirt worden, da man aber ſelbigen/ nach Gewonheit, nicht parirte, ſondern die Bürgerſchafft endlich nach einem halbjährigen Gefängnis pliiren, und was man von ihnen forderte, aus Furcht eines gröſſern Ubels, eingehen muſte, ſo caſſirten Se. Keyſerl. Maj. gleich ipſo facto & inaudito ſereniſſimo, ſolchen abgezwungenen Vergleich durch ein gar notables und auf dieſe quæſtion ſehr wohl quadrirendes Conclusum

cluſum vom 26. Maji 1716. deſſen Worte dieſe ſind:

1.) Wird die von dem Herrn Hertzog angegebene Transaction mit der Stadt Roſtock vom 14. Aug. 1715. nebſt dem derſelben anhängigen Jurament NB. alſofort ohne Erforderung eines weitern Berichts und Communication ob evidentiam cauſæ, vor null und nichtig erklähret.

Wird demnach wohl der autor glauben, daß, da die höchſte Reichs-Gerichte noch befugt ſeyn, mandata S. C. in Sachen der Unterthanen / die auch die regalia betreffen, entweder nach abgeforderten Bericht-Schreiben, oder auch wohl ohne dieſelbe, wenn die Umſtändte es ergeben / zu erkennen, daß die Kayſerl. jurisdictio noch nach dem Receſſu Imp. de anno 1654. müſſe gegründet ſeyn.

4.) Iſt aber recht curiös, daß der autor auch

den Art. 16. Capitul. Noviſſimæ

Zu allegiren ſich nicht entſtehet, worinnen kein Wort weder von den Regalien, dem jure Collectarum, noch der Landes-Defenſion zu finden, und dennoch entlehnet er daraus die clauſulas, daß alles todt und krafftloß ꝛc. ſeyn ſoll, nemlich

Wenn wider die güldene Bull, die Reichs-Satzungen, den Weſtphäliſchen Frieden, die abgeſprochene Urtheile der Keyſerl. Cammer, die Executions-Ordnung ꝛc.

von

Von iemand gehandelt werde/ und verſpricht Sacratiſſimus Cæſar im angezogenen art. 16.

> Den Lauff des Rechtens dem Armen wie dem Reichen, ohne Unterſcheid der Perſohnen/ Standes und Würden/ zu laſſen.

Aber dieſes iſt ja eben dasjenige, was die Mecklenburgiſche Ritterſchafft wünſchet, und der allergerechteſte Kayſer anietzo befohlen hat.

5) Nachdem denn nun auch hierwiederum die ſchon verſchiedene mahl angeführte Declaratio Leopoldina de Anno 1670. denen treſlichen Reichs-Geſetzen ihre rechte interpretationem authenticam giebt, ſo wird auch noch dieſesmahl derſelben Worte hier anzuführen erlaubt ſeyn, wann nemlich Se. Kayſerl. Maj. für den Augen des gantzen Reichs declariren, daß Sie

> die Landſaſſen nicht unerhört und unvernommen, noch auch die rechtshängige Proceſſus in dergleichen Materiis caſſiren laſſen könten, ſondern gemüßiget wären, einen ieden bey dem, weſſen er berechtiget, und wie es biß dato obſerviret worden, in alle Wege verbleiben zu laſſen ꝛc. Nur ſolten die Reichs-Dicaſteria behutſamlich handeln &c. und in dubiis die mandata und reſcripta reifflich überlegen und auſſer, daß es die Notorietät erfordert, nicht leicht vom Befehl anfangen.

Und

Und dieſes iſt es, was auch die

Capitul. Joſeph. art. 3. in den Worten: daß ein ſolcher nicht leichtlich gehöret werde.

Beſaget, und

der berühmte Autor Medit. ad dict. Capitul. Joſeph. art. 3. & art. 7.

lehret:

Quapropter ſi querelæ ſubditorum juſtæ eſſe dignoſcuntur, mandata & proceſſus recte contra Dominos decernuntur.

Zu Teutſch:

Werden derhalben Mandata und Proceſſus gar recht wieder die Herren erkannt/ wenn die Klagen der Unterthanen gerecht zu ſeyn befunden werden.

Man beſehe hierüber weiter

Rhet. Inſt. Jur. publ. Lib. 1. tit. 4. §. 63.
Ejuque Diſput. de literis informator.
Lyncker de Gravam. extrajud. c. 4 §. 4. n. 13. p. 332.

6) Das allerwunderſamſte aber iſt hierbey, daß der Autor der Anzeige die Jurisdiction des Kayſerl. Reichs-Hof-Raths wieder ſo viele in dieſer Sachen ſelbſt verhandelte Acta und eigene facta anzufechten ſich unterſtehet, da doch gantze Volumina Actorum davon im Fürſtlichen Archiv ſo, wie am Reichs-Hof-Rath, vorhanden ſeyn müſſen, daß die Mecklenburgiſche

Für-

Fürſten Autoritatem Cæſaris implorirt, und zu erſt geklagt haben, dann Sereniſſimi Duces ſeyn ja anno 1668. die erſte Kläger geweſen, die in puncto der Guarniſons- und Feſtungs-Bau-Koſten ad judicium provocirt und die Ritterſchafft verklaget haben. Anno 1685. hat Sereniſſimus Guſtrovienſis von der Kayſerl Commiſſion wieder nach Wien an den hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath appelliret, und als nach dem Receſſ de anno 1701. über ein und anderer Puncten eclairciſſement noch dubia und Streitigkeiten vorfielen, ſo inſtituirte Sereniſſimus Fridericus Wilhelmus gar eine Felonie-Klage wieder die Mitglieder der Ritterſchafft, die ſolchen Receß nicht ſo völlig ſonder Erläuterung agnoſciren wolten.

7) Sereniſſimus, ſo letzo regieret, hat auch in eben dieſem puncto, der nun zur execution ſtehet, anno 1715. den 18. Jun. eine weitläufftige Supplicam pro reſtitutione in integrum contra paritoriam de d. 24. Dec. 1714. wie auch reſpective de eodem dato allergnädigſt-erkanntes Reſcriptum de anno 1712. den 14. Nov. ob nova emergentia ex generali Prætoris clauſula: Si qua mihi juſta cauſa videbitur, una cum deductione juris & facti, gegen die Mecklenburgiſche Ritterſchafft beym Hochlöbl. Reichs-Hof-Rath übergeben, darauf aber concludiret worden den 4. Febr. 1716.

8) Wird

1.) Wird die vom Herrn Herzog in dem exhibito vom 18. Jun. 1715. gebethene restitutio in integrum in beyden puncten, als des Land-Kaſtens, und NB. Militis perpetui, des in dem vom 7. Jul. eodem beſchehenen unſtatthafften Einwendens ohngeachtet, abgeſchlagen.

2) Dem Herrn Herzogen ein anderweitiger terminus duorum menſium ad parendum in angeregten beyden Puncten verſtattet.

3) Die Ritter- und Landſchafft in poſſeſſorio nach Inhalt des Schweriniſchen Commiſſions-Receſſes vom 16. Jul. 1701. vermög des Kayſerl. Reſcripti vom 17. Nov. 1712. geſchützet.

De eodem dato den 4. Febr. 1716. iſt auch ein Schreiben um Bericht, in puncto der ungleichen Contributions Exactionen; desgleichen den 2ten Febr. ejusd. anni, in puncto Separationis Civitatum a corpore equeſtri, gefordert worden, und könte man dergleichen gantz neuerlich vom hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath ausgelaſſene Kayſerl. Concluſa noch mehrere anführen, wo es der Raum vergönnen wolte;

8) Und dennoch ſetzet der Concipient wieder die klahren Acta und Actitata, es habe der hochpreißliche Reichs-Hof-Rath nicht nur keine Juriſdiction in dieſer Sache, die doch wohl hundert mahl agnoſciret iſt, ſondern imputiret dieſem

ſem hoch erleuchteten Dicaſterio noch darzu gleich im Eingange,

> Es wiſſe Sereniſſimus nicht, durch was vor ungegründete Vorſtellungen und Veranlaſſungen Er ſo ſehr angefochten worden,

Und im §. 18. der Anzeige

> daß Sereniſſimo nicht die geringſte Zeile der Ritterſchafftlichen Eingaben communiciret worden,

da doch ſo viele Mandata, reſcripta & paritoriæ vorher gegangen, daß die Welt davon voll iſt; Ja/ warum hat der Fürſtl. Anwald reſtitutionem gebethen, wann er keine jurisdictionem agnoſcirt, noch was communicirt erhalten? Es iſt entweder der Concipient ein fremder Gaſt im Vaterlande, oder hat aus einer affectirten nicht zu entſchuldigenden Ignorantz keine Acta nachſehen mögen/ ſonſten er dergleichen Dinge vorzugeben ſich nicht würde erkühnet haben; Maſſen er im Archivo, daß nehmlich alles communiciret, was zu communiciren nöthig geweſen, und darbey unzehlige præjudicia allein in cauſis Mecklenburgicis würde entdecket haben, da in cauſis der Land-Stände und in puncto der Steuern die höchſten Reichs-Geſetze geſprochen.

9) Es braucht auch keines weitern Anfüh-

rens, als nur der Kayſerl. Sentenz de an. 1698. die den Receß de anno 1701. hernach veranlaſſet, und die der Fürſtl. Hof, als ihm vortheilhafft, mit beyden Händen amplectiret und angenommen hat. Was man nun einem andern zu einem Recht ſetzet, deſſen muß man ſich auch zu ſeinem eigenen gebrauchen, wie dieſes wohl in allen Gött- und Weltlichen Rechten gegründet iſt.

10) Jedoch wann auch der neueſte Reichs-Abſchied und die Kayſerl. Wahl-Capitulationes dasjenige ſtatuiren, was ihnen doch der Autor wieder den Verſtand der Worte und den Inhalt beygeleget, ſo wäre dennoch Sereniſsimus verbunden, die Kayſerl. Judicata zu reſpectiren

1) Weil er und Seine Durchl. Vorfahren zu erſt für dem Kayſerl. Gericht geklaget.

2) Weil darüber der Krieg Rechtens längſt befeſtiget.

3) Die Exceptiones, wodurch man das forum abzulehnen gemeinet; gleich im Anfange des Proceſſus, mit nichten aber erſt nach ſo vielen ergangenen richterlichen Ausſprüchen, und gar nach verworffener Reſtitution, im vorigen Stand eingebracht werden müſſen. Und

4) Die

4) Die Jurisdiction dadurch genug fundiret iſt, wenn der Sachen Verknüpffung, Begriff, Zuſammenhang, zu Latein connexitas, cohærentia & continentia cauſæ und die Reconvention ſich findet.

Uber welche juris principia man keine leges hat mögen allegiren, weilen ſie iedem bekannt ſeyn, und ohnedem auch auf ſolche zu recurriren man nicht nöthig hat, da die Theſis feſt ſtehet und bleibet, daß der Höchſten Reichs-Gerichte zuſtehende Jurisdiction auch in den Regalibus & Collecten gegründet iſt.

11) Und damit der Gegner nicht meine, daß die Stände in Mecklenburg ſolche Proceſſus allein geführet, ſondern auch gnug præjudicia aus andern Landen vorhanden, ſo verweiſet man ihn auf den bekannten Proceß der Land-Stände in Oſt-Frießland, der beym Reichs-Hof-Rath vor einigen Jahren decidiret worden, wie ingleichen auf die Streit-Sache der Unterthanen des Fürſtenthums Naſſau-Siegen Catholiſcher Linie, weshalben es vor etwa zehen Jahren endlich zur Executions-Commiſſion gekommen, wie Anthon Faber im 13. Theil der Staats-Cantzley davon nachzuſchlagen. Und auf die bey dem

Blumio in Sentent. Camer. n. 575. 697. 763. 960. 973.

wie auch in

Deckherri Periodo Sentent. Camer. n. 830.

angeführte præjudicia, und da dieſe nur mit den Anfangs-Buchſtaben die partes anzeigen, ſo werden die kürtzlich in anno 1715.

a Dn. Aſſeſſore Ludolph. publicirte Sententiæ Camerales

deren mehrere mit allen Umſtänden entdecken; dann

1) Hat er n. 119. ein Urthel in cauſa Heimbürger und Gemeine der vier groſſen Dörffer in Hattgau, contra Hanau, woſelbſt ausgeſprochen; Es ſeyen denen Klägern die Steuern unrechtmäſſiger Weiſe auferleget. Und n. 703. in ſelbiger Sachen: Es könten die Kläger über ihre Quote nicht graviret werden, ſondern müſte das mehr erhobene von ihnen bey künfftigen Steuern in Abrechnung gebracht werden.

2) n. 749 findet man ein judicatum in cauſa der Haupt-Leute und Gemeine zu St. Corneli Münſter contra den Apt und das Capitel daſelbſt, in puncto der Land-Steuern.

3) n. 798. findet ſich eine paritoria in cauſa der ſämtlichen Unterthanen der Graf-

ſchaffe

ſchafft Veldentz, contra den Pfaltz-Grafen, allwo ein Manutenentz-Befehl, die Unterthanen, wieder das Herkommen und die poſſeſſion mit nichten, noch weniger mit extra ordinairen Auf- und Anlagen zu moleſtiren, ertheilet worden.

4) n. 861. iſt ein præjudicium in cauſa der Priorin, Aebtißin und Conventualen des Cloſters Wittmarphen, contra den Grafen von Bentheim, in puncto Landes-herrlicher Hoheit, Steuern und andern præſtationen,

deren man leicht noch mehrere hätte anführen können, wo man in einer ſo gar klahren und unleugbahren Sache mit præjudiciis zu certiren nöthig hätte.

16) Wird pro ratione gegenſeitig auch angeführet / daß die Sache alſo in ſich und ihrer Natur nach beſchaffen, daß darinne nicht könne von denen höchſten Reichs-Gerichten geurtheilet werden, dann eine Landes-Defenſion müſte nach der Zeit und Noth eingerichtet werden; Warum aber ſolche Zeit und Noth die höchſte Reichs-Gerichte nicht eben ſowohl als das Fürſtliche Miniſterium ſolte dijudiciren können, ſolches iſt nicht abzuſehen, weilen Sie ja des Reichs

und deſſen Provintzien Zuſtand eben ſo gut als dieſes erkennen, wenigſtens mit gröſſerer Unpartheiligkeit (dann denen Miniſtris, die dabey nimmer verliehren können, es mehrentheils mehr umb das proprium commodum und den Anwachs ihrer Autorität und Macht, als um die Nöth zu thun iſt) und gewißlich, wo es auf eine Rettung in der Noth ankömmt, da hat die Ritterſchafft mehr dabey zu verliehren, als das gantze unbegüterte Miniſterium, und wird ſelbige darinnen nimmer ihrem Landes-Fürſten aus Händen gehen; Ob aber eine Noth vorhanden, und die prætendirte Defenſio das Land im Nothfall retten könne/ und in der Noth zureiche, davon iſt der Land-Stände judicium allezeit viel gerechter, als der Fürſtl. Bedienten, und hat denen Landes Fürſten, die ihren Ständen gefolget, nimmer Schaden gebracht, wie der Aſſeſſor Ludolph

in Tract. de jure fœmin. Illuſtr. Sect. 1. § 24. Lit. hhhh.

es gar vernünfftig vorſtellet, wenn er ſaget:

Infeliciter ceſſiſſe Principibus, qui ordinum conſilia ſunt ſecuti, exempla fere nulla, ubi ſprevere, dabuntur complura. Non nudi ſunt Conſiliarii Ordines, Proceres ſunt Provinciæ, omnis fortunæ cum Principe participes, nervum

vum etiam addunt negotiis, autoritate Principis ſalva. Felix Princeps, cui contigere Proceres probitate, experientia, conſilio, animo etiam validi; Felicior, qui eos audire dignatur.

Zu Teutſch:

Es ſind faſt keine exempla zu finden, da es denen Fürſten unglücklich ausgeſchlagen/ wenn ſie ihrer Stände Rath gefolget, wohl aber in groſſer Menge, wenn ſie ſolchen auſſer Acht geſetzet haben. Es ſind die Land-Ständte aber ja nicht bloſſer Dings Räthe, ſondern des Landes vornehmſte, die alles Glücks und Unglücks mit dem Fürſten theilhafftig ſeyn, und denen Geſchäfften (vorbehältlich der Fürſten Autorität) den eigentlichen Nachdruck geben. Glücklich iſt ein Fürſt der ſolche Land-Stände hat, die an Probität, Erfahrung, gutem Rath und Tapfferkeit vermögend ſind; Aber noch glücklicher iſt ein ſolcher Herr, der ſie zu hören würdiget.

17) Mit welcher trefflichen Lehre man dann auch dieſen erſten Theil ſchlieſſen will, dann auf die in §. 18. der Anzeige wiederholte Clauſulam:

Es koſte was es wolle, und daß alle unpartheyiſche Reichs-Stände dieſes höchſte Kleinod mit allen ihren Kräfften, es koſte was es wolle, zu conſerviren bedacht ſeyn möchten,

mag man aus Reſpect vor den Durchläuchtigen Nahmen, der die Anzeige unterzeichnet, nicht antworten, noch ſo nachdencklich darüber raiſoniren, als ſie vieles Nachdencken in ſich haben, ſondern man beziehet ſich deshalben lediglich auf das Kayſerl. Commiſſions-Decret, das gnug ſchon die Suiten derſelben entdecket, und giebt ſolchemnach hiemit dieſem erſten Theil ſeine Endſchafft.

Num. XXXXIX.

Fürſtl. und Gräfl. Wertheimiſche Irrung wegen Separation der Creyß-Præſtandorum.

Es ſuchet bey dem Löbl. Fränckiſchen Creyß-Convent das Fürſtl. Hauß Löwenſtein-Wertheimb Separationem der Creyß-Præſtandorum, weiln aber die Graf-

Grafſchafft Wertheim noch nicht getheilet/ und die præſtationes circulares ſeithero gemeinſchafftlich ſowohl von den Unterthanen eingehoben / als ad caſſam circularem geliefert worden/ als hat der Gräfliche Theil ſowohl deshalber / als weiln demſelben imputiret werden wollen / ob wäre der Gräfliche Theil an der unrichtigen Lieferung Schuld / darwider Vorſtellung gethan/ wiewohl es ſcheinet / ob würde man dem Fürſtl. Theil quoad punctum ſeparationis gratificiren. Die Memorialia lauten ſub lit. A. und B. alſo:

Lit. A.

Copia-Schrifft an ſtatt mündlichen Vortrags ad Conventum von der Fürſtl. Löwenſtein-Wertheimiſchen Kreyß-Geſandſchafft/ d. 31. Jan. 1718.

Hochlöbl. Creyß-Convent.

Nachdeme dieſes Löbl. Creyſes hohe Herren Fürſten und Ständte die Gütigkeit gehabt, des Herrn Fürſten zu Löwenſtein-Wertheimb Hochfürſtl. Durchl. nach dero Erhöhung in den

Reichs-Fürſten-Standt/ auch bey dieſem Löbl. Creyß auf der Weltlichen Fürſten-Banck, dero hohen Character gemäß, die Seſſion und ein von dem Gräflich-Wertheimiſchen ſeparirtes Votum zuzulegen/ Sr. Durchl. auch mit jedesmahlig richtiger Beytragung derer ſchuldigen Creyß-præſtandorum ihren patriotiſchen Eyfer auf alle mögliche Weiße und Wege zu bezeigen begierig ſeyn/und mit Zahlung derer Anno 1716. ausgeſchlagenen 144. Römer-Monathe die actuale Probe gegeben/ da ſie dero daran zukommenden geraden halben Theil ohne manquement richtig haben abführen laſſen, auch alſo unter Göttlichen Beyſtandt darmit zu continuiren gedencken, das Creyß-Caßier-Amt aber ohne Special-Ordonnanz über ſothane halbſcheidige Zahlung zu quittiren Bedencken tragen will; So ergehet das geziemende Anſuchen dahin, an erſt erwehntes Creyß-Caßier-Amt den Befehl zu ſtellen, daß an denen Wertheimiſchen Creyß-Præſtandis dem Fürſtl. Hauſe die Halbſcheid angeſetzet, von demſelben die Zahlung ſeparatim angenommen, und ordentliche Creyß-Quittungen, und zwar inchoando von dem letztern Römer-Monatl. Ausſchlag de anno 1716. ertheilet werden ſollen. Es iſt zwar noch eine kleine Unrichtigkeit von vorhergehenden præſtandis obhanden, welche eben von der unangenehmen Communion und dem Gräflichen Theil, ohne des Fürſtl. Hauſes verſchulden,

wie

wie bey hochlöbl. Directorio und dem Caßier-Amt bekandt iſt, herflieſſet, auch anderſt nicht, als mit Beyhülf des Gräfl. Theils, von wañen ſie ihren Urſprung hat, erörtert werden kan. Man wird aber auch, nach dem mit löbl. Caßier-Amt bereits genommenen Concerto, ſolches hiernechſt in Ordnung zu bringen, keinen Fleiß erwinden laſſen, uñ nur dieſes gebethen haben, daß darinnen eine kleine Gedult getragen, und deſſen ohngehindert die Particulier-Zahl und Quittung vom letztern Römer-Monatl. Ausſchlag de anno 1716. per decretum ad Caſſam beliebet werden möge. Welche anhoffende Willfahr dem Fürſtl. Hauſe zu hoher Verbundenheit gereichen wird ꝛc.

Nürnberg, den 31.
Jan. 1718.

Fürſtl. Löwenſtein-Wertheimiſcher damahliger Kreyß-Geſandter,

Joh. Ignatius Heß.

Lit. B.

Copia Memorialis ad Conventum von dem Gräflich-Wertheimiſchen Theil, d. Febr. 1718.

Mit

P. P.

Mit nicht geringer Befrembdung haben derer Herren Grafen zu Löwenſtein-Wertheimb Hochgräfl. Excell. Excell. Excell. aus der Fürſtl. Löwenſtein-Wertheimiſchen Geſandtſchafft den 3. dieſes Monats ad dictaturam publicam gekommenen und ſo genandten ſchrifftl. Anbringen erſehen, daß erſt wohlgedachte Geſandſchafft unter lauter nichtigen und erdichtetem Vorwand, bey dieſes löbl. Creyſes hohen Herren Fürſten uñ Ständen, nach dem Exempel des auch vor einigen Jahren ohne diſſeitiges Vorwiſſen erſchlichenen beſondern Voti, nunmehro ſo weit gegangen, daß unter dem Prætext, weiln ſie die ausgeſchlagene 144. Römer-Monate zur Helffte pro an. 1716. bezahlet, dem hochgräfl. Theil ohngegründet imputiren wollen, daß die vorhandene Unrichtigkeit, der Kreyß-Præſtandorum halben, bey der löbl. Kreyß-Caſſa, ohne des Fürſtl. Theils verſchulden, diſſeits alleine cauſiret werde, mit dem fernern ohnziemlichen Bitten, nachdeme ſie mit dem löbl. Kreyß-Caßier-Amt allbereit ein Concerto genommen, man ſolches in Ordnung zu bringen, uñ alſo die Particular-Zahl- u. Quittung vom letztern Römer-Monatl. Ausſchlag de an. 1716. ad Caſſam zu decretiren belieben möchte. Wann nun hieſige Grafſchaft dato nicht getheilet, die præſtationes circulares auch durch die gewöhnl. Schatzungen bey denen hieſigen gemeinſchafftl. Untertha-

thanen jederzeit gemeinſchafftl. erhoben, und nach deren Einnahme gemeinſchafftl. ad caſſam circularem geliefert worden, der hochgräfl. Theil auch an langſamer Lief rung ſolcher præſtationen keine Schuld, ſondern weil zu Wertheim kein Theil ohne dem andern einige Schatzung anzuſetzen vermag der Fürſtl. Theil auch, ohngeachtet man viele Wochen manchmahl, um die Schatzung mit anzuſetzen, anerinnert, dannoch darzu mehrmahlen nicht gelangen können, welches gläubl. aus denen Abſichten geſchiehet, nur den hochgräfl Theil in den Stand zu ſetzen, darmit er ad caſſam circularem das gehörige nicht præſtiren kan, inzwiſchen zahlet der Fürſtl. Theil heimlicher Weiß, wie pro an. 1716. geſchehen, aus ſeiner Neben-Caſſa, welches durch die Beylagen Lit. A. und deren Adjunctis ſub numeris 1. 2. 3. & n. 1. a. 1. b. & 1. c. bey dem hochlöbl. Creyß-Directorio ohnlängſt umſtändlich angezeiget worden, als worauf man Kürtze halber ſich nochmahlen beziehet, und zwar nur zu dem End wird von dem Fürſtl. Theil die ſo genandte Helffte, vermuthlich aus des Wertheimiſchen Caſſa Contributions-Geldern Amts Breuberg, welche der Fürſtl. Theil, laut ſeiner eigenen Confeſſion ſub ☉. bißhero für ſich eingezogen, das arme Amt Wertheim aber biß dieſe Stunde, mit deren äuſſerſtem Verderben, replaciren müſſen, vorgeſchoſſen, und diſſeits die Anſetzung der Schatzung gehemmet, darmit ſie dem

hochgräfl.

hochgr. Theil bey hoch- und löbl. Creyß-Ständen in einen unverdienten Verdacht bringen möchten, ob gehöreten dieſelbe unter die Moroſos, da doch der Fürſtl. Theil durch zurückhaltende imposition oder Anſetzung der nöthigen Schatzungen einig und allein die Urſach und Hinderung iſt, wie dann auch, wann ſolche einſeitige Bezahlung hinführo angenommen werden ſolte, die höchſte Confuſion bey denen gemeinſchafftl. hieſigen Unterthanen und der gemeinſchafftl. Land-Caſſa verurſachet würde, angeſehen weder die hieſige Stadt noch ein Dorff im Land mehr wiſſen könte, wohin ſie ihre Schatzungen mehr liefern ſolten, wann die gemeinſchafftl. Land-Caſſa aufgehoben, und dem Fürſtl. Theil zum faveur die einſeitige Bezahlung beym Creyß angenom̃en werden ſolte, dañ die alhieſige Stadt ſelbſten dasjenige noch nicht bezahlet, was der Fürſtl. Theil ohne ihr Wiſſen bey dem löbl. Caßier-Amt bezahlet zu haben vorgiebt, dahero die hoch- u. löbl. Ständte hiermit geziemend erſucht werden, dem Fürſtl. Theil in ſeinem zu diſſeitigem ohnwiederbringl. Schaden und Præjudiz abzielenden Begehren nicht zu willfahren, oder aber, wañ ſchon etwas dergl. dißfalls würckl. verhänget ſeyn ſolte, aus Urſachen, weiln das hochgräfl. Hauß darüber gar nicht ge-

hören worden, ſolche Verordnung hochgeneigt zu ändern, uñ bey dem vorigen es zu laſſen, geſtalten die hierunter dem hochgräfl. Hauß erweiſende Gefälligkeit ſie jederzeit gegen die hoch- u. löbl. Creyß-St. nach Vermögen zu demeriren nicht ermangeln werden. Nürnberg im Monath Febr. 1718.

In-

Inhalt:

Des Zwölfften *Tomi*

Achtes Stück.

No. XLVII. Irrungen zwiſchen Sachſen-Meinungen und Sachſen-Gotha. 611

No. XLVIII. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft. 645

No. XLIX. Fürſtliche und Gräfliche Werthheimiſche Irrung wegen *Separation* der Creyß-*Præſtandorum.* 680

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwölfften *Tomi*
Neundtes Stück.

1718.

Num. L.

Heſſen-Rheinfelßiſche Evacuations- und Executions-Sache.

WAs geſtallt die Röm. Käyſerl. Majeſtät in dieſer wichtigen Affaire, in caſu non paritionis, die Execution dem Ober-Rheiniſchen Creyße dergeſtalt aufgetragen/ daß ſelbiger benöthigten Falls von den benachbarten Chur-Rheiniſchen/ Fränckiſchen/ Weſtphäliſchen und Ober-Sächſiſchen Creyſſen Aſſiſtenz nach und nach begehren möchte/ davon iſt in vorhergehendem ſiebenden Stücke Vortrag beſchehen. Anjetzo folget die Continuation, welche dahin gehet/ daß beſagten Ober-Rheiniſchen Creyſſes Ausſchreib-Amt/ nach erhaltener Executions-Commiſſion, nicht ermangelt/ an den Herrn Landgrafen ſub Lit. A. das nöthige gelangen zu laſſen/ worauff zwar Ihre Durchl. in Dero Antwort-Schreiben unter andern gemeldet/ als wann Sie

durch einiges übereilig und ſine cauſæ cognitione vorgegangenes Verfahren ſich beſchweret fänden / und dahero mit Vollenziehung der Käyſerl. Verordnung einzuhalten Nachſuchung gethan / allein hocherwehntes Ausſchreib-Amt / weiln ſelbiges / wegen der dem Käyſerl. Commiſſoriali einverleibten ſehr nachdrücklichen Clauſeln / ſich einiger Erkäntniß über die von Ihrer Durchl. angeführte Urſachen nicht ermächtigen können / hat obigem Suchen zu deferiren Bedencken getragen / und dahero ſowohl berührte Obſtacula Ihro in der Wieder-Antwort / wie Lit. B. beſaget / zu Gemüthe geführet / als auch / beſage Lit. C. dem Fränckiſchen Creyß / als Auxiliatorn / davon freundlichen part gegeben / und um Eröffnung dero Sentiments, wie auch Correſpondenz-Pflegung nachgeſuchet / nicht weniger einige von Dero Räthen zu dieſem negotio ſubdelegiret / und Sie anbey angewieſen und inſtruiret / daß ſelbige mit würcklicher Vollziehung der Käyſerl. Verordnung den Anfang machen / auch bey ein- oder an-

dern

dern Vorfallenheiten mit des Fränckiſchen Creyß-Ausſchreib-Amts Miniſtris oder Regierung vertraulich communiciren ſolten. Nicht weniger hat obangeregtes Ober-Rheiniſches Creyß-Ausſchreib-Amt an Käyſerl. Majeſtät von dem / was zwiſchen Ihnen und Heſſen-Caſſel / der aufgetragenen Commiſſion halber / vorgangen / Bericht erſtattet; Gleichwie aber Ihre Majeſtät obſchon bey Deroſelben der Herr Landgraf anderweite Vorſtellung gethan / um die Execution zu hintertreiban / es bey vorigem bewenden zn laſſen reſolviret: Alſo haben dieſelbe ſolches nicht allein dem Hrn. Landgrafen / um parition zu leiſten / als hochermeldtem Creyß-Ausſchreib-Amt / um ſich an Fortſetzung der Commiſſion nicht irren zu laſſen / zu vernehmen gegeben / welche beede Käyſerl. Schreiben ſub Lit. D. und E. geleſen werden können. Hierauff iſt ex parte des Ober-Rheiniſchen Creyſſes geſchloſſen worden / nicht allein Ihre Trouppen zu beordren / daß ſie auf eine gewiſſe benandte Zeit in das Heſſen-

Caſſeliſche einrücken / und darinnen auf des Herrn Land-Grafens Koſten / und von Dero Unterthanen hergebende Creyß-Ordonnanz-mäßige Executions-Gebühr und völlige Verpflegung ſo lange ſubſiſtiren ſolten / biß der Keyſerl. Verordnung gemäß die Reſtitution vollkommentlich geſchehe / ſondern auch die übrigen zur Aſſiſtenz verordnete Creyſſe requiriret / ihre Creyß-Armatur auf geſetzte Zeit gleichfalls in die Heſſen-Caſſeliſche Lande würcklich einrücken zu laſſen; Wovon das ſub Lit. F. befindliche Schreiben in mehrerm Nachricht giebet. Und weilen die Herren General-Staaten an des Hn. Hoch- und Teutſch-Meiſters Fürſtl. Durchl. als mitausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſſes / in dicta materia en faveur des Herrn Landgrafens / geſchrieben / ſo wird Lit. G. darſtellen / was darauff geantwortet worden.

Lit.

Lit. A.

Schreiben von des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes ausſchreibenden Fürſten an Heſſen-Caſſel/ d. 10. Octobr. 1716.

P. P.

Ew. Lbd. wird ohnedem ſchon bekandt ſeyn, und führet allenfals der Beyſchluß breitern Innhalts nach ſich / wasmaſſen Ihro Käyſerl. Maj. Uns, als des Ober-Rheiniſchen Creyſſes ausſchreibenden Fürſten / die Execution und Vollziehung der Rißwickiſchen und letztern zu Baaden in Ergau mit der Cron Franckreich getroffenen Friedens-Schlüſſen / ſo viel ſolche inſonderheit die von Ew. Lbd. an dero Herren Agnaten / die Herren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß Lbd. abzutreten und zu reſtituiren habende Veſtung dieſes Nahmens / auch andern haltbahren Orten, ſamt der Niedern Grafſchafft Catzenelnbogen und zugehörigen Landen, betrifft, allergnädigſt befohlen / committirt und aufgetragen haben. Nachdeme ſichs nun allerdings geziemen will, auch der Ihro Käyſerl. Majeſtät als des Reichs höchſtem Oberhaupt und Unſerm allerſeits gnädigſtem Herrn/ ſchul-

ſchuldige Gehorſam und die pacta conventa erfordern, ſothane Dero allergerechteſte Verordnung der Gebühr zu vollziehen; Als haben Wir nicht umhin ſeyn wollen, Ew. Lbd. hiervon Freund-vetterliche Nachricht zu ertheilen, auſſer allen Zweiffel ſetzende, dieſelbe werden ſich demjenigen / was der Käyſerl. Befehl nach ſich führet, und Wir allenfals zu deſſen ſchuldigſter Befolgung vornehmen und bewerckſtelligen zu laſſen gemüßiget ſeyn werden, mehr höchſtgedacht Ihro Maj. zu allerunterthänigſten Ehren und Reſpect, ſich zu bequemen, und dieſelbe durch freywilligen Abzug Dero Völcker und vollkommene Friedensmäßige Einräumung dero Veſtung Rheinfelß und aller obberührtrn Zugehörungen, in großmüthiger Gelaſſenheit / unter anbeſtimmter 4. wöchicher Friſt, zu erfüllen von ſelbſt mehr geneigt ſeyn, als den würcklichen Vollzug, denen Reichs-Satz- und Executions Ordnungen gemäß / zu erwarten / wir dann von dergleichen Weiterung und Verdrießlichkeiten viel lieber entübrigt ſeyn möchten. Die Wir im übrigen Ew. Lbd. ꝛc.

Inſpruck und Neyß
den 10. Octobris
1716.

Lit.

Lit. B.

Ferneres Schreiben von des Ober-Rheiniſchen Creyſes ausſchreibenden Fürſten an Heſſen-Caſſel / d. 31. Jan. 1717.

P. P.

Als Ew. Lbd. Freund-Vetterlichen Antwort-Schreiben de dato 28. nächſt-vorigen Monats Dec. haben Wir mit mehrern erſehen / wohin dieſelbe Uns / um einigen Anſtandt mit Vollziehung der von Jhro Kayſ. Maj. Uns aufgetragenen Commiſſion, zu belangen gelieben wollen. Nun ſeynd Ew. Lbd. von Unſerer gegen dieſelbe beſtändig hegenden ſonderbahren Dienſt-Begierde hoffentlich zur Gnüge perſuadirt und verſichert, daß wir keine Gelegenheit gerne abhanden laſſen wolten / dieſelbe im Werck ſelbſt erreichen zu können; Nachdemahlen aber die von Jhro Keyſerl. Majeſtät an Uns, wegen der Rheinfelßiſchen Reſtitutions-Sache, ergangene ſo ernſthaffte und nachdruckſame gantz ohnbeſchränckte Keyſerl. Verordnungen, auch an Ew. Lbd. ſelbſt erlaſſene Verordnungen Uns die Hände binden, und dieſelbe ohne Zweiffel nach Dero hohen Erleuchtung erken-

nen werden / zu was für einem Unglimpff ja Verantwortung uns gereichen würde / wann wir bey dem von Ew. Lbd. verlangten Anſtand Uns gleichſam eines Arbitrii und Auslegung derer Käyſerl. Befehle mächtigen, und die ſo ernſtlich anbefohlene Beſchleunigung des demandirten Geſchäffts / bey nunmehro ſchon verfloſſener ſo geraumer Zeit, die Uns obliegende Schuldigkeit noch länger ausgeſtellet ſeyn laſſen wolten; Als ſtellen zu Ew. Lbd. Wir das feſte Vertrauen, Selbige ſich die Proſequirung und Fortſetzung Unſerer Incumbenz nicht mißfallend ſeyn laſſen werden, die Wir hergegen nichts mehr wünſchen / als viele andere Gelegenheit zu gewinnen, worbey Ew. Lbd. Unſere zu allen Freund-Vetterlichen angenehmen Dienſt-Erweiſungen hegende Freund-Nachbarliche Begierde mehrers zu conteſtiren fähig ſeyn mögen / als in welcher Wir ſeynd und verbleiben 2c. 2c.

Preßlau und Jnſpruck
den 31. Jan. 1717.

Lit. C.

Schreiben von des Ober-Rheiniſchen Creyſſes ausſchreibender Fürſten an des Fränckiſchen Creyſſes Ausſchreib-Amt / d. 31. Jan. 1717.

Unſern

Unſern freundlichen Dienſt und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor/

Hochwürdigſter auch Durchlauchtiger Chur- und Fürſt, beſonders lieber Herr und Freund, auch freundlich lieber Herr Vetter.

Ew. Lbd. Lbd. wird ſchon vorgekommen ſeyn / wasmaſſen Ihro Käyſerl. Maj. Uns, als des Ober-Rheiniſchen Creyſſes ausſchreibenden Fürſten / die Execution der bey dem Rißwick- und Baadiſchen Reichs-Friedens-Schlüſſen bedungen- und pactirten Reſtitution der Veſtung Rheinfelß und Appertinenzien / ſamt der Niedern Grafſchafft Catzenelnbogen an der Herren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß Lbd. Lbd. mit groſſem Nachdruck allergnädigſt demandirt und aufgetragen haben / wie ſolches das Käyſerl. Commiſſions-Reſcript in mehrern nach ſich führet. Gleichwie nun dieſer Reichs-Friedens-Schluß-mäßigen Execution Uns behörend zu unterziehen Unſere Pflicht-mäßige Schuldigkeit erfordert, Wir auch zu ſolchem Ende / beſag des Anſchluſſes an des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. das nöthige gelangen laſſen, dieſelbe aber in Dero Antwort-Schreiben unter andern ſoviel herkommen laſſen, als wenn Sie durch einiges übereilig- und ſine cau-

cauſæ cognitione vorgegangenes Verfah-
ren ſich beſchwehret finden / und dahero mit
Vollenziehung der Käyſerl. Verordnung ein-
zuhalten, Uns erſuchen wollen; Alſo wäre
Uns zwar angenehm / wann Ihro Lbd. Wir
in Dero Geſuch nicht entſtehen möchten;
Nachdemahlen aber, wegen der dem Käyſerl.
Commiſſoriali einverleibten ſehr nachdrück-
lichen Clauſuln, Wir Uns einiger Erkäntniß
über die von Ihro vermeintlich angeführte
Urſachen und Vorſtellungen nicht mächtigen
können, Wir ein ſolches auch Deroſelben in
Unſerer abſchrifftlich hierbey gehender Wie-
der-Antwort zu Gemüthe geführet haben / und
ſolches bey Deroſelben und einem jeden hof-
fentlich die billigmäßige Approbation und
Beyfall finden wird; So haben Wir ſol-
chemnach Ew. Lbd. Lbd. als nach Innhalt
beygehender Requiſitorialien, zu dieſer Uns
auferlegten Executions-Commiſſion er-
ſuchten Auxiliatorien, von dieſem Vorgang
geziemende Nachricht zu ertheilen ohnerman-
geln, und Dero beliebiger Entſchlieſſung an-
heim ſtellen wollen, Uns Dero hocherleuch-
tete Sentimens zu eröffnen / und ſo fort nach
der Sachen Notdurfft und Eigenſchafft mit
Uns hochgeneigte Correſpondenz zu pfle-
gen. Wir haben einige aus Unſern Räthen /
benandtlich Unſern reſpective Vice-Cantz-
lern, Johann Friedrich Fabern, wie auch

gehei-

geheimen Rath und Cämmerern / Joſeph Dominicum, Freyherrn von Wieſer, zu dieſem Geſchäffte ſubdelegirt und bevollmächtiget / annebſt dahin angewieſen und inſtruiret / daß Sie mit Vollziehung der allergnädigſten Käyſerl. Verordnung den Anfang machen, auch bey ein- oder andern Vorfallenheiten mit Ew. Lbd. Lbd Erlaubniß und Gutfinden, zu mehrer Beförderung der Käyſerl. Intention, mit Dero Miniſtris oder Regierung communiciren und ſich vertraulich vernehmen ſollen, und Ew. Lbd. Lbd. verbleiben Wir zu Erweiſung aller angenehmer Dienſte jederzeit bereitwillig ꝛc.

Preßlau und Inſpruck, den 31. Jan. 1717.

Frantz Ludwig / Adminiſtrator des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen, Meiſter Teutſchen Ordens in Teutſch- und Welſchen Landen / Biſchoff zu Worms und Preßlau / Probſt und Herr zu Elwangen, Pfaltz-Graf bey Rhein in Bäyern / zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog / Fürſt zu Mörß, Coadjutor des Hohen Ertz-Stiffts Maintz / Graf zu Veldentz / Spanheim, der Marck und Ravenſtein, Freudenthal und Eulenberg ꝛc. Ihro Röm. Käyſerl. Maj. Obriſter Hauptmann im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien.

Von

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltzgraf bey Rhein / des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt / in Bäyern / zu Jülich / Cleve und Berg Hertzog / Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Spanheim / der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenſtein / wegen des Hertzogthums Simmern,

Ew. Lbd. Lbd.

gantz dienſtwilligſter / treuer Freund / auch ergebenſter Sohn und Diener / wie auch dienſtwilliger treuer Vetter / Bruder und Diener.

Frantz Ludwig / Pfaltzgr. b. Rhein.

gantz dienſtwilligſter / getreueſt und ergebenſter Freund von gantzem Hertzen allezeit / auch dienſtwillig und ergebenſter Vetter allezeit.

Carl Philipp / Churfürſt.

Lit. D.

Käyſerl. Monitorium an Heſſen-Caſſel / d. 3. Mart. 1717.

Carl VI. rc.

WIr haben aus Dero Lbd. Uns in Unterthänigkeit ausführlich vorgetragenem Schreiben vom 4. Octobr. vorgenommen, aus

aus was Urſachen dieſelbe / ohngeachtet Unſer unterm 24. Jul. nächſthin an Sie wohlmeinentlich wiederhohlten Reichs-Väterlichen Erinner- und Ermahnungen, befugt zu ſeyn vermeynen, Dero Vettern, denen Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß, die Veſtung Rheinfelß, ſamt dem Fort, die Katz genandt / im Beſitz zu halten / und die darzu gehörige Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen mit ihren Völckern zu belegen / zugleich aber Uns mit der Bitte zu belangen, Dero Lbd. mit einiger Verordnung nicht zu übereilen, ſondern Dero an Unſerm Hof anweſenden Abgeſandten von der Malsburg mit ſeinen derentwegen obhabenden Vorſtellungen anzuhören, und Ihr ſo viel Zeit zu gönnen, daß Sie ſich mit Ihren Vettern / der Veſtung Rheinfelß halben / gegen ein billigmäßiges æquivalent, in Güthe vergleichen können. Uns wäre nun ſehr lieb und Dr. Lbd. vorträglicher geweſen, wann Sie ſeit des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes nur einen Anfang zur gütlichen Verſtändtniß mit Dero Vettern im Werck und nahmentlich gemacht, und denenſelben durch das bißherig-geklagte harte Verfahren keine Urſache gegeben hätten, Uns / als höchſten Friedens Executorn und Obriſten Lehn-Herrn und Richter im Reich, anzuruffen / um Ihnen die rechtliche Reſtitution gemeldter Veſtung auch Friedens-mäßig zu verſchaffen / ſo

dann

dann und in übrigen Dingen Recht und Billigkeit zu verfügen / an ſtatt aber / daß Wir von Dr. Lbd. eines beſſern Erfolgs und eines Friedens-mäßigen ruhigen Vollzugs voriger Unſerer gnädigſten Erinner- Ermahnungen und Befehls, worgegen und zumahlen wider die Friedens-Execution, die Auſtregæ, jura retentionum oder andere dergleichen Dinge, und zwar in Reichs-Ständten ſelbſten, gantz ungleich mit eingewendet werden / gewärtig geweſen, beſchiehet Uns von Dero Vettern die unvermuthete weitere Anzeige, welcher geſtalten ihnen, von der Zeit ſothaner Unſerer Käyſerl. Ermahnungen und erlaſſenen Reichs-Satzungsmäßigen Executions-Commiſſion, von Tag zu Tag durch De. Lbd. neue und härtere Drangſahlen zugefüget ſeyen, maſſen im Novembri vorigen Jahrs zwey Ihnen zugehörige in der Niedern Grafſchafft gelegene, und auch in den gefährlichen Kriegs-Zeiten jedesmahl frey und unbelegt gebliebene Schloß und Amt-Häuſer Hohenſtein und Reichenberg eigenmächtig beſetzet, und der auf ſelbigen zu nöthiger Unterhaltung gedachter Ihrer Vettern künfftigen bereits bey der Hand habenden eigenen Beſatzung mit ſchwehren Koſten zuſammen gebrachter Vorrath an Früchten und Mehl nicht nur gewaltthätig abgeſtricket, ſondern auch hinnach mehrere Völcker,

ohne einige Noth, zu ihren, deren Landgrafen/ und ihrer Unterthanen gröſſern Bedrückung in die Niedere Grafſchafft geführet, folglichen denen Rheinfelßiſchen Unterthanen, um ihren Vettern die Schuldigkeit zu leiſten und zu ſchuldigem Geboth zu ſtehen unterſagt, nicht minder die Räthe und Beamten anfänglich bedrohet/ bald darnach aber ſelbige faſt alle/ ungeachtet Unſerer Käyſerl. Commiſſarien wohlmeinentlicher Abmahnungen/ in harten Arreſt gezogen/ inſonderheit den Rath und Amtmann zu Hohenſtein/ ohne einiges Mitleiden/ wegen ſeines hohen Alters und verſchiedener ſchwehren Leibes-Gebrechen/ in der Nacht/ drey Meil wegs zu Fuß biß nach Rheinfelß weggeſchleppet, und mehr andere unbillige Thathandlungen ausgeübet/ ferner auch von Dr. Ldd. dortigen Kriegs-Befehlshabern die abſchrifftlich hierbey liegende ſo genandte Ordres in gemeldte Niedere Grafſchafft an die Schuldheiſſen und Burgermeiſtere mit denen Worten: Sie gegen alle Gegen-Befehle zu handhaben und zu ſchützen ꝛc. erlaſſen worden, nebſt inſtändiger Bitte, daß Wir Sie, Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß, und ihre verpflichtete Räthe, Beamte/ Diener/ Lande und Leuthe, gegen ſolche öffentliche Gewaltthaten und Zunöthigungen in beſondern Käyſerl. Schutz zu nehmen/ und Ihnen zu dem Ihrigen zu verhelffen geru-

hen wolten / worzu dann der gehorſamſte Bericht der dortigen von Käyſerl. Amts-Macht-Vollkommenheit eigens committirten Crändß-Directorii, und ſonderlich die von Dr. Lbd. oder denen Ihriyen veranſtaltete Aufführung eingekommen; Uns befremdet dieſes Dr. Lbd. Zweiffels ohne von üblen Rathgebern herkommendes Verfahren um ſo mehr, als Wir glauben / gegen De. Lbd. bißhero eine ſolche Langmüthigkeit, Gnade und Hochachtung gezeiget zu haben / Unſern wohlgemeinten Käyſerl. Reichs-Väterlichen An-Vermahn- und Ordnungen / auch ein- oder andere dem Baadiſchen Frieden ſo wenig / als denen Reichs-Satz- und Käyſerl. Verordnungen nicht widerſtrebende Weiſe die ſchuldige Folge zu leiſten / daß Sie dahero nicht die mindeſte Urſache haben, ſich gegen Dero Käyſer und einen allgemeinen Frieden ſo zu beklagen; Wir können mithin Dr. Lbd. nicht verhalten, daß Wir auf Dero eigene und Anfangs-gemeldtes Ihres Abgeſandtens dahier münd- und ſchrifftlich gethane Vorſtellungen und Anbringen ſowohl, als auf vorangeregte neue Berichte und Beſchwerde und auf dermahlige der gantzen Sache Beſchaffenheit/ Uns, nach allen dieſes Geſchäffts wohl und reiflich erwogenen Umſtänden, länger nicht entmüßigen können / Unſere Dr. Lbd. vorhin öffnete Käyſerl. Geſinnen und Verordnungen,

gen, folglich die Obliegenheit Unſerer Käyſerl. Amts-Verrichtungen Reichs-Satzungsmäßig nach der Länge durchgehends vorzukehren / und die Creyß-Directoria deſſen / was Wir Ihnen allenfals bereits aufgetragen, von neuen mit ſchlüßlichen Ernſt zu erinnern / üm es / nach Ziel und Maaß des Baadiſchen Friedens und denen Heſſen-Caſſel- und Rheinfelſiſchen pactis publicis & privatis Domûs, wie ſelbige von vorigen Röm. Käyſern, und Reichs wegen / ſonderlich im Jahr 1654. von der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg beſtättiget worden / zu vollziehen / mithin auch die Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß, ſamt allen Ihren Räthen, Beamten, Dienern, Landen und Leuthen, gegen vorerwehnte allzu ungebührliche That-Handlungen in beſondern Unſern Käyſerl. und Reichs-Vorſpruch / Schutz, Gnad und Schirm zu nehmen, wie Wir dann dieſelbe hiermit, ſamt und ſonders, bey Unſers und des Reichs ſchweren Ungnad / auf- und annehmen / und denen Cräyß-Directoriis derentwegen das behörige Unſers höchſten Orts und Nahmens unter heutigem dato mitgeben und auftragen. Wollen dahero im Schluß Dr. Ldd. nochmahlen wohlmeynend und gnädiglich ermahnet haben, ſich den Rechten gehorſamlich zu fügen, und mittelſt gütlicher Abtretung der Veſtung Rheinfelß und aller dazu gehöriger Orten / Landen und Leu-

ten, denen vorigen und denen jetzigen Verordnungen des Baadiſchen Friedens ein Genügen zu thun. Welchemnach vorhin gemeldter Maſſen auch Ihro alles Recht und Billige zu ſuchen / maſſen Wir allerſeitige Jura in einige Weiſſe nicht zu kräncken / ſondern durchgehends zu ſchützen gemeynet ſeynd, und es auch andurch ordentlich und leichter ſeyn wird, und mithin ſodenn Dr. Lbd. ohnverwehret bleibet / mit Dero Vettern, des æquivalents halber und ſonſten, worüber dieſelbe vor ihrer Reſtitution ſich einzulaſſen Uns öffters gantz abgeſchlagen haben / in der Güte ſich zu bereden und zu vergleichen. Geſtalten Wir auch übrigens geneigt ſind / bey allen Gelegenheiten, in billig- und thunlichen, Unſer Käyſerl. Amt und Gewiſſen gegen die allgemeine und der dritten Rechte nicht verletzenden Dingen Dr. Lbd. werckthätig zu zeigen / daß Wir Deroſelben aufrichtig mit ꝛc.

Wien den 3. Mart. 1717.

Lit. E.

Käyſerl. Reſcript an das Fürſtl. Ober-Rheiniſche Crāyß-Ausſchreib-Amt/ d. 3. Mart. 1717.

Carl

Carl der Sechste 2c.

UNs iſt das von Ew. Lbd. Lbd. aus Neyß und Inſpruck den 10. und 29. Octobr. voigen Jahrs gefertigte Geſamt-Schreiben zu recht behändiget worden, mittels welchen Uns Ew. Lbd. Lbd. benachrichtiget, was maſſen dieſelbe des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. die von Uns Ew. Lbd. Lbd. als ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſſes, wegen reſtitution der Veſtung Rheinfelß und Zugehörungen an die Landgrafen dieſes Nahmens / nach dem Baadiſchen Friedens-Schluß gnädigſt und ernſtlich aufgetragene Reichs-Satzungs-mäßige Executions-Commiſſion kund gethan haben. Wie nun vermuthlich gemeldter Landgraf zu Heſſen-Caſſel Ew. Lbd. Lbd. dagegen einwenden wird, daß Er auf Unſer an Ihn den 24. Jul. vorigen Jahrs, ſolcher Reſtitution halber/ ergangenes Scheiben, bey Uns ſowohl ſelbſt, als durch ſeinen an Unſerm Käyſerl. Hof anweſenden Miniſtrum, ſchrifft- und mündliche Vorſtellungen gethan haben, und noch thun laſſen, und darüber eine andere Reſolution gewärtig ſeye, mithin Ew. Lbd. Lbd. in Ihrer Executions-Commiſſion ſo lang ſtill ſtehen möchten; Alſo haben Wir Ew. Lbd. Lbd. zu Dero Nachricht nicht nur von ſolchem

Haſſen-Caſſeliſchen Schreiben/ ſondern auch von Unſern, nachdeme Wir den an Unſerm Käyſerl. Hof anweſenden Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten von der Malsburg mit ſeinem münd- und ſchrifftlichen Anbringen/ der Länge nach/ in einer ſo klahr und gerechten Sache zum Uberfluß angehöret, und demſelben, nach allen bey der Sache waltenden wohl- und reiflich erwogenen Umſtänden, darauf ertheilten Antwort ſub no. 1. und 2. die Abſchrifften Freund- Vetter- und gnädiglich beylegen, und als Römiſcher Käyſer und Obriſter Friedens-Executor an Ew. Lbd. Lbd. nochmahlen geſinnen wollen, im Fall des Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. zu gütlicher Friedens-mäſſiger Abtretrng der Veſtung Rheinfelß, ſamt allen zugehörigen Orten/ Landen und Leuten, an die Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß ſich, nach Empfang Unſers vor-angezogenen an denſelben heutiges Tages abgehenden Schreibens, gegen Unſere zu demſelben beſſer geſtellte Zuverſicht/ nicht bequemen ſolte, gegen denſelben nicht allein die von Uns Ew. Lbd. Lbd. unterm 24. Jul. nächſt-verwichenen Jahrs aufgetragene Reichs-Satzungs-mäſſige Executions-Mittel, der Ordnung nach, mit allem Ernſt würcklich zu kehren, ſondern auch die Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß, deren Räthe, Beamte, Diener, Land und Leute/ von Unſern, als Röm. Käyſers und des

Heil.

Heil. Reichs wegen, wider die Ihnen Heſſen-Caſſeliſcher Seiten zufügende unbillige Bedroh- und That-Handlungen in beſondern Unſern und des Heil. Reichs Schutz, Schirm/ Gnad und Vorſpruch zu nehmen / allermaſſen Wir ſolchen Krafft dieſes aus Röm. Käyſerl. Macht-Vollkommenheit Ew. Lbd. Lbd. auftragen, und Sie zu Unseren Käyſerl. Schutzhaltern und Conſervatoren gemeldter Land-Grafen, deren Räthen, Beamten, Dienern, Landen und Leuten, hiermit in beſter Form benennen und begewaltigen, welches Ew. Lbd. Lbd. nach dem Baadiſchen Friedens-Schluß und denen zu Regenſpurg im Jahr 1654. öffentlich und ſonſten von denen Landgrafen zu Heſſen-Caſſel und Heſſen-Rheinfelß unter ſich gemachten, und von Unſern Vorfahren am Reich, Röm. Käyſern, gut geheiſſen- und beſtätigten beſondern Vergleichen und pactis Domus alſo vollziehen, zu dem Ende auch nöthigen Falls ſich der Ihro vorhin beygeſchloſſener Auxiliatorien ſtracken Laufs gebrauchen, und davon auf einige Weiſe ſich nicht wendig machen laſſen wollen / geſtalten Sie daran verrichten, was dem Frieden und der Reichs-Executions-Ordnung, mithin Ew. Lbd. Lbd. Creyß-Directorial-Amt, endlichen denen Käyſerl. und des Reichs Rechten und Ordnung gemäß iſt. Und Wir verbleiben Deroſelben ꝛc.

Wien den 3. Mart. 1717.

Lit. F.

Schreiben von dem Fürſtl. Ober-Rheiniſchen Creyß-Ausſchreib-Amt an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt/ d. 16. May 1717.

Unſere freundliche Dienſt, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor,

Hochwürdigſter auch Durchlauchtigſter Fürſten, beſonders lieber Herr und Freund, auch Herr Vater, dann freundlich lieber Herr Vetter.

E. W. Lbd. Lbd. mögen Wir hiermit nicht verhalten/ und erhellet ab denen Beyſchlüſſen in mehrern, was vor ein wiederholtes nachdrückliches Reſcript Jhro Käyſerl. Majeſtät in der bekandten Heſſen-Rheinfelßiſchen Reſtitutions-Sache ergehen laſſen, und hierdurch Uns Dero Käyſerl. Protectorium (durch welches in Dero und des Reichs-Schutz, Schirm und Vorſpruch das Fürſtl. Hauß Heſſen-Rheinfelß, ſamt allen Dero Zugehörigen, auch Land und Leuten, aufgenommen worden) allergnädigſt aufgetragen, auch wie Wir ſolchem nach des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. zur Folg-Lei-

ſtung der ſchon ſo lang unexequirter Frie- dens-Schlüſſen und ergangener Käyſerl. Verordnungen abermahln ſehr ernſt- und nachdrücklich adhortirt und erinnert haben. Nun werden Ew. Lbd. Lbd. nach Dero Hoch-erleuchtung bey ſo geſtalten Dingen dieſes Werck alſo gethan zu ſeyn von ſelbſten erken-nen, daß die Deroſelben und übrigen löblichen Creyß-Directoriis denen Reichs-Satzungen gemäß aufgetragene Hülffleiſtung längerhin ausgeſtellet ſeyn zu laſſen, bey Ihro Käyſerl. Maj. Unſerm allergnädigſten Herrn/ keinen geringen Mißfallen erwecken dürffte. Nach-deme Wir aber Uns dermahlen nicht im Stan-de finden, bey ſothanen des Herrn Landgra-fens Lbd. gegen Unſer und des Reichs höchſte Oberhaupt äuſſernden widrigen Bezeigungen, dieſelbe ohne Reichs-Conſtitutions- und Executions-Ordnungs-mäßige Hülff und Beyſtand zu anderer Erklär- und Entſchlieſ-ſung zu vermögen/ mithin die gedachte Frie-dens-Schlüſſe und darauf gegründete aller-gerechteſte Käyſerl. Befehle der Gebühr zu vollziehen; Als können Wir nicht umhin ſeyn/ Ew. Lbd. Lbd. um Dero guten Rath und That auch würckliche und zwar ob moræ periculum, (damit der äuſſerſt bedrängten Herren Langrafen zu Heſſen-Rheinfelß Lbd. Lbd. un-ter noch fürwährendem unerträglichen Laſt nicht völlig erliegen und zu Grund gerichtet

werden möchten) um unverzügliche kräfftige Hülff-Leiſtung, auch wieder hierzu erforderte Veranſtaltungen / Ihres hohen Orts / thunlich erachtet werden, Dero hohe Sentiments und Vorſchläge dienſtfreundlich anzuſuchen; Worbey Wir nicht bergen mögen, daß, da Wir die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, nach Innhalt beyliegender Abſchrifft beantwortet / und Uns verſehen / daß in dieſer Rechts-Sache dieſelbe, nach vernommener deren wahren Bewandtniß, ſich weiter nicht meliren werden, Wir Unſers Orts keinen Anſtandt finden / Unſere und des Ober-Rheiniſchen Creyſſes Trouppen zu beordren, daß ſie längſt gegen Ende des bevorſtehenden Monats Junii in das Heſſen-Caſſeliſche einrücken / und ſelbiger Orten auf Koſten des Herrn Landgrafens Lbd. und von Dero Unterthanen hergebende Creyß-Ordonnanz-mäßige Executions-Gebühr und völlige Verpflegung ſo lang ſubſiſtiren zu laſſen, biß denen Friedens-Schlüſſen und Käyſerl. Verordnung gemäß, die Reſtitution der Herren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß Lbd. Lbd. vollkommentlich geſchehen ſeyn wird, dergleichen Beſorg- und Veranſtaltungen dann an Seiten Ew. Lbd. Lbd. in Conſideration und Reſpect gegen Ihro Käyſerl. Maj. Unſern allergnädigſten Herrn, nebſt andern requirirten Reichs-Creyſſen, thun, mithin

auch

auch Dero und Deren Creyß-Armatur auf ſolche Zeit in die Heſſen-Caſſeliſche Lande würcklich einrücken zu laſſen, Wir der zuverſichtlichen Hoffnung seynd. Solten aber dieſelbe nöthig zu ſeyn ermeſſen, vorhero mit andern Hülff-leiſtenden Löbl. Creyſſen eine Zuſammenkunfft einiger Gevollmächtigten und inſtruirten Miniſtern, ohnvorgreifflich etwan zu Franckfurth am Mayn, oder ſonſten, zu veranlaſſen, welche mit denen Unſrigen, ratione modi, wegen unverzüglicher Reichs-Executions-ähnlicher Vollziehung der Friedens-Schlüſſe und Käyſerl. Verordnungen, ein geſamtes Concerto nehmen mögen, wie die Execution durch hinlängliche Miliz bewerckſtelliget werden könte, wären Wir darzu auch Unſers Orts willfährig, wolten aber Ew. Lbd. Lbd. um zeitlich-beliebige Nachricht Dero faſſender Entſchlieſſung dienſtfreundlich hiermit belanget haben, als die Ihro Wir zu Erweiſung ꝛc.

Preßlau den 16. und Inſpruck
den - Maji 1717.

Von GOttes Gnaden Frantz Ludwig, Ertz-Biſchoff zu Trier, des Heil. Römiſchen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Ertz-Cantzler und Churfürſt, Administrator des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen ꝛc. ꝛc.

Von

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltzgraf bey Rhein, Ertz-Truchſeß und Churfürſt ꝛc. ꝛc.

Lit. G.

Schreiben von dem Herrn Hoch- und Teutſchmeiſter an die Herren General-Staaten / d. 10. Mart. 1717.

P. P.

Als Ew. Hochmögenden an Uns unterm 9. Dec. jüngſt beliebten Schreiben haben Wir des mehrern erſehen / welcher geſtalten denſelben die zwiſchen denen Fürſtl. Häuſern Heſſen-Caſſel und Heſſen-Rheinfelß obwaltende Differenzien / (die Reſtitution der Veſtung Rheinfelß und der Niedern-Grafſchafft Catzenelnbogen betreffend) als eine zweiffelhaffte ohnerörterte und annoch ſtrittige Sache vorgeſtellet worden / welche in ſolchem Standt ſeye, daß ſelbige, zu Verhütung beſorgender Unruhe und Weiterung / durch einen gütlichen Vergleich beygeleget werden könne. Gleichwie aber Ew. Hochmögenden ſeither der Sachen eigentliche Beſchaffenheit ohne Zweiffel beſſer verſtanden haben werden, daß nemlich die zwiſchen obgemeld-

gemeldten beyden Fürſtl. Häuſern entſtande-
ne Mißverſtändniſſe ſchon vor vielen Jahren
nicht allein durch den An. 1697. zu Ryßwick
geſchloſſenen / ſondern auch durch den jüngern
mit der Cron Franckreich zu Baaden im Er-
gau errichteten ſolennen Frieden-Schluß,
welchen doch Ew. Hochmögenden, als ein
vornehmer compaciſcirender Theil, ſelbſten
haben ſchlieſſen helffen, völlig decidirt und
entſchieden / ſofort von Jhro Käyſerl. Maj.
als des Reichs höchſtem Oberhaupt und Frie-
dens-Executore, die Vollziehung deſſelben
Uns / als des Löbl. Ober-Rheiniſchen Creyſ-
ſes ausſchreibenden Fürſten / in Conformi-
tät der Reichs-Executions-Ordnung / auch
andern des Heil. Röm. Reichs Geſetzen und
pragmatiſchen Sanctionen aufgetragen wor-
den; Alſo werden Ew. Hochmögenden, nach
Dero Erleuchtung und beywohnenden æqua-
nimität / von ſelbſten erkennen, daß bey ſo
geſtalten Dingen in unſeren Mächten nicht
ſtehe / denen Herren Landgrafen zu Heſſen-
Rheinfelß gegen Dero Willen / zumahlen
auch gegen die Käyſerl. Verordnung einen
Vergleich aufzudringen, und hierdurch denen-
ſelben Jhr in denen Reichs-Abſchieden und
der allgemeinen Pacification gegründetes erſt
kurtzhin durch die von Jhro Käyſerl Majeſt.
cum natura cauſæ cognitione, ergangene
gerechteſte Verordnung ſtabilirtes jus quæ-
ſitum

ſitum zu benehmen, ſondern ſich in alle We-
ge geziemen will / der Uns demandirten Käy-
ſerl. Executions-Commiſſion nachzugehen,
wordurch der allgemeine Ruhe-Standt und
Tranquillität im Röm. Reich conſervirt,
gehandhabt und weniger geſtöhret werden kan/
als wo Gewalt für Recht prævalirt, und der
heilſamen Juſtiz ihr ſtrenger Lauff nicht gelaſ-
ſen wird. Derohalben Ew. Hochmögenden
zu beſonderm Nachruhm gereichet, wann die-
ſelbe ſich gefallen laſſen werden / Se. des Hrn.
Landgrafens Lbd. dahin zu bewegen, daß Sel-
bige denen höchſt-erwehnten Käyſerl. recht-
mäßigen, auch Fried- und Reichs-Conſtitu-
tions-mäßigen Verordnungen ſich zu beque-
men nicht länger anſtehen, ſondern Dero
Agnaten, denen Herren Landgrafen zu
Rheinfelß/ das Ihnen von GOtt und Rechts-
wegen gebührende und bißher unter allerhand
Prætexten vorenthaltene in der Güte abzutre-
ten und zu überlaſſen von ſelbſt belieben mögen.
Und Ew. Hochmögenden verbleiben Wir ꝛc.

Preßlau den 10. Mart. 1717.

Von GOttes Gnaden Frantz Ludwig/
Adminiſtrator des Hoch-Meiſterthums in
Preuſſen ꝛc.

Ew. Hochmögenden

dienſt- und gutwilliger Freund

Frantz Ludwig / Pfaltzgraf.

Num.

Num. LI.

Urtheil wider den Königl. Böhmiſchen Referendarium Schwalbenfeld.

GLeichwie die Boßheit der Menſchen die Errichtung der Republiquen, und mithin in denſelben die Gerichts-Stuben veranlaſſet hat: Alſo erfordert auch ſalus rei publicæ, daß ſothane judicia mit tüchtigen Subjectis beſetzet werden. Zu den Requiſitis eines rechtſchaffenen Richters gehöret mit / daß Er keine Geſchencke nehmen ſoll; Wie denn der groſſe GOtt / als er / bey Errichtung der Jüdiſchen Republic, Richter und Amtleute zu ſetzen befahl / von dieſen erforderte / daß ſie keine Geſchencke nehmen ſolten / weilen die Geſchencke die Weiſſen blind machten / und die Sachen der Gerechten verkehrten. Solchemnach ſeynd die Judicia nicht wohl beſtellet / wenn die Richter es ſo machen / wie jener / der / als ihme ein Hauffen Thaler auf dem Tiſch geleget wurde /

dar-

darauf lauter geharniſchte Männer ge-prӓget waren / in die Worte heraus-brach: Quis poteſt reſiſtere tot armatis! Ja / wenn die Richter vollends gar dahin verfallen / daß ſie nicht allein die Sachen liegen laſſen / wenn ſie keine Geſchencke erhalten / ſondern auch die Munera gar als ein Debitum prætendiren / und wenn was verſprochen und nicht ſofort abgetragen wird / die Partheyen zur Zahlnng ermahnen laſſen / ſo ſtehets noch ſchlimmer um die Juſtiz. Allein es gehet der Krug bißweilen ſo lange zu Waſſer / biß er zerbricht / und dann wird Capital und Intereſſe zugleich eingefordert / woran die Regenten ein hochlöblich Werck thun. Ein Exempel von einem ſolchen Juſtiz-Eyfer hat ſich ohnlängſt in dem Königreich Böheim begeben / wovon folgendes Urthel mehrere Nachricht ertheilen wird.

* * *

In Inquiſitions-Sachen wider den geweſenen Königl. Böheimiſchen Hof-Cantzley-Referendarium, George Wentzel Schwal-ben-

benfeld / iſt von dem zu gründlicher Unterſuchung deren, ſowohl in cauſa des Herrn Ertz-Biſchoffen zu Prag contra den Apten zu Braunen, als in ſeiner des Schwalbenfelds völligen Ambtirung, wegen Partialität und Eigennutzigkeit per famam publicam und etlichen ſchrifftlichen Zeugniſſen / wider ihn vorgekommene Beſchwehrungen, von Ihro Käyſerl. Catholiſchen und Königl. Maj. allergnädigſt aufgeſtellten Judicio delegato, aus denen, in gemeldter Ertz-Biſchöfflicher Sache, gegen ſein Referat und darinnen gehaltenen Actis und ſonſten befunden worden, daß gedachter Schwalbenfeld

1. Mit Hindanſetzung ſeiner zum getreuen Referiren und Expediren beſonders abgetragenen Pflichten, zuerſt dem Königl. Böheimiſchen Cantzley-Rath, ſofort Ihro Käyſerl. und Königl. Maj. dem allerhöchſten Haupt auf Erden ſelbſten / in verſchiedenen Stücken falſa facta pro veris, zum Præjudiz obangezogenen Ertz-Biſchoffs / vorgetragen.

2. Wegen der Anſäßigkeit der Stadt Görckau wider das Protocollum & Concluſum Cancellariæ fünff Anſäßige mehr, als im Rath beliebet und geſchloſſen worden, zu Laſt und Schaden des Publici abgeſchrieben / und die darüber von ſeinem damahligen Amanuenſi

nuenſi concipirte falſche Expedition gut geheiſſen, unterzeichnet, und das Expedit geſchicket; In der übrigen Ambtirung aber

3. Sich dergeſtalt eigennützig aufgeführet habe/ daß von ihme in den mehreſten auch geringen Sachen keine Expedition ohne voriges Verſprechen oder Schenckuug zu erhalten geweſen; Inmaſſen er

4. In Juſtiz-Sachen nicht allein nach geſchehener Relation, ſondern auch ehe und bevor dieſelbe zur Endſchafft gekommen, wider den ausdrücklichen Innhalt des von ihme abgelegten Juraments, Munera verlangt und angenommen, und

5. Wann die Partheyen das Geld nicht voraus hergeben wollen, ſolches per modum mutui begehret/ und um es bey gutem Ausſchlag der Sachen behalten zu können, zu ſich genommen; Auch

6. Wann ihme das Verſprochene nach publicirter Käyſer- und Königl. Reſolution nicht gleich behändiget worden, die Expeditionen aufgehalten/ oder aber

7. Die Partheyen und Agenten zu deſſen Abführung ermahnet und ermahnen laſſen, nicht minder

8. Die Agenten bey Uberbringung der munerum, ob wäre ein mehrers/ als gebracht, verſprochen worden/ angeredet, dahero auch

9. Das

9. Das Verſprochene aufnotiret, und in Gegenwart derer Agenten, ob ſie das quantum promiſſum exacte abführten/ das Geld zu Zeiten gezehlet, mithin die munera in Juſtiz-Sachen nicht anders, als ein verum ex pacto, ſaltem implicito, reſultans debitum tractiret und eingefordert; Zudeme

10. Wiſſentlich geſchehen laſſen, daß ſogar ſein Diener, Martin Düſcher, mit Partheyen, Advocaten und Procuratoren in denen Ländern über die Rechts-Angelegenheiten Correſpondenz geführet; Er ſelbſt auch

11. Die Concepte derer Reſolutionen ante expeditionem denen Agenten communiciret, und nach Verlangen Worte hinein geſetzt, ſodann

12. Durch gantz Fremde ſich arbeiten, Relationen machen, und una cum voto verfertigen laſſen:

Deſſen allen er in caſibus ſpecificis mit Umſtänden/ durch geſchworne Zeugen (deren Perſonal-Confrontation er mit allen Kräfften depreciret/ und es bey denen Ausſagen bewenden laſſen) überwieſen worden; inmaſſen er auch auf die ihme bevorgeſtandene weitere Defenſion, die dennoch mit Vermeldung alles deſſen, ſo nur immer dahin dienlich ſeyn können, ex officio ſuppliret worden,

ſelbſt freywillig renunciirt / und nur um Gnade gebethen hat.

Nachdem nun ſolchem allem nach er/ George Wentzel Schwalbenfeld / als ein unwahrhaffter / partheyiſcher / meineydiger / eigennütziger und Geld-geitziger Richter / in ſeiner Ambtirung, zumahlen criminis falſi, perjurii, & repetundarum reus befunden worden / mithin nach dem allerhöchſten und Ihrer Käyſerl. und Königl. Maj. allergerechteſtem Ausſpruch ſelbſten nöthig iſt, in ſatisfactionem juſtitiæ publicæ & ſuæ Sac. Cæſ. & Reg. Majeſtatis propriæ conſcientiæ, & ut ad terrorem omnium talium Aſſeſſorum & Judicum juſtum fiat exemplum, indem aus ſolchen Delicten allerhöchſtgedachter Käyſerl. und Königl. Maj. Gewiſſen ſelbſten aggraviret, die arme Unterthanen und Partheyen gepreſſet / und GOtt beleidiget worden; So wird auf vorherige abgeſtattete allerunterthänigſte Relation, und darauf erfolgte Käyſer- und Königl. allergerechteſte Reſolution durch Anfangs-gemeldtes judicium delegatum hiemit zu Recht erkandt, geurtheilet und ausgeſprochen:

1. Daß er, George Wentzel Schwalbenfeld, zu einer Straffe / und andern zum Exempel / Schrecken und Warnung, aller Dienſt

Dienſt und Ehren, wie hiermit geſchicht / zu entſetzen, und darzu für jetzt und ins künfftige unfähig zu erklähren / ſodann aus dem Erb-Königreich Böheim / Schleſien und Mähren und andern Oeſterreichiſchen Teutſchen Erb-Landen dergeſtalt zu relegiren ſeyn, daß er die Reſidentz-Stadt Wien und das Land Oeſterreich â dato innerhalb drey Monath, das Königreich Böheim und incorporirte Länder aber nach verfloſſenem Jahr und Tag vermeiden ſolle.

2. Quoad punctum Reſtitutionis zuvörderſt à die der allergerechteſt vorgeſchlenenen Suſpenſionis ab officio indebite empfangene Beſoldung, ſamt allen andern genoſſenen Emolumentis und Accidentien / dem Ærario zu reſtituiren / und

3. Den wegen derer / der Stadt Görckau contra Concluſum Cancellariæ abgeſchriebenen 5. Anſäßigen / dem publico zugefügten Schaden, ſo hoch ſich derſelbe vom 1. Nov. 1707. als à die der ad effectum gekommenen falſæ expeditionis (inmaſſen pro futuro die fünff Anſäßige der Stadt wieder anzuſchreiben ſeyn /) belauffet, der Gemeinſchafftl. Claſſe zu erſetzen, nicht minder

4. Die dem Grafen Ferdinand von Würben, unter verbothenem von ihm, Schwalbenfeld / beſchehenen und zu erfüllen in ſeiner Macht nicht geſtandenem Verſpre-

chen ante latam ſententiam abgedrungenen und durch die Seinigen abgeholten 6000. Gülden innerhalb 6. Wochen wieder heimzugeben; Sodann

5. Die zu dem judicio delegato, zumahlen dem Hin- und Her-Reiſen, auch hieſiger Subſiſtenz derer Königl. Böheimiſchen reſp. Herren Obriſt-Lehn-Richter und Stadthaltern und Herrn Appellations-Raths erforderliche Sumptus zu entrichten ſchuldig ſeyn: Und damit nun auch

6. Diejenigen, ſo von dem Delinquenten Zeit ſeiner hieſigen Ambtirung zum Geldgeben poſitive genöthiget und bedrängt worden, (inmaſſen welche freywillig den Richter zu corrumpiren geſucht / ehender eine Straffe als Reſtitution verdient haben) zu dem extorquirten wieder gelangen mögen; So könten ſich dieſelben bey dem zu Prag auf 6. Monath angeordnet werden ſollenden beſondern judicio ſubdelegato binnen 3. Monathen à die publicationis derer zu dem Ende in die Länder zu erlaſſenden Patenten / ſub pœna præcluſi anmelden / die Klage mit dem Summariſchen doch Rechts beſtändigen Beweiß allda anbringen, und die Juſtiz-mäßige Hülffe erwarten; Der Delinquent Schwalbenfeld aber vor gedachtem Prageriſchen Judicio ſubdelegato quoad punctum reſtitutionis auf etwa allda weiter einkommende

Klagen

Klagen Rede und Antwort zu geben, und daher zeit während ſothanen Judicii ſubdelegati ſich zu Prage aufzuhalten / immittelſt aber und biß zu Austrag ſothaner Reſtitutions-Sachen es bey dem angelegten Beſchlag auf des Delinquenten Mittel ſein Verbleiben haben. Weilen nun auch

7. Des Delinquenten geweſener Diener, Martin Düſcher / ſich um verſchiedene Parthey-Sachen angenommen, darinnen mannigfaltige ihm unanſtändige Correſponzen geführet, allenthalben aber ſein utile dabey geſucht und guten Theils gehabt / auch dem judicio delegato verſchiedene Unwahrheiten vorgebracht hat; So ſeye Derſelbe zur Straffe aus hieſiger Reſidentz-Stadt und dem Burg-Frieden fortzuſchaffen, alles von Rechts wegen. Publicatum nach Käyſer- und Königl. allergnädigſtem Befehl, apertis valvis den 26. Apr. 1718.

(L. S.)

G. Chr. Graf von Stürgck.
Frantz Joſeph / Graf von Waldſtein.
Wilhelm Trackowsky / Graf von Kolowrath.
Johann Joſeph / Graf von Breuner.
George Joſeph / Freyherr von Keller.

Herman Jodocus von Blumeghen.
Johann Joachim von Aichen.

Ferdinand Benedict Lachmeyr.
Actuarius.

Num. LIII.

Ceremoniell bey Einnahme der Kåyſerl. Huldigung in der Stadt Regenſpurg.

DEr erſte Actus der Kåyſerl. Regierung nach der Krönung iſt gemeiniglich die Einnahme der Huldigung bey der Krönungs-Stadt / und nach Gelegenheit bey andern Reichs-Städten / welche auf der Rück-Reiſe nach dem Kåyſerl. Hoflager betroffen werden. In die andere Reichs-Städte aber pflegen Kåyſerl. Maj. Commiſſarios zu ſenden / welche in Dero allerhöchſten Nahmen die Huldigung einnehmen müſſen. Folgende Abdrücke werden darſtellen / wie die jetzige Röm. Kåyſerl. Maj. Carolus VI. die Huldigung in der Stadt Regenſpurg einnehmen laſſen.

I. In-

I.

Intimations-Patent des Magiſtrats zu Regenſpurg wegen einzunehmender Käyſ. Huldigung.

DEmnach der Allerdurchlauchtigſte / Großmächtigſte und unüberwindlichſte Fürſt und Herr, Herr Carl / der Sechſte dieſes Nahmens erwählter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten / Mehrer des Reichs, in Germanien, auch zu Hiſpanien, Ungarn und Böheim 2c. 2c. König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich 2c. 2c. 2c. Unſer Allergnädigſter Käyſer und Herr / die aus beſondern Käyſerlichen Gnaden biß anhero verſchobene gewöhnliche Huldigung nunmehro von hieſig- Ihro Käyſ. Majeſtät allerunterthänigſt- und getreueſten Cämmerer und Rath / nebſt geſammter Burgerſchafft / einnehmen zu laſſen allergnädigſt entſchloſſen, ſolchemnach auch dem Hochwürdigſt- Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Christiano Augusto, der Römiſchen Kirchen Prieſtern, Cardinaln, Nationis Germanicæ Protectori, Ertz-Biſchoffen zu Gran / und des Heil. Reichs Fürſten / des Stuhls zu Rom Legato Nato, des Königreichs Ungarn Primati und Obriſten geheimen Cantzlern, Adminiſtratori des Biſchoff-

thums Raab / wie auch der Gran- und Raaberiſchen Geſpannſchafften Ober-Geſpann, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen / Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, des hohen Ertz- und Churfürſtlichen Dom-Stiffts zu Cölln Dom-Probſten und Theſaurario, Grafen zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herrn zu Ravenſteiu, der Balley Thüringen Stadthaltern / Ihrer Röm. Käyſerlichen Majeſtät würcklichen geheimen Rath, und zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigten höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſario &c. die gnädigſte Commiſſion, ſothane Huldigungs-Pflicht in Dero Allerhöchſten Nahmen Sich würcklich abſchwöhren zu laſſen aufgetragen, und höchſt-erwehnt Ihro Durchlauchtigſte Eminenz, zu Vollziehung ſolch Ihro Käyſerl. Majeſtät Allergnädigſter Intention, künfftigen Donnerſtag, den 21. dieſes Monaths, zu ernennen Gnädigſt geruhet; Als läſſet E. Wohl-Edler und Hochweiſer Herr Cämmerer und Rath Dero getreuen lieben Burgerſchafft hiemit Obrigkeitlich bedeuten, und ernſtlich anbefehlen, daß ein jeder, mit ſeinen ſaubern und feyertäglichen Kleidern angethan, im Mantel und Degen auf beſagten Tag, Morgens

gens gegen 9. Uhr / bey Vermeidung ernſtli-
cher Straffe, auf den einer jeden Wache ſonſt
angewieſenen Platz ſich verfügen / hernach ge-
gen 10. Uhr in geziemender Ordnung, in
höchſt-ermeldt-Ihro Durchlauchtigſten Emi-
nenz dermahlige Reſidenz ſich beſcheident-
lich begeben, auch daſelbſt nach der von Herrn
Stadt-Hauptmann zu machenden Anſtalt in
gehörige Ordnung rangiren, und in ſolcher
ſich ehrbar und ſtill erweiſen, auf dasjenige,
ſo vorgetragen werden wird / mit ſchuldigſter
Ehrerbiethung fleißig Achtung haben, die
ihnen vorgeleſene gewöhnliche Huldigungs-
Pflicht, mit aufgereckten vordern zweyen
Fingern der rechten Hand, laut und deutlich
nachſprechen / auch nachgehends das Vivat
Carolus! auf das ihnen hiezu gegebene Zei-
chen dreymahl frohlockend ausruffen, ſodann
ſich / wann höchſt-gedacht Ihro Durchlauch-
tigſte Eminenz Sich von Ihrem Thron
wieder in Dero Zimmer werden begeben ha-
ben, in aller Ordnung und Stille aus Dero
Reſidenz nach Hauſe verfügen ſolle. Mit
beygefügter ernſter Verwarnung / daß / ſo et-
wa wider Zuverſicht, ein- oder der ander ſich
ungebührlich zu erzeigen, oder dieſer Obrig-
keitlichen Verordnung ungehorſamlich zu wi-
derſetzen gelüſten laſſen wolte, wider den oder
dieſelbe / wie man denn auf dergleichen Uber-
tretter beſondere Obacht halten zu laſſen nicht

erman-

ermanglen wird / mit Obrigkeitlich ſcharffen Einſehen unnachläßig verfahren werden ſolle.

Wornach ſich jederman gehorſamlich zu richten / und vor Ihro Käyſerl. Majeſtät Allerhöchſten Ungnade/ dann E. Wohl-Edlen Herrn Cammerer und Raths ernſten Straffe zu hüten wiſſen wird.

Decretum in Senatu den 15. Julii Anno 1718.

II.

Ordnung / wie es bey der Käyſerl. Huldigung zu Regenſpurg den 21. Jul. dieſes 1718. Jahres gehalten worden.

(1.) VErfügten ſich der Magiſtrat und geſamte Burgerſchafft Vormittag in Ihrer Durchläuchtigſten Eminenz des Hrn. Cardinaln, und Hertzogen von Sachſen Reſidenz um 10. Uhr / und zwar der Magiſtrat in die ſo genandte Ritter-Stuben / die Bürgerſchafft aber ſtellte ſich in ihre Ordnung in dem Hof, gegen die aufgebaute Bühne.

(2.) Wie alles parat, ſo gienge erſtlich Sr. Durchl. Eminenz Garde, hernach der Hof-Fourrier, die Laquayen / dann die Offi-

Officiers, der Magiſtrat, demnach Se. Durchleuchtigſte Eminenz, und auf beyden Seiten Dero Cavaliers, und hinter Sr. Durchläuchtigſten Eminenz die Edel-Knaben, aus bemeldter Ritter-Stuben über den höltzernen Gang / durch Ihrer Durchläucht des Printzens Zimmer in den Löwen-Saal.

(3.) In dem Saal ſtellete ſich die Garde auf beyde Seiten, von dem Thron an, biß an die Thür; hinter der Garde ſtellete ſich der Hof-Fourrier mit denen Laquayen/ auch auf beyde Seiten; die Cavaliers, Edel-Knaben, und Officiers, tratten auf beyde Seiten des Throns an die Wand, unten gegen der Thür muſte niemand vortreten / damit die Leute zuſchauen konten / der Magiſtrat aber ſtunde auf denen zwey Seiten unter dem Thron.

(4) Wie Se. Durchläuchtigſte Eminenz ſich auch auf den Thron (unter welchem auch die Bildnüß Ihrer Käyſerl. Majeſtät aufgerichtet ſtunde) geſetzt hatten, ſo thaten Dieſelbe an den Magiſtrat ſolchen Vortrag, wie Beylage ſub Lit. A. Nach dem Vortrag kame biß an die unterſte Staffel Sr. Durchl. Eminenz Secretarius Thünneſſen, und nahme von Ihro den Befehl / das Jurament abzuleſen: Als er ſolchen Befehl bekommen hatte / ſo tratt hernach der Magiſtrat in einen Creyß unter dem Thron / Sr. Durch-

Durchläuchtigſten Eminenz Secretarius Thünneſſen aber auf die rechte Hand des Throns, unten an der erſten Staffel, und laß das Jurament ab, nach dem Formular ſub Lit. B.

(5.) Als das Jurament abgelegt / ſo gienge der Magiſtrat nach ſeiner Ordnung an den Thron zum Handſchlag, aber nur auf die unterſte Staffel.

(6.) Nach dem Handſchlag ſtellete ſich der Magiſtrat in ſeine erſte Ordnung, wiederum auf beyde Seiten unter den Thron, und geſchahe darauf die Danckſagung von ſolchem durch deren Conſulenten Harrer, wie Beylage C.

(7.) Hierauf giengen Se. Durchläuchtigſte Eminenz aus dem Saal hinaus auf die Bühne / in eben der Ordnung, wie man in den Saal gegangen / und auf der Bühne ſtellete ſich ein jedweder / wie er in dem Saal geſtanden.

(8.) Wie Se. Durchl. Eminenz der Herr Cardinal und Hertzog von Sachſen auf dem Thron (unter welchem gleichfalls Ihrer Käyſerl. Majeſtät Portrait angeheſftet ware) ſaſſen, ſo trat Dero erſter Rath und geheimer Secretarius von Hogius auf die erſte Staffel des Throns, und bekam von Sr. Durchl. Eminenz den Befehl, den Vortrag an die

Bür-

Bürgerſchafft zu thun, wie Beylage D. zeiget; hernach, nach dem Vertrag, trat Sr. Durchl. Eminenz anderter Secretarius Paluska unten an die erſte Staffel des Throns, und bekame von Sr. Durchl. Eminenz den Befehl, das Jurament der Bürgerſchafft vorzuleſen, wie Beylage E.

(9.) Als das Jurament abgeleget, ſo ruffte Sr. Durchl. Eminenz Rath und geheimer Secretarius von Hogius dreymahl mit heller Stimme: Vivat CAROLVS Unſer Käyſer; Hierauff wurde dreymahl um die Stadt herum, aus denen Canons Salve gegeben, und gabe zu denen Salven der Stadt-Hauptmann das Zeichen.

(10) Wie die erste Salve vorbey, ſo giengen Se. Durchl. Eminenz von der Bühne mit erſter Ordnung durch Ihrer Durchl. des Printzens Zimmer über den Gang, in die Retirade, und wurden Se. Durchl. Eminenz von dem Magiſtrat biß in die Ritter-Stuben wieder zurück begleitet.

(11.) Solchemnechſt gaben Se. Durchläuchtigſte Eminenz Audienz, wer von dem Magiſtrat, und auch von der Burgerſchafft Audienz verlanget.

(12.) Zu der Tafel wurden eingeladen durch den Hof-Fourrier die ſechs Herren

Stadt-

Stadt-Cämmerer/ und zwey Herren Conſulenten.

(13.) Als Se. Durchläuchtigſte Eminenz bey der Tafel Ihrer Käyſerl. Majeſtät Geſundheit getruncken haben, ſo wurde einmahl um die gantze Stadt aus denen Canons Salve gegeben.

Lit. A.

Vortrag Sr. Durchläuchtigſten Eminenz, des Herrn Cardinalen/ und Hertzogen zu Sachſen ꝛc. an den Magiſtrat zu Regenſpurg bey dem Huldigungs-Actu, den 21. Julii, 1718.

DEmnach der Allerdurchläuchtigſte, Großmächtigſte und unüberwindlichſte Fürſt und Herr, Herr CAROLUS der Sechſte, erwehlter Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien/ Ungarn und Böheim König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Unſer allerſeits allergnädigſter Käyſer und Herr/ aus Göttlicher Vorſehung und des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten einhelliger Wahl/ im Jahr 1711. den 12. Octobr. auf den Teutſchen Käyſerl. Thron erhoben, und von Ihro Käyſerl. Maj.

deſſen Regierung angetretten / weil ſolcher Käyſerl. Thron erlediget worden durch früh-zeitiges Abſterben des Weyland Allerdurch-lauchtigſten / Großmächtigſten und Unüber-windlichſten Fürſtens und Herrn / Herrn JOSEPHI, Römiſchen Käyſers / Königs in Ungarn und Böheim / Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich, Ihrer jetzt-regierenden Käyſerl. Majeſtät freundlich-geliebteſten Herrn Bru-ders Majeſtät / glorwürdigſten Anden-ckens; So haben Ihro Käyſerl. Majeſtät ſich nichts mehrerers angelegen ſeyn laſſen / als das Recht und die Gerechtigkeit des Heil. Römiſchen Reichs insgemein, und jedes de-ren Stünden ins beſondere, in gute Reichs-Vätterliche Obſorge und Obacht zu nehmen. Wie nun unter anderen das löbliche Herkom-men iſt, und von Ihro Käyſerl. Majeſtät Vorfahren am Reich Römiſchen Käyſeren allezeit geübet worden, daß, wann dieſelbe / nach erlangter Käyſerl. Cron, in Dero und des Heil. Reichs-Städten perſöhnlich ange-langet, Sie / die einem Römiſchen Käyſer ſchuldige Huldigungs-Pflicht von dem Rath und Bürgerſchafften ſelbſten eingenommen / von denen aber / wohin der Käyſer Perſöhn-lich nicht kommen können / ſolche Huldigung, mittelſt Ihrer hierzu Begwaltigten Käyſerl. Commiſſarien erforderen und einnehmen laſ-

ſen; Als haben Ihro Käyſerl. Majeſtät ſolches Dero Vorhaben nicht allein denen Ehrſamen Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und des Heil. Reichs Stadt Regenſpurg Cämmerern und Rath ſchon vorhero allergnädigſt kund gethan, ſondern auch mir / als Dero Käyſerlichen Commiſſario, den Huldigungs-Act würcklich vorzunehmen anbefohlen. Daß nun Cämmerer und Rath / sammt gemeiner Bürgerſchafft, auf mein Erforderen ſich hierzu gehorſamſt eingeſtellet, das wird Ihrer Käyſerlichen Majeſtät zu ſonderbahrem allergnädigſtem Gefallen gereichen; Begehre derohalben hiermit / aus Ihrer Majeſtät / als Römiſchen Käyſers allergnädigſten Befehl, und in Dero Nahmen / daß Cämmerer und Rath ſowohl, als die Burgerſchafft vor ſich, und Ihro Ein- und Zugehörige / mit aufgeſtreckten zweyen Fingern der rechten Hand, Ihrer Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät / als ihrem Oberhaupt und Herrn, die Huldigungs-Pflicht gegen GOtt dem Allmächtigen allerunterthänigſt erſtatten, und den Eyd von Wort zu Wort recht deutlich und verſtändlich nachſprechen, wie ſolcher ihnen anjetzo gleichergeſtalten vorgeleſen werden ſoll; Hingegen ſind Ihro Käyſerl. Majeſtät des allergnädigſten Erbietens, Cämmerern, Rath und Burgerſchafft, auch gemeine Stadt, bey ihren wohlhergebrachten Freyheiten / Recht,

Recht / Gerechtigkeiten, und gutem alten Herkommen, nicht weniger auch bey dem Religions- und Profan-Frieden, allergnädigſt zu ſchützen / und bey Recht und Billigkeit Hand zu haben / fort auch ihnen ihre Privilegia, auf gebührendes Anſuchen, in Käyſerlichen Gnaden zu beſtättigen, und werden mithin allezeit ihr allergnädigſter Käyſer und Herr verbleiben, in der ungezweiffelten milldeſten Zuverſicht / daß Cämmerer / Rath und Burgerſchafft / ihrem jetzt abzuſchwehrenden Eyd gemäß / gegen Jhro Käyſerlichen Majeſtät jederzeit allen ſchuldigſten Gehorſam und Unterthänigkeit, Treu und Redlichkeit erweiſen werden. Letztlich werden von Jhrer Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät wegen Cämmerer und Rath treulich ermahnet / der Burgerſchafft / und ſonſten männiglich / dem Armen / wie dem Reichen / und dieſem, wie jenem / die unpartheyiſche Juſtiz, forderſamſt zu ertheilen, auch gute Policey, und ſonſten das Stadt-Weſen insgemein in gutem Wohlſtand zu erhalten, wie ſie es gegen dem allwiſſenden GOTT in jener / und gegen einem Römiſchen Käyſer und dem Reich in dieſer Welt / über kurtz oder lang zu verantworten ſich getrauen.

Lit. B.

Formula Juramenti homagialis für den Magiſtrat.

DEm Allerdurchläuchtigſteu, Großmächtigſten / und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn CAROLO dem Sechſten / Röm. Käyſer / Unſerm allergnädigſten rechten Herrn, und allen Sr. Käyſerl. Majeſtät Nachkommen am Heil. Reich, Römiſchen Käyſeren, Königen / als Unſerm einigen, natürlichen, rechten Herrn / und höchſter Käyſerlichen Obrigkeit, hulden und ſchweren Wir Cämmerer und Rath dieſer Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und des Heil. Reichs Stadt Regenſpurg / getreu, gewehr / gewärtig und gehorſam zu ſeyn, Ihrer Käyſerlichen Majeſtät Frommen und Beſtes zu werben / und Schaden zu warnen, und alles das, alle und jeder inſonderheit zu thun / was getreue und gehorſame Unterthanen Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, und deren Nachkommen / als Ihrem allergnädigſten / natürlichen, rechten Herrn / ſchuldig und pflichtig zu thun ſeynd. Alles getreulich, und ſonder Gefährde: Alſo helff Uns GOTT / und ſein heiliges Evangelium.

Lit.

Lit. C.

Ihrer Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät/ Unſers allergnädigſten Käyſers und Herrn / zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſamuulung Bevollmächtigter höchſt-anſehnlichſter Herr Principal-Commiſſarius, und zu gegenwärtigem Huldigungs-Actu allergnädigſt denominirter höchſt-fürtrefflichſter Herr Repræſentant.

Hochwürdigſter Cardinal, Durchläuchtigſter Hertzog/

Gnädigſter Fürſt und Herr!

EUer Durchläuchtigſten Eminenz anjetzo mit unterthänigſter Veneration angehörter gnädigſter Vortrag und Erinnerung, nebſt angehängter Verſicherung der Käyſerlichen allerhöchſten Hulden / und allergnädigſter Manutenenz hieſiger Stadt bey denen habenden Rechten und Freyheiten, erfordert von gegenwärtigen Ihro Käyſerli-

chen Majeſtät allerunterthänigſt- und getreueſten Cämmerer und Rath allhier, die gegen allerhöchſtgedacht- Ihren allergnädigſten Käyſer und Herrn, nunmehro allergehorſamſt abgelegt- und geſchwohrne Homagial-Pflicht, auch zugleich mit einem devoteſten Wunſch aus innerſten Grund der Seelen zu begleiten und zu verbinden:

Es wolle nehmlich der allgewaltige Regierer Himmels und der Erden und König aller Könige Ihro Käyſerl. Majeſtät ihres allertheuerſten Oberhaupts geheiligte Perſon in ſeinem allmächtigen Schutz wider alle widrige Zufälle beſtändig erhalten / Dieſelbe bey allerhöchſtem Käyſerlichen Wohlergehen auf unzehliche Jahre unverruckt conſerviren / Dero gerechteſten Thron ſowohl mit vielfältigen preißwürdigen Sieges-Palmen wider alle Dero Feinde immerfort bezieren, als auch durch höchſt-erwünſchte Vermehrung und immerwährenden Flor Dero Durchläuchtigſten Käyſerlich- und Ertz-Hertzoglichen Hauſes je mehr und mehr befeſtigen / hieſiger Stadt aber dabey das beſondere Glück gönnen / unter ſolch- ihres allergnädigſten Ober-Haupts glückſeeligſt- und langwührigſten Regierung / in Dero allerhöchſtgeſchätzten Käyſerlichen Hulden und Gnaden, Schutz und Schirm ſich immerfort

con-

conſervirt / bey ihren Privilegien / Statuten und Gerechtſamen / nach der aufs neue erhaltenen gnädigſten Verſicherung beſtändig geſchützet, ſo auch wider allerley hiewider ſowohl in Jurisdictions- als Nahrungs-Fällen ſich dort und da ereignende empfindliche Eingriffe allergerechteſt ſoutenirt zu ſehen: Worzu ſie denn auch Euer Durchläuchtigſten Eminenz hochvermögendes Vorwort und gütigſte Protection ſich gehorſamſt ausbitten / und dagegen ſowohl die unvergeßliche und unnachläßige Bewahrung der anjetzo geſchwohrnen allerunterthänigſten Treue und Gehorſams gegen Ihro Käyſerliche Majeſtät / als auch unpartheyiſche Adminiſtrirung der ihnen anvertrauten Juſtiz hiemit nochmahlen unterthänigſt und ehrerbietigſt verſichern.

Es wiederfähret aber hieſiger Stadt heute das beſondere Glück, ihre Huldigungs-Pflicht in die Hände eines ſolchen Durchläuchtigſten Gevollmächtigten unterthänigſt abzulegen, welcher, neben dem allhier bey allgemeinem hochlöblichen Reichs-Convent bekleidenden höchſt-anſehnlichſten Caractere auch inſonderheit das allerhöchſte Chriſtliche Oberhaupt ſelbſt in ſeinen beeden Hochfl. Nahmen, noch mehr aber in Seinen ausnehmenden

Hochfürſtlichen Tugenden auf das vortreff-lichſte repræſentiret und vorſtellet: Wie aber deren Vollkommenheit nach Würden zu preiſen / auch einen vollkommenen Redner erfordert, mithin durch meine unvollkommene Ausdruckungen deren bereits habenden Luſtre mehr ab- als zugehen würde, als will dieſelbe mehr mit ehrerbietigſtem Stillſchweigen unterthänigſt veneriren, und nur dieſes einige gehorſamlich beyzufügen mir die Freyheit nehmen, daß, wie Euer Durchläuchtigſten Eminenz höchſte Clemenz gegen hieſige Stadt zeithero auch durchaus unter andern hervorgeleuchtet, daß Sie derſelben in allen Angelegenheiten jedesmahl einen freyen Zutritt und gnädigſtes Gehör gütigſt erlaubet; Alſo auch Cämmer und Rath/ nebſt geſamter Burgerſchafft, zu unterthänigſter Danckbarkeit vor ſothane ſowohl insgemein verſpührte / als inſonderheit durch Deroſelben hochſchätzbareſte Gegenwart bey dermahligem Huldigungs-Actu genoſſene höchſt-venerirende Hochfürſtliche Hulden, ihre Aufführung, wie bißher, ſo allezeit, ſolchergeſtalt einzurichten ſich befleißigen werden, daß hinwiederum Eure Durchläuchtigſte Eminenz hierdurch jedesmahl eine freye Einſicht in ihre Hertzen, mithin von allen und jeden die Uberzeugung haben mögen, daß ſie ſowohl die Ihro Käyſerlichen Majeſtät

anheim

anheut geſchwohrne allerunterthänigſte Treue und allergehorſamſte Devotion, als die gegen Euer Durchläuchtigſte Eminenz verſichernde Veneration und Ergebenheit nicht ſo ſehr mit vielen Worten zu conteſtiren, als vielmehr jederzeit in der That ſelbſt zu erweiſen begierig ſeyen: Und je mehr ihnen hierinnenfalls Euer Durchläuchtigſten Eminenz eigenes höchſtgültiges Gezeugnüß bey ihrem allerhöchſt-geehrteſten Oberhaupt eine allergütigſte Approbation, die ſchuldigſte Pflichten eines allergetreueſten und gehorſamſamſten Reichs-Standes jedesmahl nach äuſſerſtem Vermögen adimplirt zu haben, promittiren kan, ſo mehrers werden ſie hinwiederum ſich angelegen ſeyn laſſen, durch ihr beſtändig vorleuchtendes Exempel auch ihrer ſpäten Poſterität ein immerwährendes reales Andencken von demjenigen Jahr zu hinterlaſſen, in welchen ſie gegen ihren allergnädigſten Käyſer und Herrn ſich mit Hertz, Mund und Hand verpflichtet, allſtets in der That zu ſeyn und zu heiſſen:

CAROLO seXTO sVo seMper fIDELIs ratIsbona.

Lit. D.

Vortrag an die Bürgerſchafft.

NAchdeme es dem Allwaltenden GOTT, ſeinem unwandelbarem Rath und Willen nach, gefällig geweſen, bereits im Jahr 1711. den 17. Tag Monats Aprilis, weyl. den Allerdurchl. Großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Joſephum, Römiſchen Kayſer / zu Hungarn und Böheim Königen, Ertz-Herzogen zu Oeſterreich, Glorwürdigſter Gedächtniß, von dieſer zergänglichen Welt zu ſich in die ewige Seeligkeit abzufordern, wodurch ſich dann ereignet / daß der durch dieſen unverhofften Todes-Fall erledigte teutſche Thron des Heil. Römiſchen Reichs, durch den auch Allerdurchleuchtigſten, Großmächtigſten, und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn / Herrn CAROLUM den Sechſten, Römiſchen Kayſern, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs / in Germanien, zu Hiſpanien / Hungarn und Böheim Königen / Ertz-Herzogen zu Oeſterreich, Unſern nunmehro regierenden Kayſer, allergnädigſten Ober-Haupt und Herren / durch des heiligen Römiſchen Reichs Herren Churfürſten einhelligen Wahl erſetzet worden ſeye; Welchem

chemnach dann, alt hergebrachter Gewohnheit gemäß, von der hier anweſenden getreuen Burgerſchafft Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und dieſer des Heiligen Römiſchen Reichs Stadt Regenſpurg erfordert wird, daß dieſelbe die gewöhnliche Huldigungs-Pflicht und Eyd der Treue, wie ſolcher aus allergnädigſtem Kayſerlichen Befehl der in höchſter Perſon hier anweſender Hochwürdigſt-Durchleuchtigſter Fürſt und Herr, Herr CHRISTIANUS AUGUSTUS, der Heiligen Römiſchen Kirchen Prieſter, Cardinal, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, und des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt, des Heiligen Apoſtoliſchen Stuhls Legatus natus, des Königreichs Ungarn Primas und Obriſter geheimer Cantzler, Adminiſtrator des Biſchoffthums Raab, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteter Graf zu Henneberg, des hohen Ertz- und Churfürſtlichen Dohm-Stiffts zu Cölln Dohm-Probſt, und Theſaurarius, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, der Balley Thüringen Stadthalter, Ihro Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät würck-

würcklicher geheimer Rath, und bey dem an-noch fürwährendem allgemeinen Reichs-Tag gevollmächtigter höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, auch zu gegenwärtigem ſolennen Actu der Huldigung ſpecialiter Deputatus &c. vorleſen laſſen würden / aus getreuen aufrichtigen patriotiſchen Gemüth und Hertzen, mit Ausſtreckung zweyer Finger der rechten Hand, deutlich von Wort zu Wort nachſprechen ſollen, wo-hingegen dann allerhöchſtgedachte nunmehro allerglorwürdigſt regierende Kayſerliche Majeſtät die getreue Burgerſchafft Dero allerhöchſten Kayſerlichen Hulden und Gnaden verſichern / mithin bedeuten laſſen / daß ſie dieſelbe bey dem Religions- und Profan-Frieden allergnädigſt ſchützen, bey ihren alt-hergebrachten Gerechtſamen, Freyheiten und Privilegien handhaben, und gegen jedermänniglich verthädigen wollen.

Lit. E.

Das Jurament vor die Bürgerſchafft.

DEm Allerdurchleuchtigſten, Großmächtigſten, und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn CAROLO dem Sechſten,

ſten, Römiſchen Kayſer / Unſerm allergnädigſten / rechten Herrn, und allen Sr. Kayſerlichen Majeſtät Nachkommen am Heil. Reich, Römiſchen Kayſern, Königen, als Unſerm einigen, natürlichen / rechten Herrn, und höchſter Kayſerlichen Obrigkeit / hulden und ſchweren Wir / die gantze Gemeind und Bürgerſchafft, dieſer Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des H. Reichs Stadt Regenſpurg / getreu, gewehr, gewärtig, und gehorſam zu ſeyn, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Frommen und Beſtes zu werben, und Schaden zu warnen / und alles das, alle und jeder inſonderheit zu thun, was getreue und gehorſame Unterthanen, Ihrer Kayſerl. Majeſtät und deren Nachkommen, als ihrem allergnädigſten / Natürlichen, rechten Herrn / ſchuldig und pflichtig zu thun ſeynd. Alles getreulich, und ſonder Gefährde. Alſo helff Uns GOTT, und ſein heiliges Evangelium.

Welchemnächſt dann von jedermänniglichen mit heller Stimme ausgeſchryen wurde.

Vivat CAROLUS Unſer Kayſer.

Num.

Num. LIV.

Evangeliſche Directorial-Sache.

DEmnach in der noch ſtrittigen Evangeliſchen Directorial-Sache/ ſowohl von Königlicher Groß-Brittanniſcher Majeſtät/ als Königlicher Majeſtät in Preuſſen/ gewiſſe Circular-Schreiben an die Evangeliſche Reichs-Stände abgelaſſen worden: Als hat man ſolche in folgenden Abdrücken communiciren wollen.

1. Circular-Schreiben von Königl. Groß-Brittaniſcher Majeſtät de dato 17. (28.) Dec. 1717.

P. P.

ES iſt mehr als zu bekannt, was wegen des Chur-Printzens von Sachſen Religions-Veränderung ſich zugetragen. Weil nun der hohen Nothdurfft erfordert wird, daß die proteſtirende Stände des Reichs zu überlegen und ſich zu vergleichen, was zu dem gemeinſamen Beſten Ihres Religions-Weſens im Reich

Reich, wegen des von Chur-Sachſen bißhero bey der Reichs-Verſamlung in Evangelicis geführten Directorii, zu reſolviren, und wie es deswegen hinführo zu halten; Und denn deßfalls nirgends füglicher/ als zu Regenſpurg wird gehandelt und die Nothdurfft concertiret werden können; Als ſtellen wir zu Ew. Lbd. hohen Gefälligkeit, ob ſie Dero dortige Geſandſchafft darüber mit nächſten zulänglich zu inſtruiren belieben wollen, allwo Wir ſodann auch unſere Gedancken deshalben eröffnen laſſen werden. Wir ꝛc. Geben auf Unſerm Palatio zu St. James den 17. (28.) Decembr. des 1717ten Jahrs, Unſers Reichs im Vierdten.

2. Circular-Schreiben von Königl. Majeſtät in Preußen/ de Dato 18. Januar. 1718.

VOn GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm/ König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt / Souverainer Printz von Oranien, Neuf-Chatell und Valangin, zu Magdeburg, Cleve/ Jülich / Berg / Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch

auch in Schleßien, zu Croſſen Herzog, Burggraf zu Nürnberg / Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, Wenden, Schwerin / Razeburg und Mörß, Graf zu Hohenzollern / Ruppin / der Marck, Ravensperg, Hohenſtein, Tecklenburg / Lingen, Schwerin / Bühren und Leerdamen, Marqvis zu der Vehrde und Vlißingen, Herr zu Ravenſtein; der Lande Roſtock/ Stargard, Lauenburg, Büttau / Arley und Breda 2c. 2c. Unſere Freundſchafft und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor. Durchlauchtiger Fürſt, freundlich lieber Vetter. Ew. Lbd, iſt von Dero Geſandten beym Reichs-Tag ohne Zweifel berichtet worden, was geſtalt durch die Religions-Veränderung des Chur-Printzens zu Sachſen Lbd. und der davon geſchehenen Notification das von des Königes in Pohlen Maj. als Churfürſtens zu Sachſen, unter den Ständen der Augſpurgiſchen Confeßion geführte Directorium bey dem Reichs-Tag ſiſtiret werde. Nun haben Wir zwar alſofort dahin antragen laſſen, wie man ſich ohne Verzug zuſammen thun, und bey dem Corpore Evangelico überlegen möchte, was auf die von dem Chur-Sächſiſchen Geſandten den 29. Oct. jüngſthin demſelben gethane Anzeige zu antworten, auch den Unſrigen inſtruiret / wie er

ſich

ſich bey ſolcher Unterredung in Unſerm Nahmen heraus laſſen ſolle. Nachdeme es aber biß anhero / wir wiſſen nicht aus was Urſachen, zu ſolcher Unterredung und Berathſchlagung nicht gekommen / ja es ſich faſt äuſſern wollen / daß man mit Unſeren Geſandten ůmzutreten anſtünde, gleichwohl aber einige Evangeliſche Ständte ſehr verlangen / daß Dero Angelegenheiten zur Berathſchlagung und Expedition befördert werden möchten; So können Wir Uns nicht entbrechen, wenigſtens indeſſen und biß man ausgemacht / ob und auf was Weis das Chur-Sächſiſche Directorium ferner beſtehen könne? Als welche Frage Wir / nach wie vor / zu des Evangeliſchen Corporis Deciſion ſtellen, Uns des Wercks anzunehmen / die vorkommende Sachen Unſeren Evangeliſchen Mit-Ständten zur Deliberation vorzutragen und zur Expedition zu bringen. Ew. Lbd. kan nicht unbekandt ſeyn, daß Wir und Unſere Vorfahren an der Chur ſolches / auf dieſen langen Reichs-Tag, allemahl, ſo offt die Chur-Sächſiſche Geſandtſchafft abweſend geweſen oder vaciret hat / ohne jemandes Contradiction gethan / wie dann die viele actus poſſeſſorii, worbey Ew. Lbd. Geſandtſchafft ſich mit befunden / ſolches äuſſern / Wir

auch das Directorium im Fürſtlichem Collegio wegen Magdeburg würcklich vertreten. Wir können auch nicht glauben, daß Ew. Lbd. ſich in gegenwärtigem Fall Unſerer äuſſern, in der bey Unſeren aus der Ordnung und nach der Obſervanz der höhern Reichs-Collegiorum Uns competirenden Direction nun erſt einiges Bedencken haben werden, als wodurch nichts anders als Colliſion und Spaltung, zu größtem Nachtheil des Evangeliſchen Weſens, veranlaſſet werden könte; Vielmehr halten Wir Uns verſichert, daß Ew. Lbd. zumahl in Conſideration, wie treulich Wir und Unſere in GOTT ruhende Vorfahren Uns allemahl des Evangeliſchen Weſens insgemein und Unſerer Glaubens Verwandten Mit-Stände der Augſpurgiſchen Confesſion ins beſondere bey allen Gelegenheiten angenommen / Unſer Vorhaben / ſo Wir Deroſelben in hergebrachtem Vertrauen hierunter eröffnen, approbiren, mithin Dero Geſandten, daß derſelbe auf die von dem Unſerigen beſchehende Beruffung erſcheinen, und auf die von demſelben vortragende Materien ſich vernehmen laſſen möge, inſtruiret werden; Wir haben vielfaltig declariret / daß Wir Unſer Directorium Niemanden aufdringen / und kein beſonderes

Recht

Recht Unſeres Hauſes daraus machen / ſondern Uns nur nicht poſtponiren / oder dasjenige, ſo die gute Ordnung Uns beygeleget, entziehen laſſen wolten / wordurch Wir dann denen Nachfolgenden gleiches Recht zugeſtanden; Wir bleiben auch noch bey dieſem Principio, und wie Wir Uns des Genuſſes deſſen nicht begeben, noch weniger aus der Poſſeſſion, worinnen Wir Uns kundbarlich befinden / ſetzen laſſen können; So werden Wir ſolchemnach hingegen allemahl willig und bereit ſeyn, das Directorium, wann es nach GOttes Fügung wieder darzu kommen ſolte, daß ein zeitiger Churfürſt von Sachſen ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion bekenne / demſelben ohne Hinderung und Aufſchub abzutreten / auch / in Ermangelung oder Abweſenheit Unſer, demjenigen Standt / der Uns in der Ordnung folget / zu überlaſſen, welches hoffentlich Ew. Lbd. Genügen thun / und zu einer der Billigkeit gemäſſen und dem Evangeliſchen Corpori erſprießlichen Antwort bewegen wird, der Wir dann auch mit dem förderſamſten gewärtig ſeyn wollen, und verbleiben übrigens Ew. Lbd. zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten ſtets gefliſſen.

Berlin den 18. Januar. 1718.

Ew. Lbd.

Freundwilliger Vetter

F. Wilhelm.

Num. LV.

Königs in Franckreich Fuß-Waſchen einiger armen Leute.

DAs Fuß-Waſchen iſt eine alte Sache/ und brauchte man zu ſothanen Waſchen/ oder das Waſſer zu gieſſen zum Waſchen in regula die Dienſt-Bothen. Wie denn auch dieſes bey den alten Hebräern eine Verrichtung der Knechte und Mägde war. Man ſehe 1. Sam. 25. v. 41. wo die kluge Abigail zu den Freywerbern des Davids ſaget: **Sihe/ hie iſt deine Magd/ daß** ſie

ſie diene den Knechten meines HErrn und ihre Füſſe waſche. Unter den Dienſten / welche man in der erſten Chriſtenheit den Fremden erwieſen / war auch das Fuß-Waſchen mit begriffen / als welches ſowohl gegen Einheimiſche als Fremde zu thun gebräuchlich war. Der Herr Cave ſetzet dieſe Weiſe billig unter die Exempel der Chriſtlichen Demuth bey den Alten / darinnen ihnen der HErr Chriſtus ſelber vorgegangen war Joh. XIII. welcher / da Er eben dieſes gethan hatte / zu ſeinen Jüngern ſprach: So ich / euer Meiſter und HErr / euch die Füſſe gewaſchen habe / ſo ſollt auch ihr untereinander die Füſſe waſchen. Ein Beyſpiel habe ich euch gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan habe. Der Knecht iſt nicht gröſſer denn ſein Herr / noch der Geſandte gröſſer denn der / ſo ihn

geſandt hat. Es nennet es aber ermeldter Herr Cave ſehr wohl ein Chriſtliches Liebes-Werck: Maſſen es Paulus unter andern zum Kenn-Zeichen der rechten Liebe ſetzet / und mit der Gaſt-Freyheit verknüpffet / daß ſie der Heiligen Füſſe gewaſchen müſte haben / 1. Tim. V, 10. Alſo iſt ſchon aus der Apoſtel Zeugniß gewiß genug / daß dieſes Fuß-Waſchen ein Stück der Liebe und Demuth gegen die Gäſte bey den erſten Chriſten geweſen. Jedoch darff man ſich hiebey keine unnöthige Ceremonie oder abergläubiſche Verrichtung einbilden / ſondern muß wiſſen / daß dieſer Dienſt / ſonderlich in den Morgenländern / ſehr nöthig geweſen / wegen der groſſen Hitze / Staubes / und anderer Ungelegenheit auf den Reiſen; Zumahl da ſelbige Nation gantz andere Schuhe trug / als wir / nemlich gemeiniglich bloſſe Sohlen / oder auch Höltzer / die nur über dem Fuß zugebunden wurden. Und dahero war auch dieſes eine Wohlthat vor die Reiſenden / die ſo gar auch unter den Heyden ge-

wöhn-

wöhnlich war/ ſo ferne ſie zu einer natürlichen Schuldigkeit und Nothdurfft gehörte. Denn ſonſten muſte es beſagter maſſen aus einer von GOtt gewürckten Liebe und Demuth unter den Chriſten herkommen. Darzu verſtunden ſich nun die demüthigen und liebreichen Seelen gerne/ und folgten dem Exempel ihres Meiſters treulich/ daß ſie thaten/ wie Er gethan hatte. Alſo/ daß auch dieſe Weiſe in folgenden Jahren noch immer dauerte/ da hingegen viele andere ſchon abgeſchaffet waren. Es ermahnet noch Auguſtinus, de temp. ſerm. 195. darzu: Hoſpites in domos veſtras colligite, & pedes eorum lavate, linteo extergite, ore exoſculamini, & lecta ipſorum præparate. Wie er anderswo/ Serm. 116. & Serm. 3. Append. Tom. X. dieſes unter die Kennzeichen eines wahren Chriſten und Wercke der Barmhertzigkeit mit rechnet. Und dahero gedencket einer als eines ſonderbahren Zeichens der Demuth an Martino, daß ſelbiger/ als er bey ihme eingekehret/ nicht allein Waſſer zum Hände-Waſchen ſelber gereichet/ ſondern

auch Abends ſelbſt die Füſſe gewaſchen habe / dabey kein Wehren noch Bitten geholffen. Sulpit. Sever. in vita c. 26. Es geſchahe auch / beſonders da dieſer Gebrauch etwas in Abnehmen kommen wolte / daß die Lehrer ihre Zuhörer öffters darzu ermahneten; Ja wenn es einige damit ablehnen wolten / daß ſie vorgaben: Sie thäten es doch mit dem Hertzen / und ſey eben nicht das leibliche Fuß-Waſchen gemeynet / ſo regerirten ſelbige: Es ſey dennoch beſſer und ohnſtreitig der Wahrheit gemäſſer / daß es auch mit der Hand geſchehe / und daß ſich deſſen ein Chriſt nicht ſchäme / was Chriſtus ſelber gethan habe. Multo eſt melius (ſchreibet Auguſtin. in Joann. Tr. 58 p. 273) & ſine controverſia verius, ut etiam manibus fiat, non dedignetur, quod fecit Chriſtus, facere Chriſtianus. Ob aber ſchon in folgenden Zeiten dieſes Fuß-Waſchen in regula abkommen / ſo iſt es doch unter hohen Potentaten / welche der Cathol. Religion zugethan / wieder zur Ubung gelanget / u. wird zu gewiſſen Zeiten / nemlich an dem ſo genand-

nandten grünen Donnerſtage / exerciret. Folgende Relation wird einen ſolchen Actum Devotionis, welchen der König in Franckreich in dieſem Jahre verrichtet / darſtellen.

Pariß den 15. April. 1718.

GEſtern / als am grünen Donnerstage, verrichteten Ihro Maj. das Fuß-Waſchen an einigen armen Knaben folgender maſſen. Es begaben ſich Sr. Maj. an erwehntem Feſte in den groſſen Saal der hundert Schweitzer. Sie wurden von dem Marſchall de Villeroy, dem Marquis d' Ancenis, Capitain Ihrer Garde, und dem alten Biſchoffe von Frejus, Ihrem Præceptorn, begleitet. S. Majeſtät hörten Anfangs die Predigt an, welche der Abt Rieutort hielte / Sie hatten Ihren Sitz der Cantzel gegen über auf einem Stuhle, ſo mit einer Lehne auf der Seiten und auf dem Rücken verſehen war, genommen. Es ſaſſen zu ihrer rechten Hand in gerader Linie der Herzog von Orleans / der Printz von Conti / der Herzog von Maine, und der Graf von Eu; Zu der Lincken aber Mr. le Duc, der Printz von Dombes und der Grand Prior; Auf der rechten Seite ſaſſen der Biſchoff von

Mez, erſter Almoſenirer / in ſeinem Rocke und Mütze / unter denen Geiſtlichen, welche ihm dienen ſolten / zu der Lincken aber der Cardinal von Polignac in ſeinem Prieſterlichen Uber-Rock und Mütze. Gleich hinter dem Könige hatten ſich der Marſchall von Villeroy / der alte Biſchoff von Frejus, der Marquis von Ancenis, nebſt vielen andern Herren und Bedienten von Sr. Majeſtät nieder gelaſſen.

Auf dero darauf folgenden Banck ſaſſen die Aebte Rochebonne, Argentre, Froule, Milon und Caulet, Almoſenier des Königes, in ihrem vollkommenen geiſtlichen Habit / wobey ſich auch der Abt Vittemann als Sous Præceptor von Sr. Majeſtät befand. Nach gehaltener Predigt ſtieg der Biſchoff von Mez auf die Cantzel, hierauf näherten ſich Sr. Maj. dem Platze, wo die dreyzehn armen Knaben geſtellet waren, denen Sie die Füſſe waſchen ſolten. Bey dem Könige waren die Printzen vom Geblüte, der Marſchall von Villeroy, der Biſchoff von Mez, als erſter Almoſenier, und die übrigen Almoſenirer. Währender dieſer Ceremonie war auch Mr. Dodart / erſter Leib-Medicus, und Mr. Marſchall / erſter Chirurgus, um ſeine Maj. Nachgehends ſetzte ſich der König auf den letzten Platz der Banck, auf welcher

cher dieſe dreyzehen arme Kinder rangiret waren. Zu Sr. Majeſt. Seite ſaß der Marſchall von Villeroy / der Biſchoff von Mez, und die übrigen Almoſenirer. S. Majeſt. bedienten einen jedweden von dieſen dreyzehen Knaben inſonderheit, und zwar jeden mit dreyzehen Schüſſeln / der Herzog von Bourbon / als Grand-Maitre des Königlichen Hauſes, gieng bey einer jeden Bedienung voran. Die Schüſſeln wurden von dem Herzog von Orleans / dem Printzen von Conti / dem Herzog von Maine, dem Prinzen von Dombes / dem Grafen von Eu, und dem Grafen von Toulouſe getragen. Der König nahm jede Schüſſel in ſeine Hände, und gab ſie dem Biſchoffe von Mez, welcher ſie dem Knaben, vor den ſie gehörete, vorſetzte. Zu Ende einer jedweden Bedienung gab der Biſchoff dem Könige einen Beutel von 13. Thl. welche S. Maj. einem von den Knaben zuſtellete. Als dieſe Ceremonie geendiget war / erhub ſich der König, nebſt dem Herzoge von Maine, dem Prinzen von Dombes, dem Grafen von Eu, dem Grafen von Toulouſe, dem Marquis von Ancenis und dem alten Biſchoffe von Frejus, zu den Feuillans, einer Gattung Bernhardiner Mönche, allwo S. Maj. die Meſſe anhörten. Hierauf wohnten Sie der Proceßion bey, in welcher das heilige Sa-

cra-

crament in eine von denen Capellen der Kirchen getragen wurde.

Sonſt fiengen bey dem Actu des Fuß-Waſchens zwey Geiſtliche einen Præcedenz-Streit an. Denn als Sr. Maj. das heilige Evangelium zu küſſen ſolte überlaſſen werden, ſo wolte der Cardinal von Polignac dieſe function verrichten, es wiederſetzte ſich ihm aber der Biſchoff von Mez / und gab vor / es ſtünde ihm dieſelbe / als erſten Almoſenier, zu. So bald der Marſchall von Villeroy und der Biſchoff von Frejus dieſen Streit inne wurden / ſo beredeten ſie beyde, ſie wolten denen zwey ſtreitenden Prälaten zu verſtehen geben, es würde vor dieſesmahl der König das Evangelium nicht küſſen.

Num. LVI.

Erläuterung der Käyſerl. Patenten wegen des Nächtlichen Sperr-Einlaſſes.

ES iſt eine nöthige Sache / daß die Thoren / ſonderlich in Veſtungen / zu rechter Zeit zugemachet werden.

den. Gleichwie aber dabey denen Frembden ſowohl / als den Einheimiſchen / wenn ſie ſich verſpäthet / beqvem fället / wenn ſelbige eingelaſſen werden können: Alſo ſeynd in verſchiedenen Veſtungen gewiſſe Einlaſſe / durch welche man auch / nach geſchloſſenen Thoren / gegen Erlegung eines gewiſſen Impoſts / eingelaſſen werden kan. Dergleichen Einlaß iſt nun auch in der Käyſerlichen Reſidentz-Stadt Wien / und wird ebener Geſtalt deshalben ein gewiſſes ſogenanntes Sperr-Geld erleget. Indem aber einige davon befreyet / ſo haben ſich / ratione interpretationis ſothaner Freyheit / öffters Diſputen zu Tage geleget / welche dann Käyſerl. Majeſt. folgender Geſtalt durch eine Erläuterung abgethan.

* * *

DEr Römiſch. Käyſerl. Majeſt. Hof-Kriegs-Rath / Cammerern, Feld-Marſchalln, Land- und Hauß-Zeug-Meiſtern,

und

und Stadt Gvardi Obriſt-Lieutenanten in Wien, Herrn Carl Ernſt, Herrn van Rappach ꝛc. Hiemit zu erinnern: Man habe aus deſſen unterm 3ten dieſes eingereichten Anbringen und beygelegten Fortifications-Bau-Zahl-Meiſteriſchen Bericht des mehrern erſehen / was es bey dem Nächtlichen Sperr Einlaß, wegen der Bedienten der Botſchaffter / dann Chur-und Reichs Fürſtlichen Geſandten / für unterſchiedliche Beſchwerlichkeiten abgebe / und derenthalben eine weitere Verhaltungs-Ordre begehret werde. Wann nun zwar die in dieſer Sache erlaſſene Käyſerl. Patenten ein ſo andere ziemlich klar enthalten, ſo hat man doch über die angezeigte Caſus folgende weitere Erläuterung zu der Sperr Einnehmer fernern Direction hiemit ertheilen wollen, daß nehmlich der Päbſtl. auch andere Königl. dann der vornehmern Republiqven Botſchaffter, nebſt denen Churfürſtlichen Geſandten / ad primam claſſem deren, ſo die Sperr-Freyheit zu genieſſen, gehörig; Dann andertens alle Reichs-Fürſten, die in Perſon ſich hier befinden, oder deren Abgeſandte, (welche durch ordentliches Creditiv, oder ſonſten qva tales an hieſigem Käyſerl. Hof zu ſtehen ſich legitimiren können) ebenfalls für ihre Perſonen und bey ſich habenden Comitiv frey gelaſſen / dieſe Freyheit aber

die

die Reſidenten, Hof-Räth und Agenten dieſer oder jener Reichs-Fürſten, Städten oder Ständen nicht zu genieſſen, auch deren Befreyten, Botſchafftern und Geſandten und aller andern, ſo exempt ſeyn, ihre Bedіente nicht anders, als wenn ſie in Begleit- und Aufwartung ihrer Herrſchafften, oder in deren Geſchäfften herein oder hinaus geſchickt ſeynd, der Sperr-Freyheit zu genieſſen haben ſollen, da es in allem übrigen bey deme zu verbleiben hat, was in obgemeldtem Käyſerlichen Patent in genere und ſpecie ſtatuiret und verordnet worden iſt.

ex Conſilio Bellico

Wien/ d. 10. Januar. 1718.

Zach M. Campmüller/
Käyſerl. Fortifications-
Bau-Zahl-Amt.

Inhalt:

Des Zwölfften Tomi

Neundtes Stück.

No. L. Heſſen-Rheinfelßiſche Evacuations- und Executions-Sache. 691

No. LI. Urtheil wider den Königl. Böhmiſchen Referendarium Schwalbenfeld. 719

No. LIII. Ceremoniell bey Einnahme der Kayſerl. Huldigung in der Stadt Regenſpurg. 728

No. LIV. Evangel. Directorial-Sache. 750

No. LV. Königs in Franckreich Fuß-Waſchen einiger armen Leute. 756

No. LVI. Erläuterung der Kayſerl. Patente wegen des Nächtlichen Sperr-Einlaſſes. 740

)o(

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten Staats-AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwölfften *Tomi*

Zehendes Stück.

1 7 1 8.

Num. LVII.

Mecklenburg - Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

DIe Schrifft / welche die Mecklenburg-Schweriniſche Ritterſchafft wider ihren Lands-Herrn publiciret / begreiffet zwey Theil. In dem erſten Theil wird gehandelt von der Gerechtigkeit der Käyſerlichen Verordnungen / und der Ritterſchafftlichen Rechten an ſich ſelbſt; Der Zweyte Theil aber concerniret die Vertheidigung des bißherigen Ritterſchafftlichen Betragens; Jener iſt befindlich in den 7. und 8ten Stücken unſer Electorum Jur. publ. Dieſer aber præſentiret ſich anjetzo.

Zweyter Theil.

Die Vertheidigung des bißherigen Ritterſchafftlichen Betragens betreffend.

NUn iſt noch übrig die Conduite der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft, und in ſpe-

cie einiger Dero expreſſe mit Nahmen Genandter/ und zum Engern Ausſchuß deputirter Mit-Glieder, als des Herrn Land-Rath von Lehſten, des Herrn Erb-Land-Marſchalls und Obriſten Hahns, und Herrn Obriſt-Lieutenants von Baſſewitz, mit wenigen zu unterſuchen, und die dagegen geſchehene imputationes abzulehnen, denn, da aus dem vorhin ausgeführten klar, daß ſie eine gerechte Sache haben, auch der allergerechteſte Käyſer, als allerhöchſte Richter, ſelbſt dergleichen Gerechtigkeit approbiret, und bey allen Verſtändigſten wohl nicht die geringſte Vermuthung iſt, daß ein Landſaß/ wo man ihn nicht auf das alleräuſſerſte pouſſiret/ ſeine patrios Lares, ſeine anſehuliche in Mecklenburg habende Güter, Hauß, Hof, Weib uud Kinder, ſo lange Zeit verlaſſen, exuliren, und ſeines Landes-Fürſten Ungnade ohne Urſache ſich exponiren werde, ſo hat man wohl nicht nöthig, ihre Conduite weitläufftig zu juſtificiren, als vor welche rationes und præſumtiones bey allen Unpartheyiſchen in der Welt ohnedem ſtreiten.

Aller derſelben notoriſchen Umſtänden dennoch ungeachtet/ imputiret man ihnen in der Anzeige verſchiedene gar harte Dinge/ davon man aber das publicum beſſer zu informiren nöthig findet, dann

1.) Gleich

1.) Gleich auf dem Titel-Blat werden Sie beſchuldiget einer im höchſten Grad vorhandenen Wiederſpenſtigkeit und Ungehorſams.

Reſp. ad 1. Ja / wann dieſes eine Wiederſpenſtigkeit mag genennet werden, wann man mit aller Submiſſion durch den Weg Rechtens vor Sr. Käyſerl. Majeſtät als Ober-Richter, und denen höchſten Gerichten des Reichs, ſeine rechtmäßig- und von vielen Seculis annoch conſervirte wohl erworbene ſo koſtbahre alt-väterliche Jura, Pacta und Privilegia zu handhaben ſuchet, und ſeinen geleiſteten Eyden und Pflichten nach, zugleich vor ſeines Landes-Fürſten und des Vaterlandes wahre Beſte ſtreitet; ſo ſeyn die membra der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft nicht auſſer Schuld; aber es wird der Ausgang zeigen, ob es die jetzige Fürſtliche Räthe, als die mit nichts im Lande angeſeſſen, alſo deſſen Heyl und Wohlfarth gar nicht betrachten / noch um den Schaden Joſephs ſich bekümmern, mit demſelben beſſer gemeynet haben, oder die von ſo vielen Seculis darinnen angeſeſſene Ritterſchafft / die ſich deſſen Wohlſeyn als ihr ſelbſt eigenes zu Hertzen nehmen, und die Wohlfarth ſo vieler tauſend Unterthanen, die jetzo durch die unerträglichen Laſten gantz ruinirt und an

den Bettel-Stab gebracht werden, vor einer unzulänglichen und unnöthigen Armatur und Unterhalt etlicher 1000. Ruſſen, und anderer hin- und wieder angeworbener des Landes Vermögen nur conſumirender Leute præferiren.

2.) Wird im Eingange der Anzeige denſelben die Kränckung der Fürſtlichen Regalien und Rechten imputirt.

Reſp. Es läſſet aber eine Löbl. Ritter- und Landſchafft dieſes gar nicht an ſich kommen, daß ſie das allergeringſte Regal oder Recht / ſo Sr. Durchl. von Rechts wegen zukommen könte, oder von Alters hergebracht wäre, im geringſten zu kräncken jemahlen gedacht, weniger getrachtet hätte, vielmehr iſt ihre einige Sorge, worzu ſie auch ihre Pflichten verbinden, das ſuum cuique wohl zu tribuiren / GOTT zu geben / was GOttes / und dem Käyſer, was des Käyſers iſt. Folglich Sr. Durchlauchtigkeit alles dasjenige, was Ihro von GOTT und Rechtswegen zukommen kan, in aller Devotion abzutragen und zu leiſten. Da aber der Autor der Anzeige im §. 3. und §. 20. ſelbſt geſtehet, daß dieſe betitelte Defenſions-Verfaſſung erſt gantz kürtzlich reſolviret, mithin

kein

kein einiger aller vorigen Herren Hertzogen dergleichen unmögliche præſtanda gefordert hat, die Ritterſchafft auch ſolche zu leiſten nicht ſchuldig, noch von allen ihren Gütern aufzubringen im Stand iſt, die Landes-Regalia und Superioritas territorialis, zu Teutſch: Landes-Fürſtl. Hoheit / auch nicht in allen Landen gleich / ſondern nach dem Herkommen einig muß dijudiciret werden, und was ſie vorhero niemahlen gehabt / auch nicht neuerlich zu des Landes äuſſerſtem Schaden kan gefordert werden / wie ſolches unter vielen andern der berühmte Seckendorff in ſeinem Fürſten-Staat hin und wieder, inſonderheit P. II. c. 4. n. 12. item c. 7. n. 12. und in Addit. beym andern Theil c. 1. §. 1. §. 15. 16. 17. 18. weitläufftig und wohl darthut, ſo wird ihnen kein Menſch verdencken, daß ſie dergleichen neuerliches Beginnen / wodurch auf einmahl alles der Ritterſchafft Vermögen ſacrificirt werden ſoll, weder vor ein Recht noch auch vor ein Regale halten können, ſondern bey demjenigen ſie ruhig zu laſſen bitten müſſen / wobey Mecklenburg durch ſo viele Secula wohl gefahren, und im ruhigen Stand (auſſer wann vis major ſie überfallen / die die jetzige Armatur abzukehren doch auch nimmer im Stande iſt,) ſicher und ruhig gelebet / und mit ihren Familien ſich conſerviret hat.

3.) Wird ihnen imputiret / daß ſie auf das Ausſchreiben weder den 27 Jul. noch den 31. Aug. zu Schwerin erſcheinen wollen / ſondern darunter den ſchuldigen Gehorſam verſaget.

Reſp. Dieſes Nicht-Erſcheinen auf die ausgelaſſene Citationes hat ſeine rechtliche und auch natürliche Urſachen, die bereits in einem an Sereniſſimum abgelaſſenen unterthänigſten Entſchuldigungs-Memorial vom 27. Aug. An. 1717. durch öffentlichen Druck bekandt worden. Ihre rechtlichen Urſachen ſeyn, daß 1.) nach Schwerin, als an einem Ort, woſelbſt keine Freyheit der Conſultationum und Stimmen ſeyn kan / Land-Täge oder Landes-Verſammlungen auszuſchreiben ſich nicht gebühret, weilen Sie

in Reverſ. de an. 1621. §. 14.

dahin privilegirt / daß ſelbige entweder zu Sternberg oder zu Malchin müſſen gehalten werden. 2.) Hat das Convocations-Schreiben ſchon gnugſam an Tag geleget, daß man ihnen ſolche proponenda vorlegen würde, die mit deren Privilegien und Verträgen nicht beſtehen können, folglich einzugehen unmöglich waren / und dann 3.) halten ſie vor ſich Sr. Käyſerl. Majeſtät allergnä-

gnädigſtes Reſcriptum inhibitorium vom 14. Sept. 1716. worinnen Sr. Durchl. biß zu recuperirten Ruhe-Stand keinen Land-Tag auszuſchreiben befohlen war, hätte demnach eher dem Fürſtl. Miniſterio gebühret, ſolchem der Käyſerl. Maj. allergnädigſten Befehl zu gehorſamen, als des Ungehorſams diejenige zu beſchuldigen, die demſelben nachgelebet.

Die natürliche Urſachen aber waren die wohlgegründete Furcht und ſchreckende Exempla, ſo ſie kürtzlich erfahren müſſen, dann die gantze Rußiſche Armee war bey dem erſtern Ausſchreiben noch im Lande/ und etliche 1000. derſelben ſtehen noch biß dato darinnen, wie aber dieſelbe den gröſſern Theil der Ritterſchafft aufzuheben und in beſchwehrliche Gefängniſſe zu bringen intendiret, ſolches iſt der Autor ſelbſt geſtändig. Wie man auch viele Monathe lang einige deren Mit-Glieder, nahmentlich den Herrn von Pleſſen/ von Barnekow/ und den Hrn. Cammer-Juncker von Pederſtorff, als Deputirte des Engern Ausſchuſſes/ ingleichen die beyden Herren Obriſt-Lieutenants von Oertzen und von Baſſewitzen, den Jüngern, in harten Arreſt, gerade, als wären ſie die ärgſten Miſſethäter, da ihnen doch nicht das geringſte/ warum ihnen ſolches wiederfahren, kund geworden, tractiret und mißhandelt habe/ ſolches

iſt Land-und Welt-kündig / der ohne alle Urſach geſchehenen 6. Monatlichen Gefängniß des gantzen Roſtockiſchen Raths und der 100. Männer / die bald in ſqualore carceris, um ihrer Privilegien willen, vergehen müſſen / nicht einſt zu gedencken / ſo hätten gewißlich die verjagte Membra der Ritterſchafft Witz und Vernunfft müſſen verlohren gehabt haben, wo ſie ſolcher Gefahr ſich unvorſichtiger Weiſe und ohne alle Urſache / ja gar gegen die Käyſerl. Inhibition, exponirt hätten. Vor welcher augenſcheinlichen Gefahr ſie ſo wenig durch die unter Fürſtl. Hand und Siegel nur auf die getreue Vaſallen (unter derer Zahl man die von denen Ruſſen aufgeſuchten Edelleute mit nichten / nachdem man ſie bereits im öffentlichen Druck den 13. Aug. und 3. Sept. abgewichenen Jahres für Refractarios und Rebellen halten wollen, gezählet hätte) reſtrictive allein gerichtete verheiſſene Sicherheit gvarantiret worden wären, als ja denen guten Roſtockern es auch nicht zu ſtatten kommen, daß ſie auf die am 29. Aug. Anno 1713. durch ein mit Fürſtl. Hand und Siegel beſtätigtes Patent aſſecurirte Sicherheit und Schirms-Verheiſſung ihrer habenden Privilegien, daß ſie dabey in aller gedeyhlichen Ruhe wieder alle Gefährde ſicher ſeyn ſolten / ſich ſo gewiß verlaſſen haben,

ben / daß ſie darüber in unausſprechliche Qvaal und Elend gerathen ſind / und ihren Mit-Ständen davon traurige Veſtigia mit ihrem erlebten Exempel gelaſſen haben.

4.) Wird inſonderheit ſehr hoch aufgenommen / daß der ſogenannte Land-Rath von Lehſten / Obriſt Hahn / und Obriſt-Lieutenant Baſſewitz / ſich beſtändig auſſerhalb Landes aufgehalten.

Reſp. die Ratio warumb dieſe drey Patrioten ſich beſtändig zu ihren und ihrer Familien gröſten Schaden auſſerhalb Landes aufhalten müſſen / iſt aus der vorigen Imputations-Beantwortung ſchon genugſam evident; dann da ſie unter denen mit geweſen / die die Ruſſen aufheben und gefänglich wegſetzen wollen, durch GOTTes ſonderbahren Schutz aber, da zum Theil die Commanden ſchon auf ihren Höfen / und ſie gleichſam in ihren Händen geweſen, wunderbahrer Weiſe erhalten worden / ſo war wohl keine Zeit, länger im Lande zu bleiben, noch ſich wieder durch eine vermeſſentliche Zurückkehr in die Gefahr, davon ſie GOtt errettet / zu ſtürtzen. Die Direction des Höchſten nur durch ein Exempel zu zeigen, nehmlich bey dem Herrn Obriſt-Lieu-

Lieutenant von Baſewitz; So hat es GOTT ſo gefüget, daß ſein Herr Sohn, ein in Dienſten ſtehender und bey Sr. Königl. Majeſtät von Dennemarck gefangener Obriſt-Lieutenant, eben damahlen auf Parole loß gelaſſen worden, und bey ſeinem Herrn Vater ſich aufhalten müſſen, dieſen hat das Rußiſche Commando als gleichfalls einen Obriſt Lieutenant per errorem ſtatt ſeines Herrn Vaters gefangen genommen; Aber, ob er gleich nicht die rechte Perſon war, die man haben wolte, nicht einſt im Lande begütert, ſondern ein declarirter Schwediſcher Ober-Officierer, der an allen Landes-Proceſſen keinen Theil nahm, auch von keinen Gefährlichkeiten einſt verdächtig ſeyn konte, ſo wurde er doch, aller ſolcher eingewandten Umbſtänden ungeachtet, nicht wieder loß gelaſſen, ſondern muſte über 4. Monath den harten Arreſt erdulden.

Daß aber dieſe drey Cavalliers vornehmlich ſich der Landes-Nothdurfft annehmen müſſen, erfordert ihre theure dem Lande geleiſtete Pflicht, denn der Herr Land-Rath von Lehſten iſt kein ſogenannter, ſondern würcklicher von des vorigen Herrn Herzogs Durchlaucht erwehlter und in Eyd genommener, auch vom Lande erkannter, älteſter

Land-

Land-Rath, den überdem ſein Land-Raths-Eyd verbindet, in allen Sachen / worzu er erfordert wird / Sr. Durchl. und Dero Lande und Leute beſtes zu wiſſen, das ehrlichſte zu rathen, hindangeſetzt aller Bewegniſſen, ſo ihn davon abhalten konten, Sr. Hochfürſtl. Durchl. und Dero Lande und Leute Schaden und Nachtheil, ſeinem äuſſerſten Vermögen nach abzuwenden und zu verhüten / und alles dasjenige zu reden, thun und handeln / was einem getreuen Rath von Ehren, löblichen Gewohnheit und Rechts-wegen zu thun gebühret, und wohl ansteht, und iſt derſelbe vor 4. Jahren auf dem Land-Tage als erſtes Membrum des von Alters her beſtellten E. A. erwählet / wie denn die Deputation denen andern beyden Herren auch vom Lande aufgetragen iſt / darneben hat der Herr Obriſte Hahn ein officium hereditarium, ſo bey ſeiner Familie verknüpfft, daß er Land-Marſchall des Stargardiſchen Creyßes iſt, weſſen Eyd mit dem, ſo ein Land-Rath abſchwehret, gleiches Innhalts zu ſeyn pfleget. Dieſe ſeynd nun nicht allein vermöge ihres eigenen Intereſſe, wegen ihrer Güther und Familien / ſondern noch überdem mit einem ſchweren beym Engern Ausſchuſſe gebräuchlichen Eyde verpflichtet, vor die Jura des Landes zu ſorgen, wird demnach kein Biederman ihnen, daß ſie

ſie ſolchen beobachten verdencken konnen, vielmehr dieſelbe bedauren, daß ſie zu ſolchen ſorgſamen böſen Zeiten in dieſe ſchwehre Functiones gekommen/ und ſich dadurch zu unwiederbringlichem Schaden ihrer Familien beſtändig abſentiren müſſen / da verſchiedene andere noch einiger maſſen / (wiewohl doch Niemand im gantzen Lande mit Ruhe) bey dem ihrigen bleiben können.

5.) Imputatur: Sie hätten unter dem angemaſten Nahmen der Land-Räthe und Deputirten zum Engern Ausſchuß auch andere von der ſchuldigen Comparition abgehalten/ und ihnen das Erſcheinen durch eine currende ſchrifftlich unterſaget / und

6.) Solcher Schrifft eine Proteſtation beygefüget/ Krafft welcher Sie alles/ was man beſchlieſſen würde / vor ungültig declariret.

Reſp. Land-Räthe und Deputirte vom Engern Ausſchuß ſeyn ſie, maſſen ſich alſo deſſen nicht an/ ſondern ſeyn modo legitimo auf Landes-Verſammlungen wieder ihren Willen darzu erwählet, und werden von dem gantzen Lande dafür erkannt, und da

der

der Engere Ausſchuß ſonſt allemahl von vorigen Regierungen und von Sr. Durchl. dem jetzt regierenden Herrn ſelbſt agnoſciret/ und vielfältig Fürſtliche Reſcripta an denſelben erlaſſen worden, ſo gebühret ihnen ja vor des Landes Beſte zu ſorgen/ und da ſie nebſt denen durch die Rußiſchen ausgeſchickten Commanden aufgeſuchten oder ſonſten dergleichen Enlevirungen nicht unbillig vermuthenden: wie auch vielen andern von des Landes-Rechten am meiſten informirten Membris der Ritterſchafft / ſamt dem Land-Syndico und Secretario, aus denen vorhin angezeigten Urſachen, ſich nicht einfinden konten/ ſo war ja billig / daß bey Sereniſſimo ſie ſolche Zuſammenkunfft per ſupplicam unterthänigſt verbothen/ und ſolches denen übrigen im Lande kund thaten/ auch gegen alles ihnen und dem Ritterſchafftlichen Corpori aus einer unförmlichen Zuſammenkunfft beſorgende Præjudiz proteſtirten. Maſſen bey denen jetzigen Principiis des Fürſtl. Miniſterii, da es gnug heiſſen ſoll/ (nachdem Ao. 10. in fine der ſo genannten Anzeige) wenn man den arbitrairen Land-Tags-Schluß abgewartet und angehöret, folglich in Gnaden gewöhnlich dimittiret werden/ man mag auch ſonſt vor Erheblichkeiten und Conſideranda daſelbſt einbringen / welche man will, man ſonſten

vielleicht hätte ſagen mögen, ſie wären citati, und alſo ihr Stillſchweigen ein Conſenſus geweſen, mithin wären ſie ſchuldig, alles etwa præjudicirliche eingegangene oder aus ſorgſamen Bedencken nicht gehörig beygeſprochene mit gut zu heiſſen.

7.) Imputatur: Daß ſie hergegen einen eigenen Convocations-Tag nach Razeburg ausgeſchrieben und gehalten.

Reſp. Dieſe Convocation hat die Nothdurfft des Landes erfordert, um die höchſtnöthige Conſultationes, ſo im Lande, bewandten Umſtänden nach / nicht gehalten werden konten / ungeſtöhrt zu pflegen, und zur Bezeugung des unterthänigſten Reſpects eine Deputation nach Schwerin ad Sereniſſimum von dem verſammleten corpore Provinciali zu thun / wie denn auch ein ſolches / jedoch leider! ſonder den verhofften Effect bewerckſtelliget, und die Urſachen, daß man nicht anders als durch eine Deputation daſelbſt erſcheinen könte, in ſupplica unterthänigſt vorgeſtellet worden; Es ſind auch die Mecklenburgiſchen Land-Stände über dem dazu Krafft der Reſolut. ad Grav. I. ex Proceſſu gar wohl befugt, und hat man in Mecklenburg ſolche Zuſammenkünff-

te ſowohl des gantzen Corporis der Ritterſchafft, als des Engern Ausſchuſſes / wie auch in jedem Amt beſtändig hergebracht, auch darüber

Reſcripta Imperialia und ſonderlich vom 27. Febr. 1681.

die ſolche approbiren / aufzuweiſen. Wie denn auch ſolche Convocatio eher an ſelbigen zu billigen, damit man ihnen nicht imputiren möge / wie biß dato ſchon geſchiehet / als wären ſie allein die Urheber der bißherigen Zwiſtigkeiten / da ſie doch wünſcheten, daß ſie ſowohl mit der ſehr groſſen Mühe / als dem Haß, verſchonet bleiben / und lieber in Ruhe bey den Ihrigen, die man ihnen doch keineswegs gönnen will, ihre Tage zubringen möchten.

8.) Imputatur in §. 9. daß ſie ſolches alles ſub prætextu der Unſichereheit verrichteten / da man ihnen doch alle Sicherheit unter Fürſtlicher Hand und Siegel verſprochen.

Reſp. So lange die Rußiſchen Trouppen im Lande / kan man nicht ſagen, daß eine wahre Sicherheit vorhanden / iſt auch nicht in Sr. Durchl. Vermögen ſolche zu verſprechen. Dann wie leicht könten die Rußiſchen Officiers und Trouppen, die ja noch zugleich in Sr. Czaariſchen Maj. Dienſten ſtehen können, vorgeben / wenn die Ritterſchafft

Sr. Czaariſchen Majeſt. Ungnade, wiewohl gantz unerfindlich und unverſchuldeter Weiſe, ſoll über ſich gezogen haben, daß Sie von Sr. Czaariſchen Maj. beordert wären / ſolche in Dero Ungnade ſtehende membra, die damahlen entkommen / noch wegzunehmen; Würde nicht alsdann das Fürſtl. Miniſterium, nach ſeinem gegen ſie tragenden Haß, ſolches gerne ſehen / und ſich mit der höhern Gewalt / die ſie nicht vermeiden können, geſchwind zu entſchuldigen parat ſeyn? Man ſiehet ja noch täglich / wie ſchlecht die Miliz die unter Fürſtl. Hand und Siegel per Edicta ausgeſtellte Verſicherungen reſpectirt, da diejenigen, ſo auf das gedruckte Fürſtliche Edict provociren, welches unterm 15. Jan. a. c. publiciret worden, daß biß den 8ten Tag vor Ablauff jeden Monats die Belegte mit Abführung der ihnen anquotirten Portionen befriſtet ſeyn / und vor Endigung ſolchen Monats die Milice, laut habender ſcharffer ausdrücklicher Ordre, nicht exequiren ſolte / dennoch etliche Tage nach Anfang deſſelben ſchon aufs ſchärffeſte mit der Execution beläſtiget werden, und deſſen im geringſten nicht mit aller ihrer Vorſtellung der Fürſtl. Verſicherung gebeſſert ſind, ſondern mit ihrem Schaden inne worden, daß auf ſolche auch leider! ſich mehr nicht zu verlaſſen iſt. Wenn aber Se. Käyſ. Maj. die erkandte Protection

rection ihnen allergnädigſt und cum effectu wird angedeyen laſſen / ſo werden Sie nicht lange zurück noch aus dem Lande bleiben, ſondern ſich gerne ſiſtiren, auch von ihrem Thun und Laſſen vor jedem unpartheyiſchen Richter willigſt Red und Antwort geben.

9.) Imputatur in §. 10. Sie hätten den Land-Tag zu Sternberg / der auf den 9. Nov. ausgeſchrieben geweſen / dadurch zu verhindern getrachtet / daß Sie durch ein Poſt-Scriptum dahin wiſſen laſſen / wie der Major von Raden ſchon mit dem Käyſ. Conſervatorio zu Hannover angekommen wäre / daher ſolten Sie ja nichts eingehen.

Reſp. Was dieſen letzten Umſtand betrifft, hat der Concipient allzu ungütig und zu milde berichtet, als ob man denen auf dem Landtage Erſchienenen zugeſchrieben: Darum ſolten ſie ja nichts eingehen / ſondern die Worte lauten: Man hätte ihnen davon notice geben wollen, ihre Meſures darnach zu nehmen. Geſetzt aber, man hätte es auch vorhin gedachter maſſen ihnen geſchrieben / ſo hätte doch ſolches eben dieſelbigen und noch gröſſere Raiſons, als oben ad Imput. 5. & 6. ſchon angeführet, anerwogen, da ihre Rettung vor der Thür war / und Se. Käyſ. Maj. Dero Rechts-Hülffe ihnen er-

theilet hatte, Sie ja wider alle Vernunfft gehandelt haben würden, wo Sie ohne alle Urſache aus eigener Bewegniß davon abgegangen, und ſich auf ſolche præjudicirliche Puncte, wie auf dem prætendirten Land-Tage zu Sternberg denen wenig Erſchienenen proponiret, eingelaſſen hätten, vielmehr haben dieſe ſelbſt wegen Abweſenheit des gröſſeſten Theils der Ritterſchafftlichen Eingeſeſſenen ſich nicht im Stande gefunden, zu Sternberg etwas bündiges ſchlieſſen zu können, geſchweige über eine gantz unmöglich und mit allen Kräfften nicht aufbringliche Summe einiger Maſſen ſich zu erklähren, wie Sie ſolcher eigentlichen Worte und Expreſſionum an die Fürſtliche Geſandtſchafft zu Sternberg in ihren beyden unterthänigſten Erklährungen vom 10. und und 13. Nov. 1717. ſich bedienet, und aus ſolchen trifftigen Urſachen die prorogation des Land-Tags ſamt der gnädigſten Behertzigung des unſäglichen Elendes im Lande, wiewohl vergeblich, in Unterthänigkeit gebethen haben. Man hat ihnen daſelbſt monatlich 9000. Portiones, jede à 3 Rthlr. zu übernehmen angemuthet, mithin 27000. Rthlr. alle Monath zu erlegen befohlen, läßt aber an deren Statt noch an die 10000. Rthlr. mehr, weil weit mehr Portiones auf die Belegte repartiret, und noch dazu 3. und einen halben Rthlr. der portion in beſſern

Gelde,

Gelde, als in Hamburg und Lübeck es gilt/ exigiret werden, durch immerzu continuirende Executiones beytreiben, die an den 4ten, wo nicht den dritten Theil der Portions-Gelder koſten, wie man denn ſogar über die vor voll durch Sie längſt erhobene neue zwey Drittel-Stücke, die man noch nachhero jedes mit einem guten Groſchen erlegen und ergäntzen müſſen, ja öffters auf 18. Gr. die Executiones aufs koſtbahrſte verhänget / jeden Monath zu 31. und den Februarium zu 30. Tagen rechnet / und damit die Edelleute nur immer in Unruhe bleiben mögen, die Rußiſche und Fürſtl. Executiones einander abwechſeln läſſet / da dann mittelſt aller von denen im Lande befindlichen Güthern habenden Revenuen bey weiten nicht ſo viel aufgebracht werden kan, als zu Abführung der Portions erfordert wird. Wäre demnach eine ſolche Einlaſſung nicht anders geweſen / als eine Einwilligung, daß man Hauß und Hof verlieren wolle.

10.) Wird ihnen beygemeſſen / Sie hätten ein Circular-Schreiben in das Land abgefertiget / darinnen Sie befehlen wollen / der Fürſtlichen Milice nichts in Güte zu geben / ſondern alle Gewalt abzuwarten.

Sed reſp. Ihre Befehle ſeyn wohl von ſchlechter Würckung, ihre Rathſchläge aber müſten Sie dem Vaterlande nach beſtem Verſtande geben, ſo, wie ſie es vor GOTT, ihrem Gewiſſen, und der Poſterität verantworten können, da Sie nun wiſſen, und ihnen auch aus den Rechten bekandt geweſen, daß, was man anfänglich willig thut, nachgehends eine Schuldigkeit werde, ſo hat ein jeder ſich wohl von ſelbſten vorzuſehen gehabt, ehe er was vergeben, das Er hernach und ſeine gantze poſterität nicht wieder bekommen könte. Denn die Zeiten ſeyn nicht mehr ſo, daß man dasjenige, was einmahl vergeben, jemahlen wieder zu erlangen Hoffnung haben könne; Inſonderheit, da auch die Jura in dieſem Paſſu gar eigen ſeyn, wenn ſie in incorporalibus, in Gerechtſamen durch einen eintzigen rechtmäßigen actum eine quaſi Poſſeſſion eingeführt zu ſeyn erachten, ſonderlich in der materia der Collecten, wie vormahls in der Käyſerl. Cammer in Sachen Ingelheim contra Chur-Pfaltz ausgeſprochen zu ſeyn, von ein- und anderm Autore angeführet worden.

Auſſer dieſer aus rechtlichen Urſachen ſtatt findenden Verweigerung findet ſich auch eine unumgängliche natürliche, daß nemlich das wahre Unvermögen der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft für der gantzen Welt Augen

gen kund und offenbahr iſt. Dennoch hat inter moratiores gentes kein Krieg ein Land oder eine Provinz ſo erſchöpffet, als auf des gehäßigen Fürſtl. Mecklenburgiſchen Miniſterii Anſtifften gegen die ihrem Landes-Fürſten niemahlen ungetreue Ritterſchafft, mitten in erlangter voller Ruhe und ohne jenige Noth, durch unmöglich zu præſtirende exactiones und continuirliche executiones mit unausſprechlicher Quaal der gedultig Leidenden / 3. biß 4. mahl mehr, als die Hebung und der Ertrag der Güther iſt, erpreſſet worden.

Wie kan es nun möglich ſeyn / daß ein ſo kleines etwa nur 15. Meilen lang und 10. Meilen breites Land / welches bey der Nordiſchen Unruhe ſchon ſo vielen Armeen gleichſam zum Sitz des Krieges gedienet, und worinnen nachhero / inſonderheit dem vorhin genug gedruckten Adel ſamt deſſen Unterſaſſen, wie auch den geiſtlichen Stiffts-Güthern und deren Einwohnern, mit Excluſion der Fürſtl. Aemter und Städte, die Verpflegung der gantzen Rußiſchen Armee auf mehr denn 40000. Portions und rations aufs koſtbarſte mit allem, was ſie benöthiget war, über 15. Monath allein aufgebürdet ward, noch Geld haben und Credit hätte finden können / da doch das Fürſtl. Miniſterium durch ei-

ne höchſt-verfängliche Conſtitution zu glei-
cher Zeit zu hemmen befliſſen war, wodurch
man die mit Anfang der Erndte (bey gäntz-
lich aufgezehrtem Vorrath, extraordinairen
Mißwachs an Winter-Korn, auch Hagel-
und Sturm-Wind-Schaden im Sommer-
Korn/ und noch dazu auf denen noch lange
nicht mit behöriger Saat beſtellten Gütern)
ſo gantz unverſehens mit Unbarmhertzigkeit
und rigeur, ohne einige Intimation, abge-
drungene unmäßige Portiones in conti-
nenti anzuſchaffen und beyzubringen ver-
möchte? Da es nun alſo noch zugleich eine
Verbindung zu unmöglichen Dingen ſeyn ſol-
te, ſo iſt es ja beſſer, etwas auf eine Zeitlang
zu erdulten, als alles auf ewig zu verlieren.

11.) Soll die Ritterſchafft nach dem §. 11. deshalben ſelbſten in Schulden ſeyn/ daß Sie exequiret worden/ weiln der Soldat ſeinen Unterhalt gezwungen ſuchen müſſen/ und da dieſelbe einige Sachen in die Städte zum Verkauff gebracht/ hätten die Adeliche Bediente bey deren Verkauff nicht ſeyn wollen/ und doch unter der Hand das Vieh wieder an ſich gelöſet/ alles zu dem Ende/ daß ſie bey den Unwiſſenden ein groß Geſchrey machen könten.

Kap.

Reſp. Wie es damit zugangen / und was vor unerhörte Executiones im Lande vorgenommen worden, iſt GOtt und Sr. Käyſerl. Maj. als der ad Acta alles allerunterthänigſt documentiret worden / bekandt / und in dreyen bereits im Druck befindlichen Memorialien für der Welt Augen gelegt, inzwiſchen ſiehet man hier die offenbahre Geſtändniß für dem gantzen Röm. Reiche der mit keiner Feder zu beſchreibenden Violenzien/ die die Fürſtl. Milize begangen / wenn ſie mehr als feindlich gehauſet. Die das Land durchwandernde Milice wolte keine Noth, keinen Mangel, den man ihr gnugſam darthun konte, noch ſonſt etwas zur Entſchuldigung gelten laſſen, das allerverſchloſſenſte, wovon man die Schnitter und Arbeits-Leute in der Ernde unterhalten wolte/ ward gewaltſam/ mit Erbrechung der Schlöſſer und aller Behaltniſſen / weggenommen, verunrathet, verſchlemmet, Korn und Vieh mit Gewalt entwandt, und in denen Städten / unterm Trommelſchlag / vor ein bagatell verkaufft, darbey die Schreiber und Domeſtiqven ſelbſt zugegen zu ſeyn gezwungen/ und im Lande herum geſchleppet wurden / wodurch nur indeß, bey ermangelnder Auffſicht, zu Hauſe ſo viel mehr Verſäumniß und Schaden entſtehen muſte; und ward weder des zum Acker-Werck unumgänglichen benöthig-

nöthigten Zug-Viehes nach der Winter-Saat/ ja auch nicht des Edelmans Geſpann-Pferde, noch weniger der Schafe, Schweine ꝛc. verſchonet. Einem gewiſſen commandirenden Officierer in Fürſtl. Dienſten war dieſes eine erwünſchte Gelegenheit, mit ſolchem unrechtmäßig-erworbenen ſeines Nächſten Guth ſeine im benachbarten Lande habende Güther zu beſetzen, viele gewiſſenhaffte Leute, die ſich ſcheueten, das erpreßte unterm Schein des Rechten an ſich zu bringen/ wurden auf allerhand Art zum Kauffen inducirt, Fremde dazu ins Land verſchrieben. Gleichwohl ſoll und muß es heiſſen/ man habe vorſetzlich nichts geben wollen, ſich im höchſten Grad widerſetzet/ alles verſchlieſſen oder gar wegbringen laſſen, um nur bey denen Unwiſſenden ein Geſchrey zu machen/ wie man verfahre/ wenn der Soldat an das vorgefundene ſich halten müſſen; Obgleich die wahre Unmöglichkeit da war/ das exigirte in continenti anzuſchaffen, und man ihnen die geringſte Reſpiration nicht gönnete.

Wann dann ein oder der ander noch hernach ſein Vieh, das er ohne gäntzlichen Ruin des gantzen Guthes nicht entbehren können/ mit überall zuſammen gelehnten Geldern und Verſilberung des allerliebſten, das mancher noch gehabt hat/ wieder eingelöſet, welches doch wenigen wiederfahren/ ſo wird ſolches nun

zu

zu einem crimine gemacht, da er es doch öf- ters kaum vom Marckte wieder zurücke ge- bracht, ſo hat ein anderer Soldat es ihm ſchon wieder genommen/ und nach einem an- dern Marckt gebracht, und dadurch das Land in äuſſerſten Ruin geſetzet, welches bey Menſchen Leben ſich nicht wieder erhohlen kan. Es ſoll aber beſſer unten bey der 15. 16. und 17ten Imputation offenbahr gezei- get werden, wie enorm und unaufbringlich die Execution ſey, als die nicht allein den Ertrag aller Güther abſorbirt / ſondern 2. biß 3. mahl überſteigt, folglich in der gantzen Welt ihres gleichen wohl nicht haben kan.

12.) Imputatur in §. 15. Sie hätten durch ſiniſtre Vorſtellungen es da- hin gebracht / daß die Worte in der Fürſtl. Declaration vom 3. Sept. a. p. Es koſte was es wolle / übel ausgedeutet werden wolten.

Reſp. Quaſi vero. Als wenn in ihrer Macht wäre, von andern Menſchen Gemü- thern zu diſponiren/ und zu machen/ daß die etwas übel ausdeuteten oder nicht, was an ſich gut und recht wäre; Sonſten/ weil man von dieſen Worten ſchon oben in §. 5. Conſiderando 5. geredet, und ſelbige nur andern zu di- judiciren überlaſſen, ſo will man auch allhier

von

von allen ſonſt wohl und leicht zu machenden Reflexionen, und der Unterſuchung, ob dieſe clauſula mit denen Reichs-Geſetzen und dem ſchuldigen Reſpect übereinkomme, abſtrahiren, und ſich lediglich auf das Käyſerliche Commiſſions-Decret, ſo auf öffentlichem Reichs-Tage dictiret worden, diß-mahl beziehen.

13.) Will der Autor in §. 19. ihnen beymeſſen, daß ſie Sr. Durchl. mit Unwahrheit traducirten, als ob ſie etliche von ihnen mit Perſonal-Arreſt hätten belegen wollen, da doch ſolches nur Sr. Czaariſche Maj. wegen geführten gefährlichen Correſpondenz, verordnet gehabt.

Reſp. Von Sr. Czaariſchen Maj. hat kein Menſch, wie oben ſchon erwehnet, niemahlen nicht den geringſten Unwillen gehabt, ehe Sr. Durchl. mit derſelben in Alliance getreten, es wiſſen auch alle Membra der Ritterſchafft ſich unſchuldig an der geringſten zu Dero Præjudiz geführten Correſpondence, denen 4. gefangen gehaltenen Cavalliers hat man auch dieſer wegen das geringſte nicht bekannt gemacht, auch iſt keiner im gantzen Lande, da man ſich doch vor Sr. Käyſerl. Maj. deshalben zum Recht erboten hat, deſſen überführet werden, gleichwohl füh-

führet der Concipient gantz poſitive für eine bekannte Wahrheit ein ungebührliches Betragen der Ritterſchafft an, da er doch Sr. Durchl. billig vorzuſtellen gehabt, wie in einer unerwieſenen Beſchuldigung ein Lehn-Herr ſeines Vaſallen Unſchuld zu vertheidigen verbunden; Gegen Sr. Czaarlſchen Maj. hohen Perſon hat ſich niemand vergangen, das kan kein Menſch in der Welt darthun / ſondern man hat vielmehr Dero Trouppen auch das äuſſerſte, wiewohl ohne alle Schuldigkeit, hingegeben / dannenhero wenigſtens dagegen wieder einen allergnädigſten Willen zu hoffen gehabt; wie bey dem erſten Durch-March geſchehen / und daß ſie nach erledigtem Krieg ohne jemands Perſonal-Beleidigung wieder würden weggezogen ſeyn; Nachdem aber ſolches nicht geſchehen, und vornehmlich nur diejenige verfolget worden, die vor den Riß ſtehen / des Vaterlandes ſich hauptſächlich in vorigen und itzigen Zeiten angenommen / und des Fürſtl. Hofes Odium ſich zugezogen haben, da auch die arreſtirt-geweſene nach der Hand aus der Rußiſchen Bewachung zwar erlaſſen, und an Sr. Durchl. geliefert, aber dennoch nicht ihres Arreſts, als nach langer Zeit / und gegen einer juratoriſchen, zugleich mit Verpfändung aller ihrer Haab und Güther beſtätigten Caution, ſich allemahl

mahl auf Erfordern perſöhnlich wieder zuzuſtellen / und ſonder gnädigſter Erlaubniß nicht aus Ihrer Durchl. Landen zu reiſen, erlaſſen worden, dadurch ihre zeitliche Gefängniß gleichſam in eine perpetuirliche (wiewohl mit etwas mehrer Freyheit begabte) verwechſelt iſt, ſo hat man billig zu zweiffeln gehabt, ob nicht das Conſilium dieſes Arreſts, nach des jetzigen Fürſtl. Schweriniſchen Miniſterii bißherigem Gebrauche, mehr von Ihm / um dadurch zu dem vorgeſtellten Zweck zu gelangen / als von Sr. Czaariſchen Maj. hoher und gerechter Perſon, die wohl der wenigſten Nahmen einſt gewuſt, entſprungen ſey / wenigſtens überläſt man ſolches jedem ſelbſten nachzudencken, und mag von dieſen odioſis nicht viel Worte mehr verliehren.

14.) Imputatur in §. 21. Sie hätten ſich auch darinnen dem ſchuldigen Gehorſam entzogen / daß ſie nach ihrem gebräuchlichen Proportions- und Repartitions-modo einander würcklich zu Hülffe zu kommen / und Satisfaction zu geben / angerathen / wodurch ſie denn Sereniſſimo in ſeiner Landes-Fürſtl. Jura eingegriffen / indem ſie damit

ver-

veranlaſſet/daß Niemand/wenn er in der Repertition prægraviret/bey Sereniſſimo Klage geführet.

Reſp. Ob es unbillig ſey/ daß man gleiche Beſchwerden mit gleichen Schuldern trage/ und alſo die von dem ſogenannten Kriegs-Commiſſariat etwa zur Trennung abgezielte höchſt inæqvable Repartition, die doch das geringſte fundament nicht hat/ ſondern recht arbitrair zu nennen iſt, in denen Aemtern oder Creyßen zur Gleichheit reducire, da die Meldung bey Hofe nur darumb verlanget wird/ daß einer oder der andere unter verhoffender Remiſſion etwas præjudicirliches eingehen möge/ giebt man dem Concipienten zu beurtheilen ſelbſten anheim/ als der nicht in Abrede ſeyn kan, daß man nichts anders gethan, als was der im Lande gebräuchliche Proportions- und Repartitions-modus mit ſich bringet, und wäre wohl zu wünſchen, und auch recht und billig geweſen, wo man die Rußiſche Beqvartierung eben ſo mit gleichen Schultern, wie ſonſt bißhero in Mecklenburg allezeit uſuell, ja auch wohl in der gantzen Welt gebräuchlich iſt/ im Lande repartiret, und die Fürſtliche Aemter und Güther, auch Städte/ welche wenigſtens zwo tertias dazu mitzutragen gehalten geweſen/ als Mit-Stände nicht de facto ob Seiten des

Fürſtl.

Fürſtl. Hofes eximirt, und der Ritterſchafft allein den Unterhalt der gantzen Armee aufgebürdet hätte; Aber wie mag man wohl von einem ſo enormiter in Re-& Subrepartitionibus gravirenden ſogenannten Krieges Commiſſariat, und zwar in ſolchen Exactionibus, da man weder de jure noch de conſvetudine zu præſtiren gar nichts ſchuldig, Remedirungen gewärtigen oder einen Nachlaß prætendiren? Wie kan man die Heilung des Schadens bey denenjenigen ſuchen/ die denſelbigen zu verurſachen befliſſen, folglich aus dem Grunde zu heilen ſchwerlich incliniren dürffen?

Nun waren in genere vom Kriegs-Commiſſariat, wie ſolches hierzu beſtellet ward, der Adel und die geiſtlichen Stiffts-Güter contra jura beleget und allein beſchweret/ einer aber vor dem andern dabey ultra dimidium lædirt: Hätte man nun die leydlicher gravirte angezeigt, ſo hätten ſolche Gefahr gelauffen/ wie bereits etlicher Orten würcklich geſchehen / denen prægravirten gleich gemacht zu werden, und würde man doch wenig deswegen remittiret erhalten haben.

Aus welchem Procediren denn des Fürſtl. Miniſterii führende Intention den Adel auf einmahl zu ruiniren / einem jeden in die Augen leuchten kan. Indeſſen iſt doch nieman-

den

den verbothen geweſen/ ſein Heyl zu verſuchen, (allermaſſen der Engere Ausſchuß auch ja nichts verbiethen kan,) nur war, daß ſeine Erleuchterung ſeinem Mit Stande nicht zur Laſt gedeyen möchte, möglichſt prægravirt:

Es würde aber zu der Zeit, da die Nothdurfft erfordert, insgemein dieſe unerträgliche Bürde auf rechtmäßige Art zu decliniren und zu verbitten, ſolch- und dergleichen Remiſſions-Suchen gleichſam als eine Erkäntniß oder Einräumung deſſen, man ohnmöglich eingehen kan, vom Fürſtl. Miniſterio angezogen ſeyn; Dannenhero ja dieſes Anrathen der zugebenden Satisfaction niemanden zu verargen, noch die Conſervation ſeiner Gerechtſamen als ein Ungehorſam oder Eingrifft in die Landes Fürſtl. Hoheit (welches crimen man ſogleich begangen haben ſoll / als man im blinden Gehorſam nicht alles ſacrificiren und vergeben will,) auszudeuten ſtehet: Zwar will man hierbey dem Engern Ausſchuß deshalben abermahl eine Malice beymeſſen, deren Er im geringſten nicht ſchuldig iſt, wenn man in der Anzeige §. 21. in fine, welches

Die 15. Imputatio iſt / alſo folgert: Kan die Ritterſchafft unter ſich nach ihrem gewöhnlichen Proportions-Modo einander noch ſubleviren/ ſo muß Sie ja durchgehends

noch nicht ſo hart graviret ſeyn/ als Sie aller Orten wohl ausſchreyet/ um nur ihrem Landes-Fürſten eine böſe blame zu machen.

Reſp. Die ſchlechte Folge dieſes Arguments iſt handgreifflich. Man lege zum Exempel vielen an der Zahl jedem eine ſo ſchwere Laſt auf, daß er kaum hundert Schritte damit fortkommen kan / einigen unter ihnen aber noch überdem ſo viel, daß ſie auf 10. Schritten darunter ſchon erliegen müſſen, wenn ihnen nicht die Vielheit der übrigen, nach eines jeden Kräfften, jedem eine particulam abnehme, die ſie aus brüderlichen Mitleiden, und um die Göttliche Straffe nicht über ſich zu häuffen/ noch zu ihrer genug groſſen Laſt mittrügen, damit Sie nur miteinander fortkommen, ſo lange es GOtt gefällt / ſie in ſolchen Drangſahlen zu laſſen; Folget denn daraus, daß ſie durchgehends alle noch lange nicht genug beläſtiget ſeyn / und weil Sie andern noch etwas abnehmen / mehr Geſchreyes davon machen, als es importirt? Man darff die Application hierüber nicht machen.

Indeſſen iſt doch auch der Concipient ſelbſt nicht in Abrede, es ſeyn wohl exempla vorhanden, daß einige Güther eine ſolche Laſt nicht tragen können, denen man aber (zum remedio) die Meſſung alles Ackers, die Speciſi-

cification dabey jetzo befindlicher und vormahls abgeriſſener Pertinenzien, auch Bauren, Einſaat und Hebungen injungiret; Hierauff möchte man wohl regeriren / will man denn zuvörderſt ohne jenige æquabilität die Leute ruiniren / nachgehends aber erſt judiciren, ob und wie viel ihnen zu nahe geſchehen? Soll denn nicht folglich dieſe enorme Gravirung ein Zwangs-Mittel ſeyn, alle und jede zum Annehmen eines anzuhälſenden unerträglichen Jochs zu nöthigen? Soll eine ſolche genaue Unterſuchung, die doch in 10. und 20. Jahren, nach dem Exempel des benachbarten Pommerns / kaum zum Stande kommen würde, wenn es eine General-Richtſchnur ſeyn ſoll, den Repartitions-Modum nur erſt alsdenn zur Gleichheit bringen, wenn alles im Lande verwüſtet, und der Schaden unheilbar wird? Soll / was ein jeder ſelbſt angiebt und ſpecificirt oder auch betrieglich verſchweigt, als wäre es ein rectificirtes General Werck / conſideriret werden, und allen übrigen zum Præjudiz und Schaden gereichen, die ſich doch in keine particuliere Ratification einlaſſen / noch insgemein ein ſolches onus der unerträglichen Exactionum übernehmen können / ſo Sie um alle das Ihrige bringt? So iſt es weit genug in Mecklenburg gekommen.

Die Exempla daraus die enormität dieſer unerhörten allererſten Schatzung, die jemahlen eine Provintz betreffen kan / gantz liquido erhellet, ſind nicht / wie der Concipient meynet, in geringer Anzahl, ſowohl gantzer Diſtricten und Aemter, als beſonderer Güter, davon die Proben handgreifflich Sr. Käyſerl. Maj. und dem hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath vorgetragen und dargethan worden; Da nemlich die zugeſchlagene Portions-Præſtation 2. biß 3. und mehrmahlen den Ertrag der Güter übertrifft. Zum Exempel, das zum Unterhalt der Adelichen Conventualinnen geſtifftete Kloſter-Ambt Dobbertien (damit man hie nur ein einiges unwiederſprechliches anführe,) hat an Hebungen / weil alle Höfe daſelbſt verpachtet, 3000. Rthlr. jährlich, muß aber monatlich an Portionen über 1000. Rthlr. erlegen, und hat alſo nun ſeit dem Aug. 7. Monath lang, ohne die Execution und andern erlittenen Schaden, über 7000. Rthlr. anſchaffen müſſen, alſo, daß auch die armen Conventualinnen, denen man noch dazu ihre zur höchſten Nothdurfft gehaltene Kühe genommen und verkaufft, ſchon eine gantze Zeit her haben Noth leiden und endlich wohl Hungers werden ſterben müſſen. Und wenn man bey allen Gütern en particulier die Probe machet, wird ſich bey einem jeden finden,

den / daß der jährliche Eintrag zu Abfüh-
rung der auf dem Halſe habenden Portio-
num bey weiten nicht zureicht. Alles diß
iſt bey Hofe genug aufs beweglichſte vorge-
ſtellet / und bedarff ja keines weitläufftigen
Unterſuchens / auch keines Meſſens. Nichts
deſtoweniger bleibt es beym vorigen / man
wird troſtloß abgewieſen. Die Fürſtl. Re-
ſcripta und Reſolutiones auf der Klagen-
den flehendliche Supplicata und Remiſſion,
wenn auch die Unmöglichkeit das Erforderte
zu præſtiren handgreifflich erwieſen, lauten
davon alſo: Es habe Supplicant ſich ſelbſt
zu imputiren, daß NB. er mehr Portiones
zu bezahlen habe, als das Guth eintragen
könne (en propriam confeſſionem) weil
er nicht vorgedachter Maſſen ſpecificiren,
(das iſt mit einem Worte: dieſe unerträgli-
che Exaction nicht zugeſtehen) wollen.

Uberdem iſt ja die Ausſaat der Güther
und der dabey befindlichen Pertinenzien, als
auch der Bauren, item ſind die übrige zu
wiſſen verlangte Umſtände, ja auch ſogar die
Revenuen in denen vormahls eingegebenen
Specificationibus vorlängſt von denen Poſ-
ſeſſoribus ſchon an Eydes ſtatt angegeben,
und beym Land-Kaſten befindlich, wenn es
dem Hofe nur darum zu thun wäre, und viel-
mehr nicht das darunter geſucht würde / daß
man ſich nur aliquo modo einlaſſen ſolte.

Denn das iſt es ja / was der Concipient zu Ende des 20ten §. mit denen Worten zu erkennen giebt: Wir werden Uns auch, wenn Unſere Ritterſchafft / gleich dieſelbe allen Gött- und weltlichen Satzungen und Rechten nach ſich darzu verpflichtet erkennen muß, ſich zum ſchuldigen Gehorſam gegen Uns anſchicken / auf geſchehene Citation erſcheinen, und ſich Pflicht-ſchuldigſt erkennen wird, mit gebührendem Beytrag Uns gehorſamlich an die Hand zu gehen, gnädigſt erklähren.

Der Concipient der Anzeige beſchuldiget in §. 20. ferner den Engern Ausſchuß:

Zum 16.) Es habe derſelbe nur ſolche exempla, da die Belegte mehr Portiones zu tragen hätten / als die Revenuen der Güther wären / zuſammen geſucht / denen Leuten nur glauben zu machen / als wenn man der Ritterſchafft was unerträgliches auflegte.

Sed Reſp: Ob zwar es nicht nöthig iſt / ſo gar hell einleuchtende Proben, dagegen ein übelwollender Fürſtl. Rath nicht etwas ſcheinbahres einzuwenden vermöchte, durchgehends

hends im Lande von allen mit Portions Belegten, als wie jetzo in voriger Imputation angeführte mit Dobbertien geweſen, beyzubringen; Indem nur der wenigſte Theil der Güther in Penſion ausgethan, alſo von Adminiſtrirten und ſelbſt Bewohnten die Einkünffte ſo offenbahr und in continenti nicht wohl können dargethan werden; So kan man doch den Unfug des Concipienten zu zeigen, auf eine unwiederſprechliche Art dociren, daß die dem Adel aufgebürdete Portiones und daher rühreende Verpflegung der Milice durchgehends im Lande alle deſſelben Güther Revenuen weit überſteigen. Denn als man nach dem formirten Güther-Tax zu Anfang des langwierigen teutſchen Krieges in Mecklenburg præter propter in An. 1630. & ſeqq. die onera trug, waren die geſamten Adelichen Güther, der Hertzogthümer Mecklenburg / mit allen dazu gehörigen Nutzungen / wie ſie Nahmen haben (auſſer dem Stargardiſchen Creyſſe) angeſchlagen zu 9491011. fl. welches thut an Reichs-Thalern 4745505 $\frac{1}{2}$. Rthlr. Deren hoch zu 5. pro Cento angeſchlagene Revenuen ſind 237275 $\frac{1}{4}$. Rthlr. Nun ſind aber doch ſeit der Zeit viele Güther an die Durchläuchtigſte Herrſchafft gekommen, und der Ritterſchafft entzogen, die auch dieſe Stunde ihr

nicht zu Hülffe tragen; Eine groſſe Menge liegt noch von voriger Verwüſtung in Rusch und Buſch / und braucht es alſo viele Zeit/ Mühe und Koſten, die viele verwilderte Feld-Marckten noch zur Cultur zu bringen, dar-inn ſie vormahls geweſen / dergeſtalt / daß die jetzigen Revenuen wohl nicht über 200000. Rthlr. ſeyn können. Es iſt aber vorhin oben ſchon gezeigt worden, daß mit der Execution und dabey vorkommenden Exceſſen und Schaden / die Verpflegungs-Exaction, ſo inſonderheit auf die Ritterſchafft fällt, weil die Fürſtl. Aemter und Güter / wie auch die Städte davon eximirt werden, faſt an die 50000. Rthlr. monatlich ſich beträgt; Man will aber hie ſelbige nur monatlich zu 40000. Rthlr. auf die Ritterſchafft rechnen / thut jährlich 480000. Rthlr. Woher ſoll denn das weit über das alterum tantum der Revenuen lauffende genommen werden? Damit man auch nicht meyne, die pretia rerum ſeyn jetzo und folglich auch die Güter geſtiegen / welche nun nicht mehr nach dem alten vormahligen Land-Tax, worinn doch alle und jede Hebungen der Güter gar genau angeſchlagen, ſondern höher conſideriret werden müſten; So iſt bekannt / daß noch jetzo ein jeder Creditor bey Verſchreibungen von ſeinem Debitore verlange, daß er in der Obligation dem Land-Tag renunciiren / und dem Creditori

die

die hypotheticirten Güther / bey erfolgender Ceſſion und Immiſſion, nach ſolchem eventualiter anzunehmen nicht anmuthen ſolle / ratio, weil man durchgehends noch itzo perſvadiret iſt, daß die Güther ſo hoch mit nichten als damahls zu conſideriren ſeyn. Uberdem iſt von der vormahligen Zeit der Taxation auf diejetzige / die Einrichtung der Güther betreffend, kein Vergleich.

Es waren damahlen der Einwohner in den Güthern 3. biß 4. mahl ſo viel als jetzo, und jeder bey Brod und Nahrung / itzo iſt ſchier alles wuſt und arm, alles Viehe und zur Beſahmung nöthige iſt zu Gelde gemacht und conſumirt; Wird es demnach in vielen Zeiten nicht dahin zu bringen ſeyn / daß die Güther zum vormahligen Ertrag wieder gelangen / auf welche ohnedem noch ſo viel Schulden hafften. will man aber etwa nach dieſem Modo des Land-Taxes ſich nicht richten / der doch dem vormahligen zu denen Fräulein-Steuren adhibirten alten ſogenannten Hufen, Modo (als ſelbiger in denen Kriegs-Beſchwerden, wozu man ihn auch zu gebrauchen vermeynet / nicht applicable gefunden worden) ſuccedirt hat, indem in der Anzeige vorgegeben wird Ihro Durchl. verlangen von Dero Ritterſchafft ein mehrers nicht / als was in der Nachbarſchafft von ſteurbahren Hufen NB. und ſonſt gegeben wird / und alſo einen Hufen-Modum de facto

Eto introduciren? So dienet hierauf/ daß in Mecklenburg der Bauleute vormahls in gar alten Zeiten verſchiedene Sorten geweſen; Etliche haben in allen Schlägen kaum 25. oder 30. etliche auch 40. à 50. und etliche haben zum allerhöchſten 60. Scheffel Einſaat an Acker gehabt, alle ſind promiſcue jedoch gar improprie Bauleute, oder auch wohl in gemeinem Verſtande Hufen genannt worden / und haben zu denen Fräulein-Steuren jeder 8. gute Groſchen oder $\frac{1}{3}$ Rthl. gegeben. Noch eine andere Art, die weniger Acker gehabt/ hat Halb-Pfleger / und noch eine geringere Claſſe von Einwohnern / die mit Einliegern itziger Zeit zu vergleichen/ aber doch auch etliche Scheffel Korn zu ſäen Acker gehabt, hat Coſſaten geheiſſen/ und 4. gute Groſchen oder $\frac{1}{6}$ Rthl. zu Fräulein-Steuren gegeben; Alle aber haben ſonſt von keiner Contribution oder Steuer im Lande etwas gewuſt. Solcher Bäuleute nun, wenn 2. Halb-Pfleger oder Coſſaten für einen Baumann gerechnet werden, haben die Fürſtlichen Aemter Anno 1630. ohn dem Stargardiſchen Creyße, 5303. und die Adelichen Güther etwa 400. mehr gehabt. Des Hochſeel. verſtorbenen Herrn Hertzogs Friedrich Wilhelms Fürſtl. Durchl. aber / nachdem ſie vor etwa 10. Jahren ein gewiſſes Modell in der Fürſtl. Cammer gegeben wornach alle Dero an 5303. belauffende Bauleute zu Hufen reducirt und

recti-

rectificirt worden, haben dadurch ſolcher noch nicht 3000. reducirte Hufen bekommen. Nun will aber der Fürſtl. Hof dem Adel, der von keinem ordentlichen Hufen Cataſtro noch von dergleichen Reduction weiß / NB. und wegen der abgeriſſenen Güther ehe weniger als mehr Bauleute nach ſolcher Art haben kan / NB. Die vorige Zahl der uneingerichteten Bauleute (als wären ſie Hufen, und mit denen itzigen Fürſtl, nach dem Modell reducirten von gleicher Gröſſe und Bewandniß) aufbürden, und obgleich ſie nicht effective die Helffte der vorigen ſogenannten Bauren, wegen des Abgangs und der durch die öfftere Kriege entſtandenen Verwüſtungen mehr haben der ſchwachen und kleinen Bauleute und Coſſaten auch wie vormahls noch geſund ſind / ſo werden doch vermuthlich nach der damahligen hohen Zahl die portiones bey Hofe noch repartiret seyn / daß man auf die Adeliche und Gemeinſchaffts-Oerter über 9000. und alſo auf eine darmahlige gar ſchwache Bauſtelle noch mehr als anderth. Portions ſchlagen will. Und dieſes thäte an Gelde a vierdhalben Rthl. auf den Monat / wie man exigirt, von ſolcher Bauſtelle 63. biß 70. Rthl. wodurch faſt noch einmahl ſo viel Hufen / als der Adel hätte, demſelben aufgebürdet würden / wenn man ſie auch zu 100. Scheffel Saat rechnete. Hingegen iſt bekannt, daß eine volle Bauſtelle von 1000.

Scheffel

Scheffel Saat / wie die reducirten in denen Fürſtl. Aemtern itzo ſind / wenn man ſie verhäuret / nach der itzigen Praxi im Lande nur a 28. Rthl. Pacht giebt, wie denn auch eine volle beſetzte Bauſtelle im Land-Tax nur zu 5000. Rthl. gerechnet wird, deren Ertrag ſehr hoch zu 5. pro Cento angeſchlagen / nur 25. Rthl. iſt / und ſind doch deren im Lande noch gnug, die wegen der alten vormahligen Beſchaffenheit und weniger Ausſaat nur 12. a 16. Rthl. geben: Wie wäre es denn möglich / von einer ſolchen Bauſtelle / die kaum den 3ten oder halben Theil einer itzigen reducirten Fürſtl. hätte, aber vor etwa 90. Jahren / weil ſie $\frac{2}{3}$ Rthl. und zwar nur wenn Princeßinnen vermählet ſind, geſteuret, und ohne Rectification für Bauleute ſpecificiret worden / itzo biß an 63. und 70. Rthl. jährlich anzuſchaffen und zu entrichten? Würde nicht der Edelmann ſtatt einer Immunität / die man dadurch ihm entzeucht, alle ſein Veemögen in wenig Jahren zur Steuer anwenden müſſen? Und woher ſoll über dem dennoch gegeben werden, was man mit denen Worten: und ſonſten / ſo in der Fürſtl. Anzeige immediate auf die Hufen-Steuer expreſſe folgen, vid. §. 23. n. 1. verſtehen und ſich reſerviren will? Solte man dabey wohl das geringſte eigen behalten können. Da es ſchon mit denen, ſo etwas Schuld in ihren Güthern vor dem Krieg

ge-

gehabt / leider meiſt zu Ende iſt. Und was könte wohl die Sublevation, die Sereniſſimus auf den GOTT gebe bald erfolgenden Frieden in Norden/ſeinen Vaſallen nach aller Möglichkeit zu gönnen, zu Ende des §. 20. der Anzeige verſpricht / wenn veteres coloni migrirt, und man weder Feuer noch Heerd mehr hätte, denenſelben mehr helffen? wenn nicht zu rechter Zeit auf ihre Conſervation noch gedacht wird. Man wird aus dieſen beyden alten Anſchlägen (denn neuere hat man im Lande nicht/ weil da weder ein ordentlich rectificirtes und revidirtes Hufen-Cataſtrum vorhanden / wie man dergleichen in andern Landen haben mag, noch ſonſt eine generale Retaxation ſeit der Zeit im Lande errichtet worden) offenbahr/ die Unmöglichkeit dieſe Laſt zu ertragen, die vorhin/ wiewohl nur obiter, angezeiget worden/ dergeſtalt erkennen können, daß auſſer dem Concipienten und deſſen Beyſtänden wohl niemand im geringſten mehr daran zweiffeln wird. Die groſſe Zahl des Adels, womit der Concipient deſſen Vermögen zu behaupten vermeynet, dienet ja vielmehr deſſen Dürfftigkeit und Unvermögen zu zeigen / denn wenn aller ihrer Güther Revenuen, wie itzo gezeiget/ etwan an 200000. Rthl. ſich nur belauffen, ſo möchte man mit Philippo wohl fragen: Was iſt das unter ſo viele? Es iſt nicht ge-

nug, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Woher ſoll die Menge Edelleute, die doch kein Handwerck noch Profeſſion treiben können, ſo ihrem Stande ſchimpfflich/ auch die Gabe Gold zu machen von GOTT nicht erlanget, ſich und die ihrige erhalten, jedem gleich und recht thun/ und ihre Kinder erziehen? Dennoch macht ein Fürſtl. Miniſterium ihm kein Gewiſſen, dergleichen ehrliche, niemanden ſchädliche Leute, die ſo vielen Menſchen Brod und Nahrung geben, zu drücken, und gleichſam unter die Füſſe zu treten, was auch daraus vor Noth und Armuth im Lande entſtehen wird.

Gleichwie aber im erſten Theil dieſer Wiederlegung die Unverbindlichkeit der Ritterſchafft zu einer ſolchen alle Reguln der Chriſtlichen Landes-Regierung überſchreitenden Schatzung faſt durch alle Conſideranda ausgeführet und zur Genüge dargethan worden, alſo iſt/ was anitzo zum Beweiſe der natürlichen Unmöglichkeit bey dieſer Imputatione 16 vorgekommen und beygebracht, der Ritterſchafft, die ſich auf ſolche Anſtellungen auch nur im allergeringſten einzulaſſen gar nicht verbunden hält (indem ſuper quanto Contributionis es mit ihr eine beſtändige Richtigkeit hat/ und ſie auch den Modum darüber faſt formiren kan) an ihren Gerechtſamen gantz unverfänglich.

Man

Man könte auch noch weiter bey dieſer Gelegenheit, wenns nöthig wäre, von der Nachbarſchafft die Anſchläge der Hufen beybringen, die Unbilligkeit der Mecklenburgiſchen Anſchläge damit zu zeigen, die aus Fürſtl. Cammer kommen. Inſonderheit, wie zum Exempel im Vor-Pommeriſchen, welches mit dem Mecklenburgiſchen Lande viele Gleichheiten hat, nicht ſolche, wie die Mecklenburgiſche/ ſondern lauter reducirte Hufen ſind, die nemlich aus 90. Morgen-Landes/ jeden Morgen zu drey Scheffel Saat groſſer Pommerſcher Maaſſe gerechnet, beſtehen, auch ordentlich mit Zuziehung des Landes darnach rectificiret ſind, da doch die Mecklenburgiſche nach dem Cammer-Anſchlag, ſo allein in denen Fürſtl. Aemtern gültig, nur 33. Morgen Landes, jeden a 3. Scheffel Saat/ und zwar Roſtocker (i. e. in Vergleichung der Pommerſchen viel kleiner) Maße halten ſollen / und dennoch wird weit mehr von denen Mecklenburgiſchen verlanget, als jene nimmer/ auch nicht in dieſen höchſt-beſchwerlichen Zeiten, zu præſtiren angeſtrenget werden. Ratio iſt, daß man anderswo auf das Vermägen oder Unvermögen der Einwohner noch reflectiret/ in Mecklenburg aber das Unvermögen auch in den beweglichſten terminis auch nur einiger maßen aufs reſpectueuſeſte vorzuſtellen, ein crimen ſeyn und heiſſen muß.

Weil

Weil aber dieſes Werck dadurch nur allzuweitläufftig und groß werden würde/ wie man denn ſchon bey Ablehnung dieſer Imputation über Gebühr ſich aufhalten müſſen/ ſo will man nur zu der 17. Imputation ſchreiten, darinnen beſtehend §. 22.

Es ſey eine Handgreifliche Falſchheit/ was die Ritterſchafft dem Fürſtl. Miniſterio imputire/ und vorgebe/ man habe wieder die Stadt Roſtock gewaltſame Proceduren vorgenommen/ da doch mit ſelbiger Stadt alle Differentien vorlängſt applaniret wären.

Reſp. Uber dieſe Sache ſeyn groſſe Acta bey dem Käyſerl. Reichs Hof-Rath und Mandata relaxatoria wegen des gegen Bürgermeiſter und Rath der Stadt Roſtock und übrige unternommenen Arreſts vom 9. und 18. Martii, wie auch ein Käyſerl. Hand-Schreiben vom 26. Jul und eine Comiſſio auf Sachſen Gotha und Braunſchweig-Wolffenbüttel den 1. Aug. wie auch ein Käyſerl. Protectorium auf die Creyß-ausſchreibende Fürſten in Nieder-Sachſen de eod. die 1. Aug. anni 1715. vorhanden/ und noch ferner iſt den 26. Maji 1716 der im Gefängniß den Roſtockern abgedrungene ſogenann-

te Vergleich von Sr. Käyſerl. Maj. wegen augenſcheinlichen Mangel des freyen Willens vor null und nichtig declariret, und ein Conſervatorium auf Chur-Hannover und Wolffenbüttel ertheilet / auch ſolches iterata vice anno 1716. den 26. Aug. beſtätiget worden / als läſſet man dieſelbe reden; Kan der Concipient dieſes factum ungethan machen / ſo will man ihn vor mehr als allmächtig erklähren und loben / wo er die Fürſtl. Seiten ſelbſten hierüber im Druck ausgelaſſene Scripta einer handgreifflichen Falſchheit überführen kan: Das ſoll nun alles zwar applaniret heiſſen; Man ſieht aber hiebey / was in ſenſu des Fürſtl. Miniſterii das Wort applanirt auf ſich hat, und weil ſolchemnach die veſtigia von ſolcher Applanirung noch im friſchen Andencken ſind / und in der gantzen Welt nicht ausgetilget werden können / ſo muß wohl die Ritterſchafft dergleichen applaniren der Differenzien Beſtens verbitten / im übrigen aber das glauben und vor wahr halten, was Sie mit Augen geſehen und mit Händen gleichſam betaſtet hat, auch ſo lange ſich ihres vom Corpore Provinciali inſeparablen Mit-Standes / vermöge ihrer uhralten Union und Schuldigkeit annehmen / biß dieſelbe Stadt in den Freyheits-Stand wieder hergeſtellet worden / daß Sie frey und ungezwungen ihre Willens-

Meynung declariren kan; Wann denn hernach von denen jetzo unter der groſſen Gewalt und einer ſchwehren Guarniſion ſeufftzenden Roſtockern die Conſervation, deren Sie zu genieſſen die Gelegenheit haben können, freywillig ſolte ausgeſchlagen werden/ wird Se. Käyſerl. Maj. darunter ein anders verordnen. Jedoch iſt nicht zu vermuthen, daß die gute Stadt ihr wahres Beſte, wenn ſie es nur haben kan/ nicht kennen oder annehmen ſolte.

Hiernechſt nun bleibt noch zu unterſuchen übrig die letzte und 18te Imputation, dieſe beſtehet nun darinn:

Daß der Engere Ausſchuß mit Unwahrheit viele Dinge ausſtreue/ der Welt dadurch glauben zu machen/ daß Sereniſſimus unter dem Vorwand der Landes-Defenſion die Ritterſchafft zu ruiniren ſuche.

Reſp. Es weiß ſo wenig die Ritterſchafft, als inſonderheit der Engere Ausſchuß, als ein Collegium hujus corporis repræſentativum, ſich einiger ausgeſtreueten Unwahrheiten ſchuldig/ ſondern iſt jederzeit bereit vor jeden unpartheyiſchen Richter, was

zu

zu publiciren die Nothdurfft erfordert hat/ mit Documentis zu belegen und zu beweiſen. Von Sereniſſimo, als ihrem angebohrnen Landes-Vater/ die Meynung zu faſſen/ daß Sie den ruin Dero von Ihro getreuen Ritterſchafft intendiren ſolte/ läſſet die unterthänigſte Liebe und Veneration, ſo dieſelbe für Ihren Durchlauchtigſten Landes-Fürſten auch mitten in ihrem Leiden und Bedruck beſtändig heget/ wohl nicht zu. Von dero Miniſterio aber muß ſie nach dem, was ſie mit Augen ſiehet und würcklich empfindet, urtheilen, daß ſolches ihre Conſervation, Wohlfarth und ſonſt unter einen glücklichen Landes Regierer zu gewartendes Heyl und Beſtes im geringſten nicht ſuche.

Denn wenn man den gantzen Zuſammenhang von des Herrn Hertzogs Carl Leopolds Fürſtl. Durchl. geführten Regierung und alle dabey vorgekommene Sachen von Anfang her erweget, wird man leicht handgreifflich bemercken/ daß das jetzige Fürſtl. Miniſterium den hauptſächlichen abſoluten Dominat, ſo wie er in ampliſſima forma ſeyn kan, zu introduciren, es koſte auch was es wolle, ſich vorgeſetzet, zugleich aber den Neben-Zweck des Ruins der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft bey ſolcher Gelegenheit mehr als zu viel jederzeit in Abſicht gehabt, wenn etwa die Drangſahlen/ wie

hart ſie auch verdoppelt würden, die Conſtanz der Ritterſchafft zu ermüden oder Sie dahin zu bringen nicht vermöchten, daß ſie eine weder in Teutſchland noch ſonſten in der Chriſtenheit befindliche ewige unerträgliche Sclaverey in Mecklenburg auf Diſcretion untergehen wolten.

Gleichwie aber dieſes recht klar darzuthun / eine beſondere Hiſtoriſche Erzehlung erfordern würde / die wegen dabey nöthiger Beylagen hie zu weitläufftig und verdrießlich fallen dürffte / ſo will man auſſer denen in dieſer Wiederlegung hin und wieder ſchon vorgekommenen härteſten Verfahren des Fürſtl. Miniſterii, die eine ſonderliche Verwunderung bey allen Gerechtigkeit liebenden Leſern, und zugleich ein Chriſtliches Mitleiden für unſchuldig-bedrängte Mecklenburgiſche Ritterſchafft zuwege bringen müſſen, nur noch etliche in möglichſter Kürtze allhie berühren.

Sogleich nach angetretener des jetzigen Herrn Hertzogs Carl Leopolds Fürſtl. Durchl. Landes-Regierung, bemühete ſich auf Veranlaſſen der beyden vom Lande bevollmächtigten Königl. Geheimden Räthe, des Herrn von Pleſſen und des Herrn von Pernſtorffs, die Mecklenburgiſche Ritterſchafft / wegen verſchiedener gegen Recht und Billigkeit verurſachter unabgethaner Gravaminum und

Con-

Contraventionum der Landes-Verträge/ die zu einem Proceſſ gerathen waren, mit Sr. Durchl. in Unterthänigkeit ſich zu ſetzen. Zu ſolchem Ende verwilligte man Ritterſchafftlicher Seiten noch im hefftigſten Nordiſchen Kriege, aus unterthänigſter Treue und Devotion citra præjudicium nicht allein auf das Jahr 1713. eine anſehnliche Contribution, ſondern auch ein grösſeres donum gratuitum, als der vorigen Fürſten Keinem jemahlen von allen Ständten offeriret worden, und hoffete/ die anno 1714. ſeyende gütliche Handlung noch dadurch præparatorie wenigſtens etwas zu facilitiren; Wolte auch vorläuffig nur einige wenige Puncten, welche zur Norm dienen könten/ vielen andern in ſolchen Handlungen vorfallenden Schwierigkeiten dadurch abzuhelffen, und ſo beſchaffen waren, daß ohne ſolchen keine Conſiſtenz der Land-Ständte ſeyn könte, gerne feſte ſetzen. Aber obgleich dieſe unterthänigſte deſideria und petita, ſo der Königliche Groß-Brittaniſche und Chur-Braunſchweigiſcher Geheimder Rath / Herr Baron von Bernſtorff, unterthänigſt præſentirte, anders nichts enthielten, als was Herkommens/ und jeder andere Landes-Herr ſeinen Land-Ständen gerne gönnet und zuſtehet; So wuſte doch das Fürſtliche Miniſterium Sr. Fürſtliche Durchlauchtigkeit gnädigſtes Ge-

müth dergeſtalt zu alieniren, daß die Fürſtl. Reſolution auf ſolche vorläuffige Puncten ſo fort dieſe war:

Wenn Ritter- und Landſchafft ſich NB. in allen raiſonable und zulänglich erklährte; ſo wolte Sereniſſimus (generaliter geſagt) mit ihnen ſo umgehen und verfahren / daß ein jeder von Dero Landes-Väterlichen Vorſorge / Gnade / Güte und Gerechtigkeit überzeuget ſeyn ſolte. Jedoch könten Ihre Durchl. die überreichten Puncten nicht anders, als Dero Landes-Fürſtl. Hoheit und Reſpect verkleinerlich anſehen, und alſo darauf nicht reſolviren.

Ob nun dieſe noch dazu limitirte und unter gewiſſen Conditionibus nach Belieben unter dem geringſt-erfundenen Prætext leicht zu retractirende generaliter gegebene gnädigſte Verſicherung zu der Zeit / da man in Handlungen treten will, und ſich ja zulänglich zu expliciren hat, das wolle und könne man thun, das aber nicht, ſtellt man andern anheim; Wenn aber ſolche Formalien bey Capitulationibus gebraucht werden / und man einer aufgeforderten Stadt keine Conditiones accordiren will / ſo heißt es, man verlangt / daß ſie ſich auf diſcretion, oder teutſch, auf Gnade und Ungnade ergeben ſolle. Die Ritterſchafftl. Immunität zum Exempel, welche ja andere Landes-Fürſten ihren Edelleutẽn

leuten gerne zuſtehen / und wenn ſie dabey ſie zu laſſen bitten / es für kein Præjudiz oder Eingriff der Fürſtl. Hoheit achten, war unter andern mit darunter begriffen. Nichts deſto-weniger wolte man doch darüber auch nachge-hends und wegen der übrigen Puncten, ſo hie alle anzuführen zu weitläufftig fallen würden, ſich niemahlen ſo zulänglich erklähren, als ſolche feſt zu ſetzen höchſt-nöthig war. In Summa es lieff darauff alles aus, man ſolte nur groſſe Summen Contributionen jähr-lich übernehmen, und im übrigen auf die Gna-de, Güte und Gerechtigkeit Sr. Durchl. es ankommen laſſen. Das Fürſtl. Miniſte-rium wolte ſich an nichts binden laſſen, da doch Könige und Churfürſten/ſie ſeyn auch ſo mächtig ſie immer wollen/ ja ſelbſt die Käyſerl. Majeſtät in Gnaden/ zu einer Richtſchnur gewiſſe leges fundamentales admittiren und anordnen, wornach ein oder ander am-bitiöſer Zügelloſer Miniſtre ſich zu richten hat / damit er mit ſeinen Begierden die Schrancken der Gerechtigkeit nicht überſchrei-ten könne. Und alſo ward endlich zu groſſer Hertzens-Betrübniß der Herren Unterhänd-ler und des gantzen Landes aus der verſuchten gütlichen Handlung nichts / weil alles auf Schrauben im Miniſterio geſetzet, und in kei-nem eintzigen Puncte etwas zuverläßiges her-auszubringen war. Darauff gieng ſofort in

folgendem Herbſt die enorme exaction einer über 3. mahl die Quote der Ritterſchafftl. Güter bey Friedens-Zeiten überſteigenden Contributions-Summe, mitten in den Nordiſchen Kriegs-Zeiten/ fort/ und wurden unvermuthlich aller flehentlichen/ beweglichſten, münd- und ſchrifftlichen Vorſtellungen ungeachtet, denen vormahligen Pactis conventis und darauf ſich gründenden Judicatis Cæſareis entgegen, die Gelder mit der gröſſeſten Riguor und Land-verderblichen Executionibus (ſogar, daß die/ ſo ihr Geld ſub proteſtatione nach dem Land-Kaſten gebracht zu haben mit Quittungen bewieſen, ſolches noch einmahl anſchaffen, und zur ſo genandten Kriegs-Caſſe bringen muſten) beygetrieben, das Korn ward ausgedroſchen, weggenommen/ und in die nächſten Städte verkaufft, auch zu gleicher Zeit mit antretendem 1715ten Jahre mit dem Roſtockiſ. Magiſtrat und der Bürgerſchafft das genug in der Welt bekandte Trauer-Spiel angefangen, welches das Fürſtl. Miniſterium noch dergeſtalt das Jahr hindurch occupirte/ daß es nicht eher, als nach der Pommerſchen Expedition, beym Abzug der darzu gebrauchten Armeen der hohen Alliirten, und nach Reduction der veſten Stadt Wißmar/ was es nun auch mit der unſchuldigen Mecklenburg. Ritterſchafft vor einen harten Strauß geben ſolte, ſich bloß gab. Denn obzwar

im

im gantzen Nordiſchen Kriege die Fürſtl. Bediente/ja gar Amtleute, die man nun zu Fürſtl. Commiſſarios machte/ wieder den bißherigen Brauch öffters mit Ausſchlieſſung der Ritterſchafftlichen oder Amts-Commiſſarien pro arbitrio die repartitiones machten, dieſen aber kaum die Subrepartitiones geruhig geſtatten wolten / die vorkommende Krieges-Laſten mit groſſer Inæqualität und vieler Verſchonung der Aemter und Städte, der guten Ritterſchafft ſehr hart auflegeten/ wogegen keine flehentliche implorationes etwas vermochten. So konte doch das Fürſtliche Miniſterium noch dazu nicht gelangen, daß dem Adel die gantze Laſt möchte können aufgeweltzet werden/ um denſelben nur ſo viel ſchleuniger zu Grunde zu richten; Aber ſo bald war die Fürſtl. Seiten mit Sr. Czaariſchen Maj. welche im April an. 1718. Ihre Armee ins Land rücken ließ, geſchloſſene Alliance nicht im Stande / ſo muſte nun unter dem Vorwand der Landes-Defenſion die erſte Frucht und der daraus entſtehender Nutzen dieſer ſeyn, daß Sr. Fürſtl. Durchl. erſtlich einen guten Theil, hernach ihre geſamte Fürſtl. Aemter und die Städte, die doch dem alten unhinterdencklichen Herkommen nach/ ſo doch Sereniſſimus Stargardienſis Chriſt-Fürſtl. in ſeinem territorio obſerviren ließ, allezeit $\frac{2}{3}$ an denen oneribus zu tragen ſchuldig,

dig, gäntzlich eximiren und befreyen lieſſen, welche ſich nicht allein von der Verpflegung der zahlreichen Rußiſchen Armee, ſondern auch von der Anſchaff und Beyführung aller nur erdencklichen zum Transport benöthigten Requiſiten, die alle allhier zu benennen der Raum nicht zuläſſet, durch ordentliche vom Fürſtl. Mecklenburgiſchen Commiſſariat ihnen gegebene Re- und Subrepartitions gäntzlich verſchonet und ausgezogen, ihrer Mit-Stände deplorablen Zuſtand aber, die allein wieder alle Societät-Reguln unter die Füſſe getreten wurden, mit truckenen Augen anſehen kunten.

Ja man vermochte im Miniſterio ſich nicht einſt ſo viel zu mäßigen, daß man bey ſolcher Exemtion der Städte und Fürſtl. Aemter es allein bewenden lieſſe, und doch wenigſtens die Begütherten im Lande gleich durch belegte, ſondern man eximirte auch noch dazu nicht allein alle Adeliche von der Fürſtl. Cammer poſſidirte dem Adel angeſchlagene, ſondern noch dazu ein- und andere Güther der Hof-Bedienten, deren Portions und Contingentien denen übrigen des Amtes, worinn ſolche belegen waren, dadurch nur zu ſo viel gröſſerer Laſt kamen, und damit man um ſo vielmehr offenbahr wiſſen möchte, es ſey hiedurch vom Fürſtl. Miniſterio die Ritterſchafft nur allein gemeynet, und deren Ruin abgezielet, ſo

wurden

wurden auf deren andern Leute, die zu ihnen nicht gehöreten, und doch auch in denen Adelichen Güthern und Dörffern etwas hatten, bey Hofe eingeſandte Supplicata und unziemliche ja unChriſtliche Deſideria, nach welchen ſie prætendirten, daß ihre Bauren und Leute von der Laſt der Einqvartierung-Verpfleg- und Lieferungen, die ſie doch in einem Dorffe und einer Commune Nachbar gleich zu tragen, nach allen Rechten und der kundbaren Obſervanz verbunden, mit der Nachbaren Schaden befreyet werden möchten, an die Obrigkeiten des Dorffes aus dem Fürſtl. geheimen Rath harte Befehle, und zwar bey Vermeidung fiſcaliſcher Straffe erlaſſen, daß ſie von ſolchen (ſic ſonant verba) eingeklagten gewaltſamen und unrechtmäßigen Attentatis abſtehen, und denen Belegten dasjenige, was ſie ihnen NB. unbilliger Weiſe von denen NB. die Ritterſchafft allein angehenden Lieferungen angemuthet, Erſtattung thun, auch ſie hinkünfftig nicht beſchwehren ſolten, ja es wurden ſo gar die Officierer und Soldaten befehliget, daß ſie weder auf die Bauren noch auf die Pachter der Adelichen Güther und Pertinentien von der Obrigkeit des Guths ſich verweiſen laſſen, weniger dieſelbe mit Execution belegen, ſondern lediglich von denen Adlichen Höfen und denen Eigenthümern ihre Gelder exigiren, oder doch ihr

Korn

Korn und Vieh wegnehmen ſolten, wodurch denn diejenige / ſo hiezu beyzutragen von Rechtswegen ſchuldig geweſen wären, vollends gegen ihre Herren und Principalen in ihrem Ungehorſam und Unfug wieder alles Recht und Billigkeit geſteiffet, und zur Wiederſpenſtigkeit angereitzet, die Edelleute aber/ welchen ja ihre Immunität auf keinerley Weiſe zu diſputiren wäre, alles aufzubringen genöthiget / und als die elendeſte Bauren von der Milice tractiret wurden. Bey ſolchem Zuſtande nun/ als Sr. Czaariſchen Maj. das Elend einer ſo hart mitgenommenen Reichs-Provinz von Käyſerl. Majeſtät Reichs-Väterlich vielfältig durch allergerechteſte Remonſtrationes und Dehortatoria aufs beweglichſte und nachdrücklichſte zu Gemüthe geführet ward / und ſie endlich zu Ende Julii abgewichenen Jahrs ihre Armee allergnädigſt abführete, wolte man jedoch im Fürſtl. Miniſterio das ſchöne Project nicht abbrechen noch fruchtloß ſeyn laſſen, ſondern damit der Adel nur in concatenatis anguſtiis ferner bleiben und endlich darunter erliegen möchte / ſo behielte man 2 Regimenter von ihnen noch zurücke / und formirte von da an das Deſſein, ſtatt der dem Lande zu gönnenden Reſpiration, ſo viel hefftiger in die Ritterſchafft zu dringen, und wo noch keine Soldaten wären / ſolche durch Portiones

zu

zu machen, auch davor nach voriger Weiſe die gewöhnliche Verpflegung, jedoch noch mit Zuſetzung eines Reichsthalers per Portion auf jeden Monath/ zu der Zeit, als die Rußiſche Armee noch nicht aus dem Lande war, aufs rigoureuſeſte beyzutreiben. Zu dem Ende muſten die Rußiſche zurück behaltene Regimenter/ die ſchon auf vier Wochen ihre Verpflegung/wie die übrigen/ vorWeg bekommen hatten/ damit nur die Portiones multipliciret würden/ aufs neue vor den Auguſt-Monath gleich zu Anfang deſſelben ihre Verpflegung/ wie die Fürſtl. teutſche Milice eintreiben, und ward alſo der Adel und die Adelichen Klöſter/ ingleichen auch der Stadt Roſtock habende und dem GOttes-Hauſe zum Heil. Geiſt, Heil. Creutz Kloſter, und Hoſpital zu St. Jürgen/ zugehörige Güther und Dörffer insgeſamt der Milice Willen übergeben, welche daſelbſt und zwar mit Antritt der ſonſten zur Ruhe von allen Beſchwerden in der gantzen Welt privilegirten Korn-Erndte verfuhr, wie bey keines Menſchen Gedencken erlebet, nunmehro aber Welt-kündig iſt. Wovon die in Druck bereits herausgekommene drey Memorialia, eins an Sr. Fürſtl. Durchl. vom 27. Aug. 1717. genannt: Unterthänigſtes Entſchuldigungs-Memorial, auf das Fürſtl. Convocations-Mandat. Das andere ad Cæſarem

rem Auguſtiſſ. vom 14. Sept. 1717. Betittelt: Allerunterthänigſte Vorſtellung occaſione der gedruckten Fürſtl. Declaration vom 13. Sept. Das dritte an die hohe Herren Conſervatores vom 15. Jan. 1718. ſamt beygelegtem Supplicato an Ihre Fürſtliche Durchl. zu Mecklenburg/ und darauf erhaltene Reſolution, worauf man hie dißmahl ſich beziehet / die curieuſe Welt bereits informirt haben, folglich deren Innhalt hie zu recapituliren der Raum nicht vergönnen will. Und hiernach muß man nun des Concipienten Vorgeben genau erwegen.

1.) Es habe Sereniſſimus durch öffters wiederhohltes geziemendes anhalten und Verſtellen es endlich dahin befördert, daß der Ab-March der Rußiſchen Trouppen erfolget ſey/ im §. 3. der Anzeige.

2.) Habe Sereniſſimus zur Sublevation Dero Vaſallen und Unterthanen, da ſie befunden, NB. daß ihnen zu ſchwehr fallen würde / die Werb-Koſten der zur Landes-Defenſion nöthigen Mannſchafft auf einmahl herbey zu ſchaffen, von der Czaariſchen Maj. 2. ſchon regulirte Regimenter Infanterie übernommen, §. 4. in fine der Anzeige.

So wird man hernach urtheilen können, ob die Mecklenburgiſche Ritterſchafft zu ih-

ren Vermuthungen Grund habe oder nicht, daß man im Fürſtl. Miniſterio nichts als ihren totalen Ruin in Abſicht habe, weil ja alles nur erdenckliche aufgeſucht und inventirt wird, bey der Ritterſchafft den einen wie den andern aufzureiben/ ihm alle Juſtice zu verſagen, das Seinige ihm zu nehmen, ihn darneben ſchnöde, verächtlich und ſchimpflich im äuſſerſten Grad zu tractiren, und noch darzu, welches bey allem ihrem Bedruck noch das allerempfindlichſte iſt/ die Ritterſchafft ohn einige Urſache bey allen nur hervorgeſuchten Gelegenheiten, auch ſo gar in apparenter gratioſis, durch gedruckte Fürſtliche Patente an ihrem unſchätzbahren guten Leumuth zu kräncken, und faſt Monatlich für ſolche böſe Leute, derer unverantwortliches betragen und rebelliſche höchſtſtraffbahre Wiederſpenſtigkeit keine Schrancken hätte, von allen Cantzeln im Lande öffentlich zu proclamiren, und an allen Kirchen-Krug-und Schultzen-Thüren, zu deren ſo viel mehrern und continuirlichen Beſchimpffung/ ſolche Patente anſchlagen zu laſſen die Verfügung thut. Daß man kürtzlich mit rechtem Warheits-Grunde wohl verſichern kan, es ſey ſo gar im gantzen Röm. Reich kein Exempel zu finden/ daß Land-Stände/ und zumahlen eine Ritterſchafft inſonderheit, bey ſo klaren ausgemachten Juribus und Freyheiten, ſo

gar

gar hart und ſchimpflich tractiret worden, oder noch mißhandelt werden/ als es in Mecklenburg geſchiehet.

Man hat Documenta, daß für eine reſtirende Summe von 107. Rthlr. die exequirende Milice Ordre gekriegt, einem in groſſer Militair-Charge geſtandenem alten Cavallier 250. Schafe, 10. Ochſen, und ſeine 6. beſten Pferde wegzunehmen, und nach der näheſten Stadt zum Verkauff zu bringen, da doch dieſes Vieh mehr als 6. mahl ſo viel werth iſt. Die Executiones ergehen noch itzo im Lande mit ſo ſtarcken Commanden, daß 25. biß 40. Mann auf einmahl ſich einfinden/ für welche unmöglich in continenti das Eſſen und Trincken in ſolchem Uberfluß/ wie ſie es verlangen, inſonderheit, da ſie gegen die Nacht kommen, kan angeſchaffet werden, und darauf haben die Soldaten die ſchönſte Gelegenheit, ſich ſelbſt zu verſorgen, und nach eigenem Belieben zu ſieden und zu braten, was bey ſolchem Zuſtande vor Inſolentien und Exceſſen verübet werden, und was nachbleiben kan, inſonderheit, da die Soldaten auch nach empfangener Zahlung noch nicht abweichen, ſondern etliche Tage noch ſchmaußen/ iſt leichtlich zu erachten.

Hierdurch geſchicht es, daß währender Zeit der exequirende Lands-Knecht von

Ort

Ort zu Ort im Lande herumwandert / und ſeine Verpflegung weidlich dadurch in natura geneußt / das Geld für die Portions in ſolcher Officirer Beutel bleiben kan / die Belegte aber gedoppelten Unterhalt der Milice geben müſſen.

Dieſe ſtarcke Executions-Commanden können ja zu nichts anders / als zu der Officierer Profit, und der Belegten ſoviel gewiſſern und ſchleunigern ruin abziehlen. Denn wozu ſoll eine ſo zahlreiche Mannſchafft dienen? Da man noch kein Exempel in ſecula hat, daß jemahls einem eintzigen Executori, der nur Fürſtl. Ordre ad exequendum hat, ſich jemand opponiret habe / er mag auch ſo hart verfahren haben, wie er immer wolle.

Und was könte wohl eine Landes Regierung darzu vermögen und reitzen, wenn die beängſtete Land-Stände ſolche Lands-verderbliche Executiones nur auf einen Monat zu ſiſtiren, per Deputationem citra præjudicium die exigirte Portions auf ſolchen Monat in einer unzertrennten Summa abzutragen ſich erbiethen, und üm die Barmhertzigkeit GOttes ihr unausſprechliches Elend und ihre Noth zu behertzigen zugleich ſchrifft- uñ mündlich aufs flehentlichſte und beweglichſte Bitten, die doch wohl mit Fug die Reſtitution ſo vieler unbillig-erpreſſeter an etliche Millionen betragender Geld-Summen zu gewärtigen hät-

ren, ſolche Deputation gantz troßloß abzuweiſen, und mit der Execution mit Anfang des Monats/ davor die Portions exigiret werden/ ſchon aufs rigoureuſeſte zu verfahren? Wie ſolches in Mecklenburg noch im Januario dieſes Jahres zu nicht geringem Erſtaunen des darüber höchſt-betrübten Landes geſchehen iſt, wenn das Fürſtl. Miniſterium, was es ſonder ſolche Erpreſſungen haben könte/ nicht lieber nach dem einmahl gefaſſeten Vorſatz durch die faſt eben ſo viel koſtende Executiones auszuſchöpffen erwehlete/ um es denen Adelichen Eigenthümern nur ſo viel ſaurer zu machen, und Sie ſo viel eher von denen Gütern abzutreiben/ die der Fürſtl. Cammer ſodenn einverleibet werden ſollen.

Was bewegt das Fürſtl. Miniſterium zu der ungerechteſten Verfügung, die geſamte Portions allein auf die Adelichen Güter und ſogenandte Gemeinſchafft-Oerter zu legen/ mit Ausſchlieſſung der Fürſtl. Aemter und Güter, auch der Städte, die doch in oneribus, zu Folge Fürſtl. eigenen Geſtändniſſe in Land-Tags-Propoſitionibus und Exhibitis judicialibus, auch darüber ergangener Judicatorum, allezeit zwey Drittel zu ertragen verbunden ſind? Da auf ſolche Art 27000. Portiones im Lande zu repartiren wären.

Warum muß die Verpflegung ſo gar hoch auf die Portion geſchlagen werden, womit man doch anderswo zwey Soldaten erhält?

hält? Wenn im Fürſtl. Miniſterio, welches mehrentheils auch das Kriegs-Commiſſariat formirt/ nicht darauf abgezielet würde, die Belegte ſo viel mehr zu beläſtigen? Denn $5\frac{1}{2}$. ß. täglich/ und zwar in gutem Gelde, wie in Mecklenburg ſoll gegeben werden, laſſen wenig Herren in der Welt ihren Muſquetirern zur Verpflegung reichen, ſie behe ffen ſich in denen meiſten Ländern mit der Helffte in ſchlechtem Gelde; Könten denn nicht die exigirte Monats-Gelder zur Erhaltung 18000. und folglich, wenn die Mit-Stände auch nach advenant trügen, zu 54000. Mann genug ſeyn? Hat nicht manches Königreich damit zu thun/ ſolchen Unterhalt zu ſchaffen?

In keiner Provintz Teutſchlandes findet man, daß die Adelichen Höfe und Ritter-Sitze mit ordinairen Contributionibus, weniger mit Soldaten Verpflegungen, beläſtiget werden. In Mecklenburg hergegen, da dieſe Immunität des Adels durch expreſſe Verträge und leges fundamentales ſo feſt geſetzet worden, als die menſchliche Vorſichtigkeit es immer nöthig zu ſeyn erachten möchte/ ſoll der Adel alles allein hergeben/ und zwar von denen Revenuen ſeines Guthes? Die Unterſaſſen in deſſen Güthern werden zu aller Wiederſpenſtigkeit angereitzet und inducirt/ der Laſt ſich zu entziehen. Ja man publicirt Fürſtl. Edicta, wie noch den 25. Jan.

dieſes lauffenden Jahrs geſchehen, mittelſt welchen die Pachter der Adelichen Güter (ſonſt Mecklenburg Penſionarii genandt) die Müller und andere freye Leute und Einwohner derſelben / ja auch die Schäfer und das Geſinde von dem Beytrag zu dieſer horriblen Soldaten-Verpflegung befreyet, und nur eine ſimple Contribution, als vorhin beym Receſſmäßigen jährlichen Quanto gewöhnlich, ihren Obrigkeiten zum hülfflichen Beytrag zu erlegen befehliget, die Ritterſchafft aber dieſes noch dazu als eine Erlaubniß aus beſondern Gnaden anzuſehen verwieſen, daneben auf den Contraventions-Fall (wenn nemlich ſolche Leute jemand höher anlegen würde) mit unausbleiblicher willkührlicher Beahndung bedrohet worden. Wider welche höchſt-verfängliche Verordnung denn, damit ſie nicht die Krafft Rechtens ergreiffen möchte, der Engere Ausſchuß, Nahmens Ritter- und Landſchafft, ſalvo tamen Sereniſſimo debito reſpectu, die Appellation an die Käyſerl. Majeſtät und die höchſten Reichs-Gerichte zu interponiren / und ſolche Sereniſſimo zu intimiren unumgänglich genöthiget worden.

Dieſes vom Fürſtl. Miniſterio Veranlaſſete ſteiffen des Adels Unterſaſſen, daß ſie ſich der ſchuldigen Pflicht gegen ihre Obrigkeiten entziehen, gehet gar ſo weit, daß dieſelbe/

ſelbe/ ja auch die eigene Unterthanen mit ruden Tractamenten durch die Officierer genöthiget werden, ihren eigenen Obrigkeiten auf den Höfen das Korn auszudreſchen, und zum Verlauff nach die Städte zu fahren, ihr Vieh wegzutreiben, und Sie alſo des Ihrigen zu berauben. Welches wohl ſchlechten Reſpect verurſachen kan, hingegen zu vielen böſen Frevel und Suiten Anlaß geben muß.

Warum ſoll allein in Mecklenburg für allen andern Provinzien Teutſchlandes und faſt der gantzen Welt des Adels Immunität, als wäre ſie ein non ens, aus dem principio angefochten werden? Daß gleichwohl im Reichs-Abſchied de an. 1654. §. 180. von dem darinn beſtätigten hülfflichen Beytrag, womit jedes Churfürſtenthum und Standtes Landſaſſen, Unterthanen, Städte und Bürger/ ihren Landes-Fürſten, Herrſchafften und Obern/ zu Beſetz- und Erhaltung der ihnen zugehörigen nöthigen Veſtungen und Guarniſonen gehorſamlich an Hand zu gehen, verwieſen werden, geſagt wird/ daß ſich davon keiner eximiren ſolle, da doch in Mecklenburg dieſes längſt abgethan iſt. Denn als man ſuper hoc puncto mit des hochſeel. Hrn. Hertzogs Friedrich Wilhelms Fürſtl. Durchl. an. 1701. coram Commiſſione Cæſarea certo modo ſich geſetzet/ damit die Anſtellungen weder dieſer noch der Landes Defenſion hal-

der in infinitum anwachſen könten, und überhaupt von geſamter Ritter- und Landſchafft, den Stargardiſchen Creyß mit eingeſchloſſen, 120000. und wenn 200. Römer-Monat ergiengen, 170000. Rthlr. zu bezahlen verſprochen wurden, ſo ward dagegen die Ritter- und Landſchafft NB. von Bezahl- und Verpflegung der Soldatesca im §. 4. des angezogenen von Käyſerl. Majeſt. beſtätigten Receſſus dergeſtalt, daß von ſolchem behandelten quanto Ihre Fürſtl. Durchl. ſelbige zu unterhalten übernahmen. Und §. 3. Sie zugleich auch ex capite vel cauſa der Guarniſons-Legations-Koſten und Cammer-Zieler von mehrerem Erlag gäntzlich und überall befreyet, obgleich NB. mehr oder weniger Veſtungen im Lande Mecklenburg, Schwerin und Güſtrow, jetzo oder künfftiger Zeit vorhanden ſeyn oder angeleget, NB. viel oder weniger Mannſchafft, Proviant, Munition oder andere Krieges-Requiſiten NB. zu des Landes und derſelben Beſchütz- Erhalt- Beſſerung und Bau, oder ſonſt dazu nöthig, möchten erfunden werden; Als wozu Sie gar nicht weiter verbunden ſeyn ſolten, es geſchehe die Auforderung unter was Nahmen, Vorwand, Conceſſion, indulto generali vel ſpeciali, aut horum extenſione, gegenwärtig oder künfftig, per novas imperii conſtitutiones. Und ſolte obgemeldte Summa der 120000. Rthlr. zu Ihr. Durchl. freyen NB. zu des Landes Si-

cherheit

cherheit abzielenden Diſpoſition geſtellet und gelaſſen werden. Diß alles ſind Worte des angezogenen Receſſus §. 3.

Auch hat daſelbſt Serenisſimus im §. 7. die Immunität der Edelleute ſowohl für ihre Perſonen, als deren wahren alten Ritter-Huſen (wogegen demſelben auch die Freyheit der Fürſtl. wahren alten Meyerhöfe auf gleiche Art reſervirt worden) agnoſcirt, und ſeinen Beyſtand darinn verſprochen/ alſo daß Serenisſimus Succeſſor an dieſem auch für die nachkommende regierende Hertzogen zu Mecklenburg bey Fürſtl. Ehren/ Würden, wahren Worten und Glauben feſt und unverbrüchlich zu halten angelobten von Käyſ. Maj. beſtätigten Transact allerdings mit gebunden/ und ſo viel an Ihm iſt/ der vorgedachten Immunität nicht widerſprechen kan. Wie im erſten Theil im Conſiderando IV. betreffend die Gültigkeit der Pactorum &c. zur Gnüge ausgeführet wordẽ.

Wie mag man denn jetzo von der Mecklenburg. Ritterſchafft zu einer Landes-Defenſion alles fordern? Wie mag man ſich im Fürſtl. Miniſterio autoriſiret halten, occaſione des angezogenen paſſus §.180. Und gleichwie/ des Reichs-Abſchieds de anno 1654. der Ritterſchafft, ungeachtet der Käyſerl. Ausſprüche, ſo dagegen ſind/ alles ihr Vermögen wegzunehmen? Denn, wenn auch gleich keine pacta zwiſchen Herren und Landes-Ständten/

wie es hierinn ſolte gehalten werden / in Mecklenburg wären, ſo würde jedoch NB. ein hülffſlicher Beytrag / damit nach denen Reichs-Satzungen die Landſaſſen, Städte und Unterthanen ihren Landes-Fürſten an die Hand gehen ſollen, nicht ihre eigene Ritterſchafftliche Immunität aufheben, oder die Macht geben / alles von ihnen zu nehmen, was nur die Begierde zu haben dem Miniſterio an die Hand geben kan, und Sie ad peram & ſaccum oder zum Bettel-Stabe zu reduciren, wie noch kein Herr jemahls gethan, indem ja gnug iſt / daß ihre Unterſaſſen und die Einwohner ihrer Güter ohne ihre eigene Concurrenz dazu beytragen; welches der hülffliche Beytrag, der in ſubſidium nur gebühret, eigentlich iſt / und helffen kan; wie dieſes alles im gantzen Röm. Reiche bekandter Maſſen üblich iſt. Aber alles von denen Fürſtl. Aemtern und Gütern / auch von denen zum Corpore Provinciali gehörigen Städten / ja gar von denen Unterſaſſen des Adels abzuweltzen, und was nur immer beliebig, unter dem Vorwand einer Landes-Defenſion denen Adelichen Perſonen und Höfen aufzuſätteln, biß Sie biß aufs Blut erſchöpffet und gäntzlich zu Grunde gerichtet werden / kan in Ewigkeit kein in Reichs-Conſtitutionibus beygelegtes hohes und beſtes Regal oder unſchätzbares Kleinod heiſſen.

Wenn

Wenn das Fürſtl. Miniſterium nicht lediglich des Adels Ruin in Abſicht hat / warum hat ſolches nicht Sereniſſimo vorlängſt alles dem gantzen Lande aus ſolcher Landes-Defenſions Verfaſſung vorſtehende und mitfolgende Elend und Unglück, Nothdurfft, Jammer und Verderben, ſo itzo genug am Tage liegt, als treuen Räthen gebührt, vorgeſtellet? Warum hat daſſelbe nicht, wenn es auch endlich das Werck ſelbſt nicht hätte hindern können, Ihro Durchl. zu Gemüthe geführet / wie Dero in der Declaration vom 8. Sept. bereits gethanem Fürſtl. Verſprechen zu Folge, von Dero geſamten Land-Ständen und Unterthanen / die Aemter und Städte mit begriffen / der Beytrag in gehöriger Proportion geſchehen müſſe? Da itzo die Laſt ſchon 7. Monat und darüber der Ritterſchafft allein auf dem Halſe gelegen, die vorhin ſchon der Rußiſchen Zahlreichen Armee alles benöthigte über 16. Monate allein anſchaffen und reichen muſte. Welches denn gar ſo weit gieng / daß als der Rußiſche General, Herr Baron Weide, die Unbilligkeit ſolcher in der Welt nie erhörten Uberläſtigung des Adels in Conſideration ziehend, einen Theil ſeiner Trouppen in die Städte zu verlegen begunte, damit er längere und beſſere Subſiſtence für ſie finden möchte, Ihre Fürſtl. Durchl. ſolche wieder heraus ziehen, und den Adel damit

wie vorhin/ beſchweren ließ; Und als endlich die groſſe Menge Portions und Rations durch den Ab-March der Rußiſchen Troupen dem Adel aufgebürdet ward; Warum muſte denn die Reſpiration, die einem ſo erſchöpfferen Stande und deſſen Unterſaſſen, nach ſo ſchwehren Exactionibus, aller Chriſtlichen Billigkeit nach, hätte gegönnet werden ſollen/ ihnen nicht angedeyen? Warumb muſte mit anbrechender Erndte denen Schnittern und Arbeitern durch die umlauffende Commanden-Soldaten alles nachbehaltene vorm Maule entriſſen und aufgezehret, ihr Vieh und Korn weggehohlet/ und auch ſo gar unter der Predigt, bey Sonn- und Feyertagen in denen Städten unterm Trommelſchlag ſubhaſtirt werden? Warum wird ſowohl denen Officirern als Soldaten alle Licence verſtattet/ welche im Lande/ inſonderheit beym Adel und deſſen Angehörigen, gleich als wolten ſie ſich dadurch ſignaliſiren und zu weiteren Beförderungen recommendiren/ auf Diſcretion leben, ihnen im gantzen Hauſe keinen Winckel für ſich frey und ruhig zu haben, laſſen, ſondern das allerbeſte für ſich occupiren wollen, mit dem Vorfindenden handthieren/ haußen und handeln, als wäre alles ihrem Willen übergeben. Inſonderheit aber die Ritterſchafft mit ihren Familien, (als wären ſie die canaille uſe-

ſten

ſten Perſonen) ſchnöde achten/ ſchmähen, beſchimpffen, und ihnen ſo inſolent begegnen/ daß ſie, wie es ſcheinet, mit Gewalt ſie zur Ungedult und Deſperation verreitzen wollen? Warum werden ihre Domeſtiqven, Schreiber, Bediente, Haußhälter, Voigte und andere Leute ohne Urſache von ihnen geſchlagen, geſtoſſen, gekniffen, angeſpyen, gebunden, gefangen weggeführet, und auf viele andere Wege mißhandelt? Und zwar ſo / daß es in Feindes Landen nicht ärger geſchehen kan. Solte alles diß nicht aus einem gehäßigen Gemüth des Fürſtl. Miniſterii herflieſſen/ welches den Ruin, wo nicht das gäntzliche Austreiben des Adels ſich ein vor allemahl feſte vorgeſetzet hat? Endlich wenn die Soldaten nicht mit des Adels Schaden ſich nähren ſolten, warum vergönnt man ihnen für ein a 2. Tage mehr im Monat zu fordern/ als im Calender befindlich? Warum muß alles in alten harten Gelde gegeben/ und voraus mit Anfang des Monats angeſchaffet werden? Welches alles den Adel doch unbeſchreiblich drücket.

Die unerſättliche Begierde einiger commandirender unchriſtl. Officirer geht gar ſo weit/ daß ſie ihnen allerhand Profitchen eingiebt; wovon mancher anderer, ſo bewandten Umſtänden nach/ abhorriren würde, wann unter andern Griffen, auch dieſer von dem oben bereits

er-

erwehnten Commendanten, den doch die Noth mit nichten, ſondern der Geitz darzu treibet/ practiſiret wird, daß er, ſo weit ſich ſein Commando erſtrecket, auſſer denen Portions, denen Adelichen Höfen noch eine Neben-Contribution, nach ſeiner beliebigen Schatzung/ aufleget, und unter dem Titul eines ſogenannten Poſt-Geldes Monatlich aus einem kleinen Amte, worinnen etwa 24. Güterchen überall ſeyn mögen/ über 50. Thl. und ſo noch advenant in andern Diſtricten für ſich beytreiben läſſet, wodurch denen genug affligirten ihr Elend verdoppelt wird. Man will aber doch denen andern Officierern, die dergleichen nachzumachen zu Chriſtlich geſinnet ſeyn/ und wenn ſie ja Gewalt und Unrecht auf die von ihren Obern habende Ordre, etwa thun müſſen, ſich dennoch an ihrem Sold und Vermachten begnügen laſſen/ auch dabey/ wie ſie alle ja thun könten, beſcheiden ſich aufführen, hierdurch nichts imputiret/ ſondern ihnen ihren gebührenden Ruhm gelaſſen haben. Gewiß iſt es, daß mancher, wenn es von ihm dependirte, lieber ſeinem Feinde in der ſchärfſten Action in die Augen ſehen, rechtſchaffen begegnen, und ſich da ſignaliſiren, als ein Inſtrument ſolcher harten Proceduren abgeben wolte.

Bey

Bey allen occaſione der Nordiſchen Unruhe in Mecklenburg paſſirten Ungelegenheiten und Exactionen der kriegenden Völcker/ und wenn ſie auch nach 10. und mehr Jahre gedauret hätten / iſt dem Adel, denen Klöſtern und geiſtlichen Stifftern nicht ein ſolcher Schaden zugezogen worden / als in der gar kurtzen Zeit vom Anfang Aug. a. p. biß hieher von dem Fürſtl. Miniſterio geſchehen; Seit dem nehmlich die propoſition von der allgemeinen Landes-Defenſion, Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt/ ſo viele Edelleute von Haab und Guth getrieben. Dieſes Project hat ſchon allen ihren von GOtt verliehenen Seegen und wenigen Vorrath am Viehe und übrigen auf dem Lande zu gewinnenden Sachen, ja ihr äuſſerſtes Vermögen gekoſtet, ihre Baarſchafften und gehabten Credit ihnen benommen/ und ſie zum Theil gleichſam an den Bettelſtab gebracht / oder wird doch den Reſt, wo GOtt kein Einſehen darum thut, dahin bringen. Ihr Brod- und Saat-Korn haben die meiſten ſchon zugeſetzet, und wie ſchon mit der Winter-Saat viele Felder unbeſäet geblieben/ alſo gehet es fort an mit der Sommer-Saat. Der Nonvalenten Güther werden eingezogen und weggenommen, auch biß dahin ihren Proprietariis vorenthalten/ daß ſie ſich ad impoſſibilia erklären und Verſicherungen

von

von ſich ſtellen ſollen, die ihnen aufgelegte, wiewohl unaufbringliche Portiones zu bezahlen. Gleichwohl ſoll man nicht klagen, ſondern alles für eine Landes-Väterliche Sorgfalt annehmen, dabey man doch leider! gantz zu Grunde gehet.

Alle Könige, Chur- und Fürſten ſind auf die wahre Wohlfahrt ihrer Stände bedacht; Und wenn ja etwa in äuſſerſten Nöthen ihres Etaats ſie denenſelben auſſerordentliche Schatzungen und Impoſten aufzulegen ſich unumgänglich genöthiget ſehen, ſo geht es doch nimmer ad impoſſibilia; Man läſt ſie doch dennoch bey dem ihrigen, bey Nahrung, Handel und Gewerbe, welches die Herrſchafft zu verbeſſern bemühet iſt, bey Ehren / Brod und nothdürfftigem Unterhalt, ihre Saat und Ernde auch das dazu benöthigte Geſpann wird ihnen ruhig gelaſſen, ihr Vieh und Habſeligkeit / ja ihre Güther werden ihnen nicht genommen; Ihre Freyheiten / Privilegien und Gerechtigkeiten werden ihnen nicht diſputiret, noch auf einmahl entzogen; die Gerechtigkeit wird ihnen adminiſtriret ſowohl diſtributiva als commutativa, ihre Ehre wird ihnen gelaſſen / und wie man zu functionen und Chargen geſchickt iſt, hat man von ſeinem angebohrnen Landes-Herrn, auſſer dem allgemeinen Schutz, ſich auch aller Gnade, Hülffe, Milde / Beförderung

und

und guten Willens / auch bey ceſſirender Noth / aller Chriſtlichen gnädigſten Nachlaß und Erhohlung von ſolchen Beſchwerden zu getröſten und zu erfreuen. Wie über alle maßen unglücklich aber für allen andern Ständen die Mecklenburgiſche Ritterſchafft in allen dieſen Stücken ſey / die doch, ſonſt in der gantzen Welt Gönner und Beförderer, dem Höchſtrn ſey Danck / gefunden, und noch findet, iſt aus allem vorhin und itzo angeführten klar zu erſehen / und ſogleich allhie zu wiederhohlen unnöthig.

Will man von der Nachbarſchafft ſprechen, ſo iſt kein eintziger Herr und Potentat, der ſeinen Land-Ständen ſolche unmögliche Præſtationes zumuthet. Man will nur der itzo Preiß-würdigſt regierenden Königlichen Preuſiſchen Maj. (aller andern Puiſſancen Gloire in Führung einer Chriſtlich-gemäſſigten Regierung danebenunabbrüchig) allhie Erwehnung thun; Dieſer mächtige König und Churfürſt hat noch im verwichenen Jahre die Ritterſchafft in der Chur-Marck-Brandenburg durch eine im öffentlichen Druck befindliche Aſſecuration, mittels Aufhebung des nexus feudalis der Lehn-Güther gegen einen verwilligten zu ewigen Zeiten nicht zu erhöhenden Canonem von 40. rthl. ſtatt jeden Ritter-Pferds / ohne jeniges Bedencken im §. 3.

zu

zugleich von allen oneribus, Einqvartierung und Auflagen/ wie ſie Nahmen haben und erdacht ſeyn oder werden mögen, ſo wie itzo, als künfftig überall gäntzlich frey geſprochen und erkannt, und im §. 6. darneben die allergnädigſte Verſicherung derſelben gegeben, daß durch Erlegung itztgedachten Canonis denen Freyheiten, Immunitäten, Recht und Gerechtigkeiten, ſo der Ritterſchafft in denen Landes Receſſen, vornemlich in dem de A. 1653. wie auch in ihren Lehn-Briefen und andern Aſſecurationen gegeben worden, nicht das geringſte præjudiciret/ ſondern alle ſolche Freyheiten und darüber gegebene Reverſe und Verſicherungen dadurch von neuen confirmirt, auch alle Klagen, welche wegen deſſen, ſo dem zuwieder bißhero vorgegangen / mit Fug geführet werden können / abgeſtellet werden ſollen; Wobey denn die Remiſſion dieſes Canonis bey Kriegs-Verehrung, Feuer- oder Waſſer-Schaden / und zwar/ biß ein ſolcher Verunglückter ſich wieder erholen könne/ im §. 8. dergeſtalt allergnädigſt verſprochen worden / daß die übrige andere denſelben zu übertragen mit nichten ſollen gehalten ſeyn; Wie alles itztgemeldtes und vielmehr allergnädigſt-concedirtes in vorangezogener Königl. Aſſecuration mit mehrern zu erſehen iſt. Welches alles doch das Fürſtl. Mecklenburgiſche

Mini-

Miniſterium der Ritterſchafft ihres gnädigſten Herrn durchaus nicht gönnen / ſondern auf eine oder die andere Art mit Gewalt entziehen will, wie davon die gedruckte Fürſtl. Declaratio vom 3. Sept. 1717. und die Fürſtl. Anzeige faſt auf allen Blättern zeugen. Zwar will dem äuſſerlichen Schein nach verſichert werden / daß man nicht intendire / der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft ihre mit Recht habende Privilegia zu kräncken / oder ihnen ſolche zu entziehen. Man läſſet aber Unpartheyliche von der Sache urtheilen, ob dieſe Verſicherung nicht facto contraria ſey. Denn / wenn alles, was vor dem Weſtphäliſchen Frieden und dem Reichs-Abſchied de Anno 1654. vorgekommen / durch die allgemeine Reichs-Geſetze (wie der §. 13. der Fürſtl. Anzeige es alſo will) ſoll aufgehoben und gäntzlich annulliret ſeyn, wenn daneben ein Anteceſſor ſeinem Nachfolger zum Præjudiz, auch nach der Zeit des angezogenen Reichs-Abſchieds nichts bewilligen kan / vielweniger ein Bruder ſeinem in der Regierung folgenden Bruder durch Pacta und Transactiones das geringſte weder in Regalien noch NB. Rechten zu præjudiciren, noch ichtwas zu vergeben oder demſelben zu verſchmälern, befugt ſeyn ſoll / wie im angezogenen 13. §. der Anzeige und ſonſt durchgehends behauptet und feſt geſetzet werden will, wenn keine

Landes Obſervanz und löbliche Gewohnhei-ten im geringſten mehr ſollen attendirt wer-den, wenn durch unmögliche neuere Exacti-ones und unerträgliche Drangſaalen die Ei-genthümer der Güther, ſamt ihren Unterſaſ-ſen, wie noch ſonſt in keiner teutſchen Pro-vintz geſchehen iſt, von Haab und Guth, durch die Menge der alles conſumirenden Milice verdrenget und verjaget, der Nonvalenten Güther eingezogen, und ihren Proprietariis vorenthalten, deren Saat, und Brod, Korn, Vieh und Geſpann für Bagatell verkaufft, die Felder unbeſtellet und unbeſäet gelaſſen, und alles öde und wüſte gemacht wird; Wenn man getreuer Vaſallen Ehr und guten Leu-muth ohne einige Urſache verkleinert, und ſie in der gantzen Welt unſchuldig proſtituirt, ſo möchte man den Concipienten wohl fra-gen, was er durch die mit Recht habende Privilegia verſtehe, und was dieſe denen helf-fen ſollen, die weder Feuer noch Heerd mehr haben, und nur bloß davon fliehen, und an-derswo ihren Unterhalt ſuchen müſſen?

Recht Königlich hat hingegen die itzo erſt angezogene Preuſiſche Maj. in Dero Anno 1713. publicirten allgemeinen Ordnung, die Verbeſſerung des Juſtiz Weſens betreffend, in prœmio pag. 4. und 5. bezeuget, wie Dero gröſtes Vergnügen ſie in einer zu

aller

aller Unterthanen Beſten gereichenden Regierung billig ſuchen, und ungeachtet der bißhero nicht zu ſteurenden Unarth (ſcil. böſer Menſchen davon die Rede iſt) die Hoffnung nicht ſincken laſſen, der Allmächtige werde Dero hierinn hegenden guten Vorſatz von oben herab benedeyen, Dero Diener und Unterthanen Hertzen zu Friede und Einigkeit ſo lencken, daß ſie nichts ungerechtes, hinführo wiſſentlich verfügen oder begehren, ſondern wohl bey ſich bedencken werden, daß, da die Wieder-Erſtattung deſſen, ſo man mittels unrechtmäßiger Verhängungen an ſich bringet, oder ſonſt ſeinem Nächſten entziehet und entreiſſet, kaum oder gar nichts zu geſchehen pflegt, auch öffters nicht einmahl geſchehen kan, der allein gerechte Richter an jenem groſſen und denen verſtockten Ungerechten erſchrecklichen Tage es mit unausbleiblicher ewigen Strafe vergelten werde; Wie denn auch Sr. Königl. Maj. (als deſſen Stelle in dieſer Vergänglichkeit betretend und verwaltend,) es mit gebührender Schärffe zu ahnden nicht ermangeln wolte, damit ſie mit einem reinen Gewiſſen und reinen Händen vor dem allgemeinen Richter der Könige und der gantzen Welt dermahleins erſcheinen können.

En tanto Rege dignisſima verba!

Im §. 1. vorgedachter Gerichts-Ordnung werden die Königl. Judicia und Commiſſiones angewieſen: Wenn bey einigen Sachen Dero Königl. Intereſſe auf einigerley Weiſe waltet, ſich an daſſelbe nicht zu binden, ſondern daß ſie lediglich die Juſtiz, als auf welche ſie geſchworen und beeydiget ſind, zum Angemerck haben ſollen, ohne an dawider lauffende Verordnungen (als welche allezeit vor erſchlichen und mit dero ernſtlichen Willens Meynung ſtreitend zu halten) im mindeſten ſich zu kehren, und ohne ſich dadurch von denen Wegen der Gerechtigkeit ablencken zu laſſen. Maſſen ihnen ſolche Verordnungen ſo wenig, als das Königl. etwa vorgeſchütteres Intereſſe zu keiner Entſchuldigung in dieſem und jenem Leben dienen mag, und ſie, dergleichen unzulänglicher Entſchuldigung ungeachtet, ſolche ungerechte Richter, mit aller Strenge beſtraffen würden, wenn ſie nehmlich überzeuget werden können, daß ſie mehr auf das Königl. alsdenn an ſich nichtige und mit dem Nutzen, der aus rechtſchaffener Adminiſtrirung der Juſtiz entſpringet, nicht zu vergleichende Intereſſe, als auf die Juſtiz und die Unſchuld ihr Abſehen GOtt-Pflicht-vergeſſener und Gewiſſen-loſer Weiſe gerichtet. Ja Ihro Königl. Maj. ruffen ſelbſt den eintzigen Hertzen-Kündiger an, daß er die Thränen der Un-

Unſchuldigen/ welche ſolche abſcheuliche Proceduren auspreſſen möchten, allein auf deren Uhrheber Kopff kommen laſſe.

Wolte GOtt/ daß dergleichen für die unſchätzbarſten Edelgeſteine einer unvergänglichen Kön. und Fürſtl. Krone zu haltende gottſeelige Verordnungen auch in Mecklenburg publicirt und in Obacht genommen werden möchten, ſo würde ein Fürſtl. Miniſterium ſolche Principia nicht hegen dürffen, die ein Land auf einmahl dergeſtalt verwüſten und verderben, daß es über Menſchen Leben nicht zu redresſiren ſtehet.

Man möchte noch, was von einer ſolchen längſt verworffenen Pſeudo-Politica ſo viele gelehrte, kluge/ wackere Männer hin und wieder geſchrieben, wenn ſie groſſe Herren für dieſelbe wohlmeynend gewarnet, hie anführen können; Man abſtrahirt aber davon itzo/ und will nur noch mit wenigen den unpartheylichen geehrten Leſer zu erwegen bitten, ob bey allen dieſen ſonſt in der Welt nicht erhörten Drangſaalen des Mecklenburgiſchen Adels, die nur zum Theil in dieſer Wiederlegung ſo/ als die Gelegenheit ſie anzubringen es geben wollen, in etwas vorſtellig gemacht worden, ſonſt aber faſt unzählich ſind, demſelben könne übel gedeutet oder von einem eintzigen Chriſtlich geſinneten Potentaten und

Regenten in der Welt ungnädig genommen werden, daß die Ritterſchafft in ſolchem alle Schrancken überſchreitenden des Fürſtlichen Miniſterii Verfahren den in denen Reichs-Satzungen erlaubten/ und in denen Käyſerl. Wahl-Capitulationen und noch in der neueſten Caroliniſchen ihnen eröffnet gelaſſenen Weg Rechtens und unſchuldigen Recurs an Sr. Käyſerl. Maj als Ober-Haupt des Röm. Reichs, und die höchſten Reichs-Gerichte zu nehmen, und daſelbſt Rettung zu ſuchen genöthiget worden, nachdem ſie die ſo ſehnlich gewünſchte und gleich Anfangs veranlaſſete gütliche Handlung ſo troſtloß abgeſchlagen geſehen, und bey ihren ſo harten Beſchwerden aller ſo gar flehent- und beweglich abgefaſſeten unterthänigſten faſt unzählichen Bitt-Schrifften und per Deputatos mündlich angebrachten reſpectueuſeſten Vorſtellungen ungeachtet, ſie jedesmahl nicht allein unerhört geblieben/ ſondern auch ihr Leiden dadurch nur ſo vielmehr verdoppelt worden. Das Fürſtl. Miniſterium hat allemahl Ihrer Fürſtl. Durchl. Landes-Väterliches Hertz und gnädigſtes Ohr derſelben, wie auch öffters, ſo gar wieder die Gewohnheit / den unterthänigſten Zutritt ihren Deputirten abzuwenden gewuſt, daß dieſelben nicht einſt für Sr. Fürſtl. Durchl. gelaſſen/ die übergebene Supplicata aber mit Ungnade zu-

rück gegeben/ oder gar nichts angenommen worden. Ja/ es wurde ſo gar vor 2. Jahren eine Ritterſchafftliche Deputation, nemlich der Herr Cammer-Juncker Negendanck von Eygerſtorff/ und der Herr von Wangelin vom Guth Schwerin/ als ſie nach gehabter gnädigſten Audienz bey Sereniſſimo und unterthänigſter Bitte, daß Jhro Fürſtl. Durchl. bey Sr. Czaariſchen Maj. ſich Landes-Väterlich Dero getreuen Ritterſchafft annehmen, und für ſie das Wort in Gnaden ſprechen möchte auf erbethene gnädigſte Erlaubniß, auch Sr. Czaariſchen Maj. ihre äuſſerſte Noth in aller Unterthänigkeit vorzutragen, und um allergnädigſte Nachlaſſung der allein der Ritterſchafft imponirten exceſſiven Zucchari Lieferung, nach geſchehener Meldung bey Sr. Czaariſchen Maj. Vice-Cantzler/ wie auch bey Dero General Adjutanten in aller unſchuldigen Zuverſicht, in Dero Anti-Camera aufs reſpectueuſeſte unter einer zahlreichen Verſamlung vornehmer Hof- und Militair-Bedienten zu bitten, mit tiefeſtem Reverentz zu Deroſelben hohen Perſon naheten, plötzlich mit indignation, als hätten ſie Sr. Czaariſchen Majeſt. hierdurch aufs empfindlichſte beleidiget/ in Gegenwart ihres Landes-Fürſten/ und zwar auf deſſen Schloſſe, aus dem Zimmer mit höchſter Ungnade verſtoſſen,

von Fürſtl. Reutern in Arreſt genommen/ vom Schloß zur Stadt/ und folgenden Tages unter Rußiſcher Wache nach Roſtock gefangen weggeführet/ auch nicht eher/ als nach acht Tagen/ wiewohl nach angewandter vieler Ungelegenheit und Mühe wieder erlaſſen.

Man erwege weiter/ ob bey allen, ſonſten keinen andern Land-Ständen in der Welt, jemahlen wiederfahrnen Proceduren/ die Ritterſchafft wohl was innocenters hätte thun können, als in der vollkommenſten obedientia paſſiva, wie ſie jemahlen beſchrieben werden kan/ der Gewalt zu weichen/ nachdem kein Flehen noch Bitten, ja nicht die Menge ſo vieler Menſchen Thränen ſtatt finden, noch Barmhertzigkeit erwecken mögen, ihr von allen ausgeſtandenen Calamitäten noch übriges weniges Korn, Vieh und Habſeligkeit, dem Willen und der Begierde des öffters Zügel-loſen Militis mit der gröſſeſten Gedult und Kaltſinnigkeit zu überlaſſen/und allein auf GOtt und die Glorwürdigſte Käyſerl. Maj. (welche endlich ſo vieler Menſchen Elend ſich jammern laſſen müſſen) ihr Vertrauen zu ſetzen. Man conſiderire zugleich/ ob bey ſolchem Rechts-erlaubten Wege, den die Ritterſchafft in hoc frangenti zu nehmen ſich nothdringlich gezwungen geſehen, da ſie weder vor ihre Perſonen, die aufs äuſſerſte

be-

beſchimpffet / und zum Theil im Lande nicht ſicher ſeyn, noch vor das wenige Ihrige eine andere Conſervation geſehen / und dennoch bey ihren Klagen jederzeit in denen Schrancken eines unterthänigſten Reſpects gegen Ihren gnädigſten Landes-Fürſten geblieben, die Mecklenburgiſche Ritterſchafft, und in ſpecie deſſen Collegium repræſentativum, der Engere Ausſchuß, die ſchmertzlichſt in ihre Seele kränckende harte Prædicata und Tituln widerſpenſtiger / Unruhe hegender, GOtt- Ehr- Pflicht- und gewiſſenloſer, den höchſt-ſtraffbahren Ungehorſam zu Tage legender, der Landes-Fürſtl. Hoheit mit einem der Rebellion gantz ähnlichen Frevel und Muthwillen eingreiffender Aufwiegeler / durch ſtraffbahre Machinationes ſich vergehender und alles in Confuſion ſetzender Aufrührer / ſo Ihro Fürſtl. Durchl. Ihren getreuen Vaſallen in Dero gedruckten Fürſtl. Declaration vom 3. Sept. a. p. beyzulegen durch Dero Miniſterium ſich bewegen laſſen, jemahlen verdienen können.

Es haben ja die jetzo glorwürdigſt-regierende Käyſerl. Majeſtät in Dero Wahl-Capitulation art. 15. in principio, der Reichs-Stände Lands-Unterthanen in Dero Käyſerl. Schutz zu haben, und im art. 16. principio im Heil. Röm. Reiche Friede und

Einigkeit zu pflantzen, Recht und Gerechtigkeit aufzurichten, und zu verfügen allergnädigſt verſprochen / damit ſie (nemlich die Gerechtigkeit) ihren gebührlichen Gang dem Armen / Niedern / Reichen, ohne Unterſcheid der Perſohnen / Standes, Würden ꝛc. gewinnen und haben / auch behalten, und denenſelben Ordnungen, Freyheiten und altem Herkommen nach, verrichtet werden möge; Und weiterhin im angezogenen 16. Art. §. finali ſtehet notanter: Was auch einmahl im erſtgedachten unſern Reichs-Hof-Rath oder Cammer-Gericht / in judicio contradictorio, cum debita cauſæ cognitione ordentlicher Weiſe abgehandelt und geſchloſſen iſt, dabey ſoll es fortan allerdings verbleiben, und nirgend anders von neuen in cognition gezogen werden. Daß nun aber nicht anders in dieſer Sache, denn denen Reichs-Satzungen gemäß, und cum debita cauſæ cognitione procediret und alles ordentlich geſchehen ſey, iſt im erſten Theil, und inſonderheit in Conſiderando V. ſattſam dargethan / auch ſind ja Ihre Fürſtliche Durchl. im geringſten nicht übereilet worden. Denn wer weiß im Röm. Reiche nicht / wie lange ſchon für allen in gantz Teutſchland die Mecklenburgiſche Ritterſchafft gedrücket worden? Ihre Käyſerl. Majeſtät haben ja nicht leichtlich / ſondern erſt nach lange genug ge-

brauch-

brauchter Gedult und gehabter Indulgenz, als zuförderſt ſo viele Reichs-Väterliche Vorſtell- und Abmahnungen fruchtloß geweſen, die endlich zu recht erkandte Mandata und Paritorien / ja ſelbſt die Käyſerliche Ober-Richtliche Autorität nur vilipendiret / und Dero fundirte Jurisdiction in Zweifel gezogen werden wollen, nur erſt bey immer zunehmenden exceſſiven Bedruck der Mecklenburgiſchen Land-Ständte ziemlich ſpät zu dem allergerechteſten Conſervatorio zu ſchreiten / und in der äuſſerſten Noth allererſt eine conſiderable Reichs-Provintz von ihrem gäntzlichen Untergange zu erretten allergnädigſt reſolvirt, da Sie doch zu Folge des in anno 1701. für Käyſerl. Commisſion jerrichteten Schweriniſchen Transacts in caſu contraventionis, ſobald nur ſolche beſcheiniget und bewieſen, NB. ſogleich Mandata pœnalia ſine clauſula zu erkennen ermächtiget / und da dieſer ungeachtet die Parition ex parte Sereniſſimi nicht geleiſtet wurde, ad Mandatum Cæſareum der Creyß, oder wer von denen Reichs-Ständten hierzu allergnädigſt möchte beliebet werden, die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft bey dem Vergleich zu handhaben / autoriſirt und wohl befugt geweſen wäre / welches Sereniſſimus Paciſcens alles für Sich und Dero Durchl. Succeſſores gerne geſchehen

zu

zu laſſen ſtipulirt hat, und dabey muß es verbleiben.

Wenn aber auch nach dem Principio des Fürſtl. Schweriniſchen Miniſterii mit nichten nach der Käyſerl. Declaration de an. 71. ſondern nach dem Reichs-Gutachten geurtheilet werden müſte, ſo möchte man wohl fragen / welcher Chur- oder Reichs-Fürſt und Standt wohl jemahls die an. 1670. in Comitiis geſuchte oder auf dem Tapis geweſene Extenſion des §. 180. Und gleichwie R. des Reichs-Abſchieds de an. 1654. mit dem Fürſtl. Schweriniſchen Miniſterio dahin zu deuten und zu gebrauchen intendiret? Daß die Land-Ständte dadurch und ſub iſto prætextu communis Defenſionis, von allen ihrem Eigenthum und Beſitz, ihren Freyheiten / Ehre und Gütern getrieben / und es mit ihnen dahin geſpielet würde / ne quis quicquam habeat, daß inſonderheit der Adel nichts, als das elende dürfftige Leben / ſo in dieſem Fall weit ärger und unerträglicher, als ſelbſt der Todt ſeyn muß / behalten / ſeinen Stab weiter ſetzen, und ins bittere Exilium wandern ſolle. Kan wohl jemanden in Sinn und Gedancken fallen, daß dergleichen Verfahren durch Reichs-Schlüſſe / in perniciem Statuum provincialium quorumcunque, zum unfehlbar daraus erfolgenden allgemeinen Reichs-Verderben,

zu

zu introduciren und zu autoriſiren, einem eintzigen Reichs-Standte beygefallen ſey? Wovon die gantze Chriſtenheit / GOtt Lob! noch nichts weiß, ſondern davon abhorriret.

Sit modus in rebus, ſint certi denique fines.

Und alſo war es ja, wenigſtens für Mecklenburg, höchſt-nöthig und heilſam, daß Auguſtiſſimus Leopoldus Glorioſiſſimæ memoriæ, die öffters in Part. I. pag. 18. item 26. und 33. angezogene allergerechteſte Explication, Interpretation und Declaration mit Reichs-Väterlicher Sorgfalt ertheileten / damit nicht das Recht, den hülfflichen Beytrag zu erfordern / von einem durch ein gehäßiges Miniſterium aufgebrachten Reichs-Standte in infinitum & immenſum extendirt / und zum äuſſerſten Schaden der Succeſſorum, zum ruin ſeiner eigenen Land-Ständte / und endlich wohl gar zum allgemeinen Reichs-Verderben gemißbraucht werden könte. Nachdemmahl es ſonſt der baſi und dem fundament aller Reichs-Schlüſſe / ſo in der allgemeinen Wohlfarth und beſtändigen Erhaltung der Sicherheit, Ruhe / Friedens und Aufnahme beſtehet / den allerhärteſten Stoß gegeben / wo nicht gar den Zerfall totius Compagis Imperii nach ſich gezogen hätte.

Und

Und ſolchergeſtalt nun wird hoffentlich zur Genüge (ſo viel die Kürtze der Zeit und dieſer Blätter Raum hat leiden wollen) aller Welt dargeleget ſeyn / daß der Ritterſchafft Sache gerecht / die verlangte Anſtellungen zu præſtiren unmöglich, die ihnen aufgehälſete Imputationes unerheblich und fehlſam/ mithin die Käyſerl. allerhöchſte Verordnungen in allen Gött- und weltlichen Rechten und auf die Reichs Conſtitutiones gegründet, wo noch Recht im Heil. Röm. Reich Recht bleiben ſoll, ihren Fortgang gewinnen, und die gantze ruinirte unſchuldige Mecklenburgiſche Ritterſchafft von gäntzlicher Vertreibung erretten, und in ihren vorigen Stand wieder herſtellen müſſen. Welches der Allerhöchſte nach ſeiner überſchwänglichen Gnade und Barmhertzigkeit, zum Troſt ſo vieler Bedräugten, bald geben und verleihen wolle.

Inhalt:

Des Zwölfften Tomi

Zehendes Stück.

No. LVII. Mecklenburg-Schwerini-
ſche Irrungen mit der Ritter-
ſchafft. 771

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwölfften Tomi
Eilfftes Stück.

1718.

Maxi

Serntein

P. Busch Sc.

CDII

Num. LVIII.

Polniſches Ceremoniell vor den Türckiſchen Ambaſſadeur.

Als ohnlängſthin ein Türckiſcher Abgeſandter / Muſtapha Thaliſczy Aga, Referendarius des Groß-Sultans / in Pohlen angelanget/ haben ſich Ihre Kön. Maj. welche in Sachſen ſubſiſtirten/ nach Reuſſen in Groß-Pohlen erhoben / und daſelbſt demſelben Audientz gegeben. Das Anbringen beſtund theils in einer Dancksagung/daß Ihr. Kön Maj. den Carlowitziſchen Frieden ſo heilig gehalten/und ſich nicht mit den Türckiſchen Feinden alliiret/ theils in einem Erſuchen/die Mediation auf ſich zu nehmen. Ein ſolches/ nebſt dem dabey obſervirten Ceremoniell, erhellet in mehrern aus folgendem.

* * *

Nachdem Ihre Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen am 31. May zu Reuſſen in Groß-Pohlen angelanget, um daſelbſt verſchiedene Affairen wegen des künfftigen Reichs-Tags zu reguliren, und dem Ambaſſadeur der Ottomanniſchen Pforte, Muſtapha Thaliſczy Aga Referendario des Groß-Sultans, Audientz zu geben; So haben Ihre Maj. Sonnabends den 4. Jun. zu ſolcher Ceremonie

angeſetzt. An bemeldtem Tage machte eine Bataillon Infanterie die Parade auf dem Platze vor dem Schloſſe: Die Leib-Guarden hatten die Brücke nach dem Schloſſe zur lincken und rechten Hand beſetzt, und die Cavallier-Guarde war die Treppe hinauf biß an die Appartements, die man mit reichen Perſiſchen Stoffen behangen hatte, rangiret. Das Geländer des Audientz-Saals war mit Tapeten bedeckt, Ihre Maj. ſaſſen auf dem Throne, und waren mit einem Kleide von geriſſenen Violet-farbenen Sammet bekleidet, dieſes aber mit einer Garnitur von Diamantenen Knöpffen beſetzet, welche ohne dem Degen und andern dazu gehörigen Schmuck auf eine Million Reichs-Thaler geſchätzet worden. Die Senatores ſaſſen an beyden Seiten des Sals auf zwey Bäncken nach ihrem Rang, und der Polniſche Adel ſtund hinter ihnen. Als der Ambaſſadeur zu Pferde, unter Bedeckung einiger Polniſchen Compagnien Cavallerie, bey dem Eingang der Brücke angelanget, ſtieg er von ſeinem Pferde ab, die beyden Dolmetſcher aber griffen ihme unter die Armen und führten ihn, der des Groß-Sultans Creditiv-Schreiben in einem Carmeſin-roth ſtoffenen Beutel mit goldenen Blumen in ſeinen Händen hielt, in den Audientz-Saal. So bald der Ambaſſadeur in den mit einem Geländer vermachten Platz kam, wo die Senatores ſaſſen/ machte er einen tieffen Reverentz vor dem Könige. Da

ihm

ihm nun hierauf der Cron-Groß-Marſchall mit lauter Stimme die Erlaubniß ertheilte, ſo verfügte ſich derſelbe biß an die unterſte Stuffe des Königl. Throns, und überliefferte Ihrer Maj. nachdem er ſich von neuem ſehr tieff gebeuget, das Creditiv-Schreiben in Dero Hände. Die Dolmetſcher, welche ihn bißher allezeit unter den Armen gehalten, und gleiche Ceremonien mit ihme gemacht, führten ihn ſo dann wieder biß an die Thüre des Geländers zurücke, allwo ihm ein Cammer-Thürhüter zwey Küſſen præſentirte, worauf er ſich niederſetzte. Nachdem nun hierauf der Cron-Groß-Marſchall Stillſchweigen gebothen, ſo ſagte er mit lauter Stimme, es könte nunmehro der Muſtapha Thaliſczy Aga reden. Seine Rede welche ein Dolmetſcher in die Polniſche Sprache überſetzte, beſtand in lauter Freundſchaffts-Verſicherungen von Seiten des Groß-Sultans, und in einer ſehr verbindlichen Danckſagung, daß Ihro Maj. der König Ihrer Seits den Carlowitziſchen Frieden ſo heilig gehalten, und ſich nicht mit ſeinen Feinden verbunden hätten, woraus der Groß-Sultan mehr als zuwohl erkannt, wie wahrhafft und reel die Freundſchaffts-Verſicherungen geweſen, welche ihm der Woywode von Maſuren, ehemahliger Ambaſſadeur bey der Ottoman. Pforte, im Nahmen Ihrer Maj. und der Republick gegeben. Und eben dieſes hätte den Groß-Sultan bewogen, Ihro Maj. den König und die Edlen-Glieder der Re-

publick ſeiner wahrhafften Freundſchafft vollkommen zu verſichern, und ſie bey gegenwärtigen Conjuncturen um ein neues Merckmahl ihrer Freundſchafft gegen ſich zu erſuchen / welches darinn beſtehen ſolte, wenn ſie Ihrer Seits die im Vorſchlag gebrachte Mediation zu einem Vergleich deren in dem Schreiben des Groß-Sultans Erwähnung geſchehen, annehmen würden. Sein Principal würde durch dieſe Willfährigkeit noch genauer verbunden werden, ſeinen Eifer vor das Intereſſe des Königs und der Republick zu verdoppeln, und erwartete daher den Schluß, welchen der König und die Republick darüber faſſen würden, mit Ungedult. Der Cron-Groß-Cantzler beantwortete dieſes Compliment von Punct zu Punct; Als aber der Ambaſſadeur ſich hierauf in einem gar umſtändlichen Vortrag der ihm committirten Affairen einlaſſen wolte, ſo meldete demſelben der Cron-Groß-Cantzler, ohne ihm auf ſein Anbringen eigentlich zu antworten, daß er, ſo bald der König das Schreiben des Groß-Sultans, worauf er ſich bezogen hätte, würde geleſen haben, eine ſpeciale Antwort auf den Inhalt deſſelben, auch auf ſeinen mündlichen Vortrag bekommen ſolte. Hierauf ertheilten Ihre Königl. Maj. Befehl, daß der Herr Ambaſſadeur gehöriger maſſen ſolte tractiret werden: Dieſer aber ſtund, nach erhaltener Antwort, von ſeinem Sitz wieder auf, machte abermahls eine tieffe Reverentz / und wurde unter voriger

Be-

Begleitung zu dem Cron-Groß-Marſchall geführet/ und daſelbſt mit einer prächtigen Mittags-Mahlzeit bewirthet. Dieſer Miniſter, ob er gleich von einer Nation iſt, deren humeur und Manieren gar ſehr von den Unſrigen unterſchieden ſeyn, gab dennoch daſelbſt durch ſeine Reden und Aufführung ſolche Proben eines ſoliden Verſtandes/ und einer groſſen Politeſſe von ſich, daß, wenn man ſolche rühmliche Conduite nicht an ihm geſehen, man ſich eine ſolche Gleichheit mit unſern Sitten von ihm nimmermehr hätte einbilden können.

Numer. LIX.

Gräflich-Limpurgiſche Matricular-Sache.

DEr letzte des Nahmens und Stammes der Herren Grafen von Limpurg iſt geweſen Graff Vollrath/ welcher den 19. Auguſt. Ao. 1713. verſtorben/ worauf nicht allein zwiſchen Königl. Majeſt. in Preuſſen/ als Expectativario auf die die Reichs-Lehen/ und der Limpurgiſchen Allodial-Erben/ ſowohl wegen der Succeſſion an ſich/ als Führung der bey dem Fränckiſchen Crayße dem Gräflichen Hauße

Hauße zugeſtandenen Votorum, Limpurg-Speckfeld und Limpurg-Geilndorf/ Streit entſtanden/ ſondern es haben auch berührte Allodial-Erben/ wegen der den Dominis directis von den hinterlaſſenen Landen heimgefallenen Lehn-Stücke eine matricular-defalcirung und ex aliis motivis um einen Nachlaß der aufgeſchwollenen Kreyß-præſtandorum bey hochbeſagten Fränckiſchen Kreyße nachgeſuchet. Von den Händeln mit Königl. Majeſt. in Preuſſen iſt bereits Tom. VI. p. 147. und 455. dann Tom. VIII. pag. 957. Vortrag beſchehen; und von dem andern Punct, können nachſtehende Piecen Nachricht ertheilen/ welche man um ſo viel mehr unſern Electis beyzufügen vor nöthig erachtet/ weiln daraus zu erſehen/ was mit obberührtem Todtes-Fall von dem Corpore Limburgico vor Lehn weg- und den Dominis directis heimgefallen. Wiewohl/ was die Beylagen concerniret/ man ſelbige/ um damit den Leſer wegen deren Prolixität nicht zu beſchweren/ weggelaſſen.

Me-

Memorial an den Fränckiſchen Creyß-Convent von dem Gräflich-Limburgiſ. Deputirten/ den 3. Martii 1718.

P. P.

Was an Ihro Römiſ. Kayſerl. und Catholiſche Majeſt. unſern allergnädigſten Keyſer und höchſten Ober-Haupt, ein Hochlöblicher Fränckiſcher Crayß, wegen deſſen geweſenen Crayß-Mit-Standtes, weyland Herrn Schenck Vollraths, des noch eintzig und letztern Grafen und Herrn zu Limburg, des Heil. Römiſ. Reichs Erb-Schencken und Semper-Freyen, und mit deſſen zeitlichen Abſterben von dem Corpore Limburgico weggefallener vielen Lehen, mittelſt beliebter allerunterthänigſter Vorſchrifft, um etwelche Proviſional-Moderation des vertretenen Limburgiſchen Matricular-Fußes, nicht allein gnädig an Handen gegangen, ſondern auch derer der Zeit in Gemeinſchafftlicher Regierung ſtehender Hoch-Gräflich-Limburg-Speckfeldiſcher Herrſchafften öffter beſchehen angelegenſtes Anſuchen um gnädigen Remiſs der ob injuriam temporum angeſchwollenen Crayß-Caſſa, Retardaten, und endlich bewürckender Matricular-Moderation, in Propoſition bey gegenwärtig-vorſeyenden allgemeinem Crayß-Convent bringen und berathen laſſen, ein ſolches haben

ben dieſelbe billig mit höchſt-venerirlichen und verbindlichſten Danck zu erkennen, und iſt Ew. Hochwürden, Freyherrlichen Gnaden Excell. auch meinen hochgeneigteſt-und hochgeehrteſten Herren gröſſern Theils voran bekannt, daß mit erloſchenen Manns-Stamm würcklich hinweg gefallen

I.) Die **Keyſerl. Reichs-Lehen**, für welche, als unzweiffelbahre Reichs-Lehen, Ihro Römiſ. Keyſerl. Majeſt. allergnädigſt erklähret und ausgeſprochen, und Ihro Königl. Majeſtät in Preußen, als Churfürſten von Brandenburg, ceu expectativo zugedacht, der Wild-Bahn und Forſt-Recht, wie ſelbiger in denen erſten und nachgefolgten Lehen-Brieffen ordentlich beſchrieben, iedoch mit Ausſchlieſſung Grund und Bodens, ingleichen deſſen, ſo davon ſchon vorlängſt in dem Dendelbach, nebſt dem Schloß Limburg, mit Keyſerl. Conſens an die Stadt Schwäbiſchen Hall verkauffet worden; Dann die Ertz-und Berg-Werck des vorerwehnten Bezircks, ingleichen die beeden Geleite ob Minckheim und Geißlingen, wie ſolche in denen Reichs-Lehen-Brieffen von Orth zu Orth determiniret zu finden; Item ein gewiſſer Zoll in eben dieſem Diſtrict; Ingleichen verſchiedene Halß-Gerichte, ſammt dem Bann über das Blut zu richten, nahmentlich zu Limburg, (ſo iedoch mit obgedachtem Kauff an Schwäbiſch-

biſch-Hall kommen, und folgbahr ausgezogen) Item zu Galldorff, zu Sultzbach, Unter-Schmidelfeld, zu Seelach auf dem Wald, zu Michelbach, zu Adelmansfelden, ſammt der Hoch-Gerichtl. Obrichkeit und dem Bann über das Blut zu richten in dem Dorff Ober-Sontheim, wonebſt Ihro Keyſerl. Majeſtät als annoch zweiffelhafft und zu mehrerer Unterſuchung ausgeſetzet / nemlichen und was eigentlich die in denen Lehen-Brieffen befindliche Clauſul: **und alle die Gerichte / die Er in ſeiner Herrſchafft hat** / nach Beſchaffenheit der gegenwärtigen Umſtändte, für eine Würckung habe oder auch haben könne, auch ob und wieweit inſonderheit darunter der Complexus derer Reichs-Ständiſch- und Landes-Herrlichen Jurium gehöre oder dahin zu ziehen ſeye? Jngleichen was zu dem Hohenloiſchen Reichs-Lehen gehöre? und worinnen deſſen Natur beſtanden habe und noch beſtehe? Und wie endlich die Clauſul: **Sammt aller Mannſchafft / die Er für daß vergleichet** / beſchaffenen Dingen nach, genommen werden könne.

II. **Ihro Keyſerl. Majeſt. als König zu Böheimb** / des Heil. Römiſ. Reichs-Erb-Schencken-Ammt apert worden.

III. An **Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Meyntz / als Biſchoffen zu Bamberg** / und Dero Hochſtiffe ſind gekommen, das Schloß

Schloß Speckfeld halb, als man hinein reitet, ſchnur ſchlechts hindurch biß an die Mauer, als das höltzerne Hauß angehet, und derſelbe halbe Theil des Schloſſes, darinnen der Thurn ſtehet, genannt der Steiger-Waldt, als weit der Berg deſſelben halben Schloß begriffen, mit allen ſeinen Nutzungen, Zu- und Eingehörungen an Holtz, Feld, Weingärten, und dem halben Theil des Kitzinger Forſts, worbey aber zurück gehalten, was von dem Limburgiſchen Allodio, zu dem Schloß weggefallen, will anmaßlich extendiret und beygezogen werden.

IV. **Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Bayern** iſt als Mann-Lehen heimgefallen, das Dorff Hauſſen mit 28. Unterthanen, nach deren Benahmung und Anlag ſub Lit. A. welche in denen extra-ordinari Steuern und Anlagen 6904. Fl. 30. Kr. zum Capital Fuß, auf eine einfache Schätzung vertreten.

V. **Jhro Hochfürſtl. Gnaden und dem Hochſtifft Würtzburg** ſind heimfällig worden.

1. Das in Anno 1498. von Herrn Graffen Johann zu Wertheim an Herrn Schenck Friedrichen zu Limburg cum conſenſu Domini directi erkauffte und biß 215. Jahr zu Mann-Lehn recognoſcirte Dorff Wertheim mit ſeinen Innwohnern ſub Lit. B. ſpecificiret, worunter

nach

nach der weitern Beylag ſub Lit. C. Die halbe Höf und Viertel-Huben alljährlich als zu einer beſtändig ewigen Gült gegeben

12½ Malter Weitzen,
145½ Malter Korn,
50 - Malter 2½ Metz Haber.
An Pfennig-Zinßen fl. 5. 48. Kr.
An Schatzung - - - 96.
It. Die Wirths, Schenck 1. Eymer Wein.

Alle ſolche beſtändige Gefälle zu Geld angeſchlagen, thuen fl 551. 7½ Kr.

Die unbeſtändigen Gefälle haben nach dem Extractu aus 6. Jahr Amts-Rechnungen und zu einem gemeinen Jahrs-Gang angerechneter Probe ertragen fl. 592. 19$\frac{1}{7}$ Kr.

2. Das Schloß Speckfeld halb, als man zum Thor einreitet ſchlecht hindurch, da die ſteinerne Kemmaten ſtehet bis an die Mauern/ welcher Theil Franckenland genennet wird, als weit derſelbe Berg begreifft, und ſeine Zu- und Eingehörungen deſſelbigen Bergs, item die Wild-Bahn halber an nachbenahmten Enden/ mit Nahmen: Der Dornheimer Forſt, als weit er hat begriffen biß auf die Straſſen, die da gehet von Dornheim für die See/ für die Rindberg biß gegen

Bibert auf den Krobsberg und den Kirch-berg, die auch zu dem Forſt gehören; Item Weitheimer Berg, item das Ergersheimer Holtz, item der Endsberg, gelegen ob Bullenheim, item was am neuen Berg gelegen, item ums Voltzheimer Lohe, als der Weg gehet für Brühl gegen Appenfelden, von Appenfelden gegen Rümbach, biß gegen Haßbach, item der Schönfelder Waldt, und was da zwiſchen Reihnen und Höltzern gelegen, item das Tief-Thal und das Gehöltz bey Hartmansdorff, item die Laubach, die Galgenleit und die Au, biß auf den Weg der gegen Höchſtatt gehet durch den Sack, gelegen unter Speckfeld und als weit ohngefehrlich der Berg zu Speckfeld mit dem Haag hat begriffen.

3. Die Zehenden zu Entzlar, zu Brück, zu Gaimbach, und ein Zehenden auf der Hochſtatt hinter Speckfeld gelegen.

4. Der Schutz und Schirm über das Stifft Camburg, ſo jährlich 60. Scheffel Schirm-Haber ertragen

VI. Dem Hoch Fürſtl. Hauß Würtenberg iſt conſolidiret worden.

1.) Die Veſtin Ober-Leimbach mit pertinentien und zugehörten 14. Unterthanen, nach der Specification ſub Lit. D.

2. Der Flecken Weltzheim, ſammt 100.

Jnn-

Innwohnern ſub Lit. Dd. 5. Mühlen mit 6. Unterthanen, als die Ober- und Unter-Mühl, Lauff-Mühl, Klingen-Mühl und Thier-Bad,

3. Unterthanen zu Meyerhoff.
3. - - - - - zu Hundsberg.
1. - - - - - zu Seyboldsweiler.
2. - - - - - zu Eberhardsweiler.
4. - - - - - zu Reinharz.
1. - - - - - zu Braitenforſt.
4. - - - - - zu Heldiß.

3.) Die Waibelhub, ſo in nachbenannten Dörffern, Weylern und Unterthanen beſtanden, nemlich:

1. Unterthan aufm Halbhöflein.
25. Zu Ruppertshofen.
7. Zu Hönig.
10. Zu Hinterlindl.
1. Zu Holtzhaußen.
2. Zu Waldmanshofen.
4. Zu Velbach.

Dieſe an das Hoch-Fürſtl. Hauß Würtenberg conſolidirte Unterthanen haben zu einem gemeinen Schatzungs-Capital-Fuß vertreten

41291. fl. 15. Kr. in denen Aemtern Schmidefeld, Gröningen und Veltzheim incorporirt geweſene Unterthanen.

2213. fl. die Unterthanen zu Ober-Leimbach.

VII. Dem **Hochſtifft Elbangen** iſt heimgefallen

1.) Unterthan und gantzer Hof, genannt Zimmerberg.

2.) Unterthanen und Höfe zu Gerabronn, welche 3. Unterthanen zu einem Capital-Fuß vertreten gehabt

1970. fl.

VIII. Dem **Hochgräfl. Hauß Caſſel** ſind heimgegangen

4. Unterthanen und Höf zu Poſſenheim.

6. Unterthanen zu Unter-Neſtelbach.

deren jene 671. fl. dieſe aber 605. fl. zum Steuer-Fuß vertreten.

Ferner der Kargerhof oder das alt eingegangene Schlößlein zu Craß-Holtzheim, mit ſeinen eingehörigen Gütern, ſo ein Jahr in das andere zu 40. biß 50. fl. in Beſtand verliehen worden.

IX. Dem **Herrn Prälaten zu Münchsberg** ſind accreſciret.

9. Unterthanen zu Craß-Holtzheim, im Steuer-Fuß angelegt ad 1071. fl. 30. Kr.

Noch vor erloſchenen Limburgiſchen Manns-Stamm und Lehns-Wegfall, ſind von der Herrſchafft Limburg-Speckfeld viele anſehnliche Regalia, Stücke, Güter, Unterthanen, Schlöſſer und Herrſchafften abgekommen, nemlich Anno 1536. verkauffen Schenck Carl und Schenck Erasmus, Gebrüdere, Herren zu Limburg, das

in

in ihrer Herrſchafft Speckfeldt hergebracht- und gebrauchte Geleits-Gerechtſame an Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Georgen, Marckgrafen zu Brandenburg-Onoltzbach um eine namliche Summa Geldes.

Anno 1541. verkauffte Schenck Erasmus, Herr zu Limburg, das gantze Schloß Limburg, ſammt ſeinen Eingehörungen, mit dem Flecken Unter-Limburg die Burg genannt ſammt Wildbahn, Geleit, Hoher Maleſitz-Obrigkeit ꝛc. und zwar letzteres cum conſenſu Cæſareæ Majeſtatis & Agnatorum, an die Stadt Schwäbiſch-Hall pro 45700. fl. Rheiniſch.

Anno 1592. Verkaufften Herr Schenck Friedrich und Herr Schenck Johannes, Gevettere zu Limburg ihren eigenthümlichen beſeſſenen Tornus, ſammt allen deſſelben Rechten und Gerechtigkeiten auf den Rhein-Zoll zu Gernsheim an Ihro Churfürſtl Gnaden zu Mayntz, weyland Chur-Fürſt Wolffgang, pro 885. Königs-Thaler.

So werden auch die vor der Zeit beym Hochlöbl. Fränckiſchen Crayß eingereichte Vorſtellungen an den Tag legen, was maßen das ſo anſehnliche große Ammt Adelmansfelden durch Proceß und letzlich in Ao. 1652. & 1662. errichtete Vergleiche gantz und gar mit allen Nutzungen von der Herrſchafft Limburg abgeriſſen worden.

Anno 1690. verkauffte Herr Schenck Voll-

rath, Graf und Herr zu Limburg, den Land- und Waſſer-Zoll zu Marckbreit pro 48000. fl. an Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden Fürſten Ferdinand zu Schwartzenberg. Im Limburgiſchen Ammte Sommerhaußen, an laut Lit. I. iſt der Flecken Sommershaußen gegen dem einem Hochwürdig / Hoch-Wohlgebohrnen Dom Capitul zu Würtzburg zugehörigen Flecken Eybelſtatt, darinnen prægravirt / aus Urſach, derſelbe über 61. Morgen Weinberg im Altenberg, welche die Sommerhäuſer Bürger, ausweiß der Herrſchafftl. Urbarien, eigenthümlich beſeſſen (allermaſſen der gantze Diſtrict ſolchen Bergs vor uhralters ein lauter Eichen-Wald geweſen, und länger dann vor 300. Jahren von Sommerhäußer Bürgern ausgereutet und mit Weinſtöcken angepflantzet worden) ſo theils in denen höchſtbeſchwehrlichen 30. jährigen Kriegs-Troublen und darauf erfolgter Würtzburgiſcher Sequeſtration, durch Verkauf und anders Theils aber erſt in letztern 90. Jahren, durch Auslöſung an ſich gebracht, und darmit des Flecken Sommerhaußen Cataſtro gegen 2745. fl. Schatzungs-Capital entzogen, welche doch die Herrſchafft Limburg und mentionirter Flecken Sommerhaußen, in der Reichs-Matricul, in Betracht ſolche Weinberge in anno 1521. bey deren Errichtung, von Limburg mit in Anzeig und Anſchlag kommen, würcklich vertreten, mithin das onus über dem Halß behalten muß; Eybelſtadt hingegen die Schatzung ein-

einziehen/ und derentwegen doch nichts hinnach-folglicher Billigkeit zuwider/ in der Reichs-Matricul übernommen, wie dann die Schatzung von ſothanen Güthern, nach Sommerhäuſer Anlag gerechnet nur von Ao. 1686. biß 1701. incluſivè, bey letzterm Krieg hin über 6426 fl. 46. Kr. ausgeworffen, welches alles bey gegenwärtig gnädig-vertröſtender Juſtification Limburgiſchen Matricular-Fußes, in gnädige, großgünſtige und hochgeneigteſte Reflexion zu ziehen auf das aller angelegentlichſte gebethen wird.

Wenn nun nach klaren und deutlichen Inhalt der ältern Reichs-Abſchiede de annis 1495. 1500. 1521. 1532 1542. & ſeqq. ſonderbarlich des Heil. Römiſ. Reichs Fürſten und Ständte beſeſſene Schlöſſer, Renthen, Gefälle, Nutzbarkeiten und emolumenten, mit darzu gezogenen ihren Unterthanen Vermögen in Contribution gezogen, darauf in Anno 1521. die allgemeine Reichs-Anlag und Matricul errichtet, und aber deducirter maßen empfindlichſt dismembrirt worden, ſo, daß nach der Zeit und biß heutigen Tag die vorgefallene Reichs-Erfordernüſſen, wie bey andern Ständten mehr, faſt nur allein auf der Unterthanen Vermögen haben bekleiben müſſen/ die aber in ſtatu Limburgico ihrer abgeriſſenen Mit-Glieder aufgehabten Steuer-Antheil pur unmöglich überertragen und erſchwingen können: Sintemahlen Ew. Hochwürden rc rc. ex retro exhibitis Limburgicis gnädig und groß-

günſtig erinnerlich und kürtzlich hieher zu recapituliren ſeyn wird, was die arme Limburg-Sontheim-Schmidsfeld-Gröning-und Welzheimiſche Unterthanen, nach überſtandenen ehevorigen von 1688. biß 1714. fortgewährten Frantzöſiſchen Kriegen, um der fatalen Situation willen, da ſelbe an denen Frontieren des Löbl. Schwäbiſchen Crayßes/ mit lauter Schwäbiſ. und zumahlen præpotenter Nachbarſchafft umzingelt, von Freund und Feinden an mehrfaltigen Kriegs-Calamitäten, irregulirten March-Cantonnirungs- und Winter-Quartirung, Anſchaff und Transportirung glatt und rauher fourage, auch Brenn-Holtzes, Dargebung Schantz-Arbeiter und Frohn-Fuhren, erlittenen Plünder- und fouragirung, abgezwungener Frantzöſiſcher Anfangs auf 100000. taxirter, doch nachmals auf 40000. Livres moderirter Brand-Abkauffung, zugleich aufgetrungener ſehr koſtbahrer Salve-Guarden und andern faſt unzähligen Drangſalen, zumahlen als Ao. 1707 die Freund- und Feindliche Armeen nahe an denen Limburgiſchen Gräntzen geſtånden, haben erleiden müſſen/ wovon zu Zeit zu Zeiten bey denen vorgewährten Hochlöbl. Crayß-Conventen nicht allein mündlich, ſondern auch bey denen höchſten und hohen Herren Principalen von der Herrſchafft Limburg-Sontheim ſelbſt ſchrifftliche geziemende Anzeige und Vorſtellung gethan worden. Es enthält auch des inzwiſchen ſeel. abgelebten Hoch-Gräffl. Hohenlo-

loiſchen Raths und Amtmanns / Herrn Gebhards, von einem Hochlöbl. Fränckiſchen Crayß, zu Einrichtung des Marches der Keyſerl. Regimenter in Bayern ſelbiger Zeit employret, bey dem Hochlöbl. Convent abgelegte Relation, wie höchſt unbillig das arme Limburg damahls, mittelſt dahin beſchehener Anweiſung 4. Regimenter, prægravirt, und deſſelben Unterthanen über 5000. fl. Schaden und erpreßtes Geld zugezogen worden.

Was bey Einrückung der Königl. Preußiſchen Schlölberndorffiſchen Bataillon ins Limburgiſche für ſchwere fatalitäten und Exactiones nachgefolget, iſt Crayß-kundig und noch beſonders vorzulegen. Nicht minder haben auch beede in Francken gelegene Aemter, Speckfeld und Sommerhaußen / ihre ſonderbahre Verunglückungen ausgeſtanden; Von mehrfaltig-gethanen Anzeigen ihre damna bellica & calamitates maximas nur in etwas anhero zu commemoriren, ſo iſt geſchehen, als 1.) anno 1673. die Frantzöſiſche Armee unter des Marchals de Turenne Commando, beym Cloſter Dünckelhaußen, eine halbe Stund von Sommerhaußen, und drittehalbe Stunde vom Limburgiſchen Dorff Gelhofen, 10. Tage geſtanden, haben die Frantzöſiſchen Excurſiones den Flecken Winterhaußen und Gelhofen, die Keyſerl. aber / welche oberhalb Marckbreit campirt, alle Speckfeldiſche Flecken rein

ausgeplündert, und über 130000. fl. Schaden cauſiret.

2.) Hat Anno 1688. das Chur-Sächſiſ. menſe Decembris bey dem zweyten Frantzöſiſch. Einfall dem Ammt Speckfeld über den Halß gekommene Cantonnirungs-Quartier, da die Limburgiſche Orthe Gellhofen und Galleßheim das völlige General-Promnitziſche Regiment zu Pferde/ſammt General und Regiments-Stab, 3. Wochen lang, die übrigen Speckfeldiſchen Ammts-Flecken aber 290. Artillerie-Pferdte, ſammt denen Leuten, verpflegen müſſen, ſo über 18000. fl. gekoſtet.

3.) In Anno 1712. hat das Kieſelwetter im Ammt Speckfeld die Früchte völlig darnieder geſchlagen, im Ammt Sommerhauſen die leidige Viehe-Seuche eingeriſſen/ da zu Sommerhaußen bey die 52. zu Winterhaußen aber bey 90. Stück Rind-Vieh ſ. v. verecket/ dardurch mehr denn 2040. fl. Schaden geſchehen, Innhalts der Beylage Lit. K.

4.) Iſt in anno 1713. der Wein-Mißwachs in beeden Aemtern, Speckfeld und Sommerhaußen, nachgefolget, und noch vor der Zeitigung die Trauben erfrohren, mithin 12 biß 13000. fl. und wohl mehr Schaden und Verarmuthen cauſiret.

5.) Hat in Anno 1714. der Ertrag des Wein-Wachſes nur gegen $\frac{1}{6}$ eines ſonſtigen Herbſts ausgegeben, dahero die Flecken Sommer-

mer-Winterhaußen und Lindelbach wiederum gegen 12000. fl. ärmer geworden.

6.) Iſt in anno 1716. der Wein-Stock abermahl in gantzem Lande erfrohren, und der Schade in denen Limburgiſchen Aemtern, Speckfeld nnd Sommerhauſen wieder über 15000. fl. ang wachſen.

7.) Hat in letzt-verwichenen 1717. Jahr das Kieſelwetter das Ammt Sommerhaußen ſo hart betroffen, daß der daher entſtandene Mißwachs an Wein und Getreyd und nachgezogenen Schaden über 20000. fl. zu æſtimiren.

Da nun bey ſolchen allen ein Unglück dem andern, ſo zu ſagen/ gleichſam die Hand gebothen und auf dem Fuß nachgefolget, mithin die ſonſt mittlere Gattung derer Unterthanen denen ſonſt geringſten und erſteren in Armuth gleich worden, die noch etwa meht vermögende hingegen Kaſten und Keller gröſten Theils ausgelehret; So haben freylich die noch übrige wenige Kräfften nicht mehr hingelanget die zur Löbl. Crayß-Caſſa erforderte Römer-Monathe ex aſſe zu præſtiren/ noch dennoch aber hat man, nebſt denen in Sold, Montur und Verpflegung fort erhaltenen Contingentien zu Roß und Fuß, ſeit oben angeführten Todtes-Fall weyland Herrn Schencks Vollraths, Grafens und Herrns zu Limburg 2c. biß auf jetzo gegenwärtige Zeit/ am baarem Geld abgeſtattet

ausgeplündert, und über 130000. fl. Schaden cauſiret.

2.) Hat Anno 1688. das Chur-Sächſiſ. menſe Decembris bey dem zweyten Frantzöſiſch. Einfall dem Ammt Speckfeld über den Halß gekommene Cantonnirungs-Quartier, da die Limburgiſche Orthe Gellhofen und Galleßheim das völlige General-Promnitziſche Regiment zu Pferde/ſammt General und Regiments-Stab, 3. Wochen lang, die übrigen Speckfeldiſchen Ammts-Flecken aber 290. Artillerie-Pferdte, ſammt denen Leuten, verpflegen müſſen, ſo über 18000. fl. gekoſtet.

3.) In Anno 1712. hat das Kieſelwetter im Ammt Speckfeld die Früchte völlig darnieder geſchlagen, im Ammt Sommerhauſen die leidige Viehe-Seuche eingeriſſen/ da zu Sommerhaußen bey die 52. zu Winterhaußen aber bey 90. Stück Rind-Vieh ſ. v. verecket/ dardurch mehr denn 2040. fl. Schaden geſchehen, Innhalts der Beylage Lit. K.

4.) Iſt in anno 1713. der Wein-Mißwachs in beeden Aemtern, Speckfeld und Sommerhaußen, nachgefolget, und noch vor der Zeitigung die Trauben erfrohren, mithin 12. biß 13000. fl. und wohl mehr Schaden und Verarmuthey cauſiret.

5.) Hat in Anno 1714. der Ertrag des Wein-Wachſes nur gegen $\frac{1}{6}$ eines ſonſtigen Herbſts ausgegeben, dahero die Flecken Sommer-

mer-Winterhaußen und Lindelbach wiederum gegen 12000. fl. ärmer geworden.

6.) Iſt in anno 1716. der Wein-Stock abermahl in gantzem Lande erfrohren, und der Schade in denen Limburgiſchen Aemtern, Speckfeld nnd Sommerhauſen wieder über 15000. fl. ang wachſen.

7.) Hat in letzt-verwichenen 1717. Jahr das Kieſelwetter das Ammt Sommerhaußen ſo hart betroffen, daß der daher entſtandene Mißwachs an Wein und Getreyd und nachgezogenen Schaden über 20000. fl. zu æſtimiren.

Da nun bey ſolchen allen ein Unglück dem andern, ſo zu ſagen, gleichſam die Hand gebothen und auf dem Fuß nachgefolget, mithin die ſonſt mittlere Gattung derer Unterthanen denen ſonſt geringſten und erſteren in Armuth gleich worden, die noch etwa meht vermögende hingegen Kaſten und Keller gröſten Theils ausgelehret; So haben freylich die noch übrige wenige Kräfften nicht mehr hingelanget, die zur Löbl. Crayß-Caſſa erforderte Römer-Monathe ex aſſe zu præſtiren, noch dennoch aber hat man, nebſt denen in Sold, Montur und Verpflegung fort erhaltenen Contingentien zu Roß und Fuß, ſeit oben angeführten Todtes-Fall weyland Herrn Schencks Vollraths, Grafens und Herrns zu Limburg ꝛc. biß auf ietzo gegenwärtige Zeit am baarem Geld abgeſtattet

1145. fl. zum Keyſerl. Donativ.

16369. fl. 30½ Kr. auf Römer-Monathe zur Crayß-Caſſa.

900. fl. zur Türcken-Steuer.

294. fl. 11. Kr. auf Keyſerl. Cammer-Zieler darauf nach letzterer am 17. Sept. 1701. nach Wetzlar beſchehener Zahlung Limburg-Speckfeld nur noch 28 fl. 45⅔ Kr. im Reſt verblieben, ſo nächſtens abgetilget werden ſollen,

geſchweige noch vieler anderer mit aufgehabter groſſer præſtationen, die man, ſo weit die wenigen Kräffte noch vermocht, in tantum zwar aufgebracht, das unerſchwingliche aber, gegen Willen, anwachſen laſſen müſſen; Allermaßen biß zu mehr erwehnten Herrn Schenck Vollraths ſeel. Ableben, die weggefallene Lehens-Unterthanen über viertehalbtauſend Gülden ſchuldig verblieben.

Und wie ſchließlichen eines Hochlöblichen Fränckiſchen Crayßes allhier anweſende höchſtanſehnliche Geſandtſchafften, Chur- und Fürſtl. Geheimen Herrn Räthe, die im Limburgiſchen Periodo fatali und deßhalben von Jhro Römiſ. Keyſerl. Majeſt. allergnädigſt decretirt- und reiteratis vicibus vollzogene Commisſionen, als ſubdelegatis, höchſt venerirend gebrauchet, gnädig und hochgeneigteſt zurück erinnerlich beywohnend, daß bey ſolcherley Vorgang in angeſonnener Original-Producirung hierzu nöthig befun-

dener

dener Documenten, die Limburgiſche Herrſchaff-ten niemahls das Licht geſcheuet, ſo viel man de-ren verwahrlich in Händen aufbehalten, gezie-mend vorzulegen; Alſo promt würde auch Lim-burg-Speckfeld und Sontheim darſtellen, und nach dieſes Hochlöbl. Crayß-Convents unterm 3. nuperi auf das Limburgiſche Matricular-Mo-derations-und Nachlaß-Geſuch abgefaſten Con-cluſo, die zu vorheriger Erſetzung begehrte Lim-burgiſche Cataſtra ſo balden zu produciren, wann es nicht darmit den Anſtandt hätte, daß man nem-lichen bey denen Cantzeleyen und Regiſtraturen keine ſo eigentliche Steuer-Bücher über die hiezu-vor in corpore noch combinirt-geweſene Herr-ſchafften und Unterthanen in forma deſiderata fortgeführet noch daraus vorzuzeigen weiß, wie hoch die auf Abſterben meines geweſenen gnädi-gen und hochſeeligen Herrn Schenck Vollraths, des letztern Grafen zu Limburg, hinweg gefallene Lehen und die Limburgiſche eigenthůmliche Gü-ther in dem Steuer-Fuß geweſen, und noch ſeyn, wohl aber ſtehet man an deſſen Statt Limburg-Sontheim-und Speckfeldiſcher Seits in Bereit-ſchafft/die über geſammter Herrſchafft Revenuen geführte Jahrs- und Amts-Rechnungen vorzu-legen/ und per extractus gleichſam uno intuitu zu zeigen,

1. Was durch alle Rubriquen hin der jährlich-und völlige Ertrag jeder Herrſchafft gewe-ſen,

2. Was

2. Was davon nach Limburgiſcher Manns-Stamms gäntzlicher Erlöſchung denen Chur- und Fürſtl. und anderen hohen Lehens-Höfen heim- und weggefallen, was
3. Das remanet von denen günckelbahren und eigenthümlichen Unterthanen auswerffe, wie
4. Jeder Flecken, Dörffer und Weyler nach ihres Orths hergebracht und bißhero gebräuchlichen Regiſtern im Steuer-Fuß angelegt, und hernach in berührten Ammts-Rechnungen ſummariſch eingetragen geweſen. Bey ſolch grundſamer der Sachen Bewandſame nun ergehet an dieſes Hochlöbl. Fränckiſchen Crayßes Höchſt- und Hohe Mit-Ständte und Dero Hoch-Fürſtl. Geſandſchafften, Ew. Hochwürden ꝛc. ꝛc. Nahmens geſammter Limburg-Sontheim und Speckfeldiſcher Herrſchafften, Endes-Bevollmächtigten aller-innſtändig- und angelegenſtes Erſuchen und Bitten, ob deducirte Momenta an abgegangenen Reichs- und anderen Lehenſchafften, auch ſonſten erlittenen ſchwehren Verhängniſſen, in gnädig, großgünſtig hochgeneigteſte Conſideration zu ziehen, und den äuſſerſt erarmten Limburgiſchen Staat nicht allein mit gnädigem Erlaß angeſchwollener Crayß-Retardaten, ſondern auch mit einem erſchwinglich fallenden Matricular Anſchlag und Moderation wieder aufzurichten, und dadurch zu künfftigen Reichs- und Crayß-Præſtan-

ſtandis, welche man nach äuſerſten Kräff-
ten zu übertragen jederzeit befliſſen ſeyn wird,
noch in etwas auf rechten Stand zu ſetzen.
Um welches meine gnädige Herrſchafft höch-
ſtens verbunden ſeyn, geſammte Unterthanen
aber es mit Lebens-währig-unterthänigſtem
Danck deveneriren werden; Vorbehaltlich
gegen einen Hochlöbl. Crayß-Convent noch
weiters vorzuſtellen, habender Nothdurfft
meines wenigen Orths mit all geziemenden
Reſpect verharrend

Nürnberg/ den 3. Mart.
1718.

unterthänig gehorſamſt
ergebenſter

Johann Georg Erckert.

Numer. LX.

Keyſerl. Titul des Czaaren in der Moßcau.

DIe Rußen/ auch nachgehends Mo-
ſcowitter genannt/ muſten ſich im
Seculo XIII. unter das Tartariſche Joch
dergeſtalt bequemen/ daß ihre Fürſten ih-
re

re Lande von denen Tartarn zu Lehen zu tragen / und einen jährlichen Tribut abzuſtatten / auch ſonſt Sclaviſche Dienſte zu leiſten hatten. Im Jahr 1470. war Fürſt in Moſcau Ivan Baſilovviz, oder / nach der Lateiniſchen Mund-Art / Joannes Baſilius, welcher Ao. 1472. die nach Rom geflüchtete Conſtantinopolitaniſche Erbin Zoën oder Sophiam, eine Enckelin des Griechiſchen Keyſers zu Conſtantinopel / Emanuelis, von ſeinem Sohne Thoma, heyrathete. Dieſe Gemahlin lag ihrem Herrn / nach beſchehener Heimführung / continuirlich in den Ohren / daß Er das Tartariſche Joch abwerffen möchte. Cæterum (ſchreibet der Freyherr von Herberſtein / pag. 8. Comm. rerum Moſcovv.) etſi potentiſſimus erat, tamen obedire cogebatur. Advenientibus namque Tartarorum oratoribus extra civitatem obviam procedebat, eosque ſedentes ſtans audiebat: quam rem uxor græca tam graviter tulit, ut quotidie diceret, ſeſe Tartarorum ſervo nupſiſſe, atque ideo hanc ſervilem conſvetudinem, ut aliquando abjiceret, marito perſvaſit. Sie fand auch bey Ihme dergeſtalt Gehör / daß

der-

derſelbe nicht allein den Grund zur Souverainität legte / ſondern ſich auch einen Groß-Fürſten aller Ruſſen nennete; Sonſt ſoll dieſer Groß-Fürſt vom Pabſt Sixto IV. die honores regios totius Russiæ verlanget haben/worzu ſich aber Ihre Heiligkeit ſonder Conſens des Königs in Pohlen nicht hätten wollen verſtehen. Wiewohl auch noch ſehr ungewiß / ob ſolch Anſuchen beſchehen. Addimus (meldet Raynaldus *Tom. XIX. Annal. Eccleſ. ad annum 1484. pag. 337. num. 26.*) Joannem Baſilium Ducem popoſciſſe à Sixto, ut Chriſti Vicario, regium vel imperiale nomen, cui adverſari viſus eſt Caſimirus, Rex Poloniæ &c. Sixtus vero Polono reſcripſit, ſe illius conſulturum juribus, nec eo inconſulto Moſcovvitam totius Ruſſiæ Regem Imperatoremve ſe dicturum. Als nachgehends Anno 1486. Keyſer Friedrichs V. Sohn/Ertz-Herzog Maximilian/ Römiſcher König worden/ trug obhocherwehnter Groß-Fürſt groß Verlangen/ mit Ihro Majeſtät / Dero tapffere Thaten auch in die Moſcowittiſche Lande erſchollen / in Freundſchafft zu treten/ wie denn derſelbe Anno 1489.

zu ſolchem Ende eine Geſandtſchafft an Ihre Majeſtät abſchickte / welche nach Franckfurth/ allwo Ihre Majeſtät gleich einen Reichs-Tag hielten/ reiſeten/ und alſo allda Audientz hatten. Von dieſer Moſcowitiſchen Geſandſchafft iſt in Lehmanns Speyeriſcher Chronicke lib. 7. cap. 120. pag. 928. dieſer aufgezeichnet: Samſtags auf St. Jacobi umb 12. Uhren haben Königl. Majeſt. und Biſchoff von Ayſtatt/ Kayſerl. Anwalt / Churfürſten/ Fürſten/ deren Räth und der Städt Botſchafften und beſchehene Anſag ufm Rathhauß ſich verſammlet / und ſind daſelbſt vor Königl. Majeſt. erſchienen des Groß-Hertzogen aus Moſcau Geſandte/ in Kleidung nach ihren Sitten/ darunter einer in Lombardiſcher Sprach folgenden Inhalts geredt: Sein Herr/ Herzog Johans von Moſcaw/ entbiete Königl. Majeſt. ſeinen Dienſt/ es ſey einer / Niclaus Poppel genannt/ Kayſerl. Majeſt. Diener/ abgewichener Zeit bey ſeinem Herrn geweſen/ der hab viel Ehr und Guts/ desgleichen groſſe männliche Thaten/ von Königl. Majeſt. geſagt/ drum ſein Herr die Geſandte abgefertigt/ etliche Gaben der Königl. Maj.

zu liefern/und mit derſelben Freundſchafft zu machen / håtten auch Befelch mit Königl. Majeſt. hierum inſonders zu reden/ mit Bitt/ Zeit und Ort zur Verhör zu benennen. Darauf ſie die Gaben / welche ſie öffentlich in der Proceſſion getragen/ der Königl. Majeſt. behåndigt / nemlich 3. köſtliche Futter von Zobeln/ Hermelin und Behin/ zween Ritter der Geſandten hat jeder inſonderheit ein Behin-Futter verehrt. Königl. Majeſt. hat die Gaben freundlich und mit Gnaden empfangen/ und auf das Fürbringen durch Herrn Doctor Georg von Thorn in Lombardiſcher Sprache wiederum höflich antworten und Danck ſagen laſſen/ auch den Geſandten morgends in der frühe zu hören ſich gnådigſt erbothen: Was aber darauf mit ſothaner Geſandtſchafft ferner vorgangen / davon ſchweiget gedachter Lehmann ſtille. Im Jahr 1491. hielten Ihre Majeſt. einen Reichs-Tag zu Nürnberg/ wohin/ wie Linturius in Append. ad Faſciculum Temporum Kollevvinckii pag. 93. ſchreibet/ der Groß-Fürſt abermahls (es wåre denn/ daß dadurch die vorige Legation verſtanden werde/ mithin ein

error circa tempus begangen worden) eine Geſandtſchafft abgeſchicket. Ao. 1491. Die ſancti Georgii (lauten die Worte) illuſtrisſimus & nobilisſimus Rex Romanorum Conventum Principum Electorum & aliorum multorum in Nürnberg celebravit. Et fecit illi Dux Alborum Ruthenorum obedientiam per legationem ſuam, & tunc ei multa dona dedit, offerendo pelles hirſutas & ſimilia, ſuoque Domino ſe ſuosque ſubjugando. Wiewohl hier mentionirte Subjugation, wenn ſelbige ultra terminos nudæ civilitatis verſtanden werden wollte / billig pro fabula zu halten. Dieſes Groß-Fürſtens Succeſſor war ſein Sohn / Baſilius, welcher mit dem bißherigen Titul Groß-Fürſt nicht zufrieden geweſen / ſondern das Prædicat **Czaar** / welches nach der Moſcowitiſchen Sprache zwar einen König bedeutet / wie denn in der Moſcowitiſchen Bibel ſtehet Czaar David ꝛc. angenommen. Von dieſem ſchreibet Jovius, de Legat. Moſcovvit. in ſcript. Moſcovv. fol. 120. daß er Pabſt Clementem VII. und höchſtgenannten K. Maximilianum erſuchet haben ſolle / ihme den Königl. Titul

zu

zu conferiren. Clemens VII. (lauten Jovii Worte) Paulum Centurionem Genuenſem cum literis in Moſcoviam transmiſit, quibus Baſilium propenſisſimis adhortationibus invitabat ad agnoſcendam Romanæ Eccleſiæ Majeſtatem, feriendumque communibus in religione ſenſibus perpetuum fœdus, quod illi maxime ſalutare atque honorificum fore teſtabatur; Ita ut Pontifex polliceri videretur, ſe ex ſacro-ſancta auctoritate Pontificia, cum Regem, collatis regalibus ornamentis, appellaturum, ſi rejectis Græcorum dogmatibus ad autoritatem Romanæ Eccleſiæ ſe conferret: Cupiebat enim Baſilius regii nominis titulum conceſſione Pontificia promereri, cum id dare ſacro ſancti juris eſſe & Pontificiæ Majeſtatis judicaret, quando & ipſos quoque Cæſares à Pontificibus maximis diadema aureum & ſceptrum Romani Imperii inſignia accipere inveterata conſvetudine cognoviſſet: Quanquam & id pluribus à Cæſare Maximiliano legationibus poſtulare ferebatur. Allein obangezogener Baron von Herberſtein atteſtiret das contrarium, denn er in cit. Comment. pag. 12. & 13. alſo

meldet: Scribi quidem â nonnullis, Moſcum â Pontifice Romano & â Cæſare Maximiliano nomen expetiviſſe & titulum regium: Sibi autem id veriſimile non videri, præſertim cum nulli homini infenſior eſſet, quam ſummo Pontifici, & quem non niſi Doctoris titulo dignaretur; Cæſarem autem Romanum non majorem ſe exiſtimaret. Und weiter: Cur hunc titulum ab Imp. Maximiliano petiiſſet Moſcus, qui, antequam quicquam inter eos negocii eſſet, non modo ſe ei parem, ſed etiam ſuperiorem videri voluerit, nomen ſuum & titulum ſemper Imperatorio præponens, ſive loqueretur ſive ſcriberet. In jüngern Zeiten haben die Czaars vollends das Curiale: *Cæſarea Majeſtas*, angenommen/ dafür haltend/ daß die termini *Cæſar* und *Czaar* Synonyma wären.

Nach der Teutſchen Sprache hat man es zwar nicht ſofort obſerviren können/ maßen ſie ſich tituliren laßen: **Ihre Czaariſche Majeſtät**; Allein nach der Lateiniſchen Mund-Arth/ da man den terminum *Cæſarea Majeſtas*, brauchet/ ſiehet man ſolches alſofort. Es haben auch die Czaaren an ein und anderm Hofe reuſſiret;

ſiret; wie denn der König in Franckreich ſchon Anno 1654. die titulatur gegen den Czaar alſo geführet: Au tres haut & tres magnanime Prince Grand Seigneur, Empereur de Ruſſie & Moſcovvie. Hingegen am Keyſerl. Hofe hat es nicht gehen wollen/ wie man denn/ als die ietzige Czaariſche Majeſtät/ Petrus, durch ihre an Keyßer Leopoldum I. abgeſchickte Geſandſchafft nur das Curiale, **Majeſtät**/ verlanget/ ſich nicht weiter heraus gelaſſen/ als daß Se. Keyſerl. Majeſt. denen Czaaren den Titul der **Majeſtät** in denen Decretis, welche mit ihrem geheimen Siegel gedrückt wären/ geben/ auch ihnen dieſen Titul durch ihre Miniſter wollten beylegen laſſen/ allein in denen öffentlichen Keyſerl. Schreiben könnten ſie ihnen den Titul der **Majeſtät** nicht ertheilen/ weil daſſelbe nicht in ihrer Gewalt ſtünde/ und eine ſo wichtige Sache wäre/ daß ſie ſolches ohne Beleidigung der Churfürſten/ Fürſten und Ständte nicht thun könnten. Ja man hat gar den Rußiſchen Geſandten zu vernehmen gegeben/ wie dem Keyſerl. Hofe ſehr fremd vorkomme/ daß man das Wort **Czaar**

in den Teutſchen und Lateiniſchen Uberſetzungen mit dem Titul **Keyſer** oder *Imperator* ausdrücken wollte / welches doch ihnen allein zuſtündte. Ob man ſich aber an hochbeſagtem Hofe numehro ein anders reſolviren wird / da Ihro Czariſche Majeſt. ohnlängſthin ein Diploma in welchem Keyſer Maximilian I. Ao. 1514. dem damahligen Czaar das Curiale **Keyſer** gegeben / folgender maſſen publiciren laſſen / ſtehet zu erwarten.

Nachdeme man in der Reichs-Geſandten-Cantzeley in Moſko die alte Archiven durchſuchen, und regiſtriren laſſen iſt darunter ein Original Schreiben von Ihro Majeſtät dem Römiſchen Käyſer Maximiliano! unter ſeinen eigenhändigen Unterſchrifft und gülldenen Bulla oder Inſiegel gefunden worden, welches Seine Majeſtät Anno 1514. in Alt Teutſcher Sprache an den Czaaren und Groß-Fürſten von allen Reuſſen Baſilii Iwanowitz, Herrn Vater des Czaren Johannis Baſilidis glorwürdigſten Andenckens abgeſchicket, darinne höchſtgemeldten Czaaren Baſili Iwanowitz den Titul als Kayſer von allen Reuſſen gegeben; Weilen nun dieſes eine ſehr curieuſe Piece iſt und zu unſtreitbahrer Behauptung deſſelben denen Monarchen

von

von allen Reuſſen von ſo vielen Jahren herzukommenden hohen prædicate dienet, um ſo ſo vielmehr da Ihnen ſolches von einem Römiſchen Käyſer, als dem Grad nach von dem erſten Monarchen in der Welt beygeleget wird; Haben Ihro Czariſche Majeſtät ſolches Schreiben ſowohl in der Original Teutſchen-Sprachen, wie ſolches von Wort zu Wort lautet, als auch in der Rußiſchen translation copieren laſſen, und allhier in St. Petersburg zu drucken anbefohlen. den 10. Maji 1718.

NAch GOttes Willen und nach Unnſer Liebe. Wir MAXIMILIAN von GOttes Genaden Erwelter Römiſcher Käyſer zu allenn tZeitten merer des Reichs zu Hungern, Dalmatien Croatien &c. Kunig, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Britant, zu Loterich, zu Brabannt, zu Steyer/ zu Kherrnnden/ zu Crain, zu Lymburg, zu Lutzenburg, und Gheldern. Graue zu Flanndern, zu Habſpurg, zu Tyroll, zu Phierrt, zu Kyburg, zu Arthoys, und zu Burgunndt. Phallenntzgraue zu Hönigaw zu Hollanndt, zu Seelanndt, zu Namur, und zu Zyphen. Marggraue des Römiſchen Reichs unnd zu Bürgaw. Lanndgraue in Elſaß. Herr zu Frießlannde, der Windiſchenmarch, zu Portennaw, zu Salins, unnd Mecheln, &c. Wir haben genomen Liebeſchafft und ewige Verpundt-

pundtnüß und Bruederliche Freundtſchafft mit unnſerm Brueder, mit dem groſſem Herrn Baſili von Gotes Gnaden Käyſer und Herſcher aller Rewſſen, und Großfürſte zu Wolodimer, zu Moſkow, zu Newgarden, Newgarden, zu Pleſkaw, zu Tfer, zu Jugorien, zu Permien/ zu Wetkee, und Bolgarien &c. Herſcher und Großfürſte zu Newgarden des Niderlandts und Zernigaw, zu Reſan, zu Wolockh, zu Rſewa, zu Belaw, zu Roſtaw, zu Jaroslaw, zu Beloſer, zu Vdorten, zu Optorien, und Condeſchen, &c. Wir ſollen ſein mit Jhme in Bruederſchafft, und in Ainigkeit, und in Frewndſchafft bis zu unnſer Lebent, und unſer Kinder mit ewern Kindern in Frewndſchafft und in Bruederſchafft und in Ainigkeit, ſo lang als Got gibt / und wer wirt uns MAXIMILIAN Römiſchen Kunig, und zu Hungern und unnſer Käyſerliche Majeſtät, ein Frewndt der ſoll Euch groſſen Herren Baſili, von Gotes Genaden Käyſer und Herſcher aller Rewſſen und Großfürſten auch Frewndt ſeyn, und wer unnſer Veindt iſt, der ſoll auch Ewr Veindt ſeyn, und wer wirdt Euch groſſen Herrn Baſili von Gotes Genaden Käyſer und Herſcher aller Reuſſen und Großfürſten ein Frewndt der ſoll uns auch Frewndt ſeyn, und wer Euch Veindt iſt, der ſoll unns auch Veindt ſeyn, und wo wirt Euch unnſern Brueder groſſen Herren Baſili von Gotes Genaden Käyſer und Herſcher aller Reuſſen und Großfürſten unnſer Hilf-

ſe

ſe bedörfflich auff die Ewre Veindt, ſo ſollen Wir Euch helffen in der Wahrheit nach dieſem unnſerm Brief, als unns Got hilfft, und wo wirt unns Ewr Hilffe bedörfflich, über unnſer Veindt. So ſollt Jr unns desgleichen helffen in der Warheit nach dieſem unnſerm Brief, als Euch Got hilfft. Und was Ewr und unnſer Veindt Sigmundus Kunig in Pollen und Groſsfürſte zu Littaw Unns und Euch groſſe Ungerechtigkeit hat gethan, und ſtet wider den Teutſchen Orden unnd etliche andere Slöſſer in Prewſslandt helle unnder ſich mit Unrecht und Gedenckh geſetzt des Teutſchen Ordens der Prewſſen Lannde zu verderben und niederzudrückhen, desgleichen von Ewr Herrſchafft Ewer Sloſs Kiaw und auch andere Ewre Rewſſen Sloſſere mit Unrecht helle under ſich, und wir ſollen uber den unnſern Veindt Sigmunduſſen den Kunig zu Pollen und Groſsfürſten von Littaw ſein vereint, und ſollen Wir brauchen mit dem unnſern Veindt unſer Sache ſo viel unns Got hilffet. Wir MAXIMILIAN Römiſcher Kunig auch zu Hungern und unnſer Kayſerliche Majeſtät ſoll yetzt antzufangen von unnſer Seyten mit dem Sigmundo Kunig zu Pollen und Groſsfürſten zu Littaw unnſer Sachen thun, ſo vil als unns Got hilffet und auch zuvoran und mit Jme unnſer Sachen gebrauchen in der Warheit. Sondern Argliſt nach dieſem unſerm Brief mit Euch, und die Schlöſſer des Teutſchen Ordens Prewſſerlanndt

lanndt Wir ſollen zu erlangen, welcher Er helle under ſich nit unrecht. Und Jr Großherre Basili von Gotes Genaden Käyſer und Herſcher aller Rewſſenlanndt und Großfürſte als Jr habt angehaben mit Ewrm Veindt dem Kunig zu Pollen unnd Großfürſten zu Littaw Ewr Sache zu thun. So ſolt Jr auch zuvoran mit Jme Ewr Sachen brauchen, ſo vil als Euch Got hilffet, und Ewr väterliche Erbe zu erlangen. Und zuvoran welcher von unns vber den unnſern Veindt wirt ziehen, ſo ſollen Wir unns zwiſchen ſich zu beſchickhn, und Wir ſollen brauchen mit dem unnſerm Veindt unnſer Sache vereinziehen. Wir MAXIMILIAN Römiſcher Kunig/ und zu Hungern und unnſer Kayſerliche Majeſtät vber den Kunig zu Pollen und Großfürſte von Littaw, oder unnſere Fürſten und Hawbtleute in ſein Lannde werdn ſchickhen, ſo ſolt Wir Euch das wißlich thun, ſo ſolt Jr ſelbſt auch auf Jne ziehen, oder Ewr Fürſten und Hawbtleute mit Ewr Macht in ſein Land ſchickhen/ und Jr ſolt die Sachen thun mit unns verainen, und ziecht Jr unnſer Brueder Großherr Basili von Gotes Genaden Käyſer und Herſcher aller Rewſſen und Großfürſte vber den unnſern Veindt oder Ewr Fürſten und Hauwtleute werde ſchickhen, und werdent dann Jr unns weißlich thun, ſo ſolten Wir auch nach unnſer Warheit und nach dieſem unnſerm Brief mit Euch verein ſeyn, auff den unnſern Veindt oder wir ſelbſt

wer-

werden vber Jne ziehen, oder unnſere Fürſten und Hawbtleute mit unſer Macht in ſein Lannde werden ſchickhen. Und iſt ſach von des weyten Wegs halber Wir nicht kunden ſo bald Euch unnſer Brueder zu wiſſen thun, und ziehen Wir vber den Kunig zu Pollen und Großfürſten von Littaw, oder unnſer Fürſten und Hawbtleute mit Macht werden ſchickhen in ſein Lannde, und Euch unnſern Brueder davon werd wißlich, ſo ſolt Jr unnſer Brueder Groſſer Herr Basili von Gots Gnaden Kayſer und Herſcher aller Rewſſen, und Großfürſte desgleichen ſein mit unns vber Jm vereinziecht Jr Jm ſelbſt vber, oder Ewr Fürſten und Hawbtleuten mit Macht in ſein Lannde werden ſchickhen. Und iſt das Jr ziecht vber Jm unnſer Brueder Groſſer Herr Käyſer und Herſcher aller Rewſſen und Großfürſte, oder Ewre Fürſten und Hawbtleut in ſein Lannd werden ſchickhen, und iſt Sache das Unns und Euch nit wißlich werde von den weyten Wegs halber, und Wir werden des erfahren, ſo ſollt Wir desgleichen ſelbſt vber Jne ziehen, oder unnſer Fürſten und Hawbtleute mit Macht in ſein Lannd werden ſchickhen. Und iſt das Got der Herr ſein Barmhertzigkeit unns gibt, und gibt unns Herr Got ſein Hilff vber unnſern Veindt, den Kunig zu Pollen und Großfürſten von Littaw, und die unnſer Slöſſer werden wider zu erlangen, welche Er yetzt unnſer Slöſſer hellt unnder ſich mit unrecht, ſo ſollt Wir noch zuvoran vber dennſelben

unnſern

unnſern Veindt, oder wer ain annder Herr werd auf Polniſchen Lande/ und auf Groſzfürſtenthum zu Littaw, und vber alle unnſer Veindt, ſo ſoll Wir ſein mit Euch verainen. Und iſt Sach das yetzt mit unnſern Veindt die Sach, nit nach unnſer Maynunge geſchickht, ſo ſollt Wir noch voran vber Jme, oder wer ain annder Herr werdt auff Polniſche Lannde, und auf Groſzfürſtenthumb zu Littaw und vber alle unns Veindt, ſollen Wir ſein mit Euch verainen, bis unnſer Lebennt. Und unnſer Boten und Kawfflewten durch Ewre Lannde der Weg iſt frey, ſonder alle Hinndernuſſen, desgleichen Ewrn Boten und Kawfflewten durch unnſere Lannde der Weeg iſt frey, ſonder alle Hinndernuſſe. Und auff dieſen allen obgemelten Reden, welche in dieſem Brieff geſchrieben ſind. Wir MAXIMILIAN von Gotes Genaden Römiſcher Kunig und zu Hungern, und unnſer Kayſerliche Majeſtät zu Dalmatien, Croatien, &c. Ertzhertzog zu Oſterreich, Herzog zu Burgundi, zu Britanni/ zu Loterich, zu Brabannt, zu Steyer, zu Kherenndten, zu Chrain, zu Lymburg, zu Lytzenburg, und zu Ghheldern. Graue zu Flanndern, zu Habſpurg, zu Tyrol zu Phiert, zu Kyburg, zu Arthoys, und zu Burgunt Phallentzgraue zu Hönigaw, zu Hollanndt, zu Seelandt zu Namur, und zu Zuphe, Margraue der Römiſchen Reichs, und Burgaw, Landgraue in Elſaſz, Herr in Frieſzlanndt der Windiſchenmarckh, zu Portennaw,

zu Salms, und zu Mecheln, &c. Euch unſerm Brueder Groſſen-Herrn Baſili / von Gotes Genaden Kayſer und Herſcher aller Reuſſen, und Großfürſte zu Wolodimer, zu Moſkaw, zu Newgarden, zu Pleßkaw, zu Tſer, zu Jngorien, zu Permien, Wetkee und Bolgarien, &c. Herſcher und Großfürſte zu Newgarden des Niederlannds / und zu Zernigaw, zu Reſan / zu Wollockh / zu Rſewa, zu Belaw, zu Roſtow, zu Jaroslaw, zu Beloſer, zu Vdorien, zu Optarien, und Condeſchen, &c. Auf gröſte Beveſtigung, Wir haben das Kreutz gekußt, und zu dieſen unnſern beueſtigeten Brief unnſer Sigel zugehangen haben. Geben in unnſer Stat Brunndenaw, den vierdten Tag des Monets Auguſti, nach Criſti unnſers lieben Herrn Geburde Tawſennd Funffhundert und im Viertzehennden, unnſer Reiche des Römiſchen im Newn und Zwanitzigiſten, und der Hunngriſchen im Funff und Zwanitzigiſten Jarenn.

(Jn dem Original-Schreiben iſt von Jhro Kayſerl. Majeſtät eigenhändig unterſchrieben.)

NB. Die Subſcription iſt auf den Titul-Blat nebſt der Bulla aurea in Kupffer geſtochen befindlich.

Numer. LXI.

Num. LXI.

Mecklenburg-Schwerinische Irrungen mit der Ritterſchafft.

DIe von der Mecklenburg-Schweriniſchen Ritterſchafft wieder ihren Landes-Herrn publicirte Schrifft iſt in Elect. jur. publ. und zwar in den 7. 8. und 10ten Stücken vorgetragen worden. Gleichwie nun ermeldte Ritterſchafft annbey der Nothdurfft befunden / ſothane Schrifft an die Reichs-Stände in particulari zu überſenden / und zugleich / nebſt Vorſtellung ihrer Noth / dieſelbe zu erſuchen / daß ſie geruhen möchten / nicht allein die von Kayſerl. Majeſt. ihnen destinirte Reichs-Satzungs-mäßige Hülffe und Rettung in keine Wege zu hindern / ſondern auch / bey etwa auf dem Reichs-Tag in dieſer Sache vorkommenden Reichs-Gutachten / Dero Geſandſchafften zu inſtruiren / daß Dero führende Vota nach der Gerechtigkeit und ſelbſt redenden Billigkeit eingerichtet ſeyn möchten: Alſo kan ſolch Implorations-Schreiben in folgendem Abdruck geleſen werden.

Schrei-

Schreiben von Engern Ausſchuß der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft an die Reichs-Stånde in particulari d. 16. Mart. 1718.

P. P.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. wird Zweiffels ohne, wie allen Chur- und Fürſten auch Stånden des Heiligen Röm Reichs, geſchehen, von unſers angebohrnen Landes-Fürſten, Herrn Herzog Carl Leopolds Fürſtl. Durchl. ſowohl mittelſt abgelaſſener Circular-Schreiben als einer unter der Rubrique: Höchſtgemüßigte Anzeige an eine Hochlöbl. Reichs-Verſamlung / zu Anfang dieſes Jahres durch den Druck publicirten Fürſtl. Vorſtellung angetragen ſeyn, ob wåre die Mecklenburgiſche Ritterſchafft vermeſſentlich gefließen, Sr. Fürſtl. Durchl. in dero hohen Regalien und Rechten Eingriff zuthun, und Sie darin höchſt-ſtrafbahrer Weiſe zu krån-cken, deſſen folglich alle Chur- und Fürſten des Heiligen Römiſchen Reichs ſich mit anzunehmen, und ſolche einmüthig mit Deroſelben zu mainteniren håtten. Alles mehrern Einhalts vorhin angezogener Fürſtlicher Anzeige. Nun müſſen wir zwar in Unterthånigkeit dahin geſtellet ſeyn laſſen, was Sr. Fürſtl. Durchl., unſerm gnådigſten Landes-Fürſten und Herrn, zu dieſem höchſt-ungnådigen Verfahren gegen die

noch niemahlen aus denen Schrancken unterthänigſter Treue, Pflicht und ſubmiſſer Devotion geſchrittene Land-Stände bewogen und ferner bewegen könne. Damit aber dieſe bey ihrem ſchon gnug unglücklichen Zuſtande an ſtatt verhoffter allgemeinen Mitleidens auch nicht die Ungnade und Indignation ſo vieler hohen Puiſſancen und Durchlauchtigſter Fürſten zu Ihren accablement ſich zuziehen mögen, wenn ſie gegen ſo harte und unverdiente Beſchuldigungen, die einigen Ingreſſ leicht finden könten, ſich zu verantworten und ihre Unſchuld zu retten nicht bedacht wären; So erfordern die der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft (welche zur rechtmäßigen Vertretung Ihrer wohlerworbenen Privilegien, Immunitäten, Freyheiten, und Gerechtſame uns beſtellet) auf Landes-Verſammlungen geleiſtete theure Eyden und Pflichten, daß wir die von Fürſtlichen Miniſterio unſern Mitbrüdern und uns ſelbſt angehälſete crimina und Imputationes, jedoch mit Beybehaltung der unterthänigſten Submiſſion, Devotion und Treue gegen unſern Durchl. Landes-Fürſten/ von uns ablehnen und die höchſt-ſchädliche nichts als den ruin des gantzen Landes Mecklenburg nach ſich ziehende Intention, des Fürſtlichen Miniſterii der Welt vor Augen legen. Da denn, Durchlauchtigſter Herzog / gnädigſter Fürſt und Herr es ſo weit entfernet iſt, daß Sr. Fürſtlichen Durchl, in Dero hohen regalia und

Rechte

Rechte, inſonderheit in Dero habenden und ex Instrumento pacis, dem jüngern Reichs-Abſchied de anno 1654. und denen Kayſerl. Wahl-Capitulationibus flieſſenden Landes-Fürſtlichen Befugniſſen, in ſpecie ratione juris indicendi collectas zur Defenſion und Sicherheit des Heil. Römiſchen Reichs und des Landes, wir im geringſten eingreiffen und Sie ſchmälern ſolten, daß vielmehr die Quæſtio an? der jährlichen Landes-Contribution, item das Quantum, und wie es damit gehalten werden ſolle, für Kayſerl. Commiſſion anno 1701. den 16. Julii durch einen ordentlichen von Kayſerl. Majeſt. beſtätigten receſſ feſt geſetzet, und aus unterthänigſter Liebe und Treue von Ritter- und Landſchafft, (ob gleich nebſt dem von vielen Seculis sproſſenden Herkommen die Reverſalien von allen und jeden Land-Steuern ſie befreuet hätten,) auf gewiſſe maſſe, und über ihr wahres Vermögen übernommen, und bewilliget, allen Zwiſtigkeiten dabey vorgebauet, und die vielen Zeiten her bis dahin gehäuffte vielfältige Landes-Beſchwerden, nach Recht und Billigkeit, inſonderheit nach dem tenor der vorhin von denen Durchlauchtigſten Anteceſſoren ertheilten reverſal-Brieffen und der wohl hergebrachten Landes-Obſervantz abgethan, entſchieden, und darinn ein gewiſſes Fundament zur Beobachtung in denen Gerichten ſtabiliret worden. Nun wollen aber unſers Herrn Herzogen Fürſtl. Durchl. (ohne Zweiffel

auf Anſtifften des Miniſterii) von Anfang Dero Landes-Regierung bey denen jetzt erwehnten pactis, reverſalibus, und Fundamental-Geſetzen (wie Dero gedruckte Declarationes jedesmahl zeigen) Uns nicht laſſen, ſondern vermeinen berechtiget zu ſeyn, eine gantz neue unumbſchränckte Regierungs-Form zu introduciren, nach welcher ohne einige Reflexion auf der Land-Stände Wohlfahrt und zu deren Conſervation von vielen Seculis beybehaltene Freyheiten und theuer erworbene Privilegien, alles nur beliebende freyſtehen, und die Ritterſchafft exempli gratia, aller ihrer Immunitäten, alles ihres Vermögens/ ja endlich Ihrer Ehre und Sicherheit auf einmahl entſetzet werden könne/ wenn man ſofort nach Abmarſch der Rußiſchen Armee uhrplötzlich, unter dem Nahmen und Vorwand einer Landes-Defenſions-Verfaſſung/ mitten in Frieden und nach erlangter Ruhe eine groſſe Menge Soldaten anwirbet, und anſtatt verhoffter reſpiration der Ritterſchafft, die doch nur den dritten Theil des Landes ausmachet, und etlichen wenigen der Adelichen Klöſter und der Stadt Roſtock und deren Hoſpital- und Heil. Geiſt-Güthern (wie vorhin ſchon 16. Monath mit Verpflegung der gantzen Rußiſchen Armee geſchehen war) gantz allein aufs koſtbahrſte, wie unmöglich es auch fället/ zu verpflegen aufbürdet, alſo daß mittelſt Erlegung der geforderten Portionen an die 18000. Mann

gnug-

gnugſam unterhalten werden könten, folglich die Zahl der Soldaten, die unter denen belegten wohnenden Bauren 5. bis 6. mahl, und der Unterhalt der milice alle revenuen an die 3 mahl überſteiget, deren unvermeidliche Executiones aber, die bey ſo offenbahrer Noth der belegten in Mangel des Geldes alles Vieh, Anſpannung, Brod- und Saat-Korn wegnehmen, und für den dritten oder vierdten Theil des wahren wehrtes beym Trommelſchlag in denen Städten verkauffen, auf denen adelichen Geiſtlichen- und Klöſter-Gütern einander immer abwechſeln und durchgehends mit ſo harten exceſſen, als wohl in Feindes-Landen nicht vorgehen können, allen von der Nordiſchen Kriegs-Calamité noch übergebliebenen wenigen Vorrath gäntzlich conſumiren, und zugleich inſonderheit die Eigenthümer der Güter ſelbſt dergeſtalt ſchnöde tractiren, ängſtigen, quälen, und drengen, daß ſie ſchon aus Mangel des unaufbringlichen Geldes und weiteren Vermögens das Ihrige in höchſter Verzweifelung verlaſſen, das bittere exilium erwehlen und zum Lande ledig ausgehen müſten. Da denn der Nonvalenten Güter zu den Fürſtl. Aemtern gezogen, und von denen Beamten adminiſtriret werden. Alles Flehen, unterthänigſtes Bitten und Vorſtellen ſowohl unſerer, im Nahmen des geſamten corporis, als auch ſo vieler in Thränen gleichſam ſich badender verarmten Familien en particulier bleibet unerhöret, und wenn ja einige

das Glück haben, eine kleine remiſſion von Portionen zu erhalten, ſo bleibet ihnen doch noch ſoviel davon auf dem Halſe, daß ſie mit dem Ertrag der Güter (wenn ſie auch noch in ihrem vorigen Wohlſtande und nicht ſchon verwüſtet wären) bey weiten nicht auskommen können, ſondern doch der Qual zu entgehen, ihren kümmerlichen Unterhalt mit denen ihrigen bey gutherzigen Leuten in andern Ländern zu ſuchen genöthiget werden / biß GOTT aus Gnaden ſich ihrer endlich einmahl erbarmen und ſie wieder heimholen wird.

Diß, gnädigſter Fürſt und Herr, iſt der kurtze Begriff des unſäglichen Leidens, und im Römiſchen Reiche nie erhörten Bedrucks der mit Güthern angeſeſſenen Mecklenburgiſchen unter Schweriniſcher Regierung ſtehender Ritter- und Landſchafft; Denn die mit derſelben in unzertrennlicher an. 1701. durch den Hamburgiſchen Succeſſions-Vergleich beſtätigter Union und Communion ſtehender Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft des Stargardiſchen Creyſes hat von ihren Durchlauchtigſten Landes-Fürſten ſo wohl ſonſt, als auch in ſpecie bey der allezeit daſelbſt mit gleichen Schultern getragene Kriegs-Laſt und groſſen Rußiſchen Verpflegung vor uns aller Landes-väterlichen Gnaden, Hulde und Gerechtigkeit Gottlob ſich zugetröſten gehabt, und noch beſtändig weiter zu er-

freuen. Wie unzehlig viel und groß aber unſer und unſerer Mitbrüder von den Fürſtl Schwe⸗riniſchen, unſern gäntzlichen ruin, dem Anſehen nach, intendirenden Miniſterio verhängten Jammer noch über dem ſey/ würde durch dieſes Ew. Hochfürſtl. Durchl. unterthänigſt vorzu⸗tragen nicht thunlich seyn, dahero wir uns genö⸗thiget ſehen, deroſelben in aller tieffeſter Submiſſion, (wie ſolches hiemit geſchiehet) beygehende gegründete Wiederlegung der Fürſtl. Anzeige, ſo wir zu Rettung der Ritterſchafftlichen Un⸗ſchuld durch iemanden mit aller geziemenden moderation und Beybehaltung alles unſerm gnädigſten Landes⸗Fürſten ſchuldigſten reſpects haben ausführen und drucken laſſen müſſen, zu offeriren; woraus Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſich den deplorablen Zuſtand einer für allen andern in Teutſchland höchſt⸗unglücklichen Mecklen⸗burgiſchen Ritterſchafft unterthänigſt mit meh⸗rem vortragen zulaſſen, gnädigſt geruhen wer⸗den, Ew. Hochfürſtl. Durchl. können aus ſol⸗chem und dieſem unſerm abgeſtatteten unterthä⸗nigſten Bericht gnädigſt und hocherleucht erken⸗nen, wie unumgänglich bey ſolchen alle Schran⸗cken Chriſt gemeßiger Regierung überſchreiten⸗den des Fürſtl. Schweriniſchen Miniſterii Ver⸗fahren es geweſen, daß die mit Gütern daſelbſt angeſeſſene Ritter und Landſchaft den in Reichs⸗Satzungen erlaubten unſchuldigen recours zu Sr. Kayſerl. Majeſt. als nechſt GOtt, den ober⸗

ſten Richter in der Welt, in aller Unterthänigkeit genommen, Deroſelben mit ſo vielen beygelegten verificirten Documentis die wahre Noth wehmüthigſt vorgeſtellet, und endlich (nachdem Auguſtiſſimus ſo viele und lange Indulgence mit Sr. Hochfürſtl. Durchl. gehabt, daß es ſchier mit der Ritter- und Landſchafft zum lamentablen Ende gekommen) ein allergerechteſtes Conſervatorium an Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät, als Churfürſten zu Braunſchweig, und des Herrn Herzogs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Fürſtl. Durchl. ausgefertigt erhalten: deren Vollziehung aber unſers Landes-Fürſten Durchl. nicht allein zu hintertreiben mit äuſſerſten Kräfften ſich beſtrebet, ſondern auch alle Chur- und Fürſten/ auch Ständte des Heil. Römiſchen Reichs, umb mit Ihro darin cauſam communem zu machen, und wieder uns (über die ſchon alle Wetter der Trübſal ſich zuſammen ſchlagen) zu verreitzen ſich bewegen läſſet / auch allen recours zu Sr. Kayſerl. Maj. Ober-Richter Amt, und die höchſten Reichs-Gerichte in dieſer alle das unſrige auf einmahl ſacrificirender Landes-Defenſions Sache, als könne ſolcher gar keine ſtatt haben, uns gäntzlich beſchneiden und aberkennen will, und auch zugleich faſt monatlich durch gedruckte an alle Kirchen- Schultzen- und Krug-Häuſer-Thüren angeſchlagene Patente, ohne einige unſer Schuld, als wären wir und unſere Mit-Brüder die infameſte, Gott-

Ehr-

Ehr-Pflicht- und Gewiſſen-loſſeſte, im höchſten Grad wiederſpenſtige Unruhe hegende, der Landes-Fürſtl. Hoheit mit einem ſtraffbahren Frevel und Mutzwillen eingreiffende Rebellen und Aufwiegeler, zu unſer euſerſten Beſchimpffung, leider, proclamiren, und überall unſern guten Leimund kräncken läſſet da doch keines von allen iemahlen erwieſen werden kan, und ſie und wir iederzeit bereit ſind, von ihren und unſern Betragen für ieden unpartheilichen Gerichte Red und Antwort zu geben, inſonderheit aber in vollkommer obedientia paſſiva allezeit geblieben ſeynd, und der Fürſtlichen Teutſchen, ſo wohl, als Rußiſchen Milice alles das unſrige in gröſſeſter Kaltſinnigkeit, ſo lange das geringſte noch vorhanden, zur Diſcretion hingegeben haben, und zum Theil ſchone an die zwey Jahre ihre Perſohnen und uns für dergleichen harten Gefangenſchafft, als dem Magiſtrat und dem Collegio der hundert Männer der Stadt Roſtock vor drey Jahren begegnete, bis ſie alles eingegangen, was das Fürſtliche Miniſterium von ihnen verlangte, in Sicherheit zuſetzen, das Vaterland mit den Rücken anſehen müſſen. Ew. Hochfürſtlichen Durchl. geruhe demnach gnädigſt der mit ſo harten Drangſahlen vom Fürſtlichen Schweriniſchen Miniſterio Beſchwerten Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft unausſprechliche

in keiner Provintz Teutſchlandes iemahlen in ſolcher maſſe und zwar bey vollen Frieden, und ſonder einige nothdringliche Uhrſachen gleichſam vorſetzlich erweckte Calamität und willkührliche Erſchöpffung alles vermögens, wodurch Sie zu denen Reichs- und Creyß-Præſtandis auf viele Jahre untüchtig gemachet wird, in höchſten Gnaden zu behertzigen, ſo vieler adelichen Familien und der unter ihnen geſeſſenen Einwohner deplorablen Zuſtandes halber ein Fürſtlich Mittleiden zu haben, und die von GOTT und Seiner Kayſerilchen Majeſtät ihnen deſtinirte Reichs-Satzungs-mäßige Hülffe und Rettung nicht allein in keine Wege zu hindern/ ſondern auch, bey etwa auf dem Reichs-Tage in dieſer Sache vorkommenden Reichs-Gutachten/ Dero dort Bevollmächtigten Geſandten dahin gnädigſt zu inſtruiren, daß Dero führende Vota nach der Gerechtigkeit und ſelbſt redenden Billigkeit eingerichtet ſeyn mögen. Ew. Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit werden, als ein Chriſtlicher Regent, ſo die Stelle GOttes auf Erden mit vertritt, und ein hohes Mitglied des Heil. Römiſchen Reichs, durch dieſe Deroſelben zur gröſſeſten Gloire in Dero Regierung gereichende Æquanimität und Juſtice ein GOtt höchſt-gefälliges Werck thun, und Wir und unſere Mit-Brüder und Nachkommen werden unablâßig, nebſt ſo vielen vom gan-

gantzen Untergange erretteten Seelen, zu GOtt ſeufftzen, daß Er hinwieder ſeinen reichen Seegens Uberfluß über Dero Durchlauchtigſte Perſohn zur beſtändigen Hochfürſtlichen Proſperität, Benedeyung Dero glorwürdigſten Regierung, Erweiter- und Vergröſſerung Dero Fürſtenthumb und Lande, und Beſtätigung Dero Fürſtlichen Stuhls bis ans Ende der Zeiten Stroms-weiſe herab rinnen laſſen wolle; Als die wir mit unterthänigſter Devotion unabſetzlich verharren

Durchlauchtigſter Herzog/

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Ratzeburg den 16. Mart. 1718.

unterthänigſte
Land-Räthe, und Deputirte von Ritter- und Landſchafft der Herzogthümer Mecklenburg. zum Engern Ausſchuß.

Num. LXII.

Num. LXII.

Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache.

Es iſt aus dem/ in dieſer importanten Sache/ von dem Ober-Rheiniſchen Crayß-Ausſchreib-Ammt an die übrigen zur Aſſiſtenz verordnete Crayße abgelaſſenen/ und Num. L. ſub Lit. F. befindlichen Schreiben erinnerlich/ was geſtalt ein Congreſs nach Franckfurt in Vorſchlag gebracht worden. Gleichwie nun bald darauf von den Ober-Rheiniſchen Keyſerl. Herren Subdelegatis beſondere Invitations-Schreiben abgegangen/ ſich auch von den in auxilium beruffenen Chur-Rheiniſchen/ Fränckiſchen und Weſtphäliſchen Crayßen bevollmächtigte Räthe und Abgeſandten in gedachtem Franckfurt eingefunden: Alſo ſeynd auch des Herrn Land-Grafens zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. bewogen worden/ zu ſothanem Crayß-Directorial-Congreſs Dero Regierungs-Rath Schäfern/ abzufertigen/ um ein und andere benöthigte Repræſentationes thun zu laſſen/ damit ſie mit angedroheter Execution nicht ü-

ber-

bereilet werden möchten; Geſtalt denn derſelbe nicht allein ſolches / bey erhaltener Audienz, mündlich verrichtet / ſondern es auch nachgehends ſchrifftlich wiederholet / und zu ſolchem Ende eine Deduction, ſub rubrica kurtze ohnumgängliche in jure & facto gegründete Vorſtellung / in Sachen derer Herren Landgrafen zu Rotenburg contra den regierenden Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel, das Rheinfelßiſche Reſtitutions-Weſen betreffend / übergeben. Solche Piecen folgen nun in forma:

Memorial an die Creyß-Directorial-Conferentz zu Franckfurt von dem Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Regierungs-Rath / Herr Schäfern / den 30. Auguſt. 1717.

P. P.

Ew. Hochwohl- und Wohl- wie auch Hoch-Edelgebohrn und Hochgeehrten Herren, meinen allerſeits großgünſtig- und hochgeehrteſten Herren Abgeſandten, iſt ohne dieſes ſchon zur Gnüge bekandt, was maßen des regierenden Herrn Land-Grafens zu Heſſen-Caſſel, meines gnädigſten Fürſten und Herrn, Hochfürſtlichen Durchl.

Durchl. bewogen worden, zu den, wegen der Rheinfelßiſchen Reſtitutions-Sache, durch verſchiedene Keyſerl. Verordnungen veranlaſſet und dermahlen fürwährenden Crayß-Directorial-Congreſs, mich zu End-benannten Dero Regierungs-Rath, anhero zufertigen, und ſonſt ein- und andere benöthigte Repræſentationes und Anzeig zu thun, maſſen dann allerſeitigen hochanſehnlichen Herren Geſandten annoch in friſchen Andencken ſchwebet, wie, bey dem mir beliebigſt verſtatteten Zutritt, worfür hiemit nochmahlen verpflichteten Danck abſtatte, die wahre Beſchaffenheit der Sachen und verſchiedene dabey in Conſideration zuziehende, fürnemlich das Intereſſe publicum concernirende Umſtändte mit mehrern zu Gemüth geführet, anbey unter andern auch, daß man, eheſter Tagen, auf das bey Jhro Keyſerl. Majeſt. allerunterthänigſt-gethane Suchen, pro gratioſiſſime decernenda Commiſſione ad amicabilem compoſitionem, einer allergnädigſt-gewierigen Reſolution gewärtig, und ſolchemnach mit der angedroheten Execution nicht ſo ſehr zu eilen ſey, vorgeſtellet habe. Ob nun ſchon in keinen Zweiffel ſetze, die allerſeitige hochanſehnliche Herren Geſandten, Dero erleuchteten Verſtand und Penetration nach, die geſchehene mündliche Remonſtration ſattſam werden eingenommen und den erwünſchten Ingreſs haben finden laſſen, ſo erachte doch nicht undienlich zu ſeyn, dieſelben mit

Dero

Dero gütigen Erlaubnis, ſchrifftlich zu wiederholen, und des Ends hierbey gefügte kurtze in jure & facto gegründete Vorſtellung zu überreichen, unter geziemender gantz dienſtlicher Bitte, dieſe nervoſe Delineation ohnbeſchwehrt mit guter Attention zu verleſen, alles reiflich und hochvernünfftig zu erwägen, und ſodann von befindender der Sachen wahren Eigenſchafft und deren dabey fürfallenden ponderoſen Conſiderationen, vor Abfaſſung eines widrigen Schluſſes, an Dero ſämmtliche hohe Herren Principalen und Committenten zu referiren, mithin es dahin zu richten, damit höchſt ermeldte Dero hohe Herren Principalen die ſo klar erſcheinende, auch allen Rechten nach erhebliche Exceptiones ſub & obreptionis Jhro Keyſerl. Majeſt. in geziemenden Reſpect vor Augen legen, und Deroſelben rechtmäßige Erkänntniß und anderwärtig allergnädigſte Verordnung zuvörderiſt darüber erwarten mögen, an deren diſſeits verhoffenden Erfolg um ſo weniger zu zweiffeln ſtehet, daß Jhro Keyſerl. Majeſt. Preiß-würdigſter Eyfer zur unpartheyiſchen Juſtitz und Handhabung derer Rechten, Reichs-Grund-Geſetzen, und ſonderlich des gemeinen Beſten Beförderung überflüßig bekandt iſt. Darbey neben ohnverhalten ſollen, wie von dem zu Wien ſubſiſtirenden Heßiſchen Miniſtro von der Malsburg, noch jüngſter Tagen die Nachricht eingekommen, daß an der geſuchten Commiſſion ad

amicabilem compoſitionem nicht mehr zu zweifeln, mithin ohne anderweiten Weitläufftigkeiten, zu allerſeitigem Contento, aus dieſer verdrießlichen Affaire zu gelangen um ſo mehr Hoffnung iſt, alß geneigt des regierenden Herren Landgrafens, meines gnädigſten Fürſten und Herrn, Hoch-Fürſtl. Durchl. jederzeit geweſen und noch ſeynd, bey anzutretenden gütlichen Tractaten gegen Dero Herrn Vettern Hochfürſtl. Durchl. ſich dermaſſen genereux finden zu laſſen, daß dieſelben darüber vollkommen ſatisfait zu ſeyn Urſach haben und weit gröſſere Avantage davon ziehen werden, als ſie durch unpartheyiſches Recht jemahlen würden erlangen können; Und gleichwie ohnedas in dieſer Sache einer voreiligen Execution üm ſo weniger nöthig iſt, je bekandtlich höchſtgedacht Rheinfelſiſ. Herren Landgrafen, welche durch obtinirung des alleinigen pro objecto fürwaltenden an ſich nichts einträglichen, ſondern höchſt oneroſen, und bey dermahligen ſtatu rerum eine beſondere Application und Kräffte erheiſchenden Beſatzungs Rechts, keinen Heller profitiren, durch den diſſeits ſuchenden Anſtandt nicht der geringſte Schade zuwächſet, wohl aber hingegen die allgemeine Securität des Reichs ſowohl, als in ſpecie derer benachbarten Crayße, in ihrem bißherigem Standt erhalten wird, hierwider auch kein Friedens-Schluß, kein Urtel oder ſonſt was paratam executionem effectuirendes mit Be-

ſtandt

ſtandt kan angezogen werden. Uber mein bißheriges ſo ſchrifft- als mündliches remonſtriren auch noch ferner zu erinnern iſt, daß des Herrn Printzens Chriſtian Durchl. wegen Dero Erb-Gerechtigkeit mit Dero Herrn Brudern, Landgraf Wilhelm des jüngern Durchl. bekandter maßen vor dem hochpreißlichen Keyſerl. Reichs-Hoff-Rath in lite ſtehen, und hochermelten Printzens Chriſtian Durchl. Intention darbey ſolcher maßen fundiret iſt, daß Dero Seits ſo wenig an einem obſiegenden Urtel zu zweiffeln, als noch weniger abzuſehen iſt, wie dieſes vermeinte Reſtitutions-Werck cum excluſione Sr. Durchl. von Dero Herrn Brudern und Herrn Oheim, Landgraf Wilhelm dem ältern, und jüngern, für ſich allein getrieben werden und dieſe ſich dazu legitimiren können, am allerwenigſten aber, wie in præjudicium des Mit-Intereſſenten, Herrn Printzens Chriſtian, ſowohl fundirte Rechtſame und der litis-pendenz die prætendirte Reſtitution ad effectum zu bringen ſeye indeme ſo handgreiflich, daß wegen des zwiſchen höchſt ermelten Herren Gebrüdern fürwaltenden litigii Herrn Landgrafens Wilhelm des jüngern Durchl. Dero Herrn Bruders Durchl. von dieſem negotio auszuſchlieſſen vermeinet, als vernünfftig und leicht zu ermeſſen ſtehet, daß hocherwehnten Herrn Landgrafens Chriſtian Durchl. bey dem directè gegen Dero wohl-fundirtes Jus æqualis ſucceſſionis gereichenden Re-

ſtitutions- und Executions-Werck nicht werde concurriren wollen. Ich nehme die Erlaubnis dieſe Sache pro juſtitia nochmahlen de meliori zu recommendiren, und verharre unter Verſicherung meiner Ergebenheit ꝛc.

Franckfurt, den 30. Aug.
1717.

Hoch-Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher
Regierungs-Rath,

J. H. Schäfer.

Beylage.

Kurtze ohnumgängliche in jure & facto gegründete Vorſtellung, in Sachen derer Herren Landgrafen zu Rotenburg, contra den regierenden Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel, das Rheinfelſiſche Reſtitutions-Weſen betreffend.

P. P.

Es kommt dermahlen in der bekannten Rheinfelſiſchen Reſtitutions-Sache auf die Frage an:

Ob das Werck allenthalben ſo bewandt, daß gegen des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. wegen biß

biß

bißhero verzogener und noch verweigerender Evacuation der Veſtung Rheinfelß und des Forts Katz/ die Execution de jure und ohne Verlezung der Reichs-fundamental-Geſetze könne zu Werck gerichtet werden?

dann gleichwie ausgemacht und ohnſtreitig iſt, daß insgemein alle und jede, folglich auch die in dieſem vermeinten Reſtitutions- und Executions-Werck, ad inſtantiam derer Heſſen-Rotenburgiſchen Herren Landgrafen, ergangene Reſcripta & mandata die Clauſulam: *Si preces veritate nitantur*, wo nicht expreſſe, dennoch tacitè, mit ſich führen: Alſo kan vorſtehende Quæſtio keines weges bey Seit geſetzet, ſondern muß billig und vor allen Dingen in Conſideration gezogen und erörtert werden. Dannenhero nicht undienlich ſeyn wird, diejenige præſuppoſita, woraus das Werck und beſonders die Keyſerl. Verordnung, gleichſam als auf einer Grund-Mauer/ beruhen, etwas näher einzuſehen, welche dann fürnemlich darinn beſtehen:

1.) Daß die Reſtitution, vermöge Ryßwickiſchen und Baadiſchen Friedens, geſchehen müſſe,

2.) Daß denen Durchlauchtigen Printzen von Rotenburg die niedere Graffſchafft Katzenelnbogen, ſammt dem Schloß

Rheinfelß ꝛc. vermöge unſtreitiger Pactorum, zukomme,

3.) Daß hochermelte Printzen ihres Beſitzes und Rechtens gewaltthätiger weiße entſetzet, und

4.) Verſchiedene Urtheile in dieſer Sache ergangen wären.

1. Das erſte fundament angehend, ſo iſt zwar nicht ohne, daß es weyland Herr Landgraf Ernſt bey dem circa annum 1688. ausgebrochenen Reichs-Krieg ſich abermahlen an die feindliche Cron Franckreich gehangen, und derſelbigen die Veſtung Rheinfelß, ſammt der gantzen Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen, in die Hände ſpielen wollen, der König von Franckreich es dahin zu bringen gewuſt, daß bey dem in Anno 1697. erfolgten Ryßwickiſchen Frieden die Herren Landgrafen von Rheinfelß unter der dem Herrn Cardinal von Fürſtenberg, als einem gleichmäßigen Frantzöſiſchen Adhærenten, angediehenen Amneſtia mit begriffen, und wegen des Schloſſes Rheinfelß, ſammt der Niedern-Grafſchafft Catzenelnbogen, in priſtinum ſtatum reſtituiret worden. Es iſt aber auch bekannt, daß dieſes der Zeit würcklich vollzogen und von dem regierenden Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel die völlige Reſtitution beſagten Niedern Grafſchafft und dazu gehöriger Veſtung Rheinfels in anno 1698. geſchehen ſeye. Nicht weniger iſt notoriſch, daß es dabey, ſoviel die gan-

ze

ze Niedere Grafſchafft Catzenelnbogen und denen Rotenburgiſchen Herren Landgrafen, vermöge Pactorum, deren competirende jura & emolumenta betrifft, bis dato ohnverändert geblieben was aber das jus *Præſidii* in dem Schloß Rheinfels und Fort Katz anlangt, nachdem bey erwehnter zu folge des Rißwickiſchen Friedens geſchehenen Reſtitution, von Seiten des regierenden Herrn Landgrafens billig urgiret worden, daß hochermelte Printzen beſagte beede Poſten in Confirmität des Pacti de anno 1654. mit ihren eigenen Trouppen beſetzen und ſonſt behörig proviſioniren müſten, dieſelbe zwar ſolches auch verſprochen, und es ihnen vom Keyſerl. Hoff ernſtlich befohlen, aber doch niemahlen bewerckſtelliget worden, und dann zu Anfang des letztern Krieges die Frantzoſen, nach Emportirung der Veſtung Trarbach / vermög bey dem Keyſerl. Hoff-Kriegs-Rath zu Wien eingelauffener ſicherer Nachrichten, gefährliche Deſſeins auf Rheinfels gehabt, welche von erwehntem Hoff-Kriegs-Rath billig um ſo mehr apprehendiret worden, weil die Guarniſon zu Rheinfels und auf dem Fort Katz nur in drey Compagnien von dem Löbl. Thüngiſchen Regiment beſtanden, die Veſtung auch ſonſt weder mit gnugſamer Artillerie, Ammunition, noch andern unentbehrlichen Requiſitis verſehen geweſen, ſo haben Ihro Römiſ. Keyſerl. Majeſtät Leopoldus, glorwürdigſten Andenckens, dieſelbe

dem regierenden Herrn Landgrafen abzutreten und einzuräumen einer ohnumgänglichen Nothdurfft befunden, und des Ends an des Herrn General Lieutenants Prince Louis von Baaden Hoch-Fürſtl. Durchl. gemeſſenen Befehl ergehen laſſen, welche dann darauf dem damahligen Commendanten in Rheinfels/ Obriſt-Wachtmeiſtern von ermeldtem Löbl. Thüngiſchen Regiment, Baron von Schneidau die ſchleunige ſub NB. copialiter hindangehängte Ordre zugeſchicket dem Herrn Landgrafen die Veſtung abzutreten und zu überantworten, Canons, Munition und Proviant mit ſich hinweg zu führen, und auf Philipsburg zu marchiren, inmaſſen denn in allem erfolget, und ſolchem allergnädigſten Befehl gemäß, die Veſtung Rheinfels, nebſt dem Fort Katz, dem regierenden Herrn Landgrafen überantwortet und abgetreten, von Jhro Durchl. auch ſofort mit einer gnugſamen Guarniſon beſetzt, nicht weniger durch verbeſſer- und Vermehrung der Fortification, koſtbahrer Herbeyſchaffung aller Erforderniſſen, und ſonſt in einen ſolchen Standt geſetzet worden, der ſchon überall beſſer bekandt iſt, als man vorietzo ohne Weitläufftigkeit vermelden kan. Nun iſt zwar in dem jüngſten Baadiſchen Friedens-Inſtrument Artic. 3. daß der bey ſelbger Pacification, nebſt andern, zum fundament geſetzte Ryßwickiſche Friede völlig exequirt werden ſolle, und zwar ſowohl in denen Dingen, da derſelbe noch nie vollzogen geweſen,

als in demjenigen, worinn gegen die Vollſtre-ckung eine Aenderung vorgegangen ꝛc. Gleich-wie aber in der Rheinfelßiſchen Affaire dem Te-nori des Ryßwickiſchen Friedens ein völliges Ge-nügen geleiſtet, die ratione juris Præſidii auf dem Schloß und Fort Katz aber von der Keyſerlichen Majeſt. urgente neceſſitate & utilitate publi-ca gemachte Diſpoſition durch Abtretung dieſer beeden Deroſelben von denen Rotenburgiſchen Herren Landgrafen gleichſam obtrudirten Poſten an das regierende Hoch-Fürſtl. Hauß, keine ſol-che Veränderung iſt, welche entweder von dem Keyſer und Reich, gegen die Cron Franckreich, o-der von dieſer gegen den Keyſer und das Reich bey denen Baadiſchen Tractaten angezogen werden, und zwiſchen denen im Krieg befangenen hohen Partheyen ein objectum pacificationis abgeben mögen. Alſo kan man auch nicht ſehen, daß der Baadiſche Friede einiger geſtalt auf dieſes par-ticular-Geſchäfft zu deuten, und daraus eine Ex-ecution gegen den regierenden Herrn Landgrafen an Hand zu nehmen ſeye. Und wie können doch die Rheinfelßiſche Herren Landgrafen dieſes für eine im Baadiſchen Friedens-Schluß abgemach-te Sache vendiliren? Da überall aus öffentli-chen Druck bekannt iſt/ daß ihrer Seits jederzeit das gerade Wiederſpiel mordicus ſouteniret wor-den, maſſen Herrn Landgrafens Wilhelm des äl-tern Durchl. in einem an den Hochlöbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg geſtellten und den 4.

 Sept.

Sept. 1709. daſelbſten ad dictaturam gebrachten Memorial unter andern dieſe formalia gebraucht:

> Deßfals auch kein Krieg, kein Streit noch Proceß obhanden, viel weniger dieſe klare Domeſtique Affaire, welche keine materiam belli macht, ad tractatus belli zu ziehen iſt ꝛc.

Und in dem am 11. April. 1710. ad dictaturam gekommen und dieſe affaire betreffenden Memorial heiſſet es:

> Nun haben Wir uns nachgehends in Grafen-Haag erhoben, und daſelbſt Anſuchung gethan, daß wie bey Unſerer Veſtung Rheinfels ꝛc. Und gleichwie es keine materia belli geweſen, alſo auch zu denen Friedens-Handlungen nicht gezogen werden möge ꝛc. Dieweilen aber ſolche Sachen ad pacem cum exteris ineundam nicht gehören, ſondern, wann ja etwas in einer (putativè) ſo klaren unſtreitigen Sache annoch könnte in Zweiffel gezogen werden / NB. ſolches, als eine Rechts-Sache, für Ihro Keyſerl. Majeſt. und die Herren Churfürſten und Ständte des Reichs zur Cognition und Deciſion zu weißen wäre.

vid. Fabri Europæiſche Staats-Cantzley/ part. 16. cap. 171. n. 11. p. 394.

Wenigſtens iſt die Application des Baadiſchen

Frie-

Friedens Art. 3. auf eine darinn weder exprimirte noch dahin gezogen werden könnende Sache ſehr zweiffelhafftig und ſtreitig, und muß dannenhero beſagter Articul, ehe man daraus zur Execution ſchreiten kan, zuvörderſt ohnumgänglich interpretirt und declariret werden, und das zwar vermög Inſtr. Pac. Weſtph. art. 8. §. Gaudeant, ibi: Nova munimenta intra ſtatuum dictiones exſtruenda nomine publico NB. veterave firmanda præſidiis, von allerſeitigen hohen Paciſcenten, als auf welche es ankommt, ob ſie den punctum reſtituendorum auch auf das von der Keyſerl. Majeſt. an den regierenden Herrn Landgrafen abgetretene Beſatzungs-Recht verſtanden haben, oder noch dahin extendiren wollen. Abſonderlich iſt ja ohnumgänglich, die benachbarte Reichs-Crayße, welchen an Erhalt- und patriotiſcher Beſchützung des in quæſtione ſeyenden importanten Rhein-Paſſes gar zu viel gelegen iſt, in Krafft angezogenen Innhalts J. P. d. §. ibi. veterave (munimenta) firmanda præſidiis, darüber zu vernehmen, ob ihnen gleich viel ſeye, daß der regierende Herr/welcher das Beſatzungs-Recht ex traditione Cæſarea, bißhero, dem publico zu Dienſt, mit Anwendung groſſer Koſten, rühmlichſt exerciret, ſo ſchlechter Dings ohne Urtel und Recht davon zu verſtoſſen, und die Veſtung denen zu Beſtreitung der nöthigen Defenſions-Mittel notorie ohnvermögenden appanagirten Herren Landgrafen, Roten-

burgiſcher Linie, anzuvertrauen, zumahlen da derſelben Herr Vater und reſpective Groß-Herr Vater, Landgraf Ernſt, Chriſt-Löblichen Gedächtnis, dieſelbe zu ohnerträglichem Nachtheil des regierenden Hochfürſtlichen Hauſſes ſowohl als gantzen Reichs an die Cron Franckreich zuverhandeln verſchiedentlich vorgehabt, wie zur Genüge bekannt oder allenfalls erweißlich iſt. Es wird hier von deswegen des Beſatzungs-Rechts allein Erwehnung gethan, weil in der That kein weiteres objectum prætenſæ reſtitutionis vorhanden iſt, obſchon die Rotenburgiſchen Herren Landgrafen ein und anders, wie aus denen ergangenen Kayſerl. Reſcriptis erſichtlich, gegen die Wahrheit fürgegeben, ſintemahlen der regierende Herr Landgraf ihnen an denen, vi pactorum, zu genieſſen habenden Intraden und Gefällen nicht eines Creutzers werth entzogen oder vorenthält, ſondern ſie in deren ruhigen Perception ſeit dem Ryßwickiſchen Frieden beſtändig geblieben und noch ſeynd, ſo, daß die, wegen der Nieder-Graſſchafft Cazenelnbogen, ihrer, derer Printzen, harter Bedrückung, kümmerlichen Zuſtandes, führende Klagen auf bloſſen Erfindungen beruhen, dahin abzielende, den regierenden Herrn Landgrafen vor der Welt in ein odium zu ſetzen, und die Execution zu facilitiren, welche doch auſſer dem jure Præſidii nichts, als lauter Chimeres; zum Grund und Vorwurff hat, ſo, daß, wann die Execution, wie in-

intendiret wird, ergehen ſolte, der Herr Landgraf zu Caſſel, ratione des juris Præſidii, ſehr übereilet würde, intuitu des übrigen aber gantz ohnſchuldig leiden müſte.

2.

Das zweyte aus dem zwiſchen dem regierenden Hochfürſtl. Hauß Heſſen/ und denen abgefundenen Rotenburgiſchen Herrn Landgrafen anno 1654. gemachten pacto, zu Fundirung der Execution vorgenommene Momentum angehend, ſo iſt ohndiſputirlich, daß es ad petitorium gehörig, und der bißherige modus procedendi daraus nullo jure zu ſtabiliren ſeye, ſondern alle Rechte und Reichs-Conſtitutiones, ja die geſunde Vernunfft und ſelbſt redende Billigkeit erfordern, daß der regierende Herr Landgraf, zumahlen da Ihro Durchl. das quæſtionirte jus præſidii nicht gewaltthätig, ſondern per traditionem Cæſaream erlanget, und dahero nicht als ein ſpoliator & prædo, ſondern bona fide & juſto titulo poſſidens angeſehen, mit ihrer Gegen-Nothdurfft gehöret, die Sache in foro competente cognoſciret, und entweder in Güte oder rechtlich müſte entſchieden werden. Es würde allhier zu weitläufftig fallen, die ſtarcke argumenta, welche dem pacto de anno 1654. dieſes Beſatzungs-Rechts halber, ſowohl ex parte des regierenden Herrn Landgrafen mit beſonderer Solidität entgegen geſetzet, als von Seiten des Reichs und beſonders derer benachbarter Crey-

ſe,

ſe, wegen des bey der Sache verſirenden intereſſe publici, ohnfehlbahr müſte unterſtützt werden, und worüber nothwendig ante reſtitutionem eine rechtliche Cognition ergehen muß, vorſtellig zu machen und zu deduciren, dannenhero man ſich darunter auf die im Druck ſeyende Lettres d'un Gentilhomme Bavarois, der Kürtze halben, will bezogen haben, zumahlen da vorietzo genug iſt, ohnwiedertreiblich erinnert zu haben, daß allenfalls aus einem vor 60. und mehr Jahren, bey gantz andern Umſtänden, gemachten und in viele Wege geändert ſeyn könnenden pacto nicht ſo gleich ab executione anzufangen, ſondern via juris zu verfahren, und was dargegen erſchlichen worden, denen Rechten und Reichs-Conſtitutionen nach, ohnkräfftig und nichtig ſeye.

3.

Daß, drittens, die Durchlauchtige Herren Landgrafen, Rotenburgiſchen Linie, ihres Beſitzes und Rechtens gewaltthätiger Weiſe entſetzet worden, wie bey Ihro Kayſerl. Majeſt. ebenfalls fürgegeben, und vermöge derer auf ſolche Boden-loſe narrata emanirter Reſcripten pro fundamento reſtitutionis & executionis geſetzet iſt, hat ſo wenig Rechts-Begnügig können beſchienen werden, als wenig es in der Wahrheit gegründet/ ſondern es iſt eine fürſetzliche Verunglimpffung; davon das gerade Wiederſpiel der gantzen Welt vor Augen lieget, indem ja die klagende Herren Landgrafen, obberührter maſſen,

in

in perception des ihrigen iederzeit geweſen und noch ſind, ſo viel aber die Beſatzung des Schloſſes Rheinfelß und Forts Katz, als das alleinige objectum alles unnöthigen Lermens und Geſchreyes, angehet, ſattſam demonſtriret iſt, daß der regierende Herr Landgraf dazu nec vi, nec clam, nec precario, ſondern per traditionem Cæſaream gelanget ſey.

4.

So iſt auch vierdtens gantz irrig und ungegründet, daß iemahl einig Urtheil oder Sentenz in der Sache ergangen, und hat um ſo weniger ergehen können, weil das Werck noch nie rechtsgängig geweſen, ſondern die Printzen es bey der Kayſerl. Maj. wegen der Beſatzung quæſtionis in an. 1702. gemachten Diſpoſition bewenden laſſen, ohne ſich währenden gantzen Krieg dargegen im geringſten zu melden, und zu ſelbſt eigener Defenſion einige Anſtalt zu machen, ſondern Sie haben vielmehr die angewandte ſchwere Koſten durch ihr Stillſchweigen approbiret, und ſind dannenhero ohngezweiffelt ſchuldig, vor der Reſtitution gehörige Vergütung zuthun, inzwiſchen aber des regierenden Herrn Landgrafens Hochfürſtl. Durchl. das jus retentionis zu gönnen. Zwar iſt nicht ohne, daß gegen die ergangene Monitoria und Mandata, womit in anno 1715. ad nuda & quidem falſiſſima narrata der Anfang gemachet worden, bey Ihro Kayſerl. Majeſt. der regierende Herr Landgraf alles dienliche

liche vorſtellen laſſen, allein daſſelbe kan doch pro judiciali diſceptatione & legitima cauſæ tractatione nicht genommen, weniger die erwiederte Mandata und harte Verordnungen vor Urtheile oder Ausſprüche debitiret werden, daß man daraus, vermög der Executions-Ordnung, verfahren könne. Welchemnach mit wenigem anzufügen, wie der regierende Herr Landgraf zu Caſſel ſich mit Dero Herren Vettern in Güthe zu ſetzen und dabey über die Schuldigkeit raiſonable finden zu laſſen iederzeit erkläret/ auch noch ohnlängſt hin um Erkennung einer Commiſſion ad amicabilem compoſitionem bey Ihro Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt nachgeſuchet haben, und einer gewierigen gnädigſten Reſolution nächſtens gewärtigen.

Gleichwie dann aus der bißherigen in jure & facto überall gegründeten Vorſtellung offenbahr, daß dieſe Sache noch zur Zeit weder aus der Reichs-Executions Ordnung noch ſonſt zur angedroheten Execution im geringſten qualificiret, ſondern die deshalber ergangene Kayſerliche Befehle per ſub- & obreptionem ausgewürcket ſeyn; Alſo will man Hochfürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Seits, in keinen Zweiffel ſetzen, die dermahlen, dieſer Angelegenheit halber, zuſammen tretende hochanſehnliche Herren Creyß-Directorial Geſandte und Deputirte, Dero beywohnenden Dexteritát und Æquanimitát nach, des Wercks Umſtände abſonderlich, wegen des dabey

mit

mit einſchlagenden Intereſſe publici, welches incontestablement erfordert, daß dieſe importante Grentz-Veſtung in Jhro Hochfürſtliche Durchl. zu Heſſen-Caſſel gewarſam verbleibe, und gegen die allerweiſeſte und gerechteſte Veranſtaltung Kayſers Leopoldi nicht wieder in ohnbewehrter Printzen Hände verfalle, ohne alle Neben-Abſichten reiflich zu erwegen, die eigentliche Beſchaffenheit und merita cauſæ zuförderſt an Dero Herren Principalen zu berichten, mithin zu veranlaſſen belieben werden, daß dieſelbe Jhro Kayſerl. Majeſt. in geziemenden Reſpect nöthige Repræſentationes zu thun, und dieſelbe hierunter zu deſabuſiren, mithin eine ſo unſtatthaffte Execution immittelſt anſtehen, und alles in ſtatu quo zu laſſen geruhen möchten &c.

Adjunctum NB.

Der Röm. Kayſerl. Majeſtät beſtellter Obriſt-Wachtmeiſter und damahligen Commendanten zu Rheinfelß hiemit zu bedeuten, daß Kayſerl. Maj. unſer allergnädigſter Herr, anbefohlen haben, die Veſtung Rheinfelß des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Lbd. abzutreten, dahero Er, Commendant, in Krafft dieſer Ordre befehliget wird, auf Verlangen Sr. Lbd. dieſen Poſten, dem Kriegs-Gebrauch nach, abzutreten, die vorhandene Stücke, Munition und Proviant aber, nachdeme Se. Lbd. der Herr Landgraf, die Nothdurfft dahin verſchafft, mit abführen und ſowohl vor ſeinen bißhero untergehabten

als

als von Trarbach zugeſtoſſenen Guarniſon den geraden Weg gegen Philippsburg marchiren, und alldorten die fernere Ordre gewärtig seyn, unter weges aber keinem Menſchen einige Ungelegenheit machen, oder etwas prætendiren, ſondern alle gute und ſolche Ordre halten, damit mir keine Klagen zukommen mögen/ das nöthige Proviant wird derſelbe mit ſich zu nehmen und alſo die Verantwortung in alle Wege recht und gebührend nachzuleben haben. Ettingen den 27. Nov. 1702.

Der Röm. Kayſerl. Maj. gevollmächtigter General-Lieutenant.

Louis Marggr. zu Baaden.

Inhalt des XII. Tomi XI. Stück.

Num. LVIII. Pollniſches Ceremoniell vor den Türckiſchen Ambaſſadeur. 871

Num. LIX. Gräflich-Limpurgiſche Matricular-Sache. 695

Num. LX. Kayſerl. Titul des Czaaren in der Moſcau. 895

Num. LXI. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

Num. LXII. Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache. 724

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwölfften *Tomi*
Zwölfftes Stück.

1718.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
beſonders aller
von Deutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Siebenden Tomi
Zwölfftes Stück.

1715.

Numer. LXIII.

Kriegs-Unruhe in Italien.

OB ſchon gewiß/ daß der ſo genannte Duc d'Anjou, König Philipp in Spanien/ durch ſeinen Zug auf das Königreich Sardinien, die in dem Utrechtiſch- und Baadiſchen-Friedens-Inſtrumentis ſtabilirte Neutralität und Ruhe in Italien gebrochen und geſtöret/ ſo hat er doch hin und wieder debitiren und in Schrifften vorſtellen laſſen / ob ſey vielmehr vom Gegentheil/ nemlich Ihro Keyſerl. Majeſt. Carln VI. vorangeregte Neutralität durch allerhand Zunöthigungen violiret/ und zur Kriegs-Unruhe Anlaß gegeben worden/ inmaſſen davon Tom. XI. num. LII. & LXV. Meldung geſchehen. Was aber ein vornehmer Keyſerl. Miniſter ſothanen Schrifften / ſonderlich den von dem Marquis de Beretti Landi denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande überreichten Memorial, wie auch des Marquis de Grimaldo von eben ſelbigem Miniſter hochbeſagten Herren General-Staaten überlifferten Circular-Schreiben/ oder ſogenannten Spaniſchen Manifeſt entgegen geſetzt wor-

den/ kan in folgendem Abdruck geleſen werden.

Erwegungen über das den 21. Sept. 1717. von dem Herrn Marquis de Beretti Landi den Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande überreichte Memorial, wie auch über des Herrn, Marquis de Grimaldo von eben ſelbigem Miniſter hochbeſagten Herren General-Staaten überliefertes Circular-Schreiben, oder ſo genanntes Spaniſche Manifeſt.

Der Einfall in Sardinien kan nicht anders als eine von denen auſſerordentlichen Begebenheiten angeſehen werden / wider welche, weil ſie unmöglich vorher zuſehen ſind, man ſich nicht vorhin bewehren kan; und die von einer ſolchen Beſchaffenheit ſind, daß man ihnen, da man die erſte Nachricht davon erhält, keinen Glauben beymeſſen will. Es iſt gnugſam bekannt, daß ſeither 17. Jahren der Hertzog von Anjou, ohne einigen Rechts-Grund den gröſten und fürnehmſten Theil der Monarchie von Spanien innen hat. Man war froh, ſich ſeinetwegen in die gewöhnliche diſtinction derer Rechts-Gelehrten, welche glauben, daß es Fälle gebe/ in welchen man groſſe Ungerechtigkeiten, ohne ſelbſt ungerecht zu ſeyn, verüben könne, einzulaſſen: und man erwartete nichts weniger, als einen dergleichen Einfall, diejenigen, ſo ihm darzu gera-

gerathen, haben ihm gewißlich mehr geſchadet/ als ſeinem Intereſſe Vortheil gebracht. Sardinien, wie man verhoffet, wird zu einer oder andern Zeit zurück kommen? Der Schandfleck aber/ welchen der Einfall in ſelbiges der Ehre dieſes Printzens angeſchmitzet, wird niemahls auszulöſchen ſeyn.

Man hat die den Hertzog von Anjou zu dieſem Unternehmen angeleitet habende Raiſon, und mit was für Urſachen man ſolches zu färben ſuchet, ſchon vor langer Zeit zu wiſſen verlanget; biß endlich ein aus deſſen Rath hervorgekommenes, und auf ſeinem Befehl an unterſchiedliche Höfe überſchicktes Circular Schreiben die gantze Welt deſſen belehret. Sein Bothſchaffter in Holland der Marquis de Beretti Landi, hat demſelben eine, ſeinem Genie gemäße, und allerdings ſehr beſondere Schrifft beygeflickt. Man will ſich nicht aufhalten, deroſelben Form zu critiſiren. Es kommt auf ſeine Wohlredenheit nicht an; es kan dem Herrn de Beretti zugelaſſen ſeyn, die Schreibe-Kunſt nicht zuverſtehen, nicht aber von dem Reſpect, welcher dem erſten Fürſten der der Welt gebühret, wie er thut, ſich abzuwenden; vielweniger ſouveraine Stände, durch lange Anzettelung falſcher Zulagen, und verhaßte Abſichten, welche keinen andern Beſtand haben, als den, ſo er ihnen ſelbſten giebt, und an welche der Keyſer niemahls gedacht hat/ wider ihn hinterliſtiger weiße aufhetzen.

Man zweiffelt nicht, es werde der Keyſerl. Hoff ſeinen Miniſtern an ausländiſchen Höfen die nöthige Ordre dieſes Memorial, und den Grimaldiſchen Brief gehöriger Orten, und in gemeſſenem Verſtande zu beantworten ertheilet haben. Immittelſt, weil dieſe zwey Schrifften aller Orthen kund gemacht worden, hat man geglaubt, nicht über die Gebühr zu ſchreiten, wenn man mit einer aufrichtigen Erzehlung, als die Feinde, die falſchen Scheine ihrer betrüglichen Anſinnungen zu zerſtreuen, und das Publicum alles desjenigen, was in dieſer Sache wahr iſt, zu unterrichten, ſich angelegen ſeyn ließ.

Es iſt unnöthig, daß man deßwegen biß zu dem Uhrſprung des Kriegs zurück kehre; beweiſe, wie daß der Hertzog von Anjou wider die Grund-Geſetze auf den Thron von Spanien ſich eingedrungen habe; wie halb Europa für die gerechte Sache des Haußes Oeſterreich die Waffen ergriffen, und daß der Aller-Chriſtlichſte König, Groß-Vater des Hertzogs von Anjou, endlich dahin gebracht worden, unſern Allerdurchlauchtigſten Keyſer für den einigen und rechtmäſſigen König der gantzen Spaniſchen Monarchie zu erkennen. Genung iſt es, zu ſagen, daß nach der unvermutheten in der Direction derer Engliſchen Affairen in Jahren 1711. und 1712. vorgefallenen Umſtürtzung, der Keyſer von ſeinen Alliirten verlaſſen, und auſſer den Standt geſezet, den Krieg in Spanien fortzuſetzen/ auch zu

ſeinen

ſeiner Zeit gezwungen worden, nicht ſowohl ſeinen Rechten zum Theil/oder gantz abzuſagen, ſondern dern Fortſetzung auf ein andere Zeit zu verſchieben, und indeſſen in den am 14. Martii 1713. zu der Ausräumung von Catalonien gemachten Tractat und in den Waffen-Stillſtandt in Italien einzuwilligen.

Zu folge dieſes Tractats iſt der Hertzog von Anjou (welcher ſich zwey Jahr vorhero glückſeelig geſchätzet, wenn man ihm Sicilien zu ſeinem gantzen Antheil gelaſſen hätte) Beſitzer von gantz Spanien verblieben. Er hatte das Vergnügen, zu ſehen, daß die Keyſerlichen Völcker biß auf den letzten Mann das Fürſtenthum Catalonien räumeten, und ſelbiges nebſt den Inſuln Majorca und Yvica ſeiner entſetzlichen Milde überlieſen.

Dieſes war vor den Keyſer eine ſehr harte Noth, und wenn auch etwas die gerechte Empfindlichkeit verſüſſen könnte, war ſolches ohne Zweiffel nur der Schein/ der von Ihro Majeſtät geglaubten Gewißheit, daß wenigſtens Italien unter dero rechtmäßigen Keyſerlichen Schutz einigen Frieden und Ruhe genieſſen würde.

Eben in dieſem Abſehen haben Ihro Keyſerlich- und Catholiſche Majeſtät/ bey dem mit Franckreich den 6. Martii zu Raſtatt, und den 7. Sept. zu Baaden geſchloſſenen Reichs-Frieden, ſich belieben laſſen, daß auch obgedachter Tractat, vom 14. Martii 1713. dabey erneuert, beſtätiget, und einverleibet wurde, wie denn in der That in

denen 30. und 31. Articulo, des einen und andern Inſtrumenti geſchehen: wodurch denn dieſer ſchon vorhero mit der verbündlichſten Bürgleiſtung von Groß-Brittannien verſehene Tractat, auch zu einer derer ausdrücklichſten Stipulationen des Baadiſchen Tractats, zwiſchen dem Keyſer und dem Reich eines, und dem für ſich und ſeine Alliirten ſtipulirenden König in Franckreich andern Theils gemacht worden.

Kaum war dieſer Krieg, in welchem der Keyſer die fürnehmſte Parthey geweſen, geendet, ſo wurden Seine Majeſtät wiederum in einen andern, welcher Sie zwar nicht betraff, aber gleichwohl Ihro nicht weniger beſchwerlich, als der, den Sie erſt vollendet, ſeyn ſollte, verwickelt, der Türcke hatte die Venetianer angegriffen, und ſich ſehr vieles Land in weniger Zeit unterworffen: Sie konnten ihm nicht wiederſtehen. Dieſen bließ der glückliche Fortgang ſeiner Waffen auf, und drohete deßwegen auch Italien anzufallen. Einige dieſes Nahmens unwürdige Chriſten hatten mit ihm gehandelt, und verſprochen ſeine Schiffe und Völcker dahin zuführen. Zur erſten expedition wollten ſie ihren Zug gerade auf Rom nehmen, ſich dieſer Stadt bemeiſtern, ſie verheeren und ausplündern, auch nachgehends ſich in gantz Italien austheilen, und alles mit Feuer und Schwerd vertilgen.

In dieſer erſchrecklichen Gefahr haben die Venetianer ihre Zuflucht zu dem Keyſer, als ihrem

rem alten und getreuen Alliirten, genommen: Sie hinterbringen ihm ihren Zuſtand, ſie bitten ihm um Hülffe, der Pabſt geſellet ſich zu ihnen, und flehet mit Thränen Seine Keyſerlich- und Catholiſche Majeſtät an, den Heil. Stuhl, und das gantze von den Barbarn mit einem Einfall, deſſen bloſſe Vorbildung zitternd machte, bedrohete Italien, mit einem mitleidigem Auge anzuſehen.

Es beliebet dem Herrn de Beretti zu ſagen, daß in dieſem Fall das Intereſſe und die Gefahr zwiſchen dem Keyſer und den Venetianern gemeinſam waren / ſie waren es aber nicht; Die Türcken verlangten nichts liebers, als dem Frieden mit dem Keyſer zu erhalten: ſolches rührete zwar nicht her aus dem Grund ihrer Treue / denn ſie hatten dieſe mit den Venetianern nicht gehalten / ſondern weil ſolches ihr Intereſſe alſo erforderte, und daß, vor ſo blind als man ſie hält, ſie gleichwohl gar wohl erkenneten, daß es ihnen weit leichter wäre, die Republic und den Pabſt allein zu bekriegen, als noch darneben ſich den Keyſer über den Halß zu ziehen. Iſt dannenhero gewiß, daß in dieſer Sache keine einige Gefahr, weder Seine Keyſerl. Majeſt. noch Dero Länder betrohete; ja man kan gar wohl ſagen, daß (woferne man auf Dero Glorie, Religion und zu der Republic hegende Gewogenheit nicht reflectiret) ihr Intereſſe nicht geweſen, Theil an dieſem Krieg zu nehmen. Der Verluſt von Morea und denen beyliegenden Inſuln gieng Deroſelben nichts, als

ſehr indirectè, an, und die denen Ständten von Italien ſchon zubereitete Verheerungen würden nicht auf Dero Länder gefallen ſeyn. Die Türcken hätten ſich gar wohl gehütet, ſelbige zu berühren. Die Keyſerl. Länder würden als wie ein Aug-Apffel verſchonet blieben ſeyn; Und dieſe Præſervation würde ihnen zu mehreren Beweißthum, was es für eine Glückſeeligkeit ſey unter dem Gebiete Seiner Majeſt. zu leben, gedienet haben.

Uber dieſes kunten Se. Majeſt. den Verfall Dero Einkünffte/ und die Erſchöpffung, in welche Ihro armen Unterthanen durch die von ihnen in einem ſehr langen und ſchweren Krieg gegebene auſſerordentliche Steuern verfallen waren, nicht anſehen, ohne zugleich ſich verbunden zu glauben, kräfftige Mittel zu ihrer Wieder-Erquickung und allgemeiner Wieder-Aufrichtung und Herſtellung eigener Sachen zu ergreiffen. Alle andere Potenzen in Europa, welche einigen Antheil an dem letzten Krieg gehabt hatten, giengen deroſelben mit einem Exempel vor, da ſie ihre finanzien oder Einkünffte und ihre Handelſchafft wieder in Standt zu ſetzen, gäntzlich bedacht waren: Sie beſchaueten von weiten das Unheil, in welchem die Republic von Venedig zappelte, und was dem Uberreſt von Italien bevorſtünde: ſie begnügten ſich, ſie nur zu bedauren, ohne ſich zu bekümmern, ihnen die geringſte Hülffe zu leiſten. So viel gerechte/ und noch mehr andere, nicht weniger

niger kräfftige und vermögende Erwegungen waren nicht fähig, denen in dem Großmüthigen und GOtt-ergebenen Hertzen Sr. Keyserl. und Catholiſchen Majeſt. von Dero Frömmigkeit und Generoſität erzeigten Empfindlichkeiten, das Gewichte zu halten. Seine Majeſt. höreten die Vorſtellungen derer Päbſtlichen und Venetianiſchen Bottſchafter mit einem aufmerckſamen und günſtigen Ohr an, und nahmen hierauf mit dem gäntzlichen Entſchluß, alles, was möglich, zuthun, in dieſer Sache nur die Ehre, Gerechtigkeit und Religion zu Rathe. Kurtz, die Allianz wurde geſchloſſen, und nicht nur bloß gemacht, ſondern auch mit aller Treue, Nachdruck und Emſigkeit in das Werck geſetzt. Und weiln Dero Bewegungs-Gründe gantz heilig waren, hat es auch GOtt gefallen, die Würckungen davon alſo zu ſeegnen, daß man ihm ewigen Danck davor zu ſagen ſchuldig iſt.

Von dieſer Allianz ſpricht obgemelter Beretti Landi. **GOtt weiß / in was vor Articuln / denen die Republic beyzuſtimmen iſt gezwungen worden / ſie beſtehe.** In dieſem zeiget er / daß er von einer ihm unbewuſten Sache, und zwar boßhaffter Weiße, rede. Denn obwohl in der That der Keyſer bey dieſer Gelegenheit von denen Venetianern gewiſſe Zurückſtellungen und Vergeltungen rechtmäßiger Weiſe hätte fordern können, ſo hat er es dennoch nicht thun wollen, damit man niemahls ſagen könnte /

daß

daß er die ihnen geleiſtete Hülffs-Mittel verkaufft und ſich ihrer Noth zu ſeinem Vortheil bedienet hätte. Eine gleiche Bewandnüß hat es auch mit dem, was den Pabſt betrifft. Alles geſchahe von Seiten Sr. Majeſt. mit ſo vielen Uneigennützigkeiten und Großmuth, als man in dergleichen Fällen von einem warhafftig Catholiſch- und Apoſtoliſchen Könige und Keyſer, der in der That/ wie mit dem Titul, ein Beſchützer der Kirchen iſt/ erwarten kunte. Seine Majeſt. verlangten nur verſichert zu ſeyn, daß währender Zeit, da ſie alle ihre Kräffte gegen den gemeinen Feind anwenden und ſich gleichſam auf die Breche, um deſſen Einfällen Einhalt thun, vorzukommen und ſie zurück zutreiben, ſtellen würden, der Hertzog von Anjou den Frieden in Italien zu ſtören, und die Länder, welche Se. Majeſt. alldorten erblich, oder als Keyſer beſitzen, anzufallen, nicht etwas unternehmen möchte. Hierauf hat gedachter von dem Pabſte ſich hierüber zu erklähren erſuchte Hertzog von Anjou ſich wiederum ſo wohl durch ſeinen Bottſchaffter, als durch ſeine eigene Ihro Päbſtlichen Heiligkeit geſchriebene Brieffe, auf das neue verbunden, daß er den Tractat der Neutralität unverbrechlich beobachten, und über das, ſo lange als der Krieg mit dem Türcken währen würde, nichts unternehmen wollte.

Ja/ er that noch mehr. Er erboth ſich, dem Pabſte eine Eſcadre von Kriegs-Schiffen, mittelſt einer von denen Kirchen-Gütern zu deren

ren Bezahl- und Unterhaltung verſtatteten ge- nungſamen Beyhülffe, nach Levante gegen die Türcken zu ſenden. Dieſes war kein rechtmäßi- ges Begehren. Die Könige in Spanien, deren Platz er ungerecht inne hat, machen ihnen eine Glorie ſtets in einem Krieg mit denen Unglaubi- gen zu leben; darzu ſind ſie auch zu allen Zeiten, ſo offt ſich die Gelegenheit anbiethet, zum Vor- theil der Kirchen gegen ſie zu ſtreiten verbunden. Sie genieſſen deshalben viele geiſtliche Vergün- ſtigungen, unter andern die groſſen Einkünffte der Cruſade, und der militariſchen Ritter-Orden von Calatrava, Alcantara und St. Jacob, deren Großmeiſterthümer der Crone vereinbahret ſind, und welche nichts anders als den Krieg wider die Unglaubigen erfordern. Indeſſen hat der Heil. Vater, weil er die Gelegenheit, die Chriſtliche Flotte mit ſo vielen Schiffen, als der Hertzog von Anjou hergeben wollte, zu vermehren, nicht ver- abſäumen wollen, die Kirchen-Schätze ihm zu Lie- be, freygebig eröffnet, indem er ihm zwey auſſeror- dentliche Subſidia, das eine von 500. tauſend Ducaten auf die Geiſtlichen Güther von Spa- nien, und das andere von anderthalb Million auf die in Indien zugeſtanden. Eine unermeſſene Summa, wenn man ſie gegen den Succurs hält, ſo man von dieſem Fürſten bekommen, und wenn man ſie zu denen ſchon genieſſenden Ordinari- Geiſtlichen Einkünfften beyfüget.

Mit dieſer Beyſteuer, auf welche er alſo

gleich

gleich große Darlehen genommen, war es ihm gar leicht/ Kriegs-Schiffe zu finden, ſelbige aus-zurüſten und zu bemannen. Seither einem Jahr und länger, hat man nichts als von ſeinen Be-waffnungen reden hören. Und weil die Kriegs-Anſtalten zu Lande, welche er mit denen zur See vereinigte, ſich zu denen Unternehmungen, zu welche das Geld war gegeben worden, nicht wohl reimeten, wuſte man nicht wohl, was man davon dencken ſollte. Indeſſen kunte man ſich nicht entſchlieſſen, das geringſte von dem hernach er-folgten zu argwohnen; und man erwartete mit Ungedult die Abſendung der Spaniſchen Eſcadre nach der Levante, um ſo vielmehr, weil die Ober-Hand der Türckiſchen See-Macht ſolche ſehr nothwendig machte.

Was war aber nicht vor ein Erſtaunen in gantz Europa, bey Catholiſch- und nicht Catholi-ſchen, da man hörete, daß dieſe auf Unkoſten der Kirchen ausgerüſtete Eſcadre ihre Macht gegen ſie zuwenden kam, und daß, an ſtatt Italien zu be-ſchützen, ſie Feuer und Schwerdt dahin brächte? Es würde denen Alliirten der Chriſtlichen Flotte nicht ſo weit ſchädlich geweſen ſeyn, wann dieſe untreue Eſcadre öffentlich die Ottomanniſche Flaggen aufgeſteckt, und ſich mit der Türckiſchen Flotte vereiniget hätte; zum wenigſten wäre man davon benachrichtiget worden, man hätte gewuſt wie ſich hierinn zu verhalten wäre, man hätte ſei-ne Sache alſo einrichten können, daß man alle un-

vor-

vortheilige Unternehmungen unterlaſſen, und etwas anders zum Vortheil der gemeinen Sache vorgenommen hätte. Ein erklährter Feind, und welcher öffentlich agiret, iſt viel weniger als ein falſcher Freund (welcher ſich, als wenn er dir zu Hülffe käme, ſtellet, und der dich, wenn es Zeit zum Fechten iſt, verläßt,) zu fürchten. Was ſoll man aber von dem, der dein Geld annimt, und zur Zeit der Schlacht ſich auf einmahl gegen dich, oder deine Freunde wendet, dencken? Mit was für einem Nahmen ſoll man dieſes Verhalten tauffen? dieſes möchte ich wohl von dem Herrn de Beretti Landi, welcher ſo geſchicklich iſt, dem Keyſer einige Abſichten, ſo er nicht hat, aufzubürden und ſie zubenennen, vernehmen. Indeſſen befindet ſich in dieſer Sache etwas üblers, als alles dieſes. Dieſes Geld, welches der Hertzog von Anjou, denen Chriſtlichen Bunds-Genoſſen zu Hülffe zu kommen/ genommen, iſt das Geld der Kirchen, iſt das Antheil des Prieſters und des Leviten, iſt das Väterliche Erbguth derer Armen. Er hat es genommen in dem Tempel/ und wendet es an wider den Tempel. Er hat es genommen auf den Altar, und brauchet es wider den Altar. Zweiffelt man daran, ſo leſe man den hinten an beygefügten verteutſchten Brieff des Herrn Cardinals von Paolucci. Er iſt nicht verdächtig. Es iſt ein Circular-Schreiben, welches auf Befehl Ihrer Heiligkeit allen Nuntiis, ſolchen an das Tage-Licht zu geben, überſchickt worden.

Um

Um aber von dem Intereſſe des Heil. Stuhls und der Religion, welche in dieſer Sache ſo empfindlich verletzt worden, und von der allgemeinen Aergernüß, ſo ſie in der gantzen Kirchen verurſachet, nichts mehr zu reden? Wer ſiehet nicht, daß der Einfall in Sardinien eine öffentliche Verletzung des Völcker-Rechts, der Gelöbnüß derer Tractaten und des Vertrauens, (welches nothwendig davon entſpringet,) ſey? Dann endlich, auf was wird man ſich hinführo zu verlaſſen wenn dergleichen Verſicherungen, als wie dieſe, welche ſo offt wiederholet und denen fürnehmſten Potenzen von Europa gegeben worden, einige Sicherheit denen intereſſirten Partheyen zu geben nicht hinlänglich ſind? Man tractiret zu Utrecht über einen Stillſtand in Italien; die Verſprechungen ſind beederſeitlich der Königin und der Crone von Groß-Brittannien behändiget worden. Sie ſind vorhinaus von dem Keyſer, dem Wort nach, in allem, was Ihrer Majeſt. an beſchwerlichſten und bitterſten war, befolget worden. Man verneuert ſich feyerl. zu Raſtadt und zu Baaden, und man macht davon einen Grund-Articul des Reichs-Friedens mit Franckreich. Sie ſind auf das neue auch dem Pabſtthum behändiget, und nicht nur einmahl behändiget, ſondern öffters wiederhohlet, und von Seiten Seiner Heiligkeit mit dem allerheiligſten Verbündnüſſen begleitet. Hierauf machte der Keyſer keine Beſchwernüs, alle ſeine Kräffte gegen

gen den allgemeinen Feind anzuwenden, und ließ in seinen Festungen in Italien nur ſo viel Völcker, als zu der gewöhnlichen Beſetzung der Poſten allda vonnöthen waren. Was erfolgt iſt ſiehet ein jeder; Es iſt nicht mehr vonnöthen, deshalben vieles Nachforſchen anzuſtellen. Warlich der Herr de Beretti hat Urſach gehabt, in ſeinem Memorial zu ſagen: **Daß dieſe Neutrlität von Italien ſchon aller Welt, als ein (wider die, denen Potentzen, welche davon Guaranteurs haben ſeyn wollen, ſchuldige Hochachtung und Reſpect) gekränckt, und verachteter Tractat vorkomme.**

Es muß wohl eben dieſelbe Krafft, welche vormahls Bilam wider ſeinen eigenen Willen redend machte, ihm dieſe Wahrheit in den Mund gegeben haben. Denn man mercket nicht, daß er von ſich ſelbſten einige diſpoſition, die Bekäntnis hiervon zu thun, gehabt habe. Er erkennet die Wahrheit nicht; und wofern er ſie kennet, ſo haſſet er ſie, denn ſein Memorial iſt nicht auf andere Weiſe, als ſelbige zu beſtreiten, und zu entbinden verfaßt.

Der Circular Brief des Herrn de Grimaldo iſt eben ſelbiges Schlags. Man findet darinnen eine ihm durch die Krafft der Augenſcheinlichkeit, abgezwungene Bekenntniß. Er geſtehet, daß gantz Europa über der unerhörten That des Printzens ſeines Herrn er-

ſtaunet ſey/ daß er ſich ſelbſten hierüber verwundert/ und daß er/ weil ihm ſeine Aufrichtigkeit/ ſeine Billigkeit/ ſeine Befliſſenheit/ ſein Wort zu halten/ und die Zärtigkeit ſeines Gewiſſens - - - bekannt iſt/ er nicht ohne Mühe habe begreiffen können/ wie daß ein/ mit ſo vielen Tugenden begabter Fürſt/ den Keyſer zur Zeit/ da er im Krieg wider die Türcken iſt/ und die Küſten des Kirchen-Staats mit einem Einfall bedrohet ſind/ anzugreiffen/ ſich habe entſchlieſſen können. Dieſe ſcheinbare Aufrichtigkeit dauret aber nicht lange, denn ſeine angenommene Unwiſſenheit, derer meiſtens durchgehends bekannten Sachen folgt hernach. Er ſtellet ſich, als wenn er nicht wüſte, auf was Weiße die Ausräumung von Catalonien geſchehen ſey. Es wäre vonnöthen, daß ihn ſein Printz hievon unterrichtete, ihn, welcher von derſelbigen Zeit an Secretarius der allgemeinen Kriegs. Depechen war, und durch deſſen Hände alle die Befehle abgeſchicket wurden. Er vernimmt von ihm zum erſtenmahl/ daß/ an ſtatt die Poſten jedes Orts/ wie ſolches in dergleichen Fall zwiſchen andern Potenzen von Europa beobachtet wird/ ſeinen Völckern abzutreten/ die Generalen des Keyſers ſolche denen Cataloniern - - - überlaſſen haben. Ja/ daß ſie ſo gar dieſen Aufrührigen bey der

Einſchiffung derer Pferde ihrer Völcker ſich zu bemeiſtern zugeſtanden; daß ſie auch getrachtet / ihnen Oſtalric einzuhändigen; Und daß dieſe in dem Jahr 1713. geſchehen ſeyn ſollende Ubertretungen, der erſt Anno 1717. genommenen Reſolution, Sardinien unverſehns anzufallen, und ſich währender Zeit / da der Keyſer anderwerts den allgemeinen Feind der Chriſten zurück zu treiben beſchefftiget war / deſſen zu bemeiſtern Urſach geweſen wären. Hier höret die Verwunderung des Hn. de Grimaldo auf, die Schuppen fallen ihm von den Augen. Die Sachen des Herrn de Molines, auf welche er nicht gedacht hätte, haben ihn endlich gar die Augen aufgemacht, und er vermercket hierinnen klärlich eine Fortſetzung offenbahrer Ubertretungen derer feyerlichſten Tractaten. Doch, ſo gehet es, der Geiſt der Partheylichkeit und die Verbündlichkeit, eine ſchlimme Sache zu unterſtützen, können einen leichtlich zu abgeſchmackten Reſonnements verleiten.

Dem Herrn de Grimaldo mit zwey Worten, und auf eine ſolche Weiſe, welche keine Gegen Antwort mehr erdultet, zuantworten, wäre genug, ihm die Tractaten von Raſtatt und von Baden entgegen zu ſetzen, ſie ſind viel jünger als obgemelte vorgewendete Ubertretungen. Sie haben Beſtand, oder ſolten in allen ihren Beſtand haben. Der Utrechtiſche Vertrag iſt darinnen erneuert,

 und

und wird als von Wort zu Wort einverleibt gehalten. Er macht darinnen eines derer hauptſächlichſten Angelöbnüſſe. Hierauf ſind neue Verbündnüſſe gefolgt und haben jene bekräfftiget. Der Pabſt iſt mit eingetreten und hat dem Keyſer dafür gut geſprochen. Man ſiehet, daß er ſich ſelbſt über die heßliche/ von Seiten des Hertzogen von Anjou in dieſer Sache zu Verachtung ſo vieler wiederhohlter Verſprechungen, begangenen Verlezung beklaget.

Unangeſehn nun dieſe Vertheidigung gerecht, und man nicht verbunden iſt/ von ſelbiger abzuweichen, will man ſich gleichwohl mit dem Herrn de Grimaldo in eine Erleuterung über die gantze Sache der Ausraumung von Catalonien einlaſſen/ und man dancket es ihm, ſelbe auf das Tapet gebracht zu haben. Die gute Treu und das ehrliche Verhalten derer Keyſerlichen, wird allhier klährlich an Tag kommen. Man ſetzet zum Voraus/ daß der den 14. Martii 1713. zu Utrecht über die Ausräumung von Catalonien, und über den Waffen-Stillſtand in Italien geſchloſſene Tractat bekannt ſey. Er iſt kund gemacht worden/ und findet man ihn überall, denn ſonſten würde man allhier eine Copie davon beyfügen. Dieſer Tractat iſt in beſtimmter Zeit von dem Keyſer unterſchrieben, und gleich darauf von Wien nach Catalonien/ ſammt denen nothwendigen Befehlen Sr. Majeſt. die Ausräumung betref-

fend,

ſend, überſchickt worden. So bald dieſe allda angekommen, hat der Keyſerl. Feld-Marſchall Graff Guido von Stahrenberg dem Marquiſen Grimaldi, General-Lieutenant in Dienſten des Hertzogs von Anjou, davon Nachricht ertheilt, mit Verſicherung, daß von ſeiner Seite die Ausräumung keinen einigen Aufſchub leiden ſollte, und daß er, zu Folg des VII. Articuls, bereit wäre, Commiſſarien zu bevollmächtigen, um mit denen, ſo der Hertzog de Popoli, commandirender Anjouiſtiſcher General, nennen würde, über die Weiſe, wie in allem ſollte verfahren werden, ſich zu unterreden. Zu gleicher Zeit ſchrieb er dem Milord Lexington, Engliſchen Bottſchaffter zu Madrit, und überſandte ihm einen Brief des Admirals Jennings, welcher als ein Vermittelungs- und Cautions-Miniſter, ſowohl dem Vertrag, als der Vollziehung deſſelben, beywohnen ſollte.

Dieſer Anfang in der Sache verzögerte ſich nicht, der Hertzog de Popoli bekam ſeine Befehle von dem Madritiſchen Hofe über den zumachenden Vertrag. Er hinwieder bevollmächtigte den General Grimaldi, dieſen in ſeinem Nahmen, mit denen, welchen der Graf von Stahrenberg von ſeiner Seiten darzu beſtellen würde, zu unterſchreiben; und alle zwey gaben ihm hievon in ihren Briefen de dato 27 deſſelbigen Monats die Nachricht. Hierauf haben Ihro Excellence den General-Lieutenant Graffen von Königsegg zu ihrem Commiſſario, und der Admiral

Jennings die Herren Svante und Weſcomte zu den Seinigen benennet. Die Conferenzen wurden alſo gleich zu Cervera, hernach zu San Felix, und endlich zu Hoſpitalet, einem in Poſſeſſion der Keyſerl. ohnweit Barcelona gelegenen Orth gehalten.

Je mehr nun dieſe Veranſtaltungen denen Cataloniern ſchon bekannt waren, ie gröſſer waren auch deshalber die Beſchwernüſſe. Der Marquis Grimaldi verlangte Barcelona, und wollte, daß dieſer Ort ihm ſollte gleich eingehändigt werden, und der Graf von Stahrenberg ſchlug es ab, mit Anführung derer darzwiſchen ſich antreffenden unüberwindlichen Hindernüſſe, und hielt ſich feſt an den erſten Articul des Utrechtiſchen Tractats, welcher ihm Barcelona oder Tarragona zur Wahl ließe. Uber dieß erklährete er weiter, daß in Erwegung derer Umſtände er nicht umhin könnte/ Oſtalric, einen unweit des Meeres fortificirten Poſto, und Blanes, einen offenen, aber auf der Küſte gelegenen Orth, und welcher deßwegen zu ſeiner letztern Einſchiffung dienen könnte, für die letzten Plätze der Ausräumung zu behalten. Dieſes verurſachte wiederum große Wortwechslungen. Endlich vergliche man ſich, und der Vertrag wurde den 22. Junii 1713. unterzeichnet. Man machte davon, wie zu Utrecht/ zwey unterſchiedene Inſtrumenta, das eine war von dem Grafen von Königsegg, und das andre von dem Marquis de Grimaldi, und alle beyde

von

von denen Engliſchen Commiſſarien unterſchrieben. Man vergliche darinnen in Subſtanz.

I. Daß der Waffen-Stillſtandt den erſten Junii ſowohl zu Waſſer als zu Land angefangen.

II. Daß Barcelona den 15. denen Anjouiſten überlieffert/und Taragona zurück behalten werden ſollte. Wofern man aber einige Beſchwehrlichkeit hierinnen finden würde/ſo ſollte in ſolchem Fall Tarragona denen Anjouiſten eingehändiget/ und Barcelona mit allen ſeinen dependentien behalten verbleiben.

III. Daß die andern Ausräumungen zu Folge des Utrechtiſchen Tractats geſchehen ſollten.

IV. Und auf gleiche Art auch eben die von Majorca und Yvica.

V. Daß die Keyſerlichen/ laut des Utrechtiſchen Tractats, das Geſchütz aus denen Orthen mit ſich nehmen/ und daß an ſtatt derer Stücke aus dem Gebürge/ welche nicht ſo leicht abzuführen wären/ man ihnen andere/ zu Vergnügung derer zum Empfang benannten Commiſſarien/ geben ſollte.

VI. Daß es allen Perſohnen / wes Stands / Gewerbs / oder Nation ſie ſeyn möchten / und gantzen Familien, ſich ſo lange / als es ihnen gefallen würde / in gantzen Fürſtenthum Catalonien / zu Barcelona / zu Majorca / und zu Yvica / nach der geſchehenen Ausräumung / ohne allda beunruhiget / oder beſchwehret zu werden / aufzuhalten erlaubt ſeyn; und daß / wann ſie abreißen wollten / man ihnen die nothwendige Pasporten / zur Sicherheit ihrer Reiſe / ertheilen ſollte.

VII. Daß die Anjouiſtiſche Völcker / wenn es ihnen belieben würde / ſich auf den Marſch / um von denen ihnen anzuweiſenden Orthen Beſitz zu nehmen / begeben könnten / doch gab man ihn dabey zu verſtehen / daß ſie ſich weder der Stadt Barcelona / noch Tarragona vor dem beſtimmten Tage nähern ſollten.

VIII. Daß alles das übrige in guten Vertrauen beyderſeits / zu Folge des Utrechtiſchen Tractats, ſollte vollzogen werden.

IX.

IX. Daß wofern die Gemeine/ und die Obrigkeit von Barcelona und von Catalonien/ einige Deputirte an den Hertzog von Popoli ſenden wollten/ man ihnen ſowohl/ als auch allen nach Majorca und Minorca gewichenen Familien und Perſohnen Pasporten ertheilen ſollte.

X. Daß die Einſchiffung derer Troupen an denen Orten/ welche der Admiral Jennings vor gut befinden würde/ wann es auch im Angeſicht derer beſetzten Plätze wäre/ geſchehen ſollte.

XI. Anlangend den entſtandenen Streit wegen Oſtalric, und Blanes, welche der Feld-Marſchall/ Graf von Stahrenberg/ immer zu der Sicherheit ſeiner letztern Einſchiffung nothwendig zu ſeyn glaubete/ ſo ſtellete er ſelbiges dem eigenen Urtheil des Hertzogen de Popoli gerne anheim.

Man wuſte gar wohl, da man die Articul unterzeichnete, daß Barcelona nicht kunte eingehändiget werden. Die Catalonier waren allda Meiſter; Sie hatten in ſelbigem ihr Landes-

Regiment, welches ſie die Colonelle nennen, und in 6000. Mann beſtunde. Der Graf von Stahrenberg commandirte nicht mehr allda, als nur aus Ehre. Seine eigne Guarde war Cataloniſch, und muſte alſo deßwegen die Alternation geſchehen. Tarragona wurde eingehändiget, und zwar den 14. Julii, einem Tag vor dem angeſetzten und verglichenen Termin. Der General Wachtmeiſter Toldo that die Einhändigung, und der Marquis de Lede, Feindlicher General-Lieutenant, empfieng dieſe Stadt von ſeinen Händen.

Was Oſtalric und Blanes anbelangt, ſo gab der Hertzog de Popoli denen gerechten Urſachen des Feld-Marſchalls von Stahrenberg nach, und wurde hierüber den erſten Julii ein anderer Vergleich (mittelſt welchen beſchloſſen wurde, daß dieſe zwey Poſten ſammt etlichen Dörffern denen Keyſerlichen biß auf die letzt verbleiben ſollten,) zwiſchen dem General-Wachtmeiſter Cordova und dem Grafen von Fiennes, Commendanten von Girona, gemacht.

Die Ausräumung geſchahe in drey Ausſchiffungen: Die erſte zu Barcelona den 2. Julii, die andere auch zu Barcelona den 9. deſſelbigen Monats, und die dritte zu Blanes den 20. Aug. Der Graf von Stahremberg reiſete mit der andern ab, und ließ nicht mehr als 3000. Mann hinter ſich. Die letzte Einſchiffung wurde der Sorge des General-Wachtmeiſters, Grafen von Wallis,

Wallis, überlaſſen. Der Herr Feld-Marſchall ließ ihm auch ſeine Ordres de dato deſſelbigen Tags, die Orthe Cardona, Berga, Seu d'Urgel und Oſtalric zu übergeben. Uber dieſes lieſe er auch die Befehle des Keyſers zu der Ausräumung von Majorca, nebſt einem Brief von ihm ſelbſten an den Marquis de Rubi, Vice König der Inſul, in Form einer Notification, zurück.

Alle dieſe Befehle wurden den 31. Julii durch den General Wallis dem General Grimaldi überliefert, welcher letztere ſich deshalben mit 4. Galeeren über das Meer nach Mataro verfügte. Und weil noch unterſchiedliche Puncta einzurichten und zu vollziehen waren, haben ſie gleichſam eine Gattung von Capitulationen unter dem Dato deſſelbigen Tages, in welcher die beyderſeitigen Begehrungen Articuls-weiſe aufgeſetzt und beantwortet wurden, zwiſchen ſich aufgerichtet. Der Graf Wallis ſtund, ohne Ausflüchte, von Seiten des Keyſers, alles zu, was in ſeinem Vermögen war. Dergleichen aber geſchahe nicht vom Marquis de Grimaldi: er antwortete præciſe auf nichts, ſondern wieſe alles dem Hertzog von Popoli zu.

Dieſe Erzehlung iſt vom Anfang biß zum Ende alſo warhafftig, daß man nicht glaubet, daß die Feinde ein einiges factum hievon läugnen dürffen. Wann ſie es thun, wird es zu ihrer eigenen Confuſion ſeyn. Man wird die eigene Briefe derer Feinde, und die von ihnen unter-

ſchriebene Verträge oder Capitulationen beybringen. Man wird ihre eigene Generalen, den Marquis de Grimaldi, den Marquis de Lede, den Grafen von Fiennes, mit einem Wort, alle, welche in dieſer Sache von Seiten des Hertzogs von Anjou ſind gebraucht, und an welche die Plätze eingehändiget worden, zu Zeugen anruffen.

Woher kommt es denn, daß der Circular-Brief ſich ſo ſehr über die Verbrechungen der Treue derer Keyſerl. und über ihre Ubertretungen des Utrechtiſchen Vertrags, ausläſſet? Wo ſind dieſe Ubertretungen? Worinn beſtehen ſie?

I. Der Utrechtiſchen Vertrag verband die Keyſerl. zu einer völligen Ausräumung. Sie iſt geſchehen.

II. Er wollte/daß der Transport auf das baldigſte/ als es möglich wäre/ ſollte anfangen und ſich endigen. Dieſes iſt auch geſchehen.

III. Er ſchrieb zwiſchen beyden Partheyen zu Waſſer und Lande einen Waffen-Stillſtand vor. Dieſer hat auch ſeine Würckung gehabt.

IV. Barcelona oder Taragona müſte alſo gleich denen Feinden überliefert werden. Man hat ihnen Taragona gegeben.

V. Die Generalen beyder Partheyen

mü-

muſten ſich über die andern Sachen/anlangend die Ausräumung/untereinander vergleichen. Man hat ſich hierüber verglichen.

VI. Endlich muſten die Keyſerlichen die von ihnen beſeſſene Poſten/als ſie daraus ziehen wollten/denen Feinden überlieffern/ loca interim occupata ab exeuntibus Dieſer iſt ebenfals geſchehen.

Barcelona aber, wird man ſagen, iſt nicht eingehändiget worden. Dieſes iſt wahr. Doch war dieſer nicht in der Zahl derer von denen Keyſerlichen occupirten Orte ab euntibus. Man hat ſchon gezeiget, daß die Catalonier davon Meiſter waren; daß ſie allda ihre eigene Völcker, hingegen die Keyſerl. keine hatten/ und daß ſo gar die eigene Guarde des Generaln Cataloniſch war. Alſo war es nicht möglich, dieſen Ort ſammt denen andern, zu überliefern; und von denſelbigen Augenblick an, da die Überlieferung davon unmöglich war, hörete auch die Schuldigkeit, ſolche zu thun, auf. Zu Unmöglichkeiten iſt niemand verbunden. Dieſes iſt eine unzubeſtreitende, und wie man glaubt, unbeſtrittene Grund-Lehre. Was verlangen denn dahier die Feinde? Werden ſie vielleicht nicht ſeinwerffen, man hätte ſich zu ihnen, um Barcelona zu belagern, und die Catalonier zu der Ubergab des Orts zu zwingen, fügen ſollen? Es kan nicht anders ſeyn, ſie müſſen dieſe Gedancken haben, denn ſonſten würde ſo gar kein

kein

Verſtand in ihren Klagen ſeyn? Man fragt ſie aber, erſtens: durch was für einen Articul der Utrechtiſche Vertrag darzu verbindet? Und andertens: durch was für Grund-Sätze der Ehre, der Gerechtigkeit, und Gewogenheit, und der Danckbarkeit, man zu einem ſolchen Verfahren, hätte können angehalten werden? Umſonſt möchte man dahter ſeine Zuflucht zu dem Verſtande des Tractats, um allda eine Verbindlichkeit, welche die Buchſtaben nicht begreiffen zu ſuchen, nehmen wollen? Niemahls iſt der Sinn des Vertrags, die Catalonier zu zwingen, ſich wider ihren eignen Willen dem Hertzog von Anjou zu unterwerffen oder die zu ihrer Beſchützung gewidmete Waffen zu ihrer Unterdrückung zu gebrauchen, geweſen.

Dieſes iſt ſo wahrhaffrig, daß als in einer des letztern zu Hoſpitalet gehaltenen Conferentze, in Gegenwart des Admirals Jennings, der Feld-Marſchall Graf von Stahrenberg, auf den Punct, der denen Cataloniern verſprochenen Amneſtie, oder Vergeſſung aller vorher gegangenen Feindſeligkeiten, und auf den Punct ihrer Freyheit drunge; mit Fürſtellung an den Marquis de Grimaldi, daß dieſe Leute nicht ſo ſehr, als man vermeinte/ zu verachten wären; daß es ſo ſehr viel Blut, ſie zu zwingen, koſten würde? und daß es ſie mit linder Weiße dahin zu bringen, daß ſie ſich untergäben, wohl viel beſſer wäre, als wider ſie ohne Nothwendigkeit zu wüthen. Antwor-

wortete dieſer, daß er dahin gekommen wäre/nur wegen der Ausräumung derer Keyſerl. zuhandeln/ daß es an Herrn Feld-Marſchall liege/ zu ſehen/ ob er ſie thun wolle; und daß anbelangend die Catalonier/ man ſich nicht viel/ ihres Widerſtands halben/ beſorgete? hinzu ſetzend/ in dieſen eigenen oder noch ſtärckern Worten, daß dieſes ihre Sache ſeyn würde/ nehmlich ihrer, der Generalen des Hertzogs von Anjou, und daß ſie davon gute Rechenſchafft geben würden.

Die denen Keyſerl. beygemeſſene Schuld, ihre Pferde denen Cataloniern hinterlaſſen zu haben, iſt nicht beſſer als die, daß ſie ihnen Barcelona gelaſſen, gegründet. Die zwiſchen Feinden machende Verträge, müſſen ſehr genau beobachtet werden; ſie verbinden aber nicht zu günſtigen Ausdehnungen weiter, als es der eigentliche Text mit ſich bringet und enthält. So lange als man nicht dem Utrechtiſchen Vertrag wird weiſen können, daß die Keyſerl. ſich ſollten verbunden haben, denen Cataloniern weder Hülffe/ Gunſt noch Beyſtand directè oder indirectè zu leiſten, ſo wird man nicht ſagen können, daß ſie hierinnen eine Ubertretung gethan haben. Dieſe Raiſon gilt, und wird vor allen Perſohnen, ſo das Völcker-Recht verſtehen gelten. Eine andere, von nicht mindrer Krafft, kommt noch

hinzu

hinzu. Nehmlich, daß man keine Fahrzeuge hatte, die Pferde zu überbringen. Man hatte Mühe genung gehabt, nur ſo viele zufinden als zur Überſetzung der Leute genung waren. Man hat ſie von Genua, von Final, von Livorno, und ſo gar von Neapolis müſſen kommen laſſen. Die Catalonier haben ſich wohl gehütet, einige herbey zu ſchaffen. Hingegen haben ſie aus eigener Gewalt die von einigen Officirern für ihren Troß gemüthete Fahrzeuge zurück gehalten. Bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen/ hat man wohl die Pferde zurück laſſen müſſen.

Man hatte nichts, als 3 Wege einzugehn, weder die Pferde zu tödten, ſelbige denen Feinden zu geben, oder ſie den Cataloniern zu überlaſſen. Nun läſſet man urtheilen, welcher von denen dreyen der vernünfftigſte war. Jedoch gabe man ſie nicht umſonſt, ein jeder verkauffte die Seinigen ſo theuer als er kunte.

Das iſt alles/ was man zur Vertheidigung der Ausräumung und von der Weiße, wie ſelbige geſchehen, zu ſagen hat. Man findet hierinnen Übertretungen, das iſt gewiß; nicht aber von Seiten derer Keyſerlichen. Sie gereichen alle denen Feinden zur Laſt/ worunter drey fürnehme.

Die erſte Übertretung läufft wider den VIII. Articul des Utrechtiſchen Vertrags/ welcher enthält, daß ſo bald die Ausräumung anfangen würde, eine allgemeine Amneſtie, oder Vergeſſung

ſung zu Favor aller Unterthanen und Innwohner von Catalonien und deren Inſuln, ſollte zugeſtanden und publiciret werden: An ſtatt dieſes hat man die allergröſte Schärffe wider die, deren man hat habhafft werden können, verübet, und man erſchröckte die andern mit ſo vielen Unbilligkeiten, Verachtungen und Betrohungen, daß es ſchiene, als ob man warhafftig, ſie in Verzweiffelung zu ſtürtzen, beſchloſſen hätte.

Die **andere Ubertretung** iſt wider den III. Articul des Utrechtiſchen Vertrags, und wider den V. Hoſpitalitiſchen Vergleichs, durch welche die Feinde denen Keyſerl. alles Geſchütz derer Plätze, Waffen, Stücke und Kriegs-Zeug (ausgenommen die, ſo mit denen Frantzöſiſchen Wappen bezeichnet wären,) zu überlaſſen verbunden geweſen. Dieſes Geſchütz war ſehr zahlreich. Es waren in Tarragona ein und funffzig Stücke, und die andern Oerter nach *Proportion* mit ſolchen verſehn, die Feinde aber lieſſen nicht ein einiges folgen.

Die **dritte Ubertretung** läufft wider den I. Articul des Utrechtiſchen Vertrags, und wider den VI. Artic. des Hoſpitalettiſchen Vergleichs, denn dieſe waren zur Sicher und Freyheit aller Familien und aller Perſohnen, wes Standes, Würde, oder Nation ſie ſeyn möchten, welche nach der Ausräumung ſich in Barcelona und in gantz Catalonien, zu Majorca oder zu Yvica aufhalten wolten, eingerichtet/mit dem Verſprechen,

daß man ihnen die nöthigen Paſporten, zu aller Zeit, wenn ſie ſich hinweg begeben wollte, geben würde. Dieſe Angelöbnüß iſt auf die allergrauſamſte Weiſe gekräncket worden. An ſtatt der dieſen Perſohnen ſchuldigen Freyheit und Sicherheit, hat man ſie gefangen geſetzt; man iſt mit ihnen übel umgegangen, beraubte ſie ihrer Güter, zerſtreuete und ſchickte ſie in aller Orten ins Elend, oder in die Gefangenſchafft, ohne Unterſcheid des Alters, Standes oder Geſchlechts.

Da dieſe Ubertretungen den höchſten Gipffel erreichet, verlangten die Feinde die Ausräumung von Majorca, und weil ſie die Keyſerl. Befehle in Händen hatten, zweiffelten ſie nicht, daß ſolche nicht alſo gleich geſchehen ſollte. Sie würde auch, wann ihr eigenes Verhalten ſie nicht verhindert hätte, in der That erfolgt ſeyn. Gleichwie ſie aber, ohne dem Utrechtiſchen Tractat ihrer Seits zu befolgen, ſelbigen in ſeinen fürnehmſten Puncteu, welche das Leben und die Freyheit denen Perſohnen, die Ehre und die Güther denen Familien, den Frieden und die Ruhe denen Völckern verſichern ſollten? Alſo gläubte der Marquis de Rubi, Vice König dieſer Inſul, recht zu thun, dieſe letztere Ausräumung, biß daß er den Hof von allen Sachen benachrichtiget und von ſelben neue Ordre empfangen hätte, aufzuſchieben. Es wäre unnöthig allhier zu erforſchen, wie weit ſich ſeine abſonderliche Wohlgewogenheit, oder des Keyſers ſeine für die Majorquiner,

und das Verlangen, ihnen zu favoriſiren, ſich mit dem Abſehen, ſo man gegen ſie faſſete, habe vereinigen koͤnnen. Unſere eintzige Frage iſt, zu wiſſen ob das Verhalten derer Keyſerl. in dieſer Sache dem Vertrage zuwider geweſen ſey. Nun haͤlt man davor, daß die Keyſerl. hierinnen nur zu zweyen Sachen, nehmlich dem Waffen-Stillſtand und der Ausraͤumung verbunden waren. Der Waffen-Stillſtandt hat ſeine Wuͤrckung gehabt. Die Keyſerl. haben ihn dermaſſen genau beobachtet, daß man nicht ſagen kan, daß von ihrer Seiten ein feindlicher Piſtohlen-Schuß waͤre gethan worden. Die Ausraͤumung iſt auch ohne eintzigen Widerſtand und ohne alle Feindſeligkeit zum Effect gelangt. Es iſt wahr, daß ſie ſpaͤth geſchehen und daß indeſſen die Beſatzung der Stadt mercklich iſt verſtaͤrckt worden. Jedoch, wiewohl der Utrechtiſche Vertrag, welches wohl zu mercken, keine Zeit dazu beſtimmte, ſo hat man ietzo geſehen, daß die Ubertretungen derer Feinde die Keyſerl. zu dieſer Langſamkeit genoͤthiget haben. Dieſe Ubertretungen waren ſo groß und wurden von ihnen mit einem ſolchem Hochmuth unterſtuͤtzet, daß es unumgaͤnglich war, entweder ſie mit denen Waffen zuruͤck zu treiben, welches man nicht thun wollen, oder ſich bey denen Potentzen, welche den Vertrag guarantiret hatten, um die Herſtellung anzumelden. Unterſchiedlichen Perſohnen wurde deßhalben dieſe Sorge bey denen Hoͤfen von Franckreich

und Engeland aufgetragen; Allein das Werck verzog ſich durch die von dem Madritiſchen Hofe veranlaßte Widerwärtigkeiten in die Länge, welches denn auch Urſach war, daß die Nicht-Ausräumung von Majorca, auch einige Zeit gewähret hat, ja ſo gar, daß man ſich allda in dem Standt der Gegenwehr und Sicherheit zu ſetzen gezwungen worden. Nichts deſto weniger, als hernach die Feinde ſich vor der Inſul mit Waſſer- und Land-Macht ſehen laſſen, hat man gleichwohl lieber dieſe Inſul, wie ſchon geſagt, ohne Feindſeligkeit übergeben, als den Waffen-Stillſtand brechen wollen; Alſo, daß man nicht ſiehet, auf was die Feinde ihre Klagen gründen können; zudem ſo ſagen ſie es auch ſelbſt nicht. Sie begnügen ſich nur zu ſchreyen und in Schmachreden, wie diejenigen, welche unrecht haben, gemeiniglich zu thun pflegen, ſich auszulaſſen.

Laſſet uns nun zu der Sache des Herrn de Molines ſchreiten, als der letztern Beleidigung / welche das Andencken derer vorherigen wieder erwecket / und zu der Schuldigkeit / in welcher der Hertzog von Anjou ſich befand / die Unbilligkeiten / ſo er nicht mehr erdulten konnte / zu rächen. In Ermanglung eines guten Rechts bewaffnet ſich der Herr de Grimaldo mit allerhand Injurien. Es iſt aber gar leicht, ſolche zn wiederlegen. Dieſem Miniſter kan nicht unwiſſend

ſeyn

ſeyn, daß noch ein öffentlicher Krieg zwiſchen Seiner Keyſerl. und Catholiſchen Majeſtät und dem Hertzog von Anjou ſey. Der durch dem Utrechtiſchen Vertrag ſtabilirte Waffen-Stillſtand betrifft nur Italien, und die beyderſeits im Mittelländiſchen Meer beſeſſene Inſuln. Alſo hat es der XI. Artic. verordnet. Zu Folge dieſes Artic. iſt wohl eine Gemeinſchaffts-Freyheit, zwiſchen denen Eingebohrnen und Einwohnern beſagter beyderſeits beſeſſenen Länder und Inſuln/ allwo der Waffen-Stillſtandt ſtatt hat, nicht aber zwiſchen eben ſolchen Ländern, Inſuln und Oertern, wo kein Waffen-Stillſtandt iſt zugelaſſen. Ein jeder muß zu Hauße bleiben, oder nicht in denen von dem Gegentheil beſeſſenen Ländern, als mit einem guten und genugſamen Pasport ſich ſehen laſſen. Der Herr de Molines war eben in dieſem Caſu. Er iſt ein dem Hertzog von Anjou anhängender Spanier/ und nicht allein anhängend ſondern auch einer ſeiner Fürnehmſten, und zwar einer derjenigen Miniſtern, welche am allerlängſten wider Se. Keyſerl. und Catholiſche Majeſt. gedienet haben. Eine ſolche Perſohn hat nicht können noch ſollen in die Länder des Keyſers, ohne einen von Seiner Majeſtät eigenhändig, oder von dem General-Gobernator des Landes unterzeichneten Pasport eintreten. Der Pasport des Pabſts war nicht zulänglich, und der Cardinal von Schrottenbach,

deſſen Zuſtimmung angeführet wird, hatte ihn weder unterzeichnet, noch vidimiret; er hatte, als man ihm, ob Herr de Molines ohne Anſtoß, unter faveur des Päbſtlichen Pasports durch das Meyländiſche reiſen könnte, befragt, nur geantwortet: Credo di ſi: (das iſt, ich glaube Ja) aber nichts verſichert oder verſprochen. Etliche in dieſem Sinn zu Rom vorgebrachte Worte kunten nicht zu Meyland die Krafft eines unterzeichnet- und beſiegelten Pasports haben. Uber dieſes waren ſie allda unbewuſt, und als man ſie erfahren, hat man nicht befunden, daß ſie verbindlich geweſen. Der Cardinal Schrottenbach hat geglaubt di ſi, und der Fürſt von Löwenſtein glaubte di no. Dieſes iſt alles, was man davon ſagen kan. Es iſt auch anzumercken, daß Herr de Molines das Meyländiſche, als ein Reyſender, den geradeſten Weg durchzureiſen, ſich nicht begnüget hat; Er hat ſich mit Fleiß auf Meyland den Sitz des Guverno und Haupt-Stadt des Landes, welches nicht hätte geſchehen ſollen, gewendet.

Aus dieſem allen erfolget dann, daß er nicht unrecht und ungebührend arreſtiret worden. Wann der Madritiſche Hoff das Widerſpiel hievon vermeynet, hätte er ſich bey denen Guarandeurs beklagen und Satisfaction begehren, nicht aber alſo gleich die Waffen ergreiffen ſollen. Denn der XI. Artic. des Utrechtiſchen Vertrags ausdrücklich alſo lautet, Alle die Ubertretungen

den/ (ſagt er/) welche/ nachdem dieſer Waffen-Stillſtandt wird angefangen ſeyn/ und während denſelben/ von einem oder andern Theil / auf was vor Weiß und Arth möchte geſchehen ſeyn / ſolchen alſo gleich getreulich wieder ergäntzet/ vernichtiget und repariret worden. Will man aber eine Verletzung thun/ und hat keinen Prætext darzu/ ſo ſuchet man einen/ wo man kan; und findet man keinen in der That/ ſo erdencket man einen.

Eben alſo handelt auch der Herr de Grimaldo/ da er/ um den Hauffen ſeiner eingebildeten Beſchwehrungen zu vermehren/ ſich beklaget/ daß man vor die Perſohn des Hertzogs von Anjou die Achtungen und Gebührlichkeiten / welche ſo gar zwiſchen offenbahren Feinden/ und denen Generals-Perſohnen in Gegenwart beobachtet werden/ nicht gehabt? ſondern im Gegentheil man zu Wien/ in Italien/ und in denen Niederlanden einige ſeiner Perſohn und Cron ſchimpfliche Declarationen publiciret hat. Man weiß ja gar nicht/ was er mit dieſen ſchimpflichen declarationen ſagen will/ denn dergleichen ſind nicht geſchehen. Dieſe Verweiße geziehmen ſich nicht wider unſern Keyſer/ der von allem/ was man Beſchimpf oder Verſpottung nennen

nen kan, der allerentferneſte Printz iſt, welcher niemahls nur ein eintzige/ ſo gar wider den mindeſten ſeiner Hauß-Genoſſen, oder Unterthanen, begangen/ und der allezeit ſeinen Feinden/ wenn ſie in ſeiner Gewalt geweſen, am meiſten Sanfftmuth und Mildigkeit erwieſen hat. Es iſt alſo eben mit dieſem, als wie mit dem Articul derer Ubertretungen, beſchaffen. Man exponirt hierinn den Madritiſchen Hof einer ihm keine Ehre bringenden Retorſion. Auf was iſt denn (zum Exempel) die immerwährend angenommene Weiße den Keyſer nur unter ſeinem Titul als Ertz-Hertzog zu nennen gegründet. Man begreifft gar wohl, daß der Hertzog von Anjou, in dem Syſtemate ſeiner ungerechten Innhabungen, Seiner Keyſerl. Majeſtät den Titul eines **Königs in Spanien** nicht geben kan, woher kömmt es aber, daß er ihm die Titul von erwehlter **Römiſcher Keyſer**/ und von Erb-**König in Hungarn und Böheim** verſaget? Denn es gehören ja dieſe Titul (unabhänglich von denen Tituln der Cron Spanien) seiner Majeſt. zu, und ohn dem Reich ſeine Wahl, und dem Hauße vom Oeſterreich in Teutſchland ſein Succeſſions-Recht diſputiren zu wollen, muß man nothwendig erkennen, daß dieſe Würden völlig in Seiner Keyſerl. und Königl. Perſohn ihren Sitz haben. Der Titul vom Ertz-**Hertzog vom Oeſterreich** iſt groß und glorreich, und Seine Majeſt. machen ſich eine Ehre

davon; jene aber vom Römiſchen Keyſer/ von König in Germanien/ Italien/ Hungarn und Böheim/ gehören Ihm auch zu/ u. man kan ſie ihm ohne Unbilligkeit nicht abſprechen. Man möchte auch wohl gern wiſſen, auf was Weiße die zu Madrit wider Ihrer Majeſt. Königl. Perſohn, nachdem Sie ſich von dannen begeben, begangenen Exorbitantien könnten gerechtfertiget werden? Man hat ſich ja ſo gar unterfangen Dero Bildnüß auf öffentlichen Platz zu verbrennen: Es war nicht das ungeſtüme gemeine Volck, ſondern Waffen-Könige, die dieſe herrliche That begiengen, und man weiß, daß dieſe Leute ſich ohne Autorität nicht gebrauchen laſſen. Dieſes heißt warlich die Achtungen und Gebührlichkeiten/ welche zwiſchen offenbahren Feinden und denen Generals-Perſohnen in Gegenwart beobachtet werden/ nicht haben. Dergleichen Beſchimpffungen ſind von Seiten des Keyſers, oder ſeiner Miniſtern, ſeiner Generalen, oder ſeiner Gubernatoren wider den Hertzog von Anjou nicht, und werden niemahls nicht, ſo ich glaube, geſchehen. Man wird auch nicht finden, daß ſeine Bottſchaffter an denen Höfen, allwo ſie ſich aufhalten, ſo ſchmähliche Schrifften gegeben, oder publiciret haben, als wie das Memorial des Herrn de Beretti Landi an die General-Staaten der vereinigten Niederlande, das von dem Herrn de

Cellemare an den Mareſchal d'Uxelles, und das Circular-Schreiben des Herrn de Grimaldi, Secretarii derer Depechen, ſind.

Ich weiß nicht, ob der Herr de Beretti begriffen hat, daß dieſes alles in einem Lande, wo die aufrichtige und nicht leicht zu verblendende Vernunfft regieret, keine groſſe Würckung haben würde. Oder, ob er geglaubt, daß eine Zuſammenhäuffung verhaßter Zumuthungen/ ihm bey ſeinem Herrn eine Vermehrung derer Verdienſte würde zu wege bringen. Man ſiehet aber daß weil er deren keine mehr in dem ſubjecto, ſintemahl der Herr de Grimaldo, ihm mit allen ſchon vorgekommen war/ gefunden, er überall/ wo er kan, dergleichen zuſammen zuraffen ſich bemühet, und nachdem er ſein Memorial hiemit angefüllet, überliefert er ſie denen Herren Staaten, welche ſich deren wohl hätten entübriget. Hiedurch ſetzet er mich in eine unangenehme Nothwendigkeit, ihm ſehr viel Facta zu leugnen. Es wird nicht mein, ſondern ſein Fehler ſeyn.

Zum Exempel, alles was er gleich anfangs meldet von denen vorgeſchützten Intriguen, und von denen Anſpinnungen, die der Keyſer durch ſeine Spionen, und zu Wien befindlichen rebelliſchen Spanier, um in Spanien Unruh anzuſtellen, allda Meutereyen und Aufrührer zu finden, und alle Unordnungen, ſo er könnte/ anzuſtifften, ſollte gemacht haben, alles dieſes, ſag ich, iſt nicht wahr. Wann etwas daran wäre, könnten

wir

wir ſolches ohne Erröthung geſtehen. Der Krieg welcher zwiſchen Se. Keyſerlichen und Catholiſchen Majeſtät, und dem Hertzog von Anjou, im gantzen feſten Lande von Spanien noch in ſeinem Weſen iſt, würde dieſe Verſtändniſſe authoriſiren. Aber in der Warheit, es iſt nichts daran! und iſt auch niemand, welcher nicht leichtlich begreiffen könne, daß der gegenwärtige Zuſtand der Affairen des Keyſers, ihm ſeine Diener, wann ſie auch ſich darzu ſolten anerbieten, hierinnen dießfals zu engagiren nicht zulaſſe.

Iſt alſo der Fehler dieſes Articuls gar wohl denen üblen Nachrichten des Herrn de Beretti Landi zuzueignen. Wie werden wir aber den Art. derer übermäßigen Contributionen, welche er ſagt, daß der Keyſer würcklich von denen Italiäniſchen Fürſten/ wieder alles / was in dem Neutralitæts Vertrag angelobet worden / begehret / erretten? Denn endlich dieſe durch den Utrechtiſchen Vertrag auffhören müſſende Contributionen haben in der That auffgehört, und ſind nicht wieder eingeführt worden :. Uber dieſes ſind auch keine Armeen, zu deren Unterhalt Contributionen herzugeben nöthig, in ſelbigem Lande geweſen. Die Bey-Hülffe, welche der Keyſer heutiges Tags von denen Italiäniſchen Lehn-Leuten begehret, iſt von einer gantz andern Natur. Es iſt eine Beyſteuer zu dem Türcken Krieg, und um ſo viel

mehr

mehr darinn gerecht, daß die Reichs-Schlüſſe ihr vorgegangen, ja daß der Pabſt ſelbſt eine auf die geiſtlichen Güther zugeſtanden/und daß man ſie fürnehmlich zu Beſchützung von Italien begehret. Eine ſolche Bey-Steuer hat nichts gemeines mit denen Contributionen, welche in dem andern Kriege, wegen der Winter-Quartirs und des Intereſſe, ſo die Potenzen in Waffen erhielt, erpreßt wurden. Der Herr de Beretti Landi, als ein Italiener, ſolte es wiſſen, und iſt zu verwundern, daß er in einem öffentlichen Memorial ſo viel Unwiſſenheit, oder ſo viel Boßheit zu zeigen keine Scheu trage; Denn es iſt eines von beyden, er kan in dem andern nicht entſchuldigt bleiben.

Unterdeſſen iſt das, was er kurtz darauff von einer zu Wien wider die Republic Venedig wegen des Adriatiſchen Meers angeſchlagen ſeyn ſollenden Declaration hiebey füget, noch ärger. Er redet davon als von einem facto notorio, und beharret weitläufftig darauff. Seiner Sage nach iſt es eine inſultirende, vernichtende/und denen Venetianern einen Dolch in das Hertz druckende Declaration. Endlich ladet er die Herren Staaten ein, dieſe ſelbſt zu examiniren; und warnet ſie, daß es für die/ ſo von dem Wieneriſchen Hofe zu Alliantz-Machungen erſuchet werden/ eine Lection ſeye. Wer würde hernach nicht ſagen, daß der

der Keyſer etwan ein Edict, mittelſt deſſen er allen Völckern und Nationen, abſönderlich denen Venetianern, ohne von ihm vorhero Erlaubungs- und Zulaſſungs-Brieffe erhalten zu haben, auff dem Adriatiſchen Meer Schiffe auszurüſten, und Handelſchafft zu führen verbothen hätte, publiciren laſſen? Jedoch iſt dahin die Meinung nicht. Die zu Wien den 2. Junii 1717 datirte declaration, von welcher er redet, iſt eigentlich zu ſagen, nichts anders, als eine Einladung an alle Kauff-Leute, Manufacturer, Handwercker, und See-Leute, ſich auff den Inner-Oeſterreichiſchen Küſten, abſonderlich zu Alt- und Neu-Porto-Re, ſonſten Vinoda genandt, nieder zu laſſen, und alda unter der Keyſerl. Flagge ſeiner Majeſtät, und Verſprechen, daß ſie in dem Lande mit unterſchiedlichen Vortheilen, und Privilegien begünſtiget, und in der aller gerechten Handelſchafft gebührender Freyheit handgehabt, beſchirmt, und beſchützet werden ſollen, den See-Handel anzufangen, fortzuſetzen, und zu vermehren. Urtheile man nun, ob dieſes eine inſultirende/ vernichtende/ und denen Venetianern einen Dolch in das Hertz drückende Declaration ſey.

Wo war die Vernunfft des Herrn de Baretti Landi, als er dieſen Articul zu Papier geſetzt? Erinnert er ſich denn nicht mehr derer von dem Chevalier de Fourbin Anno 1702. in dem Golfo unter der Flagge des Hertzogs von Anjou

ver-

verübten See-Rauberenen ? Ich ſage nichts von denen in Trieſte geworffenen Bomben; von denen beunruhigten Oeſterreichiſchen Meer-Kü-ſten; noch von denen hinweggenommenen Keyſerlichen Schiffen, und andern Fahr-Zeugen. Dieſes alles kan durch das Kriegs-Recht, entſchuldiget werden. Ich rede aber von mehr als funffzig unter denen Augen des Senats , und der Republic Venedig angegriffenen, überwältigten, ausgeplünderten, und verbrannten Venetianiſchen Schiffen und Fahr-Zeugen. Ich rede von der ſolchergeſtalt angefallenen Inſul Chioza, daß der Senat Völcker mit 30. Stücken Geſchützes, zu ihrer Beſchützung dahin zu ſchicken / ſich bezwungen beſand : und von der mehr als einen Monath lang von eben dieſen Fregatten gleichſam bloquirt gehaltenen Stadt Venedig ſelbſten. Wo war damahls dieſe Fried- und ruhſame Herrſchung der Republic Venedig auff dem Adriatiſchen Meer/ welche der Herr de Beretti Landi anietzo ſo hoch erhebt ? War ſie damahls weniger zu reſpectiren, und weniger / als ſie anietzo iſt, gegründet?

Stehe aber allhier ein ander wichtiges Geheimnüß ſo dieſer Miniſter denen Herren Staaten entdecket, nemlich, daß man zu Wien Conferenzen über Conferenzen durch den Spaniſchen Rath/ſich dieſen bevorſtehenden

den Winter des Hafens von Livorno zu bemächtigen/gehalten habe/uñ noch ohne Unterlaß hielte. Wer wird nicht fügte Er hinzu, über eine ſo erſchröckliche Nachricht erzittern. Ich aber möchte gern fragen, wer wird nicht darüber lachen? denn je mehr man ſie unterſuchet, je mehr findet man ſie ohne einiges Fundament und Wahrſcheinlichkeit zu ſeyn. Man muß nothwendig entweder darüber lachen, oder Erbarmniß haben. Nichts deſto weniger fährt er fort, und als wenn das Factum ſchon gäntzlich wäre glaubhafftig gemacht worden, ſchreyet er immer mit gleicher Stimme fort: Wer wird aus dieſen Unterhandlungen/ und aus allen denen andern Sachen/ſo ich ihnen vorzuſtellen die Ehre gehabt habe nicht ſchlieſſen/ daß der Ertz-Hertzog der Ubertreter und Aggreſſor ſey/ und daß der König in Spanien ſich einmahl zum Nutzen vom gantzen Europa / nicht mehr an die ſimplen Vorſtellungen muſte binden rc. O was ſiehet man hier nicht für eine Redners-Krafft, und richtige Folgerungen!

Dasjenige, was gleich darauff in Memorial folget, zeiget ſolches noch mehr. Er hält darinnen Livorno ſchon für eingenommen, und mittelſt dieſes Orts gantz Italien für unterworffen, ohne eintzige Achtung / gegen wem es

wäre/

wäre / zu haben. Nach dieſem ſeufftzet er über die Blindheit von gantz Europa, welches anietzo das Unglück, mit dem es durch die immerwährende Uſurpationen des Keyſers, durch ſeine Einbrüche/ und ſeine Gewalthätigkeiten bedrohet wird, nicht ſehen will, doch endlich/ miewohl zu ſpät / die Würckungen davon empfinden, und ſeine Nachläßigkeit beweinen wird. Man wird müde ſo viel ungereimte Dinge anzuziehen. Ohne deren daraus entſpringenden Folgerungen/ würde man ſich, nach gethaner Leſung dieſes Memorials, die Achſeln zu zucken, und es auf die Seite zu legen, vergnüget haben. Die Sache iſt aber ernſthafft, der Feind hält ſich nicht an die Worte, er agirt, und er agirt höchſt gewalthätig. Die Neutralität iſt gebrochen. Sardinien iſt unter das Joch gebracht. Das Königreich Neapolis wird bedrohet. Gantz Italien iſt in Gefahr. Bey ſolcher Geſtalt der Sachen würde ietziger Zeit die eintzle Verachtung nicht rathſam ſeyn. Es iſt gar leicht in Gegeneinanderhaltung derer Worte und Wercke zu erſehen, daß der Hertzog von Anjou innerlich das Abſehen hege, gantz Italien über und über zu kehren, ſo bald er ſich alda wird haben können feſt ſetzen, und die Fürſten ſelbiges Lands, welche glauben werden, ihre Rechnung dabey finden zu können, an ſich ziehen. Nicht weniger nimmt er ſich auch vor, die Keyſerliche Autorität daraus zu ver-

verbannen. Dahin zielen ſo wohl der Einfall in Sardinien/ als die Anſinnungen des Herrn de Beretti Landi, da er redend, von denen Fürſten in Italien / und von Teutſchland/ welche/ wie er vorgiebt, ihre Plenipotentiarien auff Baden zu ſchicken / um alda ihre Beſchwerungen vorzubringen/wären eingeladen worden / hiezu füget, daß ſie ſelbe nachgehends mit dieſer blutigen Ankündigung / daß ihre Patronen ſich nur zu Wien um Recht zu erhalten / anmelden ſolten/grob ab- und zurück gewieſen geſehen hätten. Dañ wofern es wahr iſt, daß es eine blutige Ankündigung ſey, die Reichs-Fürſten zu dem Keyſer, und zu dem Reichs-Hoff-Rath, um alda ihre Beſchwerungen vorzubringen, und das Recht nach denen Reichs-Geſetzen u. Conſtitutionen zu erhalten, anzuweiſen; wenn es wahr iſt, mit einem Wort, daß zu allen Zeiten, als ſie ſich in ihren Rechten werden gekräncket vermeinen, ſie ſich nicht bey denen Reichs-Tribunalien, ſondern bey denen ausländiſchen Fürſten, und denen General-Land-Congreſſen anmelden ſollen! was kan daraus vor ein anderer Schluß gemacht werden, als allein, daß dieſe Fürſten niemand unterworffen ſeyn? und daß weder der Keyſer, noch das Reich, einige juriſdiction über ſie habe.

Eben aus dieſer Quelle ziehet er ſeine Schlüſſe über die nach ſeiner Weiſe vorgebrachte Affai-

ren von Comachio, Mirandola, und Mantua; und damit man daran nicht zweifflen ſolle, tractiret er an eben ſelbigen Ort die Judicaturen des Reichs-Hof-Raths, als ungeziemende Ausflüchte/ um die Uſurpation zu autoriſiren. Alſo iſt es denn war, wie er ſagt, aber in einem dem ſeinigen gantz widrigen Sinn, daß die Approchen von allen Seiten gemacht ſind/ und daß wann die Europæiſchen Fürſten/ welche ſo viel Intereſſe haben/ dieſes Spectacul nicht zu erdulten/die gebührende Vorbiegungen nicht nehmen/ ſo ſtehet Italien auf dem Sprunge ſeines gäntzlichen Verderbens.

Nun bleibet übrig zu wiſſen, wie dieſe gebührenden Vorbiegungen bewandt ſeyn müſſen. Der Herr de Beretti Landi erklähret ſich hierüber nicht in formalem Terminis. Es iſt ihm lieber/ ſich auff die von Seiten des Hertzogs von Anjou dem König von Groß-Britannien hierüber gethane Vorſtellungen zu beruffen. Jedoch verhelet er nicht/ daß ſeiner Meinung und denjenigen nach, was er in ſeinen Inſtructionen gefunden hat, der hierinnen vorzunehmende Zweck eine Gleichwichtigkeit in der Macht zwiſchen dem Keyſer und dieſem Printzen einzuſetzen ſey. Auff dieſe Gleichwichtigkeit/ ſagt er, iſt es angeſehn geweſen/ daß man ſich den vorigen Krieg einzugehen/ declariret

riret hat/ und Seine Majeſtät fragen/ ob es wahr ſey/ daß dieſe Gleichwichtigkeit ſey erhalten worden / und ob man nicht viel eher die Kräffte eines Printzens zu vermehren / contribuiret habe / welcher mittelſt aller ſeiner demarchen kein anderes objectum, als das eintzige Intereſſe ſeiner Vergröſſerung hat / und der/ aller Wahrſcheinigkeit nach/ wenig difficultät/ eben durch diejenigen/ welchen er am mehreſten obligirt iſt / anzufangen haben wird?

Dieſe Sinnreiche reflexion wird, allem Anſehen nach, die zwey See Potentzen betreffen/ mithin wird es auch ihre Weißheit und Intereſſe ſeyn, ſämtlich an denen zu Verſicherung dieſer Gleichwichtigkeit eigentlichen Mitteln ſich zu bearbeiten.

Uber dieſes warnet Herr de Beretti Landi ſeine Brittanniſche Majeſtät ſehr à propos, ſich derer Vortheile / welche Engelland in denen nach dem Utrechtiſchen Frieden zu Madritt gemachten zwey Tractaten erhalten hat / und verſchiedener anderer wichtigen und würckenden Vorſtellungen zu erinnern. Die Herren Staaten betreffend, hat er von dem Hertzog

von Anjou vor ſie ſehr angenehme Ordres, das iſt, daß er über die Betragung derer Herren Staaten vergnügt / nebſt beygefügter Flatterie / einer vor ſie tragenden Hochachtung / ſeiner Seits ihre Handelſchafft zu facilitiren / und zu beſchützen / auch all ihr Intereſſe gleich dem Seinigen zu Hertzen zu nehmen / nicht unterlaſſen werde.

Im übrigen, die Herren Staaten werden vor gut befinden / von ihm / Miniſtro, zu vernehmen / daß unangeſehn derer angeführten Urſachen der Hertzog von Anjou in Bewegung, daß der Winter zu Meer-Expeditionen nicht tauglich ſey; daß ſeine Pratiquen wider das Königreich Neapolis noch nicht zeitig, und ſeine Meſures das Feuer in den innerſten von Italien anzuzünden, noch nicht fertig ſind, Er / nnn ſeine Moderation ſehen zu laſſen / ſich vor ietzo mit dem Einfall in Sardinien vergnügen will, um denen Europäiſchen Potenzen Zeit und Orth zu geben / anf Expedientien / welche die Ruhe von Italien verſichern können / zu gedencken.

Dieſes iſt in die Subſtanz, ja ſo gar in denen eigenen Terminis der Innhalt des Beretti Landiſchen Memorials. Es iſt unmöglich geweweſen / daß man nicht zu weilen Spott-Reden

in

in der abgezwungenen Zerlegung deſſelben hätte mit einflieſſen, und an einigen Orten die ſchimpfflichen Expreſſionen, deren er ſich bedienet hat, wieder auff ihn zurück preſſen laſſen. Man hat ernſthafft angefangen, und man wird es auch alſo endigen. Man hat zu unſern Zeiten weit wichtigere Einfälle, als die von Sardinien geſehen; dennoch, ſo viel ich weiß, iſt keine erſehen, wobey ſo viele unterſchiedene Abſichten ſeyn verachtet worden.

Die daher entſtehende Unbilligkeit hält ſich nicht auff bey dem Keyſer, und dem Reich, welche darinnen ſehr mißhandelt werden, ſondern fält ſchnur ſtracks auff den aller Chriſtlichſten König, deſſen Uhr-Groß-Vater zu dreyen mahlen den Neutralitæts-Tractat, ſowohl vor ſich, als von den Hertzog von Anjou ſeinen Enckel gemacht und erneuert hat; auff den König von Groß-Brittanien, Succeſſor der Königin Anna, Mitlerin und Bürge des Tractats; auff den Pabſt zwiſchen deſſen Händen die Verſprechungen nachgehends ſind erneuert worden: auff die Republic Venedig, welche ſich dadurch eines Succurſes, auff welchen ſie ihre Rechnung hätte machen müſſen, und welcher ihr nothwendig war, ſich beraubet ſahe: Endlich auff die gantze Römiſche Catholiſche Kirche, welche ihre eigene Beyſteuren, zu einer diverſion zum Vortheil der Türcken gewendet, und gebraucht ſiehet.

Die Herren Staaten ſcheinen gleich anfäng-

fänglich hierinn am wenigſten verletzt zu ſeyn, ſo wohl weil ſie nicht in den Neutralitäts-Tractat mit eingetreten, und ſie ſich mit deſſen Bürg-Leiſtung nicht beladen haben, als auch, weil ihre Provinzen ſehr weit von Sardinien, und von Italien entlegen ſind. Das Intereſſe aber der Freyheit, und der Ruh in Europa, beſchlieſſet in ſich eine allgemeine Sache, von welcher es ihnen unmöglich iſt, ſich abzuſondern. Wenn das Feuer in Italien angehet, wird es ſich weiter erſtrecken; Ihre Handelſchafft vielleicht auch ihre Sicherheit dadurch leiden. Es iſt ſehr viel daran gelegen, dieſem Ubel vorzukommen, und deſſen Fortgang, ehe daß es beſſer eingewurtzelt, zu verhindern. Der Hochmuth des Hertzogs von Anjou leget ſich klar an den Tag. Seine Anſchläge ſind groß. Es iſt nicht glaublich, daß er ſich den Verweiß einer ſo ſchändlichen Violation, und (um mit dem Pabſt zu reden) eines ſo abſcheulichen Manquements, um nur Sardinien zu bekommen, habe aufladen wollen. Er heget ein viel gröſſeres Anſehen, und es iſt nicht darum geſchehen, daß er deſto ſicherer zu ſeinem Zweck gelangen möge, daß er ſich dieſer Inſul bemächtiget hat. Sein eigener Bothſchaffter declariret, daß es nur vor ietzo ſey, daß er ſich mit dieſem vergnügen will. Er flattiret ſich, daß man ihn, mittelſt eines neuen Vertrags, welcher wie der erſtere zu Händen derer fürnehmſten Europäiſchen Potenzen wird hin-

hinterlegt werden, und eben nicht länger dauren wird, Sardinien laſſen werde.

Es iſt nicht durch Tractaten, daß man die übertretente Fürſten zurück hält, ſondern es beſtehet in dem, daß man ſich deroſelben uſurpationen mit Gewalt entgegen ſetze, und ſie alſo gleich den Raub fallen zu laſſen / zwinge. Man iſt hierinnen dem Keyſer eine gäntzliche Satisfaction ſchuldig. Mir ſtehet nicht zu, zu determiniren, wie weit ſich dieſe erſtrecken ſolle. Man weiß aber endlich die Rechts-Regul wohl: Ante omnia ſpoliatus reſtituatur. Und dieſes iſt es, was auch der XI. Artic. des Utrechtiſchen Vertrags in gar deutlichen Worten in ſich hält.

Beylagen.

Circular-Schreiben des Herrn Marquis de Grimaldo an die vornehmſten Anjouiſtiſchen Miniſtros bey auswärtigen Höfen / oder ſogenanntes Manifeſt, in welchem die Motiven enthalten / ſo den Hertzog von Anjou zu dem Einfall in Sardinien veranlaßt.

NB. iſt bereits Tom. XI. pag. 665. zu befinden.

Memorial.

Welches der Marquis de Beretti Landi,

Ambaſſadeur des Hertzogs von Anjou, denen Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande am 21. Sept. An. 1717. überreichet hat.

NB. Dieſes iſt auch bereits dicſ. Tom. pag. 830. anzutreffen.

Circular-Schreiben.

Welches der Herr Cardinal Pauloucci allen Päbſtlichen Nuntiis, wegen des Anjouiſtiſchen Einfalls in Sardinien / überſchicket hat / de dat. Rom den 4. Sept. 1717.

DEmnach auf die erſchollene Zeitung der von dem Spaniſchen Hoff genommenen Reſolution, diejenigen Kriegs-Schiffe nach Sardinien zu wenden, welche zu Folge ſo vieler wiederholten Verſprechungen derſelbe nicht allein nach Levante wider den Türcken gewidmet, ſondern auch, daß ſie ſchon dahin abgeſegelt wären, zu verſtehen gegeben hatte, man wahrſcheinlich begierig ſeyn wird, zu wiſſen, auf was Weiſe Seine Heiligkeit in ſolcher wichtigen Angelegenheit ſich ſowohl zu Dero eigenen, als der Ehre des Heil. Stuhls verhalten habe: Als urtheile ich nöthig zu ſeyn, Ew. Herrlichkeit zu wiſſen zu thun, daß, ſobald Se. Heiligkeit eines ſo abſcheu-

lichen

lichen Manquements vergewiſſert war, Sie alſo gleich die Reſolution, einen Expreſſen an den Herrn Nuntium in Spanien zu ſchicken, nahm, mit Ordre dem König Philippo V. eine Breve, des Innhalts, wie ihr aus beyliegender Copia ſehen werdet, einzuhändigen und anbey zu declariren, (daß, anbelangend die an ihm von Se. Heiligkeit zu zweyen Subſidien zugeſtandene zwey Indulta, das eine um anderthalb Million auf denen Geiſtlichen Güthern in Indien, und das andere um 500000. Ducaten, Spaniſch Geld, auf denen Geiſtlichen Güthern in Spanien zu erheben, und das Geld zu denen Unkoſten, welche Se. Majeſtät in obbeſagter Expedition wider den Türcken, würde gemacht haben, anzuwenden) dieſe zwey dem obemelten Nuntio zu der Execution addresſirte Indulta, woſern ſie biß dato nicht exequirt worden, gäntzlich, weil die Urſache gefehlet hat, ohne Effect verbleiben ſollen. Ewr. Herrlichkeit ſoll einem jeden, wo es nöthig, die Wichtigkeit dieſes von Sr. Heil. ſowohl in Anſehung des Breve, als der andern beygefügten Reſolution, und deren daraus erfolgen könnenden Conſequentien, gethanen Paſſus zu erwegen geben, damit ein jedweder von der Aufrichtigkeit ſowohl, als von der Krafft, mit welcher Seine Heiligkeit ſich in dieſer Gelegenheit verhalten habe, und noch verhalte, möge überwieſen ſeyn. Rom den 4. Sept. 1717.

Regiſter.

der in dieſem Tomo enthaltenen Materien.

A.

Allianzen. Requiſita eines erlaubten Bündniſſes der Reichs-Ständte. 531

Einſchränckung des Juris foederum in den Mecklenburgiſchen Landen. 530

B.

Bamberg, Biſchoff. Was nach Abſterben der Grafen von Limpurg dem Stifft Bamberg vor feuda apert worden. 879

Bayern, Churfürſt. Was nach Abſterben der Grafen von Limpurg Jhro Churfürſtl. Durchl. vor feuda heimgefallen. 880

Böhmen. Nach Abſterben der Grafen von Limpurg wird Keyſerl. Majeſt. als König in Böhmen, des Römiſchen Reichs Erb-Schencken-Ammt apert. 879

Urtheil wider den Königl. Böhmiſchen Referendarium, Schwalbenfeld. 719

Braunſchweig, Churfürſt. Circular-Schreiben von Königl. Groß-Brittanniſcher Majeſt. als Churfürſten, in der Evangeliſchen Directorial-Sache, de dato 17 (28) Dec. Ao. 1717. 750

C. Car-

C.

Cardinäle. Wie Graf Cſacky von Kereſztzegh den Cardinals Hut erhalten. 588
Ceremoniell. Bey Einnahme der Keyſerl. Huldigung in der Stadt Regensburg. 729
Als Keyſerl. Majeſt dem Grafen von Cſacky von Kereſztzegh den Cardinals-Hut aufgeſetzt. 588.
Bey Chur-Cöllniſcher Auffſteckung einiger Türckiſchen Fahnen. 599
Bey der Geburth und Tauffe Printz Georg Wilhelms in Engeland. 281
Bey des Königs in Franckreich Fuß-Waſchen einiger armen Leute. 761
Beſchreibung des Feſtins, welches der Keyſerl. Principal-Commiſſarius wegen des Siegs über die Türcken und Eroberung Belgrad, zu Regensburg gehalten. 205 209
Türckiſches Ceremoniell vor dem Fürſten Ragoczy. 503
Polniſches Ceremoniell vor den Türckiſchen Ambaſſadeur. 878
Chur-Pfältziſche Rang-Ordnung. 437
Ordnung des Chur-Printzens zu Sachſen Schlittenfarth zu Wien. 166
Beſchreibung des Tractaments nach ſothaner Schlittenfarth. 172

Chur-

Chur-Rheiniſcher Creyß. Wird dem Ober-Rheiniſchen Creyße in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Evacuations- und Executions-Sache benöthigten Falls zu Auxiliatoren mit zugegeben. 574
Schreiben von Keyſerl. Majeſt. an dieſes Creyßes Ausſchreib-Ammt, d. 24. Jul. 1716. in hac cauſa. 590
Cölln, Chur-Fürſt. Chur-Cölln- und Holländiſche Evacuations- und Demolitions-Affaire. 19
Vergleich in hac cauſa. 21
Keyſerl. Commiſſions-Decret in eadem cauſa. 287
Ceremoniell bey Chur-Cöllniſcher Auffſteckung einiger Türckiſchen Fahnen. 509
Curialien. Erleuterung des Curialis, Adel und Unadel. 15
Schreib-Arth, gelehrte und ungelehrte Räthe. ibid.
Stifft-Hildesheimiſches Lehen-Ausſchreiben. 291
Päbſtliche Oration wegen Keyſerl. Eroberung der Veſtung Belgrad. 361
Geſandtſchaffts-Legitimation in Comitiis. 367

D.

Dännemarck. Hollſtein-Gottorffiſche Irrungen mit Dännemarck. 226

König

König in Schweden beſchweret ſich bey dem Reich über die von Dännemarck und Preuſſen übernommene Demolition der Veſtung Wißmar. 260

Danzig. Rußiſche Anforderung an die Stadt Danzig. 66

Vergleich zwiſchen dem Czaariſchen Plenipotentiario und der Stadt Danzig. 67

Czaariſche Ratification des mit der Stadt Danzig getroffenen Vergleichs. 74

Ratification der Stadt Danzig. 75

Entſchuldigungs-Schreiben der Stadt Danzig an Königl. Majeſt. in Pohlen. 76

E.

Engeland. Affaire wegen reciprocirlicher Arretirung einiger Miniſtrorum von Engeland, Schweden und Holland. 31

Proteſtation des Engeländiſchen Miniſters gegen die Herren General-Staaten, daß ſie den arretirten Schwediſchen Miniſtrum, Baron von Görtz, auf freyen Fuß geſtellet. 32

Schreiben des Frantzöſiſchen Geſandtens in Schweden, Grafens von der Marck, an den Engeländiſchen Reſidenten Monſieur Jackſon, des letztern Eliberation halber. 34

Antwort von Monſr. Jackſon. 36

Geburth, Tauffe und Todtes-Fall Printz Georg Wilhelms in Engeland. 281

Mißverſtändtniß Königl. Majeſt. in Engeland mit Dero Cron-Printzen bey vorangeregtem Tauf-Actu. 399

Wie Ihre Majeſt. dem Cron-Printz den Zimmer-Arreſt ankündigen laſſen, auch wie dieſer ſich aus dem Pallaſt von St. James retiriren müſſen. 399

Königl. Majeſt. thun den fremden Miniſtris von dieſer Affaire Beſchaffenheit Notification. 401. 405

Wem das Onus wegen Erziehung der Kinder von dem Cron-Printzen zukomme? 402

Evangeliſch *Directorium* Vergleich zwiſchen Königl. Majeſt. in Pohlen, als Churfürſten zu Sachſen, und Sachſen-Weiſſenfelß, wegen des Directorii inter Evangelicos, d. 1. Febr. Ao 1700. 487

Relation wie der Chur-Sächſiſ. Geſandte zu Regenſpurg den Evangeliſchen Ständen die Religions-Aenderung des Chur-Printzens notificiret und wegen Fortführung des Directorii Evangelicorum Verſicherung gethan hat. d. 1. Nov. Anno 1717. 4

Extract Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. Reſcripti an Dero Geſandtſchafft zu Regenſpurg in ead. mater. 6

Chur-

Chur-Sächſiſ. Geheimter Räthe zu Dreßden Schreiben an die Evangeliſchen Fürſten in particulari, wegen des Directorii Evangelicorum, d. 9. Nov. Ao. 1717. 466
Motiven, warum das Directorium inter Evangelicos in ſtatu quo zu laſſen. 470
Rationes, warum das Chur-Sächſiſ. Directorium inter Evangelicos in ſtatu quo nicht zu laſſen. 474
Circular-Schreiben von Königl. Groß-Britannischer Majeſt. de dato 17. (28) Dec. 1717. in hac cauſa. 750
Circular-Schreiben von Königl. Majeſt. in Preußen de dato 18. Jan. 1718. in ead. materia. 751

F.

Fränckiſcher Creyß. Interventions-Schreiben von Fränckiſchen Creyß ad Cæſarem in puncto ſtrittiger Execution zwiſchen dem Ober-Rheiniſchen Creyß und der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft. 413
Dieſer Creyß wird dem Ober-Rheiniſchen Creyß in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Evacuations- und Executions-Sache benöthigten Falls zu Auxiliatoren mit zugegeben. 574
Schreiben von Keyſerlicher Majeſt. an dieſes Crey-

Creyſes Ausſchreib-Ammt/ d. 24. Jul. 1716. in hac ccuſa. 580

Schreiben von des Ober-Rheiniſchen Creyßes ausſchreibenden Fürſten an des Fränckiſchen Creyßes Ausſchreib-Ammt/ d. 31. Jan. 1717. in ead. cauſa. 698

Schreiben von dem Fürſtl. Ober-Rheiniſchen Creyß-Ausſchreib-Ammt an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Ammt, d. 16. Mart. 1717. in ead. Materia. 712

Franckreich. Schreiben des Frantzöſiſchen Geſandtens in Schweden, Grafen von der Marck, an den Engeländiſchen Reſidenten Mr. Jackſon, des letztern Eliberation halber. 34

Antwort von Mr. Jackſon. 36

Königl. Frantzöſiſche Interims-Verordnung wegen der Päbſtl. Conſtitution Unigenitus. 38

Königs in Franckreich Fuß-Waſchen einiger armen Leute, 761

Fuß-Waſchen. Erleuterung des Fuß-Waſchens aus der Antiquität. 756

Königs in Franckreich Fuß-Waſchen einiger armen Leute. 761

G.

Geburthen. Geburth und Taufe Printz Georg Wilhelms in Engeland. 281

Ge-

Geſandtſchafften. Affaire wegen reciprocirlicher Arretirung einiger Miniſtrorum von Engeland, Schweden und Holland. 31

Legitimations-Streit in Comitiis, wegen des neuen Schweden-Brehmiſchen Geſandtens. 115

Geſandtſchaffts-Legitimation in Comitiis. 367

Geſetze. Erleuterung der Keyſerl. Patenten wegen des nächtlichen Sperr-Einlaſſes. 764

Frantzöſiſche Interims-Verordnung wegen der Päbſtlichen Conſtitution Unigenitus 38

Schwediſche Müntz-Billets Ordnung. 26

Preußiſch Patent wegen der Soldaten Vorſpann. 210

Preußiſch Patent wider das Toback rauchen in Mühlen. 355

Preußiſche Edicte in puncto Revocationis, der ausgetretenen Landes-Kinder und Unterthanen. 496. 500

Chur-Pfältziſche Rang-Ordnung. 437

H.

Heſſen. Heſſen-Rheinfelſiſche Evacuations- und Executions-Sache. 375. 575. 691. 924

Was deshalber zwiſchen Keyſerl. Majeſtät und Heſſen-Caſſel vor Brieffe gewechſelt worden. 380. 702

Hildesheimb. Stifft-Hildesheimiſches Lehns-Ausſchreiben. 291

Holland-General-Staaten. Chur-Cölln- und Holländiſche Evacuations- und Demolitions-Affaire. 19

Vergleich in hac cauſa. 21

Affaire wegen reciprocirlicher Arretirung einiger Miniſtrorum von Engelland, Schweden und Holland. 31

Proteſtation des Engelländiſchen Miniſters gegen die Herren General-Staaten, daß ſie den Schwediſchen Miniſtrum, Baron von Görtz, auf freyen Fuß geſtellet. 32

Keyſerl. Commiſſions-Decret in der Chur Cölln- und Holländiſchen Evacuations- und Demolitions-Affaire. 287

Schreiben von dem Herrn Hoch- und Teutſch-Meiſter an die Herren General-Staaten in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Executions-Sache. 716

Hollſtein. Hollſtein-Gottorffiſche Irrungen mit Dännemarck. 226

Huldigungs-Sachen. Formula juramenti, wie die Ritterſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg die Erb-Huldigung abzulegen, 332

Ceremoniell bey Einnahme der Keyſ. Huldigung in der Stadt Regenſpurg. 728

J.

Italien. Königlich-Spaniſche Eroberung des Königreichs Sardinien. 147

Streit-Schrifften wegen der Kriegs-Unruhe in Italien zwiſchen Oeſterreich und Spanien. 945

Juriſdiction. Ob, und wie weit die Reichs-Ständte bey dem exercitio juriſdictionis in imperio concurriren? 19

Juſtiz-Sachen, Urtheil wider den Königl. Böhmiſchen Referendarium Schwalbenfeld. 79

K.

Kammer-Gericht. Schwäbiſchen Creyſes Kammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Geſuch. 177

Rationes, warum des Schwäbiſchen Creyſes Kammer-Matricular-Anſchlag zu verringern, und an denen Reſtanten ein noch mehrer Nachlaß, wenigſt biß auf ein Drittel, demſelben zu gönnen ſey. 181

Kehl, Reichs-Veſtung. Keyſerl. Commiſſions-Decret, dieſen importanten Platz in guten Wohlſtandt zu ſetzen / und dabey zu erhalten. 135

Keyſer. Ob/ und wie weit die Reichs-Stände bey dem Keyſerl. exercitio jurisdictionis in imperio concurriren? 139

Ob Keyſerl. Majeſt. Jurisdiction in Fällen, welche die Landes-Defenſion, die Steuren ꝛc. angehen, gegründet? Occaſione der Mecklenburg-Schweriniſchen Irrungen mit der Ritterſchafft unterſucht. 659

Was in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Evacuations- und Executions-Sache zwiſchen Keyſerl. Majeſtät und Heſſen-Caſſel vor Schreiben gewechſelt worden. 382. ſeqq. 702. 924

Was Keyſerl. Majeſtät deshalber fernerweit vor Anordnung gethan. 575. 708

Wie Keyſerl. Majeſt. in der Stadt Regenſpurg die Huldigung durch dero Principal-Commiſſarium einnehmen laſſen. 728

Erleuterung der Keyſerl. Patenten, wegen des nächtlichen Sperr-Einlaſſes. 764

Was wegen des Keyſerl. Tituls der Czaaren in Moſcau vorgangen. 895

Keyſerl. Majeſt. ſetzen dem Grafen Cſacky von Kereszts zegh den Ihro von dem Pabſt zugeſchickten Cardinals-Hut auf. 588

Keyſerl. *Commiſſions-Decreta.* Wegen Reparatur der Reichs-Veſtung Kehl. 135

In puncto der Mecklenburg-Schweriniſchen Irrungen mit der Ritterſchafft. 141

Wegen Keyſerl. Victorie über die Türcken und

und Eroberung der Veſtung Belgrad. 187
Ratione der Chur-Cölln- und Holländiſchen Demolitions- und Evacuations-Affaire. 287
Krieg. Preußiſch Patent wegen der Soldaten-Vorſpann. 210
Kriegs-Unruhe in Italien. 147. 945

L.

Landtags-Sachen. Propoſition an die auf den 27. Jul. 1717. nach Schwerin convocirte Land-Räthe und Deputirte vom Engern Ausſchuß. 327
Landſaſſen. Beſchaffenheit des Landſaſſiatus in Teutſchland. 565
Inſonderheit in dem Hertzogthum Mecklenburg. ibid.
Lehns-Sachen. Fürſtl. Biſchöfflich-Oßnabrückiſ. Ausſchreiben zur Lehns-Empfängnis. 16
Stifft-Hildesheimiſches Lehns-Ausſchreiben. 291
Lehns-Eyd in den Mecklenburg-Schweriniſchen Landen. 330
Limpurg-Grafen. Dieſes Gräfliche Geſchlecht ſtirbet ab. 875
Streit zwiſchen Königl. Majeſt. in Preuſſen/ als Expectativario, auf die Limburgiſche Reichs-Lehen/ und den Allodial-Erben. ib.

Was mit dem Abſterben der Grafen von Limburg vor Lehen weg- und den Dominis directis heimgefallen. 876. ſeqq.
Wie die Allodial Erben wegen der den Dominis directis von den hinterlaſſenen Landen heimgefallenen Lehn-Stück eine Matricular-Defalcirung, wie auch um einen Nachlaß der aufgeſchwollenen Creyß Præſtandorum, bey dem Fränckiſchen Creyß nachgeſuchet. 877

M.

Mecklenburg. Mecklenburg-Strelitziſche Satisfactions-Sache contra die Moſcowitter. 47
Was deshalber an die Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg abgelaſſen worden. 48
Ingleichen an Keyſerl Majeſtät. 53
Liquidation des erlittenen Schadens. 58
Was die Ritter- und Landſchafft des Stargardiſchen Creyſes an den Hertzog von Mecklenburg abgelaſſen. 60
Mecklenburg-Schwerinſche Irrungen mit der Ritterſchafft. 139. 297. 415. 511. 645. 771. 912
Keyſerl. Commiſſions Decret wegen der Mecklenburg-Schwerinſchen Irrungen mit der Ritterſchafft. 141
Was deshalber der Hertzog zu Mecklenburg-Schwe-

Schwerin vor eine Vorſtellung an das Reich abgelaſſen. 301
Schreiben von Mecklenburg-Schwerin an Keyſerl Majeſt. wegen der Händel mit der Ritterſchafft. 415
Schreiben an die Reichs-Fürſten in particulari eandem materiam belangend. 421
Wie die Ritterſchafft ihres Landes-Herrn Vorſtellung refutiret. 511
Ob die Fürſtl. intendirte extraordinaire Armatur dem Lande nöthig, nützlich, und zu ertragen möglich ſey? 516
Ob der Vorwand einer mit einem auswärtigen Potentaten geſchloſſenen Bündnis beſtehen, das Land zum Unterhalt etlicher tauſend frembder Trouppen verbinden, und die denen Keyſerl. Mandatis und Judicatis ſchuldige Parition hindern könne? 528
Ob einen zu ſolcher vergeblichen Landes-Defenſion nach eigenem Willen erforderten excelliven Beytrag die Land-Stände zu erlegen ſchuldig? 546
Ob ihre wohlhergebrachte Pacta, privilegia und Reverſales ſie dargegen ſchützen? 646
Ob Se. Keyſerl. Majeſtät und die höchſten Reichs-Gerichte darinnen ſprechen, und in dieſen Fällen etwas verordnen können? 659
Vertheidigung der Mecklenburg-Schweriniſchen

nſchen Ritterſchafft betragens mit Ihrem Landes-Herrn. 771

Schreiben vom Engern Ausſchuß der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft an die Reichs-Ständte in particulari, d. 16. Mart. 1718. wegen der Irrungen mit ihrem Landes-Herrn 913

Beſchaffenheit des Lehn- und Homagial-Eydes in den Mecklenburgiſchen Landen. 330. 332. 565. ſeqq.

Propoſition an die auf den 27. Jul. 1717. nach Schwerin convocirte Land-Räthe und Deputirte vom Engern Ausſchuß. 327

Einſchränckung des juris fœderum in Mecklenburgiſchen Landen. 530

Moſcowitter. Wie der Grund zur Moſcowittiſchen Souverainität geleget worden. 897

Ob Ivan Baſilowitz, Groß-Fürſt in Moſcau, vom Pabſt Sixto IV. die honores Regios totius Ruſſiæ verlanget? ibid.

Dieſer Großfürſt will mit K. Maximiliano I. in Freundſchafft treten. ibid.

Deſſen Sohn, Baſilius, nimmt das Prædicat Czaar an. 900

Ob dieſer Czaar Pabſt Clementem VII. und K. Maximilianum I. erſuchet, ihm den Königl. Titul zu conferiren? ibid.

Wie die Czaars in jüngern Zeiten das Curiale Cæſarea Majeſtas angenommen. 902

Was

Was wegen des prætendirten Curialis Majeſtät, wie auch Keyſers, am Keyſerl. Hofe vorgangen. 903

Diploma Maximiliani I. Imperatoris, darinnen dem Czaar Baſilio das Curiale Keyſer, gegeben worden 905

Moſcowitter verlaſſen endlich die Mecklenburg-Strelitziſche Lande. 47

Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz ſuchet wegen erlittenen Schadens Satisfaction. ibid.

Was deshalber an die Reichs Verſammlung zu Regensburg abgelaſſen worden. 48

Ingleichen an Keyſerl. Majeſt. 53

Liquidation des erlittenen Schadens 58

Was die Ritter- und Landſchafft des Stargardiſchen Creyßes an den Hertzog von Mecklenburg deshalber abgelaſſen 60

Czaariſche Irrungen mit der Pohlniſch-Preußiſchen Stadt Dantzig 64

Czaar priviret ſeinen Erb-Printz Alexium, des Rußiſchen Reichs, und erklähret hingegen Dero jüngſten Sohn, *Petrum*, zum Nachfolger. 442

Czaariſches Manifeſt wegen des Erb-Printzens Succeſſions-Privirung. 443

Eigenhändiges Schreiben des Erb-Printzens an deſſen Herrn Vater, darinnen er ſich ſubmittiret. 458. 459

Eyd des Erb Printzens, wegen Renuncirung des Rußiſchen Throns. 460

Eyd der Unterthanen in hac cauſa. 461
Formul eines Ausſchreibens zur Eventual-Huldigung an den neuen Erb-Printzen. 462

Müntz-Sachen. Erlaubniß, von geringen Zeuge ſchlagen zu laſſen in caſu neceſſitatis. 26
Exempel hiervon in der Venetianiſchen Hiſtorie. 27
Raiſonnement von Müntz-Billeten. 28
Königliche Schwediſche Müntz-Billets-Ordnung. 29

N.

Nordiſche Kriegs-Unruhe. Affaire wegen reciprocirlicher Arretirung einiger Miniſtrorum von Engeland, Schweden und Holland. 31
Mecklenburg-Strelitziſche Satisfaction-Sache. 47
Legitimations Streit in Comitiis wegen des neuen Schweden-Brehmiſchen Geſandtens. 215
Hollſtein-Gottorffiſche Irrungen mit Dännemarck. 226
Veſtung Wißmar Demolitions-Affaire. 259

O.

Ober-Rheiniſcher Creyß. Executions-

Streit zwiſchen dem Ober-Rheiniſchen Creyße und der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft. 407
Interventions-Schreiben ad Cæſarem von den Schwäbiſchen und Fränckiſchen Creyſen in hac materia. 408. 413
Ober-Rheiniſcher Creyß bekömmt Keyſerl. Commiſſion in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Evacuations und Executions Sache. 574
Schreiben von Keyſerl. Majeſt. an das Hoch-Fürſtl Ober-Rheinſche Creyß-Ausſchreib-Ammt, d. 24. Jul. 1716. in eadem cauſa. 575
Was in dieſer Sache ferner vorgangen. 580
Schreiben von des Ober-Rheiniſchen Creyſes ausſchreibenden Fürſten an Heſſen-Caſſel, d. 10. Octob. 1716. in eadem cauſa. 695
Ferneres Schreiben ab eodem ab eundem. d. 31. Jan. 1717. in ead cauſa. 697
Schreiben des Ober-Rheiniſchen Crayßes ausſchreibender Fürſten an des Fränckiſchen Crayßes Ausſchreib-Ammt. d. 31. Jan. 1717. in eadem cauſa. 698
Keyſerl. Reſcript an das Fürſtl. Ober-Rheiniſche Crayß-Ausſchreib-Ammt, d. 3. Mart. 1717. 708
Schreiben von dem Fürſtl Ober-Rheiniſchen Crayß-Ausſchreib-Ammt an das Fränckiſche

ſche Crayß-Ausſchreib-Ammt, d. 16. Mart. 1717. in ead. materia. 712

Ober-Sächſiſ. Crayß. Wird dem Ober-Rheiniſchen in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Evacuations- und Executions Sache benöthigten Falls/ zu Auxiliatoren mit zugegeben. 574

Schreiben von Keyſerl. Majeſtät an dieſes Crayßes Ausſchreib-Ammt, d. 24. Jul. 1716. in hac cauſa. 580

Oeſterreich. Königl. Spaniſche Eroberung des dem Ertz-Hertzoglichen Hauße Oeſterreich zuſtehenden Königreichs Sardinien. 147

Keyſerl. Victorie über die Türcken. 187

Capitulations-Puncte bey Ubergebung der Veſtung Belgrad. 192

Päbſtliche Oration wegen Keyſerl. Eroberung der Türckiſchen Veſtung Belgrad. 361

Streit-Schrifften wegen der Kriegs-Unruhe in Italien zwiſchen Oeſterreich und Spanien. 945

Oßnabrück/ Biſchoff. Fürſtl. Biſchöfflich Oßnabrückiſches Ausſchreiben zur Lehns-Empfängnis. 16

P.

Pabſt. Lettre du Prince Electoral de Saxe

au

au Pape ſur la publication de ſon changement de religion. 8
Litteræ reſponſoriæ Papæ, Clementis XI. 12
Königl. Frantzöſiſche Interims-Verordnung wegen der Päbſtlichen Conſtitution Unigenitus. 38
Päbſtliche Oration wegen Keyſerl. Eroberung der Veſtung Belgrad. 361
Pabſt läſſet durch Keyſerl. Majeſt. dem Grafen Cſacky von Kereszteszegh den Cardinals-Hut auffſetzen. 588
Pfaltz-Churfürſt. Chur-Pfältziſche Rang-Ordnung. 437
Pohlen. Religions-Aenderung des Königl. Pohlniſchen Chur-Printzens. 3. 155. 358
Czariſche Irrungen mit der Pohlniſch-Preuſiſchen Stadt Dantzig. 64
Pohlniſches Ceremoniell vor den Türckiſchen Ambaſſadeur. 871
Preuſſen. König in Schweden beſchweret ſich bey dem Reich über die von Dännemarck und Preuſſen übernommene Demolition der Veſtung Wißmar. 260
Circular-Schreiben von Königl. Majeſtät in Preuſſen in der Evangeliſchen Directorial-Sache, de dato 18. Jan. 1718. 751
Was Königl. Majeſt. in Preuſſen als Expectativarius, nach Abſterben der Grafen von Limburg, vor Keyſerl. Reichs-Lehen bekommen. 878

Preußiſch Patent wegen der Soldaten Vorſpann. 210
Ingleichen wider das Toback rauchen in Mühlen. 255
Wider-Beſtellung des Königl. Preußiſchen Directorii über die Frantzöſiſchen Refugiez. 433
Schreiben der Frantzöſiſchen Refugiez an Königl. Majeſt. in Preuſſen, in eadem materia. 434
Edict in puncto Revocationis der ausgetretenen Landes-Kinder und Unterthanen. 496
Erleuterung ſothanen Preußiſchen Revocations-Edicts. 500

R.

Ragoczy, Fürſt in Siebenbürgen. Was er vor ein Ceremoniell bey dem Türckiſchen Sultan zu Adrianopel bekommen. 504
Rang-Sachen. Ob der auf die Concipienten einer Rang-Ordnung zu fallende Haß zu vermeiden? 437
Chur-Pfaltziſche Rang-Ordnung. 4[illegible]7
Præcedenz-Streit zwiſchen einem Hoff-Gärtner und Hoff-Schneider. 439
Regenſpurg. Wie Keyſerl. Majeſtät die Einnahme der Huldigung in der Stadt

Regenſpurg Dero Principal-Commiſſario aufgetragen. 728

Intimations Patent des Magiſtrats zu Regensburg, wegen einzunehmender Keyſerlichen Huldigung. 729

Ordnung, wie es bey der Keyſerl. Huldigung zu Regenſpurg den 21. Jul. dieſes 1718. Jahrs gehalten worden. 732

Vortrag Sr. Durchl. Eminentz, des Herrn Cardinalen und Hertzogen zu Sachſen ꝛc. an den Magiſtrat zu Regensburg bey dem Huldigungs-Actu d. 21. Jul. 1718. 736

Formula juramenti homagialis für den Magiſtrat. 740

Dancksagung von dem Magiſtrat zu Regenſpurg gegen den Keyſerl. Commiſſarium 741

Vortrag, welchen der Keyſerl. Commiſſarius an die Bürgerſchafft thun laſſen. 746

Jurament vor die Bürgerſchafft. 748

Regenten. Juſtiz und Liebe der Unterthanen iſt die beſte Sicherheit eines Regenten. 518

Reichs-*Execution.* In der Heſſen-Rheinfelſiſchen Executions- und Evacuations-Sache. 376. 574. 924

Executions-Streit zwiſchen dem Ober-Rheiniſchen Craÿße und der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft. 407

Reichs-

Reichs-Gericht. Remedium Revisionis wider den Reichs-Hoff-Rath in der Sachſen-Coburg Eiſenberg und Römhildiſchen Succesſions-Sache. 83

Ob der Reichs-Gerichte Jurisdiction in Fällen, welche die Landes-Defenſion, die Steuren ꝛc angehen, gegründet? occaſione der Mecklenburg-Schweriniſchen Irrungen mit der Ritterſchafft, unterſuchet. 659

Reichs-Gutachten. Wegen Keyſerlicher Victorie über die Türcken und Eroberung der Veſtung Belgrad. 200

Reichs-Hof-Rath. Sachſen-Meiningen ergreiffet wider die, in puncto der Sachſen-Coburg Eiſenberg, und Römhildiſchen Succesſions Irrungen, ertheilte Reichs-Hof-Raths-Sentenz das remedium revisionis. 83

Reichs-Crayße. Executions-Streit zwiſchen dem Ober-Rheiniſchen Crayße und der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft. 407

Fürſtl. und Gräfl. Wertheimiſche Irrung wegen separation der Crayß-Præſtandorum. 680

Wie in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Evacuations-Sache einigen Reichs-Crayßen die

die Execution aufgetragen worden. 376. 574. 924

Reichs-*Matricul*. Fürſtlich und Gräflich Wertheimiſche Irrung wegen Separation der Crayß-Præſtandorum. 680

Gräflich-Limpurgiſche Matricular-Sache, 875

Schwäbiſchen Crayßes Kammer-Gerichts-Matricular-Moderations Geſuch. 177.

Rationes, warum des Schwäbiſchen Crayßes Cammer-Matricular-Anſchlag zu ringern, und an denen Reſtanten ein noch mehrer Nachlaß, wenigſt bis auf ein Drittel, demſelben zu gönnen ſey. 181

Reichs-Ritterſchafft. Executions-Streit zwiſchen der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft und dem Ober-Rheiniſchen Crayß. 407

Schreiben vom Fränckiſchen Crayß ad Cæſarem in hac materia. 408

Schreiben vom Fränckiſchen Crayß ad Cæſarem in ead. materia. 413

Reichs-Tags-Staat. Legitimations-Streit in Comitiis wegen des neuen Schweden-Brehmiſchen Geſandtens. 215

Geſandtſchafft-Legitimationes in Comitiis. 367

Receſs wegen Verführung des Coburgiſchen Reichs-Voti. d. 23 Jun. 1682. 631

Religion. Religions-Aenderung des Königlichen Pohlniſchen Chur-Printzens. 3. 155. 358

Lettre du Prince Electoral de Saxe au Pape ſur la publication de ſon changement de Religion. 8

Litteræ reſponſoriæ Papæ Clementis XI. 12

Königl Pohlniſche Religions-Verſicherung vor Dero Evangeliſche Unterthanen in den Chur-Sächſiſ. Landen. 155

Was wegen ſtrittiger Evangeliſcher Directorial Sache in Comitiis und ſonſt vorgangen. 4. ſeqq. 464

Keyſerl. Reſcript wegen der in Schleſien, und zwar in Dero Erb-Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer befindlichen ſo genannten Apoſtatarum und Relapſorum, wie auch deren Beſtraffung. 289

Königl Frantzöſiſche Interims-Verordnung wegen der Päbſtlichen Conſtitution Unigenitus. 38

Rheinfelß, Veſtung in der Niedern Graffſchafft Cazenellnbogen. Irrung zwiſchen Heſſen-Caſſel und Heſſen-Rheinfelß wegen dieſer Veſtung. 376

Was

Was in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Evacuations- und Executions Sache zwiſchen Keyſerl. Majeſt. und Heſſen-Caſſel vor Schreiben gewechſelt worden. 382. ſeqq. 702

Keyſerl. Majeſt. trägt in caſu non paritionis einigen Crayßen die Execution auf. 574

Schreiben von Keyſerlicher Majeſtät an das Hoch-Fürſtl. Ober-Rheiniſche Crayß-Ausſchreib-Ammt, d. 24. Jul. 1716. in ead. cauſa. 575

Die benachbarten Chur-Rheiniſchen, Fränckiſchen, Weſtphäliſchen und Ober-Sächſiſchen Crayße werden eventualiter zu Auxiliatoren verordnet. 574

Keyſerl. Patent an die in der Veſtung Rheinfels und Niedern Grafſchafft Cazenelnbogen ſich befindende Heſſen-Caſſeliſche Officiers und Beammte, auch gemeine Soldaten, ſowohl ermelter Grafſchafft Unterthanen, Vaſallen und Lehn-Leute, d. 24. Jul. 1716. 583

Schreiben von des Ober-Rheiniſchen Crayſes ausſchreibenden Fürſten an Heſſen-Caſſel. d. 10. Octob. 1716. in ead. cauſa. 695

Ferneres Schreiben von des Ober-Rheiniſchen

ſchen Crayßes ausſchreibenden Fürſten an Heſſen-Caſſel. d. 31. Jan. 1717. in ead. cauſa. 697

Schreiben von des Ober-Rheiniſchen Crayſes ausſchreibenden Fürſten an des Fränckiſchen Crayßes Ausſchreib-Ammt, d. 31. Jan. 1717. in eadem cauſa. 698

Keyſerl. Reſcript an das Fürſtl. Ober-Rheiniſche Crayß-Ausſchreib-Ammt, d. 3. Mart. 1717. in hac cauſa. 708

Schreiben von dem Fürſtl. Ober-Rheiniſchen Crayß-Ausſchreib-Ammt an das Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Ammt, d. 16. Mart. 1717. in ead. 712

Schreiben von dem Herrn Hoch- und Teutſch-Meiſter an die Herren General-Staaten d. 10. Mart. 1717. in ead. 716

Wie in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Executions-Sache von den in auxilium berufenen Chur-Rheiniſchen, Fränckiſchen und Weſtphaliſchen Crayßen ein Congreſs in Franckfurth angeſtellet worden. 924

Memorial an die Crayß-Directorial Conferenz zu Franckfurth von dem Fürſtlichen Heſſen-Caſſeliſchen Regierungs-Rath Herrn Schäfern, d. 30. Aug. 1717. in hac mat. 925

Kurtze ohnumgängliche in jure & facto gegründete Vorſtellung in Sachen derer Her-

Herren Landgrafen zu Rotenburg, contra den regierenden Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel, das Rheinfelßiſche Reſtitutions-Weſen betreffend. 930

S.

Sachſen / Churfürſt. Vergleich zwiſchen Königl. Majeſt. in Pohlen, als Churfürſten zu Sachſen, und Sachſen-Weißenfels, wegen des Directorii inter Evangelicos, d. 1. Febr. 1700. 487

Chur-Sächſiſcher Chur-Printz tritt zur Römiſch-Catholiſchen Religion. 3

Lettre du Prince Electoral de Saxe, au Pape ſur la publication de ſon changement de Religion. 8

Litteræ reſponſoriæ Papæ Clementis XI. 12

Königl. Pohlniſche Religions-Verſicherung vor Dero Evangeliſche Unterthanen in den Chur-Sächſiſ. Landen. 155

Königl. Majeſt. in Pohlen mündliche Declaration gegen Dero Evangeliſches Miniſterium zu Dreßden. 157

Jhro Königl. Majeſt in Pohlen ſchrifftliche Declaration. 159

Königl. Majeſt. in Pohlen Aſſecuration gegen Dero Chur-Sächſiſ. Landſchafft. 161

Königl.

Königl. Majeſtät in Pohlen Notifications-Schreiben an die Evangeliſchen Puiſſancen und Fürſten in individuo, wegen Ubertrits Dero Chur-Printzens zur Catholiſchen Religion. 359
Was deshalber in puncto Directorii Evangelicorum Saxonici vorgangen. 4. ſqq. 464. 750
Chur-Prinzens zu Sachſen Feſtin zu Wien. 165

Sachſen-Gothaiſcher Linie. Receſs wegen Verführung des Coburgiſchen Reichs-Voti, den 23. Jun. 1681. 631
Meiningiſche Abrede zu Georgen-Thal vom 14. Jan. Ao. 1656. 624
Extract Receſſus de dato Coburg den 6. April. 1699. 625
Extract Receſſus zwiſchen S. Meiningen und Gotha, de dato Coburg den 18. April. 1702. 627
Extract von Keyſerl. Majeſt. confirmirter Receſſuum vom 23. Jul. 1705. zwiſchen S. Meiningen, S. Hildburghauſſen und S. Gotha. 629
Keyſerl. Reſcript an Chur-Mayntz, die Coburgiſche Succeſſion betreffend, den 9. Novembr. 1705. In ſimili an den Keyſerl.

ſerl. Principal-Commiſſarium zu Regenſpurg, Cardinal von Lamberg. 643

Sachſen-Meiningen ergreiffet wieder die in puncto der Sachſen-Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Jrrungen ertheilte Reichs-Hoff-Raths-Sentenz das remedium reviſionis. 83

Haupt-Gravatorial-Libell von Sachſen-Meiningen in hac cauſa übergeben. ibid.

Sachſen-Gothaiſches Reſignations-Patent wegen der an S. Salfeld überlaſſenen Jurium. 334

Sachſen-Meiningiſches Proteſtations-Reſcript an die Coburgiſche Regierung, Conſiſtorium, Kammer, Landſchafft, Commendanten der Veſtung, Stadt-Rath und Aemter in ead. cauſa. 338

Sachſen-Meiningiſche Inhæſiv Proteſtation in ead. cauſa. 342

Sachſen-Meiningiſche vorgängige Anzeige ad Comitia, den zwiſchen S. Salfeld und und Gotha getroffen einſeitigen Vergleich betreffend. 611

Sachſen-Meiningiſche Proteſtation ad Comitia in ead. cauſa. 618

Sachſen-Meiningiſches Exhibitum bey Keyſerl. Majeſt. die Ungültigkeit des zwiſchen

S. Salfeld und S. Gotha abgeſchloſſenen Vergleichs betreffend. 635

Sardinien. Königl. Spaniſche Eroberung des Königreichs Sardinien. 147

Capitulation wegen Ubergabe der Veſtung Cagliari. 148

Circular Schreiben, welches der Cardinal Paulocci allen Päbſtlichen Nuntiis, wegen des Anjouiſtiſchen Einfalls in Sardinien, überſchicket hat/ d. 4. Sept. 1717. 996

Schleſien. Keyſerl. Reſcript wegen der in Schleſien, und zwar in dero Erb-Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer befindlichen ſo genandten Apoſtatarum und Relapſorum, wie auch deren Beſtraffung. 289

Schwäbiſcher Creyß. Schwäbiſchen Creyſes Kammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Geſuch/ 177

Rationes, warum des Schwäbiſchen Creyſes Cammer-Matricular-Anſchlag zu ringern, und an denen Reſtanten ein noch mehrer Nachlaß, wenigſt biß auff ein Drittel, demſelben zu gönnen ſey. 181

Interventions-Schreiben vom Schwäbiſchen Creyß ad Cæſarem in puncto ſtrittiger Execution zwiſchen dem Ober-Rheiniſchen

Creyß und der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft. 408

Schwartzenberg Fürſtl. Hauß. Deſſen Matricular-Erlaß-Geſuch. 427

Memorial ad Conventum Francon. von der Fürſtl. Schwartzenbergiſchen Geſandſchafft in ead. materia. 428

Schweden. Königl. Schwediſche Billets-Ordnung. 26

Affaire wegen reciprocirlicher Arretirung einiger Miniſtrornm von Engelland, Schweden und Holland. 31

Proteſtation des Engelländiſchen Miniſters gegen die Herren General Staaten, daß ſie den arretirten Schwediſchen Miniſtrum Baron von Görtz auff freyen Fuß geſtellet. 32

Schreiben des Frantzöſiſchen Geſandtens in Schweden, Grafens von der Marck, an den Engelländiſchen Reſidenten, Mr. Jackſon, des letztern Eliberation halber. 34

Antwort von Mr. Jackſon. 36

Legitimations-Streit wegen des neuen Schweden-Brehmiſchen Geſandtens. 215

König in Schweden beſchweret ſich bey dem Reich über die von Dennemarck und Preuſ-

ſen

ſen übernommene Demolition der Veſtung Wißmar 260

Spanien. Königl. Spaniſche Eroberung des Königreichs Sardinien. 147

Capitulation wegen Ubergabe der Veſtung Cagliari. 148

Türckiſche Amitie mit Spanien. 371

Schreiben des Türckiſchen Keyſers an König Philippum in Spanien. ibid.

Streit-Schrifften wegen der Kriegs-Unruhe in Italien zwiſchen Oeſterreich und Spanien. 945

Steuern. Beſchaffenheit des Steuer-Regals im Röm. Reich. 548. ſeqq.

Inſonderheit in dem Hertzogthum Mecklenburg. 551

T.

Teutſch-Meiſter. Schreiben von dem Herrn Hoch- und Teutſch-Meiſter an die Herren General-Staaten in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Executions-Sache, d. 10. Martii. 1717. 716

Titulatur. Wie ſich der Türckiſche Keyſer tituliret. 372

Key-

Keyſerl. Titul des Czaaren in der Moſcau. 895

Was der jetzige Czaar Peter vor ein Diploma K. Maximiliani I. deshalber publiciren laſſen. 904

Toback-Rauchen. Woher der Nahme des Tobacks rühret. 355

Verboth des Toback-Rauchens in der Türckey, Moſcau und Perſien. ibid.

Preußiſch Patent wider das Toback-Rauchen in Mühlen. ibid.

Todtes-Fälle. Todtes-Fall Printz Georg Wilhelms in Engelland. 281

Türcken. Keyſerl. Victorie über die Türcken. 187

Capitulations-Puncte bey Ubergebung der Veſtung Belgrad. 192

Päbſtliche Oration wegen Keyſerl. Eroberung der Türckiſchen Veſtung Belgrad. 361

Ceremoniell bey Chur-Cöllniſcher Auffſteckung einiger Türckiſchen Fahnen. 599

Türckiſche Amitie mit Spanien. 371

Schreiben des Türckiſchen Keyſers an König Philippum in Spanien. ibid.

Poſ-

Pollniſches Ceremoniell vor den Türckiſchen Ambaſſadeur. 871

Türckiſches Ceremoniell vor den Fürſten Ragoczy. 503

Tobacks-Rauchen iſt in der Türckey bey Lebens-Straffe verbothen. 355

V. U.

Venedig. Hertzog Dominicus Michaëli läſt in cauſa neceſſitatis Müntze von ledern Zäumen ſchlagen. 27

Ungarn. Capitulations-Puncte der Türckiſchen Veſtung Belgrad / bey Ubergebung an Keyſerl. Majeſt. 192

Unterthanen. Juſtiz und Liebe der Unterthanen iſt die beſte Sicherheit eines Regenten. 518

W.

Wertheim Fürſtl. und Gräflich Hauß. Irrung wegen Separation der Creyß-*Præ*ſtandorum in dieſem Hauſe. 686

Weſtphäliſcher Creyß Wird dem Ober-Rheiniſchen Creyß in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Evacuations- und Executions-Sache, benöthigten Falls, zu Auxiliatoren mitzugeben. 574

Schrei-

Schreiben von Keyſerl. Majeſt. an dieſes Creyſes Ausſchreib-Amt, d. 24. Jul. 1716. in hac cauſa. 580

Wißmar. Veſtung Wißmar Demolitions-Affaire. 259

Würtzburg, Biſchoffthumb. Was nach Abſterben der Graſen von Limpurg dieſem Hoch-Stifft vor Feuda heimfällig worden. 380